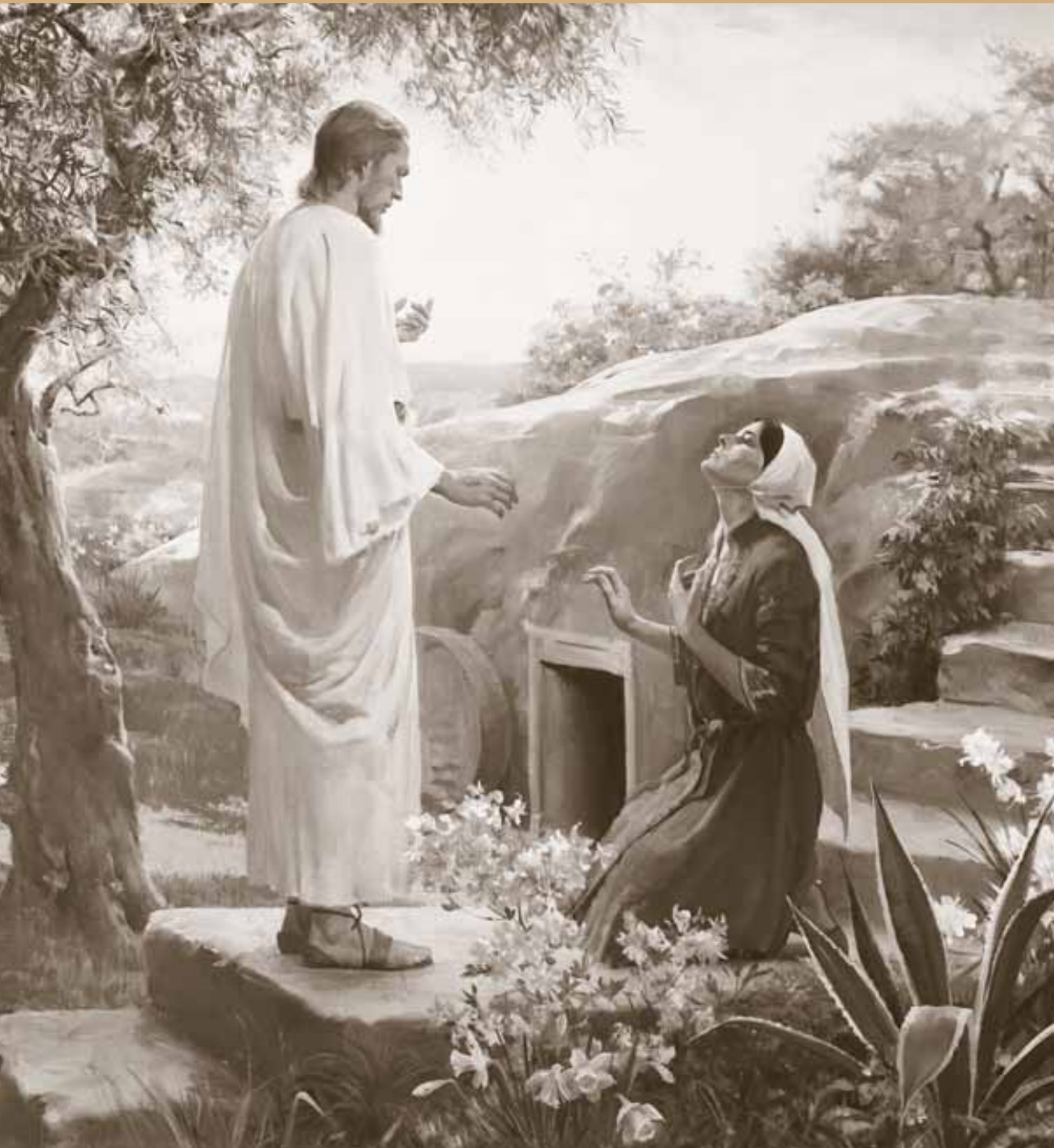


Für die Erhöhung bereit machen



Für die Erhöhung bereitmachen

Anleitung für die Lehrkraft

Herausgeber:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Umschlagbild: *Die Auferstehung*, Gemälde von Harry Anderson

© 1987, 1999 by Intellectual Reserve, Inc.

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Genehmigung:

English 9/95, Übersetzung: 9/95

Das Original trägt den Titel: *Preparing for Exaltation*

31384 150

German

Inhalt

Nummer und Titel der Lektion	Seite
Einleitung	V
1 Der liebevolle Vater – der ewige Plan	3
2 Entscheidungsfreiheit: Die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen	8
3 Adam und Eva – der Fall	13
4 Das Sühnopfer Jesu Christi	17
5 Das Erdenleben – die Zeit, durch Erfahrungen zu lernen	23
6 Widrigkeiten können uns helfen, Fortschritt zu machen	28
7 Was geschieht nach dem Tod?	34
8 Die drei Reiche der Herrlichkeit	38
9 Die Kraft des Betens	44
10 Fasten – hungrig oder satt?	50
11 Der Glaube an Jesus Christus	56
12 Umkehr ist ein Segen	62
13 Die Taufe: Den Namen Christi auf sich nehmen	68
14 Die Gabe des Heiligen Geistes	74
15 Persönliche Offenbarung erkennen	80
16 An der Stange festhalten	86
17 Wir danken, o Gott, für den Propheten	93
18 Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sein	98
19 Der Patriarchalische Segen	105
20 Ich kann selbst wissen	111
21 Zum Gedächtnis	116
22 Nach Vollkommenheit streben	122
23 Gehorsam: Das erste Gesetz des Himmels	128
24 Selbstbeherrschung	136
25 Unseren Zorn im Zaum halten	141
26 Das Wort der Weisheit – ein weises Wort	147

27	Nicht von der Welt	154
28	Gedenke des Sabbats und halte ihn heilig	162
29	Mit der richtigen Einstellung den Zehnten zahlen	169
30	Arbeiten bringt Segnungen	174
31	Deine Einstellung ist entscheidend	179
32	Der Wert der Seele	185
33	Du sollst deinen Nächsten lieben	191
34	Den anderen vergeben	197
35	Von sich selbst geben	203
36	Selbstlos sein	209
37	In allem ehrlich sein	215
38	Seid rein	221
39	Habt Mut	229
40	Das Zuhause – die Schule für die Ewigkeit	235
41	Die ewige Ehe	241
42	Ehre deinen Vater und deine Mutter	248
43	Mit seinen Geschwistern Freundschaft pflegen	255
44	Das Herz der Kinder ihren Vätern zuwenden	262
45	Die Errettung der Toten	269
	Wiederholung	274
	Bilder	

Einleitung

Das Ziel des Kurses

Dieser Sonntagsschulkurs ist dazu bestimmt, den zwölf- und dreizehnjährigen Schülern den Errettungsplan des himmlischen Vaters zu erklären und ihnen zu zeigen, wie sie die Evangeliumswahrheiten anwenden, die sie zum ewigen Leben führen. Er geht auf die einzelnen Phasen unserer ewigen Reise ein sowie auf die Voraussetzungen und Hilfen, die der Herr offenbart hat, damit wir hier auf der Erde Fortschritt machen. In den verschiedenen Lektionen werden die grundlegenden Lehren, Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums erklärt.

Hinten im Leitfaden ist eine Übersicht über den Errettungsplan abgedruckt (1. Bild im Abschnitt „Bilder“). Sie könnten eine vergrößerte Kopie anfertigen, damit die Schüler die Einzelheiten besser erkennen. Bewahren Sie diese Übersicht auf, und setzen Sie sie im Laufe des Kurses oft ein, während Sie die verschiedenen Aspekte des Errettungsplanes besprechen.

Sehen Sie sich das Inhaltsverzeichnis an, und überfliegen Sie den Leitfaden, um sich mit allen Themen vertraut zu machen. Wenn Sie das übergeordnete Ziel kennen, können Sie die einzelnen Lektionen besser vorbereiten und durchführen.

Vor dem Unterricht

Sie brauchen für den Unterricht immer bestimmte Hilfsmittel im Klassenraum: eine Tafel (herkömmlich oder weiß), Kreide (oder Stifte mit abwischbarer Farbe), Schwamm und die heilige Schrift. Deshalb werden diese Gegenstände im Abschnitt „Vorzubereiten“ in der Lektion auch nicht aufgeführt.

Die Schüler sollen ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitbringen; Sie können jedoch mehrere Exemplare (beispielsweise aus der Gemeindehausbibliothek) besorgen, damit die Schüler, die ihre heilige Schrift vergessen haben, im Unterricht problemlos mitarbeiten können. Sie könnten für die Schüler auch Buntstifte zum Markieren mitbringen. (Weisen Sie die Schüler jedoch darauf hin, daß sie nur ihre eigene heilige Schrift markieren dürfen, nicht die Exemplare aus der Gemeindehausbibliothek oder anderweitig ausgeliehene Exemplare.)

Am Anfang jeder Lektion steht das Unterrichtsziel – was Sie den Schülern vermitteln beziehungsweise wozu Sie sie motivieren wollen. Am Ende des Abschnitts „Vorzubereiten“ finden Sie kursiv gedruckt einen Hinweis für Sie als Lehrkraft. Diese kurzen Abschnitte machen deutlich, wie wichtig das Unterrichtsthema für junge Menschen ist. Weitere – ebenfalls kursiv gedruckte – Hinweise finden Sie überall im Leitfaden. Hier wird erklärt, wie sich die verschiedenen in der Lektion vorgeschlagenen Unterrichtsmethoden einsetzen lassen.

Zu jeder Lektion gehört auch der Abschnitt „Zur Vertiefung“, in dem auf weitere Aktivitäten, Unterrichtsmaterial und Geschichten hingewiesen wird. Falls zusätzliche Aktivitäten erforderlich werden, um die Aufmerksamkeit der Schüler zu fesseln, können Sie eine oder zwei solcher Aktivitäten im Unterricht einsetzen.

Im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden sind mehrere Bilder abgedruckt, die Sie im Unterricht zeigen können. Weitere passende Bilder finden Sie in der Gemeindehausbibliothek oder in der Veröffentlichung „Bilder zum Evangelium“.

Der Unterricht

Beginnen und schließen Sie den Unterricht mit einem Gebet.

Halten Sie nicht nur einen Vortrag, sondern laden Sie die Schüler ein, beim Unterrichtsgespräch und bei den Aktivitäten mitzumachen. Spornen Sie sie an, die Schrift zu lesen, zu markieren und darin zu studieren. Sie sollen die herrlichen Grundsätze, die der himmlische Vater uns im Zusammenhang mit dem Errettungsplan geschenkt hat, selbst entdecken.

Denken Sie daran, daß uns die Lehren, Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums nur dann für die Erhöhung bereitmachen können, wenn wir sie auch anwenden. Fordern Sie die Schüler deshalb auf, nach den Grundsätzen zu leben, die im Unterricht besprochen werden.

Den Geist einladen

Der Herr hat gesagt: „Und der Geist wird euch durch das Gebet des Glaubens gegeben; und wenn ihr den Geist nicht empfangt, sollt ihr nicht lehren.“ (LuB 42:14.) Erklären Sie den Schülern, wie man den Einfluß des Heiligen Geist spürt und erkennt, damit sie sich bereitmachen, die Grundsätze, die sie lernen, auch anzuwenden. Die folgenden Vorschläge zeigen, wie Sie den Geist in den Unterricht einladen können:

1. Beten. Beten Sie bei der Unterrichtsvorbereitung um den Heiligen Geist, damit er ihnen hilft, die Lehren und Grundsätze, die Sie vermitteln, besser zu verstehen und zu spüren, was die Schüler brauchen. Beten Sie beim Unterrichten im Herzen darum, daß Sie vom Geist geführt werden und Ihre Schüler auch erreichen. Denken Sie daran: Der Heilige Geist unterrichtet Ihre Schüler.
2. Verwenden Sie die heilige Schrift. Fordern Sie die Schüler auf, jede Woche ihre heilige Schrift mitzubringen, und erklären Sie ihnen, daß die Lehren und Grundsätze, die im Unterricht besprochen werden, der heiligen Schrift entnommen sind. Zeigen Sie den Schülern auch, wie man Fußnoten und andere Studierhilfen in der heiligen Schrift nutzt.
3. Geben Sie Zeugnis. Geben Sie immer dann Zeugnis, wenn Sie vom Heiligen Geist dazu bewegt werden, und nicht nur am Ende des Unterrichts. Geben Sie Zeugnis vom Erretter, und bitten Sie gegebenenfalls auch die Schüler, Zeugnis zu geben.
4. Setzen Sie heilige Musik ein. Die Lieder Zions können die Schüler bereitmachen, den Geist zu spüren. Es kann zwar sein, daß die jungen Leute nicht ganz so bereitwillig mitsingen, aber Sie können ja auch andere Methoden einsetzen, um den Unterricht durch Kirchenlieder zu bereichern. Sie können beispielsweise ein Lied vorspielen lassen, während die Schüler den Text mitlesen und darüber nachdenken. Sie können auch einen einzelnen oder eine Gruppe bitten, ein Lied vorzutragen, oder eine Aufnahme abspielen.
5. Zeigen Sie Zuneigung. Lassen Sie die Schüler spüren, wieviel sie Ihnen bedeuten. Machen Sie auch mit Worten deutlich, wie sehr Sie den himmlischen Vater und den Erretter lieben.
6. Erzählen Sie eigene Erlebnisse. Zeigen Sie den Schülern, daß Ihr Zeugnis auf Erfahrungen mit dem evangeliumsgemäßen Leben beruht. Erzählen Sie schlichte, alltägliche Ereignisse, die Ihnen bestimmte Evangeliumsgrundsätze bewußt gemacht haben, beispielsweise wie wichtig das Beten ist und daß man gesegnet

wird, wenn man die Gebote hält. Fordern Sie die Schüler auf, gegebenenfalls von eigenen Erkenntnissen, Empfindungen und Erlebnissen zu erzählen, die mit den im Unterricht behandelten Lehren und Grundsätzen in Zusammenhang stehen.

Gelegentlich kann es vorkommen, daß Sie oder ein Schüler sich bewegt fühlen, von einem geistigen Erlebnis zu erzählen. Denken Sie dabei aber daran, daß solche Erlebnisse heilig sind und nicht leichtfertig erzählt werden dürfen, sondern „mit Sorgfalt und unter dem Drängen des Geistes“ (LuB 63:64). Befolgen Sie die Eingebungen des Heiligen Geistes, wenn es darum geht, welche Erlebnisse Sie erzählen sollen, und halten Sie auch die Schüler dazu an.

Die heilige Schrift einsetzen	<p>In jeder Lektion finden Sie Schriftstellen, die gelesen und markiert werden sollen. Lesen Sie diese Schriftstellen selbst vor, oder lassen Sie sie von den Schülern vorlesen. Die anderen Schüler sollen aufmerksam mitlesen und alle Wörter und Sätze markieren, auf die Sie hinweisen oder die sie selbst für wichtig halten.</p> <p>Wenn Sie einen Schüler bitten, eine Schriftstelle vorzulesen, können Sie die Versangabe an die Tafel schreiben, damit alle die Schriftstelle problemlos aufschlagen können und der vorlesende Schüler weiß, wann er aufhören muß.</p>
Fragen stellen und beantworten	<p>Wie erfolgreich Ihr Unterricht ist, hängt in erster Linie von den Fragen ab, die Sie stellen. Überlegen Sie deshalb bei der Unterrichtsvorbereitung, wie Sie die Schüler zu Antworten führen können, die über üblichen oberflächlichen Antworten hinausgehen. Viele Fragen im Leitfaden regen die Schüler an, darüber nachzudenken, wie sich eine bestimmte Lehre beziehungsweise ein bestimmter Grundsatz anwenden läßt. Bitten Sie die Schüler, über alle Fragen ernsthaft nachzudenken, und machen Sie sich keine Gedanken, wenn die Schüler erst einmal still sind, nachdem Sie eine Frage gestellt haben. Lassen Sie ihnen Zeit für die Antwort. Wenn Sie das Gefühl haben, die Schüler hätten die Frage nicht verstanden, können Sie sie anders formulieren oder den Zusammenhang ausführlicher darstellen.</p> <p>Ermuntern Sie die Schüler, Fragen zum Thema zu stellen, und schaffen Sie eine Atmosphäre, die ihnen das ermöglicht, ohne daß Sie verlegen werden oder Angst haben, man könnte sie auslachen. Sie selbst dürfen auch nicht verlegen werden, wenn ein Schüler eine Frage stellt, die Sie nicht beantworten können. Erfinden Sie keine Antwort, und sagen Sie auch nicht Ihre eigene Meinung, sondern geben Sie zu, wenn Sie die Antwort nicht wissen. Bieten Sie aber an, sich darum zu bemühen, die Antwort herauszufinden.</p>
Zitate vortragen	<p>In vielen Lektionen finden Sie Zitate von Führern der Kirche. Nutzen Sie diese Zitate, um das Unterrichtsgespräch zu führen, Lehrsätze zu veranschaulichen und deutlich zu machen, daß der Herr auch in unserer Zeit weiterhin seinen Willen offenbart. Neben den Zitaten im Leitfaden können Sie auch passende Zitate von Propheten, Aposteln und anderen Führern der Kirche verwenden. Solche Zitate finden Sie hauptsächlich in den aktuellen Konferenzausgaben von <i>Der Stern</i> (Januar und Juli).</p>

Behinderten Schülern helfen

Nehmen Sie auf behinderte Schüler Rücksicht. Informieren Sie sich über das, was sie brauchen und können, und beziehen Sie sie soviel wie möglich in den Unterricht ein. Helfen Sie ihnen vor dem Unterricht, sich darauf vorzubereiten, im Unterricht etwas vorzulesen und mitzuarbeiten. Sorgen Sie dafür, daß es gegebenenfalls Platz für einen Rollstuhl gibt, und legen Sie den Schülern ans Herz, immer so laut zu sprechen, daß jeder sie verstehen kann.

Der liebevolle Vater – der ewige Plan

Lektion 1

Unterrichtsziel Die Schüler verstehen, inwiefern es uns hilft, bei unseren täglichen Entscheidungen den Blickwinkel der Ewigkeit zu berücksichtigen, wenn wir Gottes ewigen Plan kennen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt die Schriftstellen, die auf der Übersicht über den Errettungsplan auf Seite 3 beziehungsweise im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden angegeben sind.
2. Übertragen Sie die Übersicht über den Errettungsplan (Seite 3 beziehungsweise Bild 1 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden) auf ein großes Blatt Papier oder die Tafel. Schreiben Sie aber nichts hinein. Wenn Sie die Übersicht auf ein Blatt Papier zeichnen, bewahren Sie dieses Blatt für spätere Lektionen auf.
3. Kopieren Sie das „Lebenslabyrinth“ auf Seite 7 für jeden Schüler beziehungsweise für Kleingruppen von je zwei Schülern. Wenn Sie keine Kopien machen können, übertragen Sie das Labyrinth auf ein großes Blatt Papier, oder zeichnen Sie es an die Tafel, so daß alle das Labyrinth gemeinsam auflösen können.
4. Sie brauchen:
 - a) Stifte für die Schüler zur Auflösung des Labyrinths.
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Es fällt jungen Leuten oft schwer, über ihren alltäglichen Horizont hinauszuschauen und sich bewußt zu machen, inwiefern bestimmte Erlebnisse zum Plan des himmlischen Vaters gehören. Machen Sie den Schülern deutlich, daß der himmlische Vater die Schüler liebt und daß gerade der Errettungsplan ein Beweis dafür ist.*

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Das Erdenleben gehört zum Errettungsplan

Geschichte und
besprechen

Lesen Sie die folgende Geschichte vor, die Bischof H. Burke Peterson, ehemals Mitglied der Präsidierenden Bischofschaft, erzählt hat:

„Meine Eltern und Großeltern wurden in Utah geboren und sind auch dort aufgewachsen. Allerdings begannen meine Eltern ihre Ehe in Phoenix, Arizona. Dort bin ich mit meinen drei Brüdern aufgewachsen. Fast jeden Sommer fuhren meine Eltern mit uns allen nach Utah, ... um das Zusammensein mit unseren Cousins und Cousinen und anderen Verwandten zu genießen. ...

Einmal fragte ich meinen Vater schon im Frühjahr, noch ehe das Schuljahr zu Ende war, ob ich nach Salt Lake City fahren dürfe, um dort zu arbeiten, und am Ende des Sommers wieder nach Hause kommen und weiter zur Schule gehen dürfe. Meine Eltern dachten darüber nach und waren dann einverstanden. Als im Mai das Schuljahr zu Ende war, ging Vater mit mir zum Bus[bahnhof], und weil ich noch kein eigenes Geld hatte, kaufte er mir eine Fahrkarte nach Salt Lake City. Allerdings

war ich etwas überrascht, als ich merkte, daß er mir nur eine einfache Fahrkarte und keine Rückfahrkarte gekauft hatte. Er erklärte mir, daß er die Verantwortung dafür übernehme, daß ich nach Salt Lake City käme, daß es aber meine eigene Sache sei, dort alles Notwendige zu tun, damit ich mir am Ende des Sommers eine Rückfahrkarte nach Phoenix kaufen konnte. Sie können sich sicher vorstellen, daß ich nach meinem Ferienjob unbedingt wieder nach Hause fahren wollte, denn unser glückliches Familienleben hatte sich mir tief eingepägt. Ich war gerne mit meinen drei Brüdern zusammen, die ich sehr liebte, und fühlte mich bei meinen Eltern sehr wohl. Ich war zu Hause sehr glücklich.

Als ich in Salt Lake City angekommen war, machte ich mich sofort auf die Suche nach einem Job. Ich fand auch einen, und raten Sie mal, was ich tat, als ich meinen ersten Lohn erhielt. Zuerst zahlte ich den Zehnten, und dann fuhr ich mit dem Rest des Geldes in die Innenstadt von Salt Lake City und kaufte eine Rückfahrkarte nach Phoenix. Ich wollte sichergehen, daß es am Ende des Sommers nichts gab, was meiner Rückkehr im Weg stehen konnte. Ich war nämlich sehr gerne zu Hause. Den ganzen Sommer über achtete ich sehr auf mich und tat alles, damit ich auch ganz bestimmt wieder zurück nach Phoenix fahren konnte. Nichts wünschte ich mir sehnlicher, als wieder bei meiner Familie zu sein.“

- Wart ihr schon einmal von eurer Familie getrennt und wolltet unbedingt wieder nach Hause?

Geben Sie den Schülern Zeit zum Antworten, und lesen Sie dann vor, was Bischof Peterson zu diesem Erlebnis noch gesagt hat:

„Lange, ehe wir zur Erde gekommen sind, haben wir alle etwas Ähnliches erlebt. In einer Versammlung hat der himmlische Vater mit uns über die Erde gesprochen, die er für uns erschaffen hatte. ... Er hat uns erklärt, daß wir selbst entscheiden dürften, ob wir auf diese Erde kommen wollten, und wenn wir uns dafür entschieden, so werde er dafür Sorge tragen, daß wir sicher hier ankämen. So wie bei dem, was ich als Junge in Phoenix erlebt habe, hat der himmlische Vater uns sozusagen eine Fahrkarte für die einfache Fahrt auf die Erde geschenkt. Ob wir am Ende unserer Reise durch das Leben zu ihm zurückkehren, hängt von dem ab, was wir hier auf der Erde tun.“ („Return Trip Ticket Home“, *New Era*, April 1974, Seite 5.)

Erklären Sie den Schülern, daß sie dieses Jahr in der Sonntagsschule mehr über den Plan des himmlischen Vaters lernen werden, über die Rolle, die Jesus Christus in diesem Plan spielt, und über das, was sie selbst tun müssen, um nach dem Erdenleben zu ihnen zurückzukehren.

Der Errettungsplan ist der Plan, den der himmlische Vater für uns vorgesehen hat

Übersicht
besprechen

Zeigen Sie die Übersicht über den Errettungsplan, die Sie angefertigt haben.

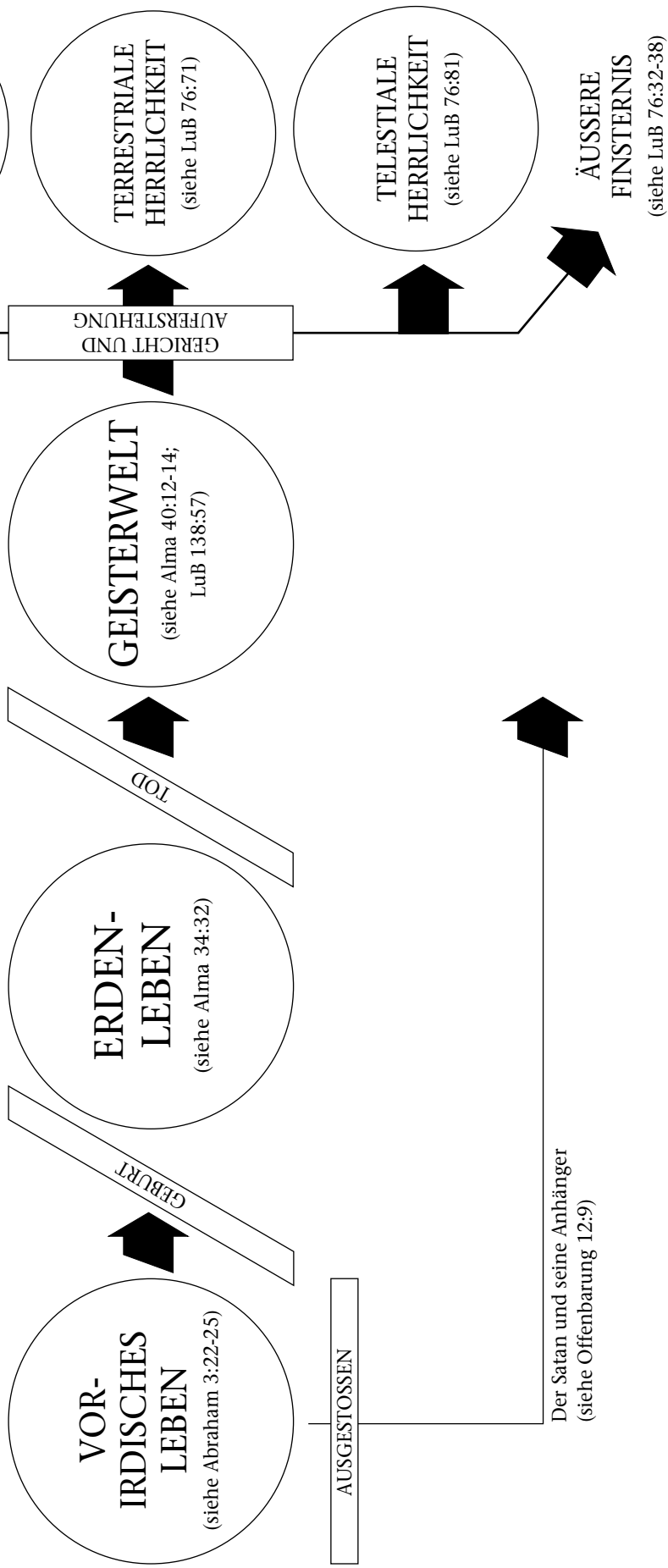
- Was stellen die Kästchen und Kreise dar?

Wenn die Schüler nicht sofort merken, daß es sich bei der Zeichnung um den Errettungsplan handelt, können Sie ein, zwei Kästchen oder Kreise beschriften. Dann sollen die Schüler – gegebenenfalls unter Ihrer Anleitung – die restlichen Kästchen und Kreise ausfüllen. Erklären Sie, daß diese Übersicht Antwort auf die drei grundlegenden Fragen gibt: Woher komme ich? Warum bin ich hier? Wohin gehe ich nach diesem Leben?

- Welches Kästchen beziehungsweise welcher Kreis stellt den Zustand dar, in dem wir uns derzeit befinden? (Der Kreis „Erdenleben“.)

ERRETTUNGSPLAN

(siehe Mose 1:39)



Erklären Sie, daß das Erdenleben nur ein Teil unseres ewigen Daseins ist. Wir haben schon gelebt, ehe wir auf die Erde gekommen sind, und wir werden auch nach dem Tod weiterleben. Besprechen Sie kurz den in der Übersicht dargestellten Errettungsplan, und sagen Sie den Schülern, daß sie sich in diesem Jahr damit beschäftigen werden.

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Mose 1:39 aufschlagen. Bitten Sie einen Schüler, diesen Vers vorzulesen.

- Was sagt Gott hier über sein Werk?

Machen Sie deutlich, daß hier in der heiligen Schrift zweierlei als Werk Gottes bezeichnet wird – nämlich die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen. Erklären Sie, daß Unsterblichkeit und ewiges Leben nicht dasselbe sind. Unsterblichkeit bedeutet, daß man auferstanden und nicht mehr dem physischen Tod unterworfen ist. Diese Segnung wird allen Menschen zuteil. Ewiges Leben hingegen bedeutet, daß man im celestialen Reich beim himmlischen Vater und bei Jesus Christus wohnt. Diese Segnung, die auch als Erhöhung bezeichnet wird, wird nur denjenigen zuteil, die die Gebote halten und die dazu erforderlichen Bündnisse schließen. (Sie können an dieser Stelle darauf hinweisen, daß der Leitfaden den Titel „Für die Erhöhung bereitmachen“ trägt. Die Sonntagsschullektionen für dieses Jahr beschäftigen sich mit der Frage, wie wir uns bereitmachen können, wieder beim himmlischen Vater und Jesus zu leben.)

- Wie findest du es, daß das wichtigste Werk des himmlischen Vaters darin besteht, dir zu helfen, wieder bei ihm zu leben? (Jeder soll diese Frage still für sich beantworten, wenn er nicht vor den anderen darüber sprechen möchte.)

Erklären Sie, daß der Plan des himmlischen Vaters es uns ermöglicht, einen Körper zu bekommen, aus Erfahrungen zu lernen, zu zeigen, daß wir die Gebote halten, und stärker und vernünftiger zu ihm zurückzukehren. Machen Sie deutlich, daß dieser Plan deshalb zustandegekommen ist, weil der himmlische Vater uns sehr liebt.

Wenn wir den Errettungsplan kennen, können wir vernünftige Entscheidungen treffen

Aktivität

Geben Sie jedem Schüler oder je zwei Schülern einen Stift und eine Kopie des Lebenslabyrinths. (Sie können auch alle Schüler gemeinsam an einer großen Kopie des Labyrinths arbeiten lassen.) Erklären Sie, daß das Ziel darin besteht, von der „Geburt“ bis zum „Tod“ eine ununterbrochene Linie zu ziehen und dabei den Mittelpunkt des Labyrinths („das Lebensziel erfüllen“) zu kreuzen.

Wenn die Schüler das Labyrinth aufgelöst haben, erklären Sie, daß wir wie in diesem Labyrinth viele Entscheidungen treffen müssen, was den Weg betrifft, den wir einschlagen wollen. Doch wenn wir wissen, daß das Leben hier auf der Erde einen Sinn hat und zum Plan des himmlischen Vaters gehört, können wir anfangen, richtige Entscheidungen zu treffen. (Sie können erklären, daß es noch einen zweiten Weg gibt, der von der „Geburt“ zum „Tod“ führt, daß dieser Weg aber nicht den Mittelpunkt kreuzt. Gleichermäßen gibt es viele Menschen, die ihr Leben hier auf der Erde beenden, ohne seinen Sinn erkannt und erfüllt zu haben.)

Geschichten und
besprechen

Lesen Sie die folgenden Geschichten vor, oder lassen Sie sie von einem Schüler vorlesen. Besprechen Sie, wie es sich auf die Entscheidungen der handelnden Personen auswirken würde, wenn sie um den Plan Gottes wüßten. Machen Sie den Schülern bewußt, daß sie sich und die Entscheidungen, die sie hier auf der Erde treffen müssen, besser verstehen können, wenn sie den Plan Gottes kennen.

Paul

Paul hatte sein ganzes Leben lang auf Mission gehen wollen. Schon als er noch sehr klein war, hatten seine Eltern ihm erklärt, wie wichtig es ist, daß man dem Herrn durch eine Mission dient. Er hatte auch schon eine Menge Geld gespart, das er sein „Missionsgeld“ nannte. Irgendwie kam es ihm nie in den Sinn, daß er vielleicht nicht auf Mission gehen könnte.

Doch je älter Paul wurde, desto schwerer fiel es ihm, Geld für seine Mission zu sparen. Alles Geld, das er verdiente, war schon ausgegeben, ehe er überhaupt etwas sparen konnte. Außerdem sah er viele teure Sachen, die er gerne haben wollte. Nun begann Paul sich zu fragen, ob er wirklich soviel Geld und Zeit in eine Mission investieren wollte.

- Was erwartet Gott von Paul?
- Inwiefern würde es Paul leichter fallen, die richtige Entscheidung bezüglich einer Mission zu treffen, wenn er den Errettungsplan richtig verstände?
- Wie wirkt sich diese Entscheidung auf Pauls Fortschritt hin zum ewigen Leben aus?

Hinweis

Gute Fragen regen die Schüler zum Nachdenken an. Stellen Sie deshalb keine Fragen, die sich nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten lassen. (Siehe auch Lehren – die größte Berufung, Einheit E, 16. Kapitel.)

Melissa

Melissa hatte viele Freundinnen in ihrer Gemeinde. Doch dann kam sie auf eine neue Schule, wo sie neue Freundschaften schloß. Die neuen Freundinnen wurden ihr schon bald sehr wichtig. Nun sah sie ihre alten Freundinnen aus der Gemeinde immer weniger und bekam das Gefühl, ihnen überlegen zu sein. Die neuen Freundinnen kamen ihr viel aufregender und erwachsener vor und schienen spannende Abenteuer zu erleben, die Melissa vorher gar nicht gekannt hatte.

Eines Tages ging Melissa zu einer Party, die eine ihrer neuen Freundinnen bei sich zu Hause veranstaltete. Alle, die Melissa für wichtig hielt, waren da. Je später es wurde, desto mehr unterschied sich das, was die Gäste taten, von dem, was Melissa gewohnt war. Selbst Leute, von denen sie das nie erwartet hatte, tranken Alkohol, und einige nahmen sogar Drogen. Melissa wollte Spaß haben und von den Leuten anerkannt werden, die ihr so wichtig waren, aber sie fühlte sich überhaupt nicht wohl. Als eine ihrer Freundinnen ihr einen Drink anbot, überlegte sie, daß einmal ja eigentlich keinmal sei.

- Was soll Melissa eurer Meinung nach tun? Warum?
- Inwiefern könnte Melissa leichter die richtige Entscheidung treffen, wenn sie den Errettungsplan richtig verstände?
- Wenn ihr unter vier Augen mit Melissa sprechen könntet, was würdet ihr ihr dann sagen, um ihr zu helfen, die richtige Entscheidung zu treffen?

Karl

Karl spielte Basketball, und zwar sehr gut. Seine Leistungen in der Schule waren allerdings um einiges schlechter. Weil er sich so sehr für Basketball interessierte, nahm er sich kaum die Zeit, für die Schule zu lernen. Seine Eltern sagten ihm, daß er nicht mehr in der Basketballmannschaft spielen dürfe, wenn seine Noten nicht besser würden. Karl wußte nicht, was er tun sollte. Doch dann schien sich plötzlich

eine Lösung anzudeuten. Michael, der zur selben Basketballmannschaft gehörte wie Karl, erzählte, daß es ihm ähnlich ergangen sei. Er löste das Problem, indem er bei den Klassenarbeiten mogelte. So bekam er gute Noten, ohne daß er lernen mußte. Michael schlug Karl vor, es genauso zu machen. Karl wußte zwar, daß so etwas unehrlich ist, aber irgendwie schien ihm das die einfachste Lösung für sein Dilemma zu sein.

- Wie kann Karl eine Lösung finden, ohne in der Schule zu mogeln?
- Wie kann ein Zeugnis vom Errettungsplan Karl bei der richtigen Entscheidung helfen?

Es macht etwas aus, wenn man den Errettungsplan versteht

Besprechen

Die Schüler sollen an Entscheidungen denken, die sie täglich treffen müssen.

- Wie kann es euch bei den Entscheidungen helfen, die ihr täglich treffen müßt, wenn ihr den Errettungsplan richtig versteht und ein Zeugnis habt?

Lassen Sie die Schüler erklären, wie es ihnen bei einer Entscheidung helfen kann, wenn sie wissen, daß der himmlische Vater einen Plan für sie aufgestellt hat. Erzählen Sie gegebenenfalls, wie Sie in einer schwierigen Situation eine gute Entscheidung treffen konnten, weil Sie den Errettungsplan kannten.

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß der himmlische Vater uns liebt und uns deshalb einen Plan gegeben hat, der uns helfen soll, zu ihm zurückzukehren und bei ihm zu wohnen. Wenn wir diesen Plan kennen, können wir vernünftige Entscheidungen treffen. Erklären Sie, daß man eine Entscheidung am besten so trifft, daß man sich die Folgen für die Ewigkeit überlegt und das wählt, was einen zum himmlischen Vater zurückführt.

Fordern Sie die Schüler auf, an den Errettungsplan zu denken, wenn sie eine Entscheidung treffen.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Wenn Ihnen das Video „Des Menschen Suche nach Glück“ zur Verfügung steht, können Sie es zeigen, um den Errettungsplan zu erklären.

2. Zeigen Sie eine Straßenkarte.

- Was ist das? Wozu braucht man das?

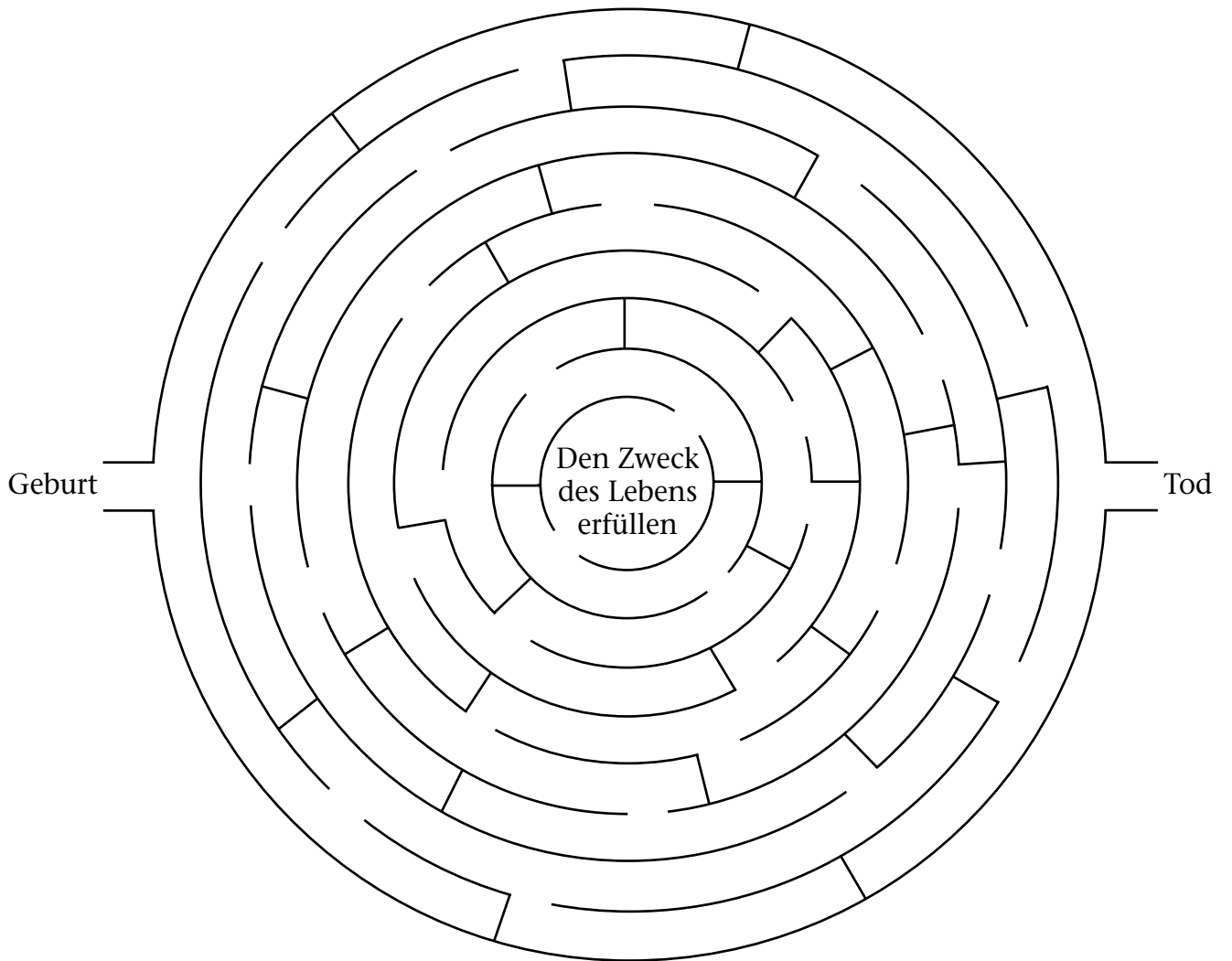
Erklären Sie, daß das Leben wie eine Reise ist. Der himmlische Vater wußte, daß wir Hilfe brauchen, um den Weg zurück zu ihm zu finden, deshalb hat er uns den Errettungsplan gegeben, der wie eine Straßenkarte ist, an die wir uns halten können.

- Wie läßt sich diese Karte „lesen“? Woher wissen wir, was wir tun müssen, um unser Ziel zu erreichen, nämlich wieder beim himmlischen Vater zu leben? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: in der heiligen Schrift studieren, auf die Propheten hören, auf unsere Lehrer und unsere Eltern hören, die uns im Evangelium unterweisen.)
- Was wäre anders, wenn wir diese Karte beziehungsweise diesen Plan nicht hätten?

3. Bitten Sie einen Missionar, der seine Mission erst vor kurzem beendet hat, in den Unterricht zu kommen und ein Erlebnis zu erzählen, das deutlich macht, wie er anderen Menschen den Errettungsplan erklärt hat.

4. Singen Sie mit den Schülern das Lied „Ich bin ein Kind von Gott“ (*Gesangbuch*, Nr. 202).

Lebenslabyrinth



Entscheidungsfreiheit: Die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen

Unterrichtsziel Die Schüler haben den Wunsch, ihre Entscheidungsfreiheit auch weiterhin vernünftig auszuüben, so wie sie es im vorirdischen Dasein getan haben, als sie sich für den Plan des himmlischen Vaters entschieden.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt 2 Nephi 2:27; Mose 4:1–4; 7:32; Abraham 3:24–28.
2. Sie brauchen:
 - a) Die Übersicht über den Errettungsplan, die Sie für die 1. Lektion erstellt haben. (Wenn Sie die Übersicht in der 1. Lektion an die Tafel gezeichnet haben, müssen Sie sie jetzt auf ein Blatt Papier übertragen oder die Übersicht im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden zeigen.) Achten Sie darauf, daß nun alle Kästchen und Kreise beschriftet und die Schriftstellen angegeben sind. Bewahren Sie die Übersicht für spätere Lektionen auf.
 - b) Stift und Papier für jeden Schüler.
 - c) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Präsident Spencer W. Kimball, der zwölfte Präsident der Kirche, hat erklärt, Entscheidungsfreiheit sei „das grundlegende Gesetz des Evangeliums“. (The Teachings of Spencer W. Kimball, Edward L. Kimball, Hg., 1982, Seite 38.) Dieses Gesetz ist so wichtig, daß der himmlische Vater es immer geschützt hat. Ehe wir auf die Erde gekommen sind, hat er den Satan ausgestoßen, weil dieser uns die Entscheidungsfreiheit nehmen wollte. Der himmlische Vater läßt es zu, daß wir unsere Entscheidungsfreiheit hier auf der Erde nutzen, obwohl er weiß, daß wir damit oft unvernünftig umgehen. Präsident David O. McKay, der neunte Präsident der Kirche, hat gesagt: „Neben der Gabe des Lebens ist das Recht, dieses Leben selbst zu gestalten, die größte Gabe, die Gott dem Menschen geschenkt hat.“ (Gospel Ideals, 1953, Seite 299.) Machen Sie den Schülern bewußt, wie wichtig diese große Gabe ist.*

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Aktivität

Entscheidungsfreiheit ist die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu wählen

Teilen Sie Stifte und Papier aus. Die Schüler sollen überlegen, welche Entscheidungen sie heute bereits getroffen haben, und in einer Minute so viele Entscheidungen wie möglich aufschreiben. Wenn die Minute vorüber ist, sollen sie einige Entscheidungen auf ihrer Liste nennen. Fragen Sie dann:

- Welche Entscheidung war heute wohl die wichtigste?

Die Schüler sollen auf ihrer Liste einen Kreis um diese Entscheidung ziehen. Fragen Sie einige Schüler, welche Entscheidung sie markiert haben und warum sie meinen, dies sei die wichtigste Entscheidung gewesen.

- Woher habt ihr die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen?

Lassen Sie einen Schüler Mose 7:32 vorlesen. Wer seine eigene heilige Schrift mitgebracht hat, soll diesen Vers markieren (wer ein Exemplar aus der Bibliothek oder ein geliehenes Exemplar hat, darf diesen Vers nicht markieren).

Erklären Sie, daß der himmlische Vater uns Entscheidungsfreiheit geschenkt hat, nämlich die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu wählen. Doch Entscheidungsfreiheit ist nicht nur die Fähigkeit, das zu tun, was uns gefällt; sie gehört zu den grundlegendsten und wichtigsten Gesetzen des Evangeliums überhaupt.

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel vorlesen:

„Die Entscheidungsfreiheit, also das Recht zu wählen, haben Sie nicht erhalten, damit Sie alles bekommen können, was Sie wollen. Diese Gabe haben Sie mitbekommen, damit Sie sich für das entscheiden, was der Vater im Himmel mit ihnen vorhat. Auf diese Weise kann er Sie führen, so daß Sie so werden, wie er es vorgesehen hat. Dieser Weg führt zu herrlicher Freude und macht Sie glücklich.“ („Im Leben Freude finden“, Der Stern, Juli 1996, Seite 25.)

Hinweis

Fordern Sie die Schüler auf, sich mit den Lehren der Generalautoritäten vertraut zu machen, indem sie zur Übertragung der Generalkonferenz gehen und ihre Ansprachen in der Zeitschrift der Kirche nachlesen. Die Generalautoritäten sind vom Herrn bestimmt worden, damit sie uns unterweisen und uns auf dem Weg zur Erhöhung beistehen.

Geschichte

Erklären Sie, daß wir nur unter bestimmten Voraussetzungen Entscheidungsfreiheit haben und ausüben können. Schreiben Sie *Grundsätze der Entscheidungsfreiheit* an die Tafel. Erzählen Sie dann die folgende Geschichte:

Teresa war den ganzen Sommer über nicht zu Hause gewesen. Am ersten Schultag merkte sie, daß einige ihrer Freundinnen sie anders behandelten als früher. Sie wirkten distanziert und sogar ein wenig unfreundlich. Teresa war traurig, daß sie sich nicht mehr so gut verstanden wie früher.

Ein paar Tage später sah Teresa, wie ihre Freundinnen hinter der Schule rauchten. Als sie auf sie zuging, boten sie auch ihr eine Zigarette an.

Teresa war erschrocken. Sie wußte nicht, was sie tun sollte. Einerseits wollte sie sich wieder mit ihren Freundinnen vertragen, aber andererseits wußte sie, daß sie etwas Falsches taten. Was mochten die Mädchen wohl sagen, wenn sie die Zigarette ablehnte?

Tafel besprechen

Schreiben Sie *1. Gesetz* unter die Überschrift *Grundsätze der Entscheidungsfreiheit* an die Tafel.

- Welches Gebot beziehungsweise Gesetz kommt in dieser Geschichte zum Tragen? (Das Wort der Weisheit.)

Schreiben Sie *2. Kenntnis des Gesetzes* an die Tafel.

- Kannte Teresa das Gesetz?
- Warum muß es Gesetze (beziehungsweise Gebote) geben, damit wir unsere Entscheidungsfreiheit nutzen können? Warum ist es wichtig, daß wir diese Gesetze kennen?

Schreiben Sie *3. Gegensätze – gut und böse* an die Tafel.

- Was für eine Wahl hat Teresa? Was tut sie, wenn sie sich für das Gute entscheidet? Was tut sie, wenn sie sich für das Böse entscheidet?

Schreiben Sie *4. Freiheit, selbst zu entscheiden* an die Tafel.

- Kann Teresa frei entscheiden, was sie tun will?

Jetzt müßte die Tafel etwa folgendermaßen aussehen:

GRUNDSÄTZE DER ENTSCHEIDUNGSFREIHEIT
1. Gesetz
2. Kenntnis des Gesetzes
3. Gegensätze – gut und böse
4. Freiheit, selbst zu entscheiden

Erklären Sie, daß diese vier Gesetze die Grundlage der Entscheidungsfreiheit bilden. (Lassen Sie diese Liste während der restlichen Unterrichtszeit an der Tafel stehen.)

Unsere Entscheidungen im vorirdischen Dasein haben sich auf unser Erdenleben ausgewirkt

Schriftstelle
und Übersicht
besprechen

Zeigen Sie die Übersicht über den Errettungsplan. Lassen Sie die Schüler jetzt Abraham 3:24–26 lesen und markieren. Besprechen Sie diese Schriftstelle und die Übersicht.

Erklären Sie den Schülern, daß der eine, der „Gott gleich“ war, Jesus Christus war, der die Erde für uns gemacht hat.

- Warum sind wir laut Vers 25 auf die Erde geschickt worden? Warum brauchen wir Entscheidungsfreiheit, um dieses Ziel zu verwirklichen?
- Was ist der erste Stand, der in Vers 26 genannt wird? (Deuten Sie auf den Punkt „Vorirdisches Leben“ auf der Übersicht über den Errettungsplan.)
- Was ist der zweite Stand? (Deuten Sie auf den Punkt „Erdenleben“ auf der Übersicht.)

Erklären Sie, daß wir wegen der Entscheidungen, die wir im ersten Stand getroffen haben, nämlich im vorirdischen Dasein, hier auf der Erde sind.

Schriftstelle
besprechen

Lesen, markieren und besprechen Sie mit den Schülern Abraham 3:27,28 und Mose 4:1–4.

Erklären Sie, daß der himmlische Vater fragte, wen er senden sollte, und daß Jesus Christus sich anbot, die Welt zu erretten und mitzuhelfen, den Plan des himmlischen Vaters auszuführen. Luzifer (der Satan) bot sich auch an, aber er stellte Bedingungen, die den Plan des himmlischen Vaters zunichte gemacht hätten. Deshalb entschied sich der himmlische Vater für Jesus.

- Was war falsch an dem Vorschlag, den der Satan machte? Wie wollte er uns erretten? (Siehe Mose 4:3; er wollte uns die Entscheidungsfreiheit nehmen und uns zwingen, das Rechte zu tun; außerdem wollte er die Herrlichkeit des himmlischen Vaters für sich.) Was geschah, weil sich der Satan dem Plan des himmlischen Vaters widersetzte? (Siehe Abraham 3:28; Mose 4:3,4.)
- Machen Sie deutlich, daß der Satan unter anderem deshalb ausgestoßen wurde, weil er „danach trachtete, die Entscheidungsfreiheit zu vernichten“ (Mose 4:3). Warum ist die Entscheidungsfreiheit so wichtig? Warum wäre es nicht gut für uns, wenn wir gezwungen würden, die Gebote zu halten, so wie der Satan es sich vorgestellt hatte?
- Was für eine wichtige Entscheidung haben wir im vorirdischen Dasein getroffen? (Wir haben uns entschieden, dem himmlischen Vater und Jesus Christus nachzufolgen und nicht dem Satan.) Woher wissen wir, daß wir uns dafür entschieden haben? (Wir haben einen physischen Körper; wer dem Satan nachgefolgt ist, wird niemals einen Körper bekommen. Er hat sich nämlich seinen ersten Stand nicht bewahrt.)

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel vorlesen:

„In der großen Ratsversammlung im Himmel wurde der Plan Gottes vorgelegt: der Plan der Errettung, der Plan der Erlösung, der große Plan des Glückseligseins. ... Der Widersacher lehnte sich dagegen auf und legte einen eigenen Plan vor. Wer ihm nachfolgte, hatte kein Anrecht mehr auf einen sterblichen Körper. Daß wir hier sind, bestätigt, daß wir den Plan unseres Vaters guthießen.“ („Für Zeit und alle Ewigkeit“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 20.)

Verweisen Sie auf die Grundsätze der Entscheidungsfreiheit an der Tafel, und erklären Sie, daß diese Grundsätze auch für unseren ersten Stand galten. Als wir uns entschieden, dem himmlischen Vater nachzufolgen und nicht dem Satan, haben wir eine der klügsten Entscheidungen unseres ewigen Daseins getroffen. Diese Entscheidung kann uns heute als Beispiel dienen.

Wir sind für unsere Entscheidungen selbst verantwortlich

Tafel besprechen

Ergänzen Sie die Liste an der Tafel noch um 5. *Wir sind für unsere Entscheidungen verantwortlich*. Erklären Sie, daß noch ein letzter Grundsatz für unsere Entscheidungsfreiheit notwendig ist, nämlich daß wir selbst für die Folgen unserer Entscheidungen verantwortlich sind.

- Manchmal hört man jemanden sagen: „Der (oder das) hat mich dazu angestiftet.“ Akzeptiert Gott so etwas als Rechtfertigung für unsere Entscheidungen? Warum beziehungsweise warum nicht?

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Packer vorlesen:

„Es steht uns frei, den Geist und den Buchstaben des Gesetzes entweder zu befolgen oder zu mißachten. Die dem Menschen gewährte Selbständigkeit stellt ihn allerdings unter eine sittliche Verantwortung (siehe LuB 101:78). Es steht uns aber nicht frei, Bündnisse zu brechen und dann den Folgen zu entgehen.“ („Bündnisse“, *Der Stern*, Januar 1991, Seite 78.)

Besprechen

Machen Sie den Schülern klar, daß wir, wenn wir Entscheidungen treffen, auch die Folgen akzeptieren müssen. Wir dürfen selbst entscheiden, was wir tun wollen, aber die Folgen unserer Entscheidungen können wir nicht beeinflussen. Und unvernünftige Entscheidungen können uns in eine Lage bringen, wo unsere Entscheidungsmöglichkeiten – und damit auch unsere Entscheidungsfreiheit – stark eingeschränkt sind.

- Manche Leute meinen, wer die Gebote halte, gebe damit seine Entscheidungsfreiheit auf. Seht ihr das auch so? Warum beziehungsweise warum nicht?
- Inwiefern geben wir ein Stück Freiheit auf, wenn wir schlechte Entscheidungen treffen? Inwiefern gewinnen wir Freiheit hinzu, wenn wir gute Entscheidungen treffen?
- Habt ihr das schon einmal selbst erlebt?

Lassen Sie die Schülern von eigenen Erlebnissen oder Erlebnissen anderer erzählen, wo eine schlechte Entscheidung zum Verlust von Freiheit beziehungsweise eine gute Entscheidung zu mehr Freiheit geführt hat. (Ein Beispiel ist die Entscheidung, ob man seinen Eltern gehorchen will oder nicht. Wenn man sich dafür entscheidet, ihnen nicht zu gehorchen, kann das zu stärkeren Einschränkungen führen; wenn man sich hingegen dafür entscheidet, ihnen zu gehorchen, gewinnt man ihr Vertrauen und bekommt mehr Freiheiten.)

Machen Sie deutlich, daß wir uns alle Möglichkeiten offenhalten und weiterhin Entscheidungen treffen können, wenn wir unsere Entscheidungsfreiheit vernünftig nutzen. Sie können erzählen, wie Sie Ihre Entscheidungsfreiheit richtig ausgeübt und

dadurch mehr Freiheit gewonnen haben und so noch besser Entscheidungen treffen konnten.

Unsere Entscheidungen sind für die Ewigkeit von Bedeutung

Besprechen

Kommen Sie noch einmal auf Teresa zurück, und fragen Sie:

- Wie könnte sich Teresas Entscheidung auf ihr tägliches Leben auswirken? Wie könnte sie sich auf ihr ewiges Leben auswirken? Welchen Punkt muß Teresa stärker berücksichtigen, wenn sie sich ihre Entscheidung überlegt?
- Wie mögen Teresas Freundinnen wohl reagieren, wenn sie sich dafür entscheidet, die Zigarette nicht zu rauchen? Woher kann man die Kraft bekommen, das zu tun, was richtig ist, selbst wenn man sich dadurch unbeliebt macht?

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie die Schüler 2 Nephi 2:27 lesen und markieren.

- Was ist laut diesem Vers die wichtigste Entscheidung, die wir hier auf der Erde treffen? (Wir müssen uns für Freiheit und ewiges Leben oder Gefangenschaft und Tod entscheiden.)
- Wie entscheidet man sich für Freiheit und ewiges Leben? Welche Entscheidungen, die ihr diese Woche getroffen habt, führen euch zu Freiheit und ewigem Leben?
- Inwiefern entscheidet man sich für Gefangenschaft und Tod, wenn man die Gebote Gottes bricht?
- Nennt scheinbar unwichtige Entscheidungen, die wir jede Woche treffen müssen und die zu Gefangenschaft und Tod führen können, wenn wir uns für das Falsche entscheiden. (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: ob man jeden Tag betet, ob man jede Woche zur Kirche geht, ob man seinen Eltern gehorcht, ob man in der Schule völlig ehrlich ist.)

Zeugnis

Schreiben Sie neben die fünf Punkte folgendes an die Tafel: *Übe ich meine Entscheidungsfreiheit richtig aus?*

Bezeugen Sie, daß jeder Mensch die Gabe der Entscheidungsfreiheit besitzt, nämlich die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu entscheiden. Wir haben unsere Entscheidungsfreiheit vernünftig genutzt und uns dadurch das Recht erworben, auf die Erde zu kommen. Nun sind wir hier für alle Entscheidungen verantwortlich, die wir treffen. Wenn wir rechtschaffene Entscheidungen treffen, befinden wir uns auf dem Pfad, der zur ewigen Erhöhung führt.

Fordern Sie die Schüler auf, intensiv über ihre Entscheidungen nachzudenken und sich oft zu fragen: „Übe ich meine Entscheidungsfreiheit richtig aus?“

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Wenn Ihnen das Video Der Familienabend (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den neunminütigen Ausschnitt „Dem Glauben treu“ zeigen.
2. Schreiben Sie das folgende Zitat (aus „Bündnisse“, Der Stern, Januar 1991, Seite 78) an die Tafel:

„Gottes Gesetze sind dazu bestimmt, uns glücklich zu machen.“ – Elder Boyd K. Packer.

- Inwiefern werden wir glücklich, wenn wir die Gesetze einhalten?

Besprechen Sie mit den Schülern, inwiefern sie schon an sich selbst oder an ihren Angehörigen und Freunden erlebt haben, daß diese Aussage richtig ist.

Sie können Stifte und Karten an die Schüler austeilen, damit sie das Zitat von Elder Packer abschreiben und mit nach Hause nehmen.

Unterrichtsziel Die Schüler lernen, daß der Fall es uns ermöglicht hat, auf die Erde zu kommen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Genesis 1:28; 2:16,17 (Mose 2:28; 3:16,17); 2 Nephi 2:19,20,22–25; Mose 4:6–12.
2. Sie brauchen:
 - a) Das Bild von Adam und Eva, wie sie den Garten von Eden verlassen (Bild 3 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62461 150; Bild 101 in „Bilder zum Evangelium“).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Die Entscheidung, die Adam und Eva trafen, nämlich von der verbotenen Frucht zu essen, war an sich keine Sünde, obwohl es in anderen christlichen Kirchen manchmal so dargestellt wird. Es handelte sich vielmehr um eine Übertretung – um etwas, was zwar untersagt, aber an sich nicht falsch war. (Siehe Dallin H. Oaks, „Der große Plan des Glückseligseins“, Der Stern, Januar 1994, Seite 68.) Der Fall war notwendig, damit wir Fortschritt hin zum ewigen Leben machen können. Wir müssen das Erdenleben durchmachen, um wie der himmlische Vater zu werden, und Adam und Eva haben ihre Mission erfüllt und dies ermöglicht. Die Schüler sollen erkennen, daß es uns nur durch den Fall möglich geworden ist, einen Körper zu erhalten und hier auf die Erde zu kommen, um Erfahrungen darin zu sammeln, wie man sich zwischen Gut und Böse entscheidet.

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Adams und Evas Berufung

Besprechen

Stellt euch einmal vor, ihr dürft in einer Welt leben, wo es keine Krankheit, keinen Kummer, keine Sünde, keinen Schmerz und keinen Tod gibt. Würde euch das gefallen?

Weisen Sie darauf hin, daß Adam und Eva in einer solchen Welt lebten, nachdem sie auf die Erde gesetzt worden waren. Im Garten von Eden gab es keinen Kummer, keinen Schmerz und auch keinen Tod. Dennoch trafen Adam und Eva eine Entscheidung, von der sie wußten, daß sie sie zum Verlassen des Gartens von Eden zwang. (Zeigen Sie das Bild von Adam und Eva, wie sie den Garten von Eden verlassen.) In dieser Lektion geht es um den Grund für ihre Entscheidung und um die Folgen für uns alle.

Erklären Sie, daß Adam und Eva im vorirdischen Dasein für eine besondere Mission erwählt worden waren.

- Welche Mission war das? Warum wurden sie dazu erwählt?

Machen Sie deutlich, daß Adam und Eva wegen ihrer Glaubenstreue erwählt wurden, die ersten Menschen auf der Erde zu sein. Sie gehörten zu den „Edlen und Großen“ unter den Kindern des himmlischen Vaters (siehe Abraham 3:22). Adam

(der damals Michael hieß) half bei der Erschaffung der Welt und gehörte zu denen, die die rechtschaffenen Geister im Kampf im Himmel zum Sieg gegen den sich auflehrenden Luzifer führten.

Der Fall

Schriftstelle
besprechen

- Welche Gebote gab Gott Adam und Eva im Garten von Eden?

Lassen Sie die Schüler Genesis 1:28 (oder Mose 2:28) und Genesis 2:16,17 (oder Mose 3:16,17) lesen. Dort werden zwei Gebote genannt, die der himmlische Vater Adam und Eva gab: Sie sollten sich vermehren und die Erde bevölkern (füllen), und sie sollten nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen.

Erklären Sie, daß Adam und Eva nicht beide Gebote halten konnten. Wenn sie sich dafür entschieden, von der Frucht zu essen, wurden sie aus dem Garten von Eden vertrieben. Doch wenn sie nicht von der Frucht aßen und im Garten blieben, konnten sie keine Kinder bekommen (sich also nicht vermehren und die Erde bevölkern). Weil der Garten von Eden ein Ort der Schuldlosigkeit war, während Adam und Eva dort lebten, konnten sie sich nicht verändern und keinen wie immer gearteten Fortschritt machen. Sie konnten auch keine Kinder bekommen. (Siehe 2 Nephi 2:22,23.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel vor, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

„Um den Plan des Glückseligseins auszuführen, gab Gott Adam und Eva das erste Gebot, das die Menschheit jemals erhielt. Es war das Gebot, Kinder zu zeugen. Ein Gesetz wurde ihnen erklärt. Wenn sie vom ‚Baum der Erkenntnis von Gut und Böse‘ (Genesis 2:17) aßen, sollte ihr Körper sich verändern; die Sterblichkeit und schließlich der Tod sollten über sie kommen. Aber die Voraussetzung für die Elternschaft war, daß sie von der Frucht aßen.“ („Beständigkeit inmitten des Wandels“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 32.)

Schriftstelle
besprechen

- Was geschah, als Adam und Eva im Garten von Eden waren?

Lassen Sie die Schüler sagen, was sie über den Fall wissen. Anschließend soll jemand Mose 4:6–12 vorlesen (Sie können diese Verse auch nacheinander von mehreren Schülern vorlesen lassen).

- Was sollte dem Satan zufolge geschehen, wenn Eva vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aß? (Siehe Mose 4:10,11.) Warum sagte er das zu Eva? (Siehe Mose 4:6; machen Sie deutlich, was der Satan nicht wußte, daß es zu Gottes Plan für Adam und Eva gehörte, daß sie von der Frucht aßen.)
- Was von dem, was der Satan sagte, war wahr? (Siehe Mose 4:11.) Was war nicht wahr? (Siehe Mose 4:10.) Wie verqu coast der Satan heute manchmal Wahrheit und Lügen, um uns zu überreden, das zu tun, was er möchte?
- Warum aßen Eva und dann auch Adam von der Frucht?

Machen Sie den Schülern deutlich, daß Adam und Eva wußten, was sie taten, und ihre Entscheidungsfreiheit ausübten. Sie waren sich darüber im klaren, daß sie keine Kinder bekommen und nicht lernen konnten, richtige Entscheidungen zu treffen, wenn sie nicht von der Frucht aßen. Deshalb war es klug von ihnen, sich dafür zu entscheiden, von der Frucht zu essen.

Tafel besprechen

Wie wirkt sich der Fall auf die Nachkommen Adams und Evas – also auch auf uns – aus?

Teilen Sie die Tafel in zwei Spalten auf, und schreiben Sie über die eine Spalte *Vor dem Fall* und über die andere *Nach dem Fall*. Die Schüler sollen nun eine Liste mit den Lebensbedingungen vor und nach dem Fall erstellen. Das folgende Beispiel zeigt mögliche Antworten:

VOR DEM FALL	NACH DEM FALL
Kein sterbliches Dasein	Sterbliches Dasein
Keine Prüfungen, keine Bewährung	Prüfungen und Bewährung
Kein sterblicher Körper	Ein sterblicher Körper
Begrenzte Entscheidungsmöglichkeiten	Unbegrenzte Entscheidungsmöglichkeiten
Keine Arbeit	Arbeit
Kein Gericht	Gericht
Keine Sünde, keine Gegensätze	Sünde und Gegensätze
Umkehr nicht erforderlich	Umkehr
Keine Freude und kein Schmerz	Freude und Schmerz
Kein Erretter notwendig	Erretter und Sühnopfer
Keine Möglichkeit, erhöht zu werden	Möglichkeit, erhöht zu werden

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler 2 Nephi 2:22–25 lesen. Regen Sie an, daß die Schüler Vers 25 markieren (wer ein Exemplar aus der Bibliothek oder ein geliehenes Exemplar hat, darf diesen Vers nicht markieren).

- Was wäre mit Adam und Eva geschehen, wenn sie nicht von der verbotenen Frucht gegessen hätten? (Sie wären im Garten von Eden geblieben, ohne Fortschritt zu machen; sie hätten keine Freude gekannt, weil sie kein Leid kannten; sie hätten keine Kinder bekommen. Außerdem wäre der Errettungsplan Gottes zunichte gemacht worden.)
- Was wäre mit uns geschehen, wenn Adam und Eva nicht von der verbotenen Frucht gegessen hätten? (Weil sie keine Kinder gehabt hätten, hätten wir nicht auf die Erde kommen können.)

Lassen Sie die Schüler noch einmal 2 Nephi 2:25 lesen.

- Inwiefern ist der Fall Adams und Evas eine Voraussetzung dafür, daß ihr ewige Freude erlangt? (Der Fall hat es uns ermöglicht, auf die Erde zu kommen, wo wir lernen und Fortschritt machen können, hin zu Erhöhung und ewiger Freude.)

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß Adam und Eva sich aus freien Stücken entschlossen haben, von der verbotenen Frucht zu essen. Sie wollten dem Herr damit nicht ungehorsam sein, sondern vielmehr Weisheit erlangen. Wegen dieser Entscheidung können wir auf die Erde kommen und – wie Adam und Eva – lernen, uns für das Gute statt für das Böse zu entscheiden. Bringen Sie Ihre Dankbarkeit für die Entscheidung zum Ausdruck, die Adam und Eva getroffen haben.

Fordern Sie die Schüler auf, dem Beispiel nachzueifern, das Adam und Eva gegeben haben, und sich für das Gute statt für das Böse zu entscheiden.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Laden Sie die Mutter eines Säuglings in den Unterricht ein, damit sie den Schülern ihr Baby zeigt. Sie soll sagen, was sie dabei empfindet, einem neuen Geist den Weg in das irdische Leben ermöglicht zu haben. Erklären Sie den Schülern, daß dies

nicht möglich gewesen wäre, wenn Adam und Eva sich nicht dafür entschieden hätten, von der Frucht zu essen.

2. Wenn Ihnen das Video Altes Testament (53224 150) zur Verfügung steht, können Sie den siebenminütigen Ausschnitt „Der Fall“ zeigen und das Zitat von Elder Nelson dafür weglassen.
3. Erklären Sie den Schülern, daß sie zu den rechtschaffenen Geistern gehört haben, die mit Adam in der vorirdischen Welt lebten. Machen Sie ihnen bewußt, daß sie wie Adam und Eva sind.

Schreiben Sie zwei Überschriften an die Tafel: Adam und Eva und Ich.

Schreiben Sie zu Anfang etwas an die Tafel, worin wir Adam und Eva ähneln. Besprechen Sie dies, und lassen Sie die Schüler dann so viele Ähnlichkeiten nennen, wie ihnen einfallen. Schreiben Sie jeden Punkt an die Tafel, und besprechen Sie ihn. Wenn Sie fertig sind, dürfte die Tafel etwa folgendermaßen aussehen:

ADAM UND EVA	ICH
Geistkinder Gottes	Geistkind Gottes
Bekamen die	Bekam die
Entscheidungsfreiheit, zwischen Gut und Böse zu wählen	Entscheidungsfreiheit, zwischen Gut und Böse zu wählen
Nutzten ihre	Nutze meine
Entscheidungsfreiheit, um Gott zu gehorchen	Entscheidungsfreiheit, um Gott zu gehorchen
Hatten eine besondere	Habe eine besondere
Mission – sie waren die ersten Menschen	Mission – bin bis zur letzten Evangeliumszeit zurückbehalten worden

Wenn Sie den letzten Punkt unter der Überschrift „Ich“ besprechen, können Sie das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vorlesen. (Dieses Zitat stammt aus seiner Zeit als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel; später wurde er der dreizehnte Präsident der Kirche.)

„Fast sechstausend Jahre lang hat der Herr euch zurückbehalten, damit ihr in den letzten Tagen vor dem Zweiten Kommen des Herrn hervorkommt. ... Gott hat einige seiner stärksten Kinder für das letzte Einbringen der Ernte aufgehoben. Sie werden zum Triumph des Gottesreiches beitragen. Und genau hier liegt eure Mission, denn ihr seid die Generation, die sich vorbereiten muß, Gott zu begegnen.“ („In His Steps“, *Ansprache an der Brigham-Young-Universität*, 1979.)

Fordern Sie die Schüler auf, weiterhin so zu sein wie Adam und Eva und deren gutem Beispiel nachzueifern.

Unterrichtsziel	Die Schüler lernen das Sühnopfer Jesu Christi schätzen und das, was es für uns bewirkt: nämlich Erhöhung zu erlangen.
Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none">1. Studieren Sie gebeterfüllt Johannes 1:1–3,14, 3:16; 2 Nephi 9:7–9,21,22; Lehre und Bündnisse 19:16–18; Mose 4:2.2. Wenn Ihnen das Video Das Buch Mormon (56911 150) zur Verfügung steht, können Sie den elfminütigen Ausschnitt „Der Mittler“ zeigen. Wenn Ihnen das Video nicht zur Verfügung steht, lesen Sie die Geschichte von Elder Boyd K. Packer im Abschnitt „Zur Vertiefung“ vor oder geben sie mit eigenen Worten wieder.3. Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none">a) Die folgenden Bilder: Jesus betet in Getsemani (Bild 4 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62175 150; Bild 227 in „Bilder zum Evangelium“); die Kreuzigung (62505 150; Bild 230 in „Bilder zum Evangelium“); Jesus wird begraben (62180 150; Bild 231 in „Bilder zum Evangelium“); der auferstandene Jesus Christus (Bild 9 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62187 150; Bild 239 in „Bilder zum Evangelium“).b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
<i>Hinweis</i>	<i>Das Sühnopfer Jesu Christi ist die zentrale Lehre des Evangeliums. Dank des Sühnopfers können wir Umkehr üben und Erhöhung erlangen. Es ist ein großer Auftrag, den Schülern das Sühnopfer so zu erklären, daß sie es verstehen; diesen Auftrag können Sie nur mit der Hilfe des Heiligen Geistes erfüllen. Bemühen Sie sich wie bei allen anderen Lektionen auch hier bei der Unterrichtsvorbereitung und beim Unterrichten um Führung durch den Geist. (Siehe Lehren – die größte Berufung, Einheit A, 9. Kapitel.)</i>

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Jesus Christus hat sein Leben für uns hingegeben

Geschichte

Geben Sie die folgende wahre Begebenheit mit eigenen Worten wieder:

An einem kalten Wintertag des Jahres 1982 stieß ein Flugzeug gegen eine Brücke in Washington D.C. und stürzte in den Potomac. Die meisten Passagiere waren sofort tot. Doch sechs Menschen gelang es, das Flugzeug zu verlassen und sich am Heck festzuklammern. Zwei Männer in einem Hubschrauber warfen ihnen eine Rettungsleine zu. Das Wasser war sehr kalt, und es war sehr schwierig, sich am Heck festzuhalten. Die Retter befürchteten, die Passagiere hätten nicht genug Kraft und würden ertrinken, ehe sie aus dem Wasser gezogen und in Sicherheit gebracht werden konnten. Dann bemerkten sie einen Mann, der ihnen in besserer Verfassung zu sein schien als die übrigen Passagiere. Deshalb warfen sie ihm die Rettungsleine zu. Doch jedesmal gab er sie an jemand anders weiter, damit der Betreffende vor ihm gerettet werden konnte. Als die fünf Passagiere in Sicherheit waren, flog der

Hubschrauber zurück, um den letzten Mann zu holen, aber da war er verschwunden. (Siehe Roger Rosenblatt, „The Man in the Water“, *Time*, 25. Januar 1982, Seite 86; siehe auch Thomas S. Monson, *Ensign*, Mai 1983, Seite 56.)

Besprechen

- Wie findet ihr das Verhalten dieses Passagiers? Was hättet ihr in einer solchen Situation getan? Was für christusähnliche Eigenschaften hat dieser Mann an den Tag gelegt?

Bilder zeigen

Zeigen Sie die vier Bilder von Jesus Christus. Erklären Sie, daß der Mann im Fluß eine große Tat vollbrachte, als er selbstlos sein Leben hingab, um den übrigen fünf Passagieren das Leben zu retten. Doch Jesus Christus hat noch etwas Größeres getan – er hat sein Leben hingegeben, um jedem Menschen auf der Erde das geistige Leben zu retten. In dieser Lektion geht es um die Rolle, die Jesus Christus als unser Erretter spielt.

Wir brauchen einen Erretter

Besprechen

Lassen Sie die Schüler wiederholen, was Sie aus der vorangegangenen Lektion über den Fall noch wissen.

Weisen Sie noch einmal darauf hin, daß der geistige und der physische Tod in die Welt gekommen sind, weil Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen hatten.

- Was geschieht beim physischen Tod? (Der Körper und der Geist eines Menschen trennen sich.)
- Was geschieht beim geistigen Tod? (Der Mensch trennt sich vom himmlischen Vater.)

Erklären Sie, daß sowohl der physische als auch der geistige Tod ohne den Erretter unüberwindbar wären. Nach dem Tod würden Körper und Geist für immer getrennt bleiben, und wir könnten nicht wieder beim himmlischen Vater leben. Doch so wie der Fall zum Plan des himmlischen Vaters gehörte, so gehörte auch ein Erretter dazu, der sowohl den physischen als auch den geistigen Tod überwinden sollte.

Jesus Christus wurde erwählt, unser Erretter zu sein

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie einen oder mehrere Schüler Johannes 1:1–3,14 und Mose 4:2 vorlesen. (Sie können gegebenenfalls erklären, daß sich die Bezeichnung „das Wort“ in Johannes 1 auf Jesus Christus bezieht.) Machen Sie deutlich, daß Jesus Christus beim himmlischen Vater war, ehe die Erde erschaffen wurde, und daß er in der vorirdischen Welt erwählt wurde, die Erde zu erschaffen und unser Erretter zu werden.

- Inwiefern unterscheidet sich das Leben, das Jesus Christus auf der Erde geführt hat, vom Leben, das jeder andere Mensch führt? Warum sind diese Unterschiede so wichtig?

Verschiedene Antworten sind möglich, doch machen Sie deutlich, daß Jesus der einziggezeugte Sohn des himmlischen Vaters war (der himmlische Vater war der Vater sowohl des physischen Körpers als auch des Geistes Jesu Christi) und auch als einziger ein sündenloses Leben auf der Erde geführt hat. Erklären Sie, daß diese beiden Eigenschaften, nämlich daß er Gott war und ein sündenloses Leben führte, notwendig waren, daß er für unsere Sünden sühnen und unser Erretter werden konnte.

- Was bedeutet der Begriff sühnen? (In dem Sinne, wie das Wort in der heiligen Schrift verwendet wird, bedeutet es, „die Folgen der Sünde berichtigen beziehungsweise überwinden“ und Menschen „versöhnen“, die getrennt waren.
- Wie hilft uns das Sühnopfer Jesu Christi, uns mit dem himmlischen Vater zu „versöhnen“?

Verweisen Sie auf die vier Bilder, die Sie bereits gezeigt haben. Erklären Sie, daß das ewige Gesetz beziehungsweise die ewige Gerechtigkeit verlangt, daß jeder bestraft werden muß, der ein Gesetz übertritt. Dadurch, daß Jesus Christus im Garten von Getsemani gelitten hat und am Kreuz gestorben ist, hat er die Strafe für die Sünden aller Menschen auf sich genommen, die je auf der Erde leben. Dank seines Sühnopfers können wir von unseren Sünden umkehren, von der Schuld befreit werden und würdig sein, wieder beim himmlischen Vater zu wohnen.

Dank Jesu Christi können wir errettet werden, wenn wir Umkehr üben

Video

Zeigen Sie den Ausschnitt „Der Mittler“. Wenn Ihnen das Video nicht zur Verfügung steht, können Sie das Beispiel im Abschnitt „Zur Vertiefung“ vorlesen oder mit eigenen Worten wiedergeben. Ehe Sie das Video zeigen beziehungsweise die Geschichte erzählen, müssen Sie vielleicht noch erklären, daß ein Schuldner jemand ist, der sich Geld leiht, und ein Gläubiger jemand, der Geld verleiht.

Besprechen

Wenn Sie das Video gezeigt beziehungsweise die Geschichte erzählt haben, erklären Sie, daß diese Geschichte ein Gleichnis ist, das unser Verhältnis zum Erretter veranschaulichen soll.

- Was stellt der Schuldner dar? (Uns.)
- Was stellt der Gläubiger dar? (Das Gesetz der Gerechtigkeit.)
- Wen stellt der Freund des Schuldners dar? (Jesus Christus.)

Als wir uns einverstanden erklärten, auf die Erde zu kommen und einen Körper zu erhalten, war uns bewußt, daß wir manchmal falsche Entscheidungen treffen würden. Unsere Sünden sind wie die Schuld des Schuldners in der Geschichte. Das Gesetz der Gerechtigkeit verlangt, daß für unsere Sünden gezahlt wird, wenn wir wieder zum himmlischen Vater zurückkehren wollen. Weil Jesus ohne Sünde und der einziggezeugte Sohn des himmlischen Vaters war, war er auch der einzige, der für unsere Sünden sühnen und die Gerechtigkeit zufriedenstellen konnte.

- Der Mittler (Freund des Schuldners) in der Geschichte sagte, er wolle der neue Gläubiger des Schuldners werden und dieser müsse die Schuld dann nach den von ihm gestellten Bedingungen zurückzahlen. Was für Bedingungen hat Christus für uns festgelegt? Oder anders ausgedrückt: Was müssen wir tun, damit uns alle Segnungen des Sühnopfers Christi zuteil werden?

Schriftstelle
besprechen

Damit die Schüler die Antwort auf diese Frage erarbeiten, lassen Sie die folgenden Schriftstellen von jeweils einem anderen Schüler vorlesen: Johannes 3:16; 2 Nephi 9:21,22; LuB 19:16.

Erklären Sie, daß wir wegen des Sühnopfers Christi vom Tod befreit sind, und zwar ohne Bedingungen. Jeder wird auferstehen. Doch um vom geistigen Tod errettet zu werden und wieder beim himmlischen Vater zu sein, müssen wir an Christus glauben, ihm nachfolgen und gehorchen und von unseren Sünden umkehren.

- Was geschieht mit uns, wenn wir nicht von unseren Sünden umkehren? (Siehe LuB 19:17,18; wir müssen selbst für unsere Sünden leiden.)
- Was wäre mit dem Schuldner in der Geschichte geschehen, wenn sein Freund ihm nicht seine Hilfe angeboten hätte? (Er hätte ins Gefängnis gehen müssen und alles verloren, was er besaß.) Was würde mit uns geschehen, wenn Jesus Christus nicht für uns gesühnt hätte? (Siehe 2 Nephi 9:7–9; wir würden nicht auferstehen, und die Sünden, die wir hier auf der Erde begehen, würden uns für immer aus der Gegenwart des himmlischen Vaters ausschließen.)
- Ihr wißt jetzt, daß Jesus Christus den Preis für eure Sünden gezahlt hat. Was empfindet ihr dabei? (Lassen Sie die Schüler diese Frage still für sich beantworten, wenn sie im Unterricht nicht über ihre Gefühle sprechen möchten.)

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß der Erretter jeden einzelnen Schüler liebt und dies dadurch gezeigt hat, daß er für unsere Sünden gesühnt hat. Bringen Sie Ihre Dankbarkeit für das Sühnopfer Jesu Christi zum Ausdruck.

Fordern Sie die Schüler eindringlich auf, Jesus Christus nachzufolgen und von ihren Sünden umzukehren, damit sie in den Genuß aller Segnungen des Sühnopfers Christi kommen können.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Bringen Sie die erste Seite einer bekannten Tageszeitung mit in den Unterricht, und erklären Sie, daß nur die wichtigsten Ereignisse des Tages auf die erste Seite kommen.

- Wenn eine Zeitung eine Sonderausgabe zur gesamten Weltgeschichte herausgeben würde, welche Ereignisse gehörten dann eurer Meinung nach auf die erste Seite?

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel vorlesen:

„Das wundersame, herrliche Sühnopfer bildet den Mittelpunkt der ganzen Menschheitsgeschichte.“ (Generalkonferenz, April 1985.)

- Warum war das Sühnopfer das wichtigste geschichtliche Ereignis überhaupt?
- Wie kann euch das Wissen um das Sühnopfer helfen, die schlechten Nachrichten und die schrecklichen Ereignisse zu verarbeiten, über die so oft in der Zeitung berichtet wird?

2. Lernen Sie mit den Schülern den 3. Glaubensartikel auswendig.

3. Singen Sie eins der folgenden Lieder: „Erstaunt und bewundernd“ (Gesangbuch, Nr. 118) oder „Wie groß die Weisheit und die Lieb“ (Gesangbuch, Nr. 122). Sie können statt dessen auch eine Aufnahme abspielen.

4. Wenn Ihnen das in der Lektion genannte Video nicht zur Verfügung steht, können Sie die folgende Geschichte von Elder Boyd K. Packer wiedergeben. (Um diese Geschichte geht es auch auf dem Video.)

„Ich möchte euch eine Geschichte erzählen – ein Gleichnis.

Es war einmal ein Mann, der sich etwas sehr wünschte. Das war ihm wichtiger als alles andere in seinem Leben. Um sich diesen Wunsch zu erfüllen, mußte er hohe Schulden machen.

Man hatte ihn davor gewarnt, so hohe Schulden zu machen, und man hatte ihn vor allem vor einem bestimmten Gläubiger gewarnt. Doch es war ihm anscheinend sehr wichtig, das zu tun, was er wollte, und das, was er sich wünschte, auf der Stelle zu bekommen. Er war fest davon überzeugt, daß er später dafür zahlen konnte.

So unterschrieb er den Vertrag. Im Laufe der Zeit würde er die Schulden schon zurückzahlen. Er machte sich nicht allzu viele Sorgen deswegen, denn bis zum Fälligkeitstermin war es noch lange hin. Jetzt hatte er erst einmal, was er sich wünschte, und das war ihm das Wichtigste.

Allerdings konnte er den Gläubiger nicht vollständig aus seinen Gedanken verdrängen, und so zahlte er hin und wieder einen symbolischen Betrag und redete sich die ganze Zeit über ein, der Tag der Abrechnung werde niemals kommen.

Aber natürlich kam der Tag doch, und es war Zeit, den Vertrag zu erfüllen. Die Schulden waren nicht vollständig zurückgezahlt. Der Gläubiger kam und verlangte die vollständige Begleichung der Schuld.

Erst da wurde dem Schuldner bewußt, daß sein Gläubiger ihm nicht nur alles wegnehmen konnte, was er besaß, sondern ihn auch noch ins Gefängnis bringen konnte.

„Ich kann nicht zahlen, denn ich bin nicht zahlungsfähig“, gab er zu.

„In diesem Fall“, sagte der Gläubiger, „werde ich den Vertrag wirksam werden lassen und Ihnen alles wegnehmen, was Sie besitzen. Außerdem gehen Sie ins Gefängnis. Damit waren Sie einverstanden. Sie haben sich das selbst ausgesucht. Sie haben den Vertrag unterschrieben, und jetzt wird er wirksam.“

„Können Sie nicht den Zeitraum verlängern oder mir die Schuld erlassen?“ bat der Schuldner. „Überlegen Sie sich doch eine Lösung, wo ich alles behalten kann, was ich besitze, und auch nicht ins Gefängnis muß. Sie halten doch sicher viel von Barmherzigkeit. Wollen Sie mir nicht Barmherzigkeit erweisen?“

Der Gläubiger antwortete: „Barmherzigkeit ist immer so einseitig. Davon würden nur Sie profitieren. Wenn ich Ihnen Barmherzigkeit erweise, bekomme ich mein Geld nicht. Ich verlange Gerechtigkeit. Was halten Sie von Gerechtigkeit?“

„Ich habe viel von Gerechtigkeit gehalten, als ich den Vertrag unterschrieb“, antwortete der Schuldner. „Damals war die Gerechtigkeit auf meiner Seite, und ich dachte, sie würde mich schützen. Damals hatte ich keine Barmherzigkeit nötig, und ich konnte mir nicht vorstellen, ich würde sie jemals brauchen. Gerechtigkeit, so dachte ich, wäre für uns beide gleichermaßen am besten.“

„Die Gerechtigkeit erfordert, daß Sie den Vertrag erfüllen oder die Strafe erleiden“, antwortete der Gläubiger. „So lautet das Gesetz. Damit haben Sie sich einverstanden erklärt, und so muß es auch sein. Die Barmherzigkeit darf die Gerechtigkeit nicht berauben.“

Da standen sie nun: Der eine forderte Gerechtigkeit, der andere bat um Barmherzigkeit. Und jeder konnte sich nur auf Kosten des anderen durchsetzen.

„Wenn Sie mir die Schuld nicht erlassen, gibt es keine Barmherzigkeit“, bat der Schuldner.

„Wenn ich das tue, gibt es keine Gerechtigkeit“, lautete die Antwort.

Anscheinend ließen sich beide Gesetze miteinander nicht in Einklang bringen. Beide sind ewige Ideale, die einander zu widersprechen scheinen. Gibt es eine Möglichkeit, wie sowohl der Gerechtigkeit als auch der Barmherzigkeit vollständig Genüge getan werden kann?

Es gibt eine Möglichkeit! Dem Gesetz der Gerechtigkeit kann vollständig Genüge getan werden, und es kann auch vollständig Barmherzigkeit geübt werden. Doch dazu ist eine dritte Partei notwendig. Und so geschah es dieses Mal auch.

Der Schuldner hatte einen Freund. Dieser kam ihm zu Hilfe. Er kannte den Schuldner gut. Er wußte, wie kurzsichtig er war. Er fand, daß der Schuldner töricht gewesen war, sich in eine solch mißliche Lage zu begeben. Trotzdem wollte er ihm helfen, weil er ihm viel bedeutete. So trat er zwischen die beiden, schaute den Gläubiger an und legte sein Angebot vor.

„Ich werde die Schuld bezahlen, wenn Sie den Schuldner aus dem Vertrag entlassen, wenn er alles behalten kann, was er besitzt, und wenn er nicht ins Gefängnis muß.“

Während der Gläubiger über das Angebot nachdachte, sagte der Mittler noch: „Sie verlangen Gerechtigkeit. Er kann nicht zahlen; dafür werde ich aber zahlen. Dann ist Ihnen Gerechtigkeit zuteil geworden, und Sie haben nichts mehr zu verlangen, denn das wäre dann nicht mehr gerecht.“

Und so war der Gläubiger einverstanden.

Dann wandte sich der Mittler dem Schuldner zu und sagte: „Wenn ich deine Schuld zahle, wirst du mich dann als Gläubiger anerkennen?“

„Oh ja, natürlich“, rief der Schuldner aus. „Du hast mich vor dem Gefängnis bewahrt und mir Barmherzigkeit erwiesen!“

„Gut“, sagte der Wohltäter. „Dann zahlst du die Schuld an mich zurück, und ich lege die Bedingungen fest. Es wird nicht leicht, aber es ist möglich. Ich werde eine Möglichkeit schaffen. Du brauchst nicht ins Gefängnis.“

Und so bekam der Gläubiger sein ganzes Geld zurück. Ihm war Gerechtigkeit zuteil geworden. Der Vertrag war eingehalten worden.

Der Schuldner seinerseits hatte Barmherzigkeit erfahren. Beide Gesetze waren erfüllt worden. Weil es einen Mittler gab, hatte die Gerechtigkeit alles verlangt und bekommen, was ihr zustand, und auch der Barmherzigkeit war vollständig Genüge getan worden.“ (Generalkonferenz, April 1977.)

Das Erdenleben – die Zeit, durch Erfahrungen zu lernen

Lektion 5

Unterrichtsziel	Die Schüler verstehen, daß das Erdenleben zum Plan Gottes gehört und die Zeit ist, wo wir einen physischen Körper bekommen und durch Erfahrungen lernen.
------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none">1. Studieren Sie gebeterfüllt 2 Petrus 1:5–7; 2 Nephi 31:16; Alma 34:32; Lehre und Bündnisse 4:2; 88:123; 121:9; 130:18,19.2. Schreiben Sie das folgende Zitat auf ein Poster (aus Teachings of Spencer W. Kimball, Edward L. Kimball, Hg., 1983, Seite 25). <i>„Gott hat uns einen Plan geschenkt. Er hat uns alle zur Erde geschickt, damit wir einen Körper erhalten, Erfahrungen sammeln und Fortschritt machen.“ – Präsident Spencer W. Kimball</i> Wenn Sie kein Poster anfertigen können, lesen Sie das Zitat im Unterricht vor.3. Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none">a) Die Übersicht über den Errettungsplan aus der 2. Lektion.b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
----------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<i>Hinweis</i>	<i>Wegen der vielen Alltagsprobleme verliert man manchmal die Bedeutung des Erdenlebens aus den Augen. Das Erdenleben ist eine Zeit des Lernens. Wir bekommen einen Körper, nämlich den Tempel unseres Geistes, und lernen dann, diesen zu beherrschen. Machen Sie den Schülern bewußt, daß dieses Leben die Zeit ist, „da der Mensch sich vorbereiten soll, Gott zu begegnen“ (Alma 34:32).</i>
----------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Vorschlag für den Unterrichtsablauf	Das Erdenleben ist wie eine Schule
Übersicht und Poster besprechen	<p>Zeigen Sie die Übersicht über den Errettungsplan. Zeigen Sie auch das Poster mit dem Zitat von Präsident Kimball, aber drehen Sie es um, so daß die Schüler es nicht lesen können. Weisen Sie auf die Übersicht, und fragen Sie:</p> <ul style="list-style-type: none">• In welcher Phase des Errettungsplanes befinden wir uns derzeit? <p>Lassen Sie einen Schüler auf den Punkt „Erdenleben“ deuten.</p> <ul style="list-style-type: none">• Warum sind wir hier auf der Erde? Warum ist das Erdenleben ein wichtiger Teil des Errettungsplanes? <p>Geben Sie den Schülern etwas Zeit zum Antworten, und drehen Sie dann das Poster um. Bitten Sie einen Schüler, das Zitat von Präsident Kimball vorzulesen. (Wenn Sie kein Poster angefertigt haben, lesen Sie das Zitat aus dem Leitfaden vor.) Erklären Sie den Schülern, daß Präsident Kimball der zwölfte Präsident der Kirche war und daß er gesagt hat, es gebe zwei wichtige Gründe dafür, warum wir auf die Erde gekommen sind, nämlich erstens, um einen Körper zu erhalten, und zweitens, um Erfahrungen zu machen. Im vorirdischen Leben – im geistigen Stand – haben wir zwar viel gelernt, aber um weiter Fortschritt machen zu können, mußten wir auf die Erde kommen und einen Körper erhalten.</p>

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Kimball vorlesen:

„Brüder und Schwestern, wir sind fern von zu Hause. Wir sind in der Schule. Der Unterricht ist nicht leicht. Und unser Lohn wird davon bestimmt, wie wir Probleme bewältigen und Leistungen erbringen und was für ein Leben wir führen. Doch unser Lohn ist ewig. ...

Sie sind aus einem höchst ernstzunehmenden Grund auf die Welt gesandt worden. Sie sind sozusagen zur Schule geschickt worden, um als Säugling zu beginnen und sich zu unvorstellbaren Höhen aufzuschwingen, was Weisheit, Urteilsvermögen, Wissen und Macht betrifft.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 28, 31.)

Tafel besprechen

- Welches Zuhause meint Präsident Kimball, wenn er sagt, wir seien „fern von zu Hause“? (Unser Zuhause beim himmlischen Vater.)
- Von welcher Schule spricht er? (Dem Erdenleben.)
- Was habt ihr in den Jahren, seit ihr diese Schule besucht, schon gelernt?

Lassen Sie die Schüler abwechselnd etwas nennen, was sie gelernt haben, und schreiben Sie die Antworten untereinander an die Tafel. Geben Sie den Schülern zwei, drei Minuten Zeit zum Antworten, bis niemandem mehr etwas einfällt.

Weisen Sie noch einmal auf das Poster mit dem Zitat von Präsident Kimball. Erklären Sie, daß einiges von dem, was wir auf der Erde lernen und erfahren müssen, unmittelbar mit unserem Körper zu tun hat. Unser Körper ist ein großer Segen, aber wir müssen lernen, ihn zu beherrschen und rechtschaffen zu nutzen.

Weisen Sie auf einige körperliche Fähigkeiten hin, die Sie an die Tafel geschrieben haben, beispielsweise gehen und sprechen.

- Wie lassen sich diese Fähigkeiten rechtschaffen einsetzen? (Wir müssen unsere körperlichen Fähigkeiten nutzen, um die Gebote Gottes zu halten. Beispielsweise dürfen wir die Fähigkeit, gehen zu können, nicht dazu nutzen, an Orte zu gehen, wo wir besser fernblieben, und wir dürfen die Fähigkeit, sprechen zu können, nicht dazu nutzen, Lügen zu erzählen und den Namen des Herrn zu mißbrauchen.)

Erklären Sie, daß wir lernen müssen, unseren Körper zu beherrschen und rechtschaffen zu nutzen. Dazu gehört auch, daß wir unsere Bedürfnisse und Wünsche beherrschen lernen. Gebote wie das Wort der Weisheit und das Gesetz der Keuschheit helfen uns, unseren Körper rechtschaffen zu nutzen.

Wir müssen uns vorbereiten, Gott zu begegnen

Tafel besprechen

Erklären Sie, daß wir hier auf der Erde viel lernen müssen, ehe wir soweit sind, daß wir wieder nach Hause zum himmlischen Vater zurückkehren können. Die Schüler sollen Alma 34:32 aufschlagen. Bitten Sie einen Schüler, diese Schriftstelle vorzulesen.

- Was müssen wir wohl lernen, um uns darauf vorzubereiten, Gott zu begegnen?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel, und zwar neben die Liste mit dem, was sie bereits gelernt haben. (Wenn den Schülern keine Antworten einfallen, sollen sie 2 Petrus 1:5–7 und 2 Nephi 31:16 aufschlagen und als Einstieg die dort aufgeführten Eigenschaften nennen.)

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß die verschiedenen Umstände und Situationen, denen wir im Leben ausgesetzt sind, uns helfen, Verschiedenes zu lernen, um uns darauf vorzubereiten, wieder beim himmlischen Vater zu leben. Schreiben Sie die vier folgenden Situationsbeschreibungen sowie die dazugehörigen Schriftstellen an die Tafel. Die Schüler sollen die Schriftstellen aufschlagen und lesen, um zu erarbeiten, was wir aus solchen Situationen lernen können. (Sie können auch vier Gruppen bilden und jede Gruppe eine Schriftstelle aufschlagen lassen.)

Wenn wir zu einer Familie gehören, lernen wir beispielsweise Liebe und Selbstlosigkeit. (Bitte beachten Sie, daß die Antwort in der Klammer nicht die einzige mögliche Antwort darstellt; vielleicht fällt den Schülern noch etwas anderes ein, was man aus der geschilderten Situation lernen könnte.)

Familie: Lehre und Bündnisse 88:123 (Liebe und Selbstlosigkeit)

Berufungen in der Kirche: Lehre und Bündnisse 4:2 (dienen)

Freunde: Lehre und Bündnisse 121:9 (Loyalität)

Schule, Kirche und Seminarunterricht: Lehre und Bündnisse 130:18,19 (Wissen und Verstehen)

Die Schüler sollen sich jetzt noch einmal die Liste mit dem anschauen, was wir tun müssen, um uns darauf vorzubereiten, Gott zu begegnen. Sie sollen an eine Situation beziehungsweise ein Erlebnis denken, das ihnen geholfen hat, eine der genannten Eigenschaften zu lernen. (Vielleicht haben sie sich um eins ihrer jüngeren Geschwister gekümmert und dadurch Geduld gelernt; vielleicht haben sie durch eine Behinderung Nächstenliebe gelernt; vielleicht haben sie durch eine Enttäuschung beziehungsweise einen Fehlschlag Beharrlichkeit gelernt.) Bitten Sie sie, den übrigen Schülern von diesem Erlebnis zu erzählen und deutlich zu machen, was sie gelernt haben.

Unabhängig davon, ob die Schüler von einem Erlebnis erzählen oder nicht, müssen Sie sie auf jeden Fall auffordern, zu Hause das Erlebnis gleich niederzuschreiben und anzugeben, was sie daraus gelernt haben, sofern dies noch nicht geschehen ist.

Unser Blickfeld ist begrenzt

Geschichte und
besprechen

Erklären Sie noch einmal, daß das Erdenleben zu unserem ewigen Lebens gehört. Derzeit haben wir nur ein begrenztes Blickfeld, was die Ewigkeit betrifft, doch nach dem Tod verstehen wir viel besser, wie wichtig das Erdenleben als Zeit des Lernens ist.

Die Schüler sollen sich jetzt vorstellen, sie ständen in einem hellerleuchteten Zimmer und sähen aus dem Fenster in die Nacht hinaus.

- Was könntet ihr da sehen?

Erzählen Sie die folgende Geschichte, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder. Präsident Kimball schildert hier ein Erlebnis, das er hatte, ehe er Präsident der Kirche wurde:

„Als wir uns in Honolulu aufhielten, wohnten wir in einem Zimmer, das an drei Seiten verglast waren. Das Zimmer war hell erleuchtet, und wir sahen das funkelnde Glas, die schönen Möbel, die Decke, den Boden, die Wände, die Vasen und die anderen Dekorationsstücke. Doch wir sahen nur das, was sich im Zimmer befand. Unser Blickfeld war auf das kleine Zimmer beschränkt und auf das, was sich darin befand. Als wir dann das Licht ausschalteten und ans Fenster traten und aus dem Fenster schauten, das bis dahin die Grenze unseres Blickfeldes dargestellt hatte,

sahen wir klar und deutlich über die Dächer, Bäume und Straßen mit den vielen Lichtern unter uns hinweg. Die Straßen schimmerten im Licht der Autos. Dahinter konnten wir den Strand und die Hotelhochhäuser, den Strand von Waikiki, den Krater des Punchbowl und des Diamond Head sehen sowie den weiten Ozean mit den Schiffen, die Waren aus aller Welt geladen hatten.

[So] ist es auch mit der Ewigkeit. Hier [auf der Erde] ist unser Blickfeld begrenzt. Mit unseren irdischen Augen können wir nur einige Kilometer weit sehen. Mit unseren irdischen Ohren können wir nur einige Jahre weit hören. Wir sind sozusagen in einem Zimmer eingesperrt, doch wenn unser Lebenslicht erlischt, sehen wir über die Grenzen des irdischen Daseins hinaus. ...

Die Wände fallen, die Zeit endet, und der Raum schwindet, während wir in die Ewigkeit hinausgleiten ... und sofort in eine großartige Welt eindringen, wo es keine Beschränkungen wie hier auf der Erde gibt, was Zeit, Raum und Geschwindigkeit betrifft.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Seite 40 f.)

- Wie kann das, was wir über das ewige Leben wissen, dazu beitragen, daß wir das Erdenleben nutzen, um zu lernen und Erfahrungen zu sammeln?

Erklären Sie den Schülern noch einmal, daß Präsident Kimball gesagt hat, die Lektionen, die wir hier auf der Erde lernen müßten, seien nicht leicht. Machen Sie jedoch deutlich, womit wir belohnt werden, wenn wir alles Notwendige lernen, nämlich mit Erhöhung. Und das ist jede Anstrengung wert.

Zeugnis

Sagen Sie, daß Sie für die Erfahrungen dankbar sind, die Sie bereits gemacht haben, und für das, was Sie daraus gelernt haben. Bezeugen Sie, daß der himmlische Vater uns liebt und uns deshalb das Erdenleben ermöglicht, damit wir lernen und Fortschritt machen.

Fordern Sie die Schüler auf, alle Erfahrungen als Möglichkeiten anzusehen, wie sie lernen und Fortschritt machen können.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Erklären Sie den Schülern, daß wir sowohl aus guten als auch aus schlechten Erfahrungen lernen und dadurch Fortschritt machen können. Sie sollen jetzt einmal an das Schlimmste denken, was ihnen in der vergangenen Woche zugestoßen ist. Und dann sollen sie überlegen, was sie – wie wenig es auch sein mag – aus diesem Erlebnis lernen können.

Anschließend sollen die Schüler an das Schönste denken, was sie in der vergangenen Woche erlebt haben, und überlegen, was sie aus diesem Erlebnis lernen können. Bitten Sie sie, gegebenenfalls über das schlimmste beziehungsweise schönste Erlebnis zu sprechen und zu erklären, was sie daraus gelernt haben.

2. Singen Sie gemeinsam das Lied „Lehr mich, zu wandeln im göttlichen Licht“ (*Gesangbuch*, Nr. 205), oder lesen Sie den Text. Besprechen Sie mit den Schülern, inwiefern Eltern und Lehrer uns helfen können, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.

Hinweis: Wenn Sie mit den Schülern Lieder aus dem Gesangbuch oder PV-Lieder singen, laden Sie den Geist ein, und der Geist gibt Zeugnis von den Wahrheiten, die Sie erklärt haben. (Siehe Lehren – die größte Berufung, Einheit F, 13. Kapitel.)

3. Schreiben Sie die folgenden Sätze vor dem Unterricht auf je eine Karte. Mischen Sie die Karten nun, und legen Sie sie mit der Vorderseite nach unten auf einen

Tisch oder auf den Boden. Bilden Sie mehrere Gruppen. Jede Gruppe darf abwechselnd zwei Karten aufdecken, die zusammenpassen sollen (beide ergeben einen vollständigen Satz). Wenn die Karten zusammenpassen, darf die Gruppe sie behalten und zwei weitere Karten aufdecken. Wenn die Karten nicht zusammenpassen, müssen sie wieder mit der Vorderseite nach unten an dieselbe Stelle zurückgelegt werden, und die nächste Gruppe kommt an die Reihe. Spielen Sie so lange weiter, bis die Schüler alle Kartenpaare gefunden haben.

Kartenpaare:

Dieses Leben ist die Zeit,	da der Mensch sich vorbereiten soll, Gott zu begegnen.
Wir sind auf die Erde gekommen,	um einen Körper zu erhalten und Erfahrungen zu sammeln.
Das Erdenleben ist nur ein Teil	unseres ewigen Daseins.
Unsere Erlebnisse auf der Erde	helfen uns zu lernen.
Das Erdenleben wird auch als	zweiter Stand bezeichnet.
Der Errettungsplan wurde vom	himmlischen Vater aufgestellt.
Der himmlische Vater erwählte	Jesus Christus, unserer Erretter zu sein.
Entscheidungsfreiheit ist	die Fähigkeit, selbst zu entscheiden.
Der Fall hat den geistigen	und den physischen Tod gebracht.

4. Fragen Sie die Schüler:

- Habt ihr euch schon einmal die Olympischen Spiele (oder ähnliche große sportliche Wettkämpfe) angesehen (live oder im Fernsehen)?

Lassen Sie die Schüler kurz davon erzählen. Erklären Sie dann, daß es zwar spannend ist, Hochleistungssportlern zuzuschauen, daß aber nur wenige Zuschauer an die vielen Jahre der Hingabe, der Disziplin und des Trainings denken, die jeder Sportler durchleben muß, ehe er für einen solchen Wettkampf bereit ist. Seine sportliche Leistung ist das unmittelbare Ergebnis der vielen kleinen Schritte, mit denen er sich seinem Ziel genähert hat.

- Inwiefern ist das Leben wie die Olympischen Spiele? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Beides erfordert Vorbereitung und Anstrengung, damit man Erfolg hat; beides erfordert, daß man auch bei Fehlschlägen nicht aufgibt.)
- Inwiefern unterscheidet sich das Leben von den Olympischen Spielen? (Eine mögliche Antwort: Bei den Olympischen Spielen können nur sehr wenige Sportler eine Goldmedaille erringen, aber alle Menschen können den höchsten Lohn des Lebens erlangen.)

Erklären Sie, daß wir uns wie die Sportler bei den Olympischen Spielen anstrengen, um ein wichtiges Ziel zu erreichen. Die „Goldmedaille“, nach der wir streben, ist die Erhöhung im celestialen Reich. Doch dieser Lohn kann uns nur dann zuteil werden, wenn wir voller Hingabe und Disziplin die Gebote befolgen und die Bündnisse einhalten, die Gott uns gegeben hat.

Widrigkeiten können uns helfen, Fortschritt zu machen

Unterrichtsziel Die Schüler entwickeln den Mut, Prüfungen und Widrigkeiten als Möglichkeiten anzusehen, Fortschritt zu machen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Matthäus 7:24–27; 2 Nephi 2:11,22,23; Lehre und Bündnisse 122:7.
2. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Wenn ein junger Mensch Widrigkeiten erlebt, meint er vielleicht, er habe als einziger mit Problemen zu kämpfen. Aber wir alle haben uns dafür entschieden, auf die Erde zu kommen, um geprüft zu werden, und die Widrigkeiten, denen wir ausgesetzt sind, geben uns in Wirklichkeit die Möglichkeit, Fortschritt zu machen. Erklären Sie den Schülern, daß man aus Prüfungen und Fehlschlägen lernen kann, wenn man ihren Sinn versteht.

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Wie reagierst du auf Widrigkeiten?

Geschichte und
besprechen

Erzählen Sie die folgende Geschichte, oder lesen Sie sie vor:

Diane Ellingson turnte für ihr Leben gern. Sie strengte sich sehr an, um ihr Talent zu entfalten, und gewann schon in der High School und im College die Meisterschaft der Vereinigten Staaten. Dann wollte sie mit mehreren berühmten Turnern auf eine Tournee durch Amerika gehen, doch während des Trainings für diese Tournee stürzte sie so unglücklich vom Reck, daß sie sich das Rückgrat brach. Nun war sie gelähmt. Sie konnte nie wieder turnen, und sie konnte auch nie wieder laufen.

- Wie würdet ihr in einer solchen Situation reagieren?

Lassen Sie die Schüler kurz antworten, und erzählen Sie dann zu Ende:

Nach dem Unfall lag Diane fünf Monate im Krankenhaus. Während der ersten Monate war sie schrecklich verzweifelt. Dann bekam sie einen Priestertumssegen, in dem ihr zwar keine Heilung verheißen wurde, der ihr aber großen inneren Frieden schenkte. Schließlich wurde ihr bewußt: „Ich kann entweder aufgeben oder weiterleben.“ Sie lernte, mit einem Rollstuhl umzugehen und wieder selbst für sich zu sorgen. Als sie aus dem Krankenhaus kam, ging sie wieder aufs College, machte ihren Abschluß und bekam eine Stelle als Grundschullehrerin. Außerdem hält sie Vorträge vor jungen Menschen, um ihnen zu helfen, Fehlschläge und Widrigkeiten zu bewältigen. Diane Ellingson sagt: „Die Leute meinen immer: ‚Sie sind ein erstaunlicher Mensch. Es ist einfach unglaublich.‘ Aber das stimmt nicht. ... Man muß das Leben nehmen, wie es ist, und das Beste daraus machen, selbst wenn man es lieber ganz anders hätte. ... Man lernt einfach dazu, und genau das ist das Erstaunliche an der Zeit und am Heilungsprozeß. Dazu ist kein Wunder notwendig.“ (Siehe Kendra Kasl Phair, „A Champion Again“, *New Era*, November 1988, Seite 21 ff.; siehe auch Renon Klossner Hulet, „Matters of Balance“, *Ensign*, Dezember 1992, Seite 63.)

Warum erleben wir Widrigkeiten?

Besprechen

Erinnern Sie die Schüler daran, daß sie erst vor kurzem etwas über Adam und Eva gelernt haben (siehe 3. Lektion).

- Was für ein Leben führten Adam und Eva im Garten von Eden? (Sie kannten keinen Kummer, keinen Schmerz, keine Krankheit und keinen Tod; sie hatten zu essen, ohne daß sie etwas dafür tun mußten.)
- Wie sah das Leben aus, das Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Garten von Eden führten? (Sie mußten hart arbeiten, um Nahrung anzubauen und für alles zu sorgen, was sie brauchten; sie waren jetzt dem Kummer, Schmerz, der Krankheit und dem Tod unterworfen.)

Erklären Sie, daß auch wir wie Adam und Eva nach dem Fall schwer arbeiten und Kummer, Schmerz, Krankheit und Tod durchmachen müssen. Als wir uns dafür entschieden haben, einen Körper zu erhalten und auf die Erde zu kommen, haben wir uns auch dafür entschieden, Widrigkeiten zu begegnen. Obwohl jeder Mensch andere Prüfungen durchmachen muß, erlebt doch jeder Widrigkeiten in irgendeiner Form.

- Warum müssen wir Widrigkeiten erleben?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel vor, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

„Prüfungen, Enttäuschungen, Trauer und Kummer haben zwei grundlegend verschiedene Ursachen. Wer die Gesetze Gottes übertritt, wird immer damit zu kämpfen haben. Ein weiterer Grund für Beschwerden ist jedoch, daß die Absichten des Herrn in unserem Leben verwirklicht werden, nämlich uns durch Prüfungen zu läutern. ... [Manche Prüfungen] zeigen nur, daß der Herr denkt, daß Sie bereit sind, weiter zu wachsen.“ („Auf den Herrn vertrauen“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 15.)

Tafel besprechen

Machen Sie deutlich, daß wir Widrigkeiten, die aus der erstgenannten Ursache erwachsen, nämlich dem Ungehorsam gegenüber den Geboten Gottes, aus dem Weg gehen können. Das gelingt uns, indem wir rechtschaffene Entscheidungen treffen.

- Welcher Art von Widrigkeiten können wir aus dem Weg gehen?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler untereinander an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Krankheit und Sucht, wenn man das Wort der Weisheit übertritt; Streitigkeiten in der Familie, die durch Selbstsucht und Habgier ausgelöst werden; Schuld und Strafe, weil man die Landesgesetze übertreten hat; alles, was man durch falsche Entscheidungen selbst herbeigeführt hat.

Wenn wir Widrigkeiten ausgesetzt sind, die auf eine Sünde zurückzuführen sind, dann müssen wir alles tun, um von dieser Sünde umzukehren. Wenn man nämlich Umkehr übt, können die Widrigkeiten verschwinden oder sich zumindest verringern. (Erklären Sie gegebenenfalls, daß wir manchmal aufgrund von Sünden leiden müssen, die andere Menschen begangen haben. Weil aber jeder selbst entscheiden kann, was er tun will, gehört diese Art von Widrigkeiten zur zweiten Kategorie.)

- Welche Art von Widrigkeiten erleben wir möglicherweise unabhängig von unseren eigenen Entscheidungen?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler ebenfalls untereinander an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Viele Krankheiten und Behinderungen, Verletzungen, finanzielle Verluste durch einen Unfall oder ein Unwetter, die Enttäuschung darüber, daß einem eine erhoffte Segnung oder Chance nicht zuteil wird.

Erklären Sie, daß wir solchen Prüfungen zwar nicht aus dem Weg gehen können, daß wir aber trotzdem selbst bestimmen können, wie wir darauf reagieren wollen. Wenn wir Prüfungen als Möglichkeit verstehen, zu lernen und Fortschritt zu machen, können sie sich sogar als Segen erweisen.

Wir können durch Widrigkeiten lernen und Fortschritt machen

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß Jakob, ein Sohn Lehis, wegen seiner älteren Brüder Prüfungen und Kummer durchmachen mußte (siehe 2 Nephi 2:1). Lehi erklärte Jakob dann, warum wir Bedrängnisse und Widrigkeiten zum Lernen brauchen.

Lassen Sie die Schüler 2 Nephi 2:11,22,23 lesen und markieren (nur in ihrer eigenen heiligen Schrift).

- Warum müssen wir Elend kennen, um Freude zu erleben?
- Welche anderen Gegensätze lernen wir durch Widrigkeiten noch kennen? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Krankheit und Gesundheit, Sündhaftigkeit und Rechtschaffenheit.)
- Inwiefern haben Prüfungen euch schon geholfen, Segnungen schätzen zu lernen?

Tafel besprechen

Schreiben Sie zwei Überschriften an die Tafel: *Prüfung* und *Was man daraus lernen kann*.

Lassen Sie die Schüler Prüfungen nennen, denen die Menschen ausgesetzt sind. Schreiben Sie diese unter die erste Überschrift an die Tafel. Mögliche Antworten: Schlechte Noten in der Schule, Arm- oder Beinbruch, Niederlage bei einem Spiel, Umzug und der Verlust von Freunden, der Tod eines lieben Menschen, eine langwierige oder mit Behinderungen verbundene Krankheit.

Besprechen Sie dann mit den Schülern, was man aus solchen Prüfungen lernen kann. Wenn man ein Spiel verliert, kann man dadurch beispielsweise Demut lernen und besser mit anderen Menschen mitempfinden, die Fehlschläge erleiden. Der Tod eines lieben Menschen kann unser Zeugnis vom Errettungsplan festigen. Schreiben Sie unter die zweite Überschrift, was man aus den einzelnen Prüfungen lernen kann, und besprechen Sie, wie uns das hilft, dem himmlischen Vater und dem Erretter ähnlicher zu werden.

Wir können uns auf Widrigkeiten einstellen

Zitat und besprechen

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Scott vorlesen:

„Es war niemals vorgesehen, daß das Leben leicht sein sollte. Vielmehr ist es eine Zeit der Bewährung und des Wachstums, verbunden mit Schwierigkeiten, hohen Anforderungen und Belastungen. Wir sind ständig unzähligen weltlichen Einflüssen ausgesetzt, die unser Glückseligkeit zerstören können. Gleichwohl bieten uns diese Kräfte, wenn wir ihnen offen entgegentreten, die Möglichkeit zu außerordentlichem Wachstum. Ein überwundener Widerstand macht den Charakter stark, bringt Selbstvertrauen und Selbstachtung hervor und sichert den Erfolg rechtschaffenen Strebens.“ („Der Plan für Glückseligkeit und Erhöhung“, *Der Stern*, April 1982, Seite 20.)

- Wie lassen sich Widrigkeiten überwinden? (Erarbeiten Sie mit den Schülern die Antwort auf diese Frage anhand des folgenden Unterrichtsmaterials.)

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Matthäus 7:24–27 lesen.

- Inwiefern unterscheidet sich der Mann, der sein Haus auf Fels baute, von demjenigen, der sein Haus auf Sand baute?

Erklären Sie, daß beide Häuser dieselben Stürme aushalten mußten. Der Unterschied lag im Fundament: das Haus, das auf Fels gebaut war, konnte dem Sturm widerstehen; das Haus, das auf Sand gebaut war, konnte dies nicht.

- Was symbolisiert der Fels in diesem Gleichnis? (Siehe Matthäus 7:24; die Lehren Jesu Christi.) Wie kann der Glaube an Jesus Christus uns in Zeiten der Widrigkeiten helfen?
- Wir wissen nicht, welche Art von Widrigkeiten wir noch erleben werden. Was können wir trotzdem tun, um uns darauf vorzubereiten und uns dagegen zu wappnen?

Besprechen

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Arbeiten Sie auf jeden Fall die folgenden Grundsätze heraus:

1. Jeder Mensch erlebt Widrigkeiten. Als wir uns dafür entschieden, auf die Erde zu kommen, wußten wir, daß wir hier geprüft würden. Wenn wir uns bewußt machen, daß wir damals bereit waren, Widrigkeiten zu durchleben, fällt es uns möglicherweise leichter, uns darauf einzustellen und damit umzugehen.
2. Am besten bereitet man sich auf Widrigkeiten vor, indem man sein Haus auf Fels baut – nämlich die Gebote hält und nach den Lehren und Grundsätzen des Evangeliums lebt.
3. Aufrichtiges Beten hilft uns, Widrigkeiten zu überstehen. Wenn man mit einer Prüfung zu kämpfen hat, ist einem manchmal zwar nicht nach Beten zumute, aber wenn man es sich angewöhnt hat, aufrichtig zu beten, fällt es einem auch leichter, um die Kraft zu beten, daß man eine Prüfung bewältigt.
4. Wer Widrigkeiten durchlebt, kann bei anderen Menschen Beistand finden, beispielsweise bei seinen Eltern und anderen Angehörigen, bei den Heimlehrern und den Führern der Kirche. Wenn man mit ihnen schon vorher eine gute Beziehung pflegt, fällt es einem auch leichter, sich an sie zu wenden, wenn man Hilfe braucht.

Zeugnis

Halten Sie den Schülern noch einmal vor Augen, daß jeder Widrigkeiten erlebt. Lassen Sie einen Schüler Lehre und Bündnisse 122:7 vorlesen. Hier steht, was der Herr Joseph Smith im Gefängnis von Liberty in bezug auf das Ungemach und die Bedrängnisse wissen ließ, die er durchmachte.

Bezeugen Sie, daß die Widrigkeiten, denen wir ausgesetzt sind, dazu beitragen können, daß wir lernen und Fortschritt machen. Sie können zu unserem Guten dienen. Wenn Sie möchten, können Sie erzählen, wie Sie Widrigkeiten erlebt und dadurch Fortschritt gemacht haben.

Fordern Sie die Schüler auf, Prüfungen als Möglichkeiten anzusehen, zu lernen und Fortschritt zu machen.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Machen Sie Kopien des Wörrerrätsels auf Seite 33. Geben Sie jedem Schüler oder je zwei Schülern eine Kopie des Rätsels. Die Schüler sollen die Schriftstellen aufschlagen und die gesuchten Wörter eintragen. Sie können das Rätsel auch an die Tafel zeichnen und alle Schüler gemeinsam an der Lösung arbeiten lassen.

Auflösung:

Waagrecht: 1-Gewinn; 2-ertrage; 3-Erfahrung; 5-Smith; 7-Liberty; 8-kleinen
Senkrecht: 1-geduldig; 4-Frieden; 5-Segen; 6-Vertrau

2. Legen Sie einen leichten Ball (beispielsweise einen Tennisball) in ein Glas mit Deckel. Füllen Sie das Glas dann mit rohem Weizen oder Reis, und verschließen Sie es mit dem Deckel. Schütteln Sie alles kräftig durch. Dabei steigt der Ball allmählich nach oben.

Erklären Sie, daß der Ball zwar zuerst auf dem Boden des Glases gelegen hat, aber dann nach oben gestiegen ist, weil er leichter ist als der restliche Inhalt.

Gleichermaßen können wir uns über unsere Prüfungen erheben, wenn wir uns eine positive Einstellung zu eigen machen. Dann brauchen wir uns von ihnen nicht mehr niederdrücken zu lassen.

3. Erklären Sie, daß es bei Widrigkeiten hilfreich ist, wenn wir daran denken, daß der himmlische Vater uns liebt und weiß, was für uns am besten ist. Auch wenn wir vielleicht nicht verstehen, wie eine bestimmte Prüfung beziehungsweise ein bestimmtes Erlebnis uns zum Guten dienen kann – der himmlische Vater weiß es, und er wird es uns zur von ihm bestimmten Zeit auch wissen lassen.

Lesen Sie die folgende von Elder Hugh B. Brown, einem ehemaligen Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, erzählte Geschichte vor, oder lassen Sie sie von einem Schüler vorlesen:

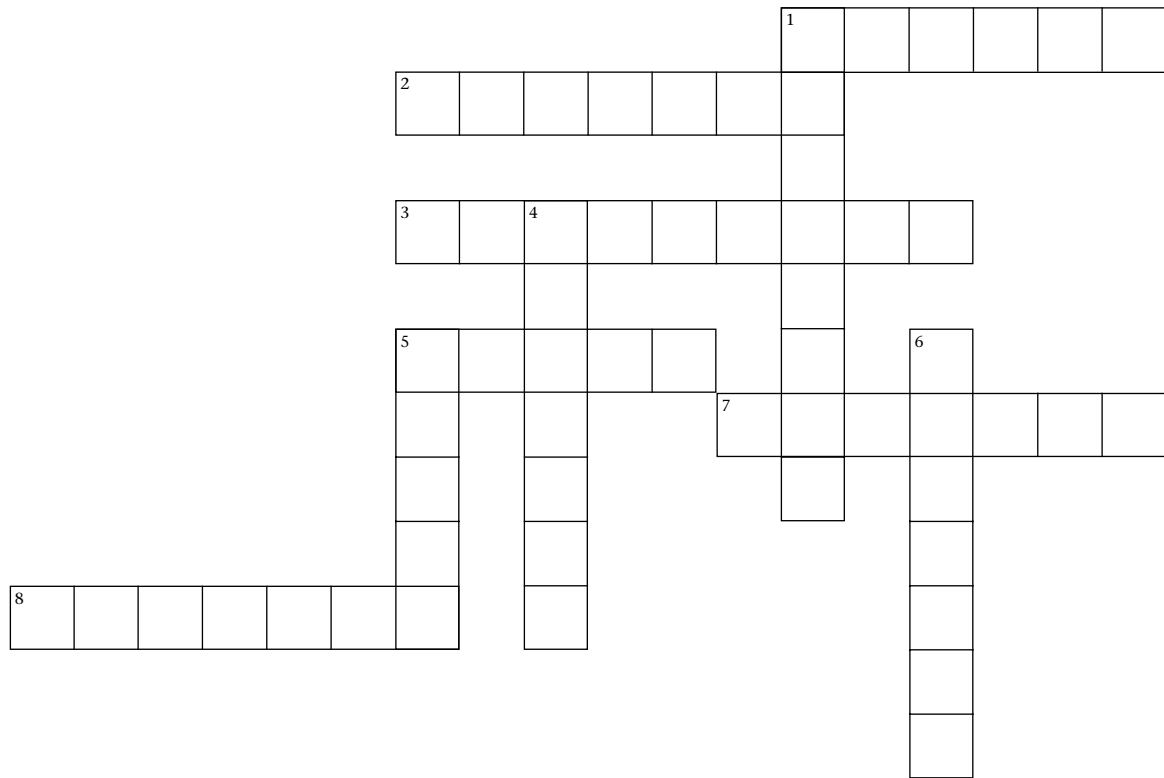
„Ich wohnte oben in Kanada. Dort hatte ich eine Farm gekauft. ... Eines Morgens ging ich hinaus und sah einen Johannisbeerstrauch, der über zwei Meter hoch war. Er war schon völlig verholzt und trug weder Blüten noch Früchte. Ich war auf einer Obstplantage aufgewachsen ... und wußte, was mit diesem Johannisbeerstrauch geschehen mußte. Also holte ich mir eine Gartenschere und machte mich an die Arbeit. Ich schnitt ihn weit herunter, entfernte die verholzten Triebe und hörte erst auf, als nur noch ein paar Stümpfe übrig blieben. Es wurde gerade erst hell, und mir war, als sähe ich Tränen auf den Stümpfen glitzern, als würde der Johannisbeerstrauch weinen. ... Ich schaute ihn an, lächelte und sagte: ‚Warum weinst du denn?‘ Wissen Sie, ich hörte den Johannisbeerstrauch nämlich sprechen, und mir war, als ob er sagte: ‚Wie konntest du mir das antun? Ich war doch so schön gewachsen. Ich war schon fast so groß wie der Schattenbaum und wie die Obstbäume hinter dem Zaun. Und jetzt hast du mich zurückgeschnitten!‘ ... Ich sagte: ‚Schau, kleiner Johannisbeerstrauch, ich bin hier der Gärtner, und ich weiß, wie ich dich haben will. Ich will nicht, daß du ein Obstbaum oder ein Schattenbaum wirst. Ich möchte, daß du ein Johannisbeerstrauch bist, und eines Tages, kleiner Strauch, hängst du voller Früchte, und dann sagst du: „Danke, lieber Gärtner.“““ („The Currant Bush“, *New Era*, Januar 1973, Seite 14.)

- Wie hat der Gärtner gezeigt, daß ihm der Johannisbeerstrauch am Herzen lag? (Er schnitt ihn so weit zurück, daß er wieder Frucht tragen konnte.)
- Inwiefern sind wir wie der Johannisbeerstrauch? Wer ist wie der Gärtner?

Erklären Sie, daß Elder Brown nach der Geschichte vom Johannisbeerstrauch etwas Ähnliches aus seinem eigenen Leben erzählt hat. Er war tief enttäuscht, als man ihm wegen seiner Mitgliedschaft in der Kirche eine Beförderung verweigerte. Doch Jahre später schaute er zurück, und da wurde ihm bewußt, daß sein Leben nun schöner war, als es mit der Beförderung gewesen wäre. Er war ein besseres Mitglied der Kirche und entsprach mehr dem Bild, das sich der himmlische Vater für ihn gewünscht hatte.

Bezeugen Sie, daß der himmlische Vater uns liebt und weiß, was am besten für uns ist. Wenn wir uns bemühen, ein rechtschaffenes Leben zu führen, und aus unseren Prüfungen lernen, dann sind diese Prüfungen zu unserem Guten und tragen dazu bei, daß wir so werden, wie der himmlische Vater uns haben möchte.

Wörterrätsel



Füllen Sie das Wörterrätsel aus, indem Sie die folgenden Sätze um das fehlende Wort ergänzen.

Waagerecht

1. 2 Nephi 2:2: „Er wird deine Bedrängnisse weihen, daß sie dir zum _____ reichen.“
2. LuB 24:8: „Du wirst viele [Bedrängnisse] haben; aber _____ sie.“
3. LuB 122:7: „Dann wisse, ... daß dies alles dir _____ bringen ... wird.“
5. Der erste Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hieß Joseph _____.
7. Joseph Smith empfing die Offenbarungen in LuB 121 und 122 im Gefängnis von _____.
8. LuB 121:7: „Dein Ungemach und deine Bedrängnisse sollen nur einen _____ Augenblick dauern.“

Senkrecht

1. LuB 24:8: „Sei _____ in deinen Bedrängnissen.“
4. LuB 121:7: „Mein Sohn, _____ deiner Seele.“
5. LuB 103:12: „Nach viel Drangsal kommt der _____.“
6. Sprichwörter 3:5: „_____ auf den Herrn.“

Unterrichtsziel Die Schüler verstehen, daß der Tod die vorübergehende Trennung des Körpers und des Geistes ist und daß der Geist während dieser Zeit an einem Ort weilt, der Geisterwelt genannt wird.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt 1 Petrus 3:18–20; Alma 34:34; 40:11–14; Lehre und Bündnisse 88:15,16; 138:29–34,57. Sie können auch noch die restlichen Verse des Abschnitts 138 lesen.
2. Übertragen Sie die Übersicht auf Seite 35 an die Tafel oder auf ein Poster.
3. Sie brauchen:
 - a) Einen Fingerhandschuh (für den Anschauungsunterricht).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Wir müssen alle einmal sterben, und viele von uns haben Angehörige, die bereits gestorben sind und nun in der Geisterwelt wohnen. Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Für diejenigen, die rechtschaffen gelebt haben, ist [die Geisterwelt] ein Ort des Glücklichseins, ein Paradies. Da ist nichts, wovor wir uns fürchten müssen.“ („Die ewige Familie“, Der Stern, Januar 1997, Seite 63.) Wer das Evangelium nicht auf der Erde hören konnte, bekommt die Möglichkeit, es in der Geisterwelt zu hören. Nehmen Sie diese Lektion voller Andacht und Ehrfurcht durch, und verzichten Sie auf Spekulationen und Sensationsgeschichten.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf **Der Tod ist die Trennung des Geistes vom Körper**

Hinweis Das Interesse und die Aufmerksamkeit der Schüler lassen sich viel besser fesseln, wenn diese aktiv mitarbeiten. Fordern Sie die Schüler deshalb auf, Ihnen zu helfen, wenn Sie etwas demonstrieren. Lassen Sie sie beim Anschauungsunterricht mithelfen, indem sie Übersichten hochhalten oder etwas an die Tafel schreiben. (Siehe Lehren – die größte Berufung, Einheit 4, 15. Kapitel.)

Anschauungsunterricht Halten Sie zu Beginn der Lektion den folgenden Anschauungsunterricht, der auf einer Ansprache von Elder Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel basiert. (Siehe Generalkonferenz, April 1973.)

Lassen Sie einen Schüler nach vorne kommen. Halten Sie den Fingerhandschuh in die Höhe, und erklären Sie, daß der Handschuh kein Leben in sich hat; er kann sich nicht von allein bewegen. Bitten Sie den Schüler dann, die Hand in den Handschuh zu stecken.

- Was hat das mit unserem Körper und unserem Geist zu tun?

Erklären Sie, daß der Handschuh den physischen Körper und die Hand den Geist symbolisiert. Wenn der Geist in den Körper eindringt, wird der Körper lebendig und kann arbeiten und handeln. Der Schüler soll nun die Finger im Handschuh bewegen. Der Geist und der Körper bilden gemeinsam den Menschen – die lebendige Seele.

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 88:15,16 lesen und markieren.

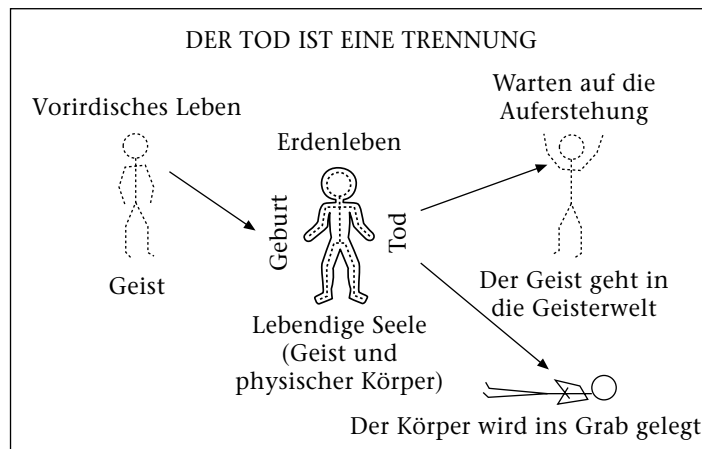
Erklären Sie, daß das Erdenleben nicht für immer dauern soll. Eines Tages werden wir alle sterben; dann trennen sich unser Körper und unser Geist. Der Tod gehört zum Plan Gottes. Wenn sich Körper und Geist trennen, kann sich der Körper nicht mehr bewegen. Er ist tot. (Der Schüler soll die Hand aus dem Handschuh ziehen.) Doch der Geist lebt noch. (Der Schüler soll die Finger bewegen.)

Erklären Sie, daß Jesus Christus beim Sühnopfer den physischen Tod überwunden hat. Deshalb bleiben Körper und Geist auch nicht für immer getrennt. Jeder Mensch wird auferstehen. Bei der Auferstehung werden Körper und Geist wiedervereignet und sind dann vollkommen. (Der Schüler soll den Handschuh wieder anziehen.)

Erklären Sie, daß Sie heute über den Zustand des Geistes zwischen dem Tod und der Auferstehung sprechen. (Der Schüler soll den Handschuh wieder ausziehen und an seinen Platz zurückkehren.)

Übersicht

Stellen Sie anhand der untenstehenden Übersicht den Weg vom vorirdischen Leben in die Geisterwelt dar. Sie können die Schüler auch bitten, kurz zu wiederholen, was sie aus den vorangegangenen Lektionen noch über das vorirdische Leben und das Erdenleben wissen.



Hier auf der Erde sind Körper und Geist miteinander verbunden. Wie bereits gezeigt, trennen sich Körper und Geist, wenn der Mensch stirbt. Der Körper wird leblos, doch der Geist lebt weiter und wohnt nun an einem Ort, der Geisterwelt genannt wird.

Zwischen Tod und Auferstehung wohnen wir in der Geisterwelt

Schriftstelle besprechen

Erklären Sie, daß Alma seinem Sohn Korianton veranschaulicht hat, wie das Leben nach dem Tod aussieht. Lassen Sie die Schüler Alma 40:11 lesen und markieren.

- Wohin gehen wir nach dem Tod?

Zitat

Erklären Sie den Schülern, daß Präsident Joseph Fielding Smith mit dem folgenden Zitat auf Alma 40:11 Bezug genommen hat: „Zu dem Gott heimgeführt' heißt nichts anderes, als daß das irdische Dasein beendet ist und der Betreffende in die Geisterwelt zurückgekehrt ist, wo ihm gemäß seinen Werken bei den Gerechten beziehungsweise bei den Ungerechten ein Platz zugewiesen werden wird, wo er auf die Auferstehung wartet.“ (*Answers to Gospel Questions*, Joseph Fielding Smith jun., Hg., 5 Bände, 1957–66, 2:85.)

Unser Platz in der Geisterwelt wird davon bestimmt, wie rechtschaffen wir hier auf der Erde waren

Fragen stellen
und beantworten

Lassen Sie die Schüler Alma 34:34 lesen und markieren.

- Wie ist es beim Tod mit unserer Persönlichkeit bestellt?

Machen Sie den Schülern bewußt, daß unser Geist mit denselben Neigungen, Bedürfnissen und Wünschen in die Geisterwelt einget, die er hier auf der Erde hatte.

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Brigham Young, den zweiten Präsidenten der Kirche, vorlesen:

„Nehmen wir einmal an, ... ein Mensch sei im Innern schlecht und habe sich ganz der Schlechtigkeit hingegeben. In diesem Zustand stirbt er nun, und sein Geist geht mit bösen Gedanken in die Geisterwelt ein. Und nun stellen Sie sich andererseits einen Menschen vor, der bestrebt ist, mit aller Kraft und allen Fähigkeiten, die Gott ihm geschenkt hat, seine Talente zu entfalten und sich für das ewige Leben bereitzumachen, und der bei diesem Bemühen ins Grab sinkt. In welchem Zustand wird sein Geist wohl in den nächsten Stand eingehen? Er ist auch dann noch immer bestrebt, das zu tun, was Gottes ist, nur in einem viel höheren Maße.“ (*Discourses of Brigham Young*, John A. Widtsoe, Hg., 1941, Seite 379.)

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Alma 40:12–14 lesen und markieren.

Erklären Sie, daß die Menschen, die das Evangelium Jesu Christi angenommen und ein rechtschaffenes Leben geführt haben, in einen Zustand des Glückhseins eingehen, der auch als Paradies bezeichnet wird. Doch wer das Evangelium verworfen hat beziehungsweise gestorben ist, ohne die Wahrheit gekannt zu haben, der geht in einen Zustand der Finsternis ein, der Gefängnis der Geister und manchmal auch Hölle genannt wird.

- Warum ist der Begriff „Gefängnis“ wohl angebracht für den Zustand, in dem sich ein Mensch befindet, der gestorben ist, ohne das Evangelium angenommen zu haben? (Weil solche Menschen vom Frieden und von der Freude ausgeschlossen sind, die sie empfinden könnten, wenn sie die Wahrheit angenommen und ein rechtschaffenes Leben geführt hätten.)

Die Rechtschaffenen tun in der Geisterwelt das Werk des Herrn

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß Jesus Christus in den drei Tagen nach seiner Kreuzigung die Rechtschaffenen im Paradies besucht hat. Lassen Sie die Schüler 1 Petrus 3:18–20 lesen und markieren.

- Was hat Christus bei den Geistern im Paradies gemacht?

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 138:29–34 lesen und markieren.

Erklären Sie, daß Christus Boten bestimmt hat, die den Geistern im Gefängnis predigen sollten. Bis dahin hatten die Geister im Gefängnis nicht mit den Geistern im Paradies Kontakt haben dürfen.

Zitat

Lassen Sie einen Schüler die folgende Erläuterung von Elder Bruce R. McConkie vorlesen, einem ehemaligen Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel:

„Jetzt, wo die rechtschaffenen Geister im Paradies die Aufgabe erhalten haben, den schlechten Geistern in der Hölle die Botschaft von der Errettung zu bringen, mischen sich gute und schlechte Geister bis zu einem gewissen Grad. Die Umkehr

öffnet den Geistern in der Hölle die Gefängnistore; nun können sich diejenigen, die mit den Ketten der Hölle gebunden sind, von Finsternis, Unglauben, Unwissenheit und Sünde befreien. Und je schneller sie diese Hindernisse überwinden und Licht erlangen, die Wahrheit erkennen, sich Intelligenz aneignen, die Sünde abwerfen und die Ketten der Hölle brechen, desto eher können sie die Hölle verlassen, in der sie eingekerkert waren, und bei den Rechtschaffenen im Paradies des Friedens wohnen.“
(*Mormon Doctrine*, 1966, Seite 755.)

Schriftstelle
besprechen

- Wer predigt den Geistern im Gefängnis? Was wird gepredigt?

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 138:57 lesen und markieren.

- Wozu ist jeder glaubenstreue Heilige der Letzten Tage nach dem Tod verpflichtet?

Sagen Sie, daß viele der Schüler hier auf der Erde zu einer Vollzeitmission berufen werden. Da die Kirche auch in der Geisterwelt organisiert ist und es dort noch immer Geister gibt, die die Wahrheit nicht gehört und angenommen haben, können wir auch nach dem Tod eine Mission erfüllen, sofern wir ein rechtschaffenes Leben geführt haben.

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß der Tod zum großen Errettungsplan gehört. So wie der Handschuh ohne Hand leblos ist, so ist der physische Körper ohne den Geist tot. Während die rechtschaffenen Geister auf ihre Auferstehung warten, tun sie voller Eifer das Werk des himmlischen Vaters.

Fordern Sie die Schüler auf, jetzt ein rechtschaffenes Leben zu führen, damit sie später einmal ins Paradies eingehen und dem Herrn in der Geisterwelt dienen können.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den fünfminütigen Ausschnitt „Das Leben nach dem Tod“ zeigen.
2. Bilden Sie Gruppen mit je drei, vier Schülern. Bestimmen Sie für jede Gruppe einen Sprecher, und geben Sie ihm ein Blatt Papier und einen Stift. Die Gruppen sollen nun so tun, als ob sie sich in der Geisterwelt befänden und die Möglichkeit hätten, für ihre Freunde und Angehörige, die noch am Leben sind, einen Rat zu Papier zu bringen. Der jeweilige Gruppensprecher schreibt die Vorschläge seiner Gruppe auf. Nach ungefähr fünf Minuten trägt er dann den Rat vor, den seine Gruppe zu Papier gebracht hat.
3. Um deutlich zu machen, wie wichtig es ist, hier auf der Erde ein rechtschaffenes Leben zu führen, singen Sie mit den Schülern das Lied „Noch heute, wenn die Sonne strahlet“ (*Gesangbuch*, Nr. 154).

- Was hat dieses Lied mit einer Lektion über die Geisterwelt zu tun?

Lassen Sie die Schüler den Refrain noch einmal lesen. Dabei sollen sie sich vorstellen, daß sich das Wort heute auf das Erdenleben und das Wort morgen auf das Leben nach dem Tod beziehen.

- Was müssen wir angesichts dieser Auslegung tun, um uns „heute“ auf „morgen“ vorzubereiten?

Unterrichtsziel Die Schüler streben nach Erhöhung im celestialem Reich, indem sie die Gebote halten und Glauben an Jesus Christus üben.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Johannes 14:2; 1 Korinther 15:40–42; Offenbarung 7:9,10; 2 Nephi 25:23; Alma 3:26; Lehre und Bündnisse 58:27,28; 76:32–89,98–106; 82:10; 131:1–4; 137:7–10; 138:29–34; 3. Glaubensartikel.
2. Machen Sie für jeden Schüler eine Kopie des Quiz „Die Wahrheit über Himmel und Hölle“, das Sie am Ende der Lektion finden (Seite 43). Wenn Sie keine Kopien machen können, bringen Sie für jeden Schüler ein leeres Blatt Papier mit.
3. Sie brauchen:
 - a) Einen Stift für jeden Schüler.
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Die Herrlichkeit, in die wir nach der Auferstehung eingehen, wird davon bestimmt, wie gut wir die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums eingehalten haben. Fordern Sie die Schüler auf, sich das Ziel zu setzen, im höchsten Reich, nämlich dem celestialem Reich, erhöht zu werden, wo uns eine Fülle der Freude zuteil werden kann.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Die Wahrheit über Himmel und Hölle

Quiz Geben Sie jedem Schüler einen Stift und eine Kopie des Quiz. Er soll dann jeweils angeben, ob eine Aussage richtig oder falsch ist. (Wenn Sie keine Kopien gemacht haben, können Sie jedem Schüler ein leeres Blatt Papier geben und ihn bitten, die Antworten aufzuschreiben, während Sie die Aussagen vorlesen.)

Schriftstelle besprechen Wenn jeder mit dem Quiz fertig ist, besprechen Sie die Antworten so lange, bis Sie sicher sind, daß alle sie richtig verstanden haben. Nachstehend finden Sie einige Aussagen und Fragen zusammen mit Anregungen für das Unterrichtsgespräch:

1. Nach der Auferstehung und dem Gericht kommen alle Menschen in eins der drei Reiche der Herrlichkeit.

Richtig. So wie die Menschen hier auf der Erde unterschiedlich rechtschaffen sind, so gibt es auch im nächsten Leben Reiche mit unterschiedlicher Herrlichkeit: das celestiale Reich ist das höchste, danach kommen das terrestriale und das telestiale Reich. Um die Menschen für ihre unterschiedliche Glaubenstreue zu belohnen, wird es „viele Wohnungen“ geben (siehe Johannes 14:2).

2. Gott hat bereits festgelegt, welches Reich wir ererben werden, und zwar unabhängig von dem, was wir tun.

Falsch. Wir können selbständig handeln (siehe LuB 58:27,28). Das bedeutet, daß wir für die Entscheidungen, die wir treffen, selbst verantwortlich sind. Wir werden nach

unseren Gedanken und Taten gerichtet. Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel vorlesen:

„Jeder von Ihnen wird nach seinen Werken und den Wünschen seines Herzens gerichtet werden. ... Ihre endgültige Zuweisung in das celestiale, terrestriale oder telestiale Reich ist nicht vom Zufall abhängig. Der Herr hat für jedes Reich unveränderliche Bedingungen vorgeschrieben. Sie können sich mit dem vertraut machen, was die Schrift lehrt, und Ihr Leben danach ausrichten.“ („Beständigkeit inmitten des Wandels“; *Der Stern*, Januar 1994, Seite 34.)

3. Um ins celestiale Reich zu kommen, muß man nichts weiter tun, als zu sagen, daß man an Jesus Christus glaubt.

Falsch. Es reicht nicht, einfach nur zu sagen, daß man an Jesus Christus glaubt; man muß ihm auch nachfolgen. Alle Menschen werden durch die Auferstehung Christi vom Tod errettet werden, und zwar unabhängig davon, wie rechtschaffen sie waren. Doch um bei der Auferstehung den höchsten Grad der Herrlichkeit zu erlangen, muß man zu Christus kommen und in ihm vollkommen werden (siehe Moroni 10:32). Man kommt zu Christus, indem man an ihn glaubt, von seinen Sünden umkehrt, sich taufen läßt, die Gabe des Heiligen Geistes und die weiteren zur Errettung notwendigen heiligen Handlungen des Evangeliums empfängt, die Gebote befolgt und die Bündnisse einhält, die man mit dem himmlischen Vater geschlossen hat. Es kommt *allein darauf an*, was für ein Leben man führt.

Lassen Sie die Schüler Alma 3:26 lesen, markieren und besprechen.

4. Verdammt sein heißt, daß einem Segnungen vorenthalten oder genommen werden, die einem hätten zuteil werden können, wenn man die Gebote Gottes gehalten hätte.

Richtig. Wer sündigt, steht seinem Fortschritt im Weg. Der himmlische Vater möchte uns segnen. Doch weil er gerecht ist, belohnt er uns nur dann, wenn wir seine Gebote halten. (Siehe LuB 82:10.)

5. Die Hölle ist der Ort niemals endenden Leides, wo die Sünder wohnen. Die meisten Menschen werden wegen ihrer Schlechtigkeit für immer dort bleiben.

Falsch. Die Hölle beziehungsweise das Gefängnis der Geister ist der Ort, an dem die Menschen wohnen, die das Evangelium verworfen haben oder gestorben sind, ohne es zu kennen. Dort wird ihnen das Evangelium gepredigt, und wer es annimmt und von seinen Sünden umkehrt, darf das Gefängnis verlassen und bis zur Auferstehung und zum Gericht ins Paradies eingehen (siehe LuB 138:29–34). Die meisten von denen, die das Evangelium dort nicht annehmen, müssen selbst für ihre Sünden leiden, werden aber schließlich doch in ein Reich der Herrlichkeit errettet. (Siehe LuB 76:81–85, 98–106.)

6. Eine große Schar der Kinder des himmlischen Vaters wird im celestialen Reich wohnen.

Richtig. Siehe Offenbarung 7:9,10; hier schildert Johannes seine Vision von den erhöhten Söhnen und Töchtern Gottes.

7. Im celestialen Reich gibt es drei Grade der Herrlichkeit. Um den höchsten Grad der Herrlichkeit zu erlangen, muß man im Tempel an seinen Mann beziehungsweise seine Frau gesiegelt sein.

Richtig. Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 131:1–4 lesen, markieren und besprechen. Bitten Sie anschließend einen Schüler, das folgende Zitat von Elder

Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel vorzulesen, in dem es um den höchsten Grad des celestialem Reiches geht:

„Diejenigen, die die höchsten Bedingungen für dieses Reich erfüllt haben, wozu die Treue gegenüber den Bündnissen, die man im Tempel Gottes geschlossen hat, und die ewige Ehe gehören, werden zu dem gottgleichen Dasein erhöht, das als die ‚Fülle‘ des Vaters beziehungsweise ‚ewiges Leben‘ bezeichnet wird (siehe LuB 76:56; siehe auch LuB 131; 132:19,20). ... Ewiges Leben ist Familienleben mit einem liebenden Vater im Himmel und mit unseren Vorfahren und unseren Nachkommen.“ („Der Abfall vom Glauben und die Wiederherstellung“, *Der Stern*, Juli 1995, Seite 78 f.)

Machen Sie auf jeden Fall deutlich, daß die Tempelhe keine Garantie für die Erhöhung im celestialem Reich bietet. Wer im Tempel gesiegelt worden ist, muß danach streben, gemeinsam mit seinem Partner im celestialem Reich erhöht zu werden, indem beide beständig mehr Liebe füreinander und für den Herrn entwickeln.

8. Gott liebt alle seine Kinder und wird ihnen den höchsten Lohn zuteil werden lassen, für den sie sich durch Gehorsam und Glauben an Jesus Christus bereitgemacht haben.

Richtig. Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 76:89 lesen und markieren, und erklären Sie, daß selbst das telestiale Reich, also das niedrigste der drei Reiche, noch von unbeschreiblicher Herrlichkeit ist.

Hinweis

Die Schüler werden vielleicht Fragen stellen, die Sie nicht beantworten können. Wenn das der Fall ist, sagen Sie ihnen, daß Sie die Antwort nicht wissen, aber versuchen werden, sie herauszufinden. (Siehe Lehren – die größte Berufung, Einheit E, 7. Kapitel.) Halten Sie Ihr Versprechen dann auch, und nennen Sie den Schülern die Antwort, sobald Sie sie herausgefunden haben. Wenn Sie bei Ihren Nachforschungen merken, daß uns die Antwort nicht offenbart worden ist, verzichten Sie auf Spekulationen. Halten Sie in diesem Fall auch Ihr Versprechen, und sagen Sie den Schülern, daß die Antwort nicht offenbart worden ist.

Die drei Reiche der Herrlichkeit

Schriftstelle besprechen

Sagen Sie, daß der Apostel Paulus die drei Reiche der Herrlichkeit erklärt hat. Lassen Sie die Schüler 1 Korinther 15:40–42 lesen und markieren.

- Wie veranschaulicht Paulus die Unterschiede in der Herrlichkeit des celestialem, des terrestialem und des telestialem Reiches? (Siehe 1 Korinther 15:41. Er vergleicht das celestiale Reich mit der Sonne, das terrestiale Reich mit dem Mond und das telestiale Reich mit den Sternen.) Was sagt dieser Vergleich über die Unterscheide zwischen den einzelnen Reichen aus?

Schriftstelle und Tafel besprechen

Erklären Sie, daß uns durch den Propheten Joseph Smith eine ausführlichere Schilderung der drei Reiche der Herrlichkeit zuteil geworden ist. Joseph Smith und Sidney Rigdon, der später Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft wurde, schauten eine Vision, in der sie jedes Reich der Herrlichkeit sahen. Außerdem wurde ihnen eine Offenbarung bezüglich der Menschen zuteil, die in diese Reiche eingehen sollten.

Bilden Sie drei Gruppen. Die erste Gruppe soll sich über das telestiale Reich informieren (siehe LuB 76:81–83,98–103), die zweite über das terrestiale Reich (siehe LuB 76:71–80) und die dritte über das celestiale Reich (siehe LuB 75:50–70; 137:7–10). Jede Gruppe soll gemeinsam erarbeiten, wer in welches Reich der Herrlichkeit kommt. Fordern Sie sie auf, Wörter und Sätze zu markieren, die sie für

wichtig halten. Geben Sie ihnen für diese Aufgabe etwa fünf Minuten Zeit. Schreiben Sie dann die Voraussetzungen an die Tafel, die die Schüler erarbeitet haben. Anschließend könnte die Tafel etwa folgendermaßen aussehen (Sie können die Übersicht bei Bedarf auch kürzen):

<p>WER WIRD DIE TELESTIALE HERRLICHKEIT ERERBEN? (Siehe LuB 76:81-83,98-103.)</p> <p>Wer –</p> <ul style="list-style-type: none"> a) das Evangelium verwirft (siehe LuB 76:82,101), b) das Zeugnis von Jesus verwirft (siehe LuB 76:82,83,101), c) zu den Lügner, Zauberern und Ehebrechern gehört und unzüchtig ist (siehe LuB 76:103). <p>WER WIRD DIE TERRESTRIALE HERRLICHKEIT ERERBEN? (Siehe LuB 76:71-80.)</p> <p>Wer –</p> <ul style="list-style-type: none"> a) das Evangelium auf der Erde verwirft, es aber in der Geisterwelt annimmt (siehe LuB 76:71-74), b) ehrenhaft ist, sich aber durch die Verschlagenheit von Menschen verblenden läßt (siehe LuB 76:75), c) im Zeugnis von Jesus nicht tapfer ist (siehe LuB 76:79). <p>WIE KÖNNEN WIR DAS CELESTIALE REICH ERERBEN? (Siehe LuB 76:50-70.)</p> <p>Wir müssen –</p> <ul style="list-style-type: none"> a) das Zeugnis von Jesus empfangen (siehe LuB 76:51), b) uns von jemanden taufen lassen, der die Vollmacht dazu besitzt (siehe LuB 76:51), c) die Gebote halten (siehe LuB 76:52), d) die Gabe des Heiligen Geistes empfangen (siehe LuB 76:52,53), e) die Welt durch Glauben überwinden (siehe LuB 76:53), f) durch das Sühnopfer Jesu Christi vollkommen gemacht werden (siehe LuB 76:69). <p>WER WIRD SONST NOCH DIE CELESTIALE HERRLICHKEIT ERERBEN? (Siehe LuB 137:7-10.)</p> <p>Wer –</p> <ul style="list-style-type: none"> g) gestorben ist, ohne vom Evangelium zu wissen, es aber „von ganzem Herzen angenommen“ hätte (siehe LuB 137:7-9), <p>und wer –</p> <ul style="list-style-type: none"> h) stirbt, ehe er „das Alter der Verantwortlichkeit erreicht“ hat (siehe LuB 137:10).

Lassen Sie die Schüler noch einmal Lehre und Bündnisse 76:69,70 lesen. Machen Sie deutlich, daß niemand außer Jesus ein vollkommenes Leben führen kann. Und weil wir nicht aus eigener Kraft vollkommen werden können, müssen wir „vollkommen gemacht werden“.

- Wie können wir vollkommen gemacht werden, damit wir im celestialen Reich wohnen können? (Siehe 2 Nephi 25:23; 3. Glaubensartikel.)

Erklären Sie, daß wir nur durch das Sühnopfer Christi vollkommen gemacht werden können. Wenn wir alles in unserer Macht Stehende tun, um dem Erretter nachzufolgen, und eifrig danach streben, die Gebote zu halten und ein reines Leben zu führen, nahen wir uns ihm und werden ihm ähnlicher. Wenn wir sündigen, können wir aufrichtig Umkehr üben und Vergebung empfangen. Weil Jesus Christus unsere Sünden auf sich genommen hat, können wir rein und würdig gemacht werden, um im celestialen Reich leben zu können.

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß der himmlische Vater Großes für uns bereithält. Sagen Sie, daß Sie für den Errettungsplan und für das Sühnopfer Christi dankbar sind. Fordern Sie die Schüler auf, die Gebote zu befolgen, von ihren Sünden umzukehren und die Bündnisse einzuhalten, die sie geschlossen haben, so daß sie durch Jesus vollkommen gemacht werden und einen Platz im celestialen Reich ererben können.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Geben Sie Zeugnis, und lassen Sie die Schülern zum Ausdruck bringen, was sie empfinden, wenn sie an die Segnungen der Erhöhung im celestialen Reich denken, die ihnen verheißen worden sind. Wenn Sie genug Zeit haben, können Sie jeden Schüler bitten, einen Punkt zu nennen, den er im Unterricht gelernt oder besser verinnerlicht hat.
2. Singen oder lesen Sie gemeinsam alle vier Verse des Liedes „O mein Vater“ (*Gesangbuch*, Nr. 190). Die Schüler sollen den Text des Liedes mit den Wahrheiten in Verbindung bringen, die sie im Unterricht gelernt haben. Konzentrieren Sie sich besonders auf den 4. Vers.
3. Lassen Sie die Schüler 1 Korinther 2:9 auswendig lernen. Schreiben Sie dazu die folgenden Zahlen und Ausdrücke auf je einen Streifen Papier (verteilen Sie den Text so, daß Sie für jeden Schüler einen Wortstreifen haben):

1. Was kein Auge gesehen

2. und kein Ohr gehört hat,

3. was keinem Menschen

4. in den Sinn gekommen ist;

5. das Große,

6. das Gott denen

7. bereitet hat,

8. die ihn lieben.

Geben Sie jedem Schüler einen Wortstreifen, und lassen Sie alle den Text in der richtigen Reihenfolge lesen. Sammeln Sie dann die Wortstreifen wieder ein, und verteilen Sie sie in willkürlicher Reihenfolge. Nun sollen die Schüler die Schriftstelle wieder in der richtigen Reihenfolge vorlesen. Machen Sie dieses Spiel so lange, bis alle den Vers aufsagen können, ohne auf die Wortstreifen zu schauen.

Bezeugen Sie, daß die Segnungen des celestialen Reiches herrlicher sind als alles, was wir uns vorstellen können. Fordern Sie die Schüler auf, nach diesen Segnungen zu streben.

Die Wahrheit über Himmel und Hölle

Gib an, ob die folgenden Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind:

- _____ 1. Nach der Auferstehung und dem Gericht kommen alle Menschen in eins der drei Reiche der Herrlichkeit.
- _____ 2. Gott hat bereits festgelegt, welches Reich wir ererben werden, und zwar unabhängig von dem, was wir tun.
- _____ 3. Um ins celestiale Reich zu kommen, muß man nichts weiter tun, als zu sagen, daß man an Jesus Christus glaubt.
- _____ 4. Verdammt sein heißt, daß einem Segnungen vorenthalten oder genommen werden, die einem hätten zuteil werden können, wenn man die Gebote Gottes gehalten hätte.
- _____ 5. Die Hölle ist der Ort niemals endenden Leides, wo die Sünder wohnen. Die meisten Menschen werden wegen ihrer Schlechtigkeit für immer dort bleiben.
- _____ 6. Eine große Schar der Kinder des himmlischen Vaters wird im celestialen Reich wohnen.
- _____ 7. Im celestialen Reich gibt es drei Grade der Herrlichkeit. Um den höchsten Grad der Herrlichkeit zu erlangen, muß man im Tempel an seinen Mann beziehungsweise seine Frau gesiegelt sein.
- _____ 8. Gott liebt alle seine Kinder und wird ihnen den höchsten Lohn zuteil werden lassen, für den sie sich durch Gehorsam und Glauben an Jesus Christus bereitgemacht haben.

Unterrichtsziel Die Schüler vertrauen darauf, daß der himmlische Vater ihr Beten erhört, und werden angespornt, es sich zur Gewohnheit zu machen, regelmäßig aufrichtig zu beten.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Matthäus 6:9–13; 2 Nephi 32:8,9; Alma 34:17–28; 3 Nephi 18:15–18.
2. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *In der Kirche wird so oft ein Gebet gesprochen, daß man das Beten manchmal als etwas Selbstverständliches hinnimmt. Machen Sie den Schülern jedoch bewußt, daß wir jeden Tag beten müssen und daß dies keine Routineübung ist, über die man nicht weiter nachdenkt. Beim Beten darf man dem himmlischen Vater vielmehr aufrichtig für Segnungen danken und ihn um Führung bitten. Der himmlische Vater freut sich sehr, wenn wir beten. Er hört uns zu und gibt uns eine Antwort.*

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Ein Zeugnis vom Beten erlangen

Geschichte

Lassen Sie jemanden die folgende Begebenheit vorlesen, die Daniel 6:1–28 entnommen ist:

Daniel war ein junger Mann aus Jerusalem, der darauf vertraute, daß der Herr ihn führte. Als sein Heimatland von den Babyloniern eingenommen wurde, wurde auch er von den Siegern gefangengenommen. Der König von Babel aber faßte Vertrauen zu ihm, denn Daniel war sehr klug. Als dann die Perser Babel besiegten, genoß er auch bei ihnen hohes Ansehen. Darius, der Perserkönig, der über Babylonien herrschte, gab Daniel ein hohes Amt in der Regierung.

Doch die persischen Satrapen waren ungehalten darüber, daß Daniel, ein verschleppter Jude, über ihnen stand. Deshalb ersannen sie einen Plan, wie sie Daniel aus seinem Amt entfernen könnten. Sie wußten, daß Daniel getreu betete, und deshalb verfaßten sie ein Dekret, das es jedem im Reich verbot, innerhalb von dreißig Tagen eine Bitte an irgendeinen Gott oder Menschen außer dem König zu richten. Wer es dennoch tat, sollte in die Löwengrube geworfen werden. Dieses Dekret brachten sie zu König Darius und überredeten ihn, es zu unterschreiben und damit zu einem unabänderlichen Gesetz zu machen.

Daniel erfuhr von dem neuen Gesetz, aber er vertraute auf den Herrn und betete weiter, wie er es gewohnt war. Da gingen die Satrapen zum König und sagten: „Daniel ... achtet weder dich, König, noch das Verbot, das du unterschrieben hast, sondern verrichtet dreimal am Tag sein Gebet.“ (Daniel 6:14.)

Als Darius merkte, daß man ihn getäuscht hatte, überlegte er, wie er Daniel retten könnte. Aber das Gesetz war unabänderlich. Deshalb wurde Daniel in die Löwengrube geworfen. Der König fastete die ganze Nacht. Früh am nächsten Morgen

lief er eilig zur Löwengrube und rief: „Daniel, du Diener des lebendigen Gottes! Hat dein Gott, dem du so unablässig dienst, dich vor den Löwen erretten können?“ (Daniel 6:21.)

Daniel antwortete: „Mein Gott hat seinen Engel gesandt und den Rachen der Löwen verschlossen. Sei taten mir nichts zuleide.“ (Daniel 6:23.)

Da wurde Daniel sofort aus der Grube herausgeholt. Anschließend erließ der König das Gesetz, daß alle Menschen den Gott Daniels achten mußten. Darius verkündete: „Er ist der lebendige Gott. ... Er rettet und befreit; er wirkt Zeichen und Wunder am Himmel und auf der Erde.“ (Daniel 6:27,28.)

Besprechen

- Warum betete Daniel wohl auch dann weiter, als er wußte, daß er dafür vielleicht sterben mußte?

Lassen Sie die Schüler über die folgenden Fragen nachdenken; sie brauchen aber nicht laut zu antworten:

- Ist das Beten für dich genauso wichtig wie für Daniel? Wenn nicht, was kannst du dann tun, damit es für dich wichtiger wird?

Wie betet man?

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Matthäus 6:9 lesen, markieren und besprechen. (Sie können an dieser Stelle die erste Aktivität aus dem Abschnitt „Zur Vertiefung“ einsetzen.)

Erklären Sie, daß der Erretter uns erklärt hat, wie wir beten sollen, und diesbezüglich deutliche Weisungen erteilt hat: „So sollt ihr beten.“ Machen Sie deutlich, daß er uns gezeigt hat, daß wir beim Beten immer den himmlischen Vater ansprechen sollen. Wenn wir sagen: „dein Name werde geheiligt“, so sollen wir damit zeigen, daß wir große Ehrfurcht vor dem himmlischen Vater empfinden. (Sie können auch erklären, daß wir das Gebet immer im Namen Jesu Christi beenden sollen. Siehe 2 Nephi 32:9.)

Lassen Sie die Schüler Matthäus 6:10 lesen und markieren.

- Jesus hat in seinem Gebet gesagt: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde.“ Welche Eigenschaft hat Jesus mit diesen Worten unter Beweis gestellt? (Die Bereitschaft, den Willen des himmlischen Vaters anzunehmen.) Wie wirkt es sich auf unser Beten aus, wenn auch wir diese Eigenschaft entwickeln?
- Warum ist es manchmal schwer, den Willen des himmlischen Vaters anzunehmen?

Weisen Sie darauf hin, daß der himmlische Vater weiß, was für uns am besten ist. Er erhört unser Beten so, wie wir es brauchen, und nicht unbedingt so, wie wir es uns wünschen.

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Sarah fuhr mit dem Fahrrad: Da wurde sie von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Ihre Eltern beteten darum, daß der himmlische Vater ihr Leben retten möge. Als es nach einer Woche so aussah, als ob sie nicht wieder gesund werden würde, faßte ihre Familie den Mut, darum zu beten, daß der Wille des himmlischen Vaters geschehen möge. Innerhalb weniger Stunden schlief Sarah friedlich ein.

- Warum ist es wichtig, daß wir den Willen des himmlischen Vaters annehmen?

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Matthäus 6:11–13 lesen und markieren. Besprechen Sie anschließend die folgenden Fragen:

- Zuerst hat Jesus gebetet: „Gib uns heute das Brot, das wir brauchen.“ Was können wir aus dieser Bitte für unser eigenes Beten lernen? (Wir sollen um die Segnungen bitten, die wir täglich brauchen, und nicht um Luxusgegenstände. Der himmlische Vater, der weiß, was wir brauchen, wird uns entsprechend segnen.)
- Was können wir aus der folgende Bitte Jesu lernen: „Erlaß uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben.“ (Wir müssen beim Beten immer umkehrwillig sein; wir müssen anderen Menschen vergeben, damit uns selbst Vergebung zuteil werden kann.)
- Der Erretter hat gebetet: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen.“ (Bitte beachten Sie, daß es in der Übersetzung von Joseph Smith heißt: „Und laß nicht zu, daß wir in Versuchung geführt werden.“ Der himmlische Vater führt uns nicht in Versuchung, eine Sünde zu begehen.) Was können wir aus dieser Bitte für unser eigenes Beten lernen? (Siehe 3 Nephi 18:15–18; wir sollen um Führung beten und um Hilfe dabei, nicht in Sünde zu verfallen.) Wie hilft der himmlische Vater uns dabei, nicht in Sünde zu verfallen?
- Der Erretter schloß sein Gebet mit den Worten: „Denn dein ist das Reich und die Macht und die Herrlichkeit immerdar“. (JSÜ, Matthäus 6:15; 3 Nephi 13:13.) Warum ist es wichtig, daß wir beim Beten die Macht des himmlischen Vaters anerkennen?
- Außerdem sollen wir beim Beten unsere Dankbarkeit zeigen. Wie können wir das tun?

Der himmlische Vater hört unser Beten

Geschichte

Lassen Sie einen Schüler die folgende Geschichte vorlesen:

Als Jonathan sah, daß sein Freund Bernd Geld auf seinem Tisch vergessen hatte, nahm er es und steckte es schnell in die Tasche.

Weil er sich deswegen sehr elend fühlte, wollte er ihm das Geld später wieder zurückgeben. Doch er hatte Angst vor den Folgen. Vielleicht mußte er ja die Schule verlassen, und Bernd redete nie wieder ein Wort mit ihm.

Jonathan hatte von seinen Eltern gelernt, daß man in einer schwierigen Situation beten soll. Jetzt aber fühlte er sich unwürdig und meinte, der himmlische Vater wolle von einem Sünder wie ihm nichts hören.

Besprechen und Zitat

- Warum fühlen wir uns wegen unserer Sünden manchmal nicht würdig, ein Gebet zu sprechen?

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „[Gott] ist auch Ihr Vater; beten Sie zu ihm. Wenn Ihr Leben nicht in Ordnung ist, Ihnen unbehaglich zumute ist und Sie das Gefühl haben, Sie seien nicht würdig zu beten, weil Sie nicht rein sind, machen Sie sich keinen Kummer. Er weiß ja davon. Er wartet, daß Sie demütig niederknien und die ersten paar Schritte tun. Beten Sie um Kraft. Beten Sie darum, daß andere Menschen zu Ihnen geführt werden und Sie stützen und leiten und emporheben. Beten Sie, daß die Liebe des Erretters sich Ihnen ins Herz ergießt. Beten Sie, daß das Wunder des Sühnopfers Ihnen Vergebung bringt, weil Sie bereit sind, sich zu ändern. Ich weiß, daß diese Gebete erhört werden, denn Gott liebt Sie. Sein Sohn hat sein Leben für Sie hingegeben. Ich weiß, daß die beiden Ihnen helfen werden.“ („Wahre Freunde“, *Der Stern*, Januar 1989, Seite 66.)

Schriftstelle besprechen	<p>Lassen Sie die Schüler 2 Nephi 32:8,9 lesen und markieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer redet den Menschen ein, sie seien nicht würdig, ein Gebet zu sprechen? Warum möchte der Satan wohl nicht, daß wir beten?
Geschichte	<p>Bitten Sie einen Schüler, die folgende Geschichte vorzulesen:</p> <p>Andreas war in der Schule lange nicht so gut, wie er hätte sein können. Bei einer Klassenarbeit war er immer sehr nervös. Selbst wenn er viel gelernt hatte und sicher war, daß er alles wußte, was in der Arbeit verlangt wurde, schien er irgendwie alles zu vergessen, sobald er die Aufgaben vor sich liegen hatte. Er sprach darüber mit seinem Vater, der ihm den Rat gab, immer fleißig zu lernen und dann vor der Arbeit darum zu beten, daß er sich an das erinnern möge, was er gelernt hatte.</p>
Schriftstelle besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Warum ist es angebracht, bei einer Klassenarbeit und anderen Aufgaben, die an sich nicht von geistiger Bedeutung sind, um Hilfe zu beten? <p>Lassen Sie die Schüler antworten und die Antworten besprechen. Anschließend sollen sie Alma 34:20–27 lesen. Erklären Sie, daß die Aufforderung, den Herrn anzurufen, mit dem Gebet zum himmlischen Vater gleichzusetzen ist. Amulek rät hier, neben geistigen Fragen auch in allen zeitlichen Angelegenheiten zu beten, beispielsweise für Felder und Herden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was müssen wir tun, wenn wir um Hilfe gebetet haben? <p>Erklären Sie, daß wir wie Andreas nicht einfach darauf warten dürfen, daß uns eine Segnung zuteil wird; wir müssen vielmehr alles tun, damit wir die Segnung, um die wir gebetet haben, auch empfangen können.</p> <p>Bezeugen Sie, daß der himmlische Vater unser Beten immer hört – selbst dann, wenn wir nur um Kleines beten oder uns unwürdig fühlen.</p> <hr/> <p>Der himmlische Vater erhört unser Beten</p>
Geschichte	<p>Lassen Sie einen Schüler die folgende Geschichte vorlesen:</p> <p>Stacey erklärte sich bereit, auf die Kinder einer Familie aufzupassen, die sie nicht kannte. So lange die Kinder noch wach waren, fühlte sie sich wohl, aber als die Kinder eingeschlafen waren und Stacey in der Wohnung allein war, bekam sie Angst. Das Haus knackte so komisch, und sie hörte, wie die Nachbarn sich stritten. Sie hatte so große Angst, daß sie nicht schlafen wollte. Später erzählte sie über dieses Erlebnis:</p> <p>„Da fiel mir ein, daß mein Vater, der bei der Feuerwehr arbeitete, vielleicht noch wach war und ich ihn auf seiner privaten Durchwahl auf der Wache erreichen könnte. Er ging auch sofort ans Telefon und beruhigte mich mit tröstenden Worten. Er schlug vor, ich solle mich auf das Sofa legen und versuchen, mich auszuruhen. Doch das wollte ich nicht. Ich sagte ihm immer wieder, daß ich zu große Angst hätte, in dieser Umgebung einzuschlafen.</p> <p>Vater beruhigte mich und nahm mir die Angst mit dem Versprechen, er werde am Telefon bleiben und nicht einhängen. Nun legte ich mich hin und entspannte mich. Doch während der nächsten beiden Stunden zuckte ich immer wieder hoch und rief: ‚Vati, bist du da?‘ Und jedesmal war mein Vater da; er blieb am Telefon und ließ mich nicht allein.“</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern ist Staceys Gespräch mit ihrem Vater unserem Gespräch mit dem himmlischen Vater vergleichbar?

Fortsetzung der
Geschichte

Lesen Sie vor, was Stacey über dieses Erlebnis sagt:

„Ich habe immer wieder festgestellt, daß das Leben uns Angst machen kann und Unsicherheiten bringt. ... Doch was ich in jener Nacht von [meinem Vater] über Glauben und Vertrauen gelernt habe, dient mir noch heute als Trost. Wenn ich mich jetzt nach Trost und Zuspruch sehne, bete ich zum himmlischen Vater: ‚Vater, bist du da?‘ Und dann fühle ich mich getröstet, denn ich weiß, daß er mich liebt und immer für mich da ist, daß er meine Situation kennt und ‚ein bewährter Helfer in allen Nöten‘ ist (siehe Psalm 46:2).“ (Stacey Child Weeks, „Dad, Are You There?“, *Ensign*, Juni 1996, Seite 53.)

Besprechen und
Zitate

- Stacey hat gesagt, der himmlische Vater erhöere ihr Beten manchmal dadurch, daß er ihr Trost und Frieden schenke. Wie erhört der himmlische Vater unser Beten noch?

Die folgenden Zitate können Ihnen beim Besprechen dieser Frage helfen:

Elder Richard G. Scott hat uns aufgefordert: „Sprechen Sie einfach zum himmlischen Vater. Er hört jedes Gebet und beantwortet es auf seine Weise. Wenn wir ihm ein Problem erläutern und eine Lösung vorschlagen, antwortet er manchmal mit Ja und manchmal mit Nein. Oft gibt er keine Antwort, nicht weil er kein Interesse hat, sondern weil er uns liebt, und zwar auf vollkommene Weise. Er möchte, daß wir Wahrheiten, die er uns gegeben hat, anwenden. Um wachsen zu können, müssen wir uns selbst zutrauen, daß wir richtige Entscheidungen treffen können. Wir müssen tun, was wir als richtig *empfinden*. Im Laufe der Zeit wird er antworten. Er wird uns nicht im Stich lassen.“ („Lernen, die Antwort auf ein Gebet wahrzunehmen“, *Der Stern*, Januar 1990, Seite 29.)

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Gott schenkt uns seine Aufmerksamkeit, und er wacht über uns. Doch meistens gibt er uns durch andere Menschen das, was wir brauchen.“ („Small Acts of Service“, *Ensign*, Dezember 1974, Seite 5.)

- Wie ist euer Beten erhört worden? (Sie können in diesem Zusammenhang von einem eigenen Erlebnis erzählen.)

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis vom Beten, und fordern Sie die Schüler auf, es sich zur Gewohnheit zu machen, regelmäßig aufrichtig zu beten.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Schreiben Sie die folgenden Versangaben auf je einen Wortstreifen. Geben Sie die Wortstreifen dann alle in eine Schale. Nun dürfen die Schüler abwechselnd einen Wortstreifen ziehen und die dort genannte Schriftstelle vorlesen. Außerdem sollen sie erklären, was man aus dieser Schriftstelle über das Beten lernen kann. (Sie können diese Aktivität im Zusammenhang mit dem Abschnitt „Wie betet man?“ machen.)

Matthäus 6:9

Matthäus 6:10

Matthäus 6:11

Matthäus 6:12

Matthäus 6:13

2 Nephi 32:9

3 Nephi 18:15–18

2. Fragen Sie die Schüler, worum sie normalerweise bitten, wenn sie in der Sonntagsschule ein Gebet sprechen. Ein Schüler soll die Antworten an die Tafel schreiben. Besprechen Sie sie dann. Die folgenden Fragen können Ihnen vielleicht beim Unterrichtsgespräch helfen:

- Betrachtet ihr die Bitte, ein Gebet zu sprechen, als lästige Aufgabe oder als Vorzug?
- Dankt ihr für das, wofür ihr wahrhaft dankbar seid, oder plappert ihr einfach nur das nach, was andere sagen?
- Oft erhört der himmlische Vater das Beten anderer, indem er uns zum Dienen inspiriert. Wenn wir den himmlische Vater bitten, andere Menschen zu segnen, sind wir dann auch bereit, ihnen zu helfen? (Ein Beispiel: Wir bitten den himmlischen Vater, abwesende Schüler zu segnen, damit sie in der nächsten Woche zur Kirche kommen. Wissen wir überhaupt, wer fehlt? Sind wir bereit, ihnen zu helfen, zur Kirche zu kommen?)
- Wir bitten den himmlischen Vater oft, uns mit seinem Geist zu segnen. Doch handeln und reden wir dann auch so, daß uns der Heilige Geist beeinflussen kann?

Lassen Sie die Schüler Moroni 7:9 lesen und markieren.

- Was bedeutet es wohl, „mit wirklichem Herzensvorsatz“ zu beten? (Man muß es aufrichtig meinen, wenn man dem himmlischen Vater dankt und ihn bittet, einen selbst und andere Menschen zu segnen.)

Fordern Sie die Schüler auf, über ihr eigenes Beten nachzudenken, indem sie sich im stillen fragen: „Bete ich mit wirklichem Vorsatz?“

3. Singen oder lesen Sie mit den Schülern das Lied „Sprachst du dein Gebet?“ (*Gesangbuch*, Nr. 88).
4. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den dreiminütigen Ausschnitt „Der himmlische Vater erhört unser Beten“ zeigen.

Unterrichtziel Die Schüler haben den Wunsch, durch Fasten und Beten geistig Fortschritt zu machen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Lehre und Bündnisse 59:13,14 sowie die unter dem zweiten Punkt aufgeführten Schriftstellen, die angeben, warum wir fasten.
2. Schreiben Sie die folgenden Versangaben jeweils auf ein Stück Papier, und legen Sie die Wortstreifen dann in eine Schale oder einen anderen Behälter.
Lehre und Bündnisse 88:76
Lukas 2:37
Alma 45:1
Mosia 27:22,23
Alma 5:46
Alma 17:3
Alma 6:6
Jesaja 58:6,7
Joël 2:12
3. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Viele Menschen fasten zwar, werden dadurch aber nicht geistig erbaut, sondern haben einfach nur Hunger. Machen Sie den Schülern klar, daß wir geistig „satt“ werden können, indem wir uns bereitmachen, beten und mit einem Ziel vor Augen fasten. Wenn wir auf das Essen verzichten und während des Fastens geistige Nahrung zu uns nehmen, segnet der Herr uns mit seinem Geist.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf **Fasten ist mehr, als auf Essen zu verzichten**

Besprechen Die Schüler sollen sich einmal die folgende Situation vorstellen:
Ihr wollt euch am Sonntagmorgen gerade euer Frühstück zubereiten, als eure Mutter (oder euer Vater) hereinkommt und euch daran erinnert, daß doch Fastsonntag ist.

- Was denkt ihr als erstes? Freut ihr euch, daß Fastsonntag ist?

Erklären Sie, daß manche Menschen unter Fasten nur den Verzicht auf das Essen verstehen. Sie spüren beim Fasten nichts als Hunger. Doch wenn man sich richtig bereitmacht und das Fasten wie vorgeschrieben einhält, kann es zu einem schönen, geistig erbaulichen Erlebnis werden.

Schriftstelle und
Aktivität

Wann und warum wir fasten

Weisen Sie darauf hin, daß wir an einem Sonntag im Monat für zwei aufeinanderfolgende Mahlzeiten auf Nahrung und Getränke verzichten. Außerdem gehen wir zur Fast- und Zeugnisversammlung: Darüber hinaus spenden wir (oder unsere Eltern) das sogenannte Fastopfer, das der Bischof erhält, um denjenigen zu helfen, die in Not sind. Zusätzlich zum regulären Fastsonntag können wir immer dann fasten, wenn wir geistige Hilfe brauchen. Dann spenden wir allerdings kein Fastopfer.

- Warum fasten wir?

Lassen Sie einen Schüler einen Wortstreifen aus der Schale nehmen und die Versangabe darauf an die Tafel schreiben. Nun sollen alle die angegebene Schriftstelle aufschlagen. Anschließend liest der Schüler, der den Wortstreifen gezogen hat, die Schriftstelle vor und nennt den Grund für das Fasten, der hier angegeben wird. Schreiben Sie den Grund neben die Versangabe an die Tafel. Wiederholen Sie das so lange, bis jeder Schüler einen Wortstreifen gezogen hat und keine Wortstreifen mehr in der Schale liegen.

Die vollständige Liste an der Tafel sieht dann etwa folgendermaßen aus:

WARUM FASTEN WIR?

Lehre und Bündnisse 88:76 – um ein Gebot Gottes zu halten.

Lukas 2:37 – um Gott zu dienen.

Alma 45:1 – um Gott zu verehren und ihm unsere Dankbarkeit zu zeigen.

Mosia 27:22,23 – um besondere Segnungen zu empfangen, beispielsweise geheilt zu werden.

Alma 5:46 – um ein Zeugnis zu erlangen.

Alma 17:3 – um den Geist der Prophezeiung und der Offenbarung sowie die Befähigung zum Lehren zu erlangen.

Alma 6:6 – um für die Bekehrung von Menschen zu bitten, die noch nicht der Kirche angehören.

Jesaja 58:6,7 – um die Hungrigen zu speisen und die Nackten zu bekleiden.

Joël 2:12 – um uns Gott zu nahen.

Besprechen

Besprechen Sie kurz, wie das Fasten uns bei all dem helfen kann.

Das Fasten wie vorgeschrieben einhalten

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie einen Schüler Lehre und Bündnisse 59:13,14 lesen und markieren.

- Womit wird das Fasten in diesen Versen verglichen? Freut ihr euch, wenn ihr fastet?
- Was kann man tun, um beim Fasten Freude zu empfinden?

Lassen Sie die Schüler antworten, und sprechen Sie dann weiter über die beiden Möglichkeiten, beim Fasten Freude zu empfinden, nämlich sich bereitmachen und beten.

Besprechen

Sich bereitmachen

Schreiben Sie *Sich bereitmachen* an die Tafel. Erklären Sie, daß man das Fasten im voraus planen und sich darauf freuen muß, um es vollständig zu genießen.

- Wie kann man sich für das Fasten bereitmachen?

Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Vor dem Fasten beten; Sorgen ablegen, so daß man sich ganz auf das Fasten konzentrieren kann; sich vornehmen, das Fasten zu einer sinnvollen geistigen Erfahrung zu machen.

Erklären Sie, daß man sich unter anderen am besten dadurch für das Fasten bereitmacht, daß man sich ein Ziel setzt, für das man fasten will.

- Was bewirkt es, wenn man mit einem Ziel vor Augen fastet? (Wenn man ein Ziel vor Augen hat, gewinnt das Fasten an Bedeutung. Außerdem fällt einem das Fasten vielleicht leichter, wenn man aus einem bestimmten Grund fastet.)

Weisen Sie darauf hin, daß Sie im Unterricht ja schon einige Gründe für das Fasten besprochen haben, und gehen Sie noch einmal kurz die Liste an der Tafel durch. Geben Sie den Schülern zu verstehen, daß sie immer dann fasten können, wenn sie geistige Kraft oder besondere Segnungen für sich selbst oder für andere Menschen brauchen. Sie können beispielsweise fasten, wenn sie eine neue Aufgabe wie eine Berufung in der Kirche bekommen oder wenn ein Angehöriger oder ein Freund krank ist.

Fragen Sie die Schüler, mit welchem Ziel vor Augen sie schon gefastet haben.

Beten

Schreiben Sie *Beten* an die Tafel. Nun sollen die Schüler noch einmal die Schriftstellen aufschlagen, aus denen sie Gründe für das Fasten erarbeitet haben.

- In welchen Schriftstellen werden Fasten und Beten gemeinsam genannt?
- Warum ist es wichtig, daß wir beim Fasten beten?

Erklären Sie, daß wir beim Fasten unter anderem um Kraft beim Fasten beten, mit dem himmlischen Vater über den Grund für unser Fasten sprechen und ihm dafür danken können, daß wir fasten und – damit verbunden – geistig Fortschritt machen dürfen.

Fragen Sie die Schüler nach Erlebnissen im Zusammenhang mit Fasten und Beten.

Hinweis

Vermitteln Sie den Schülern eine positive Einstellung zum Fasten und Beten. Beides kann sich für sie als die wichtigsten geistigen Hilfsmittel überhaupt erweisen. Ihr Zeugnis und Ihre positive Einstellung gehören zu dem Wichtigsten, was Sie den Schülern in diesem Jahr zuteil werden lassen können. (Siehe Lehren – die größte Berufung, Einheit H, 4. Kapitel.)

Geistige Erfüllung durch Fasten

Besprechen und Zitat

Erklären Sie, daß wir uns beim Fasten möglicherweise körperlich schwach fühlen, weil wir auf das Essen verzichten. Doch das Fasten kann uns in anderen Bereichen mehr Kraft geben.

- Wie bekommen wir durch das Fasten mehr Kraft?

Lesen Sie das folgende Zitat von Bischof John H. Vandenberg aus seiner Zeit als Präsidierender Bischof vor, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

„Fasten und Beten schenken einem Menschen viel mehr Kraft und Macht, als ihm zuteil würde, wenn er sich selbst überlassen wäre. Durch Fasten und Beten kann jemand so demütig und gläubig werden, daß der Herr ihm die zusätzliche Kraft und Macht schenken kann, die er braucht, um eine Aufgabe zu erfüllen oder ein Problem zu lösen.“ („The Presiding Bishop Talks to Youth About: Fasting“, *Improvement Era*, Februar 1969, Seite 71.)

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis von der geistigen Kraft und den geistigen Segnungen, die uns durch Fasten und Beten zuteil werden können.

Ermuntern Sie die Schüler, beim nächsten Fasten daran zu denken, sich bereitzumachen und zu beten, so daß sie geistige Erfüllung finden und nicht nur Hunger spüren.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Bringen Sie eine große Schale sowie so viele Steine und Äpfel mit, wie jeweils in die Schale passen. (Sie können statt der Schale auch einen anderen Behälter und statt der Steine und Äpfel andere Gegenstände mitbringen.)

Füllen Sie alle Steine in die Schale. Fordern Sie die Schüler dann auf, die Äpfel in die Schale zu füllen. Sie werden merken, daß sie die Äpfel nur dann in die Schale füllen können, wenn sie vorher die Steine herausnehmen.

Lassen Sie die Schüler Alma 22:15 lesen und markieren. Erklären Sie, daß dies die Worte eines Königs sind, der sich gegen den Herrn aufgelehnt und dann dafür Umkehr geübt hatte. Er bot an, auf seine Königsherrschaft und alles, was er besaß, zu verzichten, um den Geist Gottes (den Heiligen Geist) zu empfangen.

- Was mußte der König in Wirklichkeit aufgeben, um den Geist zu spüren? (Siehe Alma 22:18.)

Erklären Sie: So wie man vorher die Steine aus der Schale holen muß, wenn man sie mit Äpfeln füllen will, so mußte die Schlechtigkeit aus dem König weichen, ehe er vom Heiligen Geist erfüllt werden konnte.

- Was müssen wir tun, um vom Heiligen Geist erfüllt zu werden? (Wir müssen uns von schlechten Gedanken und Taten befreien.) Wie können wir uns unter anderem durch aufrichtiges Fasten von Schlechtigkeit befreien, damit wir vom Heiligen Geist erfüllt werden können?

Erklären Sie, daß unser Magen beim Fasten zwar leer ist, daß wir aber vom Heiligen Geist erfüllt werden können. Es ist nicht schlimm, wenn wir beim Fasten Hunger bekommen. Das gilt vor allem dann, wenn uns dieser Hunger daran erinnert, daß wir „nach Rechtschaffenheit“ hungern und dürsten müssen, damit wir – „vom heiligen Geist erfüllt – satt werden“ (3 Nephi 12:6).

2. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den vierminütigen Ausschnitt „Das Gesetz des Fastens“ zeigen.
3. Kopieren Sie den Handzettel am Ende der Lektion, und zerschneiden Sie ihn wie angegeben in Wortstreifen.

Schreiben Sie die folgenden Namen an die Tafel:

Artaxerxes = König

Ester = Königin

Mordechai = Esters Onkel

Haman = der zweite Mann im Reich

Teilen Sie die Wortstreifen nach dem Zufallsprinzip aus. Die Schüler sollen sie nun auf den Tisch oder den Boden legen und in die richtige Reihenfolge bringen.

Gehen Sie die Geschichte anschließend kurz durch, und heben Sie hervor, daß Ester die übrigen Juden bat, mit ihr zu fasten, ehe sie vor den König trat, um für ihr Volk zu bitten. (Siehe Ester 3–8.)

- Wie hat es Ester wohl geholfen, daß ihr Volk mit ihr fastete?
- Wie kann es euch helfen, wenn eure Familie und eure Freunde mit euch fasten?

Die Jüdin Ester war Königin von Persien und Medien. Sie fürchtete für ihr Volk, weil alle zum Sterben verurteilt waren. Haman, der zweite Mann im Reich, war ein schlechter Mensch. Er hatte

König Artaxerxes eingeredet, die Juden in seinem Reich seien schlecht und müßten umgebracht werden. Der König wußte nicht, daß seine Frau Jüdin war. Haman überredete den König, alle Juden umbringen zu lassen. Das alles kam daher, weil ein Jude namens Mordechai sich weigerte,

vor ihm niederzufallen. Mordechai war Esters Onkel und hatte das Mädchen nach dem Tod seiner Eltern großgezogen. Er bat

die Königin, ihren Mann Artaxerxes zu überzeugen, seine Entscheidung zurückzunehmen, daß alle Juden sterben müßten. Doch selbst für die Königin war es gefährlich,

mit dem König zu sprechen. Wer sich dem König nahte, ohne von ihm bestellt worden zu sein, konnte umgebracht werden, es sei denn, der König streckte ihm sein Zepter entgegen und zeigte damit,

daß der Betreffende Gnade gefunden hatte. Ester wußte das und sagte zu Mordechai: „Geh und ruf alle Juden zusammen,

die in Susa leben. Fastet für mich! Eßt und trinkt drei Tage und Nächte lang nichts! Auch ich und meine Dienerinnen wollen ebenso fasten. Dann will ich zum König gehen, obwohl es gegen das Gesetz verstößt. Wenn ich umkomme,

komme ich eben um.“ (Ester 4:16.) Nachdem Ester drei Tage gefastet hatte, nahm sie allen Mut und allen Glauben an den Herrn zusammen und betrat den Thronsaal des Königs. Als der König Ester sah, lächelte er und streckte ihr sein Zepter entgegen. Ester bat den König

zu einem Festmahl, das sie vorbereitet hatte. Dort bat sie ihn, ihr Leben und das Leben ihres Volkes zu retten. Als der König merkte, wie Haman ihn getäuscht hatte, so daß er die Juden zum Tode verurteilt hatte, befahl er, Haman solle

gehängt werden. Statt seiner wurde Mordechai zum zweiten Mann im Reich gemacht, und der König erließ ein Dekret, das es den Juden gestattete, sich gegen jeden zu verteidigen, der sie verletzen oder umbringen wollte. Bis heute feiern die Juden überall auf der Welt dieses Ereignis und ehren Ester, die Königin.

Unterrichtsziel Die Schüler verstehen, daß der Glaube an Jesus Christus für die Errettung notwendig ist, und haben den Wunsch, mehr Glauben an ihn zu entwickeln.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Genesis 22:2,3,9–13; 2 Könige 5:1–3,10–14; Johannes 14:6,12; Römer 10:17; Hebräer 11; 1 Nephi 17:7,8,17,18; 2 Nephi 9:23; Mosia 3:17; Alma 32:21; 4. Glaubenartikel.
2. Fertigen Sie ein Poster mit dem Wortlaut von Alma 32:21 an, und zwar mit den folgenden leeren Stellen (wenn Sie kein Poster anfertigen können, schreiben Sie den Text mit den Leerstellen vor dem Unterricht an die Tafel):
 „_____ heißt nicht, daß man eine vollkommene Kenntnis von etwas hat; wenn ihr darum _____ habt, so _____ ihr auf etwas, was man nicht _____, was aber doch _____ ist.“ (Alma 32:_____.)
3. Sie brauchen:
 - a) Einen Stift, um die leeren Stellen auszufüllen.
 - b) Ein Bild von Jesus Christus (Bild 2 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62572 150; Bild 240 in „Bilder zum Evangelium“).
 - c) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Der Glaube an Jesus Christus ist der erste Grundsatz des Evangeliums – ein wichtiger Grundsatz, der uns bewegt, selbst dann nach wahren Grundsätzen zu leben, wenn wir das Ergebnis unseres Handelns nicht sofort sehen. Die Rolle des Erretters steht im Mittelpunkt des Evangeliums; deshalb ist der Glaube an ihn so wichtig. Erklären Sie den Schülern, wie sie mehr Glauben an Jesus Christus entwickeln können.*

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Was ist Glaube?

Poster und besprechen

Zeigen Sie das Poster (oder weisen Sie auf den unvollständigen Satz an der Tafel). Sagen Sie den Schülern nicht, worum es in dieser Lektion geht, sondern erklären Sie, der Prophet Joseph Smith habe gesagt, das Wort, das in die ersten beiden Leerstellen gehöre, sei „der Beweggrund für alles Handeln“ und ein „Grundsatz der Macht“ (*Lectures on Faith*, 1:10,15).

- Welchen Grundsatz meinte Joseph Smith hier wohl?

Lassen Sie die Schüler raten (oder sagen Sie ihnen), daß es um den Glauben geht. Ergänzen Sie die ersten beiden Leerstellen des Zitats.

Lassen Sie die Schüler diesen Vers in ihrer heiligen Schrift suchen, und bitten Sie einen Schüler, die restlichen Leerstellen auszufüllen. Sie können auch fünf Schüler bitten, jeweils eine Leerstelle auszufüllen.

- Was ist Glaube?

Erklären Sie den Schülern, daß Glaube Vertrauen zu jemanden oder etwas ist, auch wenn man es nicht sehen kann. Der Glaube ist mehr als die bloße Vermutung, etwas könne wahr sein; er ist eine Empfindung, die uns dazu bewegt, gemäß dem zu handeln, was wir vermuten.

- Warum hat Joseph Smith wohl gesagt, der Glaube sei ein „Grundsatz der Macht“ und „der Beweggrund für alles Handeln“?

Besprechen Sie Gründe dafür, warum der Glaube der notwendige „Beweggrund“ für alles Handeln ist. Mehrere Beispiele: Ein Bauer sät Getreide, weil er daran glaubt, daß die Saat aufgehen wird, wenn er sie richtig pflegt. Ein Schüler lernt für eine Klassenarbeit, weil er daran glaubt, daß das Lernen ihm hilft, eine gute Note zu schreiben. Jemand kauft eine Busfahrkarte, weil er daran glaubt, daß der Bus ihn zu seinem Ziel bringen wird. Lassen Sie die Schüler noch eigene Beispiele nennen.

Weisen Sie auf den letzten Teil der Schriftstelle auf dem Poster. Sagen Sie, daß der Glaube auf Wahrheit gegründet sein muß. Ein Bauer, der zwar darauf hofft, daß seine Saat aufgeht, aber gar kein Getreide sät, zeigt eigentlich keinen Glauben. Wer eine Fahrkarte für eine Fahrt nach Norden kauft, obwohl er eigentlich nach Süden fahren will, zeigt auch keinen Glauben.

Der Glaube an Jesus Christus ist wichtig für die Errettung

Hinweis

Ein Lehrer muß nach den Grundsätzen leben, die er vermittelt. Elder Bruce R. McConkie hat gesagt: „Wir dürfen das Wort nicht nur anhören, sondern müssen auch danach handeln. Wir dürfen nicht nur Lippenbekenntnisse ablegen; es reicht nicht, einfach mit den Lippen zu bekennen, daß der Erretter der Sohn Gottes ist. Wir müssen vielmehr gehorsam sein, ein entsprechendes Leben führen und Rechtschaffenheit an den Tag legen.“ (Generalkonferenz, Oktober 1974.) Sie müssen den Schüler jeden Tag durch Ihr Verhalten zeigen, daß Sie an Jesus Christus glauben. (Siehe Lehren – die größte Berufung, Einheit A, 6. Kapitel.)

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie die Schüler den 4. Glaubensartikel aufsagen. (Wenn keiner in der Klasse den 4. Glaubensartikel auswendig aufsagen kann, sollen die Schüler ihn aufschlagen und vorlesen. Die Glaubensartikel stehen in der heiligen Schrift im Anschluß an die Köstliche Perle.

- Aus dieser Schriftstelle können wir zweierlei über den Glauben lernen. Was? (Der Glaube ist der erste Grundsatz des Evangeliums und muß Jesus Christus zum Mittelpunkt haben.)

Erklären Sie, was wir aus diesem Glaubensartikel lernen, nämlich daß „der Glaube an den Herrn Jesus Christus“ und nicht der Glaube als solcher der erste Grundsatz des Evangeliums ist. (Zeigen Sie das Bild von Jesus Christus.) Man kann auch an etwas anderes glauben, beispielsweise daran, daß die Saat aufgeht oder der Bus einen an das gewünschte Ziel bringt. Doch der Glaube an Jesus Christus ist der einzige Glaube, der zur Erhöhung führt. (Siehe 2 Nephi 9:23; Mosia 3:17.)

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel vorlesen:

„Ganz wesentlich ist auch, daß man *Glauben an Jesus Christus übt*. Er ist die Grundlage des Plans der Errettung.“ („Geistige Erkenntnis erlangen“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 81.)

Besprechen

- Warum ist der Glaube an Jesus Christus Eurer Meinung nach wohl der erste Grundsatz des Evangeliums?

Wiederholen Sie zur Beantwortung dieser Frage noch einmal, welche Rolle Jesus Christus im Errettungsplan spielt:

1. Er wurde in der vorirdischen Welt erwählt, unser Erretter und Erlöser zu sein.
2. Er ist auf die Erde gekommen und hat ein sündenloses Leben geführt. Damit hat er uns ein vollkommenes Beispiel gegeben.
3. Er hat für unsere Sünden gesühnt.

Erklären Sie den Schülern, daß wir nur durch den Glauben an Jesus Christus und sein Sühnopfer wieder bei ihm und beim himmlischen Vater leben können. Und weil Jesus Christus es uns ermöglicht, erhöht zu werden, müssen wir daran glauben, daß wir durch sein Sühnopfer auferstehen und Vergebung für die Sünden erlangen können, die wir begangen haben. Machen Sie deutlich, daß der Glaube an Jesus Christus deshalb der erste Grundsatz des Evangeliums ist, weil er die Grundlage dafür bildet, daß man die übrigen Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums versteht und annimmt. Wenn wir beispielsweise nicht an Jesus Christus glauben, werden wir auch nicht verstehen, warum wir in seinem Namen getauft werden müssen.

Der Glaube an den Erretter bringt große Segnungen mit sich

Schriftstelle
besprechen

Machen Sie noch einmal deutlich, daß der Glaube ein Grundsatz der Macht ist. Den Menschen sind wegen dieser Macht viele große Segnungen zuteil geworden. Lassen Sie die Schüler Hebräer 11 aufschlagen und überfliegen. Welche Segnungen, die auf Glauben beruhen, werden hier genannt? Lassen Sie die Schüler die Frage beantworten, und schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

1. Henoah wurde entrückt (von der Erde genommen, ohne zu sterben; siehe Vers 5).
2. Noach und seine Familie wurden vor der Sintflut bewahrt (siehe Vers 7).
3. Sara wurde noch in hohem Alter mit Isaak schwanger (siehe Vers 11).
4. Die Mauern von Jericho stürzten ein (siehe Vers 30).

Fragen Sie zu jedem Beispiel an der Tafel folgendes:

- Wie haben diejenigen, denen Segnungen zuteil wurden, Glauben gezeigt? (Noach beispielsweise hat die Arche gebaut, als der Herr es ihm gebot.)

Weisen Sie darauf hin, daß die Menschen in den Beispielen aufgrund ihres Glaubens die Weisungen des Herrn befolgt haben. Danach wurden sie für ihren Gehorsam gesegnet.

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Begebenheit:

Randall Ellsworth war Missionar in Guatemala, als ein verheerendes Erdbeben über das Land hereinbrach. Achtzehntausend Menschen kamen dabei um. Randall Ellsworth überlebte, wurde aber schwer verletzt und war anschließend von der Hüfte abwärts gelähmt. Nach notdürftiger medizinischer Versorgung in Guatemala wurde er nach Hause in die Vereinigten Staaten gebracht. Wer wußte, wie schwer er verletzt war, glaubte nicht daran, daß er jemals wieder würde laufen können. Aber Randall Ellsworth glaubte daran, daß der Herr ihm nicht nur helfen werde, wieder laufen zu können, sondern auch, seine Mission zu beenden.

Randall, seine Familie und seine Freunde beteten unablässig, und Randall strengte sich sehr an, damit die Kraft in seine Beine zurückkehrte. Er ging doppelt so oft zur Physiotherapie, wie die Ärzte es ihm geraten hatten. Schließlich konnte er mit zwei Krücken wieder laufen, und die Missionsabteilung stimmte seiner Rückkehr nach Guatemala zu, damit er seine Mission beenden konnte. Als Randall hörte, daß er seine Mission in Guatemala beenden durfte, sprach er als erstes ein Gebet und dankte dem himmlischen Vater für diese große Segnung.

Randall Ellsworth kehrte nach Guatemala zurück. Eines Tages sprach er mit seinem Missionspräsidenten. Dieser sagte: „Sie haben ein Wunder erlebt. Ihr Glaube ist belohnt worden. Wenn Sie die nötige Zuversicht aufbringen, wenn Sie wirklich großen Mut haben, dann legen Sie nun diese beiden Krücken beiseite, und gehen Sie.“ Langsam legte der Missionar die beiden Krücken auf den Tisch und machte ein paar Schritte. Zuerst fiel ihm das Laufen schwer, aber seitdem braucht er keine Krücken mehr. Er beendete seine Mission und studierte später Medizin. (Siehe Thomas S. Monson, „Was zählt, ist Mut“, *Der Stern*, Januar 1987, Seite 39.)

Besprechen

- Inwiefern war bei dieser Heilung der Glaube beteiligt? Wie haben Randall Ellsworth, seine Freunde und seine Familie Glauben gezeigt?

Weisen Sie darauf hin, daß nicht immer ein Wunder geschieht, wenn jemand Glauben übt. Zum Glauben gehört auch, daß man Gottes Willen annimmt, und zwar selbst dann, wenn man sich selbst etwas anderes wünscht. Erinnern Sie die Schüler an Diane Ellingson, von der in der 6. Lektion erzählt wurde. Zuerst hatte sie gemeint, wenn sie Glauben habe, würde sie geheilt. Als ihr dann bewußt wurde, daß es nicht Gottes Wille war, daß sie geheilt würde, schenkte ihr der Glaube an Jesus Christus Trost und die Kraft, trotz aller Schwierigkeiten Erfolg im Leben zu haben. (Siehe Kendra Kasl Phair, „A Champion Again“, *New Era*, November 1988, Seite 21 ff.)

- Wie seid ihr und eure Familie wegen eures Glaubens an Jesus Christus gesegnet worden? (Sie können auch ein Beispiel aus Ihrem Leben erzählen.)

Wir können mehr Glauben an Jesus Christus entwickeln

Schriftstelle
besprechen

Besprechen Sie die folgenden Schriftstellen, und machen Sie noch einmal deutlich, daß man Glauben zeigt, indem man die Gebote des Herrn hält. (Sie können auch darauf hinweisen, daß man seinen Glauben an Jesus Christus ebenfalls dadurch zeigt, daß man an die Propheten, seine erwählten Knechte, glaubt.)

Lassen Sie die Schüler 1 Nephi 17:7,8,17,18 lesen.

- Haben Laman und Lemuel Glauben geübt?

Lesen Sie als nächstes 2 Könige 5:1–3,10–14.

- Hat Naaman Glauben geübt?

Erklären Sie, daß es Naaman zunächst an Glauben mangelte und er nicht tun wollte, was der Prophet Elischa ihm aufgetragen hatte. Aber schließlich übte er doch Glauben und badete im Jordan. Dadurch wurde er geheilt, wie Elischa es verheißen hatte.

Lesen Sie als nächste Genesis 22:2,3,9–12.

- Hat Abraham Glauben geübt?

Weisen Sie darauf hin, daß Abraham dem Herrn unverzüglich und ohne Fragen zu stellen gehorchte, obwohl dieser ihm etwas sehr Schwieriges geboten hatte. Weil der

Herr über Abrahams Gehorsam sehr erfreut war, gab er Abraham einen Widder, den er anstelle von Isaak opferte. (Siehe Genesis 22:13.)

- Wem sollen wir nacheifern? Wie können wir so festen Glauben entwickeln wie Abraham?

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Römer 10:17 lesen und markieren.

- Wo kann man das Wort Gottes beziehungsweise finden? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: In der heiligen Schrift, in den Worten der neuzeitlichen Propheten, in den Zeitschriften der Kirche und in den Versammlungen der Kirche.)
- Inwiefern wird unser Glaube fester, wenn wir uns mit dem Wort Gottes befassen?
- Wie können wir unseren Glauben an Jesus Christus sonst noch festigen? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Indem wir beten, fasten und anderen Menschen dienen.)

Erklären Sie, daß man Glauben an Jesus Christus genauso entwickelt wie jede andere Eigenschaft und Fähigkeit. Wenn wir besser Fußball spielen, komponieren oder kochen möchten, müssen wir uns damit befassen und üben und bewußt an uns arbeiten. Das gleiche gilt auch, wenn wir mehr Glauben an den Erretter entwickeln möchten. Der Glaube an Jesus Christus nimmt zu, wenn wir ihn in die Tat umsetzen, indem wir seinem Beispiel nacheifern. (Siehe Johannes 14:12.)

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß der Glaube an Jesus Christus für unsere Errettung sehr wichtig ist. Sie können den Schülern sagen, wie es sich auf Ihr Leben auswirkt, daß Sie an Jesus Christus glauben.

Fordern Sie die Schüler auf, mehr Glauben an Jesus Christus zu entwickeln, indem sie studieren, beten und seine Gebote halten.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Erklären Sie, daß der Glaube klein anfängt, wie ein Samenkorn. Doch wenn er richtig genährt und gehegt wird, nimmt er zu und wird sehr tief. Teilen Sie Papier und Buntstifte aus, und lassen Sie die Schüler zeichnerisch in Form einer Pflanze darstellen, wie es derzeit mit ihrem Glauben bestellt ist. Fordern Sie sie auf, ihre Zeichnung mit nach Hause zu nehmen und in ihr Tagebuch zu legen.
2. Besprechen Sie mit den Schülern das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson, dem dreizehnten Präsidenten der Kirche:

„Der Glaube an [Jesus Christus] bedeutet mehr, als nur anzuerkennen, daß er lebt. Er ist mehr als ein bloßes Glaubensbekenntnis.

An Jesus Christus glauben bedeutet, daß man ihm vollständig vertraut. Er ist Gott und besitzt unendliche Macht, Intelligenz und Liebe. Es gibt kein menschliches Problem, das er nicht lösen könnte. Weil er unter alles hinabgestiegen ist (siehe LuB 122:8), weiß er, wie er uns helfen kann, über die täglichen Schwierigkeiten hinauszuwachsen.

An ihn glauben bedeutet zu wissen, daß er alles versteht, auch wenn wir das nicht können. Deshalb sollen wir in jedem Gedanken zu ihm hinsehen, nicht zweifeln und uns nicht fürchten (siehe LuB 6:36).“ (Generalkonferenz, Oktober 1983.)

- Wie kann euch der Glaube an Jesus Christus bei euren täglichen Problemen und Schwierigkeiten helfen?
3. Ein Schüler soll für kurze Zeit den Raum verlassen (oder die Augen schließen). Verstecken Sie in der Zwischenzeit einen kleinen Gegenstand im Klassenzimmer. Anschließend soll der Schüler wieder hereinkommen (oder die Augen öffnen). Die Schüler, die gesehen haben, wo Sie den Gegenstand versteckt haben, sollen ihm nun helfen, ihn zu finden. Sie dürfen aber nur „Glauben“ sagen, wenn er sich dem versteckten Gegenstand nähert, oder „Zweifel“, wenn er sich von ihm entfernt. Erklären Sie, was dieses Spiel deutlich machen soll: Glauben heißt, auf etwas vertrauen, was man nicht sieht. Der Schüler, der den Raum verlassen hat, glaubt daran, daß es den versteckten Gegenstand wirklich gibt, und ist bereit, sich anzustrengen, um ihn zu finden, obwohl er ihn gar nicht selbst gesehen hat.
 4. Singen Sie mit den Schülern das Lied „Glaube“ (*Kinderstern*, September 1995, Seite 6), oder das Lied „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, (*Gesangbuch*, Nr. 85.) Sie können auch eine Aufnahme abspielen.

Unterrichtsziel	Die Schüler entwickeln den Wunsch, von ihren Sünden umzukehren.
Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none"> 1. Studieren Sie gebeterfüllt Mosia 26:30; Alma 36:19-21; Lehre und Bündnisse 1:32; 19:16; 58:42,43; Mose 6:57. 2. Zusätzlicher Lesestoff: Ansprache von Präsident Boyd K. Packer („Der strahlende Morgen der Vergebung“, <i>Der Stern</i>, Januar 1996, Seite 17 ff.) und Ansprache von Elder Richard G. Scott („Vergabung finden“, <i>Der Stern</i>, Juli 1995, Seite 68 ff.). 3. Schreiben Sie <i>Umkehr</i> auf einen Aufkleber, den Sie auf den Tafelschwamm kleben, den Sie im Unterricht verwenden. 4. Sie brauchen: <ol style="list-style-type: none"> a) Das folgende Bild: Jesus betet in Getsemani (Bild 4 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62175 150; Bild 227 in „Bilder zum Evangelium“). b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
Hinweis	<i>Der himmlische Vater liebt uns und hat deshalb im Evangeliumsplan vorgesehen, daß wir Umkehr üben können. Er hat verheißen, daß er jeden annehmen wird, der von seinen Sünden läßt und mit reuigem Herzen und zerknirschtem Geist zu ihm kommt. Sorgen Sie dafür, daß die Schüler am Ende des Unterrichts Hoffnung und Zuspruch gefunden haben. Jeder muß umkehren. Die Umkehr ist eine große Segnung, die es uns ermöglicht, Vergebung zu finden und von unseren Sünden rein gemacht zu werden, so daß uns Erhöhung zuteil werden kann.</i>
Vorschlag für den Unterrichtsablauf	Durch Umkehr können wir wieder rein werden
Geschichte	<p>Erzählen Sie die folgende Geschichte, oder lassen Sie sie von einem Schüler wiedergeben:</p> <p>Ein Mädchen wurde einmal gefragt, wofür sie denn dankbar sei. Sie antwortete: „Für den Radiergummi.“ Als man sie um eine Erklärung bat, antwortete sie: „Ich mache bei den Mathematikaufgaben viele Fehler. Und ohne Radiergummi könnte ich sie nicht ausradieren und statt dessen die richtige Lösung hinschreiben.“</p>
Tafel besprechen	<p>Schreiben Sie in Großbuchstaben das Wort <i>SÜNDEN</i> an die Tafel.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Habt ihr schon einmal etwas Falsches getan und euch anschließend gewünscht, ihr hättet einen „Radiergummi“, um euer Verhalten ungeschehen zu machen? (Das ist eine allgemein gehaltene Frage. Die Schüler sollen nicht konkret sagen, woran sie dabei denken.) <p>Wischen Sie das Wort <i>SÜNDEN</i> jetzt mit dem Tafelschwamm weg, auf den Sie den Aufkleber mit dem Wort <i>Umkehr</i> geklebt haben. Achten Sie darauf, daß die Schüler dabei die Aufschrift sehen.</p> <p>Erklären Sie, daß der himmlische Vater uns durch die Umkehr die Möglichkeit gibt, unsere Sünden „auszuradieren“, weil er möchte, daß wir nach dem Erdenleben zu</p>

ihm zurückkehren, um bei ihm zu wohnen. Doch wer unrein und voller Sünden ist, kann nicht bei ihm sein (siehe Mose 6:57). Der himmlische Vater weiß, daß jeder Mensch hier auf der Erde Fehler macht und Sünden begeht; deshalb hat er uns die Möglichkeit geschenkt, wieder rein zu werden, wenn wir gesündigt haben. Das nennt man Umkehr.

Bild

Zeigen Sie das Bild von Jesus, wie er in Getsemani betet. Erklären Sie, daß Jesus Christus durch das, was er gelitten hat, für unsere Sünden gezahlt hat. Deshalb können wir Vergebung erlangen und wieder rein werden, sofern wir Umkehr üben (siehe LuB 19:16).

Wir müssen alle umkehren

Geschichte und besprechen

Lesen Sie die folgende Begebenheit vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

Charlie war siebenundfünfzig Jahre alt und wohnte in Leavenworth in Kansas – im Gefängnis. Den größten Teil seines Lebens hatte er in verschiedenen Hochsicherheitsgefängnissen in Amerika verbracht. Schon als Kind war er kriminell geworden. Seine Eltern waren beide Alkoholiker, und beide hatten im Gefängnis gesessen. Als Charlie dreizehn Jahre alt war, kam seine ganze Familie durch eine Grippe ums Leben. Nach der Beerdigung schlich Charlie sich in einen Güterwagen und zog wie ein Nomade durch die Vereinigten Staaten. Er beging viele Verbrechen, die von Autodiebstahl über Einbruch zu bewaffnetem Raubüberfall reichten. Als Charlie siebenundfünfzig Jahre alt war, hatte er insgesamt fünfunddreißig Jahre im Gefängnis gesessen.

- Glaubt ihr, daß es für einen solchen Menschen noch Hoffnung gibt?

Erzählen Sie weiter:

Schließlich wurde Charlie bewußt, daß er in einer Sackgasse gelandet war. Später schilderte er seine Empfindungen folgendermaßen:

„Langsam wurde mir bewußt, daß ich mich nicht ausstehen konnte. Doch wie sollte ich mich ändern? Wenn ich nicht aufhörte, Verbrechen zu begehen, würde ich eines Tages im Gefängnis sterben und in einem anonymen Grab irgendwo auf dem Gefängnisgelände verscharrt werden.“

- Was brauchte Charlie, um sein Leben zu ändern?

Charlie fing an, sich mit Religion zu beschäftigen. Schließlich las er das Buch Mormon und gelangte zu der Erkenntnis, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wahr war. Er schrieb an den Hauptsitz der Kirche und bat um weitere Informationen. Weil er im Gefängnis saß, konnte er sich nicht taufen lassen, aber er las die Bücher und andere Literatur, die die Missionsabteilung ihm schickte, aufmerksam durch.

In dem Maße, wie Charlie ein Zeugnis von Jesus Christus und vom Evangeliumsplan erlangte, änderte er sein Verhalten von Grund auf. Sobald er einen Evangeliumsgrundsatz gelernt hatte, lebte er danach und fand dadurch Kraft; dann lernte er einen weiteren Grundsatz, lebte danach und fand dadurch Kraft; dann lernte er noch einen Grundsatz, lebte danach und fand so immer mehr Kraft. Charlie lernte, was der himmlische Vater und Jesus von ihm erwarteten, und er fing an, das zu tun, und hörte auf, das Falsche zu tun.

Schließlich bekam Charlie die Chance, auf Bewährung entlassen zu werden. Er nahm sich vor, nun ein neues Leben zu beginnen. Er traf sich mit dem für das Gebiet

zuständigen Pfahlpräsidenten, der von ihm so stark beeindruckt war, daß er zum Bewährungshelfer ging und dafür garantierte, Charlie eine Arbeitsstelle und eine Wohnung zu besorgen, wenn er auf Bewährung entlassen wurde.

So kam Charlie aus dem Gefängnis, und der Pfahlpräsident suchte ihm eine Stelle und eine Wohnung. Die Missionare nahmen mit ihm die Evangeliumslektionen durch. Als Charlies Bewährungszeit abgelaufen war, ließ er sich taufen. Zweieinhalb Jahre später besuchte er den Hauptsitz der Kirche, um mit demjenigen zu sprechen, der seinen ersten Brief beantwortet hatte, und die Generalkonferenz zu besuchen. Charlie, der jetzt HP-Gruppenleiter in seiner Gemeinde war, gab Zeugnis vom Evangelium. Er war ein ganz neuer Mensch geworden.

Besprechen

- Inwiefern war Charlie ein neuer Mensch geworden?

Erklären Sie, daß Charlie von allem umkehrte, was er falsch gemacht hatte, als er das Evangelium kennenlernte. Die Umkehr machte es möglich, daß aus einem Verbrecher ein Mitglied der Kirche mit einer verantwortungsvollen Aufgabe und einem festen Zeugnis vom Evangelium wurde.

- Warum ist Umkehr wichtig?

Erklären Sie, daß Sünden unsere geistige Entwicklung behindern oder beenden können und wir uns dadurch vom himmlischen Vater und von Jesus Christus entfernen. Durch die Umkehr können wir uns wieder dem himmlischen Vater und Jesus Christus zuwenden und anfangen, erneut geistig Fortschritt zu machen. Auch wenn wir wohl nicht so große Sünden begehen wie Charlie – jeder Mensch sündigt, und jeder Mensch muß Umkehr üben.

Umkehr ist anstrengend

Zitat

Lassen Sie einen Schüler vorlesen, was Charlie zur Umkehr gesagt hat:

„Wegen der ... Entscheidungsfreiheit mußte ich den ersten Schritt tun, indem ich mein Leben änderte. Umkehr ist vor allem ein Geisteswandel. Sie beginnt mit dem Wunsch, die Vergangenheit auszuradieren, indem man das Gotteswort liest, sich ausführlich damit befaßt und darüber nachsinnt. Umkehr bedeutet, daß man aus allen Schmerzen und allem Negativen herausbricht und es in Freude und Positives verwandelt.“

Tafel besprechen

Erklären Sie, daß es etwas gibt, was uns hilft, Schmerz und Schuldbewußtsein durch die Umkehr in Freude zu verwandeln. Charlie hat deutlich gemacht, worin der erste Schritt dabei besteht: „Umkehr beginnt mit dem Wunsch, die Vergangenheit auszuradieren.“

Schreiben Sie an die Tafel:

1. Sich eine Sünde bewußt machen und den Wunsch entwickeln, sich zu ändern.

- Warum besteht der erste Schritt zur Umkehr darin, daß man sich eine Sünde bewußt macht? Warum ist es wichtig, daß man traurig ist, weil man etwas Falsches getan hat, und daß man den Wunsch entwickelt, es in Zukunft besser zu machen?

Die nächsten beiden Schritte stehen in Lehre und Bündnisse 58:43. Lassen Sie die Schüler diese Schriftstelle lesen und markieren.

Schreiben Sie an die Tafel:

2. Die Sünde bekennen.

3. Von der Sünde lassen.

- Warum ist es notwendig, daß man eine Sünde bekennt? Wem muß man sie bekennen?

Erklären Sie, daß man alle Sünden dem Herrn bekennen muß. Wer gegen einen anderen Menschen gesündigt hat (zum Beispiel seine Mutter angelogen hat), muß das auch dem Betreffenden gestehen. Eine schwerwiegende Sünde muß man auch dem Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten bekennen. Wer bekennt, zeigt dadurch, daß er es mit der Umkehr ernst meint.

- Was bedeutet es, von einer Sünde zu lassen?

Erklären Sie, daß man diese Sünde in Zukunft nicht mehr begehen darf. Wer von einer Sünde läßt, nimmt sich fest vor, so etwas nie wieder zu tun.

- Warum ist es für die Umkehr sehr wichtig, daß man von einer Sünde läßt?

Schreiben Sie an die Tafel:

4. *Wiedergutmachung leisten.*

Wiedergutmachung bedeutet, daß man das Falsche, das man getan hat, so gut wie möglich wieder in Ordnung bringt. Nennen Sie den Schülern einige Beispiele für falsches Verhalten, für das man Wiedergutmachung leisten kann. Fragen Sie sie, wie diese Wiedergutmachung aussehen könnte. Wer beispielsweise etwas gestohlen hat, kann es zurückgeben oder dafür zahlen. Wer gelogen hat, kann die Wahrheit sagen. Wer etwas beschädigt hat, kann es reparieren oder ersetzen.

Sie können auch darauf hinweisen, daß man für manche Fehler keine Wiedergutmachung leisten kann, wie sehr man sich auch bemühen mag. Wer zum Beispiel Lügen über jemanden erzählt hat, kann sich entschuldigen und die Wahrheit sagen, ist aber möglicherweise nicht mehr in der Lage, den Schaden wiedergutzumachen, den der Ruf des Betreffenden genommen hat. Wer etwas gestohlen oder beschädigt hat, kann vielleicht nicht mit dem gleichen Gegenstand Wiedergutmachung leisten. In einer solchen Situation übernimmt es Jesus Christus durch sein Sühnopfer und seine Barmherzigkeit, alles wieder in Ordnung zu bringen. Doch das ist nur dann möglich, wenn wir vorher alles in unserer Macht Stehende getan haben.

Schreiben Sie an die Tafel:

5. *Die Gebote halten.*

Der letzte Schritt bei der Umkehr besteht darin, daß man bestrebt ist, alle Gebote Gottes zu halten (siehe LuB 1:32). Umkehr ist nichts Einmaliges; wir müssen unser Leben lang umkehren. Doch je vollkommener wir die Gebote halten, desto weniger tun wir etwas, wofür wir Umkehr üben müßten.

Lesen Sie den Schülern Charlies Zeugnis vor:

„Ich kenne das Ausmaß des Schadens, den ich während der Jahre meiner Auflehnung angerichtet habe. Aber ich weiß auch, daß ich durch Umkehr und Ausharren – gegründet auf den Glauben – den Weg zur Errettung beschreite. Da ich [das Evangelium gefunden habe], hoffe und bete ich darum, daß ich, wenn ich aus diesem Leben abberufen werde, mit den Worten des Paulus in 2 Timotheus 4:7 sagen kann: ‚Ich habe den guten Kampf gekämpft.‘ Ich habe in meinen Berufungen in der Kirche das Beste gegeben, und ich habe mir den Glauben an den Herrn und den himmlischen Vater sowie die Liebe zu ihnen bewahrt.“

Machen Sie deutlich, daß Charlie bis ans Ende ausharrte, nachdem er von seinen Sünden umgekehrt war – er bemühte sich sein ganzes restliches Leben lang, so zu leben, wie der himmlische Vater und Jesus Christus es wünschten.

Der himmlische Vater und Jesus Christus vergeben uns, sobald wir umkehren

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß die Umkehr lange dauern und schwer sein kann. Doch alle Mühe wird durch die Segnungen, die wir anschließend empfangen, mehr als wettgemacht.

- Was für Segnungen werden uns zuteil, wenn wir umkehren?

Lassen Sie die Schüler Mosia 26:30 und Lehre und Bündnisse 58:42 aufschlagen und markieren. Anschließend sollen zwei Schüler diese Verse vorlesen.

- Was verheißt der Herr uns, sobald wir von unseren Sünden umkehren?
- Was bedeutet es, daß der Herr unsere Sünden nicht mehr im Gedächtnis behalten wird? (Er berücksichtigt sie beim Jüngsten Gericht nicht. Wenn wir aufrichtig und vollständig Umkehr geübt haben, ist es für den Herrn so, als ob wir nie gesündigt hätten.)

Lassen Sie die Schüler Alma 36:19-21 aufschlagen und markieren. Ein Schüler soll den Vers vorlesen.

- Was empfinden wir laut dieser Verse, wenn wir Umkehr geübt und Vergebung erlangt haben?

Erklären Sie, daß Sünde zu Schuldgefühlen und Schmerz führt, Umkehr hingegen zu Freude. Sagen Sie den Schülern, daß es besser ist, gar nicht erst zu sündigen und damit dem Schmerz der Sünde und der mühevollen Umkehr aus dem Weg zu gehen. Doch wer gesündigt hat, kann umkehren und wieder voller Freude spüren, wie es ist, rein zu sein.

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vorlesen, das aus der Zeit stammt, als er Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel war:

„Welche Erleichterung! Welcher Trost! Welche Freude! Wer mit Übertretungen und Kummer und Sünde beladen ist, kann Vergebung empfangen und gereinigt und geläutert werden, sofern er zum Herrn zurückkommt, von ihm lernt und seine Gebote hält.“ (*Das Wunder der Vergebung*, 1992, Seite 349.)

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis von der Freude und der Dankbarkeit, die Sie empfinden, wenn Sie an die Umkehr denken, durch die wir Vergebung für unsere Sünden erlangen können. Sagen Sie, daß Sie für das Sühnopfer Christi dankbar sind, das uns die Möglichkeit schenkt, Umkehr zu üben.

Ermuntern Sie die Schüler, aufrichtig von ihren Sünden umzukehren und sich zu bemühen, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Sprechen Sie noch einmal über die Freude und die Erleichterung, die mit der Umkehr einhergehen können.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Wenn Ihnen das Video Das Buch Mormon (56911 150) zur Verfügung steht, können Sie den elfminütigen Ausschnitt „Kinder Christi werden“ zeigen. Besprechen Sie, wie die Umkehr uns hilft, den natürlichen Menschen abzulegen (siehe Mosia 3:19) und ein Kind Christi zu werden.
2. Singen Sie das Lied „Kommet zu Jesus“ (*Gesangbuch*, Nr. 75), oder lesen Sie den Text vor. Besprechen Sie, was dieses Lied mit der Umkehr zu tun hat.
3. Machen Sie noch einmal deutlich, daß Umkehr und Vergebung zwar herrliche Gaben sind, doch daß es besser ist, der Sünde von vornherein aus dem Weg zu gehen. Wir dürfen *niemals* absichtlich sündigen und dabei denken: „Ich kann ja später Umkehr üben.“ Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Hugh W. Pinnock

von den Siebzigern vor, das diesen Gedanken veranschaulicht, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

„Den Geboten entsprechend leben! Füttert niemals die Füchse! Was bedeutet das? Die Gebote übertreten ist *wie Füchse füttern*. In England, wo wir leben, hörten meine Frau und ich, daß Füchse gesehen worden seien, sogar in der Stadt. Wir wollten einen Fuchs sehen. Ein hilfsbereiter Nachbar sagte uns, daß, wenn wir Futter auslegten, wir einen Fuchs zu Gesicht bekommen würden. Unser Metzger gab uns ein paar Knochen. Jeden Abend legten wir Knochen in den Garten. Bald kam ein Fuchs. Und dann noch ein paar. Jetzt laufen mindestens fünf Füchse durch unsere Blumenbeete, buddeln den Rasen auf und hinterlassen jede Nacht ein Chaos. ...

Was aus Neugierde begann, ist jetzt ein Problem. Mit der Sünde ist es ähnlich. Eine unbedachte Handlung kann einen Vorgang auslösen, der das ganze Leben durcheinanderbringt. Denkt daran: Wenn ihr gar nicht erst anfangt, die Füchse zu füttern, dann bringen sie auch nicht euren Garten in Unordnung. Wenn ihr die kleinen, scheinbar so unbedeutenden Fehler nicht begeht, bleibt euer Leben später von vielen größeren Schwierigkeiten frei.“ (*Der Stern*, Januar 1994, S. 39.)

Sagen Sie, daß es der Familie Pinnock schließlich doch gelungen ist, die Füchse aus ihrem Garten zu vertreiben. Doch das war nicht so einfach, und bis dahin hatten die Füchse großen Schaden angerichtet. Durch die Umkehr können wir Vergebung erlangen und wieder rein werden; doch vorher müssen wir uns sehr anstrengen und den Schmerz und den Schaden durchleben, die mit der Sünde verbunden sind.

4. Bringen Sie für den Anschauungsunterricht eine durchsichtige Flasche oder eine Schüssel mit Wasser, etwas rote Lebensmittelfarbe und etwas Bleichflüssigkeit mit. (Am besten üben Sie zu Hause erst einmal, ehe Sie das Experiment im Unterricht vorführen.)

Lassen Sie die Schüler Jesaja 1:18 lesen und markieren.

- Warum hat der Prophet Jesaja wohl gesagt, Sünde sei rot wie Scharlach? (Rot symbolisiert Blut, und das wiederum steht für eine schwerwiegende Sünde. Jesaja sagt hier, daß wir auch dann umkehren können, wenn wir schwerwiegende Sünden begangen haben.)
- Warum hat er wohl gesagt, die Vergebung, die Gott uns zuteil werden läßt, sei weiß wie Schnee? (Weiß ist das Symbol für Reinheit. Durch die Umkehr können wir wieder rein werden.)

Zeigen Sie den Schülern die Flasche beziehungsweise Schüssel mit Wasser. Erklären Sie, daß das reine, klare Wasser ein Symbol für einen Menschen sein soll, der ohne Sünde ist. Geben Sie nun einige Tropfen rote Lebensmittelfarbe ins Wasser. Die Schüler sehen, wie sich die Lebensmittelfarbe langsam ausbreitet, bis schließlich das ganze Wasser rot ist. Erklären Sie, daß die Sünde unser Leben ebenso verfärbt, wie die Lebensmittelfarbe das Wasser verfärbt hat.

Geben Sie nun einige Tropfen Bleichmittel ins Wasser, und rühren Sie die Mischung so lange um, bis das Wasser wieder klar ist.

- Welche Evangeliumsgrundsätze symbolisiert das Bleichmittel? (Umkehr und Vergebung.)

Erklären Sie: So wie das Bleichmittel das Wasser wieder klar macht, so können wir durch Umkehr Vergebung erlangen und wieder rein werden, wenn wir gesündigt haben.

Unterrichtsziel	Die Schüler kennen die Symbolik der Taufe und werden angeregt, sich fest vorzunehmen, ihr Taufbündnis einzuhalten.
Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none"> 1. Studieren Sie gebeterfüllt Johannes 3:3-5; Römer 6:3-6; 2 Nephi 31; Mosia 18:8-10; Lehre und Bündnisse 20:37,71,77; 49:13,14. 2. Schreiben Sie die Zahlen eins bis fünf auf je einen Streifen Papier. Falten Sie die Streifen anschließend zusammen, und legen Sie sie in eine Schale oder einen anderen Behälter (siehe die Aktivität auf Seite 71). 3. Sie brauchen: <ol style="list-style-type: none"> a) Die folgenden Bilder: Ein Junge wird getauft (62018 150); die Bestattung Jesu (62180 150; Bild 231 in „Bilder zum Evangelium“); Der auferstandene Jesus Christus (Bild 9 im Abschnitt „Bilder „ hinten im Leitfaden; 62187 150; Bild 239 in „Bilder zum Evangelium“); Alma tauft in den Wassern Mormon (Bild 5 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62332 150; Bild 309 in „Bilder zum Evangelium“). b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
Hinweis	<p><i>Die Taufe gehört zu den ersten Schritten, die wir tun müssen, um zu Christus zu kommen. Wenn wir die Symbolik der Taufe verstehen, fällt es uns auch leichter, die Bündnisse und Segnungen für die Ewigkeit zu verstehen, die uns durch die Taufe zuteil werden. Wenn wir weiterhin gehorsam sind, können wir den geistigen Tod überwinden und in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren. Da dies durch das Sühnopfer Jesu Christi ermöglicht wird, nehmen wir bei der Taufe den Namen Jesu auf uns und versprechen, bei allem, was wir tun, an ihn zu denken.</i></p> <p><i>Nehmen Sie im Unterricht Rücksicht auf die Schüler, die noch nicht getauft sind.</i></p>
Vorschlag für den Unterrichtsablauf	Der Zweck der Taufe
Besprechen	<p>Zeigen Sie das Bild vom Jungen, der getauft wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was wißt ihr noch von eurer Taufe? <p>Lassen Sie die Schüler von ihrer Taufe erzählen. Sie können auch etwas über Ihre eigene Taufe erzählen.</p>
Schriftstelle besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Warum habt ihr euch taufen lassen? <p>Besprechen Sie die folgenden Gründe für die Taufe (Sie können die Schüler die dazugehörigen Schriftstellen lesen und markieren lassen):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Zur Sündenvergebung (siehe LuB 49:13). 2. Um zu zeigen, daß ihr bereit seid, die Gebote des himmlischen Vaters zu halten (siehe 2 Nephi 31:14).

3. Um Mitglied der Kirche zu werden (siehe LuB 20:71).
 4. Um auf den Pfad zum ewigen Leben zu gelangen (siehe 2 Nephi 31:17–20).
 5. Um die Gabe des Heiligen Geistes empfangen zu können (siehe LuB 49:14).
- Warum mußte Jesus sich taufen lassen, obwohl er doch ohne Sünde war?

Lassen Sie die Schüler 2 Nephi 31:6–9 lesen und alles markieren, was diese Frage beantwortet. Machen Sie ihnen bewußt, daß Jesus sich – wie wir – taufen lassen mußte, um zu zeigen, daß er dem himmlischen Vater gehorsam war. Außerdem ließ er sich auch deshalb taufen, um uns ein Beispiel zu geben.

Die Taufe ist eine geistige Neugeburt

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß der Apostel Paulus gesagt hat, die Taufe sei ein Symbol. Ein Symbol steht stellvertretend für etwas anderes. Lassen Sie die Schüler Römer 6:3 lesen und markieren.

Zeigen Sie das Bild von der Bestattung Jesu.

- Was ist darunter zu verstehen, daß wir auf den Tod Jesu Christi getauft sind (siehe Römer 6:3)?

Erklären Sie: Bei der Taufe wird man im Wasser untergetaucht. Dabei ist man sozusagen im Wasser begraben. Dies ist ein Sinnbild für den Tod und die Bestattung des sündigen Menschen. Das Sühnopfer Jesu Christi ermöglicht es uns, von unseren Sünden umzukehren und Vergebung zu erlangen.

Lassen Sie die Schüler Römer 6:4,5 lesen und markieren.

Zeigen Sie das Bild von auferstandenen Jesus Christus.

- Inwiefern ist die Taufe auch ein Sinnbild für die Auferstehung?

Erklären Sie, daß das Hervorkommen aus dem Wasser die Geburt in ein neues Leben symbolisiert, so wie der auferstandene Jesus Christus aus dem Grab hervorgekommen ist.

Erklären Sie, daß Jesus im Gespräch mit einem Mann namens Nikodemus über diesen Aspekt der Taufe gesprochen hat. Lassen Sie die Schüler Johannes 3:3-5 lesen und markieren.

- Wie kann jemand aus Wasser geboren werden? (Indem er sich taufen läßt.)
- Wie kann jemand aus Geist geboren werden? (Indem er nach der Taufe den Heiligen Geist empfängt. Sagen Sie den Schülern, daß Sie in der kommenden Woche über den Heiligen Geist sprechen werden.)

Geschichte

Lesen Sie das folgende Zeugnis vor; es stammt von einem Bruder, der sich zur Kirche bekehrt und in einer Versammlung Zeugnis gegeben hat:

„Ich stamme aus einer zerrütteten Familie. Wir hatten keine Religion, und ich habe auch keine konkreten sittlichen Ideale vermittelt bekommen. Mein Leben war ohne Sinn – leer und voller Probleme. Ich beging viele Sünden. Doch dann lernte ich das Evangelium kennen und nahm den Erretter von ganzem Herzen an. Ich begann, an ihn zu glauben und meinen bisherigen Lebenswandel aufzugeben. Ich ließ mich taufen und empfing die wundersame Gabe des Heiligen Geistes. Brüder und Schwestern, jahrelang habe ich mich *innerlich* tot gefühlt, und nun fühle ich mich zum ersten Mal im Leben lebendig.“ (In *My Errand from the Lord*, MP-Leitfaden, 1976, Seite 161.)

Bei der Taufe haben wir ein Bündnis geschlossen

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß Abschnitt 20 im Buch ‚Lehre und Bündnisse‘ eine Offenbarung enthält, die Joseph Smith am Gründungstag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zuteil wurde. Der Herr erteilte ihm Weisungen bezüglich der Menschen, die sich taufen lassen und Mitglied der Kirche werden wollten. Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 20:37 lesen und markieren. Erklären Sie, daß dieser Vers das Taufbündnis enthält. Ein Bündnis ist eine Vereinbarung zwischen einem Menschen und dem Herrn. Dabei verspricht der Mensch, daß er die Gebote hält, und der Herr verspricht, daß er den Menschen gemäß seinem Glauben segnet.

- Was muß man geloben, damit man getauft werden kann? (Schreiben Sie die folgenden Voraussetzungen in der Reihenfolge an die Tafel, wie sie von den Schülern genannt werden.)

1. *Sich vor Gott demütigen.*
2. *Von seinen Sünden umkehren.*
3. *Willens sein, den Namen Jesu Christi auf sich zu nehmen.*
4. *Willens sein, dem Herrn zu dienen.*
5. *Durch seine Werke zeigen, daß man den Geist Gottes empfangen hat.*

Schriftstelle
besprechen

- Was bedeutet es, den Namen Christi auf sich zu nehmen?

Machen Sie deutlich, daß wir den Namen Jesu auf uns nehmen, wenn wir seinem Beispiel nacheifern. Erklären Sie, daß Sie einige Lehren von Alma, einem Propheten im Buch Mormon, besprechen werden, um dies zu veranschaulichen.

Zeigen Sie das Bild von Alma, wie er in den Wassern Mormon tauft. Erklären Sie, daß Alma von Abinadi bekehrt wurde und dann andere Menschen im Evangelium unterwies. Um ihnen zu helfen, sich für die Taufe bereitzumachen, erklärte er ihnen, was von einem Mitglied der Kirche erwartet wird.

Lassen Sie die Schüler Mosia 18:8–10 lesen und markieren. Schreiben Sie an die Tafel: *Kommt in die Herde Gottes, und werdet sein Volk genannt.*

- Wozu müssen wir bereit sein, um in die Herde Gottes zu kommen und sein Volk genannt zu werden?

Schreiben Sie die folgenden Punkte in der Reihenfolge an die Tafel, wie sie von den Schülern genannt werden:

1. *Einer des anderen Last tragen.*
2. *Mit den Trauernden trauern.*
3. *Diejenigen trösten, die Trost brauchen.*
4. *Allzeit und in allem, wo auch immer wir uns befinden mögen, als Zeugen Gottes auftreten.*

- Wie kann einer des anderen Last tragen? Habt ihr das schon einmal miterlebt? Hat jemand euch geholfen, eure Last zu tragen?
- Warum ist es manchmal hilfreich, „mit den Trauernden zu trauern“? Wie kann man diejenigen trösten, „die Trost brauchen“? Wie hat jemand euch in einer schwierigen Phase geholfen?
- Was bedeutet es, als Zeuge Gottes aufzutreten?

Aktivität	<p>Lassen Sie einen Schüler einen Papierstreifen ziehen und die Zahl darauf vorlesen. Lesen Sie dann die entsprechende Situationsbeschreibung vor, und bitten Sie ihn, kurz zu erklären, wie man in dieser Situation als Zeuge Gottes auftreten könnte. Wiederholen Sie diese Aktivität so lange, bis jede Situation besprochen worden ist.</p> <p><i>1. Situation</i></p> <p>Du spielst mit einigen Freunden Basketball. Da verpaßt einer den Ball und stößt einen lauten Fluch aus.</p> <p><i>2. Situation</i></p> <p>Ein Freund, der nicht der Kirche angehört, kommt dich besuchen und sieht auf dem Tisch ein Buch Mormon liegen.</p> <p><i>3. Situation</i></p> <p>Du besuchst eine Aktivität der Jungen Männer und der Jungen Damen in deiner Gemeinde. Ihr habt gerade einen neuen Bischof bekommen, und mehrere junge Leute unterhalten sich über ihn. Einer sagt: „Wie konnte man ausgerechnet den berufen?“</p> <p><i>4. Situation</i></p> <p>Du bist allein zu Hause und weißt, daß deine Eltern noch lange nicht wiederkommen. Im Fernsehen läuft ein Film, den du dir anschauen wolltest. Allerdings weißt du, daß darin schlüpfrige Szenen vorkommen und viel geflucht wird, aber viele deiner Freunde haben gesagt, der Film sei einfach toll.</p> <p><i>5. Situation</i></p> <p>Du wolltest seit Monaten mit den Jungen Männern und den Jungen Damen deiner Gemeinde zum Tempel fahren, um Taufen für die Toten zu vollziehen. Ein Freund, der nicht der Kirche angehört, lädt dich zu einer Party ein, die ausgerechnet an diesem Abend stattfindet. Du sagst, daß du nicht kommen kannst, und dein Freund fragt dich, was du denn vorhast.</p>
Schriftstelle besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Was haben die vier Gelöbnisse in Mosia 18:8–10 mit unserem Versprechen zu tun, den Namen Jesu Christi auf uns zu nehmen? • Warum haben wir wohl über die Taufe gesprochen, obwohl die meisten (oder alle) von uns bereits getauft sind? <p>Lassen Sie einen Schüler Lehre und Bündnisse 20:77 vorlesen. Dort steht das Gebet, mit dem das Abendmahlsbrot gesegnet wird. Erklären Sie, inwiefern sich dieses Gebet und das Taufbündnis in Lehre und Bündnisse 20:37 gleichen. Erklären Sie, daß das Taufbündnis so wichtig ist, daß wir es jede Woche erneuern, wenn wir das Abendmahl nehmen. Zur Taufe gehört mehr, als im Wasser untergetaucht zu werden. Die Bündnisse, die wir schließen, und die Segnungen, die uns zuteil werden können, sind ewig.</p>
Zeugnis	<p>Geben Sie Zeugnis von der Freude, die wir empfinden, wenn wir unser Taufbündnis einhalten. Fordern Sie die Schüler auf, immer an ihr Taufbündnis zu denken und es einzuhalten.</p>

Zur Vertiefung	<p>Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.</p> <p>1. Geben Sie jedem Schüler eine Kopie des Handzettels „Knack den Code“ auf Seite 73. (Wischen Sie vorher die Tafel gründlich ab.)</p>
-----------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Schüler sollen nun versuchen, den Code zu entschlüsseln und zu entziffern, was auf dem Handzettel steht. Geben Sie ihnen dafür zwei, drei Minuten Zeit. Wenn bis dahin niemand den Code geknackt hat, erklären Sie, worin der Code besteht: Jeder Buchstabe steht für den Buchstaben, der ihm im Alphabet unmittelbar vorangeht. Geben Sie den Schülern jetzt noch einmal ein paar Minuten Zeit, um die Sätze auf dem Handzettel zu entziffern. Die Auflösung lautet folgendermaßen:

1. Satz: EINER DES ANDEREN LAST TRAGEN
2. Satz: MIT DEN TRAUERNDEN TRAUERN
3. Satz: DIEJENIGEN TRÖSTEN, DIE TROST BRAUCHEN
4. Satz: ALS ZEUGE GOTTES AUFTRETEN

2. Bringen Sie zwei Gegenstände mit in den Unterricht, die zwar nicht leicht sind, aber trotzdem von jedem Schüler mit einer Hand gehalten werden können. Bitten Sie dann zwei Freiwillige nach vorne, und geben Sie jedem einen Gegenstand. Erklären Sie ihnen, daß sie den Gegenstand auf die rechte Hand legen und hochhalten sollen. Sagen Sie dabei, daß die Gegenstände die Last beziehungsweise die Probleme veranschaulichen, die wir vielleicht mit uns herumtragen. Daß die Last nur mit der rechten Hand getragen wird, soll deutlich machen, daß wir versuchen, unsere Last allein zu tragen.

- Wie sieht die Last aus, die wir manchmal zu tragen haben? Inwiefern drückt sie uns nieder?

Mit der Zeit werden die Gegenstände schwer. Die beiden Schüler sollen einander gegenüberstehen. Sagen Sie ihnen, daß sie jeweils mit der linken Hand den Gegenstand, den der andere hält, stützen sollen, ohne dabei den eigenen Gegenstand loszulassen. Die beiden werden merken, daß das Gewicht nun nicht mehr allein auf ihrem rechten Arm ruht. Nun sollen sie ihnen die Gegenstände zurückgeben und sich wieder hinsetzen. Stellen Sie anschließend die folgenden Fragen:

- Inwiefern hat diese Aktivität deutlich gemacht, wie es ist, wenn einer des anderen Last trägt?

Erklären Sie, daß die Last nicht verschwand, aber doch leichter wurde, als die beiden Schüler einander halfen. Gleichmaßen können wir anderen Menschen helfen, ihre Last zu tragen, auch wenn wir selbst eine Last zu tragen haben. Wenn wir einander helfen, wird auch unsere eigene Last leichter.

3. Singen Sie gemeinsam das Lied „Bei meiner Taufe“ (*Kinderstern*, Juni 1994, Seite 12), oder lesen Sie den Text.
4. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den neunminütigen Ausschnitt „Die Taufe – das Versprechen, Jesus zu folgen“ zeigen. Er ist zwar besser für PV-Kinder geeignet, aber der darin veranschaulichte Grundsatz ist wahr und für alle Mitglieder der Kirche wichtig.

Knack den Code

Die folgenden Sätze sind verschlüsselt. Hierbei handelt es sich um Zitate aus wichtigen Schriftstellen, die in der Lektion vorkommen. Knack den Code, und entschlüssel die Sätze.

1. Satz

D H M D Q C D R Z M C D Q D M

K Z R S S Q Z F D M

2. Satz

L H S C D M S Q Z T D Q M C D M

S Q Z R D Q M

3. Satz

C H D I D M H F D M S Q Ä R S D M ,

C H D S Q N R S A Q Z T B G D M

4. Satz

Z K R Y D T F D F N S S D R

Z T E S Q D S D M

Unterrichtsziel Die Schüler lernen, wie man die Eingebungen des Heiligen Geistes erkennt und ihnen folgt.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Johannes 14:26; 15:26; 16:13; 1 Johannes 5:7; 2 Nephi 32:5; Moroni 10:5; Lehre und Bündnisse 6:23; 8:2; 11:12,13; 42:17; 75:27; 76:53; 84:46; 130:22; 1. Glaubensartikel.
2. Schreiben Sie auf vier Papierstreifen jeweils eine Zahl von eins bis vier sowie den entsprechenden Teil des Zitats auf Seite 78.
3. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Eine der auserlesensten Segnungen, die uns jemals zuteil werden, empfangen wir kurz nach der Taufe, wenn uns nämlich ein Bruder, der das Melchisedekische Priestertum trägt, die Hände auflegt und sagt: „Empfange den Heiligen Geist.“ Von da an haben wir das Recht, vom Heiligen Geist geführt zu werden, solange wir würdig sind. Wir alle müssen jeden Tag Entscheidungen treffen – große und kleine –, die mit ewigen Segnungen verbunden sind. Der Heilige Geist kann uns in Herz und Sinn eingeben, welchen Weg wir einschlagen sollen. Erklären Sie den Schülern, daß diese Gabe vom himmlischen Vater zu den wichtigsten Kraftquellen gehört, die uns zur Verfügung stehen.

Nehmen Sie im Unterricht auf die Schüler Rücksicht, die noch nicht getauft und konfirmiert worden sind.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Aus Geist geboren werden

Schriftstelle besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: *Wir müssen aus _____ und _____ geboren werden, um in das Reich Gottes zu kommen.* Erinnern Sie die Schüler daran, daß Sie in der vorangegangenen Lektion darüber gesprochen haben, wie man von neuem geboren wird. Sie sollen nun die fehlenden Wörter ergänzen. (Wenn sie dabei Hilfe brauchen, lassen Sie sie Johannes 3:5 aufschlagen und lesen.)

- Wie wird man aus Wasser geboren? (Indem man sich taufen läßt.)
- Wie wird man aus Geist geboren? (Indem man nach der Taufe die Gabe des Heiligen Geistes empfängt.)

Erklären Sie folgendes: Vor seiner Kreuzigung verhiess Jesus seinen Aposteln, daß der himmlische Vater ihnen nach seinem Tod einen Beistand senden werde, der bei ihnen bleiben sollte (siehe Johannes 14:26; 15:26; 16:13). Dieser Beistand – der Heilige Geist – sollte von Jesus Christus Zeugnis geben. Er sollte die Apostel trösten und ihnen eingeben, was sie tun sollten, wenn Jesus nicht mehr da war. Erklären Sie den Schülern, daß sie heute lernen werden, wie sie – so wie die Apostel Jesu – durch die Macht des Heiligen Geistes gesegnet und stark gemacht werden können.

Die Gabe des Heiligen Geistes empfangen

Hinweis

Stellen Sie Fragen, die zum Nachdenken und zum Besprechen anregen, und nicht einfach nur Fragen, die sich mit einem einzigen Wort beziehungsweise Satz beantworten lassen. Wenn Sie eine Frage gestellt haben, müssen Sie den Schülern auch die Zeit geben, über ihre Antwort nachzudenken. (Siehe Lehren – die größte Berufung, Einheit E, 16. Kapitel.)

Besprechen

- Wer ist der Heilige Geist?

Lassen Sie die Schüler sagen, was sie über den Heiligen Geist wissen. Wenn sie die folgenden Punkte nicht erwähnen, müssen Sie sie nennen:

1. Der Heilige Geist ist das dritte Mitglied der Gottheit. (Siehe 1 Johannes 5:7; 1. Glaubensartikel.)
2. Er ist ein Wesen aus Geist. Er ist eine eigenständige Person, hat aber keinen Körper aus Fleisch und Gebein wie der himmlische Vater und Jesus Christus. (Siehe LuB 130:22.)
3. Er wird auch als Beistand, als Tröster, als Geist, als Geist Gottes und als Heiliger Geist der Verheißung bezeichnet. (Siehe Johannes 14:26; Lehre und Bündnisse 75:27; 84:46; 76:53.)

Schriftstelle und Aktivität

Beauftragen Sie die Schüler, allein oder zu zweit eine der folgenden Schriftstellen aufzuschlagen und vorzulesen: Johannes 14:26; 2 Nephi 32:5; Moroni 10:5; Lehre und Bündnisse 11:12; Lehre und Bündnisse 42:17.

Nun sollen die Schüler ihre Schriftstelle vorlesen und erklären, was darin über das Wirken des Heiligen Geistes gesagt wird. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel.

- Was müssen wir tun, damit der Heilige Geist uns in allem helfen kann? (Wir müssen nach der Taufe die Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen empfangen und anschließend so leben, daß wir dieser Gabe würdig sind.)

Lehrkraft

Erklären Sie, daß jemand schon vor der Taufe vom Heiligen Geist beeinflusst werden kann. Der Heilige Geist schenkt den Menschen die Erkenntnis, daß Jesus Christus unser Erretter und Erlöser ist und daß das Evangelium wahr ist. Doch die Gabe des Heiligen Geistes kann man erst nach der Taufe empfangen. Unter der Gabe des Heiligen Geistes versteht man den Vorzug und das Recht, den Heiligen Geist jederzeit mit sich zu haben. Diese Gabe wird durch Händeauflegen übertragen, und zwar von Männern, die das Melchisedekische Priestertum tragen und die Vollmacht dazu besitzen. Sie bleibt uns solange erhalten, wie wir uns bemühen, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Der Heilige Geist kann uns Trost schenken, uns helfen, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden, und uns zeigen, was wir tun sollen und was der himmlische Vater und Jesus Christus von uns erwarten. (Sie können auch erwähnen, daß uns die Antwort auf unser Beten oft durch die Eingebungen des Heiligen Geistes zuteil wird.)

Die Eingebungen des Heiligen Geistes erkennen

Geschichte und besprechen

Erklären Sie, daß der Heilige Geist uns immer hilft, wenn wir seiner Hilfe würdig und willens sind, auf ihn zu hören. Doch manchmal sind Erfahrung und Aktivität erforderlich, um zu wissen, wie man die Eingebungen des Heiligen Geistes erkennt.

Lesen Sie die folgende Geschichte von Elder Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

„Einer unserer Söhne hat sich schon immer für Funk interessiert. Als kleiner Junge bekam er einmal einen Bausatz für eine einfache Funkausrüstung geschenkt.

In dem Maße, wie er älter wurde und wir es uns leisten konnten und er sich das Geld dazu verdiente, bekam er eine professionellere Ausrüstung.

Im Laufe der Jahre – und sogar noch vor kurzem – habe ich oft neben ihm gesessen, wenn er mit jemandem am anderen Ende der Welt sprach.

Ich konnte atmosphärische Störungen und Interferenzen und hin und wieder auch ein Wort oder manchmal sogar mehrere Stimmen gleichzeitig hören.

Er jedoch kann alles richtig zuordnen, denn er hat gelernt, die Interferenzen auszublenden.

Es ist nicht einfach, die stille Stimme der Inspiration aus der Verwirrung des Lebens herauszufiltern. Wenn man sich nicht auf die richtige Wellenlänge einstellt, hört man sie nicht. ... Man kann aber üben, das zu hören, was man hören möchte, und das zu sehen und zu fühlen, was man sehen und fühlen möchte. Doch dazu muß man seine Wahrnehmung schärfen.

Es gibt so viele Menschen, die durchs Leben gehen und die Stimme der Inspiration nur selten, wenn überhaupt hören. Denn ‚der irdisch gesinnte Mensch ... läßt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.‘ (1 Korinther 2:14.)“ (Generalkonferenz, Oktober 1979.)

- Inwiefern sind die Eingebungen des Heiligen Geistes wie die Funksignale in unserem Beispiel? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Wir müssen aufmerksam lauschen, um die Eingebungen des Heiligen Geistes zu hören; es gibt vieles, was uns stören und davon abhalten kann, auf den Heiligen Geist zu hören; wenn wir Erfahrung darin gewinnen, auf den Heiligen Geist zu hören, fällt es uns zunehmend leichter, ihn wahrzunehmen und zu verstehen.)

Tafel und Schriftstelle besprechen

Sagen Sie, daß wir zwar davon sprechen, den Heiligen Geist zu „hören“, daß er aber nur höchst selten mit hörbarer Stimme spricht, so wie ein Mensch zum anderen spricht. Seine Eingebungen werden uns meist auf andere Weise zuteil.

Erklären Sie, daß in der heiligen Schrift mehrere Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie uns Eingebungen vom Heiligen Geist zuteil werden können. Schreiben Sie *LuB 6:23* an die Tafel, und lassen Sie die Schüler diesen Vers lesen und markieren.

- Wie tritt der Heilige Geist unter anderem mit uns in Verbindung?

Schreiben Sie hinter *LuB 6:23* das Wort *Frieden* an die Tafel. Wenn wir inneren Frieden bezüglich einer Frage oder Entscheidung empfinden, dann ist das meistens der Heilige Geist, der uns sagt, daß unsere Entscheidung richtig ist.

Schreiben Sie *LuB 8:2* an die Tafel, und lassen Sie die Schüler diesen Vers lesen und markieren.

- Was sagt diese Schriftstelle darüber, wie der Heilige Geist mit uns in Verbindung tritt?

Schreiben Sie hinter *LuB 8:2* den Ausdruck *Gewißheit in Herz und Sinn* an die Tafel. Erklären Sie, daß der Heilige Geist uns manchmal Gedanken und Gefühle eingibt, für die es keine andere Ursache gibt. Wir können beispielsweise wissen, daß ein Freund Zuspruch braucht, obwohl er eigentlich glücklich aussieht und nicht erwähnt hat, daß er niedergeschlagen ist. Diese Gewißheit ist ein Beispiel für die Verbindung mit dem Heiligen Geist. Auch die Gewißheit, daß das Evangelium wahr ist, wird uns auf diese Weise zuteil.

Schreiben Sie *LuB 11:13* an die Tafel, und lassen Sie die Schüler diesen Vers lesen und markieren.

- Was sagt diese Schriftstelle darüber, wie der Heilige Geist mit uns in Verbindung tritt?

Schreiben Sie hinter *LuB 11:13* den Ausdruck *den Verstand erleuchten und mit Freude erfüllen* an die Tafel. Der Heilige Geist kann unseren Verstand erleuchten, indem er uns hilft, etwas zu verstehen, beispielsweise die Bedeutung einer Schriftstelle, die wir gelesen haben. Außerdem kann er uns mit Freude erfüllen, um uns zu zeigen, daß das, was wir tun, richtig ist.

Den Eingebungen des Heiligen Geistes folgen

Besprechen

- Was müssen wir tun, wenn wir vom Heiligen Geist eine Eingebung empfangen? Erklären Sie, daß wir auf die Eingebungen hören müssen, die der Heilige Geist uns zuteil werden läßt, selbst wenn es uns manchmal schwerfällt.
- Warum braucht man manchmal Mut, um den Eingebungen des Heiligen Geistes zu folgen?

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder F. Enzio Busche von den Siebzigern vorlesen:

„Man braucht Mut und Entschlossenheit, um den Eingebungen des Geistes zu folgen, denn manchmal machen sie uns angst, weil sie uns auf neue Wege führen, die vor uns noch niemand beschritten hat, weil sie von uns verlangen, über uns hinauszuwachsen und ganz anders zu handeln, als es ein weltlich gesinnter Mensch tun würde. Es kann beispielsweise sein, daß jemand inspiriert wird, zu lächeln, wenn er gekränkt wird, dort Liebe zu schenken, wo andere hassen, sich dort zu bedanken, wo niemand sonst etwas sähe, wofür man danken könnte, eine Stelle anzunehmen, für die sich andere zu schade wären, sich zu entschuldigen, wenn andere sich verteidigen würden, und all das scheinbar Verrückte zu tun, das der Geist einem rechtschaffenen, ehrlichen Herzen eingibt, das zum Zuhören bereit ist.“ („The Only Real Treasure“, *New Era*, Dezember 1979, Seite 5.)

Erklären Sie, daß wir durch die Eingebungen des Heiligen Geistes erfahren, was der himmlische Vater uns sagen will und was wir tun sollen. Die Segnungen, die uns zuteil werden, wenn wir diese Eingebungen befolgen, machen alle Schwierigkeiten und Ungelegenheiten, die damit verbunden sein mögen, mehr als wett.

Zitat und besprechen

Lesen Sie die folgenden Zitate vor, die von einem Mann stammen, der sich zur Kirche bekehrt hat. Sagen Sie aber erst dann, wenn Sie alle Fragen besprochen haben, um wen es sich handelt.

„Ich muß immer wieder daran denken, wie ich als Untersucher von den Missionaren aufgefordert wurde, mich für die Taufe bereitzumachen. Dieser Schritt kam mir damals viel zu groß vor, aber ... in mir brannte bereits das Zeugnis, daß dieses Werk wahr ist. ...

Deshalb nahm ich die Aufforderung zur Taufe an, wenn auch voller Furcht. Aber ich sagte den Missionaren, daß ich mich nur unter zwei Bedingungen taufen lassen würde: Erstens, daß ich niemals zu einem Amt in der Kirche berufen würde, und zweitens, daß ich niemals eine Ansprache halten müßte.“

- Warum brauchte dieser Mann Mut, sich der Kirche anzuschließen? (Wenn er sich der Kirche anschloß, mußte er einiges in seinem Leben ändern.)

- Warum entschied er sich dafür, sich taufen zu lassen? (Der Heilige Geist hatte ihm geholfen, ein Zeugnis vom Evangelium zu erlangen.)
- Was wäre mit ihm geschehen, wenn er zwar die Eingebung des Heiligen Geistes befolgt hätte, sich taufen zu lassen, hinterher aber nicht bereit gewesen wäre, auf die Eingebung zu hören, Berufungen anzunehmen und Ansprachen zu halten?

Erklären Sie den Schülern, daß dieser Mann sich sowohl vor als auch nach der Taufe vom Heiligen Geist führen ließ. Es handelt sich um Elder F. Enzio Busche vom Ersten Kollegium der Siebzig, von dem auch das Zitat stammt, das vorhin vorgelesen wurde. Elder Busche hat auf der Generalkonferenz über seine Taufe gesprochen und dabei unter anderem folgendes gesagt:

„Ohne die Liebe, den Einfluß, die Macht und die Sicherheit des Heiligen Geistes, der mir nach der Taufe durch das Händeauflegen übertragen wurde, hätte ich in meinen verschiedenen Berufungen in der Kirche nichts ausrichten können.“

(Generalkonferenz, April 1980.)

Zitat

Verteilen Sie die vier Wortstreifen mit dem untenstehenden Zitat an vier Schüler. Erklären Sie, daß Brigham Young nach dem Tod Joseph Smiths einen Traum hatte, in dem dieser ihm erschien und ihm Weisungen erteilte. (Siehe *Manuscript History of Brigham Young, 1846–1847*, Elden J. Watson, Hg., 1971, Seite 529 f.) Die vier Schüler sollen nun die Weisungen auf den Wortstreifen in numerischer Reihenfolge vorlesen:

1. *„Sag dem Volk, daß es demütig und gläubig sein und sich den Geist des Herrn bewahren muß, damit es richtig geführt wird. Gib acht, daß du dich nicht von der sanften, leisen Stimme abwendest; sie wird dir sagen, was du tun und wohin du gehen sollst.“*
2. *„Sag den Brüdern, daß sie ihr Herz offenhalten müssen, damit sie bereit sind, den Heiligen Geist zu empfangen, wenn er ihnen zuteil wird. Sie können den Geist des Herrn von allen anderen Geistern unterscheiden; er flüstert ihrer Seele nämlich Frieden und Freude zu; er entfernt Bosheit, Haß, Zwietracht und alles Böse aus ihrem Herzen; und dann haben sie nur noch den Wunsch, Gutes zu tun, Rechtschaffenheit zu bewirken und das Gottesreich aufzubauen.“*
3. *„Sag den Brüdern, daß sie sich auf dem rechten Weg befinden, wenn sie auf den Geist des Herrn hören.“*
4. *„Fordere das Volk eindringlich auf, sich den Geist des Herrn zu bewahren.“*

Zeugnis

Bezeugen Sie, wie wertvoll die Gabe des Heiligen Geistes für Sie ist, und sagen Sie, daß Sie dem himmlischen Vater dankbar dafür sind, daß er uns diese Gabe geschenkt hat. Sie können den Schülern gegebenenfalls auch erzählen, wie Ihnen vom Heiligen Geist eine Eingebung zuteil geworden ist.

Fordern Sie die Schüler auf, sich darin zu üben, auf die Eingebungen des Heiligen Geistes zu hören und diese zu befolgen, wenn sie ihnen zuteil werden.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Geben Sie mit eigenen Worten den folgenden Ausschnitt aus dem Tagebuch von Wilford Woodruff wieder, der später der vierte Präsident der Kirche wurde.

„Als ich von [meiner Mission in England] nach Winter Quarters zurückkehrte, sagte Präsident Young zu mir: ‚Bruder Woodruff, ich möchte, daß Ihr Eure Frau und Eure Kinder nehmt und nach Boston reist und so lange dort bleibt, bis Ihr alle Heiligen Gottes in Neuengland und Kanada gesammelt und nach Zion

gesandt habt.' Ich tat, wie er gesagt hatte. Es dauerte zwei Jahre, bis ich alle gesammelt hatte, und die letzten führte ich mit einer Abteilung selbst. Als ich mit dieser Abteilung nach Pittsburgh kam, dämmerte es schon, und ich sah einen Dampfer, der gerade ablegen wollte. Ich ging geradewegs zum Kapitän und fragte ihn, ob er fertig zum Auslaufen sei. Das bejaht er. ‚Wie viele Passagiere sind auf dem Schiff?‘ ‚Zweihundertfünfzig.‘ ‚Könnt Ihr noch hundert Passagiere aufnehmen?‘ ‚Das ist möglich.‘ ‚Gut‘, sagte ich, ‚dann möchte ich gerne bei Euch an Bord gehen.‘ Ich hatte die Worte noch nicht ganz ausgesprochen, als der Heilige Geist mir sagte: ‚Du und deine Abteilung – ihr dürft nicht an Bord dieses Dampfers gehen.‘ ... Ich drehte mich um und sagte dem Kapitän, daß ich es mir anders überlegt hätte und nicht an Bord gehen würde. Der Dampfer legte ab. Es war stockdunkel, und noch ehe der Dampfer weit gekommen war, brach ein Feuer aus, und alle an Bord waren verloren. Uns wäre wahrscheinlich das gleiche Schicksal beschieden gewesen, wenn ich in meinem Innern nicht die warnende Stimme gehört hätte.“ (*Collected Discourses Delivered by President Wilford Woodruff, His Two Counselors, the Twelve Apostles, and Others*, Brian H. Stuy, Hg., 5 Bände, 1987–92, 5:239.)

Bitten Sie die Schüler, gegebenenfalls davon zu erzählen, wie sie selbst oder jemand in ihrem Bekanntenkreis durch die Eingebungen des Heiligen Geistes beschützt wurde.

2. Bringen Sie zum Unterricht etwas Süßes mit, beispielsweise einen Schokoriegel, oder etwas Nützliches, beispielsweise einen Bleistift. Geben Sie einem Schüler diesen Gegenstand, und bitten Sie ihn, ihn in die Tasche zu stecken oder unter den Stuhl zu legen und nicht weiter zu beachten. Wenn der Schüler das getan hat, fragen Sie ihn:
 - Was nutzt dir dieses Geschenk gerade jetzt? Freust du dich darüber? Hast du es wirklich angenommen?
 - Was würdest du damit viel lieber machen?

Erklären Sie, daß allen Mitgliedern nach der Taufe die Gabe des Heiligen Geistes zuteil wird, und zwar bei der Konfirmierung. Das ist eine sehr wertvolle Gabe vom himmlischen Vater. Doch oft machen wir damit im übertragenen Sinne nichts anderes, als sie in die Tasche zu stecken oder unter einen Stuhl zu legen und nicht weiter zu beachten. Damit diese Gabe uns nützt und wertvoll für uns wird, müssen wir den Heiligen Geist wahrhaft „empfangen“, indem wir uns um seine Eingebungen bemühen und diese beherzigen.

3. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den sechsminütigen Ausschnitt „Dem Geist folgen“ zeigen.

Unterrichtsziel Den Schülern wird bewußt, wie sie Offenbarung besser verstehen und empfangen sowie danach handeln können.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Lehre und Bündnisse 6:14,15; 9:7-9; 9. Glaubensartikel.
2. Machen Sie sich mit den folgenden Schriftstellen vertraut, die schildern, wie man Offenbarung erlangt: Genesis 41:1–36; Lukas 1:26–38; 1 Nephi 4:1–18; 8; 16:10; Lehre und Bündnisse 6:22,23; Mose 1:8; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:30,33,59,62.
3. Sie können den Bischof oder einen anderen Gast (nach Genehmigung durch die Bischofschaft) in den Unterricht einladen und ihn bitten, darüber zu sprechen, wie Offenbarung sein Leben beeinflußt. (Diese Aktivität steht am Ende der Lektion; der Gast braucht also nicht die ganze Zeit anwesend zu sein.)
4. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Die Erste Präsidentschaft hat gesagt: „Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage verdankt ihr Entstehen, ihr Bestehen und ihre Hoffnung auf die Zukunft dem Grundsatz fort-dauernder Offenbarung.“ (Church News, 10. Januar 1970, Seite 12.) Der Prophet empfängt Offenbarung für die ganze Kirche, aber jeder kann selbst Offenbarung für das empfangen, was er braucht. Machen Sie den Schülern bewußt, wie wichtig Offenbarung für sie ist.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf **Offenbarung ist die Art und Weise, wie Gott mit seinen Kindern in Verbindung tritt**

Aktivität Schreiben Sie den Buchstaben O an die Tafel, und fragen Sie die Schüler, für welches evangeliumsbezogene Wort es wohl stehen könnte. Wenn die Schüler den Begriff *Offenbarung* nicht gleich erraten, fügen Sie einen Buchstaben nach dem anderen hinzu, bis das richtige Wort gefunden ist.

Besprechen

- Was ist Offenbarung? (Die Art und Weise, wie Gott mit seinen Kindern auf der Erde in Verbindung tritt.)

Lassen Sie einen Schüler die folgende Definition des Begriffs *Offenbarung* vorlesen:

„Offenbarung von Gott gehört zu den größten Lehren und Grundsätzen des Evangeliums Jesu Christi, denn ohne solche Offenbarung könnte der Mensch nichts von dem wissen, was Gott betrifft, und nicht in der Ewigkeit errettet werden – zu keinem Grad der Errettung. Weil Gott den Mitgliedern durch den Heiligen Geist fort-dauernd Offenbarung gibt, ... können sie jeden Tag auf dem rechten Weg geführt werden. So wird die glaubenstreue Seele zu vollständiger und ewiger Errettung im celestia- len Reich gebracht.“

- Manche Kirchen glauben, daß es keine Offenbarung mehr gibt, daß Gott nicht mehr mit seinen Kindern auf der Erde in Verbindung tritt. Warum ist es wichtig zu wissen, daß es auch heute Offenbarung gibt?

Jedes würdige Mitglied der Kirche hat das Recht, Offenbarung zu empfangen

Zitat und besprechen • Wer kann Offenbarung empfangen? (Sie können die Antworten der Schüler an die Tafel schreiben.)

Lassen Sie jemanden das folgende Zitat von Elder Boyd K. Packer vorlesen:

„Offenbarung ist nicht auf den Propheten beschränkt. Alle Generalautoritäten empfangen Offenbarung. ...

Auch ein Vater und eine Mutter können Inspiration, Offenbarung empfangen, ... die ihnen hilft, ihre Kinder zu führen. Und natürlich können jedem Menschen, der entsprechend lebt, geistige Eingebungen zuteil werden, von denen er sich führen lassen kann.“ (Generalkonferenz, April 1974.)

Erklären Sie, daß jedes würdige Mitglied der Kirche das Recht hat, Offenbarung zu empfangen, doch daß diese Offenbarung an seine Aufgaben und seine Treuhandschaft geknüpft ist.

- Wer hat das Recht, Offenbarung für die gesamte Kirche zu empfangen? (Der Prophet.)
- Für die Gemeinde? (Der Bischof.)
- Für die PV der Gemeinde? (Die PV-Leiterin.)
- Für deine Familie? (Deine Eltern.)
- Für dich? (Du.)

Betonen Sie, daß jeder Schüler, der sich bemüht, ein rechtschaffenes Leben zu führen, das Recht auf Offenbarung hat.

Offenbarung ergeht auf höchst unterschiedliche Weise

Tafel besprechen Erklären Sie, daß Offenbarung von Gott auf unterschiedliche Weise ergeht.

- Auf welche Art und Weise tritt Gott mit seinen Kindern in Verbindung?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Wenn jemand eine Antwort gibt, fragen Sie ihn, ob ihm ein Beispiel aus der heiligen Schrift oder der Geschichte der Kirche einfällt, wo diese Art der Offenbarung zum Tragen kam. (Beschränken Sie sich dabei auf wenige Minuten.)

Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

1. Boten vom Himmel (Moroni erscheint Joseph Smith, der Engel Gabriel erscheint Maria, der Mutter Jesu).
 2. Visionen und Träume (die Vision des Mose von der Erschaffung der Erde; Lehis Traum; die Auslegung, die Josef für den Traum des Pharao gab; Brigham Youngs Traum von Joseph Smith, über den wir in der 14. Lektion gesprochen haben).
 3. Heilige Hilfsmittel (Lehi und der Liahona, der ihm den Weg zeigte; Joseph Smith und der Urim und Tummin, der ihm half, das Buch Mormon zu übersetzen).
 4. Inspiration (Oliver Cowdery empfing durch den Heiligen Geist Frieden und ein Zeugnis; Nephi legte fest, wie er Laban die Messingsplatten abnehmen wollte).
- Welche Art der Offenbarung wird den meisten Mitgliedern höchstwahrscheinlich zuteil? (Inspiration.)

Lehrkraft Erinnern Sie die Schüler daran, daß Inspiration vom Heiligen Geist ausgeht und als Gefühl, als Gedanke oder als Worte wahrgenommen werden kann. Wiederholen Sie

noch einmal, was in der 14. Lektion darüber gesagt wird, wie der Heilige Geist uns inspirieren kann. (Siehe Seite 76.)

Erklären Sie, daß uns Offenbarung auch durch die heilige Schrift oder andere Menschen zuteil werden kann. Der Heilige Geist kann uns eingeben, eine bestimmte Schriftstelle zu lesen, oder er kann einen Vater, eine Mutter, einen Lehrer oder einen Führer der Kirche inspirieren, uns etwas zu sagen, was wir hören müssen. (Ein Beispiel: Als Joseph Smith wissen wollte, welcher Kirche er sich anschließen sollte, las er in der Bibel Jakobus 1:5, und es wurde ihm eingegeben, daß er beten sollte.) Offenbarung kann einem auch durch einen Priestertumssegen zuteil werden.

Hinweis

Viele Schüler sind schon vom Heiligen Geist inspiriert worden und haben das auch bemerkt. Andere wiederum haben dieses Gefühl noch nicht gehabt oder es nicht als Inspiration verstanden. Fordern Sie die Schüler, die mit den Eingebungen des Heiligen Geistes vertraut sind, gegebenenfalls auf, den anderen von ihren Erlebnissen zu erzählen.

Sie können den Schülern auch vor Augen halten, daß der Satan die Eingebungen des Heiligen Geistes nachzuahmen versucht. Unter Punkt 3 im Abschnitt „Zur Vertiefung“ finden Sie Unterrichtsmaterial, aus dem hervorgeht, wie man zwischen echter Offenbarung und falschen Eingebungen vom Satan unterscheidet.

Geschichten und besprechen

Geben Sie die folgende Begebenheit mit eigenen Worten wieder, und besprechen Sie mit den Schülern, wie hier durch Inspiration Offenbarung erteilt worden ist.

1. Geschichte

1921 besuchten David O. McKay (der später der neunte Präsident der Kirche wurde) und Hugh J. Cannon Missionen auf der ganzen Welt. Als sie auf Hawaii waren, besuchten sie zusammen mit einigen Missionaren auch den Kilauea, den größten aktiven Vulkan der Welt. Im Innern des Kraters entdeckten sie einen Vorsprung, und Präsident McKay und mehrere Missionare kletterten hinunter und stellten sich darauf. Hier waren sie vor dem kühlen Wind geschützt und hatten einen herrlichen Blick auf das Innere des Vulkans. Nach einer Weile sagte Präsident McKay: „Brüder, ich habe das Gefühl, wir sollten machen, daß wir hier herauskommen.“ Kaum hatten sie den Rand erreicht, brach der Vorsprung ab, auf dem sie gestanden hatten, und fiel in die heiße Lava hinunter. (Siehe *Cherished Experiences from the Writings of President David O. McKay*, Claire Middlemess, Hg., 1976, Seite 51 ff.)

2. Geschichte

Ein junger Ältester der Kirche war während des Zweiten Weltkriegs als Soldat in Australien stationiert. Dort lernte er eine Familie kennen, die auf einer nahegelegenen Farm wohnte. Wenn er frei hatte, war er oft dort. Die Familie fing an, sich für das Evangelium zu interessieren, und wollte mehr darüber wissen. Der junge Mann war zwar als Junge zum Seminar, zu den Priestertumsversammlungen und zum Unterricht in der Kirche gegangen, meinte aber, er sei nicht geeignet, die Familie im Evangelium zu unterweisen. Trotzdem nahm er sich vor, sein Bestes zu tun und um Hilfe zu beten. Später erzählte er, daß er die Familie unterwies und dabei viele Schriftstellen zitiert hatte, die er eigentlich längst vergessen hatte.

3. Geschichte

Als Anni geboren wurde, war sie so klein, daß der Ehering ihrer Mutter über ihr Handgelenk paßte. Als Annis Mutter starb, hinterließ sie ihrer Tochter diesen Ring. Eines Tages trug Anni bei der Hausarbeit diesen Ring, der ihr sehr viel bedeutete. Als die mit der Arbeit fertig war, merkte sie, daß der Ring fehlte. Aufgeregt suchte sie das ganze Haus ab, konnte ihn aber nicht finden. Schließlich kniete sie nieder und bat

den himmlischen Vater, ihr zu helfen. Da hatte sie das Gefühl, sie solle im Schlafzimmer suchen. Das tat sie auch, konnte den Ring aber trotzdem nicht finden. Enttäuscht ging sie in ein anderes Zimmer, hatte aber wieder das Gefühl, sie solle im Schlafzimmer suchen. Als sie durch die Tür trat, sah sie den Ring unter dem Bett liegen.

Wir können um Offenbarung bitten

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß uns Inspiration beziehungsweise Offenbarung manchmal aus heiterem Himmel zuteil wird, wie es bei Präsident McKay der Fall war. Doch meistens müssen wir um die Offenbarung bitten, die wir brauchen, so wie der junge Soldat und Anni.

- Wie haben Anni und der junge Soldat um Offenbarung gebeten? (Beim Beten.)

Erklären Sie: Als Joseph Smith und Oliver Cowdery gemeinsam an der Übersetzung des Buches Mormon arbeiteten, erklärte der Herr dem Oliver Cowdery, wie er sich um die Offenbarung, die er zum Übersetzen brauchte, bemühen und sie auch empfangen konnte. Auch wir können auf diese Weise nach Offenbarung streben.

Lesen Sie mit den Schülern Lehre und Bündnisse 9:7-9, und besprechen Sie die einzelnen Schritte zur Offenbarung, die in diesen Versen genannt werden. Erklären Sie, daß wir den himmlischen Vater fragen sollen, ob eine bestimmte Entscheidung richtig ist, und ihn nicht bitten dürfen, die Entscheidung für uns zu treffen.

Machen Sie deutlich, daß uns Inspiration nicht unbedingt auf die gleiche Weise zuteil wird wie Oliver Cowdery. Vielleicht empfinden wir statt eines Brennens eher ein Gefühl des Friedens, oder wir haben ein ungutes Gefühl bei einer Entscheidung, statt sie zu vergessen.

Tafel besprechen

- Für welche Bereiche wünschen sich junge Leute in eurem Alter wohl am ehesten Offenbarung? (Sie können diesen Punkt gegebenenfalls durch die 1. Aktivität im Abschnitt „Zur Vertiefung“ ersetzen.)

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

Versuchung widerstehen
die heilige Schrift verstehen
Krankheit und Prüfungen ertragen
Fehlschläge überwinden
ein sicheres Leben führen
Freunde wählen
ein Zeugnis erlangen
sich für eine Mission bereitmachen
Berufungen in der Kirche erfüllen
Zusammenleben in der Familie

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Lorenzo Snow, dem fünften Präsidenten der Kirche, vorlesen:

„Der Geist Gottes ... offenbart den [Menschen] – selbst bei Kleinigkeiten –, was sie tun sollen, indem er ihnen Vorschläge unterbreitet. Wir müssen uns mit dem Wesen dieses Geistes vertraut machen, damit wir seine Vorschläge verstehen. Dann können wir immer das Rechte tun. Dieser wichtige Vorzug wird jedem Heiligen der Letzten Tage zuteil. Wir wissen, daß wir das Recht haben, jeden Tag Kundgebungen des Geistes zu erleben.“ (Generalkonferenz, April 1899.)

Sagen Sie den Schülern, daß sie in jedem Bereich danach streben können, vom Herrn geführt zu werden.

Wenn uns eine Offenbarung zuteil wird, müssen wir entsprechend handeln

Geschichten und
besprechen

Erklären Sie den Schülern, daß wir unbedingt handeln müssen, wenn uns eine Offenbarung beziehungsweise Inspiration zuteil geworden ist, die uns sagt, was wir tun sollen. Lesen Sie die folgenden Geschichten vor, oder lassen Sie sie von verschiedenen Schülern vorlesen. Besprechen Sie, was geschehen wäre, wenn die Betreffenden nicht gemäß der Inspiration gehandelt hätten, die ihnen zuteil geworden war.

1. Geschichte

„Wir waren hoch zu Pferd auf der Ranch meines Onkels unterwegs. Vati hatte gesagt, mein kleinerer Bruder, meine kleinere Schwester und ich dürften auf das Feld hinausreiten, wo mein Onkel gerade arbeitete. Wir waren kaum losgeritten, als meine beiden Geschwister sagten, sie wollten nicht mitkommen. Ich ritt trotzdem los, aber mir war, als ob jemand sagte: ‚Kehr um.‘ Zuerst ritt ich weiter, aber da hörte ich die Stimme wieder. Sie war sehr leise. Ich hielt das Pferd an. Genau in diesem Augenblick sah es eine Schlange und scheute. Es gelang mir aber, das Pferd zu wenden und zu beruhigen. Wenn das Pferd jedoch im vollen Galopp gescheut hätte, wäre ich wahrscheinlich abgeworfen und verletzt worden.“

- Was wäre geschehen, wenn der Junge die Stimme ignoriert hätte, die ihn aufforderte, zurückzureiten?

2. Geschichte

„Ich war mit einigen Freundinnen zusammen. Ein Mädchen gehörte nicht zur Kirche, und ich hatte das Gefühl, ich solle ihr erklären, woran wir glauben. Doch allein schon der Gedanke daran machte mir angst. Ich war davon überzeugt, daß ich das nicht konnte, aber irgend etwas sagte mir: ‚Doch, du kannst es. Fang an.‘ Also sagte ich dem Mädchen, daß ich ihr gerne etwas über die Kirche erzählen würde. Sie antwortete: ‚Ich habe nichts dagegen.‘ Also fing ich an. Nun hatte ich keine Angst mehr. Bald stellte sie Fragen, und die anderen Mädchen erzählten ihr auch etwas über die Kirche. Wir unterhielten uns ziemlich lange, und ich war froh, daß ich den Mut gehabt hatte, sie auf dieses Thema anzusprechen.“

- Was wäre geschehen, wenn das Mädchen nicht auf die Inspiration gehört hätte, ihrer Freundin von der Kirche zu erzählen?

Sagen Sie, daß es dem Mädchen in diesem Fall wahrscheinlich nicht geschadet hätte, daß ihre Freundin aber zu dem Zeitpunkt nichts über die Kirche erfahren hätte.

Erklären Sie: Wenn wir nicht tun, wozu wir inspiriert werden, dann fällt es uns beim nächsten Mal schwerer, die Inspiration zu empfangen, die wir brauchen. Je mehr wir nach Offenbarung streben und entsprechend handeln, desto besser können wir sie wahrnehmen.

Zeugnis

Lassen Sie Ihren Gast darüber sprechen, wie sich Offenbarung auf ihn ausgewirkt hat. Wenn Sie keinen Gast eingeladen haben, können Sie erzählen, wie sich Offenbarung auf Sie ausgewirkt hat, oder Zeugnis geben, wie wichtig Offenbarung für uns ist.

Fordern Sie die Schüler auf, gebeterfüllt nach Offenbarung zu streben, wenn sie Führung brauchen.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Schreiben Sie verschiedene Situationen, in denen die Schüler Offenbarung brauchen könnten, auf jeweils ein Blatt Papier. (Sie brauchen für jeden Schüler mindestens eine Situationsbeschreibung.) Legen Sie die Blätter in eine Schale, einen Korb oder ein Glas, und nehmen Sie sie zum Unterricht mit. Bringen Sie außerdem eine Flasche mit engem Hals mit, beispielsweise eine Mineralwasserflasche.

Die Schüler sollen nun einen Kreis bilden. Legen Sie die Flasche in die Mitte des Kreises auf den Boden, und drehen Sie sie. Der Schüler, auf den die Flasche deutet, wenn sie zum Stillstand gekommen ist, darf ein Blatt ziehen und sagen, wie Offenbarung ihm in einer solchen Situation helfen könnte.

Wenn der Schüler geantwortet hat, darf er die Flasche drehen, und ein anderer Schüler kommt an die Reihe. Nun darf er ein Blatt ziehen. (Wenn die Flasche auf einen Schüler deutet, der bereits an der Reihe war, muß sie erneut gedreht werden.)

Mögliche Situationen:

Du bist versucht, Drogen auszuprobieren.

Deine Mutter ist an Krebs erkrankt.

Du hast keine Freunde.

Du meinst, kein Zeugnis zu haben.

Dein Vater ist arbeitslos geworden.

Du möchtest die heilige Schrift besser verstehen.

Du möchtest wissen, wie du damit anfangen sollst,
dich für eine Mission bereitzumachen.

Du verstehst dich nicht mit deinem älteren Bruder.

2. Erklären Sie den Schülern, daß der Satan uns manchmal starke Empfindungen eingeben kann, die wir nur schwer von einer Offenbarung von Gott unterscheiden können. Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, wie man erkennen kann, ob eine Empfindung vom Satan ist. Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat vorlesen:

„Es gibt falsche Offenbarungen, Eingebungen des Teufels. ... So lange ihr lebt, wird der Widersacher auf die eine oder andere Weise versuchen, euch vom Weg abzubringen. ... Solltet ihr jemals eine Eingebung empfangen, etwas zu tun, was euch ein ungutes *Gefühl* gibt, etwas, wovon ihr *gefühlsmäßig* wißt, daß es falsch ist und den Grundsätzen der Rechtschaffenheit widerspricht, dann geht nicht darauf ein!“ („Persönliche Offenbarung: Die Gabe, die Prüfung und die Verheißung“, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 56.)

Sie können sagen, daß in einer solchen Situation das ungute Gefühl die wirkliche Offenbarung ist. Dadurch warnt uns der Heilige Geist nämlich, wenn wir etwas Falsches in Erwägung ziehen.

Führen Sie den Schülern vor Augen, daß Gott ihnen niemals eine Offenbarung zuteil werden läßt, die im Gegensatz zu dem steht, was bereits in der heiligen Schrift offenbart worden ist.

Unterrichtsziel Die Schüler wissen die heilige Schrift besser zu schätzen und haben den Wunsch, sich damit zu befassen und sie anzuwenden.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt 1 Nephi 8; 15:23,24; 19:23; 2 Nephi 4:15,16; Lehre und Bündnisse 1:38; 18:34–36; 68:3,4.
2. Schreiben Sie die fünf Situationsbeschreibungen auf Seite 89 auf je eine Karte. (Sie können auch andere Situationen beschreiben, mit denen die Schüler sich vielleicht besser identifizieren können.) Übertragen Sie auf jede Karte die Situationsbeschreibung sowie die dazugehörige Frage, aber nicht die Angabe des dazugehörigen Schriftverses.
3. Machen Sie sich mit den folgenden Schriftstellen vertraut, die Sie eventuell für die oben genannte Aktivität brauchen: Exodus 20:15; Psalm 31:2; 37:8; Matthäus 6:33; Lukas 15:11–32; 1 Thessalonicher 5:22; 1 Timotheus 4:12; 1 Nephi 3:7; 2 Nephi 2:27; 9:18; Mosia 13:20; Alma 27:27; Lehre und Bündnisse 4:2; 10:5; 88:119; 13. Glaubensartikel.
4. Machen Sie für jeden Schüler eine Kopie des leeren Kalenderblattes am Ende der Lektion (siehe Seite 92).
5. Sie brauchen:
 - a) Einen Stift für jeden Schüler.
 - b) Das Bild Lehis Traum vom Baum des Lebens (Bild 6 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62620 150).
 - c) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Wenn wir in der heiligen Schrift lesen, ist das genauso, als ob der Herr direkt zu uns spräche (siehe LuB 18:35,36). Erklären Sie den Schülern, daß wir nicht nur ewige Grundsätze verstehen lernen, wenn wir aufrichtig in der heiligen Schrift studieren, sondern auch die Kraft finden, die Herausforderungen der heutigen Zeit zu bewältigen, weil uns die Schrift Inspiration schenkt und die Lösung für unsere Probleme aufzeigt. Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Weil wir daran glauben, daß das Lesen in der heiligen Schrift uns Offenbarung ermöglichen kann, werden wir aufgefordert, immer wieder in der heiligen Schrift zu lesen. Auf diese Weise finden wir Zugang zu dem, was der himmlische Vater uns wissen lassen möchte und was wir heute tun müssen. Das ist ein Grund dafür, warum den Heiligen der Letzten Tage das Schriftstudium so wichtig ist.“ („Scripture Reading and Revelation“, Ensign, Januar 1995, Seite 8.)*

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

„Meine Seele erfreut sich an den Schriften“

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Harold B. Lee, dem elften Präsidenten der Kirche, vorlesen:

„Wenn es etwas gibt, was in dieser Zeit des Aufruhrs und der Rückschläge nötig gebraucht wird, wo Männer und Frauen und Jugendliche und junge Erwachsene verzweifelt nach Lösungen für die Probleme der Menschheit suchen, dann ist das eine ‚eiserne Stange‘, die uns sicher auf dem engen Pfad hält, der zum ewigen Leben führt.“ (*Stand Ye in Holy Places*, 1974, Seite 351.)

Schriftstelle
besprechen

- Was könnte die ‚eiserne Stange‘ sein, von der Präsident Lee gesprochen hat?

Gehen Sie auf alle Antworten ein, und erklären Sie dann, daß Präsident Lee die eiserne Stange gemeint hat, die der Prophet Lehi im Traum sah. Zeigen Sie das Bild von Lehis Traum, und fassen Sie 1 Nephi 8 kurz zusammen. Lassen Sie die Schüler anschließend 1 Nephi 15:23,24 lesen.

- Inwiefern läßt sich das Wort Gottes mit einer eisernen Stange vergleichen?
- Wo ist das Wort Gottes zu finden?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Wenn sie nur die heiligen Schriften nennen, lassen Sie sie Lehre und Bündnisse 1:38 lesen, und schreiben Sie anschließend „Lehren der neuzeitlichen Propheten“ an die Tafel. Erklären Sie, daß die heilige Schrift (also auch die Lehren der neuzeitlichen Propheten, die ja als heilige Schrift angesehen werden) das Wort Gottes enthalten, wie es an sein Volk ergangen ist (siehe auch LuB 18:34–36; 68:3,4).

Geschichte und
besprechen

Lassen Sie einen Schüler die folgenden Begebenheit vorlesen, die Präsident Spencer W. Kimball erzählt hat. Hier geht es um mehrere Mitglieder der Kirche, die in den Krieg zogen:

„Einige unserer Männer wurden gefangengenommen und in fast völliger Isolationshaft gehalten. Sie hatten keinen Zugang zur heiligen Schrift, und später erzählten sie, wie sie nach den Worten der Wahrheit gehungert hatten, fast mehr als nach Nahrung und sogar nach Freiheit. Was hätten sie nicht für ein Stück aus der Bibel oder aus dem Buch Mormon gegeben, das so nutzlos in unserem Bücherregal steht! So haben sie durch die eigene unglückliche Erfahrung gelernt, warum Nephi gesagt hat:

„Denn meine Seele erfreut sich an den Schriften, und mein Herz sinnt darüber nach und schreibt sie nieder zur Belehrung und zum Nutzen meiner Kinder.

Siehe, meine Seele erfreut sich an dem, was des Herrn ist; und mein Herz sinnt ständig über das nach, was ich gesehen und gehört habe.“ (2 Nephi 4:15,16.)“ („How Rare a Possession – the Scriptures“, *Ensign*, September 1976, Seite 4.)

- Warum war die heilige Schrift für die Soldaten so wichtig?

Die Schüler sollen die nächste Frage still für sich beantworten:

- Wie wichtig ist dir die heilige Schrift? „Erfreust“ du dich an ihr?

„Ich verglich alle Schriften mit uns“

Schriftstelle
besprechen

- Warum ist es wichtig, daß wir in der heiligen Schrift lesen und uns damit befassen? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Sie geben Zeugnis von Christus; Gott hat es uns geboten; sie lehren uns das Evangelium; sie können uns helfen, ein Zeugnis zu erlangen beziehungsweise unser Zeugnis zu festigen; sie können uns die Lösung für unsere Probleme zeigen.)

Rufen Sie den Schülern die vorangegangene Lektion über Offenbarung ins Gedächtnis. Erklären Sie, daß uns Offenbarung zuteil werden kann, wenn wir in der heiligen Schrift lesen und sie studieren. Die heilige Schrift enthält Ratschläge des

Herrn, die nicht nur für die Menschen galten, denen sie damals zuteil wurden und die sie aufschrieben, sondern auch für uns.

Lassen Sie die Schüler 1 Nephi 19:23 lesen und markieren. Ein Schüler soll diesen Vers vorlesen.

- Was bedeutet es, alle Schriften mit uns zu vergleichen?

Geschichte und besprechen

Lesen Sie die folgende Begebenheit vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

Jessi Ramsey war das einzige Mädchen im Teenageralter in Sand Point in Alaska, wo es einen kleinen Zweig der Kirche gab. Sie fühlte sich oft einsam und fragte sich, ob sie wirklich an das Evangelium glaube. Sie sagt: „Ich las eine Weile im Buch Mormon, kam aber nicht recht weiter. Der Satan tat wohl alles, was er konnte, um zu verhindern, daß ich ein Zeugnis empfang.“

Eines Tages hatte sie einen besonders schlechten Tag in der Schule. Sie hatte ihr Lunchpaket vergessen, sich mit einer Freundin gestritten und zu allem Überfluß beim Hockeyspielen noch einen Puck an den Kopf bekommen. Als sie schließlich zu Hause war, ging sie in ihr Zimmer und weinte.

Sie erzählt: „Als meine Tränen versiegten, sah ich meine Dreierkombination auf dem Schreibtisch liegen. Ich ging hin, um sie ins Regal zu stellen. Da öffnete sie sich an einer Stelle, wo eine Karte lag. Die Schriftverse, die mit Tinte angestrichen waren, fielen mir sofort ins Auge. Dort in Lehre und Bündnisse 18:10,11 stand: ‚Denkt daran: Die Seelen haben großen Wert in den Augen Gottes; denn siehe, der Herr, euer Erlöser, erlitt den Tod im Fleische; darum hat er die Schmerzen aller Menschen gelitten, damit alle Menschen umkehren und zu ihm kommen können.‘

Plötzlich wurde mir bewußt, daß Christus mich liebt, und ich wollte ihn besser kennenlernen. Ich hatte wohl erwartet, daß mir mein Zeugnis auf einem Silbertablett gereicht wurde. Ich hatte gemeint, es sei leicht. Doch jetzt weiß ich, daß ich forschen, nachsinnen und beten muß. ... Wenn ich Glauben habe, hilft der Erretter mir. ...

An jenem Abend fing ich wieder an, im Buch Mormon zu lesen. Doch diesmal war ich fest entschlossen, es zu Ende zu lesen.“ (Jessi Ramsey, „No Girl Is an Island“, *New Era*, März 1994, Seite 9.)

- Wie hat Jessi die heilige Schrift mit sich verglichen beziehungsweise sie auf sich bezogen? Wie hat ihr das geholfen?
- Habt ihr schon einmal das Gefühl gehabt, eine Schriftstelle sei speziell für euch geschrieben worden? Wann war das? Wie hat die heilige Schrift euch geholfen, eine Entscheidung zu treffen oder ein Problem zu lösen?

Lassen Sie die Schüler kurz über diese Fragen nachdenken und erst dann antworten. Sie können auch ein eigenes Erlebnis dazu erzählen.

Schriftstelle und Aktivität

Machen Sie deutlich, wie Jessi die Schriftstelle fand, die ihr half, nämlich indem sie einfach die heilige Schrift aufschlug. Meistens jedoch stößt man beim Studieren und bei der Beschäftigung mit bestimmten Schriftstellen auf die Antwort für seine Fragen und die Lösung seiner Probleme. (Sie können den Schülern vor der nächsten Aktivität erklären, wie man das Stichwortverzeichnis richtig benutzt. Im ersten Punkt unter „Zur Vertiefung“ finden Sie mehr zu diesem Thema.)

Bilden Sie mehrere Gruppen, und geben Sie jeder eine Karte mit einer der folgenden Situationsbeschreibungen (oder einer anderen, die sich auf die Klasse bezieht). Jede

Gruppe soll in der heiligen Schrift nach Versen suchen, die demjenigen helfen könnten, um den es auf der Karte geht. (Für jede Situation gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Lassen Sie den Schülern Zeit, allein in der Schrift zu forschen. Wenn es aber einer Gruppe schwer fällt, Verse zu finden, können Sie ihr mit den zu dieser Situation angegebenen Schriftstellen helfen.)

Wenn jede Gruppe mindestens eine passende Schriftstelle gefunden hat, soll sie den übrigen Schülern die Situationsbeschreibung auf ihrer Karte schildern und die Schriftstellen nennen, die sie gefunden hat. Außerdem soll sie erklären, wie diese Schriftstellen dem Betreffenden in der geschilderten Situation helfen können.

1. Situation

Kurt ist an seiner Schule das einzige Mitglied der Kirche. Die meisten seiner Klassenkameraden respektieren und bewundern ihn dafür, daß er nach den Maßstäben der Kirche lebt, aber es gibt auch ein paar Schüler, die ihn verspotten und ihm das Leben schwer machen.

- Welche Schriftstellen könnten Kurt helfen, mit dem Spott fertigzuwerden? (Siehe Psalm 31:2; 2 Nephi 9:18; LuB 10:5.)

2. Situation

Karla hat eine Schwester, die nicht mehr in der Kirche aktiv ist. Ihre Eltern haben schon zahllose Stunden mit dem Versuch zugebracht, sie liebevoll wieder zur Kirche zurückzuführen. Vor kurzem war Karla versucht, auch nicht mehr zur Kirche zu gehen, damit auch ihr etwas von der Zuwendung zuteil wird, die ihre Schwester erfährt.

- Welche Schriftstellen könnten Karla helfen, ihre negativen Gedanken im Zaum zu halten? (Siehe Psalm 37:8; Lukas 15:11–32; Mosia 13:20.)

3. Situation

Während der letzten Wochen hatte Helga viel zu tun und stand ziemlich unter Druck. Irgendwie hatte der Tag nie genug Stunden, um alles zu schaffen, was sie erledigen mußte. Schließlich nahm sie sich vor, keine neuen Aufgaben mehr zu übernehmen. Doch jetzt hat der Bischof sie zur Klassenpräsidentin der Bienenkorbmädchen berufen.

- Welche Schriftstellen könnten Helga helfen? (Siehe Matthäus 6:33; 1 Nephi 3:7; LuB 4:2; 88:119.)

4. Situation

Jans Freunde wollen einen Party veranstalten. Zum Unterhaltungsprogramm gehört auch ein Video, das nicht den Maßstäben der Kirche oder seiner Familie entspricht.

- Welche Schriftstellen können Jan helfen, die richtige Entscheidung bezüglich der Party zu treffen? (Siehe 1 Thessalonicher 5:22; 1 Timotheus 4:12; 2 Nephi 2:27.)

5. Situation

Jana geht mit einer Freundin in die Stadt. Als die beiden einen Laden verlassen, zeigt die Freundin Jana ein paar Bleistifte, die sie mitgenommen hat. Sie sagt Jana, es sei ganz einfach gewesen, die Bleistifte schnell zu verstecken, als niemand hinsah, und außerdem schade sie damit ja niemandem, weil die Bleistifte doch so billig seien. Sie will Jana soweit bekommen, daß sie das nächste Mal auch etwas aus dem Geschäft mitgehen läßt.

- Welche Schriftstellen können Jana helfen, die richtige Entscheidung zu treffen? (Siehe Exodus 20:15; Alma 27:27; 13. Glaubensartikel.)

„Befasse dich gründlich mit meinem Wort“

Tafel besprechen

- Warum ist es wichtig, daß wir jeden Tag in der heiligen Schrift studieren und nicht nur dann, wenn wir eine Antwort beziehungsweise eine Lösung suchen?
- Warum fällt es uns manchmal schwer, jeden Tag in der heiligen Schrift zu studieren?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler in einer Spalte untereinander an die Tafel.

- Was kann man tun, damit es einem leichter fällt, in der heiligen Schrift zu studieren, und damit das Schriftstudium mehr Bedeutung bekommt?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler in einer zweiten Spalte untereinander an die Tafel, und sprechen Sie kurz über jede Antwort. Lassen Sie alle Antworten gelten, aber gehen Sie besonders auf die Antworten ein, die zu den in der ersten Spalte aufgeführten Schwierigkeiten passen. Ein Beispiel: Wem es schwerfällt, in der heiligen Schrift zu studieren, weil er so müde ist, der kann sich einen anderen Zeitpunkt zum Lesen aussuchen.

Kalender und Aktivität

Geben Sie jedem Schüler einen Stift und eine Kopie des leeren Kalenderblattes. Jeder soll nun – angefangen beim heutigen Tag – jeweils das entsprechende Datum eintragen.

Fordern Sie die Schüler auf, einen Monat lang jeden Tag etwas in der heiligen Schrift zu lesen, und wenn es nur ein einziger Vers ist. Sagen Sie ihnen, daß sie kennzeichnen sollen, wie oft sie in der heiligen Schrift gelesen haben, indem sie neben jeden Tag, an dem sie gelesen haben, ein Kreuz machen. Sie sollen jetzt festlegen, wann und wo sie lesen wollen, und dies hinten auf das Kalenderblatt schreiben.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, wie wichtig die heilige Schrift ist, und zwar sowohl für die Kirche als ganzes als auch für uns Mitglieder. Sie können auch erzählen, wie die heilige Schrift Ihnen geholfen hat.

Ermuntern Sie die Schüler, jeden Tag in der heiligen Schrift zu studieren und dort nach Antworten und nach Lösungen zu suchen, wenn sie Fragen oder Probleme haben.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Erklären Sie den Schülern, wie man Studierhilfen wie beispielsweise Fußnoten und das Stichwortverzeichnis nutzt. (Vor allem das Stichwortverzeichnis kann für junge Leute, die gerade erst lernen, wie man in der heiligen Schrift studiert, sehr hilfreich sein.)
2. Bringen Sie mehrere Bilder mit, die Sie aus Zeitschriften oder Zeitungen ausgeschnitten haben. Zeigen Sie den Schülern diese Bilder im Unterricht, und lassen Sie sie Schriftstellen suchen, die sich als Bildunterschriften eignen würden. Sie können dazu jedem Schüler ein anderes Bild geben und für sich allein die Aufgabe lösen lassen, oder Sie zeigen die Bilder allen Schülern und lassen sie gemeinsam die passende Schriftstelle suchen.

Mögliche Beispiele für Bilder sowie dazu passende Schriftstellen:

- a) Eine Kerze oder Glühbirne – Matthäus 5:14 („Ihr seid das Licht der Welt“).
 - b) Der Sternenhimmel – Mose 1:33 („Und Welten ohne Zahl habe ich erschaffen“).
 - c) Ein Bauernhof – 3 Nephi 15:24 („Ihr seid meine Schafe“), oder 3 Nephi 10:4 („Wie oft habe ich euch gesammelt, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel sammelt“).
 - d) Eine Wiese – Psalm 23:2 („Er läßt mich lagern auf grünen Auen“).
 - e) Ein Baby – Matthäus 18:3 („Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“).
3. Verbinden Sie einem Schüler die Augen, und bitten Sie ihn, in gerader Linie quer durch das Zimmer zu gehen. (Sorgen Sie dafür, daß keine Stühle und andere Hindernisse im Weg stehen.) Nun sollen zwei Schüler eine „eiserne Stange“ improvisieren, indem sie ein Seil quer durch den Raum ziehen und es gespannt halten. Bitten Sie den ersten Schüler jetzt noch einmal, mit verbundenen Augen in einer geraden Linie quer durch das Zimmer zu gehen, doch dieses Mal soll er sich am Seil festhalten. Anschließend soll er sich die Binde abnehmen und erklären, was einfacher war – ohne „eiserne Stange“ das Zimmer zu durchqueren oder mit „eiserner Stange“. (Wenn der Schüler meint, es sei einfach gewesen, ohne Seil quer durch das Zimmer zu gehen, fragen Sie ihn, wie weit er wohl ohne Seil die gerade Linie einhalten könne.)
- Erklären Sie: Wenn wir ohne heilige Schrift durchs Leben gingen, wäre das genauso, als ob wir ohne Seil eine gerade Linie einhalten wollten. Die heilige Schrift hilft uns, auf dem Weg der Rechtschaffenheit zu bleiben.
4. Singen Sie mit den Schülern das Lied „Die eiserne Stange“ (*Gesangbuch*, Nr. 181), oder lesen Sie gemeinsam den Text.

Sonntag					
Montag					
Dienstag					
Mittwoch					
Donnerstag					
Freitag					
Samstag					

Wir danken, o Gott, für den Propheten

Lektion 17

Unterrichtsziel Die Schüler haben den Wunsch, auf den Propheten zu hören, ihm zu folgen und ihn zu unterstützen.

- Vorzubereiten**
1. Studieren Sie gebeterfüllt Amos 3:7; Matthäus 16:19; Epheser 2:19,20, 1 Nephi 22:2; Mosia 8:17; Lehre und Bündnisse 1:14,38; 21:4-6; 58:18; 68:3.
 2. Machen Sie für jeden Schüler eine Kopie des Kreuzworträtsels am Ende der Lektion (siehe Seite 97). Wenn Sie keine Kopien machen können, übertragen Sie das Rätsel auf ein Poster oder an die Tafel.
 3. Sie brauchen:
 - a) Einen Stift für jeden Schüler.
 - b) Ein Bild vom derzeitigen Präsidenten der Kirche.
 - c) Mehrere Konferenzausgaben des Stern für die Aktivität auf Seite 94. (Die Konferenzansprachen sind in der Januar- beziehungsweise Juliausgabe abgedruckt.)
 - d) Gesangbücher, damit Sie am Ende der Lektion mit den Schülern das vorgeschlagene Lied singen können (siehe Seite 96).
 - e) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Der Herr hat in seiner Liebe und Weisheit Propheten berufen, die uns führen und uns helfen, die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen. Es ist ein Segen, wenn man weiß, daß der Rat, der uns vom Propheten zuteil wird, so zu werten ist, als käme er direkt vom Herrn. Erklären Sie den Schülern, wie wichtig es ist, daß wir heute einen lebenden Propheten haben. Wir bestätigen zwar alle Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel als Propheten, aber in dieser Lektion geht es um den Präsidenten der Kirche, nämlich den Sprecher des Herrn hier auf der Erde.*

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Der Herr spricht durch den Propheten zu uns

Geschichte und
besprechen

Lesen Sie die folgende Begebenheit vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

Vor vielen Jahren, als es auf Tahiti noch keinen Tempel gab, wollten sich dreißig Mitglieder schon seit langem auf die Reise zum Hawaii-Tempel machen. Sie hatten hart gearbeitet, um ein Schiff zu reparieren und das Geld zu verdienen, das sie für die Reise brauchten. Außerdem hatten sie bei der Regierung und bei Präsident David O. McKay, der damals Präsident der Kirche war, um eine Reisegenehmigung nachgesucht.

Kurz vor dem geplanten Antritt der Reise wurden die Mitglieder, die mitfahren wollten, zu einer Versammlung ins Missionsbüro eingeladen. Dort sagte man ihnen, daß für sie eben eine Nachricht von Präsident McKay angekommen sei. Er bat sie, nicht nach Hawaii zu fahren.

- Was würdet ihr empfinden, wenn ihr so viele Vorbereitungen getroffen hättet und nun aufgefordert würdet, auf die Reise zu verzichten?
- Wäre es etwas anderes, wenn ihr wüßtet, daß der Prophet Gottes euch gebeten hätte, die Reise aufzugeben? Warum beziehungsweise warum nicht?

Erzählen Sie die Begebenheit zu Ende.

Die Mitglieder wußten nicht, warum sie die Reise aufgeben sollten, aber sie hatten ein Zeugnis davon, daß Präsident McKay ein Prophet war. Deshalb hörten sie auf seinen Rat.

Ein paar Tage später bekam der Kapitän des Schiffes, mit dem die Mitglieder eigentlich fahren wollen, einen Anruf vom Hafen, in dem das Schiff lag. Man sagte ihm, er müsse sofort kommen, weil das Schiff sinke. Als er es untersuchte, stellte er fest, daß die Männer, die er angeheuert hatte, das Schiff zu reparieren, verrottetes Holz und eine durchgerostete Leitung einfach übergestrichen hatten. Das war die Ursache dafür, daß das Schiff nun sank. Wenn die Mitglieder ihre Reise angetreten hätten, wäre das Schiff auf dem Weg nach Hawaii gesunken.

Die Mitglieder hatten den Rat des Propheten angenommen, ohne zu wissen, warum er ihnen erteilt worden war. Doch jetzt war ihnen klar, warum sie die Reise nicht hatten antreten sollen. Sie waren dankbar, daß sie auf den Propheten gehört hatten. (Siehe R. Lanier und JoAnn M. Britsch, „A Prophet’s Warning“, *New Era*, März 21976, Seite 12 ff.)

Aktivität

Zeigen Sie ein Bild vom derzeitigen Präsidenten der Kirche.

Verteilen Sie die Konferenzausgaben des Stern, die Sie mitgebracht haben. Sie können mehrere Kleingruppen bilden und jeder Gruppe einen Konferenzstern geben; Sie können auch jedem Schüler eine Ausgabe geben. Die Schüler sollen nun Ansprachen des derzeitigen Propheten heraussuchen und feststellen, was er uns geraten hat.

- Was hat der Herr uns vor kurzem durch den Propheten ans Herz gelegt?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Bezeugen Sie: So wie die Mitglieder auf Tahiti beschützt wurden, weil sie den Rat Präsident David O. McKays beherzigten, so werden auch wir gesegnet, wenn wir auf den Rat des Propheten hören.

Wir können wissen, daß der Prophet Gott vertritt

Geschichte und besprechen

- Warum ist es wichtig, ein Zeugnis davon zu haben, daß der Herr durch den Propheten spricht?

Lassen Sie einen Schüler die folgende Begebenheit vorlesen, die Elder Boyd K. Packer erzählt hat:

„Ich verließ das Büro am Freitagnachmittag ... [und] wartete auf den Aufzug, der vom fünften Stock herunterkam.

Als die Aufzugstüren leise aufglitten, sah ich da Präsident Joseph Fielding Smith stehen. Im ersten Augenblick war ich überrascht, denn sein Büro befindet sich weiter unten.

Ich sah ihn in der Aufzugstür stehen, und da wurde mir das eindrucksvolle Zeugnis zuteil: Hier steht ein Prophet Gottes. Die süße Stimme des Geistes ... bestätigte mir, daß dieser Mann ein Prophet Gottes war.

Ich muß ja nicht versuchen, dieses Erlebnis einem Heiligen der Letzten Tage zu erklären, denn ein solches Zeugnis ist charakteristisch für die Kirche. Es ist nicht nur denjenigen vorbehalten, die ein hohes Amt bekleiden. Dieses Zeugnis steht nicht nur allen Mitgliedern offen, sondern wird von ihnen auch dringend gebraucht.“ (Generalkonferenz, April 1971.)

- Woher wußte Elder Packer, daß Präsident Smith ein Prophet Gottes war?

Machen Sie deutlich, daß Elder Packers Zeugnis vom Heiligen Geist stammte und nicht vom Anblick des Propheten ausgelöst worden war. Erzählen Sie den Schülern gegebenenfalls, wie der Heilige Geist Ihnen bezeugt hat, daß der Präsident der Kirche ein Prophet Gottes ist. Fragen Sie die Schüler, wie sie ein Zeugnis vom Propheten erlangt haben.

Tafel besprechen

- Was kann man tun, damit der Heilige Geist einem bezeugt, daß der Präsident der Kirche ein Prophet Gottes ist?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Beten, fasten, die Ansprachen des Propheten lesen, die Übertragung der Generalkonferenz anschauen, den Rat des Propheten beherzigen.

Die heilige Schrift fordert uns auf, dem Propheten zu folgen

Schriftstelle und Aktivität

Geben Sie jedem Schüler einen Stift und eine Kopie des Kreuzworträtsels. (Wenn Sie keine Kopien gemacht haben, können Sie das Rätsel an die Tafel oder auf ein Poster übertragen oder die Fragen vorlesen und die Schüler gemeinsam nach der Antwort suchen lassen.) Fordern Sie die Schüler auf, die Schriftstellen zu markieren, die sie lesen. Geben Sie allen ausreichend Zeit, um das Rätsel zu lösen. Wenn die Schüler fertig sind, lesen und besprechen Sie jeden ergänzten Satz. Im folgenden finden Sie die Auflösung:

Waagerecht

1. Gott offenbart seine Geheimnisse seinen Knechten, den *Propheten*. (Siehe Amos 3:7.)
6. Der Prophet hat die *Schlüssel* des Himmelreiches inne. (Siehe Matthäus 16:19.)
7. Wer nicht auf die Worte der Propheten hört, wird aus dem Volk *ausgetilgt*. (Siehe LuB 1:14.)
9. Wir müssen den Rat des Propheten voller Geduld und *Glauben* empfangen. (Siehe LuB 21:4,5.)

Senkrecht

2. Der Prophet sagt das, was ihm vom *Heiligen Geist* eingegeben wird. (Siehe LuB 68:3.)
3. Wir bestätigen den Präsidenten der Kirche als Propheten, Seher und Offenbarer. Ein Seher kennt die Vergangenheit und die *Zukunft*. (Siehe Mosia 8:17.)
4. Die Stimme des Herrn und die Stimme des Propheten der Kirche – das ist *dasselbe*. (Siehe LuB 1:38.)
5. Die Organisation der Kirche ist auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; *Jesus Christus* selbst ist der Schlußstein. (Siehe Epheser 2:19,20.)
8. Die *Gesetze* des Reiches [der Kirche] werden von Propheten gegeben. (Siehe LuB 58:18.)

„Wir danken, o Gott, für den Propheten“

Lied

Erklären Sie, daß William Fowler – ein Engländer, der sich 1849 taufen ließ – von der Vorstellung, daß es unter den Menschen einen Propheten Gottes gab, so bewegt war, daß er den Text des Liedes „Wir danken, o Gott, für den Propheten“ schrieb.
(*Gesangbuch*, Nr. 11.)

Teilen Sie die Gesangbücher aus, und lassen Sie die Schüler das Lied singen beziehungsweise den Text lesen.

- Warum seid ihr dankbar dafür, daß ihr von einem Propheten geführt werdet?

Zeugnis

Geben Sie den Schülern Zeugnis vom derzeitigen Präsidenten der Kirche. Fordern Sie sie auf, seinen Rat zu beherzigen.

Zur Vertiefung

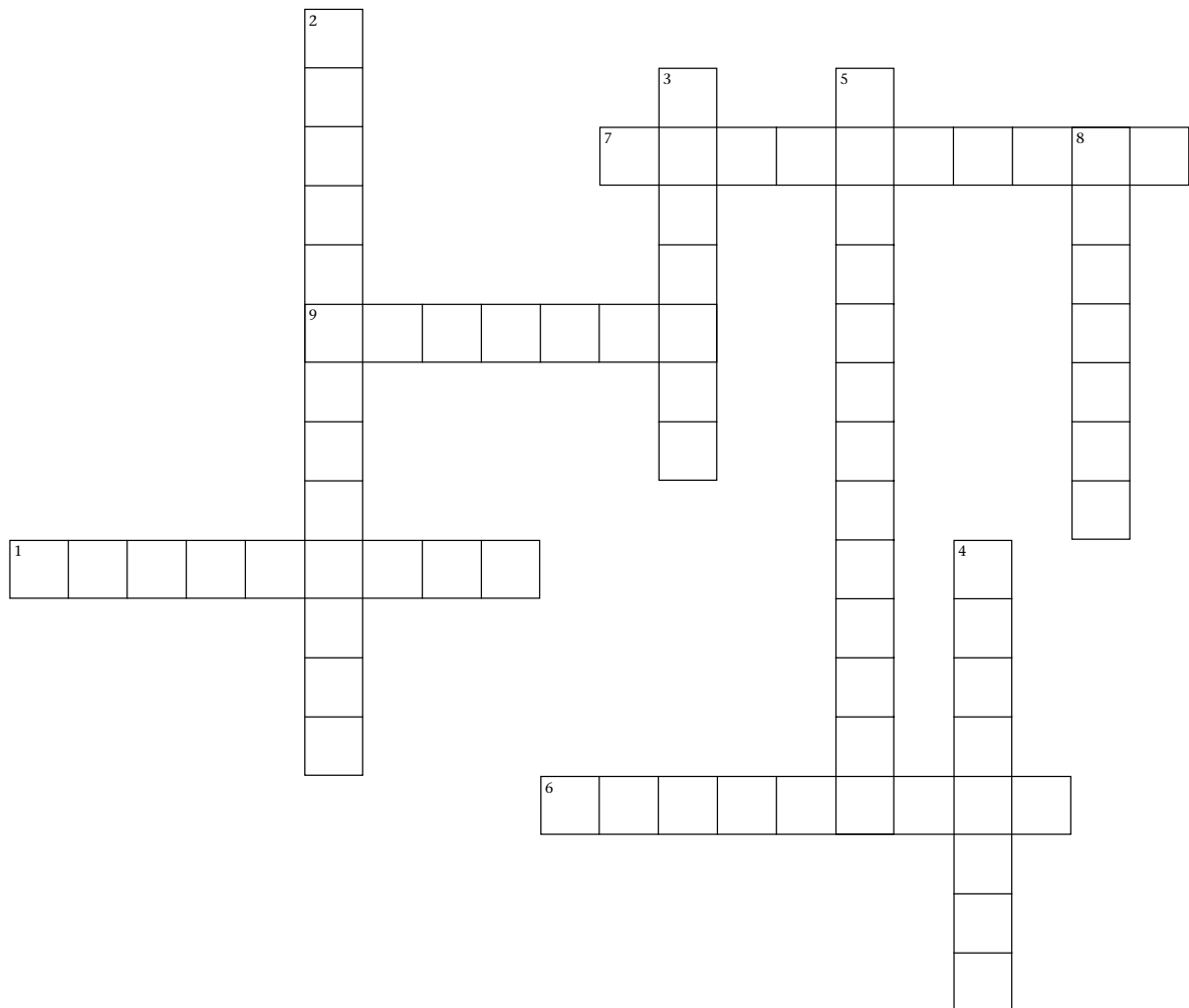
Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Fragen Sie, wer den 9. Glaubensartikel aufsagen kann. Lassen Sie die Schüler, die sich gemeldet haben, den Glaubensartikel auch aufsagen. Wenn sich niemand meldet, können Sie die folgende Aktivität durchführen, damit die Schüler den Glaubensartikel wiederholen und auswendig lernen.

Schreiben Sie den Glaubensartikel an die Tafel. Die Schüler sollen ihn nun mehrmals wiederholen. Dabei wischen Sie jedesmal ein wichtiges Wort aus. Machen Sie das so lange, bis die Schüler den gesamten Glaubensartikel auswendig können.

- Warum ist es wichtig, daran zu glauben, daß Gott „noch viel Großes und Wichtiges offenbaren wird, was das Reich Gottes betrifft“?
 - Wem offenbart Gott seinen Willen bezüglich der Kirche, die ja sein Reich ist? (Dem Präsidenten der Kirche.)
2. Zeigen Sie das Bild von den neuzeitlichen Propheten (62575 150; Bild 506 in „Bilder zum Evangelium“. Decken Sie die Namen unter der ersten Bilderreihe mit einem Blatt Papier zu, und lassen Sie die Schüler so viele Namen nennen, wie sie kennen. Verfahren Sie dann mit den übrigen Bilderreihen genauso.

Kreuzworträtsel



Löse das Kreuzworträtsel, indem du die fehlenden Wörter ergänzt.

Waagerecht

1. Gott offenbart seine Geheimnisse seinen Knechten, den _____ . (Siehe Amos 3:7.)
6. Der Prophet hat die _____ des Himmelreiches inne. (Siehe Matthäus 16:19.)
7. Wer nicht auf die Worte der Propheten hört, wird aus dem Volk _____ . (Siehe LuB 1:14.)
9. Wir müssen den Rat des Propheten voller Geduld und _____ empfangen. (Siehe LuB 21:4,5.)

Senkrecht

2. Der Prophet sagt das, was ihm vom _____ _____ eingegeben wird. (Siehe LuB 68:3.)
3. Wir erkennen den Präsidenten der Kirche als Propheten, Seher und Offenbarer an. Ein Seher kennt die Vergangenheit und die _____. (Siehe Mosia 8:17.)
4. Die Stimme des Herrn und die Stimme des Propheten der Kirche – das ist _____. (Siehe LuB 1:38.)
5. Die Organisation der Kirche ist auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; _____ selbst ist der Schlußstein. (Siehe Epheser 2:19,20.)
8. Die _____ des Reiches [der Kirche] werden von Propheten gegeben. (Siehe LuB 58:18.)

Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sein

Unterrichtsziel Die Schüler wissen ihre Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage besser zu schätzen und entwickeln den Wunsch, bei der Mission der Kirche mitzuhelfen, die darin besteht, alle Menschen einzuladen, zu Christus zu kommen (siehe Moroni 10:32.)

Vorzubereiten 1. Studieren Sie gebeterfüllt Johannes 3:3-5; Apostelgeschichte 2:38; 2 Nephi 2:6-8; 3 Nephi 27:13–20; Lehre und Bündnisse 1:30; 123:12; 128:15; 131:1–4; 4. Glaubensartikel.

2. Fertigen Sie für jeden Schüler die folgenden sechs Wortstreifen an:

Das Evangelium	verkündigen.
Die Heiligen	vervollkommenen.
Die Toten	erlösen.

Geben Sie je einen Satz dieser Wortstreifen in einen Briefumschlag, wobei Sie einen Wortstreifen zurückbehalten. Legen Sie dann die zurückbehaltenen Wortstreifen jeweils in einen anderen Briefumschlag. Vergewissern Sie sich, daß in jedem Briefumschlag ein Wortstreifen fehlt, aber zwei andere Aussagen komplett enthalten sind. (Siehe die Aktivität auf Seite 101.)

3. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist das Reich Gottes auf Erden. Wir als Mitglieder der Kirche lernen das Evangelium, empfangen die zur Errettung notwendigen heiligen Handlungen und schließen Bündnisse, die mit diesen heiligen Handlungen in Zusammenhang stehen. Halten Sie den Schülern vor Augen, daß die Kirche uns die Möglichkeit bietet, Fortschritt zu machen, zu dienen und dabei Freundschaften zu schließen, zu helfen und Inspiration zu empfangen. Die Mission der Kirche, die ja von Gott selbst offenbart wurde, besteht darin, alle Menschen einzuladen, zu Christus zu kommen und in ihm vollkommen zu werden (siehe Moroni 10:32).

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Die wahre Kirche Jesu Christi

Besprechen

- Während der Zeugnisversammlung sagen vielen Mitglieder, sie wüßten, daß die Kirche wahr ist. Was heißt das?

Lassen Sie die Schüler diese Frage besprechen, und lesen Sie anschließend das folgende Zitat vor:

„Die Kirche ist die Organisation der Gläubigen, die durch die Taufe und die Konfirmierung den Namen Jesu Christi auf sich genommen haben. Damit diese

Kirche die wahre Kirche sein kann, muß sie die Kirche des Herrn sein, muß seine Gesetze haben, seinen Namen tragen und durch die Männer, die er dazu bestimmt hat, von ihm regiert werden.“ (*Bible Dictionary*, „Church“, Seite 645.)

Bezeugen Sie, daß die übrigen Kirchen zwar einige Wahrheiten besitzen und viel Gutes tun, doch daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die einzige *wahre* Kirche hier auf der Erde ist, weil nur sie das vollständige Evangelium Jesu Christi sowie die Priestertumsvollmacht besitzt, im Namen Jesu Christi heilige Handlungen zu vollziehen. Sie ist die Kirche Jesu. Sie trägt seinen Namen, hat seine Gesetze und wird von den Männern geführt, die er bestimmt hat. Sagen Sie, wie dankbar Sie für Joseph Smith sind, den Propheten, durch den der Herr die wahre Kirche wiederhergestellt hat.

Schriftstelle

Sagen Sie den Schülern, daß Jesus Christus selbst Zeugnis gegeben hat, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wahr ist. Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 1:30 lesen und markieren.

Die Kirche stärkt und eint uns

Geschichte und besprechen

Zeigen Sie die Zeichnung von den Wildgänsen am Ende der Lektion.

- Manche Vögel wie beispielsweise Gänse fliegen im Winter nach Süden und im Sommer nach Norden. Warum fliegen sie dabei wohl in der V-Formation?

Geben Sie folgendes mit eigenen Worten wieder:

Wissenschaftler haben sich mit der Frage beschäftigt, warum Gänse bei ihren Flügen die V-Formation bevorzugen. Sie haben festgestellt, daß das Fliegen den Gänsen so leichter fällt, als wenn sie alleine unterwegs wären. Die erste Gans muß nämlich gegen den Wind anfliegen, während die restlichen Gänse viel weniger Windwiderstand zu bewältigen haben. Weil die Gänse abwechselnd vorne fliegen (und damit gegen den höchsten Widerstand ankämpfen), können sie länger fliegen, ohne zu ermüden. Außerdem machen die Gänse einander durch bestimmte Laute Mut, weiterzufliegen.

Wenn eine Gans krank wird oder verletzt wird und landen muß, landen zwei weitere Gänse mit ihr. Sie bleiben so lange bei ihr, bis sie entweder stirbt oder wieder genug Kraft zum Weiterfliegen hat. Anschließend fliegen alle wieder zum Schwarm zurück. (Nach einer Ansprache von Harvey O. Bennett vor der Bruderschaft Phi Theta Kappa, 5. Mai 1990; Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Los Angeles County Office of Education.)

- Inwiefern ist die V-Formation der Gänse mit der Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vergleichbar? Inwiefern sind wir, die einzelnen Mitglieder, wie die Gänse, die in dieser Formation fliegen?

Die Mission der Kirche

Lehrkraft

Erklären Sie, daß die Kirche die Organisation ist, durch die der Herr seine Absichten verwirklicht. Durch die Kirche wird Wahrheit gelehrt, und die Menschen sind eins in der Liebe und in ihrem Wunsch, dem Herrn zu dienen.

Zitate und Tafel besprechen

- Wie hilft die Kirche uns, die Segnungen des Errettungsplanes zu empfangen?

Lassen Sie die Schüler ihre Ansicht sagen, und lesen Sie anschließend das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vor, dem dreizehnten Präsidenten der Kirche:

„Die Mission der Kirche ist herrlich – daß wir durch Verkündigung des Evangeliums alle einladen, zu Christus zu kommen, daß wir unser Leben vervollkommen, und daß wir die Toten erlösen.“ („Kommt zu Christus und werdet in ihm vollkommen“, *Der Stern*, Juli 1988, Seite 77.)

Schreiben Sie an die Tafel: *Das Evangelium verkündigen.*

- Warum ist es wichtig, das Evangelium zu predigen? (Siehe 2 Nephi 2:6–8; LuB 123:12.)

Wenn Schüler Angehörige haben, die eine Vollzeitmission erfüllen oder erfüllt haben, können Sie sie bitten, von den Segnungen zu erzählen, die die Verkündigung des Evangeliums mit sich bringt.

- Wie können wir mithelfen, das Evangelium zu verkündigen, auch wenn wir keine Vollzeitmission erfüllen?

Schreiben Sie an die Tafel: *Uns vervollkommen.*

- Welche heiligen Handlungen sind notwendig, damit wir Erhöhung erlangen können? (Siehe beispielsweise Johannes 3:3–5; Apostelgeschichte 2:38; LuB 131:1–4.)
- Was sind die Grundprinzipien des Evangeliums? (Siehe 3 Nephi 27:13–20; 4. Glaubenartikel.)
- Inwiefern helfen uns die heiligen Handlungen des Priestertums, die Bündnisse und die Unterweisung in den Grundsätzen des Evangeliums, Fortschritt zu machen und uns zu vervollkommen?

Bezeugen Sie, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die einzige Kirche ist, wo es heilige Handlungen des Priestertums gibt, wo man Bündnisse mit dem Herrn schließen und sich in der Fülle des Evangeliums unterweisen lassen kann.

Schreiben Sie an die Tafel: *Die Toten erlösen.*

- Wie helfen wir mit, die Toten zu erlösen? (Indem wir Tempelarbeit tun und uns beispielsweise für die Toten taufen lassen, und indem wir Genealogie betreiben, um die Namen unserer Vorfahren ausfindig zu machen, die durch die Tempelarbeit heilige Handlungen empfangen müssen.)
- Warum ist es wichtig, Tempelarbeit für die Toten zu tun? (Siehe LuB 128:15.)
- Wie können wir geistig Fortschritt machen, wenn wir Tempelarbeit für die Toten tun?

Lesen Sie zum Abschluß das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vor, dem fünfzehnten Präsidenten der Kirche:

„In diesem großen Werk sind wir alle gemeinsam tätig. Wir sind hier, um den Vater in seinem Werk und seiner Herrlichkeit zu unterstützen, nämlich ‚die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen‘ (Mose 1:39). Ihre Obliegenheiten sind in Ihrem Wirkungskreis genauso wichtig, wie meine Obliegenheiten es in meinem Wirkungskreis sind. Keine Berufung in der Kirche ist gering oder unbedeutend. Jeder von uns wirkt bei der Ausübung seiner Pflichten auf das Leben anderer Menschen ein.“ („Dies ist das Werk des Herrn“, *Der Stern*, Juli 1995, Seite 64.)

- Was empfindet ihr bei dem Gedanken, dem himmlischen Vater zu helfen, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“? Wie kann diese Erkenntnis die Art und Weise verändern, wie wir in der Kirche dienen?

Aktivität	<p>Wischen Sie alles ab, was an der Tafel steht, und erklären Sie den Schülern, daß Sie jetzt ihr Gedächtnis auf die Probe stellen werden. Geben Sie jedem Schüler einen der vorbereiteten Umschläge. Jeder soll seine Wortstreifen nun so anordnen, daß sich die Mission der Kirche ergibt. Die Schüler werden schnell feststellen, daß sich diese Aufgabe allein mit den Wortstreifen in ihrem Umschlag nicht lösen läßt. Fordern Sie sie jetzt auf, zusammenzuarbeiten und die Wortstreifen untereinander auszutauschen, bis jeder die Mission der Kirche zusammenstellen kann. Stellen Sie nach Beendigung dieser Aktivität die folgenden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was hat diese Aktivität mit der Mitgliedschaft in der Kirche zu tun? (Wir müssen zusammenarbeiten, um die Mission der Kirche zu erfüllen, und uns gegenseitig helfen.) • Was können wir tun, um die Mission der Kirche gemeinsam effektiver zu erfüllen?
Treu zur Kirche stehen	
Geschichte	<p>Erzählen Sie, was ein junger angehender Arzt, der Mitglied der Kirche war, einmal erlebt hat:</p> <p>„Mir war gar nicht bewußt, was die Kirche für mich getan hatte, bis ich von zu Hause wegging, um an einer großen Universität Medizin zu studieren. Ich hatte Angst, mit den übrigen Studenten nicht mithalten zu können. In meinem Semester gab es insgesamt nur vier Mormonen, aber wir merkten bald, daß wir den meisten anderen gegenüber im Vorteil waren, und zwar wegen der Möglichkeiten, die die Kirche uns geboten hatte. Wir hatten keine Angst, vor den anderen zu stehen und ein Referat zu halten. Wir konnten gut mit unseren Kommilitonen und Professoren zusammenarbeiten, weil wir an Aktivitäten der Kirche teilgenommen hatten, wo uns diese Fähigkeit vermittelt worden war. Wir bekamen gute Noten, weil wir gelernt hatten, daß die Hilfe niemals fern ist, wenn man betet.</p> <p>Außerdem wurde uns bewußt, wieviel wir einander bedeuteten. Plötzlich befanden wir uns ja unter Menschen, die vielen verschiedenen Glaubensrichtungen anhängen und unterschiedliche Lebensweisen pflegten. Da war es wichtig für uns, Freunde zu haben, die dasselbe glaubten wie wir und wußten, wie wir gemäß dem Wunsch des himmlischen Vaters leben sollen. Wir wollten nicht den Versuchungen der Welt erliegen, und dazu brauchten wir einander.</p> <p>Ich bin so dankbar für alles, was die Kirche für mich getan hat, und zwar zu einer Zeit, als ich davon noch nicht richtig etwas gemerkt habe.“ (In <i>Walk in His Ways: Basic Manual for Children, Part A</i>, 1982, Seite 76.)</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Wie hat die Kirche euch geholfen? • Wie können wir zeigen, daß uns die Mitgliedschaft in der Kirche wichtig ist?
Zitat	<p>Fragen Sie die Schüler, was ihre Worte und ihr Verhalten wohl über ihre Einstellung zur Kirche aussagen. Lesen Sie dann das folgende Zitat von Präsident Joseph F. Smith, dem sechsten Präsidenten der Kirche, vor:</p> <p>„Mein Stand in der Kirche ist mir mehr wert als dieses Leben – zehntausendmal mehr. Denn darin habe ich ewiges Leben.“ (Zitiert von Joseph Fielding Smith, <i>The Progress of Man</i>, 1964, Seite 450.)</p>
Zeugnis	<p>Wenn Sie das Zeugnis von Präsident Smith vorgelesen haben, geben auch Sie Zeugnis, wie wichtig die Kirche für Sie ist.</p>

Fordern Sie die Schüler auf, immer danach Ausschau zu halten, wie sie bei der Mission der Kirche mithelfen können. Fordern Sie sie auch auf, durch ihre Worte und ihr Verhalten zu zeigen, daß sie dankbar dafür sind, Mitglied der wahren Kirche Jesu Christi zu sein.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Lassen Sie einen Kieselstein in einen Eimer Wasser fallen. Machen Sie die Schüler darauf aufmerksam, daß der Stein zwar nur klein ist, aber trotzdem Kreise aufwirft, die sich über die gesamte Wasseroberfläche ziehen.

- Inwiefern ist dies mit unserer Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vergleichbar? (So wie der Kieselstein das Wasser im Eimer in Bewegung versetzt, so können auch wir viele Menschen in unserer Umgebung beeinflussen, wenn wir glaubenstreu in der Kirche dienen.)

2. Wenn Ihnen das Video *Lehre und Bündnisse und die Geschichte der Kirche* (53912 150) zur Verfügung steht, können Sie den achtminütigen Ausschnitt „Die Gründung der Kirche“ zeigen.

3. Sagen Sie den Schülern, daß ein Prophet aus dem Alten Testament die Errichtung der Kirche auf der Erde prophezeit hat. Lesen Sie dann die folgende Begebenheit aus Daniel 2 vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

König Nebukadnezar von Babel hatte einen Traum, der ihn beunruhigte, weil er seine Bedeutung nicht verstand. Als seine Zeichendeuter und Wahrsager ihm den Traum weder schildern noch auslegen konnten, wurde er zornig und befahl, daß sie umgebracht werden sollten. Doch dann sagte Daniel, ein verschleppter Hebräer, der Gefallen beim König gefunden hatte, daß er dem König den Traum offenbaren und auslegen werde, wenn der König ihm ein wenig Zeit dafür einräume.

Daniel ging nach Hause und bat Gott um Hilfe, und Gott offenbarte ihm den Traum und seine Auslegung. Als Daniel später vor König Nebukadnezar stand, sagte er, Gott könne Geheimnisse offenbaren und Träume offenlegen und verständlich machen. Er erklärte, der König habe von einem gewaltigen Standbild geträumt, dessen Haupt aus reinem Gold war. Brust und Arme waren aus Silber, der Bauch und die Hüften aus Bronze, und die Beine aus Eisen. Die Füße aber bestanden zum Teil aus Eisen, zum Teil aus Ton. Da löste sich ein Stein von einem Berg und schlug gegen die Füße des Standbilds, das daraufhin zerbrach. Daniel sagte: „Der Stein aber, der das Standbild getroffen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.“ (Daniel 2:35.)

Außerdem legte Daniel den Traum aus. Das goldene Haupt stellte König Nebukadnezar und sein mächtiges Reich dar. Die übrigen Teile des Standbildes stellten geringere Reiche dar, die nach ihm kommen und schließlich schwach werden sollten. Doch in den Letzten Tagen sollte „der Gott des Himmels ein Reich errichten, das in Ewigkeit nicht untergeht.“ (Daniel 2:44). Dieses Reich – die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – wurde im Traum vom Stein symbolisiert. (Siehe LuB 65:2.)

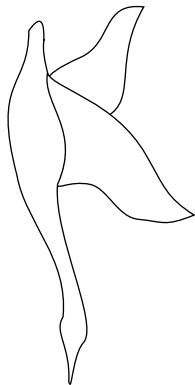
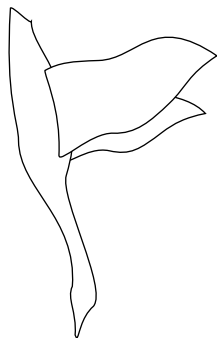
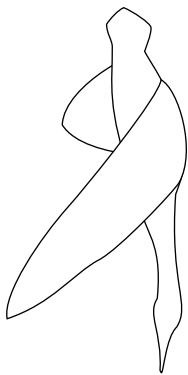
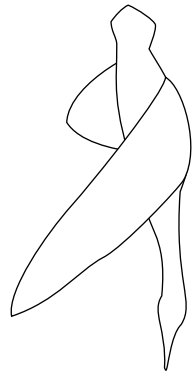
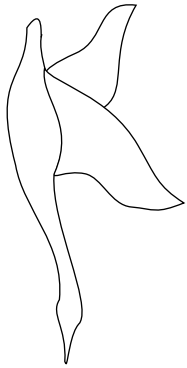
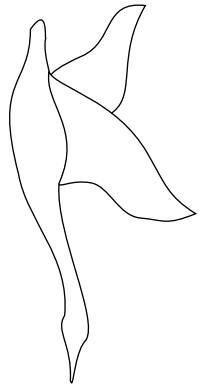
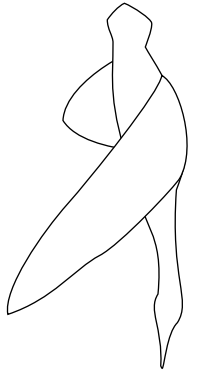
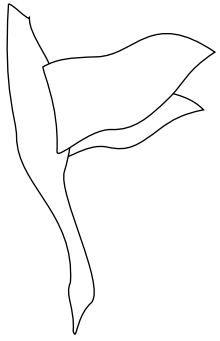
Lassen Sie die Schüler Daniel 2:44,45 lesen und markieren.

Zeigen Sie das Bild, das darstellt, wie Daniel Nebukadnezars Traum auslegt (62531 150; Bild 115 in „Bilder zum Evangelium“). Besprechen Sie die Einzelheiten, die auf diesem Bild zu sehen sind.

- Welches Reich wird schließlich alle anderen Reiche zermalmen? (Siehe Daniel 2:44; LuB 65:2.)
- Wie lange wird dieses Reich Bestand haben? (Siehe Daniel 2:44.)
- Wie geht Daniels Prophezeiung heute in Erfüllung? Inwiefern sind wir daran beteiligt?

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vor:

„Der kleine Stein, der sich ohne Zutun von Menschenhand vom Berg losgerissen hat, rollt dahin, um die Erde zu erfüllen. (Siehe LuB 65:2.) Wie wunderbar ist es doch, Teil dieses wachsenden Reiches unseres Herrn zu sein! Keine politischen Grenzen trennen das Herz der Kinder Gottes, ganz gleich, wo sie auch leben mögen. Wir gehören alle zu einer großen Familie. Wir sind Söhne und Töchter Gottes. Wir stehen im Dienst seines geliebten Sohnes. Er ist unser Erlöser und unser Erretter, und in unserem Herzen brennt ein Zeugnis dieser Wahrheit. Jeder hat Anspruch auf solch ein Zeugnis von diesem Werk. Die persönliche Erkenntnis großer grundlegender Wahrheiten verbindet uns zu dem, was wir die Kirche und das Reich Gottes nennen.“ („Wir haben uns versammelt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 4 f.)



Unterrichtsziel Die Schüler wissen, wie sie sich für den Patriarchalischen Segen bereitmachen und ihn empfangen können.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt 1 Nephi 16:10,16,28,29; 18:11,12,20,21.
2. Fertigen Sie fünf Karten an, auf die Sie je eins der folgenden Wörter schreiben: *WAS, WER, WARUM, WANN, WIE*. Schreiben Sie hinten auf die Karte die entsprechende Frage beziehungsweise Fragen:
WAS: Was ist der Patriarchalische Segen?
WER: Wer kann den Patriarchalischen Segen empfangen? Wer gibt diesen Segen?
WARUM: Warum muß man danach streben, den Patriarchalischen Segen zu empfangen?
WANN: Wann kann man den Patriarchalischen Segen empfangen?
WIE: Wie kann man sich für den Patriarchalischen Segen bereitmachen?
Kleben Sie die fünf Karten jeweils unter einen Stuhl, und zwar so, daß die Schüler sie im Unterricht finden können. Sie können die Karten aber auch an fünf Schüler verteilen, wenn diese Schüler in den Raum kommen.
3. Sie brauchen:
 - a) Das Bild vom Liahona (Bild 7 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62041 150; Bild 302 in „Bilder zum Evangelium“).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis

Wir sind alle Kinder Gottes, und er möchte uns führen, so daß wir zu ihm zurückkehren können. Deshalb hat er uns den Patriarchalischen Segen geschenkt, der uns führen kann. Der Patriarchalische Segen kann dem Menschen zeigen, was der Herr von ihm erwartet, und ihn bewegen, so zu leben, daß ihm die verheißenen Segnungen zuteil werden. Machen Sie den Schülern bewußt, daß ihnen allen der Patriarchalische Segen verheißен ist, und fordern Sie sie auf, ein würdiges Leben zu führen, so daß sie ihn zur gegebenen Zeit empfangen können.

Wenn ein Schüler bereits den Patriarchalischen Segen empfangen hat, können Sie ihn im Unterricht gegebenenfalls bitten, davon zu erzählen (beispielsweise wer der Pfahlpatriarch ist, warum er sich den Patriarchalischen Segen wünschte, wie er sich für den Segen bereitgemacht hat.)

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Der Patriarchalische Segen ist für uns wie ein Liahona

Bild besprechen

Zeigen Sie das Bild vom Liahona, und fragen Sie die Schüler, was sie darüber wissen. Wenn die Schüler die folgenden Fragen nicht beantworten können, sollen sie in den aufgeführten Schriftstellen nach der richtigen Antwort suchen.

- Wer ist der kniende Mann? (Der Prophet Lehi.) Was hält er in der Hand? (Den Liahona.)
- Was war der Liahona? (Siehe 1 Nephi 16:10.) Was bewirkte er? (Siehe 1 Nephi 16:16.)
- Was war notwendig, damit der Liahona richtig funktionierte? (Siehe 1 Nephi 16:28,29.)

Erklären Sie den Schülern, daß der Liahona eine Art Kompaß war, den der Herr dem Lehi und seiner Familie gegeben hatte, als sie sich in der Wildnis aufhielten. Er zeigte ihnen den Weg, den sie einschlagen sollten, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sie treu und gehorsam waren.

- Hättet ihr auch gerne einen Kompaß wie den Liahona für euer Leben, der euch den richtigen Weg zeigt?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Thomas S. Monson von der Ersten Präsidentschaft vor, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

„Derselbe Herr, der Lehi den Liahona gab, schenkt uns heute eine seltene und kostbare Gabe, die uns die Richtung in unserem Leben weist und zeigt, wo unsere Sicherheit in Gefahr ist. Sie zeigt uns den sicheren Weg – nicht den Weg ins verheißene Land, sondern heim in den Himmel. Diese Gabe ist der Patriarchalische Segen. Jedes würdige Mitglied der Kirche hat ein Anrecht auf diese kostbare, unschätzbare Gabe.“ („Der Patriarchalische Segen – ein Liahona des Lichts“, *Der Stern*, Januar 1987, Seite 62.)

Lehrkraft

Schreiben Sie an die Tafel *Der Patriarchalische Segen – dein eigener Liahona*.

Erklären Sie, daß der Patriarchalische Segen dem Liahona in vielerlei Hinsicht ähnelt. Schreiben Sie dann folgendes unter die Überschrift an die Tafel:

Gabe vom himmlischen Vater

Funktioniert gemäß dem Glauben

Führt dich in die richtige Richtung

Erklären Sie den Schülern, daß sie heute lernen, was der Patriarchalische Segen ist, wie man ihn empfängt und wie er einen bei den Entscheidungen führen kann, die man hier auf Erden treffen muß.

Im Patriarchalischen Segen erteilt Gott uns Rat

1. Karte besprechen

Wenn Sie die fünf Karten unter verschiedene Stühle geklebt haben, können Sie die Schüler jetzt bitten, einmal unter ihren Stuhl zu schauen und gegebenenfalls die Karten hervorzuholen.

Lassen Sie jetzt den Schüler mit der Karte, auf der „WAS“ steht, die Frage auf der Rückseite vorlesen:

- Was ist der Patriarchalische Segen?

Lassen Sie die Schüler alles nennen, was sie über den Patriarchalischen Segen wissen. Achten Sie darauf, daß dabei die folgenden Punkte deutlich werden (Sie können einen Schüler auch zum passenden Zeitpunkt das Zitat von Präsident Monson vorlesen lassen):

1. Der Patriarchalische Segen ist ein inspirierter Segen, in dem Auskunft über die Abstammung eines Menschen (den Stamm Israels, zu dem er gehört) erteilt wird. Außerdem wird etwas über das Leben des Betreffenden gesagt.

2. Im Patriarchalischen Segen können auch Segnungen verheißen, Warnungen bezüglich bestimmter Versuchungen und Schwächen ausgesprochen und Hinweise gegeben werden, wie man leben soll.
3. Den Patriarchalischen Segen empfängt man nur einmal im Leben, und zwar vom Pfahlpatriarchen.
4. Er wird aufgezeichnet, und man bekommt eine Kopie. Außerdem wird eine Kopie in den Archiven der Kirche aufbewahrt.
5. Der Patriarchalische Segen ist ein heiliges, personenbezogenes Dokument, mit dem man sich oft befassen soll, über das man aber nicht leichtfertig mit anderen sprechen darf.

Zitat

Präsident Monson hat gesagt: „Ihr Patriarchalischer Segen gehört Ihnen, und nur Ihnen allein. Er kann kurz oder lang sein, einfach oder inhaltsschwer. Länge und Ausdrucksweise sind beim Patriarchalischen Segen nicht wichtig. Der Geist vermittelt das, was der Segen wirklich aussagt. Sie sollen Ihren Patriarchalischen Segen nicht ordentlich zusammenfalten und weglegen. Sie sollen ihn nicht einrahmen und auch nicht anderen zugänglich machen. Sie sollen ihn vielmehr lesen, lieben und sich daran halten. Der Patriarchalische Segen führt Sie durch die schwärzeste Nacht. Er führt Sie durch die Gefahren des Lebens hindurch.“ („Der Patriarchalische Segen – ein Liahona des Lichts“, *Der Stern*, Januar 1987, Seite 63.)

2. Karte besprechen

Lassen Sie jetzt den Schüler mit der Karte, auf der „WER“ steht, die Fragen auf der Rückseite vorlesen:

- Wer kann den Patriarchalischen Segen empfangen? Wer gibt diesen Segen?

Wenn die Schüler die Antwort nicht wissen, erklären Sie ihnen, daß jedes würdige Mitglied der Kirche den Patriarchalischen Segen empfangen kann, wenn es alt genug ist, um die Chancen und Pflichten zu verstehen, die damit verbunden sind. Der Patriarchalische Segen wird vom Pfahlpatriarchen gegeben, einem Priestertumsträger, der zum Amt des Patriarchen ordiniert wurde. (Wenn sie bereits im Rahmen der Besprechung der 1. Karte behandelt wurden, gehen Sie nur kurz auf diese Frage und die weiteren Fragen ein; sonst besprechen Sie sie an dieser Stelle ausführlicher.)

- Wie heißt euer Pfahlpatriarch? Welche Aufgaben hat er zu erfüllen?

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Joseph F. Smith, dem sechsten Präsidenten der Kirche, vorlesen:

„[Der Pfahlpatriarch] hat die Pflicht und das Recht, den Menschen vom Heiligen Geist inspiriert einen Segen zu geben und ihnen im Namen des Herrn Verheißungen zu machen, ... sie in Stunden des Kummers und der Not zu trösten und ihren Glauben durch die Verheißungen zu stärken, die durch den Geist Gottes an sie ergehen.“ (*Gospel Doctrine*, 1939, Seite 181.)

3. Karte besprechen

Lassen Sie jetzt den Schüler mit der Karte, auf der „WARUM“ steht, die Frage auf der Rückseite vorlesen:

- Warum muß man danach streben, den Patriarchalischen Segen zu empfangen? (Um den Willen Gottes, seine Verheißungen und seine Warnungen zu kennen.)

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder John A. Widtsoe, einem ehemaligen Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, vorlesen:

„Wer den Patriarchalischen Segen empfangen möchte, muß im Angesicht der Macht des Priestertums darum bitten. Und dann muß er sich ernsthaft und gebeterfüllt darum bemühen, aufgrund dieses Segens ein glücklicheres Leben zu führen und dem

Herrn noch vollkommener zu dienen.“ (*Evidences and Reconciliations*, G. Homer Durham, Hg., 1960, 1:323.)

- Wie kann der Patriarchalische Segen uns helfen, ein glücklicheres Leben zu führen?
- Wie kann der Patriarchalische Segen uns helfen, dem Herr noch eifriger zu dienen?

4. Karte besprechen Lassen Sie jetzt den Schüler mit der Karte, auf der „WANN“ steht, die Frage auf der Rückseite vorlesen:

- Wann kann man den Patriarchalischen Segen empfangen?

Erklären Sie, daß man den Patriarchalischen Segen dann empfangen kann, wenn man genügend geistige Reife besitzt, um seine Bedeutung zu schätzen, und wenn man den Wunsch dazu hat. Der Patriarchalische Segen wird einem oft während der Teenagerjahre zuteil, wenn man einerseits schon alt genug ist, die Bedeutung des Segens zu verstehen, und andererseits noch jung genug, sich bei wichtigen Entscheidungen im Leben von ihm leiten zu lassen. Fordern Sie die Schüler auf, mit ihren Eltern zu besprechen, wann der richtige Zeitpunkt gekommen sein könnte, den Patriarchalischen Segen zu empfangen.

Ob sich der Patriarchalische Segen erfüllt, hängt von unserer Rechtschaffenheit ab

Besprechen

Machen Sie noch einmal deutlich, daß die Funktionsfähigkeit des Liahona vom Glauben und der Rechtschaffenheit abhängig war, die Lehi und seine Familie an den Tag legten.

- Was geschah, als in Lehis Familie Schlechtigkeit aufkam?
(Siehe 1 Nephi 18:11,12,20,21.)

Erklären Sie, daß der Patriarchalische Segen gleichermaßen an Glauben und Rechtschaffenheit geknüpft ist. Die verheißenen Segnungen können uns nur dann zuteil werden, wenn wir die Ratschläge und Gebote beherzigen, die der Herr und seine Knechte uns geben.

Außerdem ist es auch sehr wichtig, daß wir uns folgendes bewußt machen: Möglicherweise werden nicht alle Verheißungen in unserem Patriarchalischen Segen auf der Erde in Erfüllung gehen. Doch wenn wir rechtschaffen sind, empfangen wir schließlich doch alle Segnungen, die uns verheißen worden sind.

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Widtsoe vorlesen:

„Manche Männer [und Frauen] sind wankend geworden, weil sich verheißene Segnungen hier auf der Erde nicht erfüllt haben. Dabei haben sie jedoch vergessen, daß im Evangelium das Leben mit allem für immer weitergeht und daß die Arbeiten der Erde auch im Himmel weitergehen können.“ (*Evidences and Reconciliations*, Seite 323.)

Besprechen

Erklären Sie, daß der Patriarchalische Segen nicht alle Fragen zum Leben beantwortet. Außerdem ist jeder Segen anders, was Länge und Ausführlichkeit betrifft – der eine ist sehr lang, der andere eher kurz. Der himmlische Vater teilt uns durch den Patriarchen mit, was wir wissen müssen. Wie lang oder ausführlich ein Patriarchalischer Segen ist, hat nichts damit zu tun, wie würdig der Empfänger ist und wie sehr der himmlische Vater ihn liebt.

- Warum sagt uns der himmlische Vater im Patriarchalischen Segen wohl nicht alles über unser Leben?

Wir können uns bereitmachen, den Patriarchalischen Segen zu empfangen

5. Karte besprechen

Lassen Sie jetzt den Schüler mit der Karte, auf der „WIE“ steht, die Frage auf der Rückseite vorlesen:

- Wie kann man sich für den Patriarchalischen Segen bereitmachen?

Erklären Sie den Schülern, daß sie sich am besten für den Patriarchalischen Segen bereitmachen, indem sie sich weiterhin bemühen, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Wenn ein Schüler in Absprache mit seinen Eltern meint, der richtige Zeitpunkt für seinen Patriarchalischen Segen sei gekommen, geht er zum Bischof und läßt sich einen entsprechenden Schein ausstellen. Anschließend wird ein Termin mit dem Pfahlpatriarchen vereinbart. Die Eltern sowie ein, zwei enge Verwandte oder Freunde dürfen mitkommen, wenn der Segen gegeben wird, aber eine größere Gruppe sollte nicht zugegen sein.

Wer kurz davor steht, den Patriarchalischen Segen zu empfangen, kann sich durch Beten und Fasten dafür bereitmachen, obwohl es nicht erforderlich ist, daß jemand zu dem Zeitpunkt fastet, wo er den Segen empfängt. Für alle, die beim Segen anwesend sind, ist Sonntagskleidung empfohlen. Alles, was im Zusammenhang mit diesem Segen geschieht, muß dem Heiligen Geist zuträglich sein.

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß der Patriarchalische Segen Verheißungen und Ratschläge vom himmlischen Vater enthält. Weisen Sie darauf hin, daß wir unseren Patriarchalischen Segen oft lesen, die darin enthaltenen Hinweise beachten und so leben müssen, daß wir würdig sind, die verheißenen Segnungen auch zu empfangen. Wenn Sie den Patriarchalischen Segen empfangen haben, können Sie den Schülern erklären, was er ihnen bedeutet und wie er ihnen geholfen hat (gehen Sie aber nicht auf konkrete Offenbarungen in Ihrem Segen ein).

Fordern Sie die Schüler auf, treu und gehorsam zu sein, damit sie würdig sind, zu gegebener Zeit den Patriarchalischen Segen zu empfangen.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Der Patriarchalische Segen ist wie ganz persönliche heilige Schrift. Fertigen Sie für jeden Schüler eine Karte mit dem untenstehenden Zitat an. Teilen Sie die Karten im Unterricht aus, und lassen Sie einen Schüler dieses Zitat vorlesen. Fordern Sie die Schüler auf, dieses Zitat in ihre heilige Schrift zu legen.

„Ferner möchte ich euch ... zureden, daß ihr euch den Patriarchalischen Segen geben laßt. Studiert ihn dann sorgfältig, und betrachtet ihn als persönliche heilige Schrift für euch – denn das ist er ja. Der Patriarchalische Segen ist die inspirierte und prophetische Aussage über die Mission eures Lebens, und dazu kommen die Segnungen, Warnungen und Ermahnungen, die dem Patriarchen dafür eingegeben werden. Empfängt euren Patriarchalischen Segen unter dem Einfluß von Fasten und Beten, und dann lest ihn regelmäßig, damit ihr wißt, was Gott mit euch im Sinn hat.“ („An die „Jugend von edler Herkunft“, *Der Stern*, Juli 1986, Seite 41.)

2. Geben Sie die folgende Begebenheit mit eigenen Worten wieder:

„Mein Leben lang hatte ich immer wieder gehört, wie wichtig es ist, den Patriarchalischen Segen zu bekommen. ... Im Grunde hatte ich Angst davor.“

Was war, wenn ich etwas zu hören bekam, was ich eigentlich gar nicht hören wollte? Wenn keine großen Verheißungen auf mich warteten? Ich fragte mich, ob ich mich wirklich ausreichend vorbereitet hatte.

Deshalb sagte ich mir, daß ich jetzt Glauben üben müsse. Ich betete oft, ich sprach mit dem Bischof, und ich vereinbarte einen Termin mit dem Pfahlpatriarchen, um mir den Patriarchalischen Segen geben zu lassen. Bis dahin versuchte ich, mich geistig auf dieses wichtige Ereignis vorzubereiten.

Als der Tag gekommen war, an dem ich meinen Segen erhalten sollte, fastete ich den ganzen Tag. Am Morgen meinte ich noch, mir stehe sicher ein herrlicher Tag voll geistiger Erlebnisse bevor, aber der Satan muß sich alle Mühe gegeben haben, um genau das Gegenteil zu erreichen. In der Schule gab es nichts als Schwierigkeiten, und als ich nach Hause kam, war ich ziemlich durcheinander. Meine Nerven waren zum Zerreißen gespannt, während ich den Flur auf- und abging. Da fiel mir ... ein, wie ein Mann und eine Frau, die ich sehr bewundere, über die Vorbereitung auf den Patriarchalischen Segen gesprochen hatten. Dabei hatten sie gesagt, daß wir um das beten sollen, worüber wir etwas erfahren wollen.

Ich ging in mein Zimmer, kniete mich neben dem Bett nieder und betete zum himmlischen Vater, er möge mir sagen, was für mich das Beste sei. Ich bat ihn auch, mir die Furcht zu nehmen und mein aufgewühltes Herz zu beruhigen.

Alles verlief hervorragend. Für mich war es ein kleines Wunder. Mir war, als kenne der Patriarch mich noch besser, als ich mich selbst kannte. Ich wußte, daß er für den himmlischen Vater sprach, und ich hatte das Gefühl, daß der himmlische Vater mich kannte. Er hatte mein Beten gehört. ...

Jetzt weiß ich, warum die Führer der Kirche immer wieder darauf hinweisen, wie kostbar der Patriarchalische Segen ist. Wenn uns bewußt ist, wie kostbar etwas ist, und wenn wir den erforderlichen Preis zahlen, können wir es sogar noch besser schätzen. Mein Patriarchalischer Segen und das Empfangen dieses Segens gehören zu den schönsten Erlebnissen meines Lebens. Ich weiß, daß mein Patriarchalischer Segen ... mir auch weiterhin als Richtschnur dienen wird, damit die darin ausgesprochenen Verheißungen in Erfüllung gehen.“ (Rebecca Rose, „Mein Wunder“, *Der Stern*, November 1995, Seite 12.)

3. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den siebenminütigen Ausschnitt „Die Segnungen des Priestertums“ zeigen. Hier spricht Schwester Ardeth G. Kapp, ehemals Präsidentin der Jungen Damen, über viele Segnungen des Priestertums. Sie können den Videorecorder auch so programmieren, daß die Schüler nur den einminütigen Ausschnitt sehen, in dem Schwester Kapp über den Patriarchalischen Segen spricht.

Unterrichtsziel Die Schüler festigen ihr Zeugnis von Jesus Christus und seinem Evangelium.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Matthäus 16:13–17; Alma 32:27–43; Moroni 10:5.
2. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den fünfminütigen Ausschnitt „Was haltet ihr von Christus?“ zeigen.
3. Sie brauchen:
 - a) Ein Bild von Jesus Christus (Bild 2 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62572 150; Bild 240 in „Bilder zum Evangelium“).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Ein Zeugnis besteht darin, daß man von den Evangeliumswahrheiten überzeugt ist. Diese Gewißheit beruht auf Erkenntnis, die vom Heiligen Geist offenbart wurde. Die meisten Mitglieder der Kirche haben ein Zeugnis von bestimmten Evangeliumsgrundsätzen, und das bildet die Grundlage für ein umfassenderes Zeugnis. Wenn wir ein Zeugnis haben, so bewegt uns das dazu, ein rechtschaffenes Leben zu führen, was wiederum dazu führt, daß unser Zeugnis fester wird. Für unsere Erhöhung ist es unabdingbar, daß wir ein Zeugnis vom Erretter und von seinem Evangelium haben.

Denken Sie bei der Unterrichtsvorbereitung an Erlebnisse, die Ihr Zeugnis gestärkt haben. Erzählen Sie im Unterricht gegebenenfalls davon.

Vorschlag für den

Unterrichtsablauf **Was zu einem Zeugnis vom Evangelium gehört**

Zitat und besprechen Hängen Sie das Bild von Jesus Christus so auf, daß es während es ganzen Unterrichts sichtbar ist.

- Woran denkt ihr beim Begriff *Zeugnis*?

Lassen Sie die Schüler antworten, und erklären Sie dann, daß ein Zeugnis im Grunde etwas ganz Einfaches ist. Lassen Sie einen Schüler anschließend das folgende Zitat von Elder Bruce R. McConkie, einem ehemaligen Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, vorlesen. Die Schüler sollen auf die drei wichtigsten Bestandteile des Zeugnisses achten.

„In unserer Zeit besteht das Zeugnis in dreierlei: Es besteht darin, daß man weiß, daß Jesus der Herr ist, der Sohn des lebendigen Gottes, der für die Sünden der Welt gekreuzigt wurde; es besteht darin, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war, der berufen wurde, die Evangeliumswahrheiten wiederherzustellen und unserer Zeit die Erkenntnis von Christus zu bringen; und es besteht in der Gewißheit, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die einzige wahre und lebendige Kirche auf dem ganzen Erdboden ist, der einzige Ort, wo Errettung zu finden ist, die Organisation, wo das Evangelium und damit die Errettung der Menschenkinder zu finden ist.“ („Gaining a Testimony of Jesus Christ“, *Ensign*, Dezember 1980, Seite 15.)

- Ein Zeugnis besteht also aus dreierlei. Woraus? Warum muß ein Zeugnis wohl daraus bestehen? Inwiefern dient ein solches Zeugnis als Grundlage für das Zeugnis von anderen Evangeliumswahrheiten?

Erklären Sie, daß es in dieser Lektion darum geht, wie man ein Zeugnis erlangt und festigt.

Ein Zeugnis erlangen

Schriftstelle
besprechen

- Warum ist es wichtig, daß wir *selbst* wissen, daß Jesus unser Erretter ist, daß Joseph Smith als Prophet berufen wurde und daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die einzige wahre Kirche auf der Erde ist?

Erklären Sie, daß wir uns nicht auf das Zeugnis anderer verlassen können. Sie können uns zwar unterweisen und inspirieren, aber schließlich können wir doch nur dann ein festes Zeugnis erlangen, wenn wir selbst spüren, wie der Heilige Geist uns Zeugnis gibt.

Lassen Sie die Schüler Matthäus 16:13–17 lesen und markieren.

- Von welcher Wahrheit hat Petrus Zeugnis gegeben? Wie hatte er ein Zeugnis davon erlangt? (Siehe Matthäus 16:17. Der himmlische Vater hatte es ihm offenbart.) Wie offenbart der himmlische Vater Wahrheit? (Siehe Moroni 10:5.)
- Petrus war mit Jesus durch das Land gezogen und hatte die Wunder gesehen, die er gewirkt hatte. Warum brauchte er trotzdem noch Offenbarung durch den Heiligen Geist?

Zitate

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Dallin H. Oaks vor, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

„Die ursprünglichen Apostel waren Augenzeugen des Wirkens und der Auferstehung des Erretters (siehe Apostelgeschichte 10:39–41.) ...

[Doch] Augenzeuge zu sein war nicht genug. Selbst das Zeugnis der ursprünglichen Apostel mußte im Zeugnis des Heiligen Geistes wurzeln. [Präsident Joseph Fielding Smith] sagt uns, daß das Zeugnis des Heiligen Geistes bedeutsamer ist als ‚das Erscheinen eines Engels‘.“ („Zeugen Christi“, *Der Stern*, Januar 1991, Seite 28.)

Erklären Sie, daß jedes Mitglied ein Zeugnis von Jesus Christus und seinem Evangelium erlangen kann. Lesen Sie anschließend das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vor:

„Jeder Heilige der Letzten Tage ist verpflichtet, sich selbst über jeden Zweifel hinausgehende Gewißheit darüber zu verschaffen, daß Jesus der auferstandene, lebendige Sohn des lebendigen Gottes ist.“ (Generalkonferenz, April 1983.)

Video

Zeigen Sie den Ausschnitt „Was haltet ihr von Christus?“ Die Schüler sollen dabei über ihr eigenes Zeugnis vom Erretter nachdenken und sich die folgenden Fragen stellen:

- Ist mein Zeugnis von Jesus Christus so stark, daß ich ihm immer nachfolgen werde, und zwar unabhängig von dem, was andere Leute tun und sagen?

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß der Prophet Alma geschildert hat, wie man ein Zeugnis erlangt. Sein Vergleich macht deutlich, wie einem ein Zeugnis davon zuteil wird, daß das Wort Gottes gut ist.

Lassen Sie die Schüler Alma 32:27,28 lesen und markieren.

- Was stellt das Samenkorn in Almas Vergleich dar? (Das Wort Gottes.) Wie pflanzen wir diesen Samen in unser Herz?

- Was ist darunter zu verstehen, daß wir mit dem Wort Gottes einen Versuch machen sollen?

Lassen Sie die Schüler Alma 32:30,33 lesen und markieren.

- Was ist darunter zu verstehen, daß das Gotteswort in unserem Herzen anschwillt und sproßt und wächst? Wieso zeigt uns das, daß das Wort gut ist?

Erklären Sie, daß damit die Bestätigung gemeint ist, die uns zuteil wird, wenn wir die Wahrheit lernen. Wenn wir eine solche Bestätigung empfangen, werden wir getröstet und erbaut. Außerdem spüren wir vielleicht den Wunsch, dem Herrn und unseren Mitmenschen zu dienen.

Tafel besprechen

Erklären Sie, daß wir den Rat in Alma 32 auch anwenden können, um ein Zeugnis von bestimmten Aspekten des Evangeliums zu erlangen, beispielsweise davon, ob das Buch Mormon wahr ist und ob uns Segnungen zuteil werden, wenn wir den Zehnten zahlen.

Schreiben Sie an die Tafel *Ich weiß, daß ...* Vervollständigen Sie den Satz, indem Sie von ein, zwei Evangeliumsgrundsätzen Zeugnis geben, und zwar aufrichtig und voller Überzeugung. Erklären Sie auch kurz, wie Ihnen diese Gewißheit zuteil geworden ist. Fordern Sie anschließend die Schüler auf, ebenfalls Zeugnis zu geben.

Unser Zeugnis festigen

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie einen Schüler Alma 32:37,41 lesen und markieren.

- Wie können wir das Gotteswort nähren, das in unserem Herzen gewachsen ist?

Erklären Sie, daß wir ein Zeugnis von bestimmten Lehren und Evangeliumsgrundsätzen entwickeln können, wenn wir uns eifrig darum bemühen und Glauben und Geduld üben. Unser Zeugnis kann wachsen und sich auf mehr Evangeliumswahrheiten erstrecken, wenn wir geistig Fortschritt machen. Wenn man weiterhin ein rechtschaffenes Leben führt, kann man das Zeugnis nähren, das man bereits in sich trägt. Machen Sie deutlich, daß Sie in den vorangegangenen Lektionen schon über viele Möglichkeiten gesprochen haben, wie wir mit dem Gotteswort einen Versuch machen und unser Zeugnis festigen können. Durch Glauben, Umkehr, die Gabe des Heiligen Geistes, Beten, Fasten, Offenbarung, den Patriarchalischen Segen, Schriftstudium, Gehorsam dem Propheten gegenüber und den Dienst in der Kirche können wir unser Zeugnis festigen.

Unser Zeugnis gibt uns Kraft

Geschichte

Wenn wir unser Zeugnis festigen, gibt es uns Kraft. Erzählen Sie die folgende Begebenheit, die Elder John B. Dickson von den Siebzigern geschildert hat:

„Ich muß an ein kleines mexikanisches Dorf namens Panacaxtlan denken, das an den Ausläufern des zentralen Hochlandes im Küstengürtel liegt. Das Dorf liegt mitten in einem üppig bewachsenen, grünen und feuchten Landstrich, den man Huesteca nennt, und die Bewohner sind Söhne und Töchter Lehis. 1979 ... begannen die Missionare, in der Huesteca Missionsarbeit zu leisten. Zweiundfünfzig Menschen schlossen sich in Panacaxtlan der Kirche an. ...

Kurz darauf fand in Panacaxtlan eine Versammlung statt, bei der den Mitgliedern der Kirche folgende Möglichkeiten freigestellt wurden: sich von der Kirche abzuwenden, das Dorf zu verlassen oder umgebracht zu werden (und das war keine leere Drohung).

Die Mitglieder, vor allem die Frauen, sagten, sie wüßten, daß die Kirche wahr ist, und würden sich nicht von ihr abwenden. Außerdem sagten sie, daß sie genauso angestrengt gearbeitet hätten wie die restlichen Dorfbewohner, um sich eine sichere Bleibe zu schaffen, und daß sie das nicht alles aufgeben würden. Kühn traten sie vor und forderten diejenigen auf, die sie schmähten, doch jetzt gleich damit anzufangen, wenn sie sie umbringen wollten. Die Spannung stieg, als die anderen ihre Macheten erhoben, aber dann doch wieder sinken ließen. Die Heiligen der Letzten Tage traten für das ein, was der Geist ihnen als wahr bezeugt hatte.

Diese Mitglieder erkannten schließlich – wie übrigens auch die meisten von uns –, daß es schwieriger ist, jeden Tag nach dem Evangelium zu leben, als einmal dafür zu sterben. Doch ihr frühes Engagement rührte daher, daß der Geist sie berührt und eine Wandlung in ihnen bewirkt hatte. Zur Bekehrung war es dadurch gekommen, daß das Buch Mormon dazu beigetragen hatte, daß sie Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, entwickelten.“ („The Incomparable Gifts“, *Ensign*, Februar 1995, Seite 7.)

Besprechen

- Was gab den Mitgliedern in Panacaxtlan den Mut, für die Kirche einzutreten?
- Von welchen Evangeliumswahrheiten hatten sie wohl ein Zeugnis?
- Warum war es in dieser Situation für sie wohl wichtig, selbst zu wissen, daß das Evangelium wahr ist?
- Wie können wir dem Beispiel der Mitglieder in Panacaxtlan nacheifern? (Wir können in jeder beliebigen Situation für das Evangelium und die Kirche eintreten.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vor:

„Keiner von uns braucht jemals zu zögern, wenn es darum geht, sich für die Kirche, für die Lehre, für die Mitglieder, für die gottgegebene Organisation und die gottgegebene Verantwortung einzusetzen. Sie ist wahr. Dies ist das Werk Gottes.“ („Das alles hat sich ja nicht in irgendeinem Winkel zugetragen“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 53.)

Besprechen

Sagen Sie, daß die meisten Mitgliedern wohl nicht für ihren Glauben sterben müssen. Doch wir alle sind aufgefordert, „jeden Tag nach dem Evangelium zu leben“. („The Incomparable Gifts“, Seite 7.) Stellen Sie nun die folgenden Fragen:

- Welchen Schwierigkeiten sind wir ausgesetzt, wenn wir uns darum bemühen, „jeden Tag nach dem Evangelium zu leben“? Warum brauchen wir ein Zeugnis, damit wir trotz dieser Schwierigkeiten nach dem Evangelium leben können?

Zeugnis

Geben Sie einfach und aufrichtig Zeugnis, und sagen Sie den Schülern, wie das Zeugnis vom Evangelium Sie beeinflußt.

Fordern Sie die Schüler auf, sich zu bemühen, ihr Zeugnis vom Evangelium zu festigen.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Bringen Sie folgendes mit in den Unterricht: Ein Glas mit Deckel, 125 ml warmes Wasser, einen Teelöffel grobkörnigen Zucker und zwei Teelöffel Trockenhefe.

Sagen Sie zu Beginn des Unterrichts, daß das, was Sie ins Glas geben, darstellen soll, wie sich jemand bemüht, ein Zeugnis zu erlangen. Das Wasser soll darstellen, wie jemand andere Menschen Zeugnis geben hört. Bitten Sie einen Schüler, das Wasser ins Glas zu gießen und zu beobachten, was geschieht. Erklären Sie, daß

man noch gar nichts sieht, nur daß das Glas jetzt voller ist als vorher. Erklären Sie, daß das Zeugnis anderer Menschen uns anregen kann, damit anzufangen, ein Zeugnis zu erlangen, daß wir aber auf jeden Fall selbst ein Zeugnis brauchen.

Erklären Sie, daß der Zucker den Wunsch des Betreffenden veranschaulicht, ein Zeugnis zu erlangen. Bitten Sie einen anderen Schüler, jetzt den Zucker ins Wasser zu geben und zu beobachten, was geschieht. Sagen Sie, daß man zwar kaum etwas sieht, aber daß das Zuckerwasser wichtig für die dritte Zutat ist.

Erklären Sie nun, daß die Trockenhefe den Heiligen Geist darstellt. Bitten Sie einen dritten Schüler, die Trockenhefe ins Zuckerwasser zu geben und alles umzurühren oder gut zu schütteln. Zuerst sieht man keine Reaktion. Bitten Sie die Schüler, im Lauf des Unterrichts zu beobachten, was mit der Mischung im Glas geschieht.

Nach ungefähr fünfzehn Minuten, wenn Trockenhefe, Wasser und Zucker aufgegangen sind und das Glas fast voll ist, stellen Sie die folgenden Fragen:

- Wie tragen das Zeugnis anderer Menschen, unser eigener Wunsch, ein Zeugnis zu erlangen, und der Einfluß des Heiligen Geistes dazu bei, daß wir ein festes Zeugnis erlangen?
- Warum habe ich den Einfluß des Heiligen Geistes wohl anhand der Trockenhefe – und nicht anhand des Wassers oder des Zuckers – verdeutlicht? (Die Trockenhefe hat die Gärung – das Wachstum – in Gang gesetzt. Wasser und Zucker waren zwar notwendig, konnten aber ohne Hefe nichts verändern.)

Sie können auch erklären, daß Wasser, Zucker und Hefe zusammen zwar eine Reaktion hervorrufen, daß aber noch weitere Zutaten – beispielsweise Mehl, Salz und Milch – notwendig sind, um Brot zu backen. Gleichermaßen gehören zum Zeugnis auch Dienen, Schriftstudium und Beten, damit es unser Leben wirklich bereichern kann.

2. Zeigen Sie, wenn Sie Alma 32:27–41 besprechen, einen kleinen Topf mit Erde, und legen Sie ein Samenkorn hinein. Zeigen Sie außerdem einen Topf mit einem kleinen Sproß. Lassen Sie die Schülern nun Alma 32:27,28 lesen.

Machen Sie deutlich, daß ein Zeugnis so wie das Samenkorn in der Erde langsam wächst. Wenn wir weiterhin beten, unseren Freunden und Angehörigen Zuneigung erweisen und unsere Pflicht in der Kirche tun, kann unsere Gewißheit stärker werden, daß das Evangelium wahr ist.

3. Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel vor. Hier wird deutlich, wie wir unser Zeugnis auch festigen können:

„Man muß Zeugnis geben. ... Lassen Sie andere Menschen an dem teilhaben, was Sie wissen. Geben Sie in der Fastversammlung Zeugnis. Geben Sie Ihrer Familie und Ihren Freunden Zeugnis. Sie werden feststellen, daß Ihr Zeugnis umso fester wird, je öfter Sie andere daran teilhaben lassen. Und es gibt viele Menschen in Ihrer Umgebung, die sich danach sehnen, die Wahrheit anzunehmen.“ („Jeder muß selbst ein Zeugnis erlangen“, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 19.)

Fordern Sie die Schüler auf, im Rahmen dieser Lektion in der nächsten Fast- und Zeugnisversammlung, beim Familienabend und – wie vom Geist geführt – Zeugnis zu geben. Stellen Sie aber keine Belohnung für Schüler in Aussicht, die Zeugnis geben, und achten Sie darauf, daß kein Schüler unnötigerweise Schuldgefühle entwickelt, wenn er nicht Zeugnis gibt.

Unterrichtsziel	Die Schüler verstehen die Bedeutung des Abendmahls und entwickeln den Wunsch, es jede Woche würdig zu nehmen.
Vorzubereiten	<p>1. Studieren Sie gebeterfüllt 1 Korinther 11:28–30; 3 Nephi 18:1–11; 20:8,9; Lehre und Bündnisse 20:37,75,77,79; 27:1–4.</p> <p>2. Sie brauchen:</p> <p>a) Die folgenden Bilder: Das Abendmahl wird gesegnet (62343 150; Bild 603 in „Bilder zum Evangelium“); Das Abendmahl wird ausgeteilt (62021 150; Bild 604 in „Bilder zum Evangelium“); Jesus betet in Getsemani (Bild 4 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62175 150; Bild 227 in „Bilder zum Evangelium“).</p> <p>b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.</p>
Hinweis	<i>Das Abendmahl gehört zu den wichtigsten und heiligsten Handlungen in der Kirche. Wenn wir das Abendmahl nehmen, denken wir an den Erretter und verpflichten uns erneut, das zu tun, was wir bei der Taufe versprochen haben. Wir nehmen das Abendmahl allerdings so häufig, daß wir seine Bedeutung darüber vielleicht manchmal vergessen. Fordern Sie die Schüler auf, davor auf der Hut zu sein, indem sie dafür sorgen, daß sie immer würdig sind, das Abendmahl zu nehmen, damit der Geist mit ihnen sein kann.</i>
Vorschlag für den Unterrichtsablauf	Wir müssen uns bewußt machen, wie wichtig das Abendmahl ist
Besprechen	<p>Schreiben Sie <i>Zum Gedächtnis</i> an die Tafel, und sagen Sie den Schülern, daß dies der Titel der heutigen Lektion ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Worum geht es in dieser Lektion wohl? <p>Lassen Sie die Schüler einige Male raten. Wenn die richtige Antwort nicht bald genannt wird, sagen Sie, daß es um das Abendmahl geht.</p> <p>Zeigen Sie die folgenden Bilder: Das Abendmahl wird gesegnet und Das Abendmahl wird ausgeteilt.</p>
Zitat und besprechen	<p>Sagen Sie, daß viele von uns das Abendmahl schon viele hundert Mal genommen haben. Wenn man etwas so häufig tut, vergißt man manchmal, wie wichtig es eigentlich ist.</p> <p>Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel vor:</p> <p>„Es geht um so viel; ... wir müssen [das Abendmahl] daher ernster nehmen, als wir es manchmal tun. Das Abendmahl sollte ein machtvoller, andächtiger und besinnlicher Augenblick sein. Es sollte zu geistigen Empfindungen und Eindrücken</p>

anregen. Es geht nicht darum, es schnell hinter uns zu bringen, damit wir uns dem eigentlichen Zweck der Abendmahlsversammlung widmen können. Das Abendmahl ist der Zweck der Versammlung. Und alles, was in solch einer Versammlung gesagt, gesungen oder gebetet wird, muß der Größe dieser heiligen Handlung Rechnung tragen.“ („Tut dies zu meinem Gedächtnis“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 61.)

- Warum ist das Abendmahl wichtiger als die Bekanntmachungen, die Ansprachen und die Lieder während der Abendmahlsversammlung?
- Warum nehmen wir das Abendmahl jede Woche?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel.

Die Schüler sollen nun daran zurückdenken, wie sie zuletzt das Abendmahl genommen haben. Bitten Sie sie, die folgenden Fragen still für sich zu beantworten:

- Woran habt ihr gedacht, als ihr zuletzt das Abendmahl genommen habt? Haben euch eure Gedanken näher zum Erretter geführt, oder haben sie euch vom wahren Zweck des Abendmahls abgelenkt?

Wir nehmen das Abendmahl, um an das Sühnopfer des Erretters zu denken

Schriftstelle
besprechen

- Warum trägt eine Lektion über das Abendmahl wohl die Überschrift „Zum Gedächtnis“?

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 20:77,79 lesen und markieren.

- Was stellt das Abendmahlsbrot dar? Was stellt das Wasser dar? Warum ist es wichtig, daß wir an den Leib und das Blut des Erretters denken?

Hinweis

Wenn die Schüler fragen, warum in Vers 79 von Wein die Rede ist, dann erklären Sie, daß zu dem Zeitpunkt, als Joseph Smith die Offenbarung in Abschnitt 20 empfing, beim Abendmahl noch Wein verwendet wurde. Später offenbarte der Herr Joseph Smith, daß statt Wein Wasser genommen werden sollte (siehe LuB 27:1–4).

Zitat

Zeigen Sie das Bild von Jesus, wie er in Getsemani betet.

Bezeugen Sie, daß der himmlische Vater uns sehr liebt und deshalb seinen Sohn gesandt hat, der für unsere Sünden sühnen sollte. Lesen Sie das folgende Zeugnis von Elder Melvin J. Ballard vor, einem ehemaligen Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel. Er macht deutlich, inwiefern das Abendmahl uns an die Liebe des himmlischen Vaters denken läßt und warum wir an das Sühnopfer des Erretters denken sollen, wenn wir das Abendmahl nehmen:

„In der heiligen Schrift steht, daß Gott die Welt so sehr geliebt hat, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit dieser für die Welt starb und jeder, der an ihn glaubt ... und die Gebote hält, errettet wird. Doch dieses [Opfer] hat uns nichts abverlangt – all dies ist uns ohne Bedingungen zuteil geworden. ...

Doch obwohl wir nichts für dieses Sühnopfer getan haben mögen, hat es natürlich seinen Preis gefordert, und ich denke gerne darüber nach, was es den himmlischen Vater wohl gekostet haben mag, uns seinen geliebten Sohn zu schenken, ... der die Welt so sehr geliebt hat, daß er sein Leben hingab, um die Welt zu erlösen, um uns zu erretten und uns geistig zu nähren, während wir durch das Leben gehen, und uns bereitzumachen, einst mit ihm in den ewigen Welten zu wohnen. ...

Der himmlische Vater ... hat seinen Sohn, unseren Erretter, geliebt, ... denn dieser war in den ewigen Welten bei [ihm] – hingebungsvoll und treu in allen Zeitaltern. ... Gott hörte seinen Sohn im Augenblick des größten Leids und Schmerzes im Garten ... ausrufen: ‚Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir!‘...

Er sah, daß sein Sohn verurteilt wurde, er sah, wie er das Kreuz durch die Straßen Jerusalems zog und unter seiner Last fast zusammengebrochen wäre. ... Er sah, wie sein Körper auf das Holzkreuz gelegt wurde, wie ihm die grausamen Nägel durch Hände und Füße getrieben wurden, wie die Haut aufplatzte, wie das Fleisch zerriß ... und das Lebensblut seines Sohnes vergossen wurde. ...

Ich kann den himmlischen Vater geradezu vor mir sehen, wie ihm in dieser Stunde ... das große Herz vor Liebe für seinen Sohn fast brach. O ja, in diesem Augenblick, wo er seinen Sohn hätte retten können, danke ich ihm und lobpreise ihn, weil er uns nicht vergessen hat, denn er dachte nicht nur an die Liebe, die er für seinen Sohn empfand, sondern er liebte auch uns, und ich bin froh darüber, daß er nicht eingriff, sondern daß die Liebe, die er für uns empfand, es ihm ermöglichte, bis ans Ende auszuharren und das Leiden seines Sohnes mit anzusehen und ihn schließlich für uns zu opfern, unseren Erretter und Erlöser. ...

Brüder und Schwestern, ... wenn mir nur bewußt wäre, wie wichtig es war, ... daß mir vom Sohn geistiges Leben zuteil werden sollte, dann würde ich ganz bestimmt immer an den Abendmahlstisch treten, um die Gabe in Ehren zu halten, die er uns zuteil werden ließ.“ („The Sacramental Covenant“, *Improvement Era*, Oktober 1919, Seite 1028 ff.)

Wir nehmen das Abendmahl, um unsere Bündnisse zu erneuern

Besprechen

- Es heißt oft, wenn wir das Abendmahl nähmen, würden wir damit unsere Bündnisse erneuern. Was bedeutet das?

Machen Sie den Schülern unmißverständlich klar, daß wir unsere Bündnisse in dem Sinne *erneuern*, daß wir sie immer wieder neu schließen, und daß es hier um die Bündnisse geht, die wir mit dem himmlischen Vater geschlossen haben. Erklären Sie, daß uns das Abendmahl die Möglichkeit gibt, die Bündnisse zu erneuern, die wir bei der Taufe geschlossen haben.

Tafel
und Schriftstelle
besprechen

- Was versprechen wir laut Lehre und Bündnisse 20:77,79, wenn wir das Abendmahl nehmen?

Wischen Sie die Tafel ab, und schreiben Sie auf die linke Seite alle Versprechen, die die Schüler nennen. Folgende Antworten sollten unter anderem genannt werden:

Wir versprechen, –

1. den Namen Jesu Christi auf uns zu nehmen,
2. immer an ihn zu denken,
3. seine Gebote zu halten.

Verweisen Sie auf die 13. Lektion, in der es um das Taufbündnis ging, und lassen Sie die Schüler noch einmal Lehre und Bündnisse 20:37 lesen.

- Was hat dieser Vers mit den Versprechen an der Tafel zu tun?

1. Den Namen Jesu Christi auf uns nehmen: Willens sein, „den Namen Jesu Christi auf sich zu nehmen.“
 2. Immer an ihn denken: Entschlossen sein, „ihm bis ans Ende zu dienen“.
 3. Seine Gebote halten: Durch unsere Werke wahrhaft kundtun, daß wir „vom Geist Christi ... empfangen haben“.
- Was ist uns verheißen, wenn wir die Bündnisse einhalten, die wir geschlossen haben? (Siehe LuB 20:77.)

Schreiben Sie auf die rechte Tafelseite: *Damit sein Geist immer mit uns sei.*

Weisen Sie auf die Liste an der Tafel, und fragen Sie:

- Was wird sich in unserem Leben verändern, wenn wir in allem, was wir tun, an Jesus denken?
- Warum müssen wir die Gebote halten, damit der Heilige Geist mit uns sein kann? Warum ist es notwendig, daß der Heilige Geist immer mit uns ist?

Wir müssen würdig sein, wenn wir das Abendmahl nehmen

Schriftstelle
besprechen

Als Jesus den Nephiten nach seiner Auferstehung erschien, erklärte er ihnen das Abendmahl. Lassen Sie die Schüler 3 Nephi 18:1–11 lesen und die Begriffe markieren, die sie für wichtig halten.

- Welche Begriffe habt ihr markiert? Warum sind diese Begriffe wichtig?
- Wie oft wird das Wort „satt“ in diesen elf Versen verwendet? (Viermal.) In welcher Hinsicht waren diejenigen, die das Abendmahl nahmen, „gesättigt“? (Siehe 3 Nephi 20:8,9. Sie waren – vom Heiligen Geist erfüllt – satt geworden.) Wie können wir uns bereitmachen, geistig satt zu werden, wenn wir das Abendmahl nehmen? Wie können wir dem Abendmahl, das wir jede Woche nehmen, mehr Bedeutung verleihen?
- Warum sagte Jesus, seine Jünger seien „gesegnet“, nachdem sie das Abendmahl genommen hatten? (Siehe 3 Nephi 18:10.)

Er sagte, sie seien gesegnet, weil sie das Abendmahl genommen und dadurch bezeugt hatten, daß sie willens waren, die Gebote zu halten. Wir gehen dieselbe Verpflichtung ein, wenn wir das Abendmahl nehmen, und auch wir werden dafür gesegnet, daß wir diese Verpflichtung einhalten.

Erklären Sie, daß der Apostel Paulus deutlich gemacht hat, wie wichtig es ist, daß man würdig das Abendmahl nimmt. Das heißt aber nicht, daß wir vollkommen sein müssen, um würdig das Abendmahl zu nehmen. Wir müssen vielmehr alles in unserer Macht Stehende tun, um die Bündnisse zu halten, die wir geschlossen haben – nämlich den Namen Jesu Christi auf uns zu nehmen, immer an ihn zu denken und die Gebote zu halten.

Lassen Sie die Schüler 1 Korinther 11:28–30 lesen und markieren.

- Was geschieht, wenn jemand unwürdig das Abendmahl nimmt? Inwiefern werden wir „schwach und krank“, wenn wir unwürdig das Abendmahl nehmen?
- Was müssen wir laut Paulus tun, um sicherzustellen, daß wir würdig das Abendmahl nehmen? Wie können wir uns geistig „prüfen“?

Zitat	<p>Lesen Sie das folgende Zitat von Elder M. Russell Ballard vor, das aus einer Ansprache an die jungen Menschen in der Kirche stammt:</p> <p>„Euch, meine lieben jungen Freunde, ermutige ich, daß ihr euch jede Woche Zeit dafür nehmt, allein zu sein, ohne Fernsehen und ohne die anderen. Nehmt die Schrift zur Hand, und während ihr lest, nachdenkt und betet, betrachtet euer Leben, ganz aufrichtig. Stellt fest, wo ihr im Hinblick auf die Versprechen, die ihr dem himmlischen Vater gegeben habt, steht. Wenn ihr ein Problem habt, dann sprecht in ernstem und demütigem Gebet mit dem Herrn darüber. Beratet euch mit euren Eltern, sie werden euch helfen. Euer Bischof und eure JM-Führer und JD-Führerinnen werden euch helfen. Sie lieben euch und möchten, daß ihr mit euch selbst Frieden habt, so daß ihr jede Woche würdig am Abendmahl teilnehmen könnt. Wenn alles gesagt und getan ist, wißt jedoch nur ihr selbst, ob ihr euren mit Gott geschlossenen Bündnissen treu seid.“ („Die Bündnisse halten“, <i>Der Stern</i>, Juli 1993, Seite 8.)</p>
Zeugnis	<p>Erklären Sie den Schülern, daß das Abendmahl uns die Möglichkeit gibt, über die Bündnisse nachzudenken, die wir bei der Taufe geschlossen haben, und diese zu erneuern. Geben Sie Zeugnis vom Sühnopfer Jesu Christi, und sagen Sie, wie dankbar Sie für das Abendmahl sind.</p> <p>Fordern Sie die Schüler auf, würdig zu sein, wenn sie das Abendmahl nehmen, und dabei an den Erretter zu denken.</p>

Zur Vertiefung	<p>Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Singen Sie ein Abendmahlslied, oder lesen Sie den Text vor. (Siehe im Stichwortverzeichnis des Gesangbuches unter „Abendmahl“.) <ul style="list-style-type: none"> • Warum singen wir vor dem Abendmahl wohl nur bestimmte Lieder? Was ist an einem Abendmahlslied so besonders? • Warum singen wir überhaupt ein Abendmahlslied? (Zur Beantwortung dieser Frage können Sie auf das Zitat von Elder Holland am Anfang dieser Lektion verweisen.) 2. Laden Sie einen Diakon zum Unterricht ein; er soll darüber sprechen, was es ihm bedeutet, das Abendmahl auszuteilen. Besprechen Sie anschließend die folgenden Fragen (Sie können auch mehrere Schüler bitten, diese Fragen im Rahmen einer Podiumsdiskussion zu behandeln): <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann ein junger Mann Ehrfurcht und Achtung ausstrahlen, wenn er das Abendmahl austeilte? • Was kann ein junges Mädchen tun, damit das Abendmahl für sie und andere ein erbauliches Erlebnis wird? 3. Lesen Sie das folgende Zitat vor: <p>„Als ich noch sehr jung war, ... habe ich einmal einer lieben Sonntagsschullehrerin gesagt, daß ich nicht mehr zur Abendmahlsversammlung gehen würde, weil sie so langweilig und trocken sei. ... [Die Lehrerin] schaute mich an und sagte. „Das möchte ich nie wieder von dir hören! Gott hat dich zu dieser Versammlung eingeladen, damit du die Symbole für das Leiden Christi und seine Gabe nehmen kannst. Es ist ein großer Vorzug, daß du dazu eingeladen bist.“</p>
-----------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Und wenn du mit der richtigen Einstellung zu dieser Versammlung gehst, nimmst du auch jedesmal etwas Gutes daraus mit.“ (LaRue C. Longden, „God Has Invited You“, in Leon R. Hartshorn, Hg., *Remarkable Stories from the Lives of Latter-Day Saint Women*, 1:97 f.)

- Inwiefern wäre die Abendmahlsversammlung anders, wenn wir immer an die Worte dieser Sonntagsschullehrerin dächten? Inwiefern wären wir anders, wenn wir ihre Worte beherzigten?

Unterrichtsziel Den Schülern wird bewußt, daß man nicht auf einmal vollkommen werden kann, sondern sich das ganze Leben lang darum bemühen muß.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Matthäus 5:48; 24:13; Lukas 1:32; 3 Nephi 12:48; 27:27; Moroni 10:32; 4. Glaubensartikel.
2. Zusätzlicher Lesestoff: Ansprache von Elder Russell M. Nelson auf der Generalkonferenz im Oktober 1995 („Die kommende Vollkommenheit“, Der Stern, Januar 1996, Seite 78 ff.).
3. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Es gibt viele Menschen, die meinen, das Gebot, vollkommen zu werden, sei unmöglich zu halten. Vor allem junge Menschen verlieren schnell den Mut, wenn sie einen Fehler machen. Dann meinen sie vielleicht, sie könnten unmöglich vollkommen werden, und es sei auch nicht die Mühe wert, es überhaupt zu versuchen. Wir müssen uns aber alle bewußt machen, daß von uns gar nicht erwartet wird, daß wir in diesem Leben vollkommen werden, und daß dies auch überhaupt nicht möglich ist. Allerdings wird von uns erwartet, daß wir uns jeden Tag bemühen, ein besserer Mensch zu sein als am Tag zuvor. Erklären Sie den Schülern, daß sie eines Tages vollkommen werden können, wenn sie sich jeden Tag aufs neue nach besten Kräften darum bemühen.*

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Vollkommenheit ist unser Ziel

Tafel und Aktivität

Schreiben Sie die folgenden Buchstaben an die Tafel (Sie können statt dessen auch die 1. Aktivität im Abschnitt „Zur Vertiefung“ durchführen):

M L I L O M E E O N H V T K

Fragen Sie die Schüler, ob Sie den Begriff erraten können, der auch gleichzeitig der Titel der heutigen Lektion ist. Geben Sie ihnen dafür aber nur kurz Zeit. Wenn die Schüler das Wort erraten haben beziehungsweise die Zeit abgelaufen ist, schreiben Sie die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge an die Tafel:

VOLLKOMMENHEIT

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie die Schüler Matthäus 5:48 aufschlagen und markieren. Lassen Sie einen Schüler diesen Vers nun vorlesen.

- Was bedeutet es, vollkommen zu sein?
- Was empfindet ihr bei dem Gebot, vollkommen zu sein?

Erklären Sie, daß manche Menschen meinen, es sei unmöglich, vollkommen zu werden, und daher den Mut verlieren, wenn sie diesen Schriftvers lesen.

Lassen Sie die Schüler noch einmal Matthäus 5:48 aufschlagen, und erklären Sie, daß das griechische Wort, das mit „vollkommen“ übersetzt wurde, genau genommen

„vollständig, vollentwickelt“ bedeutet. Vollkommen werden heißt also nicht, daß man niemals etwas falsch machen darf. Es bedeutet vielmehr, daß man von seinen Sünden umkehrt, aus seinen Fehlern lernt und sich bemüht, ein vollständiger, vollentwickelter, rechtschaffener Mensch zu werden, wie es der himmlische Vater und Jesus Christus ja sind. Doch ein solcher Mensch kann man nicht auf einmal werden; daran muß man das ganze Leben lang arbeiten.

Jesus Christus hat uns durch sein Beispiel gezeigt, wie man vollkommen wird

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler 3 Nephi 12:48 lesen und mit Matthäus 5:48 vergleichen. Machen Sie deutlich, daß beide Verse von Jesus Christus stammen.

- Inwiefern unterscheidet sich 3 Nephi 12:48 von Matthäus 5:48? (In 3 Nephi 12:48 wird nicht nur gesagt, daß der himmlische Vater vollkommen ist, sondern auch, daß Jesus Christus vollkommen ist.)

Erklären Sie, daß Matthäus 5:48 aus einer Zeit stammt, als Jesus noch auf der Erde lebte; in 3 Nephi 12:48 erschien er den Nephiten nach seiner Auferstehung. Obwohl Jesus ohne Sünde war, war er doch nicht vollkommen – vollständig, vollentwickelt –, jedenfalls nicht bis zu seiner Auferstehung (siehe Lukas 13:32; siehe auch die Konferenzansprache von Elder Nelson unter „Vorzubereiten“.) Gleichermaßen werden auch wir erst nach der Auferstehung vollkommen. Doch der himmlische Vater und Jesus Christus erwarten von uns, daß wir schon hier auf der Erde damit anfangen und uns jeden Tag aufrichtig bemühen, etwas vollkommener zu werden.

Erklären Sie, daß Jesus Christus der erste Mensch war, der auferstand und damit vollkommen gemacht wurde, und daß er uns damit ein Beispiel gegeben hat. Lassen Sie die Schüler die letzten beiden Sätze in 3 Nephi 27:27 lesen und makieren (von *Darum* bis zum Ende des Verses). Ein Schüler soll diese Sätze vorlesen.

- Wie sollen wir anfangen, nach Vollkommenheit zu streben? Was sagt dieser Vers darüber aus? (Wir sollen anfangen, nach Vollkommenheit zu streben, indem wir Christus so ähnlich wie möglich werden.)

Lassen Sie die Schüler Moroni 10:32 aufschlagen und lesen.

- Was müssen wir diesem Vers gemäß tun, damit wir zu Christus kommen und in ihm vollkommen werden können? (Auf alles verzichten, was ungöttlich ist, und Gott „mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft“ lieben.)

Erklären Sie, was darunter zu verstehen ist, daß wir auf alles verzichten sollen, was ungöttlich ist. Das bedeutet, daß wir von unseren Sünden lassen. Wir müssen uns bemühen, nicht mehr zu sündigen, und zeigen, daß wir Gott mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft lieben. Wenn wir das unser Leben lang tun, hilft Jesus Christus uns durch sein Sühnopfer, vollkommen zu werden.

Wie kann ich so leben, daß ich vollkommen werde?

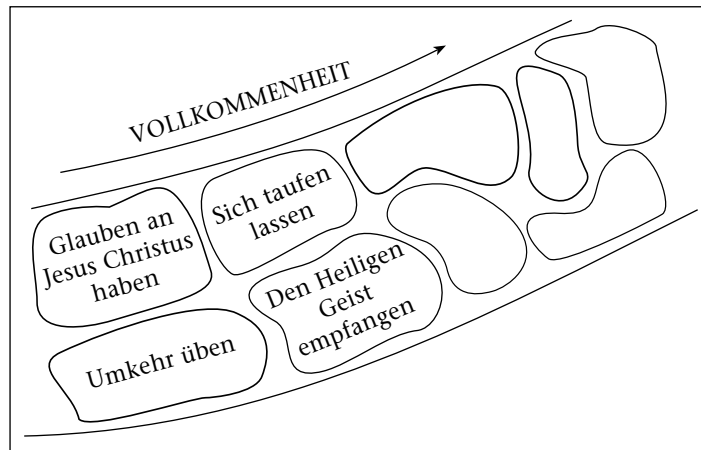
Tafel besprechen

Zeichnen Sie einen Pfad mit vielen Steinen an die Tafel (siehe Abbildung auf der nächsten Seite). Erklären Sie, daß dieser Pfad das Streben nach Vollkommenheit darstellt. Schreiben Sie über den Pfad *Vollkommenheit*.

Erklären Sie den Schülern, daß wir hier auf der Erde zwar nicht vollständig vollkommen werden, aber trotzdem viel Fortschritt auf dieses Ziel hin machen können. Der Herr erwartet von uns, daß wir alles in unserer Macht Stehende tun, um von unseren Sünden zu lassen und vollkommen zu werden, und er hat uns das Evangelium geschenkt, um uns dabei zu helfen.

- Was sind laut dem 4. Glaubensartikel die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums?

Schreiben Sie Glaube an Jesus Christus, Umkehr, Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung, Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes auf die vier Steine am Anfang des Pfades.



Besprechen

- Wie hilft uns der Glaube an Jesus Christus, Fortschritt zu machen und vollkommen zu werden? (Wir können seinem Beispiel nacheifern, denn er war ja vollkommen. Außerdem ermöglicht er es uns, Umkehr zu üben und uns taufen zu lassen.)
- Wie kann uns die Umkehr helfen, Fortschritt zu machen? (Wenn wir umkehren, lassen wir von unseren Sünden, die uns ja davon abhalten, ein besserer Mensch zu werden und Fortschritt zu machen.)
- Wie trägt die Taufe dazu bei, daß wir vollkommen werden? (Wir können durch die Taufe Sündenvergebung erlangen. Außerdem werden wir mit der Taufe Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die ja gegründet wurde, damit wir erfahren, was der himmlische Vater und Jesus Christus von uns erwarten, und das auch tun.)
- Wie kann uns die Gabe des Heiligen Geistes helfen, Fortschritt zu machen? (Wir können nach den Eingebungen des Heiligen Geistes streben und diese beherzigen, denn sie zeigen uns immer, was richtig ist und was wir tun sollen.)

Tafel und Aktivität

Die Schüler sollen nacheinander an einen anderen Evangeliumsgrundsatz denken, der uns bei unserem Streben nach Vollkommenheit hilft, und diesen auf die Steine an der Tafel schreiben.

Beispiele:

Beten
 Das Wort der Weisheit befolgen
 Den Sabbat heilighalten
 Ehrlich sein
 Verlässlich sein
 Die Führer unterstützen
 In der heiligen Schrift studieren
 Anderen Menschen dienen

Lehrkraft Machen Sie deutlich, daß Vervollkommnung etwas ganz Persönliches ist. Einerseits beschreiten wir zwar alle denselben Pfad, weil wir uns ja alle bemühen, so zu werden wie Jesus Christus. Doch andererseits unterscheiden sich unsere Wege. Jeder hat andere Stärken und Schwächen, und deshalb ist es auch bei jedem anders, wie er sich der Grundsätze, die mit der Vollkommenheit in Zusammenhang stehen, und der Zeit, die er braucht, um sie in sich zu entwickeln, bewußt wird. Der eine befolgt vielleicht treu das Wort der Weisheit, aber hat Schwierigkeiten, den Zehnten zu zahlen, während es dem anderen leichtfällt, den Zehnten zu zahlen, er sich aber schon seit Jahren bemüht, seinen Egoismus zu überwinden.

Machen Sie die Schüler darauf aufmerksam, daß Vervollkommnung etwas ganz Persönliches ist und wir uns deshalb nicht selbst den Mut rauben dürfen, indem wir uns mit anderen vergleichen. Aber wir dürfen auch niemanden kritisieren, der in einem bestimmten Bereich nicht so stark ist wie wir. Der himmlische Vater und Jesus Christus werden uns später auch nicht miteinander vergleichen, sondern unseren Fortschritt im Hinblick auf unsere Fähigkeiten und Anstrengungen beurteilen.

Situations-
beschreibungen und
besprechen

Machen sie die Schüler darauf aufmerksam, daß man nicht auf einen Schlag vollkommen wird. Wenn man mutlos wird, weil man sich von diesem Ziel noch so weit entfernt wähnt, kann man sich immer nur auf ein, zwei Bereiche konzentrieren und hier Fortschritt machen. Besprechen Sie anhand der folgenden Situationsbeschreibungen (oder ähnlicher Situationen, die die Schüler nachvollziehen können), wie wir unserem höchsten Ziel, vollkommen zu werden, dadurch näher kommen, daß wir uns in bestimmten Bereichen des Evangeliums verbessern.

1. Tim hilft im Geschäft seines Onkels aus.

- Wie kann Tim im Zehntenzahlen vollkommener werden? Wie wirkt sich seine Einstellung zum Zehnten auf seinen Fortschritt aus?

Schreiben Sie *den Zehnten zahlen* auf einen der Steine.

2. Petras Eltern sind in der Kirche aktiv und spornen ihre Tochter an, nach den Maßstäben des Evangeliums zu leben. Doch Petra hört oft mit an, wie ihre Freundinnen respektlos von deren Eltern sprechen und deren Rat in den Wind schlagen.

- Wie kann Petra vollkommener darin werden, ihre Eltern zu ehren? Wie kann ihr das helfen, in anderen Bereichen Fortschritt zu machen?

Schreiben Sie *die Eltern ehren* auf einen anderen Stein.

3. Elisabeth hat sich das Ziel gesetzt, getreuer die Versammlungen der Kirche zu besuchen.

- Wie kann dieses Ziel Elisabeth helfen, vollkommener zu werden? Reicht es, wenn sie einfach zur Kirche geht? Was muß Elisabeth sonst noch tun, um ihr Ziel zu erreichen?

Schreiben Sie *zu den Versammlungen der Kirche gehen* auf einen weiteren Stein.

Wir müssen bis ans Ende ausharren, um vollkommen zu werden

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Matthäus 24:13 lesen und markieren.

- Was bedeutet es, bis zum Ende standhaft zu bleiben beziehungsweise bis ans Ende auszuharren? (Unser Leben lang dem Glauben treu zu bleiben.)

Erklären Sie, daß damit aber nicht gemeint ist, daß man einen bestimmten Grad des Fortschritts erreicht und sich dann darauf ausruht. Es bedeutet vielmehr, daß man sich jeden Tag bemüht, noch rechtschaffener zu werden.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel vor, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

„Brüder und Schwestern, laßt uns unser Bestes tun und täglich besser werden. Wenn sich unsere Unvollkommenheiten zeigen, können wir weiter daran arbeiten, sie abzulegen. Wir können unsere eigenen und die Schwächen geliebter Menschen leichter vergeben. ... Wir brauchen nicht zu erschrecken, wenn unsere aufrichtigen Anstrengungen um Vollkommenheit jetzt so mühsam sind und ohne Ende scheinen. Die Vollkommenheit ... erwartet alle diejenigen, die den Herrn lieben und seine Gebote halten.“ („Die kommende Vollkommenheit“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 80.)

Zeugnis

Sagen Sie den Schülern noch einmal, daß wir zwar hier auf der Erde nicht richtig vollkommen werden können, daß wir aber trotzdem damit anfangen und uns aufrichtig bemühen müssen, unsere Sünden zu überwinden und wie Jesus Christus zu werden. Geben Sie Zeugnis von der Rolle, die Christus und sein Sühnopfer letztlich für unsere Vollkommenheit spielen.

Fordern Sie die Schüler noch einmal auf, sich nicht entmutigen zu lassen, wenn sie meinen, von der Vollkommenheit noch weit entfernt zu sein. Sie sollen sich statt dessen für einen Evangeliumsgrundsatz entscheiden und sich in der kommenden Woche besonders bemühen, in diesem Bereich vollkommener zu werden.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Sie können die Aktivität an der Tafel am Anfang der Lektion durch die folgende Aktivität ersetzen:

Schreiben Sie die folgenden Buchstaben auf je ein Blatt Papier:

V O L L K O M M E N H E I T. Wenn mehr als vierzehn Schüler in der Klasse sind, fügen Sie unbeschriebene Blätter hinzu, bis Sie für jeden Schüler ein Blatt haben.

Kleben Sie nun jedem Schüler mindestens ein Blatt auf den Rücken. (Wenn Sie mehr als vierzehn Schüler haben, bekommen manche ein unbeschriftetes Blatt auf den Rücken; wenn Sie weniger als vierzehn Schüler haben, bekommen einige zwei oder auch drei Buchstaben aufgeklebt.)

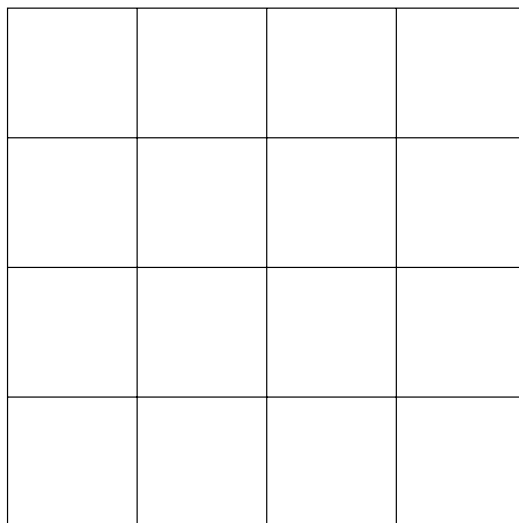
Die Schüler dürfen nun im Raum umhergehen und ihre Buchstaben anschauen. Geben Sie ihnen zwei, drei Minuten Zeit, um die Buchstaben zu einem Wort zusammenzusetzen.

Wenn die Schüler das Wort erraten haben beziehungsweise die Zeit abgelaufen ist, sammeln Sie alle Blätter wieder ein und kleben sie nebeneinander auf ein Poster oder ein Stück Papier, so daß jeder den Begriff *Vollkommenheit* lesen kann.

2. Bringen Sie einen aus Holz geschnitzten Gegenstand und ein unbearbeitetes Holzstück beziehungsweise einen aus Stein gehauenen Gegenstand und einen unbehauenen Stein mit zum Unterricht. Die Schüler dürfen beides in die Hand nehmen und sich genau anschauen. (Wenn Sie nicht möchten, daß die Schüler die Gegenstände in die Hand nehmen, stellen Sie sie so hin, daß alle sie sehen können.) Erklären Sie, daß der geschnitzte Gegenstand auch einmal ein unbearbeitetes Holzstück war und nicht mit einem Schlag schön und nützlich wurde. Er mußte sorgfältig herausgeschnitzt und poliert werden. Gleichermäßen

werden auch wir nicht auf einmal vollkommen. Nach und nach „schnitzen“ und „polieren“ wir unsere Persönlichkeit, indem wir dem Beispiel Christi nacheifern und uns bemühen, nach seinen Lehren zu leben.

3. Zeichnen Sie folgendes an die Tafel:



- Wie viele Quadrate könnt ihr zählen?

Lassen Sie die Schüler die Quadrate zählen und die Frage beantworten. Erklären Sie ihnen dann, daß es dreißig Quadrate sind. Die Schüler sollen nun die dreißig Quadrate suchen. Wenn ihnen das nicht gelingt, zeigen Sie sie ihnen:

Ein großes Quadrat um die Abbildung herum

Ein Quadrat mit vier Blöcken genau in der Mitte der Abbildung

Vier Quadrate mit je vier Blöcken in jeder Ecke

Vier Quadrate mit je vier Blöcken in der Mitte jeder Seitenlinie

Vier Quadrate mit je neun Blöcken in jeder Ecke

Sechzehn Quadrate mit je einem Block

- Wer von euch hat schon beim ersten Hinschauen alle dreißig Quadrate gefunden? Wie habt ihr alle dreißig Quadrate gefunden?

Erklären Sie: So wie man vielleicht mehrere Versuche und auch die Hilfe anderer Menschen braucht, um alle dreißig Quadrate zu finden, so wird man in einem bestimmten Bereich auch nur dadurch vollkommen, daß man es mehrmals versucht und sich von seinen Angehörigen, den Führern der Kirche sowie dem himmlischen Vater und Jesus Christus helfen läßt. Wir können bei etwas, was wir zum erstenmal tun, nicht gleich vollkommen sein. Doch je häufiger wir etwas tun beziehungsweise nach einem Grundsatz leben, desto besser gelingt uns das. (Wenn jemand beim ersten Mal alle dreißig Quadrate gefunden hat, dann gratulieren Sie ihm, versichern ihm aber gleichzeitig, daß es viele andere Bereiche gibt, wo man nicht so leicht Vollkommenheit erreicht.)

Unterrichtsziel	Die Schüler verstehen, daß Gott uns Gebote gegeben hat, weil er uns liebt, und daß wir diese Gebote halten müssen, weil wir ihn lieben.
Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none"> Studieren Sie gebeterfüllt 1 Samuel 9:17; 10:24; 13:13,14; 15:28; Lukas 22:41–44; Johannes 6:38; 14:15,21; Mosia 2:41; 3 Nephi 11:11; Lehre und Bündnisse 130:20,21; Mose 1:39. Sie brauchen: <ol style="list-style-type: none"> Das Bild von Jesus, wie er in Getsemani betet (Bild 4 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden; 62175 150; Bild 227 in „Bilder zum Evangelium“). Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
Hinweis	<i>Wir zeigen dem himmlischen Vater, daß wir ihn lieben, indem wir seine Gebote halten. Es ist wichtig, daß man sich folgendes vor Augen hält: Der himmlische Vater gibt uns Gebote, weil er uns liebt. Er möchte, daß wir so sind wie er und in seine Gegenwart zurückkehren. Machen Sie den Schülern bewußt, daß uns die vollständigen Segnungen des Errettungsplans nur dadurch zuteil werden, daß wir die Gebote halten.</i>
Vorschlag für den Unterrichtsablauf	Das erste Gesetz des Himmels
Tafel besprechen	<p>Schreiben Sie an die Tafel <i>Das erste Gesetz des Himmels</i>. Stellen Sie den Schülern dann die folgende Frage:</p> <ul style="list-style-type: none"> Was ist wohl das erste Gesetz des Himmels? <p>Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Loben Sie sie für ihre Gedanken und Anregungen, auch wenn niemand Gehorsam erwähnt.</p> <p>Wenn alle Schüler die Gelegenheit zum Antworten hatten, schreiben Sie <i>Gehorsam</i> an die Tafel oder ziehen – falls dieser Begriff schon erwähnt wurde – einen Kreis darum.</p> <ul style="list-style-type: none"> Warum ist Gehorsam wohl das erste Gesetz des Himmels?
Zitat	<p>Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Joseph B. Wirthlin vom Kollegium der Zwölf Apostel vor:</p> <p>„Die Fenster des Himmels sind den Glaubenstreuen und Rechtschaffenen weit geöffnet; nichts schließt sie schneller als Ungehorsam. ...</p> <p>Eifriger, anhaltender Gehorsam gegenüber Gottes Gesetzen ist der Schlüssel, der die Fenster des Himmels öffnet. Gehorsam läßt uns für die Absicht und den Willen des Herrn empfänglich sein. Der Herr fordert das Herz und einen willigen Sinn; und die Willigen und Gehorsamen sind diejenigen, die die Segnungen der Offenbarung durch die offenen Fenster des Himmels empfangen.“ („Fenster des Lichts und der Wahrheit“, <i>Der Stern</i>, Januar 1996, Seite 68; siehe auch LuB 64:34.)</p>

Erklären Sie, daß jede Segnung, die uns zuteil wird, auf unserem Gehorsam beruht (siehe LuB 130:29,21).

Gott und den Knechten, die er erwählt hat, gehorchen

Geschichte aus der heiligen Schrift und besprechen

Sagen Sie den Schülern, daß Sie ihnen jetzt zwei Geschichten erzählen werden. Die eine Geschichte macht deutlich, welche Folgen Ungehorsam nach sich zieht, die andere, was geschieht, wenn jemand gehorsam ist.

Lassen Sie die Schüler die folgenden Schriftstellen lesen und markieren: 1 Samuel 9:17; 10:24; 15:28. Hier geht es um Saul, den ersten König von Israel.

- Zuerst erwählte der Herr den Saul als König, aber es dauerte gar nicht lange, bis er ihn als König wieder verwarf. Was hatte dazu geführt, daß sich Sauls Stand vor dem Herrn verändert hatte?

Lassen Sie die Schüler auf diese Frage antworten. Anschließend sollen sie 1 Samuel 13:13,14 lesen und markieren.

- Was war der Hauptgrund, weshalb Saul vom Herrn verworfen wurde? (Er gehorchte dem Herrn und dessen Knechten nicht.)
- König sein oder nicht König sein – das hing einzig und allein von Sauls Gehorsam ab. Wie wirkt es sich aus, ob wir gehorsam oder ungehorsam sind?

Geschichte und besprechen

Erklären Sie, daß wir, wenn wir Gott gehorchen wollen, auch den Rat derjenigen beherzigen müssen, die der Herr berufen hat, uns zu führen. Lesen Sie die folgende Begebenheit vor, die Präsident Gordon B. Hinckley, der fünfzehnte Präsident der Kirche, erzählt hat:

„Vor Jahren war ich auf Mission in England. Ich war berufen worden, im europäischen Missionsbüro unter Präsident Joseph F. Merrill vom Rat der Zwölf zu dienen, der damals Präsident der Europäischen Mission war. Eines Tages brachten drei oder vier Londoner Zeitungen beleidigende, gehässige Rezensionen über den Nachdruck eines alten Buches, das angeblich die Geschichte der Mormonen enthielt. Präsident Merrill sagte zu mir: ‚Ich möchte, daß Sie den Herausgeber aufsuchen und gegen das Buch protestieren.‘ Ich sah ihn an und hätte fast gesagt: ‚Sie wollen mich doch nicht wirklich dorthin schicken!‘ Aber ich sagte nur bescheiden: ‚Yes, Sir.‘

Ich gebe unumwunden zu, daß ich Angst hatte. Ich ging in mein Zimmer und fühlte mich so, wie sich Mose gefühlt haben muß, als der Herr ihm auftrag, zum Pharao zu gehen. Ich sprach ein Gebet. Als ich zur U-Bahn-Station Goodge Street ging, um zur Fleet Street zu fahren, war mir richtig schlecht. Ich ging zum Büro des Herausgebers und zeigte der Empfangsdame meine Karte. Sie nahm sie und ging ins Büro. Aber schon bald kam sie wieder heraus und sagte, er habe keine Zeit für mich. Ich entgegnete, ich sei über 8000 Kilometer weit hergekommen und werde warten. Während der nächsten Stunde ging die Empfangsdame zwei-, dreimal in sein Büro, und schließlich ließ er mich eintreten. Das Bild, das sich mir bei meinem Eintritt bot, werde ich nie vergessen. Er rauchte eine lange Zigarre, und sein Blick schien zu sagen: ‚Laß mich in Ruhe.‘

Ich hielt die Rezensionen in der Hand. Was ich dann gesagt habe, weiß ich nicht mehr, aber mir war, als ob eine andere Macht aus mir spräche. Zuerst war er abwehrend, ja, fast feindselig. Aber dann wurde er zunehmend freundlicher. Zum Schluß versprach er mir, daß er etwas tun werde. Innerhalb der nächsten Stunde ließ er alle Buchhändler in England verständigen, sie sollten die Bücher an den Herausgeber zurücksenden. Mit viel Kosten ließ er vorne in jedes Buch eindringen,

daß das Buch nicht geschichtliche Tatsachen enthalte, sondern ein Roman sei und die ehrbaren Mormonen in keinster Weise angegriffen werden sollten. Jahre später erwies er der Kirche noch einen weiteren großen Gefallen, und bis zu seinem Tod erhielt ich jedes Jahr eine Weihnachtskarte von ihm.“

Mir ist folgendes bewußt geworden: Wenn wir uns bemühen, den Aufforderungen des Priestertums glaubensvoll nachzukommen, öffnet uns der Herr den Weg, selbst wenn es keinen Weg zu geben scheint.“ („Wenn ihr bereit seid zu hören“, *Der Stern*, Juni 1995, Seite 6.)

- Warum fiel es dem jungen Gordon B. Hinckley schwer, dem Rat seines Missionspräsidenten zu folgen? Warum fällt es uns manchmal schwer, gehorsam zu sein?
- Wie wurde Präsident Hinckley für seinen Gehorsam gesegnet?
- Was hat der Herr uns vor kurzem durch die Führer der Kirche ans Herz gelegt? Wie werden wir gesegnet, wenn wir den Rat dieser Führer beherzigen?

Gott gibt uns Gebote, weil er möchte, daß wir wieder bei ihm wohnen

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Mose 1:39 lesen und markieren.

- Was ist Gottes Werk und Herrlichkeit beziehungsweise seine wichtigste Absicht?

Lassen Sie die Schüler antworten, und vergewissern Sie sich, daß sie die Ausdrücke *Unsterblichkeit* und *ewiges Leben* richtig verstehen. Unsterblichkeit bedeutet, daß man für immer lebt, also nie wieder stirbt. Ewiges Leben hingegen bedeutet, daß man für immer in der Gegenwart des himmlischen Vaters wohnt. Diese Gabe wird denjenigen zuteil, die im höchsten Grad des celestialen Reiches erhöht werden (siehe 8. Lektion).

- Welche Rolle spielt unser Gehorsam im Werk und in der Herrlichkeit des himmlischen Vaters?

Erklären Sie, daß wir alle auferstehen und Unsterblichkeit erlangen werden. Doch um ewiges Leben empfangen zu können, müssen wir die Gebote des himmlischen Vaters halten. Der himmlische Vater gibt uns Gebote, weil er uns liebt und weil er möchte, daß wir so werden wie er und für immer in seiner Gegenwart wohnen.

Erklären Sie, daß der himmlische Vater uns auch deshalb Gebote gegeben hat, damit wir glücklich sein können. Lassen Sie die Schüler Mosia 2:41 lesen und markieren.

- Habt ihr schon einmal miterlebt, daß man glücklich wird, wenn man die Gebote hält?

Wenn die Schüler nicht recht wissen, was sie auf diese Frage antworten sollen, können Sie einige Beispiele nennen: Wenn wir das Gebot des Fastens richtig halten, können wir geistig Fortschritt machen; wenn wir das Gebot der Umkehr halten, können wir Vergebung erlangen und von der Last der Schuld befreit werden. Geben Sie den Schülern anschließend noch einmal etwas Zeit, sich eigene Beispiele zu überlegen.

Sie können bei der Besprechung dieser Frage auch folgendes deutlich machen: Wenn wir die Gebote halten, so ist das keine Garantie dafür, daß wir niemals Schwierigkeiten und Herausforderungen bewältigen müssen. Doch selbst wenn wir über bestimmte Lebensumstände enttäuscht und traurig sind, können wir doch im großen und ganzen glücklich sein, weil wir ja an Gott glauben und wissen, daß unsere Bemühungen, gehorsam zu sein, sein Wohlgefallen gefunden haben.

Jesus Christus hat uns ein vollkommenes Beispiel dafür gegeben, wie man gehorsam ist

Schriftstelle
besprechen

Sagen Sie den Schülern, daß der himmlische Vater seinen Sohn gesandt hat, damit dieser für unsere Sünden sühnt, und daß er damit gezeigt hat, wie sehr er uns liebt. Jesus Christus hat alles getan, was der himmlische Vater von ihm erwartete, und ist deshalb das vollkommene Beispiel für vollständigen Gehorsam. Lassen Sie die Schüler Johannes 6:38 lesen und markieren. (Sie können auch erklären, daß diese Worte von Jesus stammen.)

- Warum ist Jesus vom Himmel herabgekommen?

Zeigen Sie den Schülern das Bild, wie Jesus in Getsemani betet. Lassen Sie sie Lukas 22:41–44 lesen und markieren.

- Inwiefern zeigte Jesus vollständigen Gehorsam, bevor er in Getsemani für unsere Sünden und Bedrängnisse litt?

Erklären Sie, daß Jesus darum bat, die Qual nicht erleiden zu müssen, die – wie er wußte – in Getsemani auf ihn wartete. Doch der Wille des himmlischen Vaters war ihm wichtiger als sein eigener Wille, und deshalb trank er bereitwillig den „bitteren Kelch“, den der Vater ihm gab (siehe 3 Nephi 11:11).

- Kann es Situationen geben, wo wir vielleicht sagen müssen: „Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen“? Welche Situationen könnten das sein?

Wir halten die Gebote, weil wir den himmlischen Vater und Jesus Christus lieben

Besprechen

- Nennt Gründe, aus denen jemand die Gebote hält.

Sie können die Antworten der Schüler an die Tafel schreiben. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

Jemand ist gehorsam, weil er –

1. Angst davor hat, bestraft zu werden, wenn er ungehorsam ist;
2. sich den Lohn wünscht, den der Gehorsam mit sich bringt;
3. möchte, daß andere sehen, wie gehorsam er ist, und ihn deshalb für rechtschaffen halten;
4. Frieden und Freude empfindet, wenn er gehorsam ist;
5. den himmlischen Vater und Jesus liebt.

Lassen Sie die Schüler Johannes 14:15 lesen und markieren.

- Warum ist es wohl so wichtig, die Gebote deshalb zu halten, weil man den himmlischen Vater und Jesus liebt?

Gehorsam macht uns bereit, Gott zu dienen

Geschichte und
besprechen

Erklären Sie, daß wir Gott und unseren Mitmenschen besser dienen können, wenn wir gehorsam sind. Erzählen Sie anschließend die folgende Begebenheit von Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel:

„Zwei Missionare ... hatten einen ganzen Tag damit zugebracht, in einem abgelegenen Dorf einen Zweig der Kirche aufzurichten. Um 5.30 Uhr hatten sie bereits eine Familie belehrt, bevor der Mann hinaus auf das Feld ging. Dann hatten sie mit viel Mühe die Wände ihres Hauses aus luftgetrockneten Ziegeln verputzt, um blutsaugende Insekten fernzuhalten. Im Laufe der Woche hatten sie sich einen

Fußboden aus Zement gegossen und einen etwa zwanzig Liter fassenden Behälter mit einem Duschkopf montiert, so daß sie sich waschen konnten. Sie hatten eine sanitäre Anlage eingerichtet und neuen Kies und Sand in ihren Wasserfilter gefüllt. Einen Teil des Tages hatten sie mit anderen Männern auf dem Feld verbracht und sie später im Evangelium unterrichtet. Sie waren erschöpft und froh, daß sie ausruhen konnten.

Da klopfte jemand ängstlich an die einfache Holztür. Ein kleines Mädchen stand weinend da. Es war gelaufen und rang nach Luft. Sie bemühten sich, zu verstehen, was sie schluchzend vorbrachte. Ihr Vater hatte sich, als er im Dunkeln von seinem Esel gestürzt war, eine schwere Kopfverletzung zugezogen. Sie wußte, daß er sterben mußte, wenn die Missionare ihn nicht retteten. Männer aus dem Dorf waren bereits mit ihm zu den Missionaren unterwegs. Sie flehte ihn an, ihn zu retten, und rannte dann fort, um ihm zu helfen.

Den beiden war der Ernst der Lage bewußt. In dem Dorf gab es keinen Arzt und keine medizinische Einrichtung. Es gab kein Telefon. Die einzige Verbindung zur Außenwelt war eine unebene Straße, die an einem Fluß entlangführte, aber sie hatten kein Fahrzeug.

Die Menschen im Dorf vertrauten ihnen. Die Missionare besaßen keine medizinische Ausbildung. Sie wußten nicht, was bei einer schweren Kopfverletzung zu tun war, aber sie kannten jemanden, der es wußte. Sie knieten nieder und trugen dem himmlischen Vater ihr Problem vor. Sie baten um seine Führung, denn sie wußten, daß sie ohne seine Hilfe kein Leben retten konnten.

Sie bekamen die Eingebung, die Wunde zu reinigen, sie zu verbinden und dem Mann einen Segen zu geben. Einer der beiden fragte: ‚Wie wird er nur die Schmerzen ertragen? Wie können wir die Wunde reinigen und ihm einen Segen geben, wo er doch so leidet?‘

Sie knieten erneut nieder und erklärten dem himmlischen Vater: ‚Wir haben keine Medizin. Wir haben keine Narkotika. Bitte laß uns wissen, was wir tun sollen. Bitte segne ihn, Vater.‘

Als sie aufstanden, trafen die Freunde mit dem verletzten Mann ein. Selbst bei dem schwachen Kerzenschein konnten sie sehen, daß er schwer verletzt war. Er litt sehr. Als sie begannen, die Wunde zu säubern, geschah etwas Ungewöhnliches. Er schlief ein. Sehr vorsichtig und ängstlich beendeten sie das Säubern der Wunde und verbanden sie behelfsmäßig. Als sie ihm die Hände auflegten, um ihn zu segnen, wachte er friedlich auf. Ihr Gebet war erhört worden, und er war gerettet. Das Vertrauen der Menschen nahm noch mehr zu, und der Zweig blühte auf.“ („Auf den Herrn vertrauen“, *Der Stern*, Juli 1989, Seite 32 f.)

- Welche Gebote haben die beiden Missionare gehalten? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: sie dienten ihren Mitmenschen, die beteten um Hilfe, sie hörten auf die Führung des Geistes.) Wie hat ihnen ihr Gehorsam geholfen, Führung vom Herrn zu erlangen? Wie hat sich ihr Gehorsam auf ihren Erfolg bei der Missionsarbeit ausgewirkt?
- Was hätte in dieser Situation anders sein können, wenn die Missionare nicht gehorsam gewesen wären?

Lassen Sie die Schüler über diese Fragen sprechen, und lesen Sie anschließend vor, was Elder Scott über die beiden Missionare gesagt hat:

„Die Missionare konnten ihm das Leben retten, weil sie auf den Herrn vertrauten. Sie wußten, wie man glaubensvoll um Hilfe für ein nicht zu lösendes Problem betet. Da sie dem Herrn gehorsam waren, vertraute ihnen der Herr und erhörte ihr Gebet. Sie hatten gelernt, wie man die Antwort erkennt, wenn sie als leise Eingebung des Heiligen Geistes kommt. Ihr könnt die gleiche Hilfe bekommen, wenn ihr demgemäß lebt.“ („Auf den Herrn vertrauen“, *Der Stern*, Juli 1989, Seite 33.)

Erklären Sie, daß der himmlische Vater unser Beten zwar immer hört, daß wir seine Antwort aber leichter wahrnehmen können, wenn wir gehorsam sind.

Zeugnis

Sagen Sie den Schülern, was ihnen die Liebe des himmlischen Vaters und Jesu Christi bedeutet. Bringen Sie Ihre Dankbarkeit für die Gebote zum Ausdruck, und bezeugen Sie, daß der himmlische Vater uns Gebote gegeben hat, weil er uns helfen möchte, ewiges Leben zu erlangen und glücklich zu sein.

Fordern Sie die Schüler auf, die Gebote zu halten und dadurch dem himmlischen Vater und Jesus Christus zu zeigen, daß sie sie lieben.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Singen Sie das Lied „Liebet einander“ (*Gesangbuch*, Nr. 200), oder lesen Sie gemeinsam den Text. Die Schüler sollen dabei überlegen, inwiefern der Text mit dem Rat des Erretters in Johannes 14:15 in Zusammenhang steht.
2. Lesen Sie die folgende Begebenheit vor, die von Präsident Wilford Woodruff, dem vierten Präsident der Kirche erzählt wurde, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

„Ich möchte jetzt aus meinem eigenen Leben ein Beispiel für das erzählen, was geschieht, wenn man nicht auf die Stimme des Geistes hört.

Ein Teil meiner Familie lebte vor einigen Jahren in Randolph im Landkreis Rich in [Utah]. Ich fuhr im Dezember mit meinem [Pferde]Gespann dorthin.

Eines Montags sagte die warnende Stimme, nämlich der Geist, der über mich wachte, morgens zu mir: ‚Nimm dein Gespann, und fahr nach Hause nach Salt Lake City.‘

Als ich das meiner Familie, die in Randolph wohnte, sagte, wurde ich bestürzt, doch noch etwas länger zu bleiben.

Ich ließ mich überreden und blieb noch bis Samstagmorgen, obwohl der Geist mir unablässig eingab, nach Hause zu fahren. Da fing ich an, mich zu schämen, daß ich nicht gleich auf die Einflüsterungen des Geistes gehört hatte.

Ich nahm mein Gespann und fuhr zeitig am Samstagmorgen los. Als ich in Woodruff ankam, drängte der Bischof mich, bis Montag dazubleiben, und versprach, dann mitzukommen.

Doch ich sagte ihm: ‚Nein, ich [habe] schon viel zu lange gezögert.‘

Ich fuhr also eilig weiter, und als ich knapp fünfzehn Meilen vom Wasatch-Gebirge entfernt war, geriet ich in einen fürchterlichen Schneesturm. Der eiskalte Wind blies mir geradewegs ins Gesicht.

Eine Viertelstunde später war keine Straße mehr zu sehen, und ich wußte nicht, wie und wohin ich die Pferde lenken sollte.

Also ließ ich die Zügel los, flüchtete mich in meinen Wagen, zog das Verdeck herunter und gab Leben und Führung in die Hand Gottes, wobei ich darauf

vertraute, daß die Pferde den Weg schon finden würden, da wir diese Straße bereits zweimal gefahren waren.

Ich betete zum Herrn, er möge mir meine Sünde vergeben, daß ich nicht auf die Stimme des Geistes gehört hatte, und flehte ihn an, mein Leben zu bewahren.

Meine Pferde brachten mich um neun Uhr abends in die [Bahn]station „Wasatch“, obwohl der Schnee schon bis an die Radnaben meines Wagens reichte.

Ich stellte meine Pferde unter und mußte bis Montagabend dort bleiben. Inzwischen lag der Schnee nämlich schon fast zwei Meter hoch, und es schneite ununterbrochen weiter.

Unter großen Schwierigkeiten gelang es mir, meinen Pferden das Leben zu retten, indem ich sie in einen Frachtwaggon lud und mit ihnen nach Ogden fuhr; hätte ich auf die Offenbarung gehört, die der Geist Gottes mir hatte zuteil werden lassen, hätte ich auf einer guten Straße und ohne Schneesturm nach Salt Lake City fahren können.

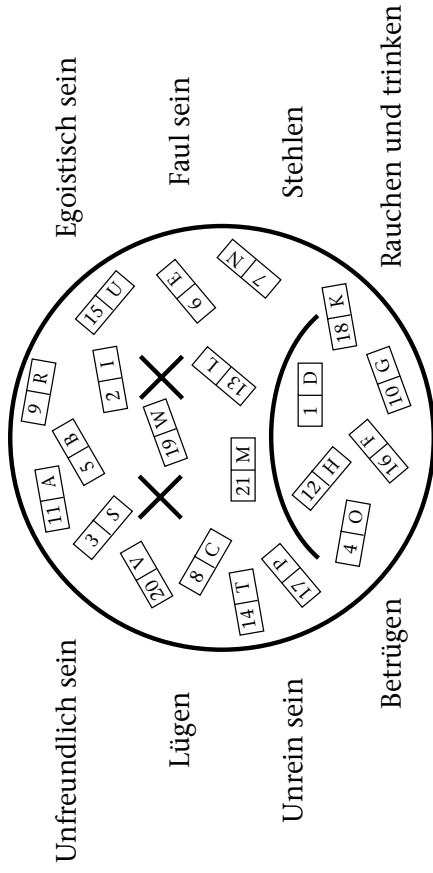
Weil ich das Gute und das Böse kenne, weil ich um die Früchte des Gehorsams und des Ungehorsams weiß, kann ich meine jungen Freunde wohl mit Recht ermahnen, immer auf die Einflüsterungen des Geistes Gottes zu hören, weil sie dann immer in Sicherheit sind.“ (*Leaves from My Journal*, 1881, Seite 90 f.)

3. Kopieren Sie das „Gehorsampuzzle“ auf der nächsten Seite. Da Sie im Unterricht aber nicht genug Zeit für diese Aktivität haben werden, geben Sie jedem Schüler eine Kopie des Puzzles zum Mitnehmen. Fordern Sie die Schüler auf, das Puzzle entweder allein oder beim Familienabend gemeinsam mit seiner Familie zusammenzusetzen.

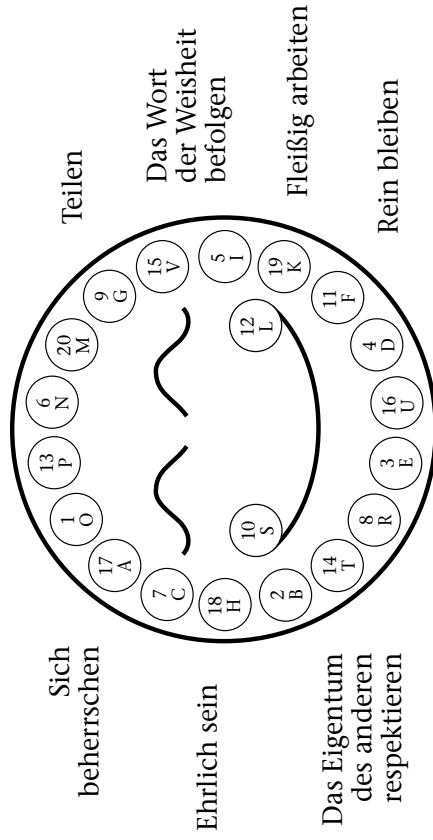
DAS GEHORSAMPUZZLE

Übertrage die Buchstaben aus den einzelnen Kreisen in das entsprechend nummerierte Feld im darunterstehenden Kästchen.

ZUM UNGEHORSAM GEHÖRT:



ZUM GEHORSAM GEHÖRT:



15	7	10	6	12	4	9	3	11	21									
5	9	2	7	10	14	:												
10	6	3	15	7	1	12	6	2	14	3	17	9	4	5	13	6	21	6
16	11	13	3	8	12	6	16	9	6	15	7	1	6					
21	11	7	10	6	13	7	1	6	3									
3	6	13	5	3	14	5	6	19	15	3	3	14	3	6	2	7		
21	11	7	10	6	13	7	1	6	3	20	6	9	14	9	11	15	6	7
5	6	2	11	7	1	6	9	6	7									
11	5	12	11	6	7	10	2	10	18	6	2	14						
20	4	21	3	11	14	11	7											

9	3	18	1	8	10	17	20											
2	8	5	6	9	14	:												
10	3	12	2	10	14	15	3	8	14	8	17	16	3	6				
10	3	12	2	10	14	17	7	18	14	16	6	9						
4	17	10	15	3	8	14	8	17	16	3	6	17	6	4	3	8	3	8
9	3	10	16	6	4	18	3	5	14	17	8	2	3	5	14			
11	8	3	16	6	4	3												
4	5	3	10	3	9	6	16	6	9	3	6							
4	3	10	14	3	20	13	3	12	10									
15	1	12	12	19	1	20	20	3	6	3	11	8	3	5	18	3	5	14
9	1	3	14	14	12	5	7	18	19	3	5	14						

Unterrichtsziel Den Schülern wird bewußt, daß man dauerhafte Freude und dauerhaftes Glück findet, wenn man gelernt hat, sich zu beherrschen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Matthäus 16:24; Lukas 22:39–46.
2. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den neunminütigen Ausschnitt „Die Pumpe“ zeigen.
3. Sie brauchen:
 - a) Ein Bild von einem schönen neuen Auto (Zeitung oder Zeitschrift; freigestellt).
 - b) Stift und Papier für jeden Schüler.
 - c) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Viele junge Menschen denken hauptsächlich über das nach, was sie sich momentan wünschen. Vielleicht fällt es ihnen schwer, sich die langfristigen Folgen ihres Verhaltens bewußt zu machen. Erklären Sie den Schülern, daß man das Wertvollste im Leben – sei es nun zeitlicher oder geistiger Natur – nur dann erreicht, wenn man gelernt hat, sich zu beherrschen.*

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Wer sich nicht beherrschen kann, lebt gefährlich

Bild besprechen

Zeigen Sie das Bild mit dem Auto (wenn Sie kein solches Bild haben, können Sie das Auto auch beschreiben). Fragen Sie die Schüler:

- Würdet ihr gerne in einem solchen Auto fahren oder es sogar selbst steuern? Warum? Was gefällt euch an diesem Auto?

Lassen Sie die Schüler kurz etwas zu diesem Auto sagen.

- Würdet ihr auch dann noch mit diesem Auto fahren wollen, wenn es keine Bremse hätte? Warum nicht?

Erklären Sie, daß es völlig gleichgültig ist, wie schön ein Auto ist und wie gut der Motor und die Reifen sein mögen – wenn es keine Bremse hat, dann ist es schnell in einen Unfall verwickelt. Es wäre sehr gefährlich, mit einem solchen Auto zu fahren.

Sagen Sie, daß es in der heutigen Lektion um etwas geht, was für uns genauso wichtig ist wie die Bremse für das Auto, nämlich Selbstbeherrschung.

Besprechen und
Zitat

- Was ist Selbstbeherrschung?

Lassen Sie die Schüler kurz antworten und anschließend das folgende Zitat von Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel vorlesen:

„Du bestehst aus zwei Teilen – aus deinem Körper und deinem Geist, der in dem Körper wohnt. Du wirst den Ausdruck gehört haben: ‚Probieren geht über Studieren.‘ Ich will die Worte umändern: ‚Der Geist geht über den Körper.‘ [Das ist Selbstbeherrschung.]“ („Sich selbst meistern“, *Der Stern*, Januar 1986, Seite 26.)

Erklären Sie, daß Selbstbeherrschung die Fähigkeit des Geistes ist, den Körper zu beherrschen, nämlich die Fähigkeit, das zu tun, wovon man weiß, daß man es tun soll, und zwar selbst dann, wenn man es eigentlich gar nicht will. Man beherrscht sich selbst, wenn man Gottes Willen tut und nicht seinen eigenen.

- Inwiefern ist ein Mensch ohne Selbstbeherrschung wie ein Auto ohne Bremse? Warum ist es wichtig, daß man sich selbst meistert?

Selbstbeherrschung bringt Segnungen

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß Jesus uns aufgefordert hat, uns beherrschen zu lernen, wenn wir seine Jünger sein wollen.

Lassen Sie die Schüler Matthäus 16:24 lesen und markieren.

- Warum muß jemand sich selbst verleugnen, um Jesus Christus nachzufolgen?

Erklären Sie, daß es in der Bibelübersetzung von Joseph Smith in diesem Vers heißt, wir sollten auf alles verzichten, was ungöttlich ist (siehe auch Moroni 10:32). Wir müssen alles aufgeben, was nicht rechtschaffen ist, und statt dessen rechtschaffen handeln. Selbstbeherrschung bedeutet, daß man seine Entscheidungsfreiheit nutzt, um ein rechtschaffenes Leben zu führen.

Erklären Sie, daß wir, um uns selbst zu beherrschen, nicht auf alles verzichten müssen, was uns Spaß macht. Wenn wir Selbstbeherrschung üben, dann geben wir etwas auf, um dafür etwas anderes zu gewinnen, was wir uns noch mehr wünschen. Wenn wir beispielsweise fasten, verzichten wir für einen gewissen Zeitraum auf das Essen, das uns ja Freude macht, um geistige Kraft zu gewinnen und Fortschritt zu machen. Oder ganz allgemein gesagt: Wir geben eine Sünde auf (die ja manchmal auch *scheinbar* Spaß macht), um inneren Frieden zu finden und wieder beim himmlischen Vater und Jesus Christus leben zu können.

Video zeigen
und besprechen

Zeigen Sie den Ausschnitt „Die Pumpe“, und besprechen Sie anschließend die folgenden Fragen:

- Inwiefern ist hier deutlich geworden, wie dringend notwendig Selbstbeherrschung ist? (Weil es ihm an Selbstbeherrschung fehlte, befriedigte er sein kurzfristiges Trinkbedürfnis, ohne an die Zukunft zu denken.)
- Inwiefern wäre die Geschichte anders ausgegangen, wenn er Selbstbeherrschung geübt hätte? (Wenn er erst die Pumpe betätigt und dann getrunken hätte, hätte er so viel Wasser gehabt, wie er brauchte.)
- Inwiefern ist seine Entscheidung (ob er das Wasser in der Flasche trinken oder für die Pumpe verwenden wollte) mit den geistigen Entscheidungen vergleichbar, die wir alle treffen müssen?

Wir können uns beherrschen

Tafel besprechen

- Wie kann man Selbstbeherrschung zeigen? (Wenn es den Schülern schwerfällt, diese Frage zu beantworten, können Sie erklären, daß man sich beispielsweise dann selbst beherrscht, wenn man für geistige Kraft fastet, obwohl man Hunger hat, oder wenn man rechtzeitig aufsteht, obwohl man am liebsten noch im Bett bliebe.)

Erklären Sie, daß Selbstbeherrschung wie andere Eigenschaften auch durch Üben entwickelt wird. Manchmal beherrschen wir uns einfach schon dadurch, daß wir jeden Tag etwas tun, was von uns gewünscht wird, und es uns so zur Gewohnheit

machen. In anderen Bereichen jedoch müssen wir uns möglicherweise mehr anstrengen, um uns selbst zu meistern.

Schreiben Sie *Selbstbeherrschung* an die Tafel.

- Wodurch kann man Selbstbeherrschung üben?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler unter *Selbstbeherrschung* an die Tafel, und besprechen Sie alle Vorschläge. Sie können auch über die folgenden Anregungen diskutieren:

1. Sich anstrengen, um lohnenswerte Ziele zu erreichen.

Wenn uns auffällt, daß wir uns in manchen Lebensbereichen besser beherrschen müssen, können wir uns dadurch helfen, daß wir uns Ziele mit klar definierten Unterzielen setzen. Wenn wir beispielsweise besser lernen müssen, uns rechtzeitig für die Kirche fertigzumachen, können wir überlegen, was wir am Samstag alles erledigen müssen, um dieses Ziel zu erreichen.

2. Schlechte Angewohnheiten durch gute ersetzen.

Eine schlechte Angewohnheit läßt sich leichter überwinden, wenn man sie durch eine gute ersetzt. Wenn jemand beispielsweise versucht, sich selbst besser zu beherrschen und nicht mehr so oft etwas aufzuschieben, dann kann er die Angewohnheit, seine Hausaufgaben immer bis zum letzten Augenblick aufzuschieben, durch die bessere Angewohnheit ersetzen, sie jeden Tag zu einem bestimmten Zeitpunkt zu erledigen.

3. Freunde und Angehörige um Hilfe bitten.

Manchmal wird man schon allein dadurch angespornt, sich mehr anzustrengen, daß man jemandem von dem Ziel erzählt, das man sich gesteckt hat, oder von der guten Gewohnheit, die man entwickeln möchte. Freunde und Angehörige können einem auch Mut machen und Beistand leisten, wenn man versucht, mehr Selbstbeherrschung zu üben.

4. Beten und in der heiligen Schrift lesen.

Beim Beten können wir den himmlischen Vater bitten, uns die Kraft zu schenken, die wir brauchen, um unsere Ziele zu erreichen und schlechte Angewohnheiten durch gute zu ersetzen. Wenn wir in der heiligen Schrift studieren, können wir uns vom Rat des Herrn leiten lassen und vom Beispiel derjenigen lernen, die sich selbst beherrscht haben, beispielsweise Daniel und Josef von Ägypten. Wenn wir für den Heiligen Geist empfänglich sind, kann auch er uns helfen, Selbstbeherrschung zu lernen.

Wenn wir lernen, uns zu beherrschen, können wir Großes bewirken

Geschichte und besprechen

Geben Sie die folgende Geschichte mit eigenen Worten wieder; hier geht es um einen Mann, der gelernt hat, sich zu meistern:

„Eine meiner Lieblingsgeschichten ... handelt von Roger Bannister, der vor vielen Jahren an den Olympischen Spielen teilnahm und Favorit über eine Meile war. Man dachte, er würde gewinnen, aber er wurde nur Vierter. Entmutigt, ernüchtert und ziemlich verlegen fuhr er von der Olympiade wieder nach Hause.

Er war entschlossen, das Laufen aufzugeben. Er war Medizinstudent, und sein Studium verlangte ihm viel ab. Er nahm sich vor, sich in sein vorgesehene Leben einzufügen und seine ganze Zeit dem Studium und dem Beruf zu widmen und nicht der Hoffnung nachzuhängen, er könne einmal Weltrekordler werden und die Meile

in weniger als vier Minuten laufen. Er ging zu seinem Trainer und sagte: ‚Ich steige aus. Ich werde nur noch studieren.‘ Der Trainer sagte: ‚Roger, ich denke, du bist der Mann, der die Meile in weniger als vier Minuten schafft. Ich möchte, daß du noch einen letzten Versuch machst, bevor du aufgibst.‘

Roger ... ging nach Hause und wußte nicht, was er sagen oder tun sollte. Aber noch vor Tagesanbruch war er entschlossen, sich einen eisernen Willen zuzulegen, bevor er das Laufen aufgab. Er wollte die Meile in weniger als vier Minuten schaffen.

Er wußte, was das bedeutete. Er mußte ein Muster setzen und demgemäß leben. Ihm war klar, daß er täglich sieben, acht, ja sogar neun Stunden studieren mußte, wenn er den Abschluß schaffen wollte. Er mußte aber auch mindestens vier Stunden pro Tag trainieren. ... Er wußte, daß er nur die beste Nahrung zu sich nehmen durfte. Er wußte, daß er jeden Abend zeitig zu Bett gehen und neun bis zehn Stunden schlafen mußte, damit sich sein Körper erholen und auf den großen Tag vorbereiten konnte. Er beschloß, dem Muster zu folgen, das er und sein Trainer für das Richtige hielten und das die Grundlage der Leistung und des Sieges war.

Am 6. Mai 1954 wurden die vier Minuten für die Meile unterboten – von Roger Bannister, ... einem Mann, der sich einem siegesgewissen Muster verschrieben hatte, das ihm weltweite Anerkennung einbrachte. ... Roger Bannister hat vor vielen Jahren das Muster gesetzt und es mit totaler Selbstverpflichtung befolgt, mit Selbstdisziplin und eisernem Willen.“ („In allem ein Muster“, *Der Stern*, Januar 1991, Seite 20.)

- Wie hat Roger Bannister sich selbst beherrscht?
- Was wäre anders gewesen, wenn Roger Bannister sich nicht selbst beherrscht hätte?

Eigene Erlebnisse

Lassen Sie die Schüler fünf Minuten lang überlegen, wie sie oder jemand aus ihrem Bekanntenkreis etwas erreicht hat, weil es ihm gelang, sich selbst zu beherrschen, indem er beispielsweise eine Behinderung oder ein Problem überwand, ein Musikinstrument lernte, eine geistige Gabe entwickelte, Sport trieb oder eine Auszeichnung in der Schule bekam. Bitten Sie mehrere Schüler, von solchen Erlebnissen zu erzählen, und stellen Sie ihnen anschließend die folgenden Fragen:

- Wie habt ihr (beziehungsweise euer Bekannter) das geschafft?
- Wie lange hat es gedauert? Wieviel Mühe hat es erfordert?
- Was empfindet ihr, wenn ihr an diese Leistung denkt? War es die Zeit und die Mühe wert?

Sagen Sie noch einmal, daß man sich vielleicht anstrengen muß, um sich selbst zu beherrschen, daß einem dadurch aber auch große Segnungen zuteil werden.

Schriftstelle
besprechen

Lesen Sie mit den Schülern Lukas 22:39–46.

- Wie hat der Erretter Selbstbeherrschung geübt? (Er tat das, was der himmlische Vater von ihm erwartete, und nicht das, was er selbst wollte.)
- Was geschah aufgrund dessen? (Er litt für unsere Sünden und ermöglichte es uns dadurch, errettet zu werden, sofern wir umkehren.)

Erklären Sie, daß wir auch eher wie Jesus sagen können: „Vater, ... nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen“, wenn wir lernen, uns zu beherrschen.

Wir müssen uns jetzt vornehmen, Selbstbeherrschung zu lernen

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

Präsident David O. McKay hat uns eindringlich vor Augen gehalten, daß „die größte Schlacht des Lebens in den stillen Kammern unserer eigenen Seele geschlagen wird“. (Generalkonferenz, April 1969.)

- Was soll das wohl heißen?

Aktivität

Teilen Sie Stifte und Papier an die Schüler aus, und bitten Sie sie, die Antwort auf folgende Frage niederzuschreiben (versichern Sie ihnen, daß niemand ihre Antwort zu sehen bekommt):

- Was wirst du diese Woche tun, um mehr Selbstbeherrschung zu lernen?

Fordern Sie die Schüler auf, das Blatt dorthin zu legen, wo es sie daran erinnern kann, an ihrem genannten Ziel zu arbeiten.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis vom Lohn, der Ihnen zuteil geworden ist, weil Sie gelernt haben, sich zu beherrschen.

Fordern Sie die Schüler auf, um Hilfe zu beten, damit sie lernen, sich zu meistern. Sagen Sie ihnen, daß die Segnungen, die den Getreuen im Errettungsplan verheißen werden, denjenigen zuteil werden, die lernen, auf alles zu verzichten, was ungöttlich ist, und dem Herrn zu folgen.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Laden Sie ein Mitglied aus Ihrer Gemeinde beziehungsweise Ihrem Zweig in den Unterricht ein, das vor kurzem ein wichtiges Ziel erreicht hat, beispielsweise sich bei einer Sportveranstaltung ausgezeichnet, bei einem Konzert oder einem Theaterstück mitgewirkt, seinen Schulabschluß gemacht, das Seminar abgeschlossen oder sein Universitätsexamen geschafft hat. Geben Sie dem Gast ein paar Minuten Zeit, damit er den Schülern erklären kann, wie es ihm gelungen ist, durch Selbstbeherrschung sein Ziel zu erreichen.

2. Sagen Sie, daß in alter Zeit viele Städte eine Stadtmauer hatten, um die Bewohner zu schützen. Eine Stadt ohne Stadtmauer beziehungsweise mit heruntergekommener Stadtmauer war jedem Angriff ausgeliefert.

Lassen Sie die Schüler Sprichwörter 25:28 lesen und markieren.

- Inwiefern ist jemand, „der sich nicht beherrscht“, wie „eine Stadt mit eingerissener Mauer“? (So jemand kann sich nicht vor der Versuchung schützen und ist daher den Angriffen des Satans ausgeliefert.)

Bilden Sie mehrere Kleingruppen, und geben Sie jeder Gruppe ein Blatt Papier und einen Stift. Die Schüler sollen nun – mit Sprichwörter 25:28 als Beispiel – selbst Sprichwörter erfinden, die deutlich machen, wie gefährlich es ist, wenn man sich nicht selbst meistern kann. (Ein weiteres Beispiel ist der Vergleich zu Beginn der Lektion: „Ein Mensch ohne Selbstbeherrschung ist wie ein Auto ohne Bremse.“)

Wenn alle Gruppen fertig sind, lassen Sie den Gruppensprecher die Sprichwörter, die die Gruppe erfunden hat, vorlesen und erklären.

3. Fertigen Sie für jeden Schüler eine Karte an, auf der folgendes steht:

Gib das, was du dir am meisten wünschst, niemals auf für das, was du dir im Augenblick wünschst.

Geben Sie jedem Schüler eine solche Karte, und besprechen Sie, was dieser Satz bedeutet und was er mit Selbstbeherrschung zu tun hat. Sie können auch darauf hinweisen, daß der Mann im Video, was er am meisten wünschte (das Überleben) für das aufgab, was er im Augenblick wollte (einen Schluck Wasser).

Unterrichtsziel	Die Schüler wissen, wie sie sich ihres Zorns bewußt werden und ihn überwinden.
Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none">1. Studieren Sie gebeterfüllt Sprichwörter 16:32; Matthäus 5:43,44; Markus 11:15–17; Epheser 4:31,32; Kolosser 3:8; Jakobus 1:19,20; 2 Nephi 1:26; 3 Nephi 11:29,30; Lehre und Bündnisse 60:2; 63:32; 84:24.2. Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none">a) Ein Bild, das einen zornigen Menschen darstellt (Zeitung oder Zeitschrift; Sie können ein solches Bild auch selbst zeichnen).b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
<i>Hinweis</i>	<i>Präsident Howard W. Hunter, der vierzehnte Präsident der Kirche, hat gesagt: „Wir müssen langmütiger und hilfsbereiter werden. Wir müssen die Hand der Freundschaft ausstrecken und die Hand der Vergeltung zurückhalten. Kurz gesagt: Wir müssen einander mit der reinen Christusliebe und mit unverfälschter Nächstenliebe lieben, ... denn auf diese Weise liebt Gott uns.“ („Einen vortrefflichen Weg“, Der Stern, Juli 1992, Seite 56.) In dieser Lektion lernen die Schüler, wie sie sich ihres Zorns bewußt werden und darüber hinauswachsen. Wir alle können und müssen solch starke Empfindungen im Zaum halten, wenn wir uns einen Platz im Gottesreich wünschen.</i>
Vorschlag für den Unterrichtsablauf	Was ist Zorn?
Bild besprechen	<p>Zeigen Sie das Bild, das einen zornigen Menschen darstellt.</p> <ul style="list-style-type: none">• Was mag dieser Mensch wohl empfinden?• Was macht euch wütend? (Sprechen Sie nur ein, zwei Minuten über diese Frage.)• Was für eine Einstellung hat die Welt zu diesem Thema? <p>Machen Sie nach Möglichkeit anhand von bekannten Büchern, Filmen oder Fernsehshows deutlich, daß viele Menschen in der Welt Zorn für eine akzeptable Reaktion auf eine Situation halten, die einem nicht gefällt. Sie meinen, es sei nichts dagegen einzuwenden, darauf mit Gewalt und Rachsucht zu reagieren.</p>
Schriftstelle besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Was für eine Einstellung hat der Herr zu diesem Thema? <p>Lassen Sie die Schüler zur Beantwortung dieser Frage 3 Nephi 11:29,30 und Epheser 4:31,32 lesen und markieren. Lassen Sie diese Verse von ein, zwei Schülern vorlesen.</p> <p>In 3 Nephi 11:29,30 sagt Christus, daß Zorn mit dem Evangelium nichts zu tun hat und daß es „Derartiges nicht mehr geben soll“. In Epheser 4:31,32 macht der Apostel Paulus deutlich, daß Zorn und Ähnliches aus unserer Mitte „verbannt“ werden müssen.</p>
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Inwiefern kann Zorn uns schaden? (Besprechen Sie mit den Schülern, inwiefern es uns körperlich, seelisch und geistig beeinträchtigt, wenn wir zornig sind.)

- Wie wäre die Welt beschaffen, wenn niemand zornig würde?

Lassen Sie die Schüler ein paar Minuten über diese Frage sprechen. Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Meinungsverschiedenheiten ließen sich leichter lösen; die Menschen hätten mehr inneren Frieden und mehr geistige Kraft; es gäbe mehr glückliche Familien und zufriedene Nachbarn und dafür weniger Gewaltverbrechen, weniger Mißhandlungen, weniger Mißbrauch, kaum oder überhaupt keine Scheidungen und wahrscheinlich auch weniger Schwierigkeiten zwischen den einzelnen Ländern.

Erklären Sie, daß Zorn eine natürliche menschliche Reaktion ist, über die wir aber hinauswachsen müssen, wenn wir wie der himmlische Vater und Jesus Christus werden wollen. Wer lernt, sich seines Zorns bewußt zu werden und richtig damit umzugehen, kann darüber hinauswachsen.

Sich die Gründe für Zorn bewußt machen

Geschichte
und besprechen

Schreiben Sie *Zorn entsteht durch* an die Tafel; lassen Sie darüber mehrere Zentimeter frei. Erzählen Sie dann folgendes:

Jana und Daniela gingen in dieselbe Klasse und waren dadurch Freundinnen geworden. Eines Tages sagte Jana ihrer Freundin, daß sie den Klassensprecher nett fände. Daniela fand ihn auch nett und wollte seine Aufmerksamkeit erregen. Deshalb fing sie an, Jana bei ihren Mitschülern – auch beim Klassensprecher – anzuschwärzen, weil sie hoffte, dann selbst besser dazustehen.

- Was mag Jana da wohl empfunden haben? Glaubt ihr, daß sie auf Daniela wütend war? Warum beziehungsweise warum nicht?

Schreiben Sie unter den ersten Satz an der Tafel: *Man fühlt sich ungerecht behandelt.*

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat vorlesen:

„Zorn wird [eingesetzt], um Macht über andere auszuüben. Manche Menschen beherrschen diese Kunst hervorragend. Sie bekommen, was sie wollen, weil sie laut und wütend werden. ... Zorn verfolgt also das unrechte Ziel, die Freiheit eines anderen einzuschränken.“ (Burton C. Kelly, „The Case Against Anger“, *Ensign*, Februar 1980, Seite 10.)

Schreiben Sie an die Tafel: *Wir wollen unseren eigenen Willen durchsetzen.*

Geschichte
und besprechen

Erzählen Sie folgendes:

Als der fünfjährige Tim mit seiner Mutter einkaufen ging, sah er das Regal mit den Süßigkeiten und stürzte sich gleich darauf. Er wollte unbedingt einen Schokoriegel haben, aber seine Mutter wollte ihm keinen kaufen. Tim wurde gleich wütend und fing an zu schreien und mit den Füßen aufzustampfen. Seine Mutter wurde verlegen und kaufte ihm den Schokoriegel, damit er still war. Sie nahm sich fest vor, Tim nie wieder zum Einkaufen mitzunehmen.

- Warum hat Tim sich so aufgeführt? (Er wollte, daß seine Mutter ihm einen Schokoriegel kaufte.)
- Werden Jugendliche und auch Erwachsene manchmal aus egoistischen Gründen wütend? Können Sie Beispiele dafür nennen?

Geschichte
und besprechen

Erzählen Sie die folgende Geschichte, die einen dritten Grund dafür veranschaulicht, warum jemand zornig wird:

Tobias hatte seinen kleinen Bruder lieb, aber manchmal ging ihm der Kleine auf die Nerven. Eines Tages, als Tobias in der Schule war, schlich sich sein kleiner Bruder in sein Zimmer, riß alles aus den Schränken und warf es aufs Bett.

Als Tobias nach Hause kam und das Chaos bemerkte, sah er rot. Er stürmte durch das ganze Haus. Als er seinen Bruder nicht fand, wurde er noch wütender. Schließlich sah er, daß sein kleiner Bruder bei den Nachbarn im Garten spielte. Er schrie hinüber: „Warst du in meinem Zimmer? Hast du das Chaos angerichtet?“

Sein kleiner Bruder zitterte vor Angst und verteidigte sich: „Ich habe kein Chaos angerichtet. Ich habe doch nur deinen Schrank aufgeräumt.“

Schreiben Sie an die Tafel: *Mißverständnisse*.

- Wie war Tobias wohl zumute, als sein kleiner Bruder ihm erklärt hatte, was er eigentlich beabsichtigt hatte?
- Wie hätte Tobias wohl auf das Chaos in seinem Zimmer reagiert, wenn er die Situation richtig verstanden hätte? (Sie können erklären, daß zwar nicht alles wieder automatisch ins Lot kommt, wenn man die Situation richtig versteht, daß man dann aber konstruktiver damit umgehen kann.)
- Seid ihr schon einmal wütend geworden, weil ihr die Absichten eines anderen mißverstanden habt?

Wir können unseren Zorn im Zaum halten

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß man ungeachtet des Grundes immer selbst bestimmen kann, wie man mit seinem Zorn umgehen will, und daß das nichts mit dem eigentlichen Grund für unsere Wut zu tun hat. Schreiben Sie groß an die Tafel: *Wir bestimmen unsere Reaktion selbst*.

Jeder Schüler soll eine der unten genannten Schriftstellen aufschlagen und lesen. Lassen Sie jede Schriftstelle vorlesen, und besprechen Sie mit den Schülern, was hier darüber gesagt wird, wie man seinen Zorn im Zaum hält:

1. Sprichwörter 16:32
2. Kolosser 3:8
3. Jakobus 1:19,20

Tafel besprechen

Kommen Sie noch einmal auf Jana und Daniela zurück.

- Wie könnte Jana auf Danielas gemeines Verhalten reagieren? (Lassen Sie die Schüler so viele Möglichkeiten nennen, wie ihnen einfallen.)
- Was könnten die verschiedenen Reaktionen zur Folge haben? Welche Reaktion wäre für Jana am besten? Welche für Daniela?

Erklären Sie, daß einige der möglichen Reaktionen, beispielsweise Rachegefühle, sowohl Jana als auch Daniela geistig schaden könnten.

- Wie kann man mit Zorn konstruktiv umgehen?

Besprechen Sie die folgenden Methoden, wie man mit Zorn konstruktiv umgeht, sowie alle weiteren Methoden, die die Schüler vorschlagen. Schreiben Sie dabei jede Methode, die Sie besprechen, an die Tafel.

1. Sich aussprechen.

Wenn wir auf jemand wütend sind, dann müssen wir nach Möglichkeit mit ihm sprechen. Dabei müssen wir ruhig bleiben und ohne Umschweife aufs Thema kommen. Wenn man Schwierigkeiten sachlich und offen bespricht, lassen sich

Spannungen leichter abbauen, und man kann das Verhalten des anderen besser verstehen.

2. Abwarten.

Wir dürfen nicht eher etwas tun, bis wir eine Möglichkeit gefunden haben, konstruktiv mit unserem Zorn umzugehen. Es kann beispielsweise ratsam sein, mit dem Betreffenden zu sprechen, aber dann muß man damit solange warten, bis man sich beruhigt hat. Manchmal ist es auch hilfreich, bis zehn (oder noch weiter) zu zählen, ehe man etwas sagt oder tut.

3. Beten.

Beim Beten können wir den himmlischen Vater bitten, uns zu helfen, mit einer bestimmten Situation fertigzuwerden, die uns wütend macht. Wir können ihn auch bitten, uns den Zorn zu nehmen und uns zu helfen, vergebungsbereit zu sein.

4. Sport treiben.

Körperliche Bewegung in einer anderen Umgebung trägt dazu bei, die Spannung zu lösen, die der Zorn mit sich bringt.

Besprechen

- Warum seid ihr wohl zufriedener, wenn ihr euren Zorn im Zaum haltet, anstatt auf Rache zu sinnen und eurer Wut freien Lauf zu lassen?

Machen Sie den Schülern bewußt, daß wir unser Verhalten selbst bestimmen müssen, und dazu gehört auch, daß wir auf Zorn angemessen reagieren. Wir müssen diejenigen, die uns wahrhaft Unrecht getan haben, in die Hand des Herrn geben.

Besprechen

Wenn wir unseren Zorn überwinden, werden wir Jesus Christus ähnlicher

Erklären Sie, daß wir als erstes lernen müssen, uns zu beherrschen, wenn wir wütend werden, damit wir unsere Zorngefühle überwinden können. Unser Hauptziel muß aber sein, erst gar nicht mehr zornig zu werden

- Wird der Herr zornig?

Lassen Sie die Schüler erklären, warum sie mit Ja oder Nein geantwortet haben.

Die Schüler sagen vielleicht, daß in der Schrift vom Zorn Gottes die Rede ist und daß Jesus Christus die Geldwechsler voller Zorn aus dem Tempel vertrieb (siehe Markus 11:15-17). Erklären Sie, daß der Herr dabei nicht das empfand, was wir gemeinhin unter Zorn verstehen. Er betrachtete sie nicht als Feinde; er wollte sich nicht an ihnen rächen; er hatte die Beherrschung nicht verloren. Die Art seines Zorn wird oft auch als rechtschaffener Zorn bezeichnet, der zum Ziel hat, Gottes Kinder zu segnen, die Wahrheit kundzutun und alles Schlechte zu vernichten (siehe 2 Nephi 1:26; LuB 60:2; 63:32; 84:24).

Zitat

Erklären Sie, daß Christus uns Richtlinien gegeben hat, an die wir uns halten können, wenn wir uns einer Situation gegenübersehen, auf die man normalerweise mit Zorngefühlen reagiert. Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder ElRay L. Christiansen, einem ehemaligen Assistenten der Zwölf, vorlesen:

„Jesus hat uns gezeigt, wie man sich bei Zorngefühlen verhalten muß. Obwohl er fälschlicherweise angeklagt, geschmäht und verhöhnt wurde, stand er doch majestätisch und völlig gefaßt vor dem erstaunten Pontius Pilatus. Er ließ sich nicht zu einer zornigen Reaktion hinreißen. Statt dessen stand er hochaufgerichtet, ruhig und unbewegt da. Er verhielt sich wie ein Gott. Was für ein großartiges Beispiel für uns alle!

Hören Sie, was der Erretter, der größte Lehrer von allen, sagte:

„Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.“ (Matthäus 5:43,44.)“ (Generalkonferenz, April 1971.)

Besprechen

- Wie können wir Menschen, die uns falsch behandeln, Liebe erweisen?
- Inwiefern können wir Christus ähnlicher werden, wenn wir unseren Zorn erst im Zaum halten und ihn dann überwinden?

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß wir lernen müssen, den Zorn zu überwinden, wenn wir mehr geistige Reife entwickeln und dem himmlischen Vater und Jesus Christus ähnlicher werden wollen. Sagen Sie den Schülern, daß wir den himmlischen Vater um Hilfe bitten können, um unseren Zorn zu überwinden. Sie können auch erzählen, wie der himmlische Vater Ihnen geholfen hat, mit Zorn umzugehen.

Weisen Sie auf die Liste an der Tafel, und fordern Sie die Schüler auf, das nächste Mal, wenn sie wütend werden, eine der dort aufgeführten positiven Reaktionen auszuprobieren.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Bringen Sie so viele Gesangbücher mit, daß alle Schüler den Text des Liedes „Schule dein Gefühl (altes *Gesangbuch*, Nr. 108) lesen können. Sagen Sie den Text gemeinsam auf, oder lassen Sie einen Schüler vorlesen, während die anderen mitlesen.

Erzählen Sie, wenn Sie den Text gelesen haben, die folgende Geschichte über die Entstehung dieses Liedes:

Der Text dieses Liedes stammt aus dem Jahr 1869; er wurde von Charles W. Penrose geschrieben, der später Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel wurde. Elder Penrose gehörte damals zur Präsidentschaft der Birmingham-Konferenz (England) der Kirche, und er hatte die Möbel für sein Büro selbst mitgebracht. Als er aus dieser Berufung entlassen wurde und seine Möbel wieder mit nach Hause nahm, beschuldigte ihn ein Mitglied der Kirche, er habe Möbel gestohlen, die rechtmäßig der Kirche gehörten. Diese Anschuldigung verletzte Elder Penrose tief, und er war sehr erzürnt. Zuerst wollte er es dem Mann heimzahlen, doch dann schrieb er statt dessen den Text dieses Liedes – um sich zu beruhigen und seinen Zorn im Zaun zu halten. (Siehe George D. Pyper, *Stories of Latter-day Saints Hymns*, 1939, Seite 158 ff.; siehe auch Orson F. Whitney, „A Hymn with a History“, *Improvement Era*, Oktober 1924, Seite 1109 ff.)

Lesen Sie den Refrain noch einmal, und halten Sie den Schülern vor Augen, daß sie sich vernünftiger verhalten können, wenn sie ihren Zorn im Zaun halten.

2. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den fünfminütigen Ausschnitt „Die Verständigung in der Familie“ zeigen.
3. Sagen Sie, daß wir auch anderen helfen können, sich zu beherrschen, indem wir selbst unseren Zorn im Zaun halten. Lassen Sie die Schüler Sprichwörter 15:1 lesen und markieren.

Bilden Sie Zweiergruppen, und geben Sie jeder Gruppe einen der folgenden Sätze, den sie besprechen sollen. (Sie müssen sich gegebenenfalls noch weitere Sätze ausdenken, wenn die Klasse größer ist.) Erklären Sie den Schülern, daß sie sich zwei Reaktionen überlegen sollen – eine „kränkende Rede“, die noch mehr zum Zorn reizt, und eine „sanfte Antwort“, die die Erregung dämpft. Wenn sich alle Schüler zwei Reaktionen überlegt haben, sollen sie sie in einem Rollenspiel vorführen.

- a) „Warum paßt du nicht auf, wo du hinläufst? Du hast mich fast umgerannt.“
- b) „Dein Bruder hat ein schmutziges Hemd an.“
- c) „Ich habe nicht dafür gestimmt, daß deine Schwester Klassensprecherin wird.“
- d) „Können wir uns nicht einen anderen Film anschauen? Der hier ist so schrecklich blöd.“
- e) „Warum hast du den Saustall hier noch nicht aufgeräumt?“
- f) „Du hast eine Familienregel übertreten; deshalb darfst du nicht zur Party gehen.“

Das Wort der Weisheit – ein weises Wort

Lektion
26

Unterrichtsziel Den Schülern wird bewußt, daß ihnen sowohl geistige Segnungen als auch Gesundheit zuteil werden, wenn sie das Wort der Weisheit befolgen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Lehre und Bündnisse 10:4; 88:124; 89
2. Machen Sie für jeden Schüler eine Kopie des Handzettels „Segnungen, die uns zuteil werden, wenn wir das Wort der Weisheit halten“ am Ende der Lektion. (Seite 153.)
3. Kopieren Sie die Geschichte von Erroll Bennett aus der nächsten Lektion, und geben Sie verschiedenen Schülern am Ende des Unterrichts einen der nummerierten Abschnitte. Fordern Sie die Schüler auf, nächste Woche im Unterricht ihren Teil der Geschichte mit eigenen Worten wiederzugeben.
4. Sie brauchen:
 - a) Einen Stift für jeden Schüler.
 - b) Die Betriebsanleitung eines Auto oder die Gebrauchswweisung für ein Elektrogerät (freigestellt).
 - c) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Alle Menschen – auch diejenigen, die die neuzeitlichen Offenbarungen nur wenig oder überhaupt nicht kennen – können sich größerer Gesundheit erfreuen, wenn sie die Grundsätze des Wortes der Weisheit befolgen. Wer das Wort der Weisheit befolgt, entwickelt und stärkt Körper und Geist. Das Wort der Weisheit gilt für alle Menschen. Aber es ist noch viel mehr als ein Gesundheitsrezept. Wer es befolgt, dem sind „große Schätze der Erkenntnis“ verheißen, „ja, verborgene Schätze“ (LuB 89:19). Erklären Sie den Schülern, daß uns diese Schätze und Segnungen zuteil werden, wenn wir das Wort der Weisheit befolgen.

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Ein Rezept zum Schutz unseres Körpers

Anschauungs-
unterricht

Erklären Sie: Wenn jemand ein neues Auto oder ein Elektrogerät kauft, bekommt er auch eine vom Hersteller verfaßte Betriebsanleitung beziehungsweise Gebrauchsanweisung zur Pflege und Wartung. (Wenn Sie eine Betriebsanleitung beziehungsweise Gebrauchsanleitung mitgebracht haben, zeigen Sie sie den Schülern, und erklären Sie kurz, was alles darin steht.) Wenn man sich an die empfohlenen Hinweise hält, kann man damit rechnen, daß die Maschine besser läuft und länger lebt.

- Was kann geschehen, wenn der Besitzer die Hinweise des Herstellers mißachtet? (Die Maschine funktioniert nicht mehr und kann sogar zur Gefahr werden.)

Sagen Sie den Schülern, daß sie alle einen wunderbaren Mechanismus besitzen, der sich nach kleineren Blessuren selbst erneuert, automatische „Scheibenwischer“ und eine automatische Klimanlage besitzt und umso besser funktioniert, je mehr er genutzt wird.

- Welcher wunderbare Mechanismus ist damit gemeint? (Der menschliche Körper.)
- Welche Offenbarung könnte man als „Betriebsanleitung“ für unseren Körper betrachten? (Das Wort der Weisheit.)

So wie der Hersteller einer Maschine eine Gebrauchsanweisung mitliefert, so hat der Schöpfer unseres Körpers Weisungen erteilt, die uns sagen, wie wir mit diesem Körper umgehen sollen. Wenn wir diese Weisungen befolgen, die ja zum größten Teil im Wort der Weisheit enthalten sind, können wir davon ausgehen, daß unser Körper und unser Verstand besser arbeiten. Das heißt natürlich nicht, daß wir niemals krank werden und daß sich unser Körper niemals erneuern muß, aber der Herr segnet uns, wenn wir versuchen, uns eine gute körperliche Verfassung zu bewahren.

Schriftstelle und
Tafel besprechen

Bitten Sie einen Schüler, die kurze Inhaltsangabe zu Lehre und Bündnisse 89 vorzulesen; die übrigen Schüler sollen in ihrer heiligen Schrift mitlesen.

- Wann wurde diese Offenbarung gegeben? Wie wurde sie gegeben? (Der Prophet Joseph Smith befragte den Herrn hinsichtlich des Genusses von Tabak und empfing als Antwort diese Offenbarung.)

Schreiben Sie *Das Wort der Weisheit* an die Tafel und darunter die beiden Überschriften *Empfohlen* und *Untersagt*.

- Was sagt das Wort der Weisheit darüber aus, wie wir mit unserem Körper umgehen sollen? (Wenn die Schüler die im Wort der Weisheit enthaltenen Grundsätze bereits kennen, brauchen Sie an dieser Stelle nur einen kurzen Überblick zu geben. Wenn die Schüler mit diesen Grundsätzen nicht vertraut sind, lesen und besprechen Sie Lehre und Bündnisse 89:5–17.)

Schreiben Sie die Antworten der Schüler unter die entsprechenden Überschriften an die Tafel, oder lassen Sie die Schüler ihre Antworten selbst an die Tafel schreiben.

DAS WORT DER WEISHEIT	
Empfohlen	Untersagt
Getreide	Wein und starke Getränke
Obst	(Alkohol)
Kräuter (Pflanzen, vor allem	Tabak
Gemüse)	Heiße Getränke (Tee und
Fleisch (sparsam)	Kaffee)

Erklären Sie, daß nicht alles, was schädlich ist, in Lehre und Bündnisse 89 aufgeführt ist. Beispielsweise werden Drogen nicht ausdrücklich verboten, aber von Propheten und Ärzten wissen wir, daß Drogen schädlich sind. Erklären Sie, daß das Wort der Weisheit uns ans Herz legt, all das zu meiden, was unserem Körper schadet. Schreiben Sie unter die Überschrift „Untersagt“ noch „Drogen“ sowie weitere von den Schülern genannte schädliche Substanzen.

Erklären Sie, daß der Herr uns in unserer Zeit noch weitere Offenbarungen bezüglich der Gesunderhaltung gegeben hat. Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 88:124 und 10:4 lesen und markieren.

- Welche weiteren Gesundheitsregeln werden in diesen Versen genannt?

Schreiben Sie diese Punkte ebenfalls unter die entsprechende Überschrift an der Tafel.

Wir wollen auf den Herrn und nicht auf böswillige Menschen hören

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 89:4 lesen und markieren.

- Was ist unter „böswilligen Menschen“ zu verstehen? (Unehrlische Menschen, die ihre Mitmenschen zu Schädlichem oder sogar Bösem verleiten wollen.)
- Wann wollen solche Menschen laut dieser Schriftstelle ihre Mitmenschen zu Bösem verleiten? (In den letzten Tagen, also heute.)

Lehrkraft

Erklären Sie den Schülern, daß die Offenbarung in Lehre und Bündnisse 89 zwar vor über einhundertfünfzig Jahren gegeben wurde, daß sie aber voll und ganz für unsere Zeit gilt. 1833 waren die Werbemethoden, die es heute gibt, noch gänzlich unbekannt. Damals gab es kein Radio und kein Fernsehen und nur wenige Zeitschriften und Bücher. Doch inzwischen ist Werbung weitverbreitet. Menschen, denen es nur ums Geldverdienen geht, versuchen mit raffinierter Werbung sowohl schlechte als auch gute Produkte zu verkaufen. Ein Großteil der Werbung richtet sich direkt an junge Leute, denen damit eingeredet werden soll, schädliche Substanzen und Produkte seien weitverbreitet und daher akzeptabel.

Besprechen

Nennen Sie ein schädliches Produkt, für das bei Ihnen viel Werbung gemacht wird. Die Schüler sollen jetzt an die Werbung für dieses Produkt denken, die sie kennen.

- Mit welchen Methoden versucht die Werbung euch einzureden, dieses Produkt müsse man unbedingt haben? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Es werden schöne Menschen und schöne Plätze gezeigt; es wird suggeriert, man werde anerkannt und sei beliebt, wenn man dieses Produkt verwende. Bierwerbung beispielsweise zeigt gutaussehende Menschen, die viel Spaß haben. Damit soll suggeriert werden, sie hätten deshalb viel Spaß, weil sie Bier trinken.)

Weisen Sie darauf hin, daß die Werbung die schädlichen Auswirkungen der Produkte, die verkauft werden sollen, oft unter den Tisch fallen läßt. In einer Bierwerbung beispielsweise werden niemals Menschen gezeigt, die sich betrinken und dann sich und anderen schaden.

- Wie kann man sich den Bemühungen derjenigen widersetzen, die einen verleiten wollen, Substanzen zu sich zu nehmen, die sowohl dem Körper als auch dem Geist schaden?

Machen Sie den Schülern bewußt: Als der Herr 1833 das Wort der Weisheit offenbarte, wußte er bereits, welche Praktiken sich in unserer Zeit entwickeln würden. Er hat uns diese Offenbarung gegeben, weil er uns zeigen will, was gut für unseren Körper und unseren Geist ist und was ihm schadet.

Wer gehorsam ist, dem sind Schätze verheißen

Besprechen

Sagen Sie, daß in den Nachrichten gelegentlich von „verborgenen Schätzen“ berichtet wird, beispielsweise einem wertvollen Buch oder einem Gemälde, das vergessen auf einem Speicher lagerte, einem untergegangenen Schiff, das einen Goldschatz an Bord hatte, oder einem antiken Grab, das mit seltenen Kunstwerken und kostbaren Edelsteinen geschmückt war.

- Hättet ihr gerne einen Plan, der euch zu einem solchen verborgenen Schatz führen könnte? Was würdet ihr tun, wenn ihr einen solchen Plan hättet?

Erklären Sie, daß wir alle einen solchen Plan haben, doch daß dieser Plan uns den Weg zu geistigem und nicht zu materiellem Reichtum zeigt.

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 89:18,19 lesen und markieren.

- Was für Segnungen werden denjenigen verheißen, die das Wort der Weisheit befolgen?
- Was für „Schätze der Erkenntnis“ und „verborgene Schätze“ könnten sich hinter dieser Verheißung verbergen?

Aktivität

Geben Sie jedem Schüler einen Stift und eine Kopie des Handzettels „Segnungen, die uns zuteil werden, wenn wir das Wort der Weisheit halten“. Gehen Sie auf jeden aufgeführten „Schatz“ beziehungsweise jede Segnung ein, und besprechen Sie, inwiefern sie auf das Befolgen des Wortes der Weisheit zurückzuführen ist.

Erklären Sie, daß die meisten Menschen zum Zeitpunkt der Offenbarung des Wortes der Weisheit nichts von den ungesunden Folgen wußten, die Produkte wie Tabak und Alkohol mit sich bringen. Heute haben Wissenschaftler das bestätigt, was der Herr dem Joseph Smith vor über einhundertfünfzig Jahren sagte, und viele Menschen verzichten um ihrer Gesundheit willen auf solche Produkte. Sagen Sie, daß die gesundheitlichen Vorteile, die das Befolgen des Wortes der Weisheit mit sich bringt, für alle gleich sind – ob sie nun an die Offenbarung glauben oder nicht. Doch denjenigen, die das Wort der Weisheit deshalb befolgen, weil es ein Gebot Gottes ist, werden außerdem noch geistige Segnungen zuteil.

Die Schüler sollen nun auf ihrem Handzettel nachsehen, welche Schätze man findet, indem man einfach nur vernünftige Gesundheitsregeln befolgt, und welche man findet, indem man die Gebote Gottes hält.

Anschließend soll sich jeder Schüler vier Schätze aussuchen, die er sich derzeit am meisten wünscht, und diese auf dem Handzettel markieren. Die Schüler nehmen die Handzettel dann mit nach Hause. Fordern Sie sie auf, mit ihrer Familie darüber zu sprechen, beispielsweise beim Familienabend oder beim Abendessen.

Zeugnis

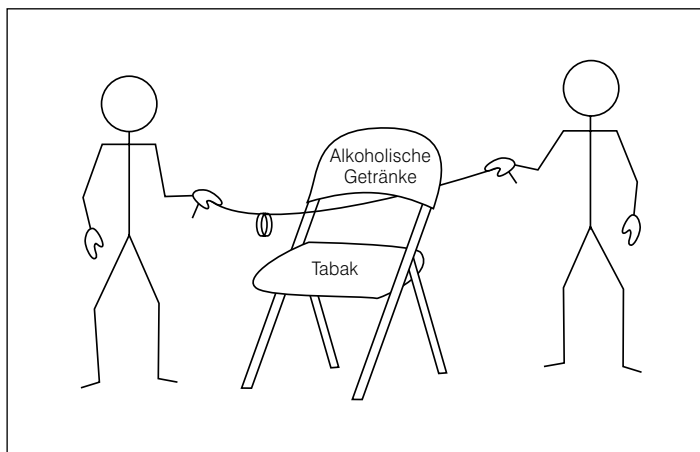
Bezeugen Sie, wie wichtig das Wort der Weisheit für unsere körperliche und geistige Gesundheit ist. Sie können den Schülern auch sagen, wie sich das Wort der Weisheit auf Sie oder auf jemanden in Ihrem Bekanntenkreis auswirkt.

Fordern Sie die Schüler auf, das Wort der Weisheit zu halten, damit ihnen die verheißenen Segnungen für Körper und Geist zuteil werden können.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Machen Sie das Spiel „Mensch, vergifte dich nicht“. Stellen Sie dazu einen Klappstuhl mitten in den Raum. Schreiben Sie auf ein Blatt Papier *alkoholische Getränke* und auf das andere *Tabak*. Kleben Sie das Blatt, auf das Sie „alkoholische Getränke“ geschrieben haben, an die Stuhllehne, und das Blatt, auf dem „Tabak“ steht, auf die Sitzfläche des Stuhls. Ziehen Sie eine etwa zwei Meter lange Schnur durch den Spalt zwischen Sitzfläche und Lehne (siehe Abbildung auf der nächsten Seite), und fädeln Sie einen Ring auf die Schnur. Erklären Sie den Schülern, daß es bei diesem Spiel darum geht, den Ring vom einen Ende der Schnur ans andere zu bringen, ohne mit den Giften „alkoholische Getränke“ und „Tabak“ in Berührung zu kommen.



Fordern Sie einen Schüler auf, es einmal allein zu versuchen. Anschließend darf jeder, der es auch einmal versuchen möchte, zum Stuhl kommen. Der erste Schüler wählt sich einen Partner, und die beiden bemühen sich nun gemeinsam, den Ring vom einem Ende der Schnur an das andere zu bringen. (Wahrscheinlich wird es ihnen zu zweit leichterfallen als alleine.) Fragen Sie den ersten Schüler dann:

- Was war leichter – diese Aufgabe allein oder zu zweit zu bewältigen?

Erklären Sie, daß es einem mit der Hilfe und der Unterstützung anderer Menschen leichterfällt, das Wort der Weisheit zu halten. Fordern Sie die Schüler auf, einander in dem festen Vorsatz zu unterstützen, das Wort der Weisheit zu halten. Sprechen Sie kurz darüber, wie sie dies tun können.

Hinweis: Anregungen zu weiteren Spielen für den Unterricht finden Sie in Lehren – die größte Berufung, Einheit F, 15. Kapitel.

2. Wenn Ihnen das folgende Video zur Verfügung steht, zeigen Sie den empfohlenen Ausschnitt daraus.

„Dem Glauben treu“, ein neunminütiger Ausschnitt aus *Der Familienabend* (56736 150).

Besprechen Sie anschließend folgendes: Wie wirkt es sich auf die Fähigkeit aus, weitere Entscheidungen zu treffen, wenn man das Wort der Weisheit hält beziehungsweise nicht hält? (Siehe 2. Lektion.)

3. Kleben Sie vor dem Unterricht ein Stück Schokolade, eine Münze oder sonst etwas Interessantes auf die Zunge einer Mausefalle. Spannen Sie die Mausefalle im Unterricht, und legen Sie sie auf den Tisch oder ein Kästchen.

- Wer von euch ist bereit, den Gegenstand aus der Mausefalle zu holen? (Lassen Sie das aber niemanden versuchen!)

Erklären Sie, daß Sie den Gegenstand aufgeklebt haben.

- Wer von euch ist noch immer bereit, den Gegenstand aus der Mausefalle zu holen? Warum nicht?

Erklären Sie, daß der Satan geistige Fallen aufstellt. Um uns in diese Fallen zu locken, verspricht er uns alles, was wir uns wünschen. Aber natürlich hat er nicht die Absicht, sein Versprechen zu halten. Viele Fallen des Satans haben mit dem Wort der Weisheit zu tun. Um uns zu verleiten, das Wort der Weisheit zu brechen,

redet der Satan uns ein, daß wir viel Freude dabei hätten. Er flüstert uns beispielsweise zu, daß es uns schöner und beliebter macht und daß wir uns wohler fühlen, wenn wir Alkohol trinken oder Drogen nehmen. Doch wer das Wort der Weisheit übertritt, findet niemals auf die Dauer Schönheit, Beliebtheit und Glück. Diese Falle des Satans bringt schließlich nur Leid und Unglück über die Menschen.

Segnungen, die uns zuteil werden, wenn wir das Wort der Weisheit halten

Körperliche Gesundheit:	Dein Körper ist widerstandsfähiger gegen Krankheiten und kräftiger.
Seelische Gesundheit:	Du stehst weniger unter Druck, hast weniger Schuldgefühle und empfindest mehr inneren Frieden.
Gesundheit deiner Nachkommen:	Deine Kinder haben keine Anomalien und Behinderungen, die auf Drogenmißbrauch sowie Tabak- und Alkoholkonsum zurückzuführen sind.
Glaube:	Dein Glaube wird gestärkt, wenn du miterlebst, wie der Herr diejenigen segnet, die gehorsam sind.
Geistige Empfindsamkeit:	Du kannst Inspiration vom Heiligen Geist besser empfangen und befolgen.
Freiheit:	Du stehst nicht unter der Knechtschaft von Drogen und bist auch nicht anderweitig süchtig.
Weisheit und Erkenntnis:	Du hast einen klaren Verstand, den Wunsch zu lernen sowie die Fähigkeit, Richtiges und Falsches zu unterscheiden; außerdem bringst du in der Schule und im Beruf bessere Leistungen.
Selbstdisziplin:	Du kannst dich beherrschen und lernst immer besser, Menschen und Produkte zurückzuweisen, die dir schaden würden.
Finanzielle Vorteile:	Du gibst kein Geld für Zigaretten, alkoholische Getränke und andere schädliche Substanzen aus; du brauchst auch nicht für Medikamente gegen Krankheiten zu zahlen, die dadurch verursacht werden.
Dienen:	Du fügst niemanden Schaden zu (indem du betrunken Auto fährst, andere zum Passivrauchen zwingst usw.); du hast die Gesundheit und die Kraft, die du brauchst, um anderen Menschen zu dienen.

Unterrichtziel Die Schüler haben den Wunsch, trotz weltlichen Drucks ein rechtschaffenes Leben zu führen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt 1 Samuel 8; 1 Timotheus 4:12; Alma 5:57; Lehre und Bündnisse 3:5–8.
2. Machen Sie in der Woche vor dem Unterricht Kopien der Geschichte von Erroll Bennett, und geben Sie verschiedenen Schülern je einen nummerierten Abschnitt. Bitten Sie die Schüler, in der folgenden Woche im Unterricht ihren Abschnitt mit eigenen Worten wiederzugeben.
3. Sie brauchen:
 - a) Für jede Gruppe Stift und Bleistift für die Gruppenaktivität (siehe Seite 156.)
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Wir haben unser Zuhause im Himmel verlassen, um hier auf der Erde zu leben und gemäß dem Errettungsplan Fortschritt zu machen. Daneben sind wir auf der Welt aber auch vielen Herausforderungen und Versuchungen sowie großem Druck ausgesetzt. Vor allem junge Leute im Teenageralter sind dem Druck der weltlich orientierten Gesellschaft ausgesetzt. Wenn sie aber lernen, sich evangeliumsgemäß mit diesen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen, finden sie Kraft und gehen auf dem Weg des ewigen Fortschritts vorwärts. Machen Sie den Schülern bewusst, wie wichtig es für die Ewigkeit ist, daß wir lernen, in der Welt, aber nicht von der Welt zu sein.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Sich weltliche Einflüsse bewußt machen

Tafel besprechen

Rufen Sie den Schülern die Lektion über das Wort der Weisheit in der vergangenen Woche ins Gedächtnis zurück.

- Hat euch schon einmal jemand überreden wollen, das Wort der Weisheit zu brechen? Haben euch Freunde und Bekannte schon einmal gedrängt, etwas zu tun, von dem ihr wißt, daß es falsch ist?
- Mit welchen Argumenten wird immer wieder versucht, jemanden zu etwas Falschem zu bewegen?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. (Lassen Sie diese Liste für die Gruppenaktivität im dritten Abschnitt der Lektion an der Tafel stehen.) Sie können die Schüler mit den folgenden Beispielen zum Nachdenken anregen:

1. „Es erfährt doch keiner.“
2. „Jeder tut es.“
3. „Einmal ist keinmal.“

- Warum verfehlen diese Ausreden ihre Wirkung so oft nicht?

Sagen Sie, daß jeder Mensch geliebt und anerkannt werden will. Daran ist auch

nichts auszusetzen, doch die Sehnsucht danach, geliebt und anerkannt zu werden, kann uns in Schwierigkeiten bringen, wenn es uns nämlich wichtiger ist, von anderen Leuten anerkannt zu werden als vom Herrn.

Erklären Sie: Zum Leben hier auf der Erde gehört auch, daß wir lernen, schlechten Einflüssen zu begegnen. Wir können ihnen leichter begegnen, wenn wir sie uns bewußt machen und die Folgen kennen, die sie nach sich ziehen können.

Der Druck der Altersgenossen und der Wunsch, so zu sein wie die anderen

Lehrkraft

Erklären Sie, daß Altersgenossen – junge Leute im Alter Ihrer Schüler und in ähnlichen Lebensumständen – sie oft beeinflussen, etwas Bestimmtes zu tun. Diese Art der Einflußnahme wird auch häufig als „Peer Pressure“ (Druck der Gruppe) bezeichnet. Dieser Druck kann positiv oder negativ sein – je nachdem, ob die Altersgenossen einen zu rechtschaffenem oder schlechtem Handeln drängen.

Erklären Sie, daß sich Menschen manchmal bewußt bemühen, das Verhalten ihrer Altersgenossen zu beeinflussen, und daß man sich manchmal schon allein deshalb von ihnen verleiten läßt, weil man so sein will wie diejenigen, die man bewundert. Wie dem auch sei – wir müssen uns eingehend überlegen, wozu wir uns beeinflussen lassen, und bestimmen, ob wir damit das Richtige tun oder nicht.

Geschichte aus der heiligen Schrift und besprechen

Erklären Sie, daß der Satan schon immer den Druck der Altersgenossen und die Sehnsucht nach Anerkennung ausgenutzt hat. Die Kinder Israel im Alten Testament hatten den Wunsch, so zu sein wie die Menschen in ihrer Umgebung. Besprechen Sie mit den Schülern die Situation, die sich in 1 Samuel 8 darstellt.

Die Schüler sollen nun die folgenden Fragen beantworten und dazu die angegebenen Schriftstellen aufschlagen und lesen. Sie können die Verse auch von verschiedenen Schülern vorlesen lassen, während die anderen Schüler mitlesen.

- Die Kinder Israel baten den Propheten Samuel, einen König zu bestimmen, der über sie herrschen sollte. Warum wünschten sie sich einen König? (Siehe 1 Samuel 8:4,5,20; sie wollten so sein „wie alle anderen Völker“.)
- Was tat Samuel, als das Volk einen König forderte? (Siehe 1 Samuel 8:6.) Was trug der Herr ihm auf? (Siehe 1 Samuel 8:7,9; er trug ihm auf, ihnen zu erklären, wie es mit einem König sein würde.)
- Was sagte der Herr den Israeliten durch Samuel über die Folgen der Königsherrschaft? (Siehe 1 Samuel 8:10,11,13–18.)
- Würdet ihr euch einen König wünschen, wenn ihr wüßtet, daß er eure Kinder zu Sklaven machen und euch euer Eigentum nehmen würde? Meint Ihr, die Israeliten hätten ihre Meinung geändert, oder wollten sie noch immer einen König haben? (Siehe 1 Samuel 8:19–22.)
- Warum wünschten sich die Israeliten wohl noch immer einen König, obwohl Samuel ihnen erklärt hatte, wie sehr sich ihr Leben dadurch verschlechtern würde?

Erklären Sie, daß die Folgen, die Samuel prophezeit hatte, über die Kinder Israels kamen. Die ersten Könige, die über sie herrschten, machten das Land zu einer starken Macht, aber die späteren Könige versklavten sie, nahmen ihnen den Besitz und trugen schließlich zum Niedergang des ganzen Landes bei.

- Sind wir manchmal auch wie die Israeliten und verwerfen wir den Rat der Knechte des Herrn, damit wir mehr wie alle anderen sein können?

- Was kann man aus den Erfahrungen der Israeliten lernen?

Machen Sie deutlich, daß schlechter Einfluß sehr stark sein und verheerende Folgen nach sich ziehen kann. Um hier auf der Erde Fortschritt zu machen, müssen wir merken, wann wir in die falsche Richtung gedrängt werden, und lernen, uns dem zu widersetzen.

Dem Druck der Welt widerstehen

Besprechen

Erklären Sie, daß unsere Altersgenossen uns zwar oft stark beeinflussen können, was unser Denken und Handeln betrifft, daß wir aber ebenfalls Druck von anderer Seite erleben.

- Wer beziehungsweise was könnte uns noch beeinflussen, etwas zu tun, von dem wir wissen, daß es falsch ist? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: ein bekannter Film; ein populäres Musikstück; berühmte Sportler; Lieder und Literatur, die im Widerspruch zu den Maßstäben der Kirche stehen; Werbung, die uns zum Sündigen verführt.)

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie die Schüler Alma 5:57 lesen und markieren. Erklären Sie, daß es in diesem Vers um die Lehren geht, die Alma denjenigen Menschen in Zarahemla ans Herz legte, die Christus (dem guten Hirten) nachfolgen wollten.

- Warum forderte Alma die Menschen wohl auf: „Tretet hervor von den Schlechten und sondert euch ab und rührt ihr Unreines nicht an“?
- Wie kann man heute in der Welt leben und Almas Rat dennoch beherzigen?

Lassen Sie die Schüler auf diese Frage eingehen, und erklären Sie anschließend, daß es weder möglich noch sinnvoll ist, sich vollständig von allen Menschen abzusondern, die an etwas anderes glauben als wir. Doch indem wir uns an unsere Maßstäbe halten und danach streben, ein rechtschaffenes Leben zu führen, können wir uns weltlichem Druck entgegenstellen und unsere Mitmenschen positiv beeinflussen. Dann sind wir zwar „in der Welt, aber nicht von der Welt“. Das heißt, daß wir zwar in der Welt leben, aber nicht gemäß den dort herrschenden Maßstäben und Lehren.

Gruppenaktivität

Erklären Sie, daß man weltlichem Druck besser widerstehen kann, wenn man sich lange im voraus darauf einstellt. Bilden Sie nun Kleingruppen, und geben Sie jeder Gruppe einen Stift und ein Blatt Papier, auf dem die Schüler Notizen machen können. Teilen Sie jeder Gruppe eine oder mehrere von den Ausreden zu, die Sie am Anfang des Unterrichts an die Tafel geschrieben haben. Die Schüler sollen nun gemeinsam Möglichkeiten erarbeiten, wie sie reagieren könnten, wenn jemand sie anhand solcher Argumente überreden wollte, etwas Falsches zu tun. Wenn alle Gruppen fertig sind, sollen sie den anderen Schülern vortragen, was sie erarbeitet haben. (Siehe auch die dritte Aktivität im Abschnitt „Zur Vertiefung“; hier wird diese Aktivität etwas abgewandelt.)

Besprechen

- Was hat euch geholfen, das Richtige zu tun, obwohl ihr dem Druck ausgesetzt wart, anders zu handeln?

Geschichte

Erklären Sie, daß wir uns bei unserem Bemühen, weltlichem Einfluß zu widerstehen, immer bewußt machen müssen, daß Gott den Wunsch hat, daß wir erfolgreich sind, und daß er immer bereit ist, uns zu helfen. Lassen Sie den Schüler, der den ersten Teil der Geschichte von Erroll Bennett zugewiesen bekommen hat, jetzt folgendes erzählen:

1. Erroll Bennetts Vater regte sich sehr auf, als er hörte, daß sein Sohn sich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage anschließen wollte. Er sagte:

„Bist du verrückt geworden? Du mußt alles aufgeben – alles, wofür du dich angestrengt hast. ... Wenn du das tust, dann kenne ich dich nicht mehr. Nimm alles mit, was dir gehört, und setz den Fuß nie wieder über meine Schwelle!“

Das war nicht das erste Mal, ... daß der erbitterte Widerstand von Eltern es verhinderte, daß jemand das Evangelium annahm. Doch in diesem Fall ging es den Eltern um mehr als um die Vorbehalte gegenüber einer neuen Religion. Denn wenn Erroll Bennett sich der Kirche anschloß, dann war das ziemlich sicher auch das Ende seiner spektakulären Karriere als Fußballspieler in Tahiti.“

Erroll Bennett und seine Frau hatten durch einen Freund vom Evangelium erfahren. Beide erkannten, daß das Evangelium wahr ist, und wollten sich taufen lassen. Erroll Bennett wußte, daß er als Mitglied der Kirche den Sabbat heilighalten mußte. Doch alle Ligaspiele seines Vereins fanden sonntags statt. Erroll Bennett war ein sehr wichtiger Spieler, und als der Ligapäsident hörte, daß Erroll sich der Kirche anschließen wollte, rief er den Pfahlpräsidenten an, um sich zu erkundigen, ob Erroll so eine Art Sondergenehmigung bekommen konnte, damit er sonntags spielen durfte. Der Pfahlpräsident gab zur Antwort, daß es einzig und allein Erroll Bennetts Entscheidung sei, ob er sonntags spielen wolle oder nicht.

Besprechen

Fragen Sie alle Schüler:

- Wie empfand Erroll Bennett wohl den Druck, den seine Familie, seine Mannschaftskameraden und die Ligavertreter auf ihn ausübten? Was würdet ihr tun, wenn ihr an seiner Stelle wärt?

Geschichte
weitererzählen

Lassen Sie die beauftragten Schüler den zweiten und dritten Teil der Geschichte erzählen:

2. Erroll Bennett sprach mit seinem Vater noch einmal über seine Entscheidung, sich der Kirche anzuschließen, wurde aber wieder zurückgewiesen. Doch er fühlte sich der Kirche stark verpflichtet. Deshalb beschloß er, den Freund um Rat zu fragen, der ihn mit der Kirche bekanntgemacht hatte. Dieser Freund erklärte ihm die Segnungen des Priestertums, und ein weiterer Freund gab Erroll einen Segen, in dem ihm verheißen wurde, seine Probleme würden sich lösen und daß sein Vater gegen seine Taufe keine Einwände mehr habe.

„Am nächsten Tag fuhr Erroll Bennett wieder zu seinem Vater. Als er sich dem Haus näherte, konnte er seinen Vater an der Tür zum Vorgarten stehen sehen. Er hatte Tränen in den Augen. ‚Bitte verzeih mir, Erroll‘, sagte er. ‚Gestern nacht konnte ich nicht schlafen – ich mußte immerzu darüber nachdenken.‘ Dann fuhr er fort: ‚Du weißt, daß viele tausend Menschen enttäuscht sein werden. Wenn du sonntags nicht mehr spielst, ist deine Karriere zu Ende. Du weißt, daß der [Ligapäsident] deinetwegen nicht den ganzen Spielplan ändern wird. Aber – es ist deine Entscheidung.‘“

3. Erroll Bennett war dem Druck seiner Familie und seiner Freunde bis zum Tag seiner Taufe ausgesetzt. „Ich weiß noch, was ich damals empfunden habe“, sagt er heute. ... „Wir standen unter großem Druck, aber wir wußten, was wir zu tun hatten. Trotzdem war mir, als ob ich eine letzte Bestätigung brauchte, ein letztes Zeichen vom Herrn, daß alles richtig war und daß wir uns taufen lassen sollten.“

Ich weiß noch, wie ich damals die Anhöhe in der Nähe meines Hauses emporstieg, wo ich sonst gerne jogge, und dem himmlischen Vater mein Herz ausschüttete. Ich bat um eine Bestätigung – irgend etwas, was mir zeigte, daß ich den richtigen Schritt tat. Auf dem Nachhauseweg die Anhöhe hinunter sprach ich noch einmal das gleiche Gebet.

Als ich mich meinem Haus näherte, sah ich ein Auto, das draußen geparkt war. Es gehörte Gabriel Vaianui, der zwar der Kirche angehörte, aber seit ungefähr zehn Jahren [weniger aktiv] war und nur gelegentlich zu den Versammlungen ging. Er war auf dem Markt gewesen und hatte das Gerücht gehört, daß sich Erroll Bennett nun doch nicht der Mormonenkirche anschließen wolle. Da war er sofort zu uns hinübergefahren, um sich selbst ein Bild zu machen.'

Erroll Bennett sah in ihm den Boten, um den er gebetet hatte, und fragte ihn sofort: ‚Gabriel, soll ich mich heute taufen lassen?‘ Ohne das geringste Zögern kam die Antwort: ‚Erroll, was immer du tust – du mußt dich taufen lassen. Kehre der Kirche nicht den Rücken!‘“

Erroll Bennett war sehr dankbar für diesen Rat. Er sagte: „Das war genau das, was ich brauchte – das Tüpfelchen auf dem i. Nun hatte ich den Mut, der mir noch gefehlt hatte.““

Tafel besprechen

- Wie fand Erroll Bennett den Mut, dem Druck von außen zu widerstehen und das Rechte zu tun?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

1. Er bat die Priestertumsführer um Hilfe und beherzigte ihren Rat.
2. Er bat um einen Priestertumssegen, der ihm auch zuteil wurde.
3. Er betete ernsthaft.
4. Er blieb im Einklang mit dem Heiligen Geist, so daß er die Antwort auf sein Beten wahrnehmen konnte.

Machen Sie deutlich, daß sich jeder an das Beispiel von Erroll Bennett halten kann, wenn er sich gedrängt fühlt, etwas Falsches zu tun. Gott hilft uns, dem Druck der Welt zu widerstehen.

Geschichte
zu Ende erzählen

Beenden Sie das Unterrichtsgespräch mit der Bemerkung, daß es manchmal erstaunliche Folgen nach sich zieht, wenn man dem Druck der Welt widersteht. Lassen Sie dann den beauftragten Schüler erzählen, wie die Geschichte von Erroll Bennett ausging:

4. „Die Taufen fanden wie geplant statt, und nachher hatte Erroll Bennett Zeit zum Nachdenken. ... Es hatte keinen Sinn, sich den Kopf über eine Lösung zu zerbrechen. ... Er würde sonntags nicht spielen. Am nächsten Tag wollte er mit seinem Trainer sprechen, das Fußballspielen aufgeben und seinen Platz in der Mannschaft für ein anderes hoffnungsvolles Talent räumen.

Doch die Reaktion des Trainers überraschte ihn: ‚Warte noch ein paar Tage‘, sagte er ‚Warte bis nach der Ligasitzung, die noch in dieser Woche stattfindet.‘

Als Erroll Bennett ein paar Tage später die Neuigkeit hörte, konnte er es gar nicht glauben. [Sein Trainer] hatte die Ligavertreter darüber informiert, daß der Club beschlossen hatte, sonntags keine Spiele mehr auszutragen. ... Daraufhin wurde abgestimmt, und die Entscheidung war einstimmig. Von nun an fanden alle Fußballspiele der Liga an einem Wochentag statt.“ (Michael Otterson, „Erroll

Bennett, Tahitian Soccer Star: His Courage Changed the Rules“, *Ensign*, Oktober 1982, Seite 15 ff.)

Erklären Sie, daß es für Erroll Bennett zwar ein gutes Ende gab, daß er die Entscheidung, sich taufen zu lassen, aber schon getroffen hatte, als er noch nicht wußte, wie alles ausging. Er entschied sich dafür, das Richtige zu tun, und zwar ganz gleich, welche Folgen sich daraus für ihn ergeben mochten. Sagen Sie den Schülern, daß uns ewige Segnungen zuteil werden, wenn wir das Rechte tun, und zwar auch dann, wenn nicht alles gleich den Verlauf nimmt, den wir uns wünschen.

Ein gutes Beispiel geben

Schriftstelle
besprechen und
Geschichte

Erklären Sie den Schülern, daß sie, wenn sie weltlichen Einflüssen ausgesetzt sind, vielleicht auch mit dem Gefühl fertig werden müssen, ausgeschlossen zu sein und zurückgewiesen zu werden. Doch ein solches Gefühl läßt sich dadurch in den Griff bekommen, daß sie sich bemühen, „positiven Druck“ auf ihre Altersgenossen auszuüben und ihre Freunde zu beeinflussen, das Rechte zu tun.

Lassen Sie die Schüler 1 Timotheus 4:12 lesen und markieren.

- Wie könnt ihr „den Gläubigen“ ein Vorbild sein?

Besprechen Sie mit den Schülern, wie sie ein gutes Beispiel geben und einander und auch ihren Freunden helfen können, gemäß den Maßstäben des Herrn zu leben. Sie können auch einen Schüler vorlesen lassen, wie manche Schüler, die zur Kirche gehören, mit negativem Druck umgehen:

„Ich war einer von vier Mormonen an unserer High School, die von 1055 Schülern besucht wurde. Wir stellten fest, daß wir die übliche Freitagsabend-Einsamkeit nur dadurch bewältigen konnten, daß wir eine fröhliche Alternative zu den Trinkgelagen und dem daraus resultierenden negativen Verhalten vieler unserer Mitschüler schufen.

Wir luden also Freunde zu uns nach Hause ein und boten Erfrischungsgetränke, Pizza, Knabberereien und Ähnliches an. Außerdem machten wir drinnen und draußen Spiele, tanzten, sangen und veranstalteten hin und wieder sogar einen Wettbewerb.

Dabei stellten wir fest, daß dieses Freizeitvergnügen unseren Freunden und auch ihren Freunden gefiel. Für uns war das eine willkommene Gelegenheit, ein gutes Beispiel zu geben und unterschwellig Missionsarbeit zu leisten.“ (Leslie E. Hartsock in „How to Keep Standards Despite Temptations“, *Church News*, 30. Januar 1982, Seite 15.)

Wer weltlichem Einfluß widersteht, findet ewigen Lohn

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß der Prophet Joseph Smith zu Beginn seines Wirkens für den Herrn dem wiederholten Drängen des Martin Harris nachgab und ihm 116 Seiten der Übersetzung des Buches Mormon anvertraute. Der Herr hatte Joseph Smith aber angewiesen, Martin Harris die Übersetzung nicht zu geben. Doch Joseph Smith bat den Herrn so lange, bis dieser schließlich einverstanden war. In der Folge ging die Übersetzung verloren. Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 3:5–8 lesen und markieren; das ist der Rat, den der Herr Joseph Smith gab, was die Beeinflussung durch andere Menschen betrifft.

- Was sagte der Herr dem Joseph Smith darüber, daß er die Menschen mehr fürchtete als Gott. Was verhiess er ihm, wenn er treu war?
- Wir müssen uns dem negativen Einfluß der Welt widersetzen und für das eintreten, woran wir glauben. Warum ist das jede Anstrengung wert?

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß es wichtiger ist, Gott zu gefallen als den Menschen. Wer Gott gefällt, empfängt ewigen Lohn, selbst wenn er dadurch an Beliebtheit verliert. Sie können ein Beispiel dafür erzählen, wie Sie weltlichen Einflüssen widerstanden und die Gebote Gottes gehalten haben.

Fordern Sie die Schüler auf, in der Welt, aber nicht von der Welt zu sein und ihren Altersgenossen ein gutes Beispiel zu geben.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Machen Sie den Schülern bewußt, daß der Druck der Altersgenossen völlig unerschwert erfolgen kann. Manchmal wird man nicht direkt aufgefordert, etwas Falsches zu tun, sondern bekommt das Gefühl vermittelt, minderwertig oder unbeliebt zu sein, weil man das Richtige tut. Lesen Sie die folgenden Situationsbeschreibungen vor, und lassen Sie die Schüler sagen, wie sie in einer solchen Situation reagieren würden:
 - a) Jürgen und ein Freund gehen zu einer Gruppe Jungen hinüber, die gerade in einer Zeitschrift blättern. Als die Jungen Jürgen kommen sehen, verstecken sie die Zeitschrift und sagen: „Das ist viel zu scharf für Jürgen! Wenn er sich das ansähe, müßte er zu seinem Bischof und beichten!“ Dann fangen alle an zu lachen.
 - Wie ist Jürgen wohl zumute? Was kann er tun? Was soll er tun?
 - Was würdet ihr Jürgen sagen, wenn ihr sein Freund wärt?
 - b) Michaela betritt das Klassenzimmer und hört die anderen Mädchen laut lachen. Ein Mädchen sagt: „Sie ist so selbstherrlich. Außerdem sieht sie immer so aus, als würde ihre Mutter ihre Kleidung aussuchen.“ Als die Mädchen Michaela sehen, sind sie plötzlich still und wenden den Blick ab.
 - Wie ist Michaela wohl zumute? Was soll sie tun?
2. Erzählen Sie die folgende Geschichte, die den Schülern noch einmal vor Augen führen soll, daß sie anderen ein gutes Beispiel geben können:

„Es war ein sehr gutes Jahr für mich gewesen, und nun neigte sich meine Schulzeit dem Ende zu. Ich stand gerade in einem Pulk von laut schreienden, aufgeregten [Schülern], die sich gegenseitig etwas in ihr Jahrbuch schrieben, als plötzlich ein Mädchen auf mich zukam, das ich gar nicht kannte. Sie fragte mich, ob sie etwas in mein Jahrbuch schreiben dürfe. Ich fand das zwar etwas ungewöhnlich, gab ihr ... aber [das Buch]. Sie lächelte mich an und eilte davon, in eines der Klassenzimmer.

Als ich abends mein Jahrbuch durchblättern und lächelnd las, was meine Freundinnen so geschrieben hatten, stieß ich auch auf einen Absatz, der mit den folgenden Worten begann: ‚Du kennst mich nicht, aber ich habe dich das ganze Jahr beobachtet.‘

Ich war richtig erschrocken und las den Satz immer und immer wieder. Eigentlich hatte ich mich nicht so verhalten wie jemand, der beobachtet wird. Ich hatte nur daran gedacht, wieviel Spaß ich hatte. Dieses Mädchen ... hatte auch geschrieben,

es sei ihr aufgefallen, wie aktiv ich im Seminar sei und daß sie unbedingt so sein wolle wie ich.

Ich war zwar stolz darauf, daß sie gerade mich bewunderte, aber irgendwie fiel mir geradezu ein Stein vom Herzen, daß ich sie durch mein Verhalten nicht unbeabsichtigt auf einen falschen Weg geführt hatte. ...

Ich habe das Mädchen nie wiedergesehen. Dennoch werde ich nie vergessen, wie sie mich fragte, ob sie etwas in mein Jahrbuch schreiben dürfe, und dadurch mein ganzes Leben veränderte. Seitdem habe ich mich nämlich immer bemüht, so zu leben, als ob mich jemand beobachtet – und meistens ist das ja auch wirklich der Fall.“ (Kaye Garner, „Just Like Me?“, *New Era*, Oktober 1995, Seite 9.)

Lassen Sie die Schüler still für sich über die folgende Frage nachdenken:

- Wenn du merken würdest, daß dich jemand beobachtet und deinem Beispiel nacheifert, würdest du dich da freuen oder dich schämen?

3. Sie können statt der auf Seite 156 vorgeschlagenen Gruppenaktivität auch die folgende Aktivität durchführen:

Bilden Sie Kleingruppen, und geben Sie jeder Gruppe einen Stift und ein Blatt Papier. Die Schüler sollen nun ein, zwei Beispiele aufschreiben, wie ihre Altersgenossen sie unter Druck setzen könnten, etwas Falsches zu tun. (Ein Beispiel: Eine Clique versucht, sie zu überreden, mit in einen zweifelhaften Film zu kommen.)

Wenn jede Gruppe ein, zwei Beispiele aufgeschrieben hat, sollen die Schüler ihre Blätter tauschen. Jede Gruppe liest nun die neuen Beispiele durch und überlegt sich, wie sich der Betreffende dem Druck seiner Altersgenossen widersetzen könnte. Wenn die Gruppen alles besprochen haben, sollen sie den anderen ihre Vorschläge nennen.

Erklären Sie noch einmal folgendes: Wir können weltlichem Einfluß besser widerstehen, wenn wir uns schon vorher überlegen, wie wir in einer solchen Situation reagieren wollen.

Unterrichtsziel Die Schüler haben den Wunsch, den Sabbat heiligzuhalten.

- Vorzubereiten**
1. Studieren Sie gebeterfüllt Exodus 20:8–11; Jesaja 58:13,14; Lukas 24:1–3; Lehre und Bündnisse 59:9–12.
 2. Machen Sie für jeden Schüler eine Kopie des Handzettels „Wie verbringe ich den Sabbat?“ am Ende der Lektion.
 3. Sie brauchen:
 - a) Einen Stift für jeden Schüler.
 - b) Die folgenden Bilder: Das Abendmahl wird ausgeteilt (62021 150; Bild 604 in „Bilder zum Evangelium“); Das Familiengebet (62275 150; Bild 606 in „Bilder zum Evangelium“).
 - c) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Jungen Menschen fällt es manchmal schwer, für den Sabbat dankbar zu sein. Zu oft bringen sie diesen Tag nämlich nur mit strengen Regeln in Verbindung und vergessen darüber, daß er eigentlich eine Segnung ist, die der liebevolle himmlische Vater uns geschenkt hat. Wenn man aber versteht, warum der himmlische Vater uns geboten hat, den Sabbat heiligzuhalten, kann man sich auch besser am Sabbat erfreuen und dafür dankbar sein. Erklären Sie den Schülern, daß uns große Segnungen zuteil werden, wenn wir dem Herrn am Sabbat Ehre erweisen.*

Vorschlag für den Unterrichtsablauf **Der Sabbat ist der Tag der Ruhe und der Gottesverehrung**

Geschichte Lesen Sie die folgende Geschichte vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

Eli Herring gehörte zur Footballmannschaft seiner High School in Springville, Utah, die gerade die Staatsmeisterschaft gewonnen hatte. Und es sah so aus, als ob Eli nun bald aufs College gehen und vielleicht sogar Profi-Footballspieler werden würde. Doch als er mit seinen Eltern über die möglichen Alternativen sprach, legten sie ihm ans Herz, die Wertvorstellungen nicht zu vergessen, die sie ihm vermittelt hatten.

Mehrere Universitäten hätten Eli gerne nach dem Schulabschluß aufgenommen, damit er für sie spielte. Doch Eli entschied sich für die Brigham-Young-Universität – vor allem deshalb, weil die Trainer dort nichts dagegen einwenden würden, wenn er nach dem ersten Studienjahr auf Mission ging. Als Eli seine Mission beendet hatte, wurde er wieder in die Mannschaft aufgenommen und entwickelte sich zu einem der besten Universitäts-Footballspieler der Vereinigten Staaten.

Als Eli bewußt wurde, daß er tatsächlich Chancen auf eine Karriere als Profi-Footballspieler hatte, dachte er daran, wieviel Freude ihm dies machen würde und wieviel Geld er damit verdienen könnte. Aber ihm war klar, daß er als Profispieler auch sonntags spielen mußte.

Eli wußte, daß er mit dem Geld, das er als Profispieler verdienen würde, viel Gutes bewirken konnte. Er konnte das Studium seiner Kinder und ihre Mission finanzieren; er konnte mit seiner Frau auf Mission gehen; nach seiner Footballkarriere konnte er alles tun, wozu er Lust hatte, ohne sich jemals um Geld sorgen zu müssen.

Als Eli mit der Entscheidung rang, fiel ihm ein, was er über Erroll Bennett gelesen hatte (siehe 27. Lektion). Als dieser sich der Kirche anschloß, wollte er sonntags nicht mehr Fußball spielen, obwohl er der berühmteste Fußballspieler Tahitis war und wahrscheinlich die Mannschaft verlassen mußte, wenn er sonntags nicht mehr spielte. Eli Herring war von Erroll Bennett tief beeindruckt. Er sagt: „Ich wollte so sein wie er und dieselbe Entschlossenheit und Hingabe an den Tag legen und das tun, was richtig war.“

Elis Eltern und seine Frau sagten ihm, sie würden ihn unterstützen, ganz gleich, wie er sich entschied. Eli unterhielt sich mit vielen Menschen und fastete und betete dann wegen seiner Entscheidung. Außerdem las er intensiv in der heiligen Schrift. Es dauerte sechs Monate, bis er schließlich eine Entscheidung getroffen hatte.

Für Eli war es schließlich wichtiger, den Sabbat heiligzuhalten, als Profispieler zu werden und viel Geld zu verdienen. „Ich las in der heiligen Schrift, und mit der Zeit stieß ich auf immer mehr Gründe, die in mir das Gefühl entstehen ließen, es sei für mich wichtiger, den Sabbat heiligzuhalten, als Football zu spielen.“ Also lehnte er die Angebote der Profimannschaften ab und unterrichtet jetzt als Lehrer an einer High School, wo er auch die Footballmannschaft trainiert. Er verdient dabei zwar nicht viel Geld, ist aber glücklich. Er sagt: „Mein Gehalt ist zwar nicht hoch, aber ich verdiene doch mehr als in unserer Studentenzeit. Wir freuen uns, daß wir heute mehr haben als damals. Manchmal überlege ich zwar, daß wir ein nagelneues Auto und ein schönes Haus haben könnten, aber ich habe meine Entscheidung niemals ernsthaft bereut.“ (Siehe Joseph Richardson, „To Keep It Holy“, *New Era*, Oktober 1997, Seite 34 ff.)

Sagen Sie, daß es in dieser Lektion um die Segnungen geht, die uns zuteil werden, wenn wir das Gebot des Herrn befolgen, den Sabbat heiligzuhalten.

Den Sabbat in Ehren halten

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Exodus 20:9–11 lesen und markieren.

- Wann wurde der Sabbat zum heiligen Tag gemacht?

Erklären Sie, daß der Herr in sechs Tagen „Himmel, Erde und Meer“ schuf „und alles, was dazugehört“; am siebten Tag aber ruhte er. Diesen Tag hat er für heilig erklärt. Erklären Sie, daß der Sabbat bis zur Auferstehung Jesu Christi am siebten Tag (dem Samstag) begangen wurde. Heute wird der Sabbat am Sonntag begangen, und zwar zur Erinnerung daran, daß der Erretter an diesem Tag auferstanden ist (siehe Lukas 24:1–3).

- Was bedeutet es, etwas heiligzuhalten? (Es in Ehren zu halten, es auf rechtschaffene Weise zu nutzen, es ehrfürchtig zu betrachten.)
- Warum müssen wir den Sabbat heilighalten?

Zitat und Tafel
besprechen

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder James E. Faust vorlesen, das aus der Zeit stammt, als er zum Kollegium der Zwölf Apostel gehörte:

„Warum hat Gott uns aufgefordert, den Sabbat zu heiligen? Es gibt meiner Meinung nach mindestens drei Gründe dafür. Der erste hat damit zu tun, daß unser Körper

Ruhe und Erholung braucht. Gott, der uns geschaffen hat, kennt die Grenzen unserer körperlichen und nervlichen Kraft sicher besser als wir.“

Schreiben Sie *Körperliche Erneuerung* in die linke obere Ecke der Tafel. Lassen Sie dann einen zweiten Schüler das Zitat weiter vorlesen:

„Den zweiten Grund halte ich jedoch für weitaus bedeutender. Er hat damit zu tun, daß wir es nötig haben, aufzutanken und unser geistiges Ich zu stärken. Gott weiß: bleiben wir gänzlich unseren Neigungen überlassen, ohne regelmäßig an unsere geistigen Bedürfnisse erinnert zu werden, wären viele bald ausschließlich davon in Anspruch genommen, ihre irdischen Wünsche und Neigungen zu befriedigen. Die notwendige körperliche, seelische und geistige Erneuerung wird zu einem großen Teil dadurch verwirklicht, daß wir uns treu an das Gebot der Sabbatheiligung halten.“

Schreiben Sie rechts neben *Körperliche Erneuerung* nun *Geistige Kraft*.

- Warum ist geistige Kraft eine wichtigere Segnung als körperliche Ruhe und Erneuerung?

Lassen Sie einen dritten Schüler den Rest des Zitats von Elder Faust vorlesen:

„Der dritte Grund [für die Heilighaltung des Sabbats] ist wohl der wichtigste von allen. Er hat damit zu tun, daß Gehorsam gegenüber den Geboten ein Ausdruck unserer Liebe zu Gott ist. Gesegnet sind die, deren Liebe zum Erretter ein ausreichender Grund dafür ist, daß sie seine Gebote halten.“ („Der Tag des Herrn“, *Der Stern*, Januar 1992, Seite 31.)

Schreiben Sie rechts neben *Geistige Kraft* nun *Liebe zu Gott*.

- Inwiefern ist es „ein Ausdruck unserer Liebe für Gott“, wenn wir den Sabbat ehrfürchtig heilighalten? Warum ist dies wohl der vielleicht wichtigste Grund für die Sabbatheiligung?

Schriftstelle und
Tafel besprechen

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 59:9–12 lesen und markieren. Dabei sollen sie auf Ausdrücke achten, die in eine der drei Kategorien gehören, die Sie an die Tafel geschrieben haben. Schreiben Sie die Antworten der Schüler unter die entsprechende Überschrift an die Tafel, und zwar folgendermaßen:

KÖRPERLICHE ERNEUERUNG	GEISTIGE KRAFT	LIEBE ZU GOTT
Von der Arbeit ruhen (siehe Vers 10).	Sich von der Welt unbefleckt halten (siehe Vers 9).	Dem Allerhöchsten seine Ergebenheit erweisen (siehe Vers 10).
	Seine Sünden bekennen (siehe Vers 12).	Dem Allerhöchsten seine Gaben und seine heiligen Handlungen darbringen (siehe Vers 12).

Den Sabbat zum Tag der Wonne machen

Schriftstelle besprechen	<p>Lassen Sie die Schüler Jesaja 58:13,14 lesen und markieren. Besprechen Sie mit ihnen die folgenden Ausdrücke und Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Am Sabbat keine Geschäfte machen. <ul style="list-style-type: none"> • Was wollte Jesaja damit wohl sagen? <p>Erklären Sie, was Jesaja damit sagen wollte, nämlich daß wir am Sabbat unsere eigenen Wünsche zurückstellen und statt dessen Gottes Willen tun müssen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Den Sabbat „den Tag der Wonne“ nennen. <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern ist der Sabbat ein Tag der Wonne? 3. Den Sabbat ehren. <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern kann dieser Satz als Maßstab für alles dienen, was wir am Sonntag tun? 4. Keine Gänge machen. <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern kann uns dieser Satz als Mahnung dienen, was wenn wir überlegen, was wir am Sonntag tun beziehungsweise nicht tun dürfen? 5. Am Herrn seine Wonne haben. <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern sind wir glücklich, wenn wir den Herrn verehren?
Zitat und besprechen	<p>Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Thomas S. Monson von der Ersten Präsidentschaft vorlesen:</p> <p>„Der Herr hat den Sabbat zu eurem Nutzen gegeben und euch geboten, ihn heiligzuhalten. Viele Aktivitäten sind am Sonntag angebracht; er ist jedoch kein Feiertag, sondern ein heiliger Tag.“ („Daß wir den Himmel berühren mögen“, <i>Der Stern</i>, Januar 1991, Seite 45.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Worin besteht der Unterschied zwischen einem Feiertag und einem heiligen Tag? Wie können wir den Sabbat zum heiligen Tag und zum Tag der Wonne für uns machen?
Tafel und Aktivität	<p>Zeigen Sie die folgenden Bilder: Das Abendmahl wird ausgeteilt und Das Familiengebet. Nun sollen die Schüler nacheinander an die Tafel kommen und alles anschreiben, was sie in der Kirche und zu Hause tun können, um den Sabbat heiligzuhalten. Wenn die Schüler nicht genau wissen, was man am Sabbat tun darf, verweisen Sie sie auf die vierte Aktivität im Abschnitt „Zur Vertiefung“.</p>
Aktivität	<p>Geben Sie jedem Schüler einen Stift und eine Kopie des Handzettels „Wie verbringe ich den Sabbat?“ Jeder soll nun seine Antworten aufschreiben. Geben Sie den Schülern dafür fünf bis sieben Minuten Zeit, und besprechen Sie dann die Antworten auf die 1. bis 4. Frage. (Die Antwort auf die 5. Frage dürfen die Schüler für sich behalten.)</p>
Zeugnis	<p>Geben Sie Zeugnis von den Segnungen und der Freude, die Ihnen zuteil geworden sind, weil Sie den Sabbat auf angemessene Weise heilighalten.</p> <p>Fordern Sie die Schüler auf, jeden Sonntag zu einem Tag der Wonne zu machen, indem sie das tun, wozu sie sich auf dem Handzettel „Wie verbringe ich den Sabbat?“ verpflichtet haben (siehe 5. Frage).</p>

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Eine fast vollständig gehörlose Schwester wurde einmal gefragt, wie sie es schaffe, jede Woche zur Abendmahlsversammlung zu kommen und sich voll und ganz auf das zu konzentrieren, was gesagt werde. ... [Sie antwortete]: ‚Ich freue mich darauf, mit den ... Menschen zusammen zu sein, die ich mag und die das Evangelium lieben. Ich kann an ihrem Geist teilhaben, ohne auch nur ein einziges Wort zu hören, und wenn ich die richtige Wellenlänge gefunden habe, flüstert der Herr mir zu‘.“ (Robert K. Thomas, „Listening with the Spirit“, *Ensign*, Januar 1978, Seite 40.)

- Was können wir in der Abendmahlsversammlung tun, um wie diese Schwester „die richtige Wellenlänge“ zu finden?

2. Erzählen Sie die folgende Geschichte von Elder James E. Faust:

„Ein ... Wunder ereignete sich erst vor einigen Jahren in der Gerberei des Pfahles Wells, wo im Rahmen des Wohlfahrtsprogramms Tierhäute zu Leder verarbeitet wurden. An den regulären Arbeitstagen wurden die Tierhäute aus der Lohgrube genommen, die dann mit frischer Gerberlohe gefüllt wurde. Anschließend wurden die Tierhäute wiederum in die Gerberlohe gelegt. Wurden die Häute an Feiertagen nicht gewendet, verdarben sie. Am Sonntag wurde die Lohe jedoch nie ausgewechselt, und doch waren die Häute am Montag nicht verdorben. J. Lowell Fox, der die Gerberei damals leitete, hatte dafür die folgende Erklärung:

„Eines wurde uns klar: Feiertage werden von Menschen festgelegt, und an diesen Tagen müssen die Häute wie an gewöhnlichen Arbeitstagen alle zwölf Stunden behandelt werden. Den Sonntag jedoch hat der Herr als Ruhetag bestimmt, und er ermöglicht es uns, an diesem Tag gemäß seinem Gebot von unserer Arbeit zu ruhen. Am Sonntag verderben die Häute in der Gerberei nicht. Das ist ein neuzeitliches Wunder, ein Wunder, das jedes Wochenende geschieht!“ („Der Tag des Herrn“, *Der Stern*, Januar 1992, Seite 31.)

3. Wenn die Schüler wissen wollen, was sie am Sabbat tun dürfen, verweisen Sie auf die folgenden Zitate:

Was wir am Sabbat tun dürfen

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Der Sabbat ist der Tag, an dem wir Bilanz ziehen sollen – an dem wir unsere Schwächen analysieren und unsere Sünden unseren Angehörigen und dem Herrn bekennen. Der Sabbat ist der Tag, an dem wir fasten sollen. ... Der Sabbat ist der Tag, an dem wir ein gutes Buch lesen, der Tag, an dem wir überlegen und nachsinnen, der Tag, an dem wir die Lektionen für das Priestertum und die HO-Organisationen lesen, der Tag, an dem wir in der heiligen Schrift studieren und eine Ansprache vorbereiten, der Tag, an dem wir ein Nickerchen machen, ausruhen und entspannen, der Tag, an dem wir die Kranken besuchen, der Tag, an dem wir das Evangelium predigen, der Tag, an dem wir missionieren, der Tag, an dem wir uns still mit unserer Familie unterhalten, ... der Tag, an dem wir jemandem auf rechte Weise den Hof machen, der Tag, an dem wir Gutes tun, der Tag, an dem wir aus der Quelle des Wissens und der Unterweisung trinken, der Tag, an dem wir uns um Sündenvergebung bemühen, der Tag, an dem wir uns den Geist und die Seele erweitern, der Tag, an dem wir wieder geistig gesinnt werden, der Tag, an dem wir die Symbole für das Opfer und die Sühne [Jesu] nehmen, der Tag, an dem wir über die herrlichen

Verheißungen des Evangeliums und die Ewigkeit nachdenken, der Tag, an dem wir ein gutes Stück auf dem steilen Pfad zum himmlischen Vater zurücklegen sollen.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Edward L. Kimball, Hg., 1982, Seite 216.)

Was wir am Sabbat nicht tun dürfen

Als Elder Ezra Taft Benson noch Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel war, hat er gesagt:

„Ich meine, daß wir am Sabbat auf folgendes verzichten müssen:

Am Samstag so viel arbeiten und so lange aufbleiben, daß man am nächsten Tag erschöpft ist.

Den Sonntag so mit zusätzlichen Versammlungen vollpacken, daß man keine Zeit zum Beten, zum Nachsinnen, zum Zusammensein mit der Familie und zum Beratschlagen hat.

Gartenarbeit und handwerkliche Arbeiten im Haus machen.

Ausflüge machen, Freunde besuchen, zur Kirmes gehen, Zeit verschwenden und sich anderweitig amüsieren. ...

Lustige Spiele machen und ins Kino gehen.

Sport treiben und auf die Jagd gehen, um ‚wilde Tiere‘ zu erlegen, die der Herr erschaffen hat und die wir nur ‚in Zeiten der Not und des übermäßigen Hungers‘ verzehren dürfen. (Siehe LuB 89:15.) ...

Etwas lesen, was geistig nicht erbaut.

Einkaufen gehen und Geschäfte besuchen, die sonntags geöffnet haben, beispielsweise Bahnhofsgeschäfte, Tankstellenshops und ähnliches.“ („Keeping the Sabbath Day Holy“, *Ensign*, Mai 1971, Seite 6 f.)

Am Sabbat arbeiten

Elder Earl C. Tingey von den Siebzigern hat gesagt: „Natürlich gibt es wichtige Einrichtungen, wo auch sonntags gearbeitet werden muß. Dazu gehören Notdienste, Krankenhäuser, der öffentliche Verkehr sowie Polizei und Feuerwehr.“ („Der Sabbat und das Einkaufen am Sonntag“, *Der Stern*, Juli 1996, Seite 10.)

Wer in einer solchen wichtigen Einrichtung angestellt ist, kann den Sabbat auch dann heilighalten, wenn er an diesem Tag arbeiten muß. Er kann während der Arbeitspausen beispielsweise in der heiligen Schrift lesen und vor beziehungsweise nach der Arbeit zur Kirche gehen.

Wie verbringe ich den Sabbat?

1. Welchen Zweck hat der Sabbat für mich? Welche Segnungen sind mir wichtig?
2. Was lenkt mich vom Zweck des Sabbats ab?
3. Was hilft mir, den Geist des Sabbats zu spüren?
4. Was kann ich vor dem Sabbat tun, um diesen Tag mehr zu einem Tag der Wonne zu machen?
5. Was werde ich tun, um den Sabbat heiligzuhalten und mehr Freude daran zu haben?

Mit der richtigen Einstellung den Zehnten zahlen

Lektion
29

Unterrichtsziel	Die Schüler haben den Wunsch, freudig und voller Glauben den Zehnten zu zahlen.
Vorzubereiten	1. Studieren Sie gebeterfüllt Maleachi 3:8–12; 2 Korinther 9:6,7; Moroni 7:6–8; Lehre und Bündnisse 104:14,15; 119:4. 2. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
<i>Hinweis</i>	<i>Es ist ein Vorzug, den Zehnten zahlen zu dürfen, denn so können wir dem Herrn unsere Dankbarkeit und Liebe zeigen. Wir zahlen den Zehnten mehr für uns als für den Herrn, obwohl es ihm sehr gefällt, wenn wir gläubig, bereitwillig und fröhlich den Zehnten zahlen. Unsere Einstellung dabei ist genauso wichtig wie das Geben an sich. Machen Sie den Schülern bewusst, daß man mehr gibt als Geld, wenn man den Zehnten zahlt – damit stellt man Glauben, Dankbarkeit und demütigen Gehorsam unter Beweis.</i>

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Wer den Zehnten zahlt, stellt Glauben und Gehorsam unter Beweis

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte von Elder Joe J. Christensen von den Siebzigern:

„Ich kann mich noch sehr gut an ein Erlebnis gegen Ende meiner Mission erinnern.
...

Damals arbeitete ich im Missionsbüro mit dem Präsidenten der Mission Mexiko und Mittelamerika zusammen. Eines Tages rief er mich und meinen Mitarbeiter in sein Büro und erklärte uns, er werde uns nach Oaxaca schicken. Dann gab er uns eine Liste mit den Namen aller Personen, die sich während der kurzen Zeit, als es dort Missionare gab, der Kirche angeschlossen hatten. Die Missionare waren vor einigen Monaten von dort wieder abgezogen worden. Unsere Aufgabe war es nun, alle Mitglieder aufzusuchen, die auf der Liste standen, und herauszufinden, wie es ihnen ging. Außerdem sollten wir nach Möglichkeit eine Abendmahlsversammlung organisieren, damit die Mitglieder zusammenkommen und das Abendmahl nehmen konnten. Anschließend sollten wir darüber berichten.

Wir nahmen den kleinen, engen Nachtzug und kamen sehr früh am nächsten Morgen an. Sobald wir ausgestiegen waren, fingen wir an, die Adressen auf der Liste zu suchen.

Als erstes gingen wir in eine Straße, die rechts und links von einer Mauer aus Lehmziegeln gesäumt wurde, in die Türen eingelassen waren. Als wir die Adresse gefunden hatten, die wir suchten, und durch die Tür traten, sahen wir, daß sich im Innern eine ganze Gruppe von Häusern befand. Ganz hinten in der Ecke stand das Häuschen der Schwester, die wir suchten. Dort wohnte sie mit ihrem achtjährigen Sohn und ihrer kleinen Tochter, die noch ein Baby war.

Als sie aus dem Häuschen trat, erkannte sie uns an unserer Kleidung und lief auf uns zu, um uns herzlich zu begrüßen, wie es in Mexiko Sitte ist. Dann drehte sie sich ohne ein weiteres Wort um und ging wieder in ihre Hütte.

Kurz danach kam sie mit einem kleinen Tontopf in der Hand wieder heraus. Sie reichte in den Topf und holte ein paar Pesos und Centavos heraus. Dann erklärte sie uns, daß die ganze Familie zehn Prozent von dem gespart hätte, was sie verdient hatte. Den größten Teil des Zehntengeldes hatte ihr Sohn beigesteuert, der auf dem Stadtplatz Schuhe putzte. Jeden Tag, wenn er von dort nach Hause kam, legte er sofort den Zehnten in den Topf, damit sie das Geld den Missionaren geben konnten, sobald diese wiederkamen.

Ich weiß noch, was ich empfand, als die Frau mir das Geld gab. Sie stand dort in ihrer abgetragenen Kleidung und ohne Schuhe, und ihre Kinder sahen nicht besser aus. Ich wußte, daß es einiges gab, was sie ihren Kindern liebend gerne gekauft hätte. Ich weiß, daß es vieles gab, wofür sie dringend Geld brauchten.

Zuerst wollte ich ihr das Geld zurückgeben und ihr sagen, sie solle es für das verwenden, was die Familie am dringendsten brauchte. Doch dann wurde mir klar, daß ich nicht das Recht dazu hatte. Sie und ihr Sohn hatten das Geld gewissenhaft gespart, und zwar in dem Bewußtsein, daß es dem Herrn gehörte. Sie wollten, daß er es bekam. Und mir wurde auch klar, daß er sie dafür segnen würde.

Damals ist mir erst richtig bewußt geworden, wie wichtig es ist, den Zehnten zu zahlen, und welche Segnungen damit verbunden sein können. Außerdem habe ich etwas über den Glauben gelernt. Der kleine Junge und seine Mutter hatten nicht gewußt, ob die Missionare je wieder zu ihnen kommen würden, aber sie hatten sich die Evangeliumsgrundsätze zur Richtschnur gemacht und glaubten daran, daß der Herr sie segnete, wenn sie gehorsam waren.“ (Zitiert von Kellene Ricks in „*Friend to Friend*“, Friend, Januar 1991, Seite 6.)

Sagen Sie den Schülern, daß es in der heutigen Lektion um den Zehnten geht. Erklären Sie, daß dabei drei Fragen zum Zehnten beantwortet werden:

Was ist der Zehnte?

Welche Segnungen werden uns zuteil, wenn wir den Zehnten zahlen?

Mit was für einer Einstellung sollen wir den Zehnten zahlen?

Was ist der Zehnte?

- Was ist der volle Zehnte?

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Von Zeit und Zeit bekommt das Büro der Ersten Präsidentschaft Anfragen von Beamten und Mitgliedern der Kirche mit der Bitte um Angaben dazu, wie der Zehnte richtig gezahlt wird.

Wir antworten dann immer, daß die einfachste Antwort, die wir kennen, vom Herrn selbst stammt, nämlich daß die Mitglieder der Kirche „jährlich ein Zehntel all ihres Ertrags“, also ihres Gesamteinkommens, zahlen sollen. (Siehe LuB 199:4.)“ (Generalkonferenz, Oktober 1980.)

Erklären Sie, daß wir immer dann, wenn wir Geld bekommen, zehn Prozent davon dem Herrn geben müssen.

Lassen Sie die Schüler Maleachi 3:8,9 lesen und markieren.

- Inwiefern betrügen wir Gott, wenn wir den Zehnten nicht zahlen?

Besprechen
und Zitat

Schriftstelle und
besprechen

Besprechen
und Zitat

- Was geschieht mit den Zehntengeldern?

Lassen Sie die Schüler antworten, und lesen Sie anschließend das folgende Zitat von Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel vor:

„Der Herr hat durch Offenbarung bestimmt, daß über die Verwendung der Zehntengelder von seinen Dienern, nämlich der Ersten Präsidentschaft, dem Kollegium der Zwölf und der Präsidierenden Bischofschaft bestimmt wird (siehe LuB 120). Die Mittel werden verwendet, um Tempel und andere Gotteshäuser zu bauen und zu unterhalten, in aller Welt Missionsarbeit zu betreiben, die heiligen Schriften zu übersetzen und zu veröffentlichen, Hilfsmittel für die Erlösung der Toten zu schaffen, religiöse Unterweisung zu finanzieren und andere Absichten der Kirche zu unterstützen, wie es die auserwählten Diener des Herrn bestimmen.“ („Der Zehnte“, *Der Stern*, Juli 1994, Seite 31.)

Welche Segnungen werden uns zuteil, wenn wir den Zehnten zahlen?

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß uns Segnungen zuteil werden, wenn wir den Zehnten zahlen. Lassen Sie die Schüler Maleachi 3:10 lesen und markieren.

- Was hat der Herr wohl mit der Aufforderung gemeint: „Stell dich auf die Probe damit“? (Wir sollen den Zehnten zahlen und darauf achten, ob er seine Verheißungen auch wirklich einhält.)
- Wie kann der Herr „die Schleusen des Himmels“ öffnen, um uns zu segnen, wenn wir den Zehnten zahlen?

Erklären Sie, wie der Herr die Menschen segnet, die den Zehnten zahlen, nämlich indem er ihnen beispielsweise die Möglichkeit gibt, genug Geld zu verdienen, um sich all das leisten zu können, was sie brauchen, indem er sie mit der Fähigkeit segnet, ihr Geld vernünftig einzuteilen, indem er sie vor teuren Katastrophen schützt und sie Freude am Teilen und Geben empfinden läßt. Wenn wir das Gesetz des Zehnten befolgen, können wir den Einfluß des Heiligen Geistes leichter spüren, was übrigens auch dann gilt, wenn wir die weiteren Gebote halten.

Zitat und
besprechen

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident David O. McKay, dem neunten Präsidenten der Kirche, vorlesen:

„Der Zehnte ist von geistiger Bedeutung und spricht daher in erster Linie den aufrichtigen Menschen an. Er ist ein nie versiegender Quell der Kraft. Wer dieses Gesetz immer treu befolgt, wird sich geistig in hohem Maße weiterentwickeln, was übrigens auch für alle weiteren Grundsätze des Evangeliums gilt.“ (*Gospel Ideals*, 1953, Seite 199.)

- Der Herr hat uns geistige und materielle Segnungen verheißen, wenn wir den vollen Zehnten zahlen. Wie segnet der Herr euch oder jemanden aus eurem Bekanntenkreis dafür, daß er den Zehnten treu zahlt? (Sie können auch ein eigenes Erlebnis erzählen.)

Mit was für einer Einstellung sollen wir den Zehnten zahlen?

Geschichte und
besprechen

Machen Sie deutlich, daß wir den Zehnten nicht nur deshalb zahlen sollen, damit wir gesegnet werden können. Wir müssen ihn vielmehr mit der richtigen Einstellung zahlen – bereitwillig, freudig und voller Glauben.

Erklären Sie, daß der Zehnte früher oft in Sachwerten entrichtet wurde; das heißt, die Mitglieder spendeten ein Zehntel ihres Zuwachses beispielsweise an Getreide oder Vieh. Erzählen Sie die folgende Geschichte, die von einem Mann handelt, der als Kind gelernt hat, den Zehnten in Sachwerten zu zahlen:

„Großvater Vanisis geistige Gesinnung hat mich als Kind immer mit Ehrfurcht erfüllt. Ich weiß noch, wie ich jeden Tag mit ihm zu seiner Plantage ging. Er zeigte mir immer die allerbesten Taropflanzen, Bananen und Süßkartoffeln und sagte: ‚Die sind für unseren Zehnten.‘ Diesen ‚Auserwählten‘ wurde die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Zur Erntezeit war ich es oft, der den Zehnten zum Zweigpräsidenten zu bringen hatte. Ich weiß noch, wie ich auf unserem Pferd saß. Großvater hob einen Sack mit guten Taros herauf, und ich hielt ihn im Gleichgewicht. Dann sagte er mit sehr ernstem Blick zu mir: ‚Sei sehr vorsichtig, Simi. Das ist nämlich unser Zehnter.‘ Von meinem Großvater habe ich schon als Kind gelernt, daß man dem Herrn nur das Beste gibt.“ (Zitiert von Dallin H. Oaks in „Der Zehnte“, *Der Stern*, Juli 1994, Seite 31.)

- Was für eine Einstellung hatte Großvater Vanisi zum Zehnten?
- Heute wird der Zehnte gewöhnlich in Geld gezahlt. Wie können wir da dem Herrn das Beste geben? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Wir können den Zehnten mit der richtigen Einstellung zahlen; wir können den Zehnten zahlen, noch ehe wir Geld für das ausgeben, was wir brauchen oder uns wünschen.)

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler 2 Korinther 9:6,7 lesen und markieren.

- Wie kann man ein fröhlicher Geber sein, wenn man den Zehnten zahlt?

Lassen Sie die Schüler Moroni 7:6–8 lesen und markieren.

- Wann bringt man eine Gabe „mit wirklichem Vorsatz“ dar? (Wenn man sie aufrichtig und gerne gibt.)
- Wann bringt man eine Gabe „widerwillig“ dar? (Wenn man es im Grunde gar nicht will.)
- Schenken wir Gott etwas, wenn wir den Zehnten zahlen? Warum beziehungsweise warum nicht?

Erklären Sie, daß alles, was wir besitzen, Gott gehört (siehe LuB 104:14,15). Zwar läßt sich das, was in 2 Korinther 9:6,7 und Moroni 7:6–8 gesagt wird, auch auf das Zehntenzahlen beziehen, aber wir dürfen nie vergessen, daß wir dabei im Grunde nur ein Zehntel dessen zurückzahlen, was Gott uns bereits geschenkt hat.

- Warum sind unsere Einstellung und unsere Beweggründe wohl so wichtig, wenn wir dem Herrn den Zehnten geben?

Geschichte und
besprechen

Erklären Sie, daß auch der Glaube dazugehört, wenn wir den Zehnten mit der richtigen Einstellung zahlen wollen. Erzählen Sie dann die folgende Geschichte von Elder Dallin H. Oaks:

„Meine Einstellung zum Gesetz des Zehnten wurde durch das Beispiel und die Worte meiner Mutter bestimmt, wie sich in einer Unterhaltung zeigt, an die ich mich von klein auf erinnern kann.

Während des Zweiten Weltkriegs unterhielt meine Mutter ihre drei kleinen Kinder von ihrem bescheidenen Gehalt als Lehrerin. Als mir bewußt wurde, daß wir einige wünschenswerte Dinge nicht besaßen, weil wir nicht genug Geld hatten, fragte ich meine Mutter, warum sie so viel von ihrem Gehalt als Zehnten zahle. Ihre Erklärung habe ich nie vergessen: ‚Dallin, es gibt vielleicht einige Leute, die ohne das Zehntenzahlen auskommen können, aber wir nicht. Der Herr hat bestimmt, daß euer Vater von uns gehen mußte und ich euch Kinder allein aufziehen muß. Ich kann das nicht ohne die Segnungen des Herrn, und diese Segnungen erlange ich, indem ich ehrlich

den Zehnten zahle. Wenn ich den Zehnten zahle, dann gilt mir die Verheißung des Herrn, daß er uns segnet, und diese Segnungen brauchen wir, wenn wir zurechtkommen wollen.“ („Der Zehnte“, *Der Stern*, Juli 1994, Seite 29.)

- Inwiefern war der Zehnte ein Ausdruck dafür, daß Schwester Oaks an den Herrn glaubte?
- Was können wir tun, um den Zehnten mit der richtigen Einstellung zu zahlen – bereitwillig, freudig und voller Glauben?

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis vom Zehnten. Fordern Sie die Schüler auf, den Zehnten bereitwillig, freudig und voller Glauben an den Herrn zu zahlen.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Wenn Ihnen das Video *Lehre und Bündnisse und Geschichte der Kirche* (53912 150) zur Verfügung steht, können Sie den elfminütigen Ausschnitt „Des Himmels Fenster“ zeigen. Hier wird dargestellt, wie Präsident Lorenzo Snow, der fünfte Präsident der Kirche, den Mitgliedern während einer extremen Dürreperiode die Segnungen des Zehnten vor Augen führte.
2. Bringen Sie einen Spendenzettel mit in den Unterricht, und zeigen Sie den Schülern, wo man den Zehntenbetrag einsetzt. Sie können auch auf die Felder hinweisen, in die man das Fastopfer und weitere Spenden einträgt, und erklären, wozu diese Spenden dienen. Erklären Sie, daß der Bischof (beziehungsweise Zweigpräsident) diesen Zettel zusammen mit dem Zehnten und den übrigen Spenden bekommt, weil er in der Gemeinde (beziehungsweise dem Zweig) den Herrn vertritt.
3. Lesen Sie die folgende Geschichte vor:
Präsident George Albert Smith, der achte Präsident der Kirche, unterhielt sich nach einer Konferenz der Kirche, die er besucht hatte, mit einem langjährigen Bekannten. Der Bekannte erklärte Präsident Smith, wie er den Zehnten zahlte:
„„Also‘, sagte er, ‚wenn ich zehntausend Dollar im Jahr verdiene, bringe ich eintausend Dollar auf die Bank für den Zehnten. Ich weiß ja, wozu er da ist. Wenn dann der Bischof kommt und mich um eine Spende für das Gemeindehaus oder um einen Scheck für einen Missionar bittet, ... und wenn ich meine, daß er das Geld braucht, dann gebe ich ihm einen Scheck. ... So brauche ich die eintausend Dollar nach und nach auf, und ich weiß dann wenigstens, daß jeder Dollar für einen guten Zweck verwendet worden ist. Nun, was halten Sie davon?““
 - Hat dieser Mann den Zehnten gezahlt? Warum beziehungsweise warum nicht?
Präsident Smith gab zur Antwort: „Ich finde, daß Sie sehr großzügig mit etwas umgehen, was Ihnen gar nicht gehört. ... Sie haben den Zehnten überhaupt nicht gezahlt. Sie haben mir erklärt, was Sie mit dem Geld des Herrn tun. ... Sie haben Ihrem besten Partner Geld weggenommen und es verschenkt.“ („The Story of a Generous Man“, *Improvement Era*, Juni 1947, Seite 357.)
 - Wer war der beste Partner dieses Mannes? (Der Herr.)

Erklären Sie, daß wir den Zehnten so zahlen müssen, wie der Herr es bestimmt hat. Es ist nicht unsere Aufgabe, festzulegen, wie der Zehnte verwendet wird.

Unterrichtsziel Den Schülern wird bewußt, daß Arbeit den Charakter formt, unser Leben bereichert und uns unabhängig macht.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Sprichwörter 14:23; Worte Mormons 1:18; Mosia 2:14; 27:5–7; Mose 4:25.
2. Kopieren Sie die vier Zitate auf Seite 176. Zerschneiden Sie die Kopie anschließend so, daß jedes Zitat allein auf einem Blatt steht. (Wenn Sie keine Kopien machen können, schreiben Sie die Zitate auf vier verschiedene Blätter.)
3. Bitten Sie mehrere Schüler, einen Gegenstand mitzubringen, der deutlich macht, was sie schon gearbeitet haben. Wenn ein Schüler beispielsweise zusammen mit seiner Familie das Haus gestrichen hat, könnte er einen Pinsel mitbringen. Ein Schüler, der daran arbeitet, seine schöpferischen Talente zu entfalten, könnte ein selbstgemaltes Bild oder ein selbstverfaßtes Gedicht mitbringen. Außerdem sollen sich die Schüler die Antwort auf die Fragen auf Seite 177 überlegen, die im Leitfaden unter der Überschrift „Schülerreferate“ stehen.
4. Sie brauchen:
 - a) Das Bild: Eine Familie bei der gemeinsamen Arbeit (62313 150).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Vielen Menschen ist nicht bewußt, daß Arbeit ein Segen ist. Der moderne Mensch legt immer mehr Wert auf Freizeit und Spaß. Machen Sie den Schülern bewußt, wie wertvoll Arbeit ist, weil sie den Charakter formt und uns ein besseres Leben ermöglicht. Es gibt nur wenig, was der Befriedigung gleichkommt, die jemand empfindet, der sich angestrengt und eine Aufgabe erfolgreich erledigt hat.*

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Arbeiten ist wichtig

Besprechen

Stellen Sie den Schülern die folgenden Fragen:

- Arbeitet ihr gerne? Warum beziehungsweise warum nicht?

Vielleicht sagen die Schüler, daß sie nicht gerne arbeiten, und machen scherzhafte Bemerkungen. Lassen Sie alle Antworten gelten, aber wecken Sie durch das Unterrichtsgespräch die Aufmerksamkeit der Schüler, und halten Sie sie zur Mitarbeit an.

- Wie sähe es auf der Welt aus, wenn niemand mehr arbeiten würde?

Lassen Sie die Schüler ruhig ausgiebig diskutieren. Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Abfall und schmutziges Geschirr würden sich zu Bergen türmen; es gäbe keine Lehrer; wir müßten schmutzige Sachen anziehen; es gäbe nichts oder so gut wie nichts zu essen. Machen Sie den Schülern bewußt, daß der Gedanke an eine Welt ohne Arbeit im ersten Augenblick vielleicht verlockend erscheinen mag, doch daß es auf der Welt dann nicht besonders schön wäre.

Gott erwartet von uns, daß wir arbeiten

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Sprichwörter 14:23 lesen und markieren, und zwar bis zum Wort *Erfolg*.

- Was bedeutet dieser Satz wohl: „Jede Arbeit bringt Erfolg“? (Wir profitieren von unserer Arbeit.)

Lassen Sie die Schüler Mose 4:25 lesen und markieren, und zwar bis zum Wort *essen*. Erklären Sie, daß der Herr dies zu Adam und Eva gesagt hat, und zwar kurz vor ihrer Vertreibung aus dem Garten von Eden.

- Was wollte der Herr dem Adam mit diesen Worten sagen? (Er wollte sagen, daß Adam für den Lebensunterhalt seiner Familie arbeiten mußte.) Wie sollte das Adam und Eva helfen? Wie hilft Arbeit uns?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Marion G. Romney, ehemals Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, vor:

„In Eden sprach der Herr zu Adam:

„Weil du ... von der Frucht des Baumes gegessen hast, von dem ich dir gebot, nämlich: Du sollst davon nicht essen!, so sei der Erdboden um deinetwillen verflucht; in Mühsal sollst du von ihm essen alle Tage deines Lebens.

Im Schweiß deines Angesichts wirst du Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst.“ (Mose 4:23,25.)

Das war nun aber kein Racheakt des Herrn. Er wollte Adam nicht bestrafen. Er setzte ihn einfach nur in eine Umgebung, wo er arbeiten mußte, um zu überleben.

Der Erdboden wurde um Adams willen auf die vorgesehene Weise verflucht und nicht, um ihm zu schaden. Hätten Adam und seine Nachkommen ohne Arbeit leben können, dann hätte die Menschheit nicht überlebt“ (Generalkonferenz, Oktober 1973).

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie: Gott erwartet von allen seinen Kindern, daß sie arbeiten. Die rechtschaffenen politischen und religiösen Führer im Buch Mormon arbeiteten selbst, um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, obwohl Könige und andere Führer traditionsgemäß von den Steuern ihres Volkes lebten. Lassen Sie die Schüler Mosia 2:14 – die Worte König Benjamins – lesen und markieren, und Mosia 27:5, wo es um nephitische Priester und Lehrer geht.

- Wie haben die Menschen wohl reagiert, als sie merkten, daß ihre Führer ebenfalls arbeiteten?
- Wozu mag das wohl geführt haben? (Siehe Worte Mormons 1:18; Mosia 27:6,7.) Es gab sicher viele Gründe dafür, daß das Volk in Frieden und Wohlstand zusammenlebte, aber die Bereitschaft der Führer, gemeinsam mit dem Volk zu arbeiten, trug damals gewiß in hohem Maße zum Erfolg der Nephiten bei.

Arbeit formt den Charakter

Zitat und
besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball, dem zwölften Präsidenten der Kirche, vor:

„Es gibt nur wenige Wunder in unserer [Kirche], die beeindruckender sind als die Tatsache, daß wir Siedlungen in einem verlassenen Landstrich gegründet haben, den sonst niemand haben wollte, und die Wüste dann wie eine Rose erblühen ließen. Unser Volk hat nicht nur überlebt, sondern ist wegen seines Glaubens und des

Zusammenhalts der Familie regelrecht aufgeblüht. Der Pioniercharakter unseres Volkes wurde durch harte Arbeit, Opfer, gemeinsames Bemühen und Vertrauen auf den Herrn geformt.

Ich kann mich noch gut an meine Kinderzeit in Arizona erinnern. Wir lebten vom Land und hatten nur wenig Geld, das kaum für das Nötigste reichte. Wir waren daran gewöhnt, auf vieles zu verzichten und mit dem auszukommen, was wir hatten. Wir haben Teilen gelernt: wir haben die Arbeit geteilt.“ (Generalkonferenz, April 1981.)

- Inwiefern wirkte sich die schwere Arbeit positiv auf die Pioniere und auch den jungen Spencer Kimball aus?
- Inwiefern wird unser Charakter durch harte Arbeit „geformt“? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: durch harte Arbeit lernen wir, Disziplin zu üben, angefangene Arbeiten zu Ende zu führen und vernünftige Entscheidungen zu treffen.)

Zitate und Tafel
besprechen

Zeigen Sie das Bild von der Familie bei der gemeinsamen Arbeit. Teilen Sie anschließend die Blätter mit den untenstehenden Zitaten aus. Erklären Sie, daß diese Zitate von vier Brüdern stammen, die oft gemeinsam mit ihrer Familie arbeiten. (Zitiert von Dean Jarman, Generalkonferenz, Oktober 1982.) Lassen Sie die Zitate vorlesen und dabei von einem anderen Schüler die genannten Vorteile der jeweiligen Arbeit an die Tafel schreiben.

1. „Ein achtzehnjähriger Junge schreibt: ‚Seit ich denken hat, hat man mir eingeprägt, wie wertvoll harte Arbeit ist und daß ich alle meine Aufgaben verantwortungsbewußt erledigen und den Namen meiner Familie in Ehren halten muß. Wenn ich so an meine Erfahrungen mit Familienprojekten zurückdenke, wird mir klar, wie sehr dies meinen Charakter und meine Persönlichkeit geformt hat, weil ich nämlich viele wichtige Entscheidungen treffen konnte. Ich habe Selbstvertrauen gewonnen, weil ich neue Leute kennengelernt habe und mich besser ausdrücken kann. Doch der wichtigste Aspekt bei Familienprojekten besteht wohl darin, daß die Familie sich in Liebe und gegenseitiger Achtung nähert.“
2. „Ein dreizehnjähriger Junge, der seit vier Jahren Rasen mäht, schreibt: ‚Durch Familienprojekte habe ich erst verstanden, wie man arbeitet. Je angestrongter man arbeitet, desto besser fühlt man sich. Ich bin dankbar dafür, daß ich meinen Brüdern und meinen Eltern enger verbunden bin.“
3. „Ein sechzehnjähriges Mädchen sagt: ‚Die Arbeit an Familienprojekten hat uns bewußt gemacht, wie wichtig es ist, ehrlich und zuverlässig zu sein. Wir haben gelernt, viele Opfer zu bringen, um den guten Ruf unseres Namens zu bewahren.“
4. Ein fünfzehnjähriges Mädchen sagt: ‚Durch Familienprojekte habe ich gelernt, mit Geld umzugehen. Wenn ich mir etwas zum Anziehen oder etwas anderes kaufe, gebe ich gut darauf acht, denn ich weiß ja, wieviel es gekostet hat und wieviel man arbeiten muß, damit man sich so etwas kaufen kann. Wenn meine Eltern mir etwas gekauft haben, habe ich ehrlich gesagt immer gemeint, das Geld nähme kein Ende. Und deshalb habe ich nicht auf meine Sachen geachtet. Außerdem vermittelt Arbeit mir ein Gefühl der Befriedigung.“

Die Schüler sollen sich nun die Liste an der Tafel anschauen und sagen, wie sie selbst ähnlichen Nutzen aus dem Arbeiten ziehen konnten. Sie können zu Beginn die folgenden Fragen stellen:

- Inwiefern seid ihr durch das Arbeiten ein besserer Mensch geworden? Wie hat sich euer Verhältnis zu Freunden und Angehörigen gewandelt, weil ihr zusammen mit ihnen auf ein gemeinsames Ziel hingearbeitet habt?

Arbeit vermittelt uns das Gefühl, etwas geleistet zu haben

Schülerreferate

Bitten Sie die Schüler nun, kurz die Gegenstände, die sie mitgebracht haben, zu zeigen und zu erklären. Stellen Sie ihnen anschließend die folgenden Fragen:

- Was ist dir bei diesem Projekt am schwersten gefallen?
- Was war das Schönste bei der Arbeit an diesem Projekt? (Beachten Sie bitte, daß die Antwort auf diese Frage mit der Antwort auf die vorangegangene Frage identisch sein kann.)
- Warst du manchmal frustriert und hattest keine Lust mehr, weiterzumachen? Wie hast du ein solches Tief überwunden?
- Inwiefern hättest du eine andere Einstellung zu diesem Projekt, wenn jemand anders die ganze Arbeit für dich gemacht hätte?

Zitat und besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Brigham Young vor:

„Ich bin schon von jeher davon überzeugt, daß alles, was es wert ist, getan zu werden, es auch wert ist, gut getan zu werden. Für mich gehört es genauso zu meiner Religion, ehrliche, verlässliche Arbeit zu leisten, die für diejenigen, die mich angestellt haben, von Dauer ist, wie es dazugehört, am Sabbat zu den Versammlungen zu gehen und Gott zu verehren.“ (Zitiert von Dean C. Jessee in „The Prophet’s Letters to His Sons“, *Ensign*, März 1974, Seite 68.)

- Was hat Präsident Young darüber gesagt, wie wichtig die Qualität der Arbeit ist, die wir leisten? Inwiefern vermittelt uns Arbeit, die wir mit einer solchen Einstellung erledigen, das Gefühl der Befriedigung?

Zeugnis

Erzählen Sie den Schülern von Aufgaben, die Ihnen Freude und das Gefühl der Befriedigung vermittelt haben.

Fordern Sie die Schüler auf, an eine Aufgabe zu denken, die sie bisher nur aus Pflichtgefühl heraus erfüllen, und sich alle erdenkliche Mühe zu geben, um in der kommenden Woche mit einer positiven Einstellung an diese Aufgabe heranzugehen. Sagen Sie ihnen auch, daß sie immer daran denken sollen, wie wertvoll Arbeit ist, und sich immer bemühen sollen, ihr Bestes zu geben.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Mehrere Lieder der Kirche, beispielsweise „Stemmt die Schulter an das Rad“ (*Gesangbuch*, Nr. 165) machen deutlich, wie notwendig Arbeit ist und wieviel Freude sie macht. Singen Sie mit den Schülern ein oder mehrere solcher Lieder, oder lesen Sie gemeinsam den Text.
2. Erzählen Sie die folgende Geschichte, die von Elder Loren C. Dunn von den Siebzigern stammt:

„Wir sind in einem kleinen Gemeinwesen aufgewachsen, und mein Vater fand es immer sehr wichtig, daß mein Bruder und ich Arbeiten lernten. Also übertrug er uns Aufgaben auf der kleinen Farm am Stadtrand, wo er groß geworden war. Weil er eine Zeitung herausgab, hatte er nicht viel Zeit für uns. ... Und natürlich haben wir manchmal Fehler gemacht.“

In der Nachbarschaft unserer kleinen Farm gab es viele weitere Farmen, und eines Tages ging einer der Farmer zu meinem Vater und erzählte ihm, was wir alles falsch machten. Mein Vater hörte ihm aufmerksam zu und sagte dann: „Jim, Sie verstehen nicht, worauf es mir ankommt. Sehen Sie, ich ziehe Jungen groß, nicht Kühe.“ (Generalkonferenz, Oktober 1974.)

- Was wollte Elder Dunns Vater damit sagen: „Ich ziehe Jungen groß, nicht Kühe.“ (Die Farm diene in erster Linie dem Zweck, seinen Söhnen eine Aufgabe zu geben.) Was haben seine Söhne wohl aus diesem Erlebnis gelernt?

Deine Einstellung ist entscheidend

Lektion 31

Unterrichtsziel Den Schülern wird bewußt, daß es von ihrer Einstellung abhängt, wieviel Glück sie empfinden.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt 1 Nephi 2:16; 3:4–7; Helaman 15:7.
2. Kopieren Sie für jeden Schüler den Handzettel „Meine innere Einstellung“ am Ende der Lektion.
3. Sie brauchen:
 - a) Einen Stift für jeden Schüler.
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Da wir das Evangelium Jesu Christi kennen und wissen, daß wir Geistkinder Gottes sind, müßten wir eigentlich positiver denken als alle anderen Menschen auf der Welt. Wir wissen, daß der liebevolle himmlische Vater uns auf die Erde gestellt hat, damit wir Erfolg haben, nicht Fehlschläge. Erklären Sie den Schülern, daß wir uns eine positive Einstellung aneignen und Glück, Frieden und Zufriedenheit finden und in anderen Menschen bewirken können, wenn wir nach dem Evangelium Jesu Christi leben.*

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Die innere Einstellung ist sehr wichtig

Tafel besprechen

Die Schüler sollen an zwei, drei Aufgaben denken, die sie zwar erledigen müssen, zu denen sie aber nicht immer Lust haben. Sie sollen diese nennen, während ein anderer Schüler sie an die Tafel schreibt. Stellen Sie anschließend die folgenden Fragen:

- Warum fällt es euch manchmal schwer, bestimmte Aufgaben zu erledigen? Was für Segnungen habt ihr, wenn ihr sie trotzdem erledigt?
- Was kann euch helfen, das zu erledigen, was ihr unbedingt erledigen müßt?
- Inwiefern bestimmt eure Einstellung zu einer bestimmten Aufgabe, wie gut und wie schnell ihr sie erledigt?

Erklären Sie, daß wir meistens besser und schneller arbeiten und auch mehr Spaß daran haben, wenn wir uns eine positive Einstellung aneignen. Eine solche Einstellung kann uns auch bei unserem Bemühen helfen, nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben.

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vorlesen:

„Ich möchte euch vor Augen halten, ... daß ihr – ungeachtet eures derzeitigen Alters – euer Leben formt. ... Ihr könnt ein Leben voller Freude und Glück oder ein Leben voller Elend führen. Es kommt allein auf euch und eure innere Einstellung an, denn in welche Höhen ihr euch aufschwingen könnt, hängt davon ab, wie ihr auf bestimmte Umstände reagiert.“ (Generalkonferenz, Oktober 1974.)

Geschichte und
besprechen

Sagen Sie, daß es in der heutigen Lektion darum geht, wie wichtig die innere Einstellung ist und wie man eine positivere Haltung entwickeln kann.

Geben Sie mit eigenen Worten die folgende Geschichte wieder, die Elder Thomas S. Monson in seiner Zeit als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel erzählt hat:

„In der Mission, über die ich präsierte, gab es einen kleinen Zweig, der aus zwei Familien bestand. Ich war eingeladen, auf einer ihrer Versammlungen zu sprechen. Ich war an einen so kleinen Zweig nicht gewöhnt; die Gemeinde, über die ich präsierte, hatte 1050 Mitglieder. An jenem besagten Sonntag gingen wir also dorthin, wo die Mitglieder zusammenkamen, nämlich in dem Saal, den sie gemietet hatten. Die Versammlung fand nicht im Erdgeschoß statt, sondern in einem Raum [im] Untergeschoß, und insgesamt waren neun Leute anwesend.

Nach der Versammlung fragte mich der Zweigpräsident, ob er mit mir sprechen könne. Er sagte: ‚Wir hätten gerne ein Gemeindehaus für unseren Zweig.‘ Ich antwortete: ‚Irgendwann einmal.‘ Da schlug er eine Zeitschrift der Kirche auf und wies auf Bilder von Gemeindehäusern in Australien und Neuseeland. Er wies auf ein Gebäude, das etwa einhundert Menschen Platz bieten mochte und weit teurer war als alles, was sie bezahlen konnten. Dazu sagte er: ‚Ein solches Gemeindehaus würden wir gerne bauen.‘

Ich gab zur Antwort: ‚Aber ein solches Gemeindehaus können Sie sich nur leisten, wenn Sie mehrere hundert Mitglieder haben.‘ Er meinte: ‚Das haben wir auch vor.‘ Und dann bat er mich, sechs Missionare in seinen Zweig zu senden, und versprach, daß er und seine Familie selbst das Evangelium in der Stadt verbreiten würden. Und das tat er auch.

Als die Missionare eines Tages bei ihm in seinem kleinen Geschäft standen, sagte er: ‚Lassen Sie uns beten.‘ Und so knieten sie nieder und beteten. Dann sagte der Zweigpräsident: ‚Heute ist der größte Tag der Stadt St. Thomas, denn ab heute wird das Evangelium hier nachdrücklich verkündigt. Und heute ist auch der Tag, wo wir mit dem Bau unseres neuen Gemeindehauses beginnen.‘

Die Missionare fragten: ‚Wen sollen wir denn unterweisen? Wir haben doch keine Untersucher.‘ Darauf gab der Zweigpräsident zur Antwort: ‚Geben Sie mir das Telefonbuch.‘ Und dann schlug er das hintere Register auf, wo die Namen von Männern aus allen Berufen standen. Er sagte: ‚Wenn wir ein neues Gemeindehaus bauen wollen, brauchen wir einen Architekten, der zur Kirche gehört. Und weil es in unserem Zweig keinen Architekten gibt, müssen wir eben einen bekehren.‘ Dann ging er die Liste weiter durch und meinte: ‚Wer soll der erste Mormonenarchitekt in St. Thomas werden?‘ Dann nannte er einen Namen. Anschließend kamen ein Bauunternehmer, ein Installateur, ein Elektriker, ein Arzt und ein Rechtsanwalt an die Reihe. Er selbst ging zu den Genannten und lud sie zu sich nach Hause ein, damit die Missionare das Evangelium vorstellen und er und seine Familie anschließend Zeugnis geben konnten.

Und was bewirkte das alles? Als Zeuge Gottes kann ich sagen, daß der kleine Zweig in den drei Jahren, die ich im Osten Kanadas diente, derart wuchs, daß aus den zwei Familien fast dreihundert Mitglieder wurden. Sie bauten ihr schönes Gemeindehaus. Ich besuchte eine Versammlung, wo fast vierhundert Menschen anwesend waren. Wo liegt das Geheimnis? Es war die innere Einstellung: ‚Wir können unser Ziel erreichen.‘“ (Gebietskonferenz in Amsterdam, August 1976.)

- Warum ist der Zweig so erstaunlich stark gewachsen?

- Was wäre geschehen, wenn der Zweigpräsident und seine Familie nur daran gedacht hätten, wie schwierig die Aufgabe war, die sie sich vorgenommen hatten? Wie hat sich ihre Einstellung auf ihren Erfolg ausgewirkt?

Unsere Einstellung bestimmt, wie glücklich wir sind

Geschichte und
besprechen

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Zwei Freunde sollten für einen Monat in dasselbe Ferienlager reisen. Stefan allerdings meinte, das Ferienlager sei eigentlich nur Zeitverschwendung; die beliebten Jungen blieben alle zu Hause, würden morgens lange schlafen und Videospiele machen. Er sah keinen Sinn darin, am Unterricht teilzunehmen und bei den Aktivitäten mitzumachen. Aber seine Eltern hatten das Ferienlager schon bezahlt und bestanden darauf, daß er hinfuhr. Richard hingegen hatte Geld für das Ferienlager gespart, indem er im Garten half und sich noch anderweitig etwas Geld verdiente. Er war allem Neuen gegenüber aufgeschlossen und schloß gerne Freundschaften. Schon drei Tage vor der Abreise packte er seinen Koffer, und als es endlich losging, versprach er, daß er jedem in der Familie eine Ansichtskarte schreiben würde.

- Was würden Stefan und Richard wohl sagen, wenn ihr sie anschließend fragen könntet, wie es im Ferienlager war? Inwiefern würden sich ihre Antworten wohl unterscheiden? Warum?
- Inwiefern ist unsere Einstellung zum Leben ausschlaggebend dafür, wie glücklich wir sind?

Aktivität

Geben Sie jedem Schüler einen Stift und eine Kopie des Handzettels „Meine innere Einstellung“. Erklären Sie, daß in jedem Abschnitt zwei gegensätzliche Einstellungen aufgeführt sind, zwischen denen drei leere Kästchen stehen. Die Schüler sollen den Handzettel jetzt lesen und überlegen, welche Einstellung für sie am ehesten charakteristisch ist.

Im ersten Abschnitt beispielsweise wird gefragt, ob sie oft über die Segnungen nachdenken, die ihnen zuteil geworden sind. Wenn das stimmt, kreuzen sie das linke Kästchen (das Kästchen daneben) an. Wenn eher das Gegenteil zutrifft (sie also öfter an das denken, was sie nicht haben), kreuzen sie das rechte Kästchen an. Wenn beides nicht stimmt, kreuzen sie das mittlere Kästchen an. (Sie können noch darauf hinweisen, daß unsere Einstellung sich von Zeit zu Zeit ändert. Erklären Sie außerdem, daß das Kästchen, in dem sie ihre Kreuze machen, sie nicht als einen guten oder schlechten Menschen ausweist.)

Sobald die Schüler den Handzettel ausgefüllt haben, besprechen Sie einige Abschnitte daraus im Unterricht. Lassen Sie die Schüler erklären, warum sie glücklicher sein können, wenn sie sich jeweils die auf der linken Seite des Handzettels stehende Einstellung zu eigen machen.

Wir können uns vornehmen, eine positive Einstellung zu entwickeln

Besprechen

- Was für schwierige Aufgaben habt ihr derzeit zu bewältigen, die euch leichter fallen würden, wenn ihr euch eine positive Einstellung dazu aneignen würdet? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Hausaufgaben machen, sich mit seinen Geschwistern vertragen, den Eltern gehorchen, Arbeiten zu Hause übernehmen, zu den Versammlungen der Kirche gehen, sich gute Freunde aussuchen.)

Machen Sie den Schülern bewußt, daß sie sich ihre Einstellung selbst aussuchen können. Wir alle können eine positive Einstellung entwickeln, die uns Glück und Erfolg ermöglicht.

Schriftstelle und
Tafel besprechen

Schreiben Sie *Wie man seine Einstellung ändern kann*: an die Tafel.

Lassen Sie die Schüler 1 Nephi 3:4–7 lesen und markieren.

- Wie nahmen Laman und Lemuel die Weisungen auf, die Lehi vom Herrn erhalten hatte? Was für eine Einstellung hatte Nephi dazu?
- Worauf ist Nephis positive Haltung zurückzuführen, als es darum ging, die Platten zu holen? (Er glaubte daran, daß er es schaffen würde, weil der Herr ihn sicher nicht auffordern würde, etwas Unmögliches zu tun; siehe 1 Nephi 3:7).
- Wie half diese Einstellung ihm? (Er vertraute auf den Herrn, und es gelang ihm dann auch, die Messingplatten zu holen.)

Schreiben Sie Auf den Herrn vertrauen unter *Wie man seine Einstellung ändern kann*: an die Tafel. Erklären Sie, daß wir uns eine positive Einstellung bewahren können, wenn wir fest daran glauben, daß der Herr nichts Unmögliches von uns erwartet, und dann überlegen, wie wir das, was er uns geboten hat, am besten erfüllen können.

- Wie kann man sich sonst noch eine positivere Einstellung aneignen?

Sprechen Sie kurz über jede Antwort, und schreiben Sie sie ebenfalls an die Tafel. Sie können als Einstieg gleich die folgenden Vorschläge anschreiben:

1. Beten (siehe 1 Nephi 2:16).

- Wie trägt das Beten dazu bei, daß wir uns eine positive Einstellung bewahren?

2. In der heiligen Schrift lesen (siehe Helaman 15:7).

- Wie kann das Schriftlesen eine Wandlung in uns bewirken, wenn wir uns von einer negativen Einstellung leiten lassen?

Sagen Sie zum Schluß, daß wir nicht immer automatisch positiv eingestellt sind und uns deshalb anhand dieser Vorschläge bemühen können, eine positivere Einstellung zu entwickeln.

Zeugnis

Bezeugen Sie den Schülern, daß sie glücklicher sind, wenn sie sich eine positive Einstellung bewahren. Sie können auch erzählen, wie es für Sie selbst von Vorteil gewesen ist, daß sie eine positive Einstellung hatten oder sich angeeignet haben. Fordern Sie die Schüler auf, sich an die im Unterricht besprochenen Vorschläge zu halten, damit sie ein glücklicheres Leben führen können.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Zeigen Sie den Schülern mehrere verschiedene Samenkörner (Blumensamen, Gemüsesamen, Unkrautsamen usw.). Erklären Sie, daß die Samenkörner zwar klein sind, sich aber zu einer viel größeren Pflanze entwickeln, wenn man sie in die Erde steckt und Wurzeln schlagen läßt.

Erklären Sie, daß unsere Einstellung sozusagen das Samenkorn ist, aus dem unser Verhalten erwächst. Und wie beim Säen gilt auch hier, daß wir mehr ernten, als wir säen. Eine positive Einstellung wächst und breitet sich aus – zu unserem eigenen Nutzen und zum Nutzen unserer Mitmenschen. Eine negative Einstellung breitet sich allerdings auch aus.

Stellen Sie eine blühende Pflanze oder eine andere schöne Blume auf den Tisch und daneben ein häßliches Unkraut. (Sie können auch die entsprechenden Bilder zeigen.)

- Wenn eure Einstellung wächst und sich vervielfältigt – was wird dann daraus? Eine schöne Blume oder ein häßliches Unkraut? Wie können wir guten Samen säen?

2. Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Suzanne ging nicht gern zum Sportunterricht. Sie war groß und schlaksig und fühlte sich im Sportunterricht fehl am Platze. Eines Tages fragte der Lehrer, wer Lust habe, einem Jungen aus den unteren Klassen während des Sportunterrichts Schwimmen beizubringen. Suzanne dachte, daß nichts schlimmer sein könnte als Basketball, und deshalb meldete sie sich.

Aber Henry, einem geistig behinderten Jungen, das Schwimmen beizubringen, war anstrengender, als sie sich vorgestellt hatte. Je länger sie es versuchte, desto größer wurde ihre Enttäuschung, weil der Junge einfach nicht auf sie hörte. Deshalb schrie sie ihn an und war unfreundlich zu ihm. Eines Abends bat Suzanne den himmlischen Vater, Henry das Herz zu erweichen, damit er auf sie hörte. Doch während der nächsten Tage änderte sich nichts. Trotzdem merkte Suzanne, daß er lieb lächelte. Dann mußte sie einmal über etwas lachen, was er gemacht hatte, und fing an, sich mit ihm zu unterhalten, statt ihn anzuschreien. Als Suzanne anfing, eine positivere Einstellung an den Tag zu legen und netter zu Henry zu sein, war dieser auch eher bereit, auf sie zu hören und ihre Anweisungen zu befolgen. Am Ende des Schuljahres konnte er einmal quer durch das Becken schwimmen. Und Suzanne war bewußt geworden, daß nicht Henry, sondern ihr das Herz erweicht werden mußte.“ (Siehe Suzanne C. Stewart, „Sink or Swim“, *New Era*, Januar 1994, Seite 44 f.)

- Inwiefern beeinflusste Suzannes Einstellung Henrys Verhalten ihr gegenüber?
- Wie kann sich unsere Einstellung auf unsere Mitmenschen auswirken?
- Wann habt ihr durch eure innere Einstellung schon einmal eine negative Situation in eine positive verwandelt?

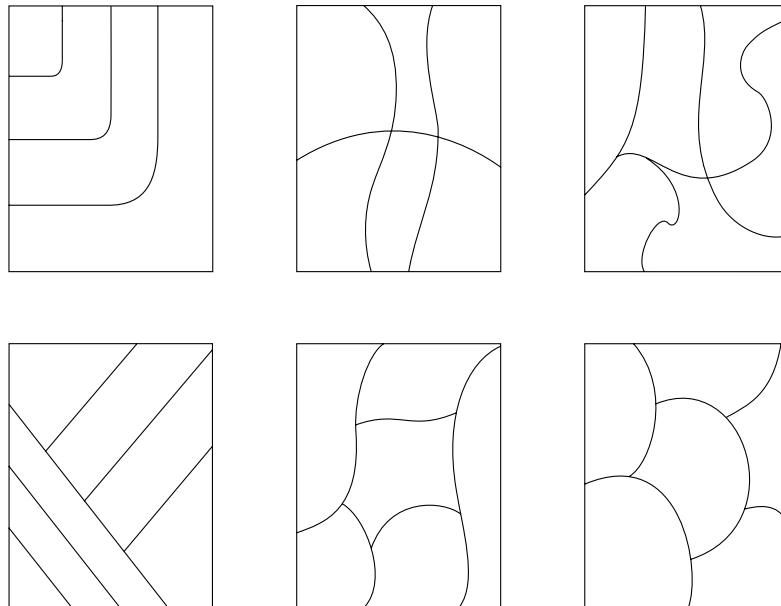
Meine innere Einstellung

Ich halte mir oft die Segnungen vor Augen, die mir zuteil werden.			Ich denke oft an das, was ich nicht habe.
Ich freue mich, wenn ich ausreichend Geld und auch sonst alles habe, was ich brauche.			Ich wünsche mir oft, sehr reich zu sein und viel zu besitzen.
Ich bin fröhlich, wenn ich etwas zu tun habe.			Ich beklage mich oft darüber, daß ich zuviel zu tun habe.
Ich behandle jeden Menschen mit Respekt.			Ich halte mich für besser als andere.
Ich bin bereit, Verantwortung zu übernehmen und Aufgaben zu Ende zu führen.			Mir wäre es lieber, wenn andere die Verantwortung übernähmen.
Ich diene meinen Mitmenschen gern.			Ich habe zuviel zu tun, um anderen Menschen zu helfen.
Ich versuche, in anderen Menschen das Gute zu sehen.			Ich übe oft Kritik und finde Schwächen in anderen.
Ich bemühe mich, meine Gaben und Talente zu entfalten.			Ich bemitleide mich oft selbst.
Ich glaube an den Herrn Jesus Christus.			Ich weiß nicht so recht, ob Jesus Christus für mich wichtig ist.
Das Evangelium Jesu Christi ist die Richtschnur meines Lebens.			Ich glaube nicht, daß sich das Evangelium Jesu Christi auf mein Leben auswirkt.

Unterrichtsziel Die Schüler spüren, wie unendlich wertvoll sie sind.

- Vorzubereiten**
1. Studieren Sie gebeterfüllt Ether 12:27; Lehre und Bündnisse 18:10; 46:11–26; Mose 1:39.
 2. Kopieren Sie für jeden Schüler den Handzettel mit dem Wortlaut von Lehre und Bündnisse 18:10 am Ende der Lektion. (Wenn Sie keine Kopien machen können, schreiben Sie die Schriftstelle für jeden Schüler auf ein Blatt Papier.) Zerschneiden Sie jede Kopie dann in sechs Teile, so daß ein Puzzle entsteht. Achten Sie darauf, daß jedes Puzzle anders ist und kein Teil in ein anderes Puzzle paßt.

Verschiedene Möglichkeiten, das Puzzle zu zerschneiden:



Stecken Sie jedes Puzzle in einen Briefumschlag.

3. Sie brauchen:
 - a) Nach Möglichkeit bunte Kreide in verschiedenen Farben für die Aktivität an der Tafel (Seite 186).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis

Manche jungen Menschen meinen, sie seien unwichtig und nichts wert. Um sich wichtig zu fühlen, eifern sie deshalb manchmal den Torheiten und der Lebensweise der Welt nach. Machen Sie den Schülern ihren Wert als Kinder des himmlischen Vaters bewußt, und helfen Sie ihnen, dies zu schätzen. Halten Sie ihnen auch vor Augen, daß jeder Mensch Talente und Fähigkeiten besitzt, die ihm und anderen zum Segen reichen können.

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf****Aktivität****Jedes Kind des himmlischen Vaters hat großen Wert**

Geben Sie jedem Schüler einen Umschlag mit sechs Puzzleteilen, und erklären Sie, daß sich in diesem Umschlag eine wichtige Aussage des Herrn befindet. Bilden Sie nun Gruppen mit drei, vier Schülern. Jeder Spieler soll vier Puzzleteile aus seinem Umschlag nehmen und zu denen seiner Mitspieler legen. Nun werden die Teile gut gemischt. Anschließend sollen die Schüler ihre Puzzleteile wieder suchen und das Puzzle zusammenlegen, wobei sie mit den zwei Teilen beginnen, sie sie zurückbehalten haben.

Wenn die Schüler fertig sind, stellen Sie die folgenden Fragen:

- Was fällt euch auf, wenn ihr euer Puzzle mit dem der anderen vergleicht? (Alle sagen dasselbe aus: „Denkt daran: Die Seelen haben großen Wert in den Augen Gottes.“)
- Was bedeutet es, großen Wert zu haben? (Wichtig zu sein.)
- Wenn doch jedes Puzzle dasselbe aussagt, woher wußtet ihr dann, welche Teile zu eurem Puzzle gehören?

Erklären Sie, daß jedes Puzzle dasselbe aussagt, weil jeder Mensch für den himmlischen Vater und für Jesus Christus, unseren Erretter, unendlich wertvoll ist. Jedes Puzzleteil ist anders geformt, weil jeder Mensch einzigartig ist und unterschiedliche Stärken und Schwächen besitzt.

Sammeln Sie die Puzzleteile wieder ein. Wenn die Schüler sie lieber behalten möchten, sollen sie sie jetzt erst einmal weglegen.

Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen**Hinweis**

„Ein gütiges Wort weckt freundliche, positive Gefühle. Begeisterung ist ansteckend. Die Schüler merken es, wenn Sie an ihnen interessiert sind, und reagieren darauf mit Herzlichkeit und Freundlichkeit.“ (Lehren – die größte Berufung, Einheit H, 4. Kapitel.)

Besprechen

- Was hast du, was sonst keiner in der Klasse hat? (Lassen Sie jeden Schüler antworten.)

Erklären Sie, daß wir alle zwar verschieden aussehen, sprechen und handeln, aber in den Augen Gottes dennoch ganz wichtig sind. Er hat jedem Menschen eine einzigartige Kombination von Stärken und Schwächen gegeben.

**Schriftstelle
besprechen**

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 46:11,12 lesen und markieren.

- Warum haben wir alle verschiedene Gaben bekommen? (Damit wir einander daran teilhaben lassen und jedem genutzt sei.)

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 46:13–26 lesen und die Verse markieren, die ihnen wichtig sind.

- Welche Gaben des Geistes werden in diesen Versen genannt?

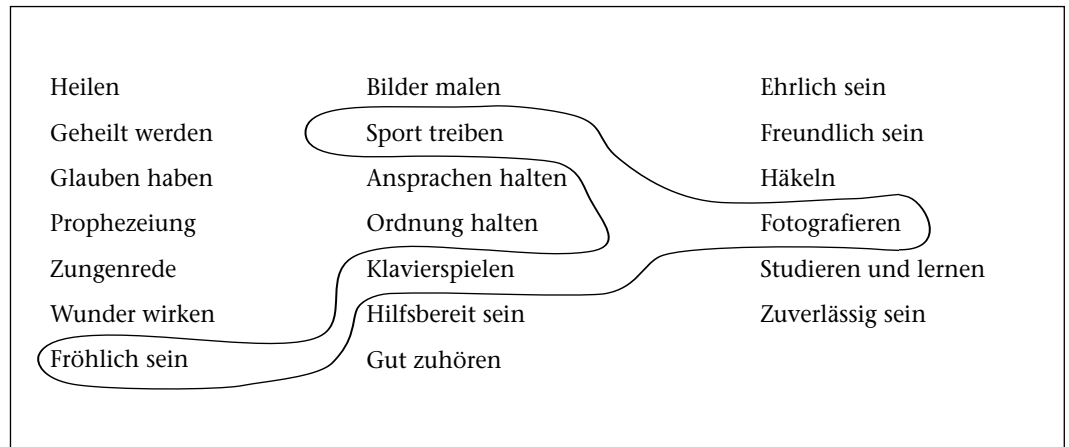
Schreiben Sie die Gaben, die genannt werden, an die Tafel.

Aktivität

Erklären Sie, daß wir neben den Gaben des Geistes, die in dieser Schriftstelle genannt werden, wahrscheinlich noch weitere Stärken haben. Die Schüler sollen sich nun andere Talente und Fähigkeiten überlegen und die Liste an der Tafel damit ergänzen. Wenn die Tafel voll ist beziehungsweise alle untenstehenden Eigenschaften genannt worden sind, bitten Sie einen Schüler, einen Kreis um die Gaben und Stärken zu

ziehen, die er besitzt. (Wenn die Schüler nicht so recht über ihre eigenen Stärken sprechen wollen, sollen sie statt dessen einen Kreis um die Stärken eines Mitschülers ziehen.)

Beispiele:



Lassen Sie nun einen weiteren Schüler einen Kreis um seine Gaben und Stärken ziehen (nach Möglichkeit in einer anderen Farbe). Lassen Sie mindestens drei, vier Schüler nach vorne kommen. Erklären Sie, daß sich die Gaben der Schüler zwar teilweise gleichen mögen, daß aber jeder eine andere Kombination von Gaben hat.

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß wir nicht nur Talente und Gaben besitzen, sondern auch Schwächen. Lassen Sie die Schüler Ether 12:27 lesen und markieren.

- Warum gibt der Herr uns Schwächen?
- Wann hilft der Herr uns, unsere Schwächen zu überwinden?

Geschichte und
besprechen

Um deutlich zu machen, wie wichtig es ist, daß man sich anstrengt, seine Schwächen zu überwinden und seine Talente zu entfalten, erzählen Sie den Schülern von Demosthenes, einem großen Redner im alten Griechenland. Obwohl er mit einer schweren Sprachstörung zur Welt gekommen war, wollte er unbedingt ein großer Redner werden. Um seine Sprachstörung zu überwinden, ging er an den Strand und nahm Kieselsteine in den Mund. Dann schrie er gegen die Wellen an. Weil er unermüdlich übte, konnte er schließlich so gut sprechen, daß die Menschen von weither kamen, um seine großartigen Reden zu hören.

Fragen Sie die Schüler, ob es in ihrem Bekanntenkreis jemanden gibt, der eine Schwäche überwunden und in eine Stärke verwandelt hat. Lassen Sie die Schüler aus der Liste an der Tafel solche Gaben und Talente herausuchen, die früher Schwächen waren, die sie dann aber in Stärken verwandelt haben.

Talente entfalten und andere Menschen daran teilhaben lassen

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vorlesen, das aus seiner Zeit als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel stammt: „Das Werk der Welt wird nicht von intellektuellen Genies getan, sondern von normal begabten Männern [und Frauen], die ihre Fähigkeiten auf außerordentliche Weise nutzen.“ (Generalkonferenz, Oktober 1972.)

Tafel besprechen

- Wie können wir unsere Gaben und Talente entdecken und vollständig entfalten? Wischen Sie die Tafel ab, und schreiben Sie die Antworten der Schüler an. Machen Sie deutlich, wie uns jeder einzelne Punkt helfen kann, unsere Gaben und Talente zu entfalten und zu nutzen.

Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

- Sich für den Patriarchalischen Segen bereitmachen und ihn empfangen.
- Würdig sein, damit der Heilige Geist mit einem sein kann.
- Berufungen und Aufgaben in der Kirche erfüllen.
- In der heiligen Schrift studieren.
- Auf den Propheten und die übrigen Führer der Kirche hören.
- Auf die Eltern hören.
- Neues ausprobieren.

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie die Schüler Mose 1:39 lesen und markieren.

- Worum geht es dem himmlischen Vater laut dieser Schriftstelle in erster Linie?
- Wie können wir ihm mit unseren Gaben und Talenten dabei helfen?
- Inwiefern steigt unser Selbstwertgefühl, wenn wir unsere Gaben und Talente vollständig entfalten? (Wenn wir unsere Fähigkeiten rechtschaffen nutzen, können wir ein Werkzeug in der Hand des Herrn sein und anderen Menschen helfen, zu ihm zurückzukehren. Und das Bewußtsein, dem Herrn bei seinem Werk zu helfen, kann unser Selbstwertgefühl steigern.)
- Wie können wir anderen Menschen bewußt machen, wer sie sind und was sie für ihre Familie, die Kirche und das Gemeinwesen tun können? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: sie an unseren Gaben teilhaben lassen; sie für ihre Gaben und Talente loben; ihnen die Möglichkeit geben, andere Menschen an ihren Gaben und Talenten teilhaben zu lassen.)

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Elder Marvin J. Ashton, einem früheren Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, vorlesen:

„Als Kinder Gottes sind wir jemand. Er formt uns und macht uns groß, wenn wir nur das Haupt erheben, die Arme ausstrecken und mit ihm gehen. Ist es nicht ein großer Segen, als sein Abbild erschaffen zu sein und zu wissen, was wir in ihm und durch ihn alles werden können?“ (Generalkonferenz, April 1973.)

Zeugnis

Geben Sie, wie vom Geist geführt, Zeugnis, daß jeder Mensch wertvoll ist und daß Gottes Plan für uns alle gilt. Fordern Sie die Schüler auf, sich bewußt zu machen, welchen Wert sie und andere Menschen in den Augen Gottes haben.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Schreiben Sie vor dem Unterricht die Gaben und Talente auf, die Sie in jedem Schüler sehen. Setzen Sie sich nach Möglichkeit während der Woche mit den Eltern der Schüler in Verbindung, um noch mehr zu erfahren. Geben Sie jedem Schüler während des Unterrichts die Liste mit seinen Gaben und Talenten.

- Wie findet ihr diese Liste? Stehen dort mehr Talente, als ihr gedacht hättet? Was gehört noch auf diese Liste?

Bitten Sie die Schüler, sich ein Talent auszusuchen und zu erklären, wie sie es nutzen können, um anderen zu dienen.

2. Erzählen Sie die folgende Geschichte:

„Ich weiß noch, wie Jenni zum ersten Mal in meine Seminarklasse kam und mir, ihrem neuen Lehrer, guten Tag sagte. Das Sprechen fiel ihr schwer, sie nuschelte stark und war kaum zu verstehen, und sie humpelte unbeholfen auf ihren Platz. In der ersten Woche ... gab Jenni sich damit zufrieden, daß ihre Klassenkameraden sie größtenteils ignorierten, da sie offensichtlich nichts mit ihr anzufangen wußten.

Jenni versuchte zwar zu sprechen, aber die Schüler verstanden sie kaum. ... Deshalb distanzierten sich die meisten von ihr und ignorierten sie höflich.

Allerdings wußten sie nicht, daß in Jennis mißgestaltetem Körper ein wacher Verstand, ein Herz aus Gold und ein unbezähmbarer Geist wohnten, die danach schreien, gehört zu werden, verstanden zu werden, akzeptiert zu werden und geliebt zu werden. Sie ließ sich nicht ignorieren, ob höflich oder nicht.“

Eines Tages fragte Jenni ihren Lehrer, ob sie ihren Mitschülern etwas sagen dürfe. Sie bat um eine Freundin, die beim Mittagessen neben ihr saß. Die Schüler brachten eine ganze Zeit kein Wort hervor, bis sich schließlich ein Mädchen namens Treasure meldete.

„„Ich will deine Freundin sein, Jenni.“ ... [Das] gab Treasures Freundin Wendy soviel Selbstvertrauen, daß sie aufzeigte und Jenni erklärte, auch sie wolle ihre Freundin sein und jedem Tag beim Mittagessen bei ihr sitzen. ...

Mir fiel im Laufe der kommenden Wochen auf, daß Treasure und Wendy anfangen, Jennis Worte zu übersetzen, wenn wir sie nicht verstanden.

Die Schüler sahen allmählich, was für ein wundervoller, intelligenter Mensch Jenni war, und fingen an, sie zu Aktivitäten einzuladen, sie abzuholen, ihr bei ihren Schwierigkeiten zu helfen. ... Jennis Klassenkameraden haben ihr gezeigt, was für ein wundervoller Mensch sie ist. Sie haben sie in ihren Freundeskreis aufgenommen und ihr das Gefühl vermittelt, daß sie dazugehörte. Sie haben über ihre Behinderungen hinaus gesehen, was ihr Herz brauchte – daß sie ein Mädchen war, das sich danach sehnte, akzeptiert und verstanden zu werden.“ (Victor W. Harris, „Jennis Wunder“, *Der Stern*, November 1996, Seite 47 f.)

- Warum haben die Schüler Jenni zuerst ignoriert?
- Was wurde den Schülern bewußt, als sie Jenni besser kennenlernten?
- Wie können wir lernen, hinter körperlicher Verschiedenheit den Wert zu sehen, den dieser Mensch in den Augen Gottes hat? (Siehe 1 Samuel 16:7.)



*Denkt daran:
Die Seelen
haben großen
Wert in den
Augen Gottes.*

Lehre und Bündnisse 18:10.

Du sollst deinen Nächsten lieben

Lektion 33

Unterrichtsziel	Die Schüler haben den Wunsch, das Gebot des Herrn: „Du sollst deinen Nächsten lieben“ zu befolgen (siehe Matthäus 22:39).
Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none">1. Studieren Sie gebeterfüllt Matthäus 22:35–39; Markus 6:30–44; Lukas 10:25–37; Johannes 19:25–27; 1 Johannes 4:20,21; 3 Nephi 17:7–13,17–23; Moroni 7:46–48.2. Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none">a) Die folgenden Bilder: Jesus heilt die Nephiten (62541 150; Bild 317 in „Bilder zum Evangelium“); Jesus betet mit den Nephiten (62542 150); Der barmherzige Samariter (62156 150; Bild 218 in „Bilder zum Evangelium“); Das Abendgebet (62217 150).b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
Hinweis	<i>Der Herr hat geboten, daß wir unseren Nächsten lieben sollen (siehe Matthäus 22:39). Fordern Sie die Schüler auf, allen Menschen Zuneigung entgegenzubringen, indem sie dem Beispiel Jesu nacheifern und darum beten, daß sie mit Nächstenliebe, nämlich der reinen Christusliebe, erfüllt werden mögen.</i>

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Liebe: das größte Gebot

Schriftstelle
besprechen

Stellen Sie die folgende Frage, ehe Sie das Thema der Lektion nennen:

- Welches ist wohl das größte von allen Geboten Gottes?

Lassen Sie die Schüler antworten, und erklären Sie dann, daß ein Mann einmal versucht hat, Jesus mit dieser Frage zu überlisten. (Siehe Matthäus 22:35,36.) Lassen Sie die Schüler in Matthäus 22:37,38 die Antwort, die Jesus ihm gab, nachlesen und markieren.

Schreiben Sie *Du sollst den Herrn lieben* an die Tafel. Lassen Sie die Schüler anschließend Matthäus 22:39 lesen und markieren.

Schreiben Sie *Du sollst deinen Nächsten lieben* an die Tafel.

- Warum sind das wohl die beiden größten Gebote?
- Warum fällt es einem leichter, auch die übrigen Gebote zu halten, wenn man diese Gebote befolgt?
- Inwiefern entspricht das Gebot, unseren Nächsten zu lieben, dem Gebot, den Herrn zu lieben?

Lassen Sie die Schüler 1 Johannes 4:20,21 lesen und markieren.

- Warum kann niemand Gott lieben und seine Mitmenschen hassen?

Erklären Sie, daß uns auch der Prophet Mormon aufgefordert hat, einander zu lieben. Lassen Sie die Schüler Moroni 7:46,47 lesen und markieren.

- Was ist Nächstenliebe? (Die reine Christusliebe.)

- Warum hat Mormon wohl gesagt: „Wenn ihr nicht Nächstenliebe habt, seid ihr nichts“?
- Warum fällt es uns manchmal schwer, allen Menschen Nächstenliebe entgegenzubringen?

Erklären Sie, daß es in der heutigen Lektion um dreierlei geht, was uns hilft, Nächstenliebe zu lernen.

Der Erretter hat uns ein vollkommenes Beispiel dafür gegeben, wie man liebt

Tafel und Schriftstelle
besprechen

Schreiben Sie folgendes an die Tafel:

Wir können Nächstenliebe entwickeln, indem wir –

1. dem Beispiel des Erretters nacheifern.

Lesen Sie mit den Schülern die unten aufgeführten Schriftstellen. Sie sollen alles markieren, was deutlich macht, daß der Erretter alle Menschen auf vollkommene Weise liebt. Wenn Sie eine Schriftstelle gelesen haben, bitten Sie die Schüler, das zu nennen, was sie markiert haben, und den Grund dafür zu erklären.

1. 3 Nephi 17:7–13, 17–23. Jesus segnet die Nephiten. (Zeigen Sie, während Sie diese Schriftstelle besprechen, das Bild, auf dem dargestellt ist, wie Jesus die Nephiten heilt und mit ihnen betet. Sie können auch das im Abschnitt „Zur Vertiefung“ aufgeführte Video zeigen.)
 2. Markus 6:30–44. Als die Menschen Jesus und seinen Aposteln folgten, unterwies Jesus sie, statt sie fortzuschicken, wie seine Jünger es vorgeschlagen hatten. Als die Menschen Hunger bekamen, speiste er sie auf wundersame Weise.
 3. Johannes 19:25–27. Am Kreuz bat Jesus darum, daß sich jemand seiner Mutter annehmen möge.
- Wie ist Jesus mit seinen Mitmenschen umgegangen? Was können wir tun, um seinem Beispiel nachzueifern?

Wenn wir unseren Mitmenschen dienen, lernen wir Nächstenliebe

Tafel und Schriftstelle
besprechen

Schreiben Sie *2. dienen* an die Tafel

Als Jesus einmal das Gebot der Nächstenliebe erklärt hatte, fragte ein Mann: „Wer ist mein Nächster?“ (Siehe Lukas 10:25–29.) Als Antwort erzählte Jesus ihm ein Gleichnis.

Zeigen Sie das Bild vom barmherzigen Samariter, und lassen Sie die Schüler das Gleichnis vom barmherzigen Samariter in Lukas 10:30–35 lesen. Anschließend sollen sie die Frage des Erretters beantworten:

- „Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?“ (Lukas 10:36.)

Lassen Sie die Schüler die Frage beantworten und anschließend die Antwort in Lukas 10:37 lesen. Heben Sie hervor, daß jeder Mensch unser Nächster ist. Fordern Sie die Schüler auf, hinzugehen und genauso zu handeln, wie der Erretter es gefordert hat.

- Was können wir tun, um jedem Menschen ein guter Nächster zu sein? Inwiefern lernen wir Nächstenliebe, wenn wir selbst ein guter Nächster sind?

Geschichte und
besprechen

Geben Sie die folgende Begebenheit mit eigenen Worten wieder:

„Leichter Schnee fiel über die bitterkalte Landschaft Kanadas. Der graue Himmel hing bleiern über uns, und die leblosen Wolken verschmolzen mit den nackten

Zweigen der Espen. Es war ein schrecklich trostloses Bild. Ich starrte teilnahmslos aus dem Fenster unseres Autos. Das Wetter paßte zu meiner trüben Stimmung. Elder Hancock, mein Mitarbeiter, summte das Lied ‚Freu dich o Welt, der Herr erschien‘ vor sich hin, während sich seine Lippen zu einem halben Lächeln verzogen und er mit den Fingern auf das Lenkrad klopfte. In drei Tagen war Weihnachten – mein erstes Weihnachtsfest weit weg von meiner Familie. Dabei hatten mir die Weihnachtsbräuche zu Hause immer so gut gefallen. Aber das war vorbei und schon so weit entfernt wie meine Familie. Ich wünschte mir wieder ein solches Weihnachtsfest, wußte aber, daß dies nicht möglich war. ...

Unserer Wohnung sah man nicht an, daß bald Weihnachten war. Wir hatten noch nicht einmal Zeit gehabt, einen Weihnachtsbaum aufzustellen. Zuerst hatten wir vorgehabt, während des gesamten Weihnachtsfestes zu missionieren, aber Elder Hancock hatte schnell gemerkt, daß mich das nicht sonderlich in Begeisterung versetzte. Deshalb hatte er dafür gesorgt, daß wir Weihnachten bei irgendwelchen Mitgliedern zum Abendessen eingeladen waren.

‚Mein Lieber‘, sagte er, als wir in die Stadt fuhren, ‚wissen Sie, was Ihnen mehr fehlt als ein Weihnachtstruthahn: etwas DRCL.‘ Dann grinste er vor sich hin, als ob er gerade etwas besonders Witziges gesagt hätte. Ich starrte weiter aus dem Fenster und tat so, als ob ich nichts gehört hätte. Ich fragte mich sowieso, wie es kam, daß er immer gute Laune hatte. Es war bestimmt nicht leicht für ihn gewesen, mir die Lektionen beizubringen und gleichzeitig den Überblick über das Gebiet zu behalten, in dem wir gerade neu mit der Missionsarbeit begonnen hatten. Trotzdem hatte er sich nie beklagt und auch nie den Mut verloren. Na ja, das hatte ich dann für uns beide übernommen. Ich fragte mich, was er wohl mit DRCL meinte. Wahrscheinlich war das ein neuer Missionarsausdruck, aber man hatte es nicht für nötig gehalten, mich darüber zu informieren.“

Schreiben Sie DRCL an die Tafel, und erzählen Sie dann weiter:

„Wir bogen ab und fuhren in eine breite Straße im älteren Teil der Stadt. Dort parkten wir und fingen an, von Tür zu Tür zu gehen. Der Bürgersteig, der sich aus der gefrorenen Erde erhob, protestierte knirschend, als wir ihn betraten. Die Häuser entlang der Straße waren heruntergekommen; die Farbe blätterte ab, und alles wirkte irgendwie tot. ... Einige Häuser standen leer. An der ersten Ecke stießen wir auf eine kleine Hütte, neben der sich die anderen Häuser in der Straße geradezu wie Paläste ausnahmen.

Der Hütte sah man nicht mehr an, in welcher Farbe sie einmal gestrichen worden war. Außerdem sah man kein Stromkabel; hier gab es also keinen elektrischen Strom. Mein Mitarbeiter klopfte. ... Drinnen hörte man jemanden mit zögernden Schritten von hinten auf die Tür zugehen. Sie öffnete sich laut quietschend, und ich sah mich einem echten Museumsstück gegenüber.

Die Frau war klein, vielleicht einen Meter vierzig groß. Ihr Gesicht war so voller Falten, daß ich zwischen den Furchen nur mit Mühe zwei stechende, kohlschwarze Augen ausmachen konnte. Sie bat uns herein. Wie ich vermutet hatte, war es innen genauso schäbig wie außen, aber makellos sauber.

Die Frau hieß Mrs. Ivar und war 98 Jahre alt. Sie stammte aus Polen. Wir versuchten, eine Lektion mit ihr durchzunehmen, aber es war schwer – sie war so einsam. Außerdem hatte sie gerade erfahren, daß keins ihrer Kinder zu Weihnachten nach Hause kommen konnte, und so war sie ganz allein. Sie tat mir schon leid, aber wir hatten ja zu arbeiten. Also unterhielten wir uns noch etwas und machten uns dann wieder auf den Weg.

Am nächsten Tag schlossen wir unsere Weihnachtsvorbereitungen ab. Wir hatten die FHV gebeten, für unsere Untersucher ein paar Kuchen zu backen, und auch eine Menge Kuchen bekommen. Unsere kleine Wohnung stand voll mit Kuchen aller Art. Eine Schwester brachte uns gleich drei Kuchen. Sie erklärte, daß sie auch einen Kuchen für uns backen wollte, sich aber überlegt habe, daß wir bestimmt beide Kuchen verschenken würden. Deshalb hatte sie gleich drei gebacken. Ich lächelte, mußte aber immer wieder daran denken, wie nackt unsere Wohnung ohne Weihnachtsbaum aussah.

Dann war Weihnachten da – ein heller, klarer Tag. Mein Magen krampfte sich bei dem Gedanken zusammen, unsere Untersucher an Weihnachten zu Hause zu stören. Wenn Elder Hancock nervös war, so zeigte er es nicht. Es dauerte fast den ganzen Tag, bis wir unsere Kuchen verteilt hatten. Die Leute freuten sich alle über unseren Besuch, selbst ein Mann, der uns vorher hinausgeworfen hatte. Als es Abend wurde, hatten wir nur noch einen einzigen Kuchen übrig. Dieser Kuchen war für uns bestimmt, und in einer halben Stunde sollte unser Abendessen anfangen. Als wir ins Auto stiegen, träumte ich von knusprigem Truthahn mit Preiselbeerfüllung. Elder Hancock zögerte kurz, als er ins Auto stieg, und ließ seinen Blick umherschweifen. Ich schaute mich auch um, sah aber nichts – mit Ausnahme der heruntergekommenen Häuserreihe, wo wir schon einmal von Tür zu Tür gegangen waren. Die Häuser lehnten sich krumm und schief aneinander, und am schlimmsten war die Hütte von Mrs. Ivar.

„Er schaut natürlich genau dorthin“, dachte ich. Ich kannte meinen Mitarbeiter zu gut. „Er möchte, daß wir unser Abendessen absagen und den letzten Kuchen der alten Frau schenken.“ Elder Hancock schaute zu mir herüber und sah, wie auch ich die Hütte betrachtete. Unsere Blicke trafen sich, und er wartete; er kannte mich auch ziemlich gut. Diese Entscheidung mußte ich treffen.

Ich dachte an das Zuhause der Mitglieder, die uns erwarteten – warm, einladend und voller Leben. Es war doch nicht unsere Schuld, daß keins der Kinder der alten Frau zu Weihnachten nach Hause kommen konnte. Wir konnten ja noch nicht einmal eine Lektion mit ihr durchnehmen; warum sollten wir uns also mit ihr abgeben?

Ich rutschte unruhig auf meinem Sitz hin und her und dachte an zu Hause. Meine Schwester kam aus der Schule nach Hause, und mein Bruder und seine Familie hatten sich auch angesagt. Doch was wäre, wenn aus irgendeinem Grund keiner von uns nach Hause kommen könnte? Was wäre, wenn meine Mutter Weihnachten ganz alleine wäre? Ich spürte einen Kloß im Hals, der bestimmt so groß war wie eine Pampelmuse.

Ich schaute Elder Hancock an und sagte: „Ich habe mir noch nie viel aus Kuchen gemacht.“

Er grinste. Wir riefen bei den Mitgliedern an und entschuldigen uns dafür, daß wir nicht kommen konnten. Dann liefen wir hinüber, um den Rest des Tages mit der alten Frau zu verbringen. Sie erzählte uns von ihrer Heimat und von den Weihnachtsfesten, die sie als kleines Mädchen erlebt hatte. ... Als wir gingen, hatte Mrs. Ivar einen frischen Holzvorrat für ihren Ofen und einen halbgegessenen Kuchen für ihre Speisekammer.

Auf dem Rückweg in unsere Wohnung wollte ich Elder Hancock sagen, was ich empfand, aber ich konnte einfach keine Worte finden. Als wir die Wohnung betraten, klingelte das Telefon. Elder Hancock nahm den Hörer, während ich Kakao kochte.

„Wissen Sie was?“ fragte er, nachdem wir uns kurz unterhalten hatten. „Ich bin versetzt worden.“

Ich wußte nicht, was ich sagen sollte, denn es gab ja soviel. Schließlich stieß ich hervor: „Aber bevor Sie gehen, will ich noch eines wissen: Was heißt DRCL!“

„DRCL steht für das Gefühl, von dem Sie heute eine Ahnung bekommen haben, Elder Johnson. DRCL heißt „die reine Christusliebe“. Und sie ist viel schöner als das schönste Weihnachtsessen.“ Mit diesen Worten begann er zu packen.“

(Kelly Johnson, „The Secret of TPLOC“, *New Era*, August 1979, Seite 40 ff.)

- Elder Johnson hat etwas Wichtiges gelernt. Was? Inwiefern gilt das auch für uns?

Erklären Sie, daß die Zuneigung, die wir für andere Menschen empfinden, immer größer wird, wenn wir ihnen helfen.

Der himmlische Vater hilft uns, Nächstenliebe zu entwickeln

Tafel und Schriftstelle besprechen

Sagen Sie, daß Moroni erklärt hat, was wir noch tun können, um Nächstenliebe zu entwickeln. Lassen Sie die Schüler Moroni 7:48 lesen und markieren.

Zeigen Sie das folgende Bild: Das Abendgebet. Schreiben Sie *3. um Hilfe beten* an die Tafel.

- Warum ist das Beten wohl so wichtig, wenn wir Nächstenliebe entwickeln wollen?

Erklären Sie, daß wir die Hilfe des himmlischen Vaters brauchen, damit wir mit dieser Art von Liebe erfüllt werden. Der himmlische Vater erfüllt uns mit Nächstenliebe, wenn wir aufrichtig darum bitten und uns bemühen, im Umgang mit unseren Mitmenschen dem Beispiel des Erretters nachzueifern.

Zeugnis

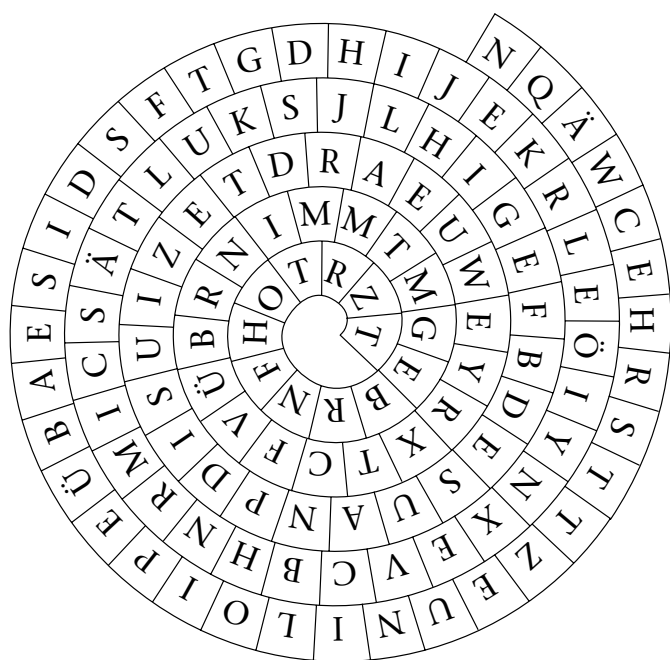
Sagen Sie, daß Sie dankbar sind für die Liebe, die der himmlische Vater und Jesus Christus uns entgegenbringen, und geben Sie Zeugnis von der Freude, die uns zuteil wird, wenn wir Nächstenliebe empfinden.

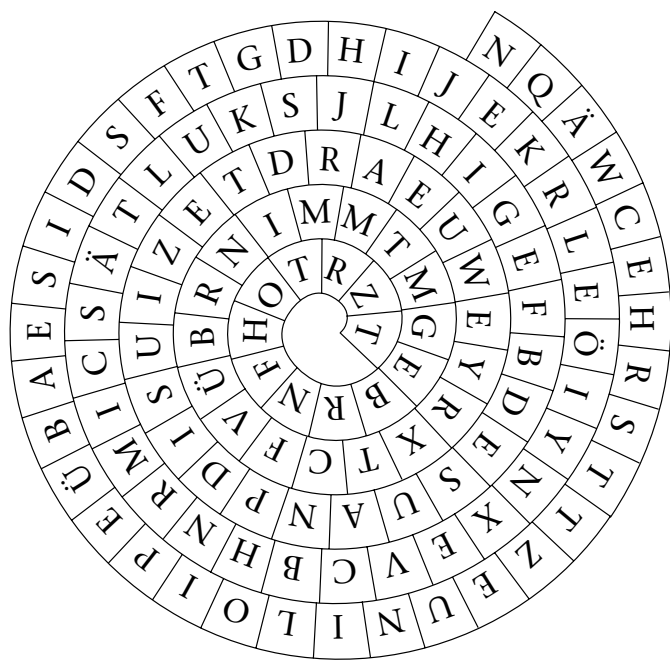
Fordern Sie die Schüler auf, Nächstenliebe zu entwickeln, indem sie dem Beispiel Jesu Christi nacheifern, ihrem Nächsten dienen und darum beten, von der reinen Christusliebe erfüllt zu werden (siehe Moroni 7:47).

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Singen Sie mit den Schülern das Lied „Liebet einander“ (*Gesangbuch*, Nr. 200).
2. Wenn Ihnen das Video *Das Buch Mormon* (56911 150) zur Verfügung steht, können Sie den vierminütigen Ausschnitt „Meine Freude ist voll“ zeigen und außerdem 3 Nephi 17:7–13, 17–23 vorlesen.
3. Kopieren Sie für jeden Schüler das Wörterrätsel auf der nächsten Seite. Teilen Sie die Kopien aus, und geben Sie jedem Schüler einen Stift. (Wenn Sie keine Kopien machen können, schreiben Sie das Rätsel auf ein Poster und lassen die Schüler die Aufgabe gemeinsam lösen.) Erklären Sie, daß in diesem Rätsel eine Schriftstelle versteckt ist, die Sie heute im Unterricht besprochen haben. Fordern Sie die Schüler auf, mit dem zweiten Buchstaben, einem N, zu beginnen und jeden zweiten Buchstaben in die leeren Felder einzutragen, um das Rätsel zu lösen. („Nächstenliebe ist die reine Christusliebe, und sie dauert für immer fort.“)





Unterrichtsziel Die Schüler bemühen sich um den Frieden, der einem zuteil wird, wenn man anderen vergibt.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Genesis 45:1-15; Matthäus 5:43–45; 18:21,22; Lukas 15:11–32; 1 Nephi 7:8–21; Moroni 6:8; Lehre und Bündnisse 64:9,10.
2. Schreiben Sie die folgenden Versangaben jeweils auf ein Blatt Papier: Moroni 6:8; Matthäus 18:21,22; Lehre und Bündnisse 64:9,10; Matthäus 5:43–45.
3. Sie brauchen:
 - a) Ein Blatt Papier, aus dem man ein Flugzeug falten kann (siehe Seite 198).
 - b) Klebeband.
 - c) Eine Münze oder einen kleinen Stein oder etwas ähnlich Schweres.
 - d) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Wenn wir uns selbst mit Zorn, Haß und Rachegeüsten belasten, verzichten wir damit auf die Segnung, vom Heiligen Geist geführt zu werden. Wenn wir nicht vergebungsbereit sind, geben wir statt dessen dem Geist des Widersachers Raum in unserem Leben und schränken unsere eigenen Möglichkeiten ein, Fortschritt hin zur Erhöhung zu machen. Hingegen geben wir dem Heiligen Geist Raum in unserem Leben, wenn wir dem Beispiel Jesu Christi nachhelfen und wahrhaft vergebungsbereit sind.

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Es ist uns geboten worden, allen Menschen zu vergeben

Besprechen
und Zitat

- Was bedeutet es, jemandem zu vergeben?

Lassen Sie die Schüler antworten, und bitten Sie anschließend einen Schüler, das folgende Zitat von Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel vorzulesen:

„Vergebungsbereitschaft ... läßt zu, daß die Liebe Gottes Ihr Herz und Ihren Sinn vom Gift des Hasses reinigt. Sie reinigt Ihr Bewußtsein von dem Verlangen nach Rache. Sie schafft Platz für die reinigende, heilende Liebe des Herrn.“ („Die schrecklichen Narben der Mißhandlung heilen“, *Der Stern*, Juli 1992, Seite 30.)

Erklären Sie den Schülern, daß man das falsche Verhalten und die Kränkungen, die andere Menschen einem zufügen, dadurch, daß man ihnen vergibt, nicht rechtfertigt. Vergebungsbereit sein bedeutet vielmehr, daß man sich mit der Hilfe des himmlischen Vaters von Zorn und Haß auf den Betreffenden befreit, daß man aufhört, sich in Gedanken immer wieder damit zu beschäftigen, und statt dessen inneren Frieden empfindet. Das kann schwer sein und lange dauern, aber der himmlische Vater hilft uns, wenn wir uns bemühen, vergebungsbereit zu sein.

Schriftstellenaktivität
und besprechen

Geben Sie jedem Schüler (oder jeder Gruppe) eins der Blätter, auf das Sie eine der genannten Versangaben geschrieben haben.

Die Schüler sollen die Schriftstellen nun aufschlagen und lesen. Geben Sie ihnen ausreichend Zeit, die Bedeutung der Schriftstelle zu verstehen. Stellen Sie anschließend die folgenden Fragen, die die Schüler beantworten sollen, indem sie die entsprechende Schriftstelle vorlesen:

1. Wie oft ist der Herr bereit zu vergeben? (Siehe Moroni 6:8.)
 - Warum ist es wichtig, daß wir genauso vergebungsbereit sind? (Machen Sie deutlich, daß wir uns bemühen müssen, dem Beispiel des Herrn nachzueifern, um so werden zu können wie er – auch wenn uns das manchmal schwerfällt.)
2. Wie oft müssen wir anderen vergeben? (Siehe Matthäus 18:21,22.) Sie können darauf hinweisen, daß Jesus hier nicht konkret sagen wollte, wie oft wir vergeben sollen; er wollte vielmehr deutlich machen, daß wir so oft vergeben müssen, wie es notwendig ist.)
 - Wie oft bitten wir den Herrn, uns zu vergeben? (Halten Sie den Schülern vor Augen, daß wir alle den Herrn um Vergebung bitten müssen. Außerdem müssen wir uns bemühen, anderen dieselbe Freundlichkeit und Barmherzigkeit zu erweisen, die der Herr uns zuteil werden läßt.)
3. Warum müssen wir anderen vergeben? (Siehe LuB 64:9,10.)
 - Inwiefern verbleibt die größere Sünde auf uns, wenn wir uns weigern, jemandem zu vergeben? (Wenn wir uns weigern, jemandem zu vergeben, sind wir von Zorn, Haß und vom Verlangen nach Rache erfüllt. Das kann dazu führen, daß der Heilige Geist sich von uns zurückzieht und es uns schwerer fällt, auch sonst nach den Evangeliumsgrundsätzen zu leben. Außerdem kann es sein, daß wir es dem Betroffenen damit schwer machen, vollständig Umkehr zu üben.)
4. Was für eine Segnung verheißt der Herr uns für den Fall, daß wir bereit sind, anderen zu vergeben? (Siehe Matthäus 5:43–45.)
 - Inwiefern werden wir Kinder des Vaters im Himmel, wenn wir anderen vergeben?

Wenn wir anderen vergeben, finden wir Frieden

Anschauungs-
unterricht

Bitten Sie einen Schüler, aus einem Blatt Papier ein Flugzeug zu falten, oder falten Sie selbst eins. Kleben Sie eine Münze, einen kleinen Stein oder etwas ähnlich Schweres auf die eine Seite des Flugzeugs. Stellen Sie sich nun zu den Schülern, und bitten Sie jemanden, das Flugzeug quer durch den Raum fliegen zu lassen. Heben Sie das Flugzeug anschließend wieder auf, und entfernen Sie den aufgeklebten Gegenstand. Jetzt soll der Schüler das Flugzeug noch einmal fliegen lassen. Lassen Sie ihn das einige Male machen. Nehmen Sie ihm das Flugzeug dann wieder ab, und stellen Sie die folgenden Fragen:

- Warum kann ein so leichter Ballast das Flugzeug vom Kurs abbringen?

Erklären Sie, daß der Gegenstand, den Sie aufgeklebt haben, deutlich machen soll, wie es ist, wenn man jemandem grollt. Wenn wir uns weigern, anderen zu vergeben, tragen wir eine Last mit uns herum, die uns daran hindert, auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben, den der himmlische Vater uns vorgeschrieben hat. Es ist wichtig, daß wir anderen vergeben, damit der Heilige Geist mit uns ist und wir geistig Fortschritt machen können.

Zitat und
besprechen

Bitten Sie einen Schüler, das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vorzulesen, das aus seiner Zeit als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel stammt:

„Wer Groll hegt, hat keinen Frieden. Es bringt keinen Frieden, über den Schmerz nachzusinnen, den alte Wunden bereiten. Friede wird uns nur durch Umkehr und Vergebungsbereitschaft zuteil. Das ist der angenehme Friede Christi, der gesagt hat: ‚Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.‘ (Matthäus 5:9.)“ (Generalkonferenz, Oktober 1980.)

- Warum kann man nur schwer Frieden empfinden, wenn man anderen nicht vergibt?
- Inwiefern können wir Frieden stiften, wenn wir anderen vergeben?

Hinweis

Damit Sie eine Geschichte eindrucksvoll vorlesen oder mit eigenen Worten wiedergeben können, müssen Sie vorher üben. In der Veröffentlichung Lehren – die größte Berufung, finden Sie in Einheit E, 13. Kapitel, Anregungen zu diesem Thema.

Geschichte und besprechen

Lesen Sie die folgende Geschichte vor, die Bischof H. Burke Peterson, ehemals Erster Ratgeber in der Präsidierenden Bischofschaft, einmal auf einer Generalkonferenz erzählt hat:

„Im Zweiten Weltkrieg ereigneten sich erschreckende Beispiele von Unmenschlichkeit. Als der Krieg vorüber war und die Konzentrationslager geöffnet wurden, herrschte viel Haß unter den geschwächten und ausgezehrten Überlebenden. In einem Lager fiel ein gebürtiger Pole auf, der einen so gesunden und ausgeglichenen Eindruck machte, daß man meinte, er sei erst vor kurzem inhaftiert worden. Wie überrascht war man, als man erfuhr, daß er dort sechs Jahre zugebracht hatte! Man dachte, er habe wohl nicht die Greuelthaten an seinen Angehörigen erlebt, die die meisten anderen Gefangenen mitangesehen hatten. Als man ihn aber befragte, stellte sich heraus, daß Soldaten in seinen Wohnort einmarschiert waren, seine Frau, seine zwei Töchter und seine drei kleinen Söhne an die Wand gestellt und mit ihren Maschinengewehren erschossen hatten. Obwohl er darum gebeten hatte, mit ihnen sterben zu dürfen, war er am Leben geblieben, weil er mehrere Sprachen beherrschte und übersetzen konnte.

Er sagte: ‚Ich mußte mich damals entscheiden, ... ob ich die Soldaten hassen wollte, die das getan hatten. Eigentlich war die Entscheidung leicht. Ich war Rechtsanwalt. In meiner Berufspraxis hatte ich gesehen, wie sich Haß geistig und körperlich auf Menschen auswirkt. Durch Haß waren gerade die sechs Menschen ums Leben gekommen, die mir am meisten bedeutet hatten. Da faßte ich den Entschluß, solange ich lebte – seien es nun ein paar Tage oder noch viele Jahre – jeden Menschen zu lieben, mit dem ich in Kontakt käme.‘ (George G. Ritchie und Elizabeth Sherrill, *Return from Tomorrow*, Seite 116.)“ (Generalkonferenz, Oktober 1983.)

- Welche Gründe hätte dieser Mann möglicherweise genannt, wenn er nicht vergebungsbereit gewesen wäre?
- Was wäre wohl mit ihm geschehen, wenn er seine ganze Zeit damit zugebracht hätte, seinen Zorn zu pflegen und auf Rache zu sinnen?
- Wie hat sich die Entscheidung, vergebungsbereit zu sein, für ihn ausgewirkt?

In der heiligen Schrift finden sich viele Beispiele für Vergebungsbereitschaft

Schriftstelle besprechen

Lesen und besprechen Sie mit den Schülern die folgenden Geschichten aus der heiligen Schrift, die den Gedanken der Vergebungsbereitschaft veranschaulichen:

1. Nephi ermahnt seine Brüder, an den Herrn zu glauben (siehe 1 Nephi 7:8-21).
 - Was hatten Laman und Lemuel getan? Was mußte Nephi ihnen vergeben?

- Wie lange brauchte Nephi, bis er bereit war, seinen Brüdern zu vergeben?
2. Josef gibt sich seinen Brüdern, die ihn nach Ägypten verkauft hatten, zu erkennen (siehe Genesis 45:1-15).
- Nach wem erkundigte sich Josef zuerst, als er sich seinen Brüdern zu erkennen gegeben hatte? (Nach seinem Vater und seinen übrigen Brüdern.)
 - Wie gab Josef seinen Brüdern zu verstehen, daß er ihnen vergeben hatte? (Er sorgte während der Hungersnot für sie und ihre Familien.)
3. Der verlorene Sohn kehrt zurück (siehe Lukas 15:11-32).
- Wie reagierte der Vater des verlorenen Sohns, als sein Sohn nach Hause zurückkehrte?
 - Wie reagierte der ältere Bruder auf die Rückkehr des verlorenen Sohns? Was können wir aus dem lernen, was der Vater seinem älteren Sohn sagte?
 - Wer hat uns das beste Beispiel für Vergebungsbereitschaft gegeben? (Der Erretter.)

Zitat und
besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat vor; hier geht es um die Vergebungsbereitschaft Christi:

„Sein ganzes Leben lang war er Häßlichem ausgesetzt. Als er ein Baby war, mußten seine Eltern auf Weisung eines Engels, der seinem Vater im Traum erschienen war, heimlich mit ihm aus dem Land fliehen. ... Am Ende seines ereignisreichen Lebens stand er in stiller, gefaßter, erhabener Würde da. ...

Er wurde geschlagen, öffentlich geißelt. Man setzte ihm eine Dornenkrone auf. ... Er wurde verhöhnt und verspottet. Von seinem eigenen Volk mußte er jede erdenkliche Schmach erleiden. ... Er mußte selber das Kreuz tragen. ... Als er schließlich die Soldaten und seine Ankläger unter sich sah, blickte er auf zu den römischen Soldaten hin und sprach die unvergänglichen Worte: ‚Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.‘ (Lukas 23:34.)“ (Spencer W. Kimball, *Das Wunder der Vergebung*, 1992, Seite 268 f.)

- Denkt einmal daran, wie jemand euch wehgetan oder gekränkt hat. Wie kann das Beispiel des Erretters es euch leichter machen, anderen zu vergeben?

Betonen Sie, daß wir zwar nicht so schreckliche Erlebnisse haben werden wie der Erretter, daß wir aber trotzdem die Möglichkeit haben, anderen zu vergeben. Der Herr hat geboten, daß wir einander vergeben sollen, und dieses Gebot gilt für alle Menschen.

Zeugnis

Bezeugen Sie, wie wichtig es ist, daß wir anderen vergeben, damit wir selbst Frieden finden und den Geist mit uns haben können. Sie können gegebenenfalls auch von einem Erlebnis erzählen, das Sie in diesem Zusammenhang hatten.

Ermuntern Sie die Schüler, dem Beispiel des Herrn nachzueifern und anderen zu vergeben. Laden Sie sie ein, dabei den Herrn um Hilfe zu bitten, damit auch sie den Frieden spüren, der einem zuteil wird, wenn man anderen vergibt.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Singen Sie mit den Schülern den zweiten Vers des Liedes „Sprachst du dein Gebet?“ (Gesangbuch, Nr. 88), oder lesen Sie gemeinsam den Text.

- Warum ist es wichtig, daß wir ein Gebet sprechen, wenn wir versuchen, jemandem zu vergeben?
- Inwiefern können wir Ruhe finden, wenn wir den Herrn um Hilfe bitten, damit wir jemandem vergeben können?

2. Lesen Sie den Schülern die folgenden Aussagen vor. Fragen Sie nach jeder Aussage, ob hier Vergebungsbereitschaft oder mangelnde Vergebungsbereitschaft zum Ausdruck kommt, und lassen Sie die Schüler ihre Entscheidung erklären.
- Sie hat mich nicht zu ihrer Party eingeladen, also lade ich sie auch nicht ein.
 - Er hat mir nicht geholfen, als ich ihn um Hilfe bat. Vielleicht hatte er ja andere Sorgen.
 - Er hat über meine Frisur gespottet, deshalb habe ich über seine Kleidung gespottet.
 - Vielleicht werde ich ihr vergeben, aber ich werde nicht mit ihr reden.
 - Sie setzt sich nie neben mich und spricht kein einziges Wort mit mir. Ob sie wohl schüchtern ist?

3. Lesen Sie die folgende Geschichte vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

„Eigentlich war es albern, sich darüber zu streiten, und die zwölfjährige Ava Rosenberg wollte sich auch gar nicht streiten. Aber eine gleichaltrige Mitschülerin hatte sie beschuldigt, ihren Füllhalter gestohlen zu haben.“

Das Mädchen und seine Schwester stießen fürchterliche Drohungen gegen Ava aus. Als Ava eines Tages zum Trinkbrunnen in der Schule ging, kamen mehrere Mädchen auf sie zu, und ein Mädchen ging auf sie los. Sie trat und boxte nach Ava und schlug ihr den Kopf auf den Boden.

Avas Mutter war in die Schule gekommen, um über die Drohungen gegen ihre Tochter zu sprechen. Als sie ankam, sah sie Ava im Sekretariat sitzen. Sie hatte einen Schock. Ihr Gesicht war kalkweiß und geschwollen, und sie blutete. Außerdem war ihr Kiefer ausgerenkt.

„Wir waren lange mit ihr im Krankenhaus“, erzählt Schwester Rosenberg. Anschließend mußte Ava mehrere Operationen über sich ergehen lassen – ohne Erfolg, bis ihr schließlich ein Knochenstück aus dem Unterkiefer entnommen und in den Oberkiefer eingesetzt wurde, das mit einer Metallplatte und Schrauben festgehalten wurde. Sie war völlig entstellt und hatte große Schmerzen.“

- Was denkt ihr über das Mädchen, das Ava angegriffen hat? Was dachte Ava wohl?

Erzählen Sie weiter:

„Schließlich kam Ava aus dem Krankenhaus. Es war ein Samstag. Am nächsten Tag war Fastsonntag, und während der Zeugnisversammlung stand Ava auf, um etwas zu sagen. Sie konnte kaum den Mund bewegen, um Worte zu formen, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Aber Ava hatte etwas Wichtiges zu sagen. Sie bat die Anwesenden, zu fasten und zu beten – daß der Herr das Mädchen segnen möge, das ihr dies angetan hatte.

„Meine Wunden verheilen gut“, sagte sie. „Aber das Mädchen, das auf mich losgegangen ist, hat tiefe Narben auf ihrer Seele. Ich habe eine liebevolle Familie und das Evangelium, und das hilft mir, dies alles durchzustehen. Aber sie hat weder das eine noch das andere. Beten Sie für sie. Beten Sie darum, daß die Missionare zu ihr gehen und sie unterweisen, damit sie den Haß ablegen und Liebe entwickeln kann.“

Viele Anwesende waren von Avas Vergebungsbereitschaft tief bewegt. Für sie jedoch war das selbstverständlich, denn sie tat ja nur, was der Erretter uns ans

Herz gelegt hatte. ‚Wir sollen doch unsere Feinde lieben‘, sagt sie sachlich. ‚Als ich im Krankenhaus lag, konnte ich nicht sprechen, weil ich so große Schmerzen hatte. Aber ich konnte nachdenken, und weiß noch, wie ich mich fragte: Was würde der Erretter tun?‘

Obwohl man Ava häufig bedroht hatte, obwohl sie mehrmals weit weg von zu Hause operiert worden war, obwohl sie starke Schmerzen hatte und ihre Genesung nur langsam Fortschritt machte, hörten weder Avas Freundinnen noch ihre Angehörigen sie jemals auch nur ein einziges böses Wort gegen das Mädchen sagen, das auf sie eingeschlagen hatte.

‚Ich muß wahrscheinlich mein Leben lang eine Platte im Kiefer tragen‘, sagt sie. ‚Aber das ist nicht weiter schlimm, denn ich weiß ja, daß ich im celestialen Reich geheilt werde. Ich hoffe und bete nur darum, daß [das Mädchen, das auf mich losgegangen ist] auch geheilt wird.“ (Richard M. Romney, „Pray for Her“, New Era, Oktober 1994, Seite 44 f.)

- Als Ava in der Zeugnisversammlung aufstand, bat sie die Anwesenden, für das Mädchen zu beten, das auf sie losgegangen war. Wie hätte es sich wohl auf Ava ausgewirkt, wenn sie sich so verhalten hätte, wie man es normalerweise in einer solchen Situation erwarten würde? Wenn sie dem Zorn, dem Haß und dem Verlangen nach Rache Raum gegeben hätte?
- Wie findet ihr Avas Reaktion?

Unterrichtsziel Die Schüler haben den Wunsch, zu dienen und dadurch von sich selbst zu geben.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Matthäus 25:34–40; Mosia 2:17.
2. Sie brauchen:
 - a) Ein Blatt Papier und einen Stift für jeden Schüler.
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Nächstenliebe, nämlich die reine Christusliebe, geht mit dem Wunsch einher, anderen zu dienen. Um Christus ähnlicher zu werden, müssen wir bereit sein, anderen Menschen zu dienen. Jesus hat gesagt: „Wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein.“ (Matthäus 20:27.) Machen Sie den Schülern bewußt, daß sie die Fähigkeit zum Dienen besitzen, und fordern Sie sie auf, nach Möglichkeiten Ausschau zu halten, wie sie anderen Menschen helfen können.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf **Dienen kann weitreichende Folgen haben**

Geschichte und besprechen

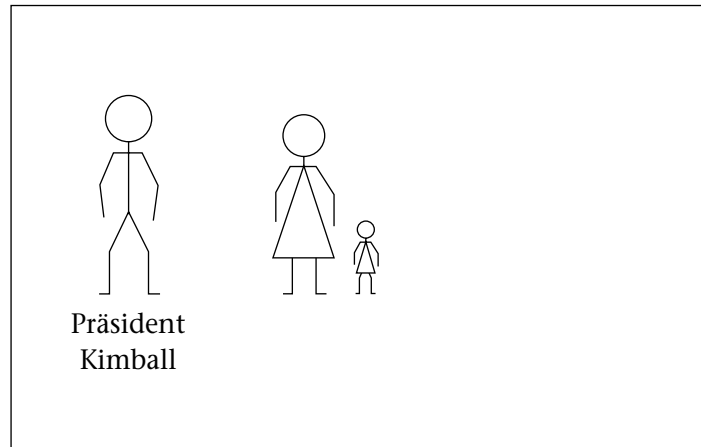
Lesen Sie die folgende Geschichte vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

„Eine junge Mutter und ihre zweijährige Tochter mußten während eines Nachtflugs wegen schlechten Wetters in Chicago landen. Da standen sie nun – ohne etwas zu essen, ohne saubere Kleidung für das Kind und ohne Geld. Die junge Frau war im zweiten Monat schwanger und dem Risiko einer Fehlgeburt ausgesetzt. Deshalb hatte ihr Arzt ihr geraten, ihre kleine Tochter nur dann auf den Arm zu nehmen, wenn es unbedingt notwendig war. So stand sie nun Stunde um Stunde in der Schlange und versuchte, einen Flug nach Michigan zu bekommen. Das Terminal war laut und voller müder, ärgerlicher Passagiere, und sie mußte sich gehässige Bemerkungen wegen ihres weinenden Kindes anhören und weil sie die Kleine mit dem Fuß vorwärts schob, wenn es in der Schlange ein Stück weiterging. Doch niemand bot an, ihr mit dem durchnäßten, hungrigen und erschöpften Kind zu helfen. Doch dann, so erzählte die Frau später, kam ein Mann mit einem freundlichen Lächeln auf uns zu und fragte: „Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“ Mit einem dankbaren Seufzer nahm ich seine Hilfe an. Er hob mein schluchzendes kleines Mädchen, das auf dem kalten Boden gesessen hatte, hoch und drückte sie liebevoll an sich, während er ihr sanft auf den Rücken klopfte. Dann fragte er, ob sie ein Kaugummi haben dürfe. Als sie sich beruhigt hatte, nahm er sie mit und sprach mit den Leuten, die vor mir in der Schlange standen. Mit freundlichen Worten erklärte er ihnen, daß ich Hilfe brauchte. Sie schienen nichts dagegen zu haben, und so ging er zum Ticketschalter [ganz nach vorne] und arrangierte alles so, daß ich einen Platz in einem in Kürze startenden Flug bekam. Dann führte er uns noch zu einer Bank, wo wir uns kurz unterhielten, bis er sicher war, daß es uns gutging. Anschließend ging er wieder seiner Wege. Ungefähr eine Woche später sah ich ein Bild von Apostel

Spencer W. Kimball und erkannte in ihm den Fremden auf dem Flughafen.“ (Edward L. Kimball und Andrew E. Kimball jun., *Spencer W. Kimball*, 1977, Seite 334.)

- Wie wirkte sich Präsident Kimballs Hilfe unmittelbar aus? (Die Mutter und ihre Tochter waren getröstet und bekamen schneller einen Platz im Flugzeug.)

Zeichnen Sie ein Strichmännchen auf die linke Tafelseite, und schreiben Sie darunter Präsident Kimball. Zeichnen Sie unmittelbar rechts daneben zwei weitere Figuren, und erklären Sie, daß diese die Mutter und ihre Tochter darstellen sollen.



Erklären Sie, daß es auch weitreichende Folgen haben kann, wenn wir jemandem dienen. Bitten Sie nun einen Schüler, den folgenden Brief vorzulesen, den Präsident Kimball viele Jahre nach dem Vorfall auf dem Flughafen bekam:

„Lieber Präsident Kimball,

ich studiere an der Brigham-Young-Universität und bin gerade aus der Mission München-West zurückgekehrt. Meine Mission war sehr schön, und ich habe viel gelernt. ...

Als ich letzte Woche eine Priestertumsversammlung besuchte, wurde erzählt, wie Sie einer Frau vor einundzwanzig Jahren auf dem Flughafen von Chicago so liebevoll geholfen haben. Es wurde erzählt, wie sie eine junge, schwangere Frau mit einem schreienden Kleinkind sahen, ... die völlig aufgelöst in einer langen Schlange vor dem Ticketschalter stand. Sie war dem Risiko einer Fehlgeburt ausgesetzt und durfte ihr Kind deshalb nicht auf den Arm nehmen, um es zu trösten. Außerdem hatte sie bereits vier Fehlgeburten hinter sich, so daß die Aufforderung ihres Arztes, sich nicht zu bücken und nichts aufzuheben, sehr ernst zu nehmen war. ...

Sie haben das schreiende Kind getröstet und den Passagieren, die vor ihr in der Schlange standen, die Situation erklärt. Weil sie sich so liebevoll um sie gekümmert haben, wich die Anspannung von meiner Mutter. Ich wurde ein paar Monate später in Flint, Michigan, geboren.

Ich möchte Ihnen einfach nur für Ihre Liebe *danken*. *Danke* für Ihr gutes Beispiel.“ (Zitiert von Gordon B. Hinckley in seiner Weihnachtsansprache vom 18. Dezember 1983.)

Tafel besprechen

- Als Präsident Kimball der Frau auf dem Flughafen half, war der Verfasser dieses Briefes noch gar nicht geboren. Wie hat sich Präsident Kimballs Hilfe trotzdem auf ihn ausgewirkt?

Bitten Sie einen Schüler, eine weitere Figur an die Tafel zu zeichnen, die den jungen Mann darstellt, der den Brief geschrieben hat. Fragen Sie dann:

- Wen hat Präsident Kimballs Hilfsbereitschaft möglicherweise noch beeinflusst?

Zeichnen für jeden einzelnen beziehungsweise jede Gruppe, die die Schüler nennen, eine weitere Figur an die Tafel, und besprechen Sie, wie sich Präsident Kimballs Hilfsbereitschaft ausgewirkt haben kann. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

Die Leute, die auf dem Flughafen in der Schlange standen.

Die Angestellten hinter dem Ticketschalter.

Die Angehörigen und Freunde der Mutter und ihrer Tochter.

Die Deutschen, die später vom jungen Mann, der den Brief schrieb, im Evangelium unterwiesen wurden.

Präsident Kimball und seine Familie (weisen Sie darauf hin, daß die Geschichte von Präsident Kimballs Hilfsbereitschaft von einem seiner Söhne und Enkel aufgezeichnet wurde).

Die Schüler in dieser Klasse und andere, die die Geschichte hören.

Machen Sie deutlich, daß eine einzige gute Tat viele Menschen beeinflussen kann.

Wer seinen Mitmenschen dient, dient dem Herrn

Geschichte

Lassen Sie jemanden die folgende Geschichte vorlesen. Hier geht es um Emma Somerville McConkie, eine Witwe, die trotz ihrer eigenen Krankheit Zeit und Kraft fand, anderen Menschen zu dienen, die in Not waren. (Diese Geschichte wurde von Oscar McConkie, ihrem Sohn, erzählt.)

„Mutter war FHV-Leiterin unserer [Gemeinde]. ... [Ein Mann, der kein Mitglied war und eine negative Einstellung zur Kirche hatte] hatte ein Mormonenmädchen geheiratet. Die beiden hatten schon mehrere Kinder, und jetzt war wieder ein Baby angekommen. Sie waren sehr arm, und Mutter ging jeden Tag dorthin, um für das Kind zu sorgen und der Familie korbweise Lebensmittel ... zu bringen. Dabei war Mutter selbst krank und häufig kaum noch in der Lage, nach Hause zu gehen, wenn sie [dieser Familie] geholfen hatte.

Als sie eines Tages nach Hause kam, war sie besonders müde und erschöpft und schlief auf dem Stuhl ein. Da träumte sie, daß sie ein Baby badete, und merkte, daß es das Christuskind war. Sie dachte: Was für eine Ehre, Christus selbst dienen zu dürfen! Als sie das Baby auf dem Schoß hielt, war sie tief gerührt. ... Ihr ganzes Wesen war von unaussprechlicher Freude erfüllt. Sie glühte von der Herrlichkeit des Herrn. Ihr war, als würde ihr sogar das Mark in den Knochen schmelzen. Die Freude, die sie empfand, war so groß, daß sie erwachte. Dabei hörte sie die folgenden Worte: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Zitiert von Bruce R. McConkie, „Charity Which Never Faileth“, *Relief Society Magazine*, März 1970, Seite 169.)

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Matthäus 25:34–40 lesen und markieren. Vergewissern Sie sich, daß die Schüler verstehen, daß der König in diesen Versen Jesus Christus ist.

- Was hat Jesus mit den folgenden Worten gemeint: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“?

Wenn die Schüler diese Frage nicht ohne Hilfe beantworten können, sollen sie Mosia 2:17 lesen und markieren.

- Inwiefern dienen wir Gott, wenn wir unseren Mitmenschen dienen?

Besprechen

Kommen Sie noch einmal auf die Geschichte mit Schwester McConkie zurück, und stellen Sie die folgenden Fragen:

- Warum hat Schwester McConkie der jungen Familie wohl so eifrig gedient? Inwiefern wird an ihrem Verhalten deutlich, daß sie nicht nur im Rahmen ihrer Pflicht als FHV-Leiterin gedient hat? Wieso hat sie dadurch gezeigt, daß sie den Herrn liebte?
- Inwiefern hat ihr Verhalten wohl ihre Einstellung zur Familie, der sie half, beeinflußt? Wie hat es sich auf die Liebe ausgewirkt, die sie für den Herrn empfand?
- Dadurch, daß sie dem Vater half, zeigte sie, daß sie auch bereit war, jemandem zu dienen, der eine negative Einstellung zur Kirche hatte. Warum darf sich unser Dienen und unsere Liebe nicht nur auf Mitglieder der Kirche, Angehörige und Freunde beschränken?

Erklären Sie den Schülern, daß manche Leute nur denjenigen dienen, mit denen sie gerne zusammen sind, und allen anderen Menschen aus dem Weg gehen. Damit zeigen sie, daß ihre Liebe anderen gegenüber Grenzen hat. Jesus hat uns aber geboten, alle Menschen zu lieben und ihnen zu dienen. Wir zeigen, daß wir bereit sind, von uns selbst zu geben, wenn wir alle Menschen lieben und uns um sie sorgen.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Hans B. Ringger von den Siebzigern vor:

„Wir müssen uns nur umsehen, und wenn wir keine Armut, Krankheit und Hoffnungslosigkeit in unserer Nachbarschaft sehen, dann müssen wir eben genauer hinschauen. Und denken Sie daran: Wir dürfen uns nicht scheuen, über unseren Gesellschafts- und Kulturkreis hinauszugehen. Wir müssen uns von religiösen, rassistischen und gesellschaftlichen Vorurteilen frei machen und die Grenzen unseres Dienstes ausweiten. Dienst diskriminiert nicht und ist nie einfach. Hat sich Jesus nicht unter diejenigen gemischt, die von den selbstgerechten Pharisäern als minderwertig angesehen wurden? Und waren es nicht gerade diese Menschen, die ihn am meisten brauchten?“ („Entscheidet euch heute ...“, *Der Stern*, Juli 1990, Seite 23.)

Wir müssen nach Möglichkeiten zum Dienen Ausschau halten

Zitat und besprechen

Lassen Sie jemanden das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vorlesen:

„Gott weiß um uns, und er wacht über uns. Doch meistens läßt er uns das, was wir brauchen, durch einen anderen Menschen zuteil werden. Deshalb ist es wichtig, daß wir einander im Gottesreich dienen. Die Mitglieder der Kirche brauchen die Kraft, die Hilfe und die Führung der anderen. ... So oft besteht Dienen doch darin, daß man einander einfach Mut macht oder bei ganz gewöhnlichen Aufgaben hilft. Doch was für herrliche Folgen können ganz gewöhnliche Taten und kleine, aber herzliche Hilfeleistungen nach sich ziehen!“ („Small Acts of Service“, *Ensign*, Dezember 1974, Seite 5.)

- Wie zeigt man durch einfache Hilfeleistungen seine Liebe? Wie können wir unseren Mitmenschen durch Kleinigkeiten zeigen, daß sie uns am Herzen liegen?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder M. Russell Ballard vor, das aus einer Generalkonferenzansprache stammt:

„Wir sind Zeugen weitreichender Ereignisse, doch dürfen wir darüber nicht vergessen, daß sich die Absichten des Herrn in unserem Leben im allgemeinen nicht durch das Große und Spektakuläre, sondern das Kleine und Einfache verwirklichen.“

In derselben Ansprache ging Elder Ballard auch auf das Kleine und Einfache ein, das wir tun können, um anderen Menschen zu helfen. Dazu gehört unter anderem folgendes:

„Wir dürfen die Eingebungen des Geistes nie außer acht lassen, wenn wir einander dienen wollen.“ (Generalkonferenz, April 1990.)

Aktivität

Geben Sie jedem Schüler ein Blatt Papier und einen Stift. Nun soll jeder für sich aufschreiben, wie er zu Hause, in der Schule, in der Nachbarschaft, in der Kirche und im Gemeinwesen dienen kann.

Zeugnis

Bezeugen Sie, wieviel Freude das Dienen bereitet, und erklären Sie, daß wir mit Liebe und Fortschritt gesegnet werden, wenn wir anderen Menschen dienen.

Fordern Sie die Schüler auf, sich einen Punkt auf ihrer Liste auszusuchen und entsprechend zu dienen. Sie sollen auch nach anderen Möglichkeiten des Dienens Ausschau halten.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Verweisen Sie auf die 33. Lektion, in der es um Nächstenliebe, nämlich die reine Christusliebe, ging. Wie dort erarbeitet, können wir Nächstenliebe unter anderen dadurch entwickeln, daß wir anderen Menschen dienen. Wenn wir anderen dienen, zeigen wir damit, daß wir sie, den himmlischen Vater und Jesus Christus lieben. Dadurch wird unsere Liebe zum himmlischen Vater und zu Jesus noch größer, und wir wollen ihnen noch mehr dienen. So wird auch der Wunsch stärker, anderen Menschen zu dienen. Und wenn wir anderen Menschen dienen, wird unsere Liebe immer größer.

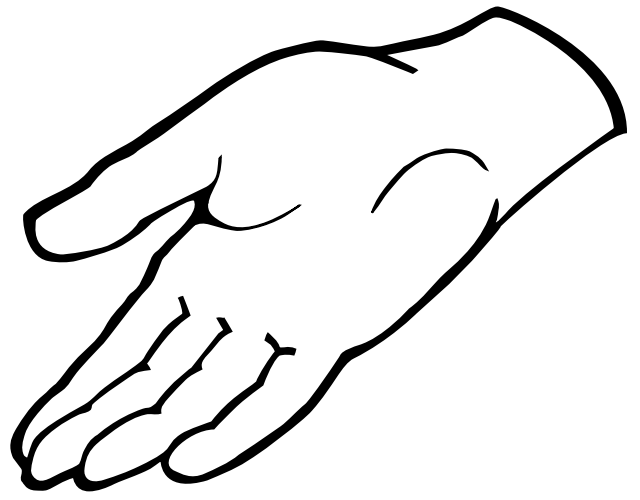
Schreiben Sie die Namen der Schüler – auch derjenigen, die meistens nicht zum Unterricht kommen – auf je einen Zettel. Legen Sie die Zettel in ein Gefäß. Nun darf jeder Schüler einen Zettel ziehen und den Namen lesen, der darauf steht. (Sagen Sie den Schülern, daß sie einen weiteren Namen ziehen sollen, wenn ihr eigener Name auf dem Zettel steht. Wenn Sie mehr Zettel als Schüler haben, sollen einige Schüler mehrere Zettel ziehen.)

Fordern Sie die Schüler auf, in der kommenden Woche etwas Nettes für die Menschen zu tun, deren Namen sie gezogen haben. Bezeugen Sie, daß sie anschließend mehr Liebe für diejenigen empfinden, denen sie gedient haben, und auch für den himmlischen Vater und Jesus Christus.

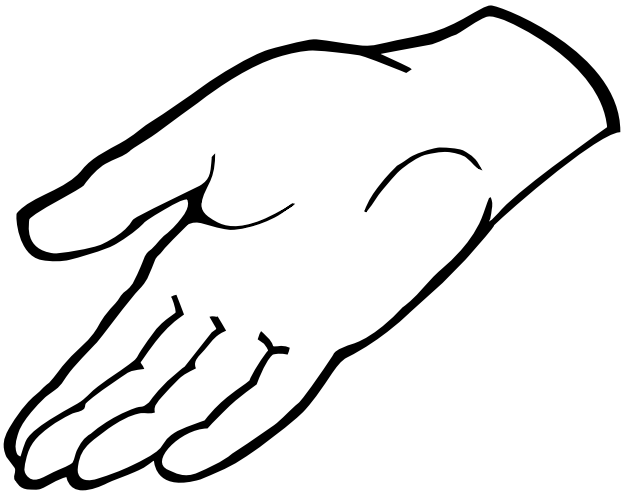
2. Geben Sie jedem Schüler mehrere Papierhände wie die auf Seite 208 abgebildeten mit nach Hause. Fordern Sie sie auf, nach Möglichkeiten Ausschau zu halten, wie sie ihren Angehörigen unerkannt helfen können. Sie sollen dann nur die „helfende Hand“ zurücklassen. Wahrscheinlich werden sie überrascht sein, wie schnell ihre Familie dieses aufgreift.



Die „helfende Hand“ hat dir geholfen. Nun bist du an der Reihe. Laß diese „helfende Hand“ zurück, wenn du für jemanden in unserer Familie etwas Nettes getan hast.



Die „helfende Hand“ hat dir geholfen. Nun bist du an der Reihe. Laß diese „helfende Hand“ zurück, wenn du für jemanden in unserer Familie etwas Nettes getan hast.



Die „helfende Hand“ hat dir geholfen. Nun bist du an der Reihe. Laß diese „helfende Hand“ zurück, wenn du für jemanden in unserer Familie etwas Nettes getan hast.



Die „helfende Hand“ hat dir geholfen. Nun bist du an der Reihe. Laß diese „helfende Hand“ zurück, wenn du für jemanden in unserer Familie etwas Nettes getan hast.



Die „helfende Hand“ hat dir geholfen. Nun bist du an der Reihe. Laß diese „helfende Hand“ zurück, wenn du für jemanden in unserer Familie etwas Nettes getan hast.



Die „helfende Hand“ hat dir geholfen. Nun bist du an der Reihe. Laß diese „helfende Hand“ zurück, wenn du für jemanden in unserer Familie etwas Nettes getan hast.

Unterrichtsziel	Den Schülern wird bewußt, daß sie dem Herrn näher kommen können, wenn sie zuerst an die Bedürfnisse anderer und danach erst an ihre eigenen Bedürfnisse denken.
------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none">1. Studieren Sie gebeterfüllt Rut 1–2; 1 Samuel 19,20; Matthäus 7:12; Lukas 23:34.2. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
----------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Hinweis *Ein altes Sprichwort sagt: „Wer nur an sich selbst denkt, an den denkt keiner.“ Viele Menschen in der Welt machen sich so gut wie keine Gedanken über das, was andere Menschen denken und empfinden mögen. Selbstsucht ist eine natürliche Eigenschaft, die aber als Grund für viele Probleme der Welt angesehen werden muß. Halten Sie den Schülern vor Augen, daß es die Art des Erretters ist, an andere zu denken.*

Vorschlag für den Unterrichtsablauf	Zuerst an andere denken
--------------------------------------------	--------------------------------

Geschichte und besprechen

Schreiben Sie an die Tafel $1+1=0$ und $1-1=2$. Fragen Sie die Schüler, ob sie wissen, wie man zu einem solchen Ergebnis gelangt.

Lassen Sie die Schüler antworten, und erzählen Sie dann das folgende Beispiel:

Als Robert und Julia eines Montagmorgens in die Schule kamen, sahen sie ein verschmitztes Lächeln um die Lippen ihres Lehrers spielen. „Ich möchte nur wissen, was Herr May heute vorhat“, flüsterte Julia Robert zu. Auch die anderen Schüler schienen neugierig auf den Grund für Herrn Mays Lächeln zu sein.

Es dauerte endlos lange, bis der Unterricht endlich anfang. Als die Klingel schließlich ertönte, sagte Herr May: „Heute will ich euch drei Geschenke machen. Damit dürft ihr alles tun, was ihr wollt. Doch das Ziel dabei ist, bis zum Ende der Woche noch mehr davon zu bekommen.“

Mit dieser kurzen Erklärung gab Herr May jedem Schüler drei Zettel. Robert schaute schnell nach, was daraufstand. Auf einem Zettel stand „Lächeln“. Auf dem anderen Zettel las er „aufrichtiges Lob“. Und auf dem dritten stand einfach nur: „Helfen.“

Ein Schüler meldete sich und fragte: „Was sollen wir denn damit machen?“

Herr May lächelte wieder. „Das müßt ihr schon selbst herausbekommen“, sagte er.

Robert, der unbedingt noch mehr Geschenke bekommen wollte, stopfte die Zettel in seine Jackentasche, damit sie ihm ja niemand wegnehmen konnte. Dann versuchte er bis zum Ende der Woche, anderen Leute ein Geschenk zu entlocken. Er lachte einen seiner Mitschüler aus und schaute sich dann um, um zu sehen, wer ihn anlächelte. Als er im Diktat eine gute Note schrieb, zeigte er sein Heft überall herum, in der Hoffnung, jemand würde ihn ehrlich loben. Und außerdem erinnerte er Thomas daran, daß er ihm einmal einen Gefallen getan hatte, und meinte: „Wenn du mir bei

den Hausaufgaben hilfst, sind wir wieder quitt.“ Doch als die Woche vorüber war, hatte Robert nur drei zerknitterte Zettel in der Tasche und einen Kloß im Magen.

Julia hingegen dachte gar nicht mehr richtig an die Aufgabe, die Herr May ihnen gestellt hatte. Sie verhielt sich so wie immer. Sie lächelte jeden an. Als sie erfuhr, daß Emma eine besonders gute Note in der Mathematikarbeit geschrieben hatte, beglückwünschte sie sie. Ein paar Tage später fiel ihr auf, daß Lüder Schwierigkeiten mit einer Physikaufgabe hatte. Sie half ihm, das Problem zu lösen, das ihm so viel Kopfzerbrechen bereitet hatte. Am Ende der Woche war Julia noch fröhlicher als am Anfang, obwohl sie Herrn Mays Aufforderung, sich noch mehr Geschenke zu holen, ganz vergessen hatte.

Robert hingegen war verunsichert. Er hatte sich bemüht, noch mehr Geschenke zu bekommen, aber es war ihm nicht gelungen. Außerdem hatte er gemerkt, daß Julia sich zwar gar nicht anders verhalten hatte als sonst, aber daß jeder sie trotzdem anlächelte. Sie bekam auch immer viel ehrlich gemeintes Lob. Und wenn sie Hilfe brauchte, war immer jemand da und half ihr.

- Inwiefern lautete die Gleichung für Robert: $1+1=0$? (Nachdem er sich die ganze Woche über bemüht hatte, die Anzahl seiner „Geschenke“ zu steigern, hatte er am Ende der Woche weniger als am Anfang.) Inwiefern lautete die Gleichung für Julia: $1-1=2$? (Sie versuchte nicht, anderen Menschen ein Lächeln oder ein Lob zu entlocken und sie um Hilfe anzugehen, sondern verschenkte ihrerseits diese Gaben. Und dabei bekam sie noch von den anderen viel mehr zurück und war am Ende der Woche noch fröhlicher als am Anfang.)

Erklären Sie, daß Robert egoistisch an die Aufgabe heranging, Julia hingegen war selbstlos und dachte während der Woche an andere. Obwohl sie ihre Geschenke weitergab, fehlten sie ihr dennoch nicht (sie verlor beispielsweise ihr Lächeln nicht, wenn sie andere anlächelte). Gleichermaßen gilt: Wenn wir selbstlos von uns geben, stellen wir oft fest, daß wir in Wirklichkeit gar nichts hergeben. Statt dessen werden wir mit Liebe, Freundschaft und mehr Fröhlichkeit belohnt.

Egoismus und Selbstlosigkeit

Tafel besprechen

- Was versteht ihr unter *egoistisch*?

Sprechen Sie darüber, und lesen Sie anschließend die Definition aus dem Wörterbuch vor: „Haltung, die gekennzeichnet ist durch das Streben nach Selbstbehauptung, nach Erlangung von Vorteilen für die eigene Person, nach Erfüllung der die eigene Person betreffenden Wünsche ohne Rücksicht auf die Ansprüche anderer.“
(*Deutsches Universal Wörterbuch*, Seite 388.)

- Wodurch zeichnet sich ein Egoist unter anderem aus?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel, und arbeiten Sie unter anderem folgende Eigenschaften heraus:

EGOISTISCH

Ichbezogen
Habgierig
Unfreundlich
Gefühllos
Lustbetont
Unangenehm

- Wozu kann Egoismus führen?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

WOZU KANN EGOISMUS FÜHREN?

Unehrlichkeit (lügen, betrügen, stehlen)
 Neid
 Schlechtes Verhältnis innerhalb der Familie
 Mangelnde Bereitschaft, in der Kirche zu dienen
 Unsittliches Verhalten
 Krieg und Verbrechen

- Inwiefern zieht Egoismus solche Folgen nach sich?

Erklären Sie, daß Selbstlosigkeit das Gegenteil von Egoismus ist. Wer selbstlos ist, denkt erst an andere und dann an sich selbst.

- Wodurch zeichnet sich ein selbstloser Mensch unter anderem aus?

Sie können die Antworten der Schüler an die Tafel schreiben oder mit ihnen erarbeiten, daß ein selbstloser Mensch Eigenschaften besitzt, die im krassen Gegensatz zu den Eigenschaften eines Egoisten stehen. Wer selbstlos ist, ist beispielsweise großzügig und freundlich und nicht habgierig und unfreundlich.

- Was kann Selbstlosigkeit bewirken?

Machen Sie den Schülern folgendes bewußt: So wie die Eigenschaften eines selbstlosen Menschen im krassen Gegensatz zu den Eigenschaften eines Egoisten stehen, so ist es auch mit den Folgen. Selbstlosigkeit weckt Liebe, Dienstbereitschaft und inneren Frieden.

Situationen und
besprechen

Besprechen Sie mit den Schülern die folgenden Situationen:

1. Max wußte, daß seine Mutter als Nachtisch einen Pudding gekocht hatte. Weil er aber schon Hunger hatte, als er von der Schule nach Hause kam, machte er sich über den Pudding her und aß ihn halb auf. Als seine Mutter ihn darauf ansprach, verteidigte er sich damit, daß er seinen Pudding eben schon früher habe essen wollen und daß ihm außerdem sowieso die größte Portion zustehe, weil er der größte in der Familie sei.

- Wie verhielt sich Max?
- Was hätte er anders machen können?

2. Eines Samstags wollten sechs Mädchen erst gemeinsam zu Mittag essen und anschließend ins Kino gehen. Fünf der Mädchen wollten denselben Film sehen, aber Johanna bestand darauf, daß sie in ein Kino am anderen Ende der Stadt fahren, wo ein Film mit einem ihrer Lieblingsschauspieler gezeigt wurde. Als die anderen Mädchen Johanna überstimmten, schimpfte sie, sie würde überhaupt nicht mitkommen, wenn sie nicht in den Film gingen, den sie sehen wollte. Dann stürzte sie beleidigt hinaus.

- Wie findet ihr Johannas Verhalten?
- Wie hätte Johanna besser auf ihre Freundinnen Rücksicht nehmen können?

Fordern Sie die Schüler auf, still über die folgenden Fragen nachzudenken:

- Was würdet ihr tun, wenn ihr an der Stelle von Max beziehungsweise Johanna wärt? Inwiefern seid ihr egoistisch beziehungsweise selbstlos?

Selbstlosigkeit lernen

Zitat und
besprechen

Präsident Spencer W. Kimball hat sein Leben lang an andere Menschen und an den Herrn gedacht statt an sich selbst. Lassen Sie einen Schüler den folgenden Rat vorlesen, den Präsident Kimball jungen Menschen erteilt hat:

„Um die besonderen Aufgaben zu erfüllen, die dieser Generation übertragen wurden, müßt ihr euch vor Egoismus hüten. Die meisten Menschen haben die Neigung, egoistisch zu sein, und diese Neigung muß man einfach überwinden. Und jetzt, wo ihr jung und formbar seid, trägt alles, was ihr heute tut, um weniger egoistisch und statt dessen selbstloser zu werden, zur Lebensqualität in späteren Jahren und auch in der künftigen Ewigkeit bei. Ihr seid eine viel bessere Ehefrau und ein viel besserer Ehemann, eine bessere Mutter und ein besserer Vater, wenn ihr die Neigung zum Egoismus im Zaum halten könnt.“ („President Kimball Speaks Out on Planning Your Life“, *New Era*, September 1981, Seite 51.)

- Warum hat Präsident Kimball wohl so betont, wie wichtig es ist, Selbstlosigkeit zu lernen, solange man noch „jung und formbar“ ist? (Präsident Kimball wollte damit sagen, daß man sich in jungen Jahren leichter ändert als später, wenn man schon älter ist und viele schlechte Angewohnheiten hat.
- Inwiefern könnt ihr jetzt und in der Ewigkeit ein besseres Leben führen, wenn ihr selbstlos seid?

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Matthäus 7:12 lesen und markieren. Erklären Sie, daß diese Aufforderung auch oft als „Goldene Regel“ bezeichnet wird.

- Wie kann uns diese Regel helfen, selbstloser zu werden?
- Was können wir konkret tun, um Egoismus zu überwinden?

Arbeiten Sie heraus, daß wir beispielsweise folgendes tun können:

Höflich und freundlich sein
Anderen aufrichtig Lob spenden
Auf ironische Bemerkungen verzichten
Uns in die Lage des anderen versetzen
Nicht an Rache, Neid und Eifersucht denken
Uns wirklich für andere Menschen interessieren
Anderen Menschen Zuneigung entgegenbringen

Dem Beispiel selbstloser Menschen nacheifern

Geschichten
aus der Schrift und
besprechen

Sagen Sie den Schülern, daß in der heiligen Schrift von vielen Menschen berichtet wird, die selbstlos waren und uns als Vorbild dienen können. Anstatt an sich zu denken, haben sie an andere gedacht und Gefahren, Schwierigkeiten, Schmerzen und Fehlschläge hingenommen, um anderen zu helfen.

Erzählen Sie die folgenden Geschichten aus der heiligen Schrift. Lassen Sie die Schüler nach jeder Geschichte sagen, inwiefern wir hier etwas über Selbstlosigkeit lernen können.

Jonatan

Jonatan war der Sohn von König Saul und wäre ihm normalerweise auf den Thron gefolgt. Doch der Prophet Samuel salbte David zum Nachfolger Sauls. In 1 Samuel 19,20 können wir nachlesen, wie Jonatan seinen Freund David beschützte, als Saul diesen umbringen wollte.

- Wie hätte sich Jonatan verhalten, wenn er ein Egoist gewesen wäre? Wie hat er gezeigt, daß er selbstlos war?

Rut

Als Ruts Mann starb, entschloß sie sich, ihre Heimat zu verlassen und mit ihrer ebenfalls verwitweten Schwiegermutter Noomi nach Betlehem zu ziehen. Als die beiden dort angekommen waren, sorgte Rut für Noomi, indem sie Ähren aufblas, die nach der Ernte auf den Feldern geblieben waren. (Siehe Rut 1,2.)

- Aus welchen Gründen hätte Rut in ihrer Heimat bleiben und nicht mit Noomi gehen können?
- Wie hat Rut gezeigt, daß sie selbstlos war?

Joseph Smith

Der Prophet Joseph Smith wurde von Gegnern der Kirche gedemütigt und mißhandelt, als er das Buch Mormon übersetzte und die wiederhergestellte Kirche Jesu Christi gründete. Später besiegelte er sein Zeugnis mit seinem Leben.

- Was für Segnungen sind uns zuteil geworden, weil Joseph Smith ein selbstloser Mensch war?
- Wie können wir – wie Joseph Smith – beim Dienst für den Herrn mehr von uns geben?

Jesus Christus

Jesus Christus hat uns aufgefordert, selbstlos zu sein. Er hat uns alles, was er gelehrt hat, auch selbst vorgelebt, um uns ein Beispiel zu geben. Vor allem am Kreuz ist seine Selbstlosigkeit ganz deutlich zum Ausdruck gekommen. Er bat nämlich für die römischen Soldaten, die ihn ans Kreuz genagelt hatten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lukas 23:34.)

- An wen dachte Jesus im Augenblick größter Schmerzen?
- Könnt ihr aus dem Leben und den Lehren Jesu Beispiele für Selbstlosigkeit nennen? Inwiefern war auch das Sühnopfer Jesu Christi ein Beweis für selbstloses Handeln?

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß Jesus Christus uns ein vollkommenes Beispiel für Selbstlosigkeit gegeben hat. Fordern Sie die Schüler auf, seinem Beispiel nachzueifern und sich zu bemühen, während der kommenden Woche weniger egoistisch zu sein.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Die Schüler sollen einen Kreis bilden. Erklären Sie nun, daß zur Selbstlosigkeit auch gehört, das Gute in anderen Menschen zu sehen. Nun sollen die Schüler nacheinander sagen, was sie an dem Jungen beziehungsweise Mädchen zu ihrer Linken bewundern.

2. Bitten Sie die Schüler, im Unterricht zu sagen, was sie bei der Erfüllung der Aufgabe aus der 35. Lektion empfunden haben. Achten Sie darauf, daß sie über ihre *Gefühle* sprechen und nicht ausführlich schildern, was sie getan haben.
3. Singen Sie mit den Schülern das Lied „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“ (*Gesangbuch*, Nr. 150), oder lesen Sie gemeinsam den Text. Konzentrieren Sie sich vor allem auf den Refrain: „Drum wach auf und nutz deine Zeit, träum nicht nur vom himmlischen Land.“ Stellen Sie nun die folgenden Fragen:
 - Warum ist es egoistisch, wenn wir nur von unserer eigenen Errettung im „himmlischen Land“ träumen? Inwiefern könnte eine solche Einstellung verhindern, daß wir dieses Land überhaupt erreichen?

Unterrichtsziel Die Schüler nehmen sich fest vor, sich immer bewußt darum zu bemühen, in allem ehrlich zu sein.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Exodus 20:16; Kohelet 5:4,5; 1 Nephi 4:31–33,35–37; Alma 27:26,27; Lehre und Bündnisse 3:5; 14:7; 20:77; 82:10; 89:19; 124:15; Mose 4:4; 13. Glaubensartikel.
2. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Ehrlich sein heißt, daß man sowohl mit sich selbst als auch mit anderen Menschen und mit dem Herrn ehrlich ist. Dieser Evangeliumsgrundsatz wirkt sich auf viele weitere ewige Grundsätze aus. Machen Sie den Schülern bewußt, daß uns viele Segnungen zuteil werden, wenn wir ehrlich sind: Selbstachtung, die Zuneigung anderer Menschen und schließlich sogar alle Segnungen, die der Herr bereit hält.

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

In Wort und Tat ehrlich sein

Geschichte und
besprechen

Erzählen Sie den Schülern die folgende Geschichte:

Obwohl Tobias ziemlich faul war, schrieb er in der Schule relativ gute Noten. Jeder dachte, er lerne eben schnell, aber dabei wußte er einfach nur, wie man am besten mogelt.

Tobias' Eltern wollten zwar gerne, daß ihr Sohn nach der Schule studierte, aber sie machten sich auch Gedanken, weil sie ihn eigentlich nie richtig lernen oder Hausaufgaben machen sahen. Sie fragten ihn oft, wie er in der Schule vorankomme, und er versicherte ihnen immer, daß alles in Ordnung sei.

Eines Tages stellte sein Vater ihm ein paar Fragen, die Grundkenntnisse in Algebra voraussetzten. Doch Tobias konnte sie nicht beantworten. Er sagte aber, daß er in den entsprechenden Mathematikarbeiten ja nie eine Fünf geschrieben habe und die Fragen seines Vaters für einen Gymnasiasten also zu schwer sein müßten.

Als die Großmutter Tobias nach den Büchern fragte, die er im Deutschunterricht gelesen haben müßte, merkte sie, daß er so gut wie überhaupt nichts davon verstanden hatte. Als sie sich nach dem Grund dafür erkundigte, gab Tobias zur Antwort, daß er in Deutsch noch nie eine Fünf geschrieben habe und deshalb wohl alles wisse, was er wissen müsse.

Eines Tages fragten die Eltern ihren Sohn, ob er es wohl schaffe, nach dem Abitur ein Studium zu beginnen. Er antwortete, daß er das bestimmt schaffe, wie seine Noten ja bewiesen. Er forderte seine Eltern auf, abzuwarten, wie er sich an der Universität machen würde.

Doch nach dem Gespräch mit seinen Eltern fühlte sich Tobias überhaupt nicht mehr wohl. Er war ein Meister im Mogeln und schrieb deshalb immer relativ gute Noten,

aber ihm war auch klar, daß er sich nicht sehr angestrengt und im Grunde so gut wie nichts in der Schule gelernt hatte. Er fragte sich, ob es wohl eine Universität gab, wo er sich weiterhin so durchmogeln konnte wie bisher.

- Mit wem war Tobias unehrlich gewesen? (Mit seinen Lehrern, mit seinen Mitschülern, mit seinen Eltern, mit seiner Großmutter und mit sich selbst.)
- Wie drückt sich – außer beim Mogeln – Unehrlichkeit noch aus? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Stehlen; lügen; Halbwahrheiten sagen; nichts sagen, wenn jemand lügt usw.)

Zitat

Erklären Sie, daß Tobias' Unehrlichkeit offen auf der Hand lag. Andere Formen der Unehrlichkeit hingegen fallen weniger auf. Bitten Sie einen Schüler, das folgende Zitat von Elder Marvin J. Ashton, einem ehemaligen Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, vorzulesen:

„Nach fünfzig Jahren können sich so manche ehemalige Schüler daran erinnern, was ihre Lehrerin sie jeden Morgen hat aufsagen lassen. Diese recht unauffällige, weise Frau hat uns eingepflichtet, was Ehrlichkeit heißt, indem sie uns aufsagen ließ: ‚Eine Lüge ist jegliche Mitteilung, die man jemandem mit der Absicht macht, zu täuschen.‘ ... Eine Lüge läßt sich auch gut mitteilen, ohne daß man irgend etwas sagt. Täuschen kann man auch mit einem Kopfnicken oder mit Schweigen.“
(„Das ist kein Unrecht“, *Der Stern*, Oktober 1992, Seite 14 f.)

Erklären Sie: Jedesmal, wenn wir jemand etwas glauben machen oder lassen, was nicht wahr ist, sind wir unehrlich. Um im celestialem Reich erhöht zu werden, müssen wir lernen, ehrlich mit uns selbst, mit unseren Mitmenschen und mit dem Herrn zu sein.

Mit uns selbst ehrlich sein

Besprechen

Kommen Sie noch einmal auf Tobias zurück, und stellen Sie die folgenden Fragen:

- Wem hat Tobias mit seiner Unehrlichkeit am meisten geschadet? (Sich selbst.) Inwiefern?
- Inwiefern war Tobias unehrlich mit sich? (Er versuchte, sich einzureden, Mogeln sei nicht schlimm, weil das, was er nicht wisse, sowieso nicht wichtig sei.)
- Wie wirkt es sich wohl auf Tobias' späteres Leben aus, wenn er weiterhin unehrlich ist?

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie die Schüler Mose 4:4 lesen. Erklären Sie, daß dies die Worte des Herrn sind.

- Inwiefern ließ Tobias sich vom Satan beeinflussen? (Er ließ sich täuschen und „verblenden“, indem er sich zu dem Gedanken verführen ließ, Unehrlichkeit sei nichts Schlimmes. Doch weil er mit sich selbst unehrlich war, täuschte er auch seine Mitmenschen.)

Tafel besprechen

Schreiben Sie *Ehrlich mit sich selbst* auf die linke Tafelseite.

- Wann ist man ehrlich mit sich selbst? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Wenn man die Verantwortung für seine Entscheidungen übernimmt, anstatt anderen Menschen oder den Umständen die Schuld zu geben; wenn man sich bewußt macht, daß Entscheidungen Folgen nach sich ziehen; wenn man bereit ist, sich seine Stärken und seine Schwächen einzugestehen.)
- Warum ist es wichtig, daß man mit sich selbst ehrlich ist? (Wenn wir uns unsere Gedanken und unser Verhalten ehrlich bewußt machen, wissen wir auch, was wir

tun müssen, um dem Herrn ähnlicher zu werden. Wir können ihn um Hilfe dabei bitten, unsere Schwächen zu überwinden, und ihm für die Segnungen danken, die er uns geschenkt hat.

- Wie kann man diese Art von Ehrlichkeit lernen?

Mit anderen Menschen ehrlich sein

Tafel besprechen

- Inwiefern hilft es uns, mit anderen Menschen ehrlich zu sein, wenn wir uns selbst gegenüber ehrlich sind? (Wenn wir mit uns selbst ehrlich sind, entwickeln wir Ehrgefühl und Selbstachtung. Dies gilt auch für unser Verhältnis zu anderen Menschen.)

Schreiben Sie *Ehrlich mit anderen Menschen* unter *Ehrlich mit sich selbst* an die Tafel.

- Was hält uns davon ab, mit anderen Menschen ehrlich zu sein?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler auf die rechte Tafelseite. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

Stolz
Habgier
manipulatives Verhalten
Haß
Ausreden
Angst vor Entdeckung

- Wie hält uns das alles davon ab, mit anderen Menschen ehrlich zu sein? (Wenn wir beispielsweise sehr stolz sind, denken wir vielleicht nur an unseren guten Ruf und sind zu einer Lüge bereit, damit andere eine hohe Meinung von uns haben.)

Schriftstelle besprechen

Lassen Sie die Schüler noch einmal Mose 4:4 aufschlagen und lesen.

- Inwiefern können Lügen dazu beitragen, daß wir gefangengeführt werden?

Machen Sie deutlich, daß wir uns meistens immer mehr in Unehrllichkeit verstricken, wenn wir lügen und nicht Umkehr üben. Stellt euch einmal vor, jemand habe das Fahrrad eures Nachbarn gestohlen. Wenn der Nachbar fragt, ob jemand das Fahrrad gesehen habe, kann der Dieb seine Tat entweder zugeben oder lügen (also wieder unehrlich sein). Um das Fahrrad behalten zu können, muß er es verstecken oder verkaufen (wieder unehrlich sein). Wer daher einmal unehrlich ist und nicht Umkehr übt, muß oft weiterlügen, um nicht ertappt zu werden. Dadurch kann das Verhältnis zu unseren Mitmenschen und zum Herrn großen Schaden nehmen.

Lassen Sie jemanden den 13. Glaubensartikel aufsagen oder vorlesen.

- Wie kann es uns helfen, „allen Menschen Gutes zu tun“, wenn wir ehrlich sind?

Lassen Sie die Schüler 1 Nephi 4:31–33 lesen und markieren.

- Warum hat Nephi einem Knecht Labans namens Zoram wohl mit einem Eid etwas versprochen? Hatte er vor, dieses Versprechen zu halten?

Lassen Sie die Schüler 1 Nephi 4:35–37 lesen und markieren.

- Was geschah, als Zoram seinerseits auf Nephis Versprechen auch mit einem Versprechen reagierte?

Erklären Sie, daß der Eid zu der Zeit, als Nephi und Zoram lebten, etwas Heiliges war und nicht gebrochen werden durfte. Als Zoram daher versprach, Jerusalem zu verlassen und Nephi und seiner Familie in die Wildnis zu folgen, hatte Nephi keine Angst, Zoram könnte den Versuch machen, zu entfliehen und nach Hause

zurückzukehren. Gleichermaßen gab Nephis Eid Zoram die Gewißheit, daß Nephi und seine Familie ihn freundlich und gerecht behandeln würden.

- Was versprechen wir anderen Menschen? (Aufgaben in der Kirche zu erfüllen; Aufgaben im Haushalt zu erledigen; zu einer bestimmten Zeit zu Hause zu sein; unsere Hausaufgaben zu machen.)
- Wie würde sich unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen verbessern, wenn wir jedes Versprechen so feierlich einhalten würden, wie Nephi und Zoram es getan haben? Inwiefern stände es dann besser um unser Gemeinwesen und sogar um die ganze Welt? (Lassen Sie die Schüler Alma 27:26,27 lesen und markieren.)
- Wie seid ihr schon dafür gesegnet worden, daß ihr mit euren Mitmenschen ehrlich wart?

Mit Gott ehrlich sein

Schriftstelle und
Tafel besprechen

Lassen Sie die Schüler Kohelet 5:4,5 lesen und markieren.

Schreiben Sie *Ehrlich mit Gott* unter *Ehrlich mit anderen Menschen* an die Tafel.

- Was haben wir Gott beispielsweise gelobt?

Wischen Sie die rechte Tafelseite ab, und schreiben Sie die Antworten oben auf die rechte Seite. Folgendes sollte genannt werden:

1. Den Namen Christi auf uns zu nehmen.
2. Immer an ihn zu denken.
3. Seine Gebote zu halten.

Lesen Sie Lehre und Bündnisse 3:5 vor, und weisen Sie die Schüler auf den Ausdruck „Verheißungen“ hin. Erklären Sie, daß Gott uns herrliche Verheißungen gemacht hat.

- Was hat Gott uns beispielsweise verheißen, wenn wir nach dem Evangelium leben?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler unten auf die rechte Tafelseite. Wenn den Schülern keine Antworten einfallen, lassen Sie sie die nachstehenden Schriftstellen lesen. Folgendes sollte genannt werden:

1. Der Geist des Herrn ist immer mit uns (siehe LuB 20:77).
2. Wir finden große Schätze der Erkenntnis (siehe LuB 89:19).
3. Wir empfangen ewiges Leben (siehe LuB 14:7).

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 82:10 lesen und markieren.

- Warum ist es wichtig, daß wir unsere Bündnisse mit Gott ehrlich einhalten?

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, wie wichtig Ehrlichkeit in allem ist und daß wir dafür gesegnet werden.

Fordern Sie die Schüler auf, immer ehrlich mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit dem Herrn zu sein. Sagen Sie ihnen, daß sie immer an die Verheißungen des Herrn denken sollen, die allen gelten, die ehrlich und getreu sind. Lesen Sie zum Abschluß Lehre und Bündnisse 124:15 vor, und fordern Sie die Schüler auf, soviel Lauterkeit (Ehrlichkeit) zu entwickeln wie Hyrum Smith.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Geben Sie die folgende Geschichte wieder:

Ein Seminarlehrer hatte im Unterricht erklärt, wie wichtig Ehrlichkeit ist, und dabei auch deutlich gemacht, daß wir oft gar nicht merken, ob unsere Ehrlichkeit auf die Probe gestellt wird. Eines Tages schrieb er mit den Schülern einen Test und sammelte die Antworten ein. Abends beurteilte er die Aufgaben und notierte, wie viele Punkte jeder hatte. Auf die Arbeiten schrieb er jedoch nichts. Am nächsten Tag gab er den Schülern die Aufgaben zurück und forderte sie auf, ihre Arbeit selbst zu bewerten und ihre Punktzahl zu nennen. Die meisten Schüler nannten eine hohe Punktzahl. „John?“ „85.“ „Susan?“ „95.“ „Harold?“ „80.“ „Arnold?“ „90.“ „Mary? ... Mary?“ Die Antwort kam fast unhörbar: „45.“ Als alle Punkte aufgeschrieben waren, sah man deutlich, wie stark sich die Punktzahlen des Lehrers von denen der Schüler unterschieden. Viele Schüler hatten eine höhere Punktzahl genannt als die, die der Lehrer beim Bewerten der Aufgaben aufgeschrieben hatte.

Als der Lehrer erklärte, was er gemacht hatte, wurde es im Klassenzimmer ungewöhnlich still. „Das war ein Test ganz anderer Art. Geprüft wurde eure Ehrlichkeit. Mir ist aufgefallen, daß viele von euch Mary einen Blick zugeworfen haben, als sie ihr Ergebnis von 45 Punkte bekannt gab. ... Ihr sollt wissen, daß Mary in meinem Buch die beste Note von allen bekommen hat.“ (*Der Familienabend, Anregungen und Hilfsmittel*, 1983, Seite 225.)

2. Singen Sie mit den Schülern das Lied „Treu in dem Glauben“ (*Gesangbuch*, Nr. 166), oder lesen Sie gemeinsam den Text. Die Schüler sollen darüber nachdenken, inwiefern Ehrlichkeit uns im Kampf um „Licht und Recht“ hilft (siehe 1. Vers).
3. Vereinbaren Sie vor dem Unterricht mit einem Schüler beziehungsweise einer Schülerin das folgende Rollenspiel:

Erklären Sie dem Schüler beziehungsweise der Schülerin, daß Sie ihn beziehungsweise sie fragen werden, warum er beziehungsweise sie so spät aus der Schule nach Hause gekommen sei. Er beziehungsweise sie soll dann alle möglichen Ausreden erfinden, damit Sie ja nicht erfahren, daß sie nach der Schule in Wirklichkeit zu einer Freundin gegangen und nicht gleich – wie vereinbart – nach Hause gekommen ist. Sie brauchen für dieses Rollenspiel auch ein langes Seil oder eine Garnrolle.

Beginnen Sie das Rollenspiel mit einer einfachen Frage wie beispielsweise: „Warum bist du heute so spät aus der Schule gekommen?“ Wenn der Schüler beziehungsweise die Schülerin eine Ausrede nennt, umwickeln sie ihn beziehungsweise sie einmal mit dem Seil beziehungsweise Garn. Stellen Sie dann weitere Fragen. (Beispielsweise: „Warum mußtest du länger in der Schule bleiben?“) Wenn er beziehungsweise sie wieder lügt, umwickeln Sie ihn beziehungsweise sie wieder. Stellen Sie noch mehr Fragen, und umwickeln Sie ihn beziehungsweise sie bei jeder Lüge erneut.

Erklären Sie den übrigen Schülern, daß Sie ihren Mitschüler beziehungsweise ihre Mitschülerin gebeten haben, Ausreden zu erfinden, damit deutlich wird, wie eine Lüge eine weitere nach sich zieht und wie schnell man sich in seinen Lügen verstrickt. (Hinweise zu Rollenspielen und Theaterstücken finden Sie in *Lehren – die größte Berufung*, Einheit F, 16. Kapitel.)

4. Wenn Ihnen das Video *Der Familienabend* (56736 150) zur Verfügung steht, können Sie den sechsminütigen Ausschnitt „Ehrlichkeit führt zu Redlichkeit“ zeigen.
5. Lassen Sie die Schüler mehrere Situationen nennen, wo man schnell geneigt ist, es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen. Sie sollen auch erklären, warum man sich in einer solchen Situation zu Unehrlichkeit verleiten läßt. (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Man will sich nicht in Verlegenheit bringen; man will sich einen Vorteil verschaffen; man will jemandem wehtun; man will eine schlechte Leistung entschuldigen.) Besprechen Sie dann, inwiefern Unehrlichkeit in solchen Situationen schadet und wie man gesegnet werden kann, wenn man ehrlich ist. Arbeiten Sie heraus, daß es zwar erst so aussehen mag, als ob man sich durch die Wahrheit in Schwierigkeiten brächte (wenn man beispielsweise nicht für eine Klassenarbeit gelernt hat), daß einem aber in Wirklichkeit ewiger Lohn zuteil wird.
6. Lesen Sie die folgende Geschichte vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder. Sie handelt von Elder Jeffrey R. Holland und stammt aus seiner Zeit als Präsident der Brigham-Young-Universität.

„Eines Abends kam ich ziemlich spät von der Arbeit nach Hause. Meine damals neunjährige Tochter war unverkennbar aufgeregt. ... [Sie] kam leise ins Wohnzimmer geschlichen und sagte: ‚Vati, ich muß mit dir reden.‘ Ich nahm ihre Hand. ... Dabei fing sie an zu weinen.

‚Ich war heute morgen im Kaufhaus und habe eine Puderdose gesehen, die Mama bestimmt gefallen würde. Ich war sicher, daß sie ziemlich teuer war, und ich habe sie in die Hand genommen, um sie nur anzuschauen. ... Da ist sie mir aus der Hand gerutscht und auf den Boden gefallen. Ich habe sie gleich wieder aufgehoben, aber der Spiegel war kaputt. Ich wußte nicht, was ich machen sollte! Ich hatte nicht genug Geld, um sie zu bezahlen; ich war ganz alleine da. Ich habe die Puderdose also wieder in das Regal zurückgelegt und bin nach draußen gegangen. O Vati, ich glaube, ich bin unehrlich gewesen!‘ Und sie weinte noch heftiger.

Ich hielt sie im Arm und fühlte, wie ihr kleiner Körper vom Weinen geschüttelt wurde. Sie schluchzte: ‚Ich kann nicht schlafen und nicht essen und nicht beten. Was soll ich bloß tun? Ich kann das nie vergessen.‘

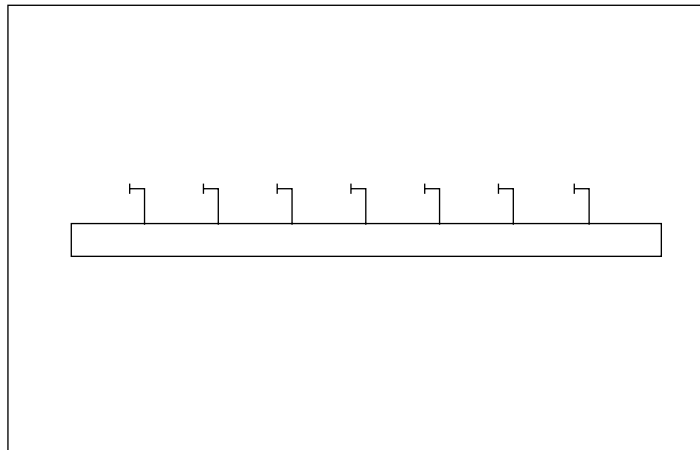
Meine Frau kam dazu, und wir unterhielten uns eine ganze Zeit. Wir sagten ihr, daß wir auf ihre Ehrlichkeit sehr stolz seien und daß wir enttäuscht gewesen wären, wenn sie gut hätte essen und schlafen können. Ich sagte, daß die Puderdose wahrscheinlich gar nicht so furchtbar teuer sei und daß wir zum Geschäftsführer gehen, ihm von ihrem Mißgeschick erzählen und die Dose bezahlen würden. Wenn sie noch da wäre, könnten wir sie ja für Mama kaufen. Der zerbrochene Spiegel würde sie dann immer daran erinnern, daß ihr kleines Mädchen ganz ehrlich und für den Geist empfänglich war.

Der Tränenstrom hörte nach und nach auf, und der kleine Körper entspannte sich. Mary sagte: ‚Ich glaube, jetzt kann ich beten.‘“ („Praktizierte Wahrheit“, *Der Stern*, Oktober 1994, Seite 128 f.)

- Geht es euch auch so, wenn ihr unehrlich wart?
- Wie können wir uns dafür sensibilisieren, ehrlich zu sein?

Unterrichtsziel Den Schülern ist bewußt, wie wichtig es ist, sittlich rein zu sein.

- Vorzubereiten**
1. Studieren Sie gebeterfüllt Genesis 39:1–20; 1 Korinther 6:19,20; 2 Nephi 28:8,20–22; Moroni 7:16,17; Lehre und Bündnisse 98:11; 133:5; 13. Glaubensartikel.
 2. Zusätzlicher Lesestoff:
 - a) *Für eine starke Jugend* (34285 150). Sie können den Bischof fragen, ob er ihnen ein Exemplar für die Schüler geben kann, die diese Broschüre noch nicht haben.
 - b) Eine Ansprache von Elder Richard G. Scott: „Die richtigen Entscheidungen treffen“, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 33 ff.
 3. Basteln Sie eine Schnappschildkröten-Falle: Dazu treiben Sie Nägel im Abstand von etwa acht bis zehn Zentimetern in ein etwa dreißig Zentimeter langes Brett und biegen die Köpfe im 90-Grad-Winkel um (siehe Abbildung). Wenn Sie keine Falle basteln können, zeichnen Sie sie an die Tafel.



4. Sie brauchen:
 - a) Ein Poster mit dem 13. Glaubensartikel (Sie können selbst ein Poster anfertigen oder eins aus der Gemeindehausbibliothek [65013 150] ausleihen).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis

Es gibt für junge Menschen wohl kaum eine Herausforderung, die wichtiger, schwieriger und folgenschwere wäre als das Gebot, sittlich rein zu bleiben. Der Satan geht unter unserer Jugend „wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann“ (1 Petrus 5:8).

Machen Sie den Schüler taktvoll und einfühlsam klar, daß das sexuelle Miteinander eine Gabe von Gott ist, die große Erfüllung und Freude schenken kann, die aber innerhalb der von Gott gesetzten Richtlinien gebraucht werden muß. Er hat uns angewiesen, daß es eine

sexuelle Beziehung nur innerhalb des Ehebundes geben darf. Der Satan hingegen möchte uns einreden, daß wir diese Gabe nach Belieben nutzen können. Doch wenn wir seinen Verlockungen erliegen, bringen wir Reue, Leid, Kummer und Vernichtung über uns. Erklären Sie den Schülern, daß sie Glück und inneren Frieden finden können, wenn sie dem Satan widerstehen und sich in bezug auf sittliche Reinheit an die Maßstäbe des Herrn halten.

Sie können diese Lektion auf zwei Wochen aufteilen. Wenn Sie das ganze Material in einer einzigen Woche durchnehmen wollen, besprechen Sie die Punkte Medien und Kleidung nur kurz, und konzentrieren Sie sich hauptsächlich auf die Themen, die Sie für die wichtigsten halten.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Zitat und besprechen

Keuschheit ist eine kostbare Gabe

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

- Darf ich kurz mit euch über etwas sprechen, was wertvoller und kostbarer ist als alles andere? Könnt ihr euch vorstellen, was das sein könnte? Ob das Wertpapiere, Aktien oder Diamanten sind? Ob das große Herden sind? Ob das Autos oder Häuser sind? Ob das eine Sportmedaille ist?“
- Worauf mag Präsident Kimball wohl hinauswollen?

Lassen Sie die Schüler kurz antworten, und lesen Sie das Zitat dann weiter vor:

„Man kann es mit Geld nicht kaufen, und trotzdem kann sich jeder daran erfreuen – ob er nun in bescheidenen Umständen oder im Überfluß lebt. Der Schüler ebenso wie jemand, der einen Dokortitel besitzt. ... Ich spreche von Keuschheit und Tugend.“ (Gebietskonferenz in Sydney, 1976.)

- Was ist Keuschheit?

Machen Sie den Schülern bewußt, daß Keuschheit darin besteht, sich an die Maßstäbe des Herrn in bezug auf sittliche (sexuelle) Reinheit zu halten. Der himmlische Vater hat geboten, daß wir uns vor der Heirat jeglicher sexueller Kontakte enthalten und nach der Heirat unserem Ehepartner absolut treu sind. Außerdem hat er uns geboten, unsittliche Formen der Unterhaltung zu meiden und unsere Gedanken rein zu halten.

- Präsident Kimball hat gesagt, Keuschheit sei wichtiger als Geld, Besitz und Auszeichnungen. Warum ist Keuschheit für ihn wohl so wichtig?

Geschichte aus der heiligen Schrift und besprechen

Erklären Sie, daß in der heiligen Schrift oft von Menschen erzählt wird, die wußten, wie wichtig Keuschheit ist. Zu diesen Menschen gehörte auch Josef, der von seinen Brüdern als Sklave verkauft wurde und Diener des Potifar, eines reichen Ägypters, wurde (siehe Genesis 37,39).

Lassen Sie die Schüler Genesis 39:7–12 lesen. Sagen Sie, daß Josef den Keuschheitsmaßstab des Herrn kannte und merkte, wie Potifars Frau ihn verführen wollte, diesen Maßstab zu vergessen (siehe Genesis 39:9).

- Was tat Josef, als seine Keuschheit in Gefahr geriet? (Siehe Genesis 39:12.) Was riskierte er damit?

Erklären Sie, daß Josef in Potifars Haushalt eine hohe Stellung bekleidete. Doch als Potifars Frau den Vorfall verdrehte und behauptete, Josef habe sich ihr unsittlich genähert, wurde dieser ins Gefängnis geworfen (siehe Genesis 39:13–20).

- Warum war Josef wohl bereit, für seine Keuschheit so viel zu riskieren?

Bitte Sie die Schüler, still für sich über die folgenden Fragen nachzudenken:

- Wie würdet ihr euch in einer ähnlichen Situation verhalten? Wie wichtig ist Keuschheit für euch?

Wir müssen den Verlockungen des Satans widerstehen

Anschauungs-
unterricht

Zeigen Sie die Schnappschildkröten-Falle (oder weisen Sie auf die Zeichnung an der Tafel).

- Was könnte das wohl sein?

Lassen Sie die Schüler antworten, und erklären Sie dann, daß dies eine Falle ist, mit der man Schnappschildkröten fängt. Erzählen Sie anschließend folgendes:

Aus dem Fleisch der Schnappschildkröte läßt sich eine wohlschmeckende Suppe kochen. Doch Schnappschildkröten sind böseartig und schlau und deshalb schwer zu fangen. Im Wasser kann sie mit ihrem schnabelförmigen Maul den Köder abbeißen, ohne dabei den Angelhaken mit dem Köder auch nur zu berühren. Im Wasser sind sie in Sicherheit und Herr der Lage. Wenn man es schafft, sie aus dem Wasser zu locken, lassen sie sich leichter fangen.

Halten Sie die Falle an einer Seite hoch, so daß die gebogenen Nägel nach oben stehen.

Wenn man nun rohes Fleisch oben auf die Falle legt und diese mit der Unterseite ins Wasser stellt, riecht die Schildkröte das Fleisch und klettert auf die Falle, um es sich zu holen. Wenn man dann die Falle bewegt, spürt die Schildkröte die Gefahr, zieht sich in ihren Panzer zurück und will wieder ins Wasser gleiten. Doch sie bleibt mit dem Panzer zwischen den Nägeln stecken. Nun kann man sie mit nach Hause nehmen und Schildkrötensuppe kochen.

Erklären Sie, daß ein Mann, der Schnappschildkröten fängt, die Sicherheit, deren sich die Schnappschildkröten im Wasser erfreuen, mit der Sicherheit verglichenen hat, derer wir uns im Evangelium erfreuen. Anschließend hat er gesagt:

„Fernsehen, Kino, Zeitschriften und andere Medien der heutigen Zeit schreien es geradezu hinaus, daß Freizeitspaß mit unsittlichem Verhalten, Alkohol und Gewalt verbunden ist. Manche ganz vernünftig erscheinenden Kinder an eurer Schule rauchen Marihuana und nehmen Drogen. Die attraktiven Männer und Frauen in der Bierwerbung scheinen viel Spaß zu haben.

Doch das ist nur ein Köder. So wie das duftende Fleisch auf dem Steg meines Teichs in Georgia kann dieser Köder uns täuschen und betrügen. Wenn wir es zulassen, daß man uns mit einem Trick dazu bringt, die Sicherheitszone der Kirche und des Evangeliums zu verlassen, können auch wir in die Falle geraten. Doch ihr könnt es euch einfach nicht leisten, das Risiko einzugehen, zu Schildkrötensuppe verkocht zu werden!“ (Ron Whipple, „Catch a Snapping Turtle“, *New Era*, Juli 1996, Seite 26 f.)

Besprechen

- Warum klettert die Schildkröte auf die Falle?

Erklären Sie, daß die Schildkröte auf der Suche nach etwas ist, was sie sehr mag, nämlich Fleisch. Unter anderen Umständen wäre es auch sicher gut für die Schildkröte, Fleisch zu fressen. Doch in diesem Fall wird ihr das Fleisch auf unrechtmäßige Weise dargeboten, und sie muß dafür mit dem Leben bezahlen. Gleichermäßen gilt, daß sexuelles Vergnügen nicht schlecht an sich ist. Nur dann, wenn man es an der falschen Stelle sucht – nämlich außerhalb des Ehebandes – entfaltet es seine zerstörerische Kraft und kann damit zum geistigen Tod führen.

Der Satan erfindet Köder, die uns zu unsittlichem Verhalten verlocken sollen, und er geht dabei sehr geschickt vor. Er fängt nämlich nicht gleich damit an, uns zu einer schwerwiegenden Sünde zu verleiten, sondern versucht, uns zu scheinbar unschuldigen Gedanken und Taten zu verführen, die schnell schwerwiegendere Sünden nach sich ziehen können. (Siehe 2 Nephi 28:8,20–22.)

- Womit will der Satan uns ködern, um uns zu unsittlichem Verhalten zu verleiten? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Unanständige Kleidung, anstößige Filme und Fernsehsendungen, schmutzige Witze, unsittliche Musik.)

Der Satan bedient sich der Medien, um uns zu unsittlichem Verhalten zu verleiten

Zitat und Lehrkraft

Erklären Sie, daß der Satan uns unter anderem auch mit den Medien ködern will. Lesen Sie das folgende Zitat aus der Veröffentlichung *Für eine starke Jugend* vor. (Wenn Sie Exemplare für die Schüler mitgebracht haben, lassen Sie sie Seite 11 aufschlagen.)

„Was immer ihr lest, anhört oder anschaut, hinterläßt einen Eindruck bei euch. Öffentliche Unterhaltung und die Medien können euch viele positive Erfahrungen vermitteln. Sie können euch erheben und anregen, euch gute und sittliche Grundsätze lehren und euch dem Schönen näherbringen, das dieses Leben bietet. Sie können aber auch Schlechtes und Böses normal, aufregend und annehmbar erscheinen lassen.“

Machen Sie deutlich, daß viele bekannte Filme, Fernsehsendungen, Bücher, Zeitschriften und Musikstücke die Maßstäbe der Welt widerspiegeln, die sich stark von den Maßstäben des Herrn unterscheiden. Weltliche Maßstäbe regen nicht nur zum Konsum von Alkohol und Tabak und zu Gewalttaten an, sondern spiegeln auch vor, daß jeder jederzeit eine sexuelle Beziehung haben kann. Medien, die weltliche Maßstäbe verbreiten, machen in der Regel nicht auf den körperlichen und geistigen Schaden aufmerksam, den jeder nimmt, der die Gebote Gottes übertritt.

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vorlesen:

„Um Sie herum toben Stürme. Sex und Gewalt werden auf schlaue Weise ausgenutzt – sie dringen über Fernsehen, Videos, obszöne Zeitschriften, Telefondienste und sogar über das Internet in unser Leben ein.

Ich bitte Sie: ... Halten Sie sich von so etwas fern. Sie können einen anderen Fernsehkanal wählen. Sie können das Ausleihen und Kaufen von Videos, die Sie erregen und auf Wege locken wollen, die Sie später bereuen werden, meiden wie die Pest. ... Sie brauchen sich auch nicht mit obszöner Literatur abzugeben. Damit tun Sie sich nichts Gutes, sondern schaden sich nur.“ („Dem Glauben treu“, *Der Stern*, September 1996, Seite 5.)

Besprechen

- Habt ihr jemanden schon einmal sagen hören: „Diesen Film kann man sich ruhig anschauen, denn es ist nur eine einzige schlimme Szene darin“ oder: „Ich mag die Musik; den Text höre ich mir ja nicht an“? Was ist falsch an diesen Ausreden dafür, daß man sich etwas Unsittliches anschaut oder anhört?

Erklären Sie, daß selbst ein wenig Schlechtes uns schon negativ beeinflussen und zeitweise verhindern kann, daß wir die Eingebungen des Heiligen Geistes spüren. Außerdem werden wir für mehr Schlechtes empfänglich, wenn wir uns mit ein wenig Schlechtem anfreunden. Wenn wir uns Filme mit „nur einer einzigen“

schlimmen Szene anschauen, dann finden wir auch an Filmen mit mehreren schlimmen Szenen nichts mehr auszusetzen. Damit öffnen wir Unsittlichkeit und Schlechtigkeit Tür und Tor. Wenn wir uns Musik anhören, dann mag es zwar sein, daß wir nicht bewußt auf den Text achten, doch unser Unterbewußtsein hört vielleicht zu und merkt sich den Text.

- Wie kann man sicherstellen, daß die Filme, Fernsehsendungen, Musikstücke, Bücher, Zeitschriften und anderes, wovon man sich beeinflussen läßt, die Maßstäbe des Herrn und nicht die Maßstäbe der Welt widerspiegeln?

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Moroni 7:16,17 lesen, und besprechen Sie, wie man laut diesen Versen Gut von Böse unterscheiden kann.

Zeigen Sie dann das Poster mit dem 13. Glaubensartikel, und verweisen Sie auf den letzten Satz. Er kann uns beim Aussuchen von Filmen, Musikstücken und ähnlichem als Richtschnur dienen.

Machen Sie den Schülern bewußt, daß es nicht reicht, dem aus dem Weg zu gehen, was schlecht ist. Wir müssen vielmehr „von allem Bösen“ lassen und statt dessen „an allem Guten“ festhalten (siehe LuB 98:11). Im 13. Glaubensartikel heißt es, daß wir nach allem trachten sollen, was gut ist. Wir müssen uns bemühen, es ausfindig zu machen, uns damit zu beschäftigen und seine Schönheit zu entdecken. Medien, die nicht den Maßstäben des Herrn entsprechen, müssen wir meiden. Statt dessen sollen wir nach Medien suchen, die die Maßstäbe des Herrn fördern.

Fragen Sie die Schüler, wie sie gute Filme, Musikstücke, Bücher und andere Medien aussuchen.

Der Satan versucht, uns durch die Mode zu unsittlichem Verhalten zu verleiten

Zitat

Erklären Sie, daß der Satan uns zu unsittlicher Kleidung und damit auch zu unsittlichem Verhalten verlocken will. Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat aus der Veröffentlichung *Für eine starke Jugend* vorlesen. (Wenn Sie Exemplare für die Schüler mitgebracht haben, lassen Sie sie Seite 8 aufschlagen.)

„Die Diener Gottes haben seinen Kindern schon immer geraten, sich anständig zu kleiden und so ihm und sich selbst Achtung zu erweisen. Wie ihr euch kleidet, sagt etwas über euch aus und hat oft Einfluß darauf, wie ihr selbst handelt und wie andere handeln. Kleidet euch darum so, daß es euch und eurer Umgebung zum Besten gereicht.“

Geschichte und
besprechen

Geben Sie die folgende Geschichte mit eigenen Worten wieder; hier wird deutlich, wie sich die Kleidung eines Menschen auf sein Verhalten auswirkt:

Der Trainer einer Profimannschaft war sehr besorgt wegen des Verhaltens und der Ausdrucksweise, die seine Spieler auf den gecharterten Flugreisen zu ihren Spielorten an den Tag legten. Sie belästigten die Stewardessen, warfen Speisen herum und schrieen quer durch das ganze Flugzeug. Die Fluggesellschaften fanden schließlich kaum noch Stewardessen, die zur Arbeit bereit waren, wenn die Mannschaft dieses Trainers an Bord war.

Er dachte viel nach, und schließlich fiel ihm etwas ein. Von da an mußten die Spieler auf jeder Reise einen Anzug, eine Krawatte und Halbschuhe tragen. Die legere Kleidung, die sie bisher hatten tragen dürfen, war nun verboten. Ihr Verhalten änderte sich von Grund auf. Es war, als ob sie sich auch wie ein Gentleman verhielten, wenn sie wie ein Gentleman gekleidet waren. Schließlich baten die Stewardessen sogar darum, auf den von seiner Mannschaft gecharterten Flügen zu arbeiten.

- Was brachte die Spieler dazu, ihr Verhalten zu ändern?
- Inwiefern hängt euer Verhalten von eurer Kleidung ab? Wie verhaltet ihr euch, wenn ihr eure ältesten, schmutzigsten Sachen anhabt? Wie verhaltet ihr euch, wenn ihr eure beste Kleidung tragt?

Erklären Sie folgendes: Wer unanständige Kleidung trägt – Kleidung, die zu kurz oder zu eng ist und die Aufmerksamkeit auf den Körper lenkt –, der fängt schnell an, auch unanständig zu denken und sich entsprechend zu verhalten.

Erklären Sie, daß sich unsere Art, uns zu kleiden, auch auf unsere Mitmenschen auswirkt. Wer unanständig gekleidet ist, lenkt die Aufmerksamkeit seiner Mitmenschen auf seinen Körper. Außerdem verleitet er sie so vielleicht dazu, unsere Maßstäbe und unser Verhalten falsch einzuschätzen.

Besprechen

Vielleicht müssen Sie deutlich sagen, daß das, was derzeit besonders modern ist, nicht unbedingt auch anständig ist. Fragen Sie die Schüler, was sie tun können, wenn die derzeitige Mode unanständig ist. Machen Sie ihnen klar, daß man Mode auch abwandeln kann, so daß der Anstand gewahrt bleibt. (Man kann beispielsweise den Rocksaum verlängern und für ein Oberteil blickdichten Stoff nehmen.) Wenn sich die Mode jedoch nicht abwandeln läßt, muß man sich immer für das entscheiden, was anständig ist, und nicht für das, was modern ist.

Lesen Sie noch einmal das Zitat aus *Für eine starke Jugend* vor (siehe Seite 8).

- Wie könnt ihr durch eure Kleidung zeigen, daß ihr Achtung vor Gott und vor euch selbst habt? Wie könnt ihr euch so kleiden, daß „es euch und eurer Umgebung zum Besten gereicht“?

Der Satan spricht unsere natürlichen Bedürfnisse an, um uns zu unsittlichem Verhalten zu verleiten

Lehrkraft

Geben Sie das folgende mit eigenen Worten wieder, und passen Sie es der Reife der Schüler an (manche Zwölf- und Dreizehnjährigen interessieren sich schon sehr für das andere Geschlecht und brauchen Richtlinien für den angemessenen Umgang damit, während andere völlig desinteressiert sind und vielleicht sogar verlegen werden, wenn jemand andeutet, sie könnten sich für das andere Geschlecht interessieren).

Es ist natürlich und normal, daß man sich zum anderen Geschlecht hingezogen fühlt. Der himmlische Vater hat uns solche Gefühle geschenkt, aber er hat uns auch erklärt, daß wir sie im Zaum halten müssen, bis die richtige Zeit dafür gekommen ist.

Um jungen Menschen zu helfen, diese Gefühle im Zaum zu halten, empfehlen die Führer der Kirche, daß sie frühestens mit sechzehn Jahren zu Verabredungen gehen sollen. Bestimmte Gesten der Zuneigung können hier angebracht sein, müssen aber zur richtigen Zeit bestimmten Menschen vorbehalten bleiben und dürfen nicht leichtfertig verschenkt werden. Allerdings sind solche Gesten nicht angebracht, wenn jemand für Verabredungen noch nicht alt und reif genug ist.

Andere Gesten der Zuneigung hingegen sind nur nach der Eheschließung erlaubt und bleiben dem Partner vorbehalten. Dazu gehören auch der Geschlechtsverkehr und alles, was dazu führt, beispielsweise intensives Küssen, das Berühren des anderen unter der Kleidung und das Berühren erogener Zonen über oder unter der Kleidung. Eine gute Regel besagt, daß alles – Gedanken und Taten –, was das Interesse am Körper eines anderen und das Verlangen danach weckt, unangebracht ist. Außerhalb des Ehebundes sind solche Gedanken und Taten als Sünde anzusehen.

Ermahnen Sie die Schüler, mit dem Bischof zu sprechen, wenn sie sich bereits zu unpassendem Verhalten haben hinreißen lassen. Er kann ihnen sagen, wie sie Umkehr üben können. Wenn die Schüler nicht genau wissen, was sie dürfen und nicht dürfen, fordern Sie sie auf, darüber mit ihren Eltern oder dem Bischof zu sprechen.

Wer rein ist, kann Freude erlangen

Geschichte und
besprechen

Erklären Sie, daß es nicht unbedingt zu unserer Beliebtheit beitragen wird, wenn wir die Maßstäbe des Herrn bezüglich sittlicher Reinheit einhalten. Doch dadurch finden wir ewiges Glück, und das ist viel mehr wert, als von der Welt anerkannt zu werden.

Geben Sie die folgende Geschichte mit eigenen Worten wieder:

Hans hatte immer sein Bestes getan, um dem Herrn zu dienen. Er bemühte sich, die Gebote zu halten und das zu tun, was der Herr von ihm erwartete. Doch das war manchmal gar nicht so leicht.

Viele seiner Freunde und Bekannten interessierten sich nicht für Religion und führten ein Leben, das im Widerspruch zu den christlichen Lehren stand. Jeder wußte zwar, daß Hans zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gehörte, aber manchmal wurde er doch wegen seines Glaubens verspottet. Meistens ignorierte Hans dies, doch es kam auch vor, daß er das Gefühl hatte, ausgeschlossen und zurückgewiesen zu werden. Dann fragte er sich, ob es überhaupt die Mühe wert sei, die Gebote zu halten und sich seine Lauterkeit zu bewahren.

Als Hans älter wurde, fing er an, mit Mädchen auszugehen. Er lernte mehrere attraktive Mädchen kennen, die ihm das Gefühl gaben, nicht mehr ganz so ausgeschlossen zu sein und zurückgewiesen zu werden. Doch als ihm bewußt wurde, daß sie Zärtlichkeiten von ihm erwarteten, fragte er sich oft: „Bin ich wirklich so anders als die anderen? Warum soll ich mich überhaupt weiterhin bemühen, sittlich rein zu bleiben? Anders wäre es doch so leicht.“ Aber Hans wußte, was der Herr von ihm erwartete. Ihm war klar, daß er weiterhin so rechtschaffen bleiben mußte wie bisher. Er befolgte das Gesetz der Keuschheit, obwohl es ihm manchmal wehtat, wenn die Mädchen das Interesse an ihm anscheinend verloren, weil er sich an die Maßstäbe des Herrn hielt.

Als Hans schließlich die Richtige fand, war er würdig, sie für alle Ewigkeit im Tempel zu heiraten. Jahre später schaute er auf seine Jugendzeit zurück, und da wurde ihm bewußt, daß ihm alles, was ihn glücklich machte – seine Frau, seine Kinder, die Kirche – nur deshalb zuteil geworden war, weil er sich an seine Maßstäbe gehalten und sich bemüht hatte, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Er dankte dem himmlischen Vater, daß er ihm die Kraft gegeben hatte, das Rechte zu tun. Nun war ihm klar, inwiefern man glücklich wird, wenn man sittlich rein bleibt.

- Was hätte geschehen können, wenn Hans nicht sittlich rein geblieben wäre?
- Welche Segnungen werden uns hier auf der Erde zuteil, wenn wir sittlich rein bleiben?
- Welche Segnungen werden uns in der Ewigkeit zuteil, wenn wir sittlich rein bleiben?

Zeugnis

Erklären Sie, daß der Körper ein Tempel ist und der Herr geboten hat, diesen Tempel rein zu halten (siehe 1 Korinther 6:19,20; LuB 133:5). Das bedeutet, daß man Körper, Sinn und Geist rein hält. Bezeugen Sie, wie wichtig es ist, sittlich rein zu bleiben.

Fordern Sie die Schüler auf, sich an die Maßstäbe des Herrn zu halten und sittlich rein zu sein.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Fragen Sie den Bischof nach dem Namen eines jungen Erwachsenen, der den Schülern als Vorbild dienen könnte. Er soll vor kurzem auf Mission berufen worden sein oder sich auf die Tempelwehe vorbereiten. Laden Sie den Betreffenden in den Unterricht ein; er soll erklären, wie es ist, ein reines Leben zu führen und den Frieden und die Freude zu genießen, die einem zuteil werden, wenn man das Gesetz der Keuschheit hält.
2. Sagen Sie, daß uns die heutige Welt oft einreden will, man müßte seine Zuneigung immer körperlich zum Ausdruck bringen. Es gibt aber viele Möglichkeiten, wie man Zuneigung und Wertschätzung zeigen kann, ohne die Maßstäbe des Herrn zu verletzen. Fragen Sie die Schüler, wie sie jemandem, der dem anderen Geschlecht angehört, richtig und angemessen Zuneigung und Wertschätzung zeigen können. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel.
3. Wenn Sie meinen, daß die Schüler noch deutlicher darauf hingewiesen werden müssen, daß sie sich nicht mit Pornographie befassen dürfen, dann lesen Sie die Geschichte „Der Feind im Rinnstein“ (*Der Stern*, September 1996, Seite 32) vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder.

Unterrichtsziel Die Schüler lernen, wie sie Mutlosigkeit vermeiden und den Rat des Erretters, Mut zu haben, beherzigen können (siehe Johannes 16:33).

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Johannes 16:33; 1 Petrus 1:7; 2 Nephi 2:17,18,27; Ether 12:6; Lehre und Bündnisse 121:1–9; 122:5–9.
2. Sie brauchen:
 - a) Zwei bis vier Gesangbücher für die Aktivität auf Seite 231.
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Im vorirdischen Dasein haben wir vor Freude gejauchzt, weil wir die Möglichkeit bekommen sollten, im zweiten Stand Fortschritt zu machen (siehe Ijob 38:4,7). Uns war bewußt, daß wir auf der Erde sowohl Kummer, Leid, Fehlschläge, Probleme und Prüfungen als auch Glück und Freude erleben würden. Diese Gewißheit gab uns inneren Frieden und Sicherheit, denn wir wußten ja, daß der himmlische Vater immer auf uns achtgeben würde. Erklären Sie den Schülern, daß die Ermahnung Christi, Mut zu haben, uns vor Augen führen soll, daß wir hier auf der Erde Frieden und Freude finden können, und zwar ungeachtet unserer Lebensumstände.*

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Prüfungen gehören zum Errettungsplan

Besprechen

Die Schüler sollen sich einmal vorstellen, sie befänden sich im vorirdischen Dasein und sollten bald auf die Erde kommen. Jetzt unterhalten sie sich über das, was ihnen wohl widerfahren mag, und zwar in dem Bewußtsein, daß das Erdenleben viele Chancen und Risiken bereithält. Lesen Sie anschließend nacheinander die untenstehenden Aussagen vor, und lassen Sie die Schüler jeweils sagen, was für Empfindungen dabei in ihnen wach werden.

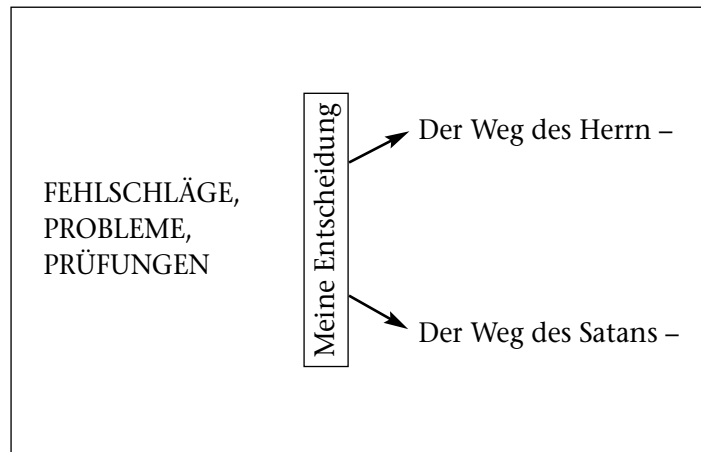
1. Du wirst auf der Erde mit Fehlschlägen, Prüfungen und Problemen zu kämpfen haben.
2. Du wirst auch Freude erfahren.
3. Der Satan wird dich in Versuchung führen.
4. Der himmlische Vater möchte, daß du Erfolg hast und glücklich bist.

Schriftstelle
besprechen

Stellen Sie die folgende Frage, und lassen Sie die Schüler zur Beantwortung die angegebenen Schriftstellen aufschlagen:

- Warum gehören Fehlschläge, Probleme und andere Prüfungen zum Errettungsplan? (Siehe 1 Petrus 1:7; Ether 12:6; LuB 122:7.)

Zeichnen Sie folgendes an die Tafel:



Sagen Sie, daß jeder Mensch Prüfungen und Fehlschläge erlebt. Ob wir im Leben Erfolg haben, hängt davon ab, wie wir uns solchen Prüfungen stellen. Wir können uns für zwei Möglichkeiten entscheiden – den Weg des Herrn oder den Weg des Satans.

Der Satan will uns mutlos machen

Zitat und Schriftstelle besprechen Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Marvin J. Ashton, einem ehemaligen Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, vor:

„Zu den wirkungsvollsten Hilfsmitteln des Satans gehört es, die Menschen zu entmutigen.“ („Und sie warten ...“, *Der Stern*, Juli 1988, Seite 58.)

Schreiben Sie unter *Der Weg des Satans* – den Ausdruck *Mutlos sein* an die Tafel.

Lassen Sie die Schüler 2 Nephi 2:17,18,27 lesen und markieren.

- Der Satan will uns mutlos machen. Inwiefern hilft ihm das, sein Ziel zu erreichen, nämlich uns so elend zu machen, wie er selbst ist? Wie wirkt es sich auf eure Fähigkeit aus, die Gebote zu halten und in der Schule und anderswo gute Leistungen zu zeigen, wenn ihr mutlos seid?

Lesen Sie das Zitat von Elder Ashton weiter vor:

„Er flüstert ihnen zu: ‚Du kannst das nicht‘, ‚du bist nichts wert‘, ‚es ist zu spät‘, ‚was soll das noch helfen?‘ oder ‚es ist sowieso alles hoffnungslos‘, und will sie damit zugrunde richten. Er möchte, ... daß sie es nicht weiter versuchen. Wer wartet, darf sich nicht entmutigen lassen. Das erfordert vielleicht viel Arbeit und Energie, läßt sich aber schaffen.“ („Und sie warten ...“, *Der Stern*, Juli 1988, Seite 58.)

Der Herr fordert uns auf, Mut zu haben

Zitat und Schriftstelle besprechen • Was für Prüfungen mußte der Erretter bestehen?

Erklären Sie, daß der Erretter schwierigere Prüfungen zu bestehen hatte, als wir jemals durchmachen müssen, aber trotzdem nie den Mut verlor. Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel vor:

„Der Herr [hatte] trotz seiner feierlichen Aufgabe Freude am Leben ... , er ... hatte [gern] Menschen um sich und [sagte] seinen Jüngern ..., sie sollten guten Mutes sein. ...

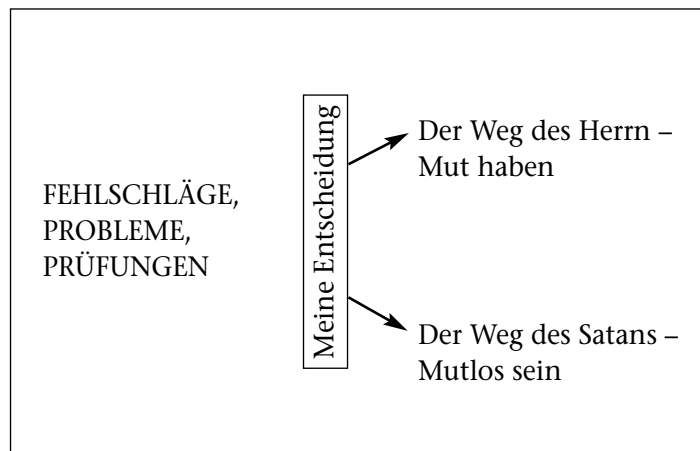
Manchmal haben wir Anlaß, uns der unfreundlichen Behandlung zu erinnern, die er erlitten hat, die Ablehnung, die er erfuhr, und das Unrecht, ... das er erduldet.

Wenn uns so etwas begegnet, können wir daran denken, daß Christus von allen Seiten in die Enge getrieben wurde, aber doch noch Raum fand; auch er stand unter Druck und verzweifelte doch nicht, wurde gehetzt und war doch nicht verlassen, wurde niedergeworfen, aber doch nicht vernichtet (siehe 2 Korinther 4:8,9).“ (Der Stern, Januar 1996, S. 61.)

Lassen Sie die Schüler Johannes 16:33 lesen und markieren.

- Wie müssen wir an Fehlschläge, Probleme und Prüfungen herangehen?
Was möchte der Herr?

Schreiben Sie unter *Der Weg des Herrn* – den Ausdruck *Mut haben* an die Tafel, die nun etwa folgendermaßen aussieht:



- Wie hat der Erretter die Welt überwunden?
- Wie hilft uns diese Erkenntnis, Mut zu haben?

Wir können auch in schwierigen Zeiten Mut haben

Aktivität

Bilden Sie vier Gruppen mit je einem Gruppensprecher, und geben Sie jeder Gruppe ein Gesangbuch. Teilen Sie nun jeder Gruppe einen Vers des Liedes „Sieh den Segen!“ zu (*Gesangbuch*, Nr. 160; der Text ist auch nachstehend abgedruckt). Wenn die Klasse klein ist, können Sie auch nur zwei Gruppen bilden und jeder Gruppe zwei Verse zuteilen. Die Gruppen sollen nun herausfinden, was ihr Vers beziehungsweise ihre Verse aussagen, und sich überlegen, ob es in der heiligen Schrift, in der Geschichte der Kirche oder in ihrem Leben Beispiele gibt, die das gleiche belegen. Geben Sie den Gruppen Zeit zum Überlegen, und lassen Sie die Gruppensprecher anschließend die Verse vorlesen und die Überlegungen der Gruppe vortragen. (Sie können statt dieser Aktivität oder zusätzlich dazu auch die erste Aktivität im Abschnitt „Zur Vertiefung“ machen.)

„Wenn du in des Lebens Stürmen bist verzagt,
wenn dein Herz vor Kummer mutlos bangt und klagt,
sieh den großen Segen, den der Herr dir gibt,
und du wirst erkennen, wie er treu dich liebt.

Bist du je beladen mit der Sorgen Last,
scheint zu schwer das Kreuz, das du zu tragen hast,
sieh den großen Segen, und der Zweifel flieht,
wenn dein Herz die Liebe deines Gottes sieht.

Wenn du siehst der andern vieles Geld und Land,
weißt du doch, daß Christus dir viel mehr genannt.
Sieh den großen Segen, der für Geld nicht feil,
deinen Lohn im Himmel und dein ewges Heil.

Drum in allen Stürmen und in Schmerz und Leid,
richte deinen Blick auf Gottes Herrlichkeit.
Sieh den großen Segen, Engel halten Wacht,
bis du deine Lebenstage hast vollbracht.“

Geschichte und
besprechen

Lesen Sie vor, was Präsident Gordon B. Hinckley über die ersten Wochen seiner Mission in England erzählt hat. Die Schüler sollen darauf achten, wie er das Gefühl der Mutlosigkeit bewältigt hat.

„Als ich ankam, ging es mir nicht gut. Während der ersten Wochen war ich mutlos – wegen meiner Krankheit und wegen des Widerstands, der uns entgegengebracht wurde. Ich schrieb einen Brief an meinen lieben Vater und erklärte ihm, daß ich meine Zeit und sein Geld verschwendete. Mein Vater war auch mein Pfahlpräsident, und er war ein kluger, inspirierter Mensch. Er schrieb mir einen kurzen Brief, in dem es hieß: ‚Lieber Gordon, ich habe deinen letzten Brief erhalten. Und ich kann dir nur eins raten: Denk nicht mehr an dich, sondern mach dich an die Arbeit.‘ Am Morgen desselben Tages hatten mein Mitarbeiter und ich beim Schriftstudium die folgenden Worte des Erretters gelesen: ‚Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.‘ (Markus 8:35.)

Diese Worte des Meisters und der kurz danach eintreffende Brief meines Vaters, in dem er mir riet, nicht mehr an mich zu denken, sondern mich an die Arbeit zu machen, trafen mich mitten ins Herz. Mit dem Brief meines Vaters in der Hand ging ich in unser Schlafzimmer im Haus Nr. 15 in der Wadham Road, wo wir wohnten, kniete nieder und schloß einen Bund mit dem Herrn. Ich gelobte, daß ich mich bemühen würde, nicht mehr an mich zu denken und mich um seines Dienstes willen zu verlieren.

Jener Julitag im Jahr 1933 war der entscheidende Tag in meinem Leben. Ein neues Licht ging auf, und neue Freude zog in mein Herz. Der Nebel in England schien sich zu heben, und ich sah die Sonne. Ich hatte eine wundervolle, erlebnisreiche Mission, und dafür werde ich immer dankbar sein.“ („Gospel to Great Britain“, Ensign, Juli 1987, Seite 7.)

- Was hat Präsident Hinckley geholfen, das Gefühl der Mutlosigkeit zu überwinden?
Was hilft euch noch, das Gefühl der Mutlosigkeit zu überwinden?

Schreiben Sie die Antworten unter *Mut haben* an die Tafel. Folgende Antworten sollten genannt werden:

Auf die Eltern hören
In der heiligen Schrift lesen
Nicht an sich denken (selbstlos sein)
Dienen
Beten

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß der Prophet Joseph Smith noch schwerere Prüfungen zu bestehen hatte als Präsident Hinckley in England. Während einer besonders schweren Zeit, als er nämlich in Liberty in Missouri im Gefängnis festgehalten wurde, schrie er zu Gott und fragte ihn, wie lange er es noch zulassen werde, daß die Heiligen verfolgt würden (siehe LuB 121:1–6).

Lassen Sie die Schüler nachlesen, was der Herr auf Joseph Smiths Gebet antwortete; dies steht in Lehre und Bündnisse 121:7–9 und Lehre und Bündnisse 122:5–9. Fordern Sie sie auf, in diesen Versen alle Wörter und Ausdrücke zu markieren, die sie für wichtig halten.

- Welche Wörter beziehungsweise Ausdrücke habt ihr markiert? Warum?
- Was heißt folgendes: „daß dies alles dir Erfahrung bringen und dir zum Guten dienen wird“ (LuB 122:7)? Inwiefern hat sich schon gezeigt, daß Prüfungen euch zum Guten dienen können?
- Was empfand Joseph Smith wohl, als der Herr ihm sagte: „Fürchte nicht, was Menschen tun können, denn Gott wird mit dir sein für immer und immer“ (LuB 122:9)? Wie kann diese Verheißung euch helfen, das Gefühl der Mutlosigkeit zu überwinden? Wie kann man dieser Verheißung würdig werden?

Zeugnis

Erzählen Sie gegebenenfalls von einer Zeit, wo Sie mutlos waren und der Herr Ihnen geholfen hat, dieses Gefühl zu überwinden. Bezeugen Sie, daß wir auch in schwierigen Zeiten Mut haben können, wenn wir dem Erretter nachfolgen.

Fordern Sie die Schüler auf, auch in Prüfungen Mut zu haben. Verweisen Sie noch einmal auf die Liste an der Tafel, wo aufgeführt ist, wie man das Gefühl der Mutlosigkeit überwindet, und fordern Sie die Schüler auf, einen oder mehrere der genannten Punkte zu beherzigen, wenn sie während der kommenden Woche einmal mutlos sein sollten.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Geben Sie jedem Schüler ein Blatt Papier und einen Stift. Die Schüler sollen nun mindestens drei Segnungen aufschreiben, die ihnen zuteil geworden sind. Machen Sie ihnen bewußt, daß Dankbarkeit dazu beiträgt, daß man wahrhaft glücklich wird. Schlagen Sie vor, daß sie das nächste Mal, wenn sie mutlos werden, einige Segnungen aufschreiben, die ihnen zuteil geworden sind. Das hilft ihnen, Mut zu haben, indem sie sich auf diese Weise bewußt machen, wie schön das Leben im Grunde genommen ist.
2. Geben Sie jedem Schüler eine Kopie der Aktivität auf Seite 234. Die Schüler sollen nun jede Schriftstelle durch eine Linie mit der richtigen Versangabe verbinden. Schlagen Sie vor, daß sie dabei auch die entsprechenden Stellen in ihrer heiligen Schrift markieren.
3. Fertigen Sie für jeden Schüler eine Karte mit dem folgenden Zitat an (zitiert von John Henry Evans in *Joseph Smith, an American Prophet*, 1946, Seite 9):

„Laß dich nicht entmutigen. Und wenn man mich in die tiefste Grube von Nova Scotia steckte und die gesamten Rocky Mountains über mich häufte – ich würde mich trotzdem nicht entmutigen lassen, sondern Glauben üben und guten Mutes bleiben. Dann bin ich letztlich wieder obenauf.“ – Joseph Smith

Fordern Sie die Schüler auf, die Karte dort aufzubewahren, wo sie sie oft sehen können. Das hilft ihnen, auch in schwierigen Zeiten Mut zu haben.

Habt Mut

Zieh von jeder Schriftstelle eine Linie zur entsprechenden Versangabe.

„Habt Vertrauen, ich bin es;
fürchtet euch nicht.“

Psalm 100:2

„Seid guten Mutes,
denn ich werde euch weiter führen.“

Matthäus 14:27

„Ein fröhliches Herz macht das
Gesicht heiter.“

Lehre und
Bündnisse 78:18

„Darum seid guten Mutes und
fürchtet euch nicht, denn ich,
der Herr, bin mit euch und
werde euch beistehen.“

Sprichwörter 15:13

„Hebe dein Haupt empor und freue dich;
denn du hast viel Grund, dich zu freuen;
denn du bist treu gewesen im Halten
der Gebote Gottes.“

Lehre und
Bündnisse 68:6

„In der Welt seid ihr in Bedrängnis;
aber habt Mut.“

Alma 8:15

„Dient dem Herrn mit Freude!“

Johannes 16:33

Das Zuhause – die Schule für die Ewigkeit

Lektion 40

Unterrichtsziel	Den Schülern wird bewußt, daß sie sich am besten zu Hause für die Anforderungen des Erdenlebens und die Segnungen des ewigen Lebens bereitmachen.
------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none">1. Studieren Sie gebeterfüllt 4 Nephi 1:2,3,15,16; Lehre und Bündnisse 88:119.2. Schreiben Sie die folgenden Wörter auf je ein Blatt Papier:<ul style="list-style-type: none">ArbeitGlaubeLiebeBetenSelbstbeherrschungDienenSelbstlosigkeitSchriftstudium3. Schreiben Sie für jeden Schüler das folgende Zitat auf eine Karte oder ein kleines Blatt Papier (aus „Blueprint for Family Living“, <i>Improvement Era</i>, April 1963, Seite 252).<p><i>„Ich glaube, daß man sich am besten zu Hause ... für das ewige Leben bereitmacht.“</i> – Präsident David O. McKay</p>4. Kopieren Sie das Bild am Ende der Lektion (Seite 240). Schneiden Sie anschließend die verschiedenen Teile aus, so daß ein Puzzle entsteht.5. Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none">a) Die folgenden Bilder: Neuzeitliche Propheten (62575 150; Bild 506 in „Bilder zum Evangelium“) und verschiedene Bilder von den Mitgliedern der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel (aus der Gemeindehausbibliothek oder den Konferenzausgaben des <i>Stern</i>).b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
----------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Hinweis	<p><i>Nichts von dem, was wir hier auf der Erde tun, ist wichtiger als das, was wir zu Hause in der Familie tun. Was wir in der Familie tun, ist nicht nur deshalb wichtig, weil wir uns dadurch für die Ewigkeit bereitmachen, sondern es hilft uns auch, den Anforderungen des täglichen Lebens gewachsen zu sein. Nichts ist so wichtig wie die Familie. Präsident Harold B. Lee, der elfte Präsident der Kirche, hat erklärt, daß wir „die wichtigste Aufgabe im Werk des Herrn überhaupt in unseren eigenen vier Wänden zu erfüllen haben“. (Strengthening the Home, 1973, Seite 7.)</i></p> <p><i>Nehmen Sie im Unterricht auf die Schüler Rücksicht, in deren Familie das Evangelium nicht im Mittelpunkt steht. Sie können vor allem auf wichtige Grundsätze eingehen, die die Schüler auch dann von ihren Eltern lernen können, wenn diese nicht zur Kirche gehören, beispielsweise Ehrlichkeit und fleißiges Arbeiten. Fordern Sie die Schüler auf, sich jetzt vorzunehmen, daß sie als Erwachsene eine Familie schaffen wollen, in der das Evangelium im Mittelpunkt steht.</i></p>
----------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Bild besprechen
und Zitat

Die Familie ist dem himmlischen Vater wichtig

Zeigen Sie die Bilder, auf denen neuzeitliche Propheten und Apostel abgebildet sind.

- Wer sind diese Männer? (Wenn die Schüler sie nicht erkennen, nennen Sie ihre Namen und ihre Berufung in der Kirche.)
- Worin besteht unter anderem die Hauptaufgabe der Propheten und Apostel?

Lassen Sie einen Schüler die Antworten an die Tafel schreiben. Wenn alle Schüler geantwortet haben, erklären Sie, daß alle wichtigen Aufgaben der Propheten und Apostel nur einem einzigen Zweck dienen. Lesen Sie anschließend das folgende Zitat von Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel vor:

„Das geistliche Wirken der Apostel und Propheten bezieht sich immer und überall auf die Familie. ...

Der schließliche Zweck all dessen, was wir lehren, besteht darin, Eltern und Kinder im Glauben an den Herrn Jesus Christus zu vereinen, damit sie als Familie glücklich sind, im ewigen Ehebund aneinander gesiegelt, verbunden mit den vorangegangenen Generationen, und damit ihnen die Erhöhung in der Gegenwart des himmlischen Vaters gewiß ist.“ („Der Schild des Glaubens“, *Der Stern*, Juli 1995, Seite 7 f.)

- Was sagt dieses Zitat darüber aus, wie wichtig das Zuhause und die Familie sind?

Erklären Sie, daß dieses Zitat deutlich macht, wie wichtig dem himmlischen Vater die Familie ist. Sagen Sie den Schülern, daß es in der heutigen Lektion um die Frage geht, warum die Familie so wichtig ist und wie wir zusammen mit unserer Familie lernen und die Evangeliumsgrundsätze anwenden können.

Das Familienleben hilft uns, Evangeliumsgrundsätze zu lernen

Geschichte

Erklären Sie, daß das Zuhause der Ort ist, wo wir das Evangelium lernen sollen. Lesen Sie die folgende Geschichte vor, in der ein junger Heiliger der Letzten Tage erzählt, wie ein Erlebnis zu Hause ihm geholfen hat, Evangeliumsgrundsätze zu lernen. Sie können die Geschichte auch mit eigenen Worten wiedergeben.

„Im Buch Mormon ... findet man die allerbeste Anleitung zum Aufteilen von Eiscreme in einer wahrhaft rechtschaffenen Familie. Dabei wird Eiscreme darin eigentlich gar nicht erwähnt. ... Aber man lernt viel darüber, wie man sie aufteilt.

Vielleicht versteht ihr besser, was ich meine, wenn ich euch erzähle, wie ich früher Eiscreme aufgeteilt habe, und dann den Unterschied erkläre.

Ich bin Teenager. Wenn meine Eltern mich früher baten, für mich und meine Geschwister Eiscreme zu servieren, habe ich mir erst einmal eine [große] Schale gesucht und so hoch mit Eiscreme gefüllt, daß das Eis noch fünf Zentimeter über den Rand hinausragte. Dann habe ich den Rest auf meine Geschwister aufgeteilt. Und weil meine Geschwister jünger sind als ich, war die kleinere Portion gerade richtig für sie.

Doch Vati hat mir eine Stelle im Buch Mormon gezeigt, wo erklärt wird, daß meine Methode [nicht richtig] ist.

In 4 Nephi wird nämlich erzählt, wie das Leben war, nachdem der Erretter den Menschen in Amerika nach seiner Auferstehung erschienen war. Nach seinem Besuch führten die Menschen dort ein wahrhaft rechtschaffenes Leben. Und ihre

Lebensweise zeigt uns, wie man eine celestiale Familie schaffen kann. Von ihnen lernt man sogar, wie man Eiscreme aufteilt.“

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler 4 Nephi 1:2,3,15,16 lesen und markieren.

- Was haben diese Verse mit dem Aufteilen von Eiscreme und anderen Nahrungsmitteln zu tun?

Fortsetzung der
Geschichte

Erzählen Sie nun weiter:

„... Vati hat mir sanft erklärt, daß meine [Geschwister] eifersüchtig und neidisch werden, wenn ich mir die Teenager-Standardportion auflade. Und sobald sie so werden, fangen sie an, mir zu erklären, warum ihnen genauso viel zusteht wie mir. Natürlich muß ich ihnen dann erklären – und zwar so laut, daß sie es auch wirklich verstehen –, daß ein Teenager mehr essen muß als ein ‚kleines Mädchen‘. Darauf haben sie dann immer eine freche Antwort parat, auf die ich mir natürlich auch etwas einfallen lassen muß – in einem noch etwas lauterem Tonfall, versteht sich.

Doch als ich 4 Nephi gelesen hatte, wurde mir klar, daß wir genau die Art von Auseinandersetzung hatten, die Nephi hier beschreibt. Diese Auseinandersetzung wurde von einem Streit verursacht, der wiederum auf Neid zurückzuführen war.

Daran seht ihr also, daß man das Eis in einer Familie, die immer rechtschaffener werden möchte, auf bestimmte Weise aufteilen muß.

Mama hat mir noch etwas anderes deutlich gemacht: Wenn jeder eine faire Portion bekommt, die so groß ist, wie es seinen Bedürfnissen entspricht, dann ißt jeder etwa gleichviel. Das heißt, daß jeder so viel bekommt, wie er braucht, aber trotzdem nicht viel mehr hat als die [anderen], so daß keiner neidisch wird und einen Streit vom Zaun bricht, der dann schließlich zu Auseinandersetzungen führt.

Wenn man solche Auseinandersetzungen vermeiden kann, herrscht wirklich Friede im Land. Zumindest herrscht Friede [zu Hause], und jeder ist fröhlicher.“ (R. Todd Hunt, „Serving Ice Cream in a Celestial Family“, *New Era*, Januar/Februar 1982, Seite 9.)

Besprechen

- Was hat der Junge in unserer Geschichte gelernt, als er für seine Geschwister das Eis aufgeteilt hat? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Er hat gelernt, wie schädlich Streit und wie hilfreich Liebe ist, und ihm ist bewußt geworden, daß sein Verhalten mitentscheidend dafür ist, wieviel Glück in seiner Familie herrscht.

Aktivität

Zeigen Sie die Wortstreifen, die Sie angefertigt haben, und erklären Sie, daß auf jedem Wortstreifen ein Evangeliumsgrundsatz steht, der dieses Jahr in der Sonntagschule besprochen wurde. Erklären Sie, daß die Schüler solche Grundsätze auch zu Hause lernen. Nun soll jeder Schüler einen Wortstreifen ziehen, den Grundsatz vorlesen, der darauf steht, und Ihnen den Wortstreifen wieder zurückgeben. Anschließend sollen die Schüler erklären, wie das Familienleben dazu beitragen kann, daß wir diesen Grundsatz lernen.

Das Familienleben macht uns für die Herausforderungen des Lebens bereit

Aktivität

Erklären Sie folgendes: Wenn wir Evangeliumsgrundsätze zu Hause lernen, sind wir besser darauf vorbereitet, die Herausforderungen des Lebens erfolgreich zu bewältigen. Wenn der Junge in unserer Geschichte beispielsweise das anwendet, was er beim Aufteilen von Eiscreme gelernt hat, wird er in der Schule gute Freunde finden.

Lassen Sie die Schüler nach derselben Methode wie vorhin noch einmal die Grundsätze auf den Wortstreifen vorlesen. Fragen Sie die Schüler nach jedem Grundsatz, wie sie ihn anwenden können, um den Herausforderungen zu begegnen, die außerhalb der Familie – beispielsweise in der Schule oder im Umgang mit Freunden – auf sie warten.

Erzählen Sie gegebenenfalls, wie Sie zu Hause etwas gelernt haben, was Ihnen geholfen hat, eine Herausforderung außerhalb der Familie zu bewältigen.

Das Familienleben macht uns für das ewige Leben bereit

Zitat

Erklären Sie, daß uns das Familienleben nicht nur für die Herausforderungen des täglichen Lebens bereitmacht. Teilen Sie die Kopien mit dem Zitat von Präsident David O. McKay, dem neunten Präsidenten der Kirche, aus. Hier erklärt er, daß uns das Familienleben auf das ewige Leben vorbereitet. Lassen Sie einen Schüler das Zitat vorlesen.

Aktivität

Sagen Sie, daß Sie jetzt eine Aktivität durchführen werden, die zeigt, inwiefern uns das Familienleben für das ewige Leben bereitmacht. Teilen Sie die Puzzleteile an die Schüler aus, und lassen Sie sie das Puzzle gemeinsam zusammensetzen.

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 88:119 lesen und markieren. Erklären Sie, daß dieser Vers zu einer Offenbarung gehört, in der die frühen Mitglieder angewiesen wurden, einen Tempel zu bauen. Obwohl es in diesem Vers um den Tempel geht, läßt er sich auch auf die Familie übertragen, denn die Familie ist ja das einzige, was von der Heiligkeit her mit dem Tempel vergleichbar wäre.

Besprechen Sie mit den Schülern, warum die in diesem Vers genannten Eigenschaften ein „Haus Gottes“ ausmachen. Sie können beispielsweise das Puzzleteil „Beten“ wegnehmen und die Schüler fragen, warum ein Zuhause ohne Beten nicht vollständig ist.

Tafel besprechen

- Was kann eure Familie unter anderem tun, um euer Zuhause zu einem Haus Gottes zu machen?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

Mit der Familie beten
Einander helfen
Einander vergeben
Gemeinsam in der heiligen Schrift lesen
Gemeinsam arbeiten
Auf einander Rücksicht nehmen
Den Familienabend halten

- Was könnt ihr jungen Leute tun, um euren Eltern zu helfen, aus eurem Zuhause ein Haus Gottes zu machen? Was könnt ihr tun, wenn eure Eltern nicht zur Kirche gehören oder keine Lust haben, mit der Familie zu beten, den Familienabend zu halten und zu den Versammlungen zu gehen?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Boyd K. Packer vor:

„Die heiligste Stätte auf der Erde muß nicht unbedingt der Tempel sein. Das Gemeindehaus, das Pfahlhaus und der Tempel sind heilig, weil sie zur Errichtung der heiligsten Institution in der Kirche, nämlich der Familie, beitragen und dieser Segnungen ermöglichen.“ (*That All May Be Edified*, 1982, Seite 234 f.)

Zeugnis

Bezeugen Sie, wie wichtig das Zuhause und die Familie sind, weil man dort Evangeliumsgrundsätze lernt und sich für das ewige Leben bereitmacht.

Fordern Sie die Schüler auf, an das Zitat von Präsident McKay zu denken (das Sie ausgeteilt haben) und dazu beizutragen, daß bei ihnen zu Hause das Evangelium im Mittelpunkt steht.

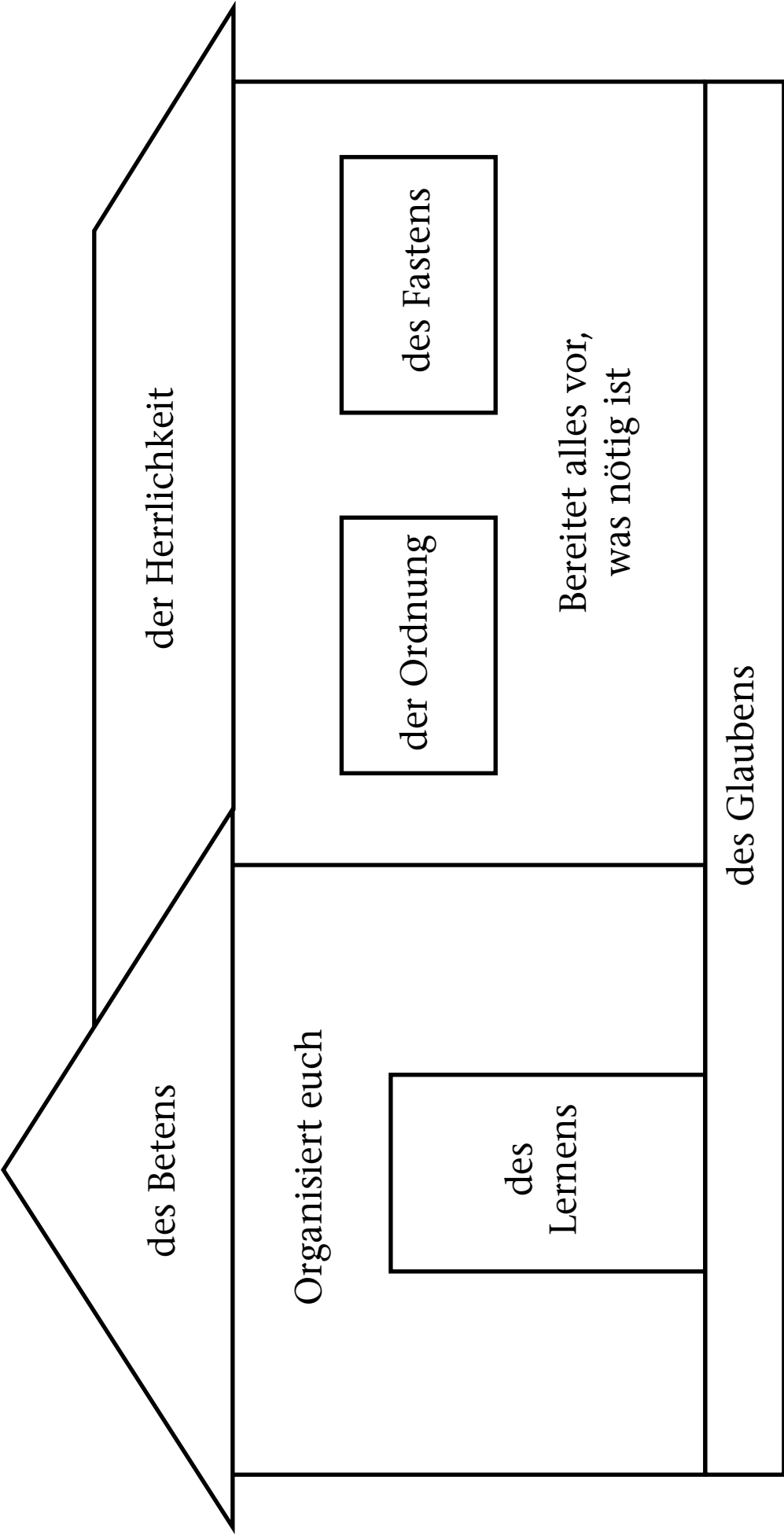
Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Singen Sie mit den Schülern das Lied „Wenn zu Hause Liebe herrscht“ (*Gesangbuch*, Nr. 199), oder lesen Sie gemeinsam den Text.
2. Lernen Sie mit den Schülern den Wortlaut von Lehre und Bündnisse 88:119 auswendig. Schreiben Sie diesen Vers folgendermaßen an die Tafel:

Organisiert euch;
 bereitet alles vor, was nötig ist;
 und errichtet ein Haus,
 nämlich ein Haus des Betens,
 ein Haus des Fastens,
 ein Haus des Glaubens,
 ein Haus des Lernens,
 ein Haus der Herrlichkeit,
 ein Haus der Ordnung,
 ein Haus Gottes.

Die Schüler sollen den Vers nun mehrmals aufsagen und dabei von der Tafel ablesen, nicht aus der heiligen Schrift. Wischen Sie dann eine Zeile aus, und lassen Sie sie den Vers noch einmal aufsagen. Machen Sie das so lange, bis die Schüler den gesamten Vers auswendig aufsagen können.



des Betens

der Herrlichkeit

Organisiert euch

des Lernens

der Ordnung

des Fastens

Bereitet alles vor,
was nötig ist

des Glaubens

Unterrichtsziel	Den Schülern wird bewußt, wie wichtig es ist, daß sie sich jetzt dafür bereitmachen, später die ewige Ehe einzugehen.
Vorzubereiten	<ol style="list-style-type: none">1. Studieren Sie gebeterfüllt Genesis 2:24; Lehre und Bündnisse 49:15; 131:1–4; Mose 3:24.2. Zusätzlicher Lesestoff: „Die Familie: Eine Proklamation an die Welt“, <i>Der Stern</i>, Juni 1996, Seite 10 f.3. Falls Ihnen das Video <i>Altes Testament</i> (53224 150) zur Verfügung steht, können Sie den sechsminütigen Ausschnitt „Im Bund heiraten“ zeigen.4. Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none">a) Die Übersicht über den Errettungsplan aus der 2. Lektion (beziehungsweise die Kopie der Übersicht im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden).b) Das Bild von einem Tempel (beispielsweise Bild 8 im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden).c) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.
<i>Hinweis</i>	<p><i>Die Tempelhehe öffnet das Tor zur Erhöhung im celestialen Reich. Wenn Mann und Frau im Tempel gesiegelt wurden, müssen sie die Bündnisse einhalten, die sie geschlossen haben, und die Grundsätze der Liebe und des Gehorsams beherzigen, um sich die ewige Ehe zu erarbeiten. Wer diesem Ziel entgegenstrebt, dem wird bewußt, wie groß die Segnungen sind, die ihm hier auf der Erde und im nächsten Leben zuteil werden.</i></p> <p><i>Nehmen Sie im Unterricht auf die Schüler Rücksicht, deren Eltern geschieden sind oder nicht im Tempel gesiegelt wurden.</i></p>

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Geschichte und
besprechen

Die Familie kann für immer zusammensein

Erklären Sie den Schülern, daß es in der heutigen Lektion um die wahre Geschichte einer jungen Frau namens Chris geht (nach Chris Geilman, „As Long As You Both Shall Live“, *New Era*, Januar 1994, Seite 9–11.) Lesen Sie dann den Anfang vor:

Chris und ihr Mann hatten sich von einem Standesbeamten trauen lassen. Später sagte Chris darüber. „Ich weiß nichts mehr von dem, was gesagt wurde, mit Ausnahme der letzten Worte: ‚bis der Tod euch scheidet‘. Wir waren sehr verliebt, und daß wir uns nicht im Tempel hatten siegeln lassen, fanden wir nicht besonders wichtig.“

Damals hatte Chris auch nicht vor, sich im Tempel siegeln zu lassen. Sie erzählte: „Ich hatte mich fünf Jahre zuvor der Kirche angeschlossen und mehrmals im Unterricht gehört, wie wichtig die Tempelhehe ist. Doch ... die Ewigkeit schien noch

so weit entfernt. ... Außerdem dachte ich, die Siegelung im Tempel sei für die ‚Elite‘ der Kirche bestimmt und nicht für jemanden wie mich, der so jung war und sich immer noch mit einem Zeugnis abmühte.“

Fünf Monate nach der Hochzeit merkte Chris, daß sie ihr erstes Kind erwartete.

- Wie hat sich diese Tatsache wohl auf ihre Einstellung zur Ewigkeit und zur Tempelweihung ausgewirkt?

Lesen Sie die Geschichte weiter vor:

Chris erzählte: „Am deutlichsten wurde ich mir der Ewigkeit bewußt, als ... ich merkte, daß ich mit unserem ersten Kind schwanger war. Mir war schlecht, und ich war gleichzeitig überglücklich, demütig gestimmt und voller Angst. Im Laufe der Monate wuchs die Liebe für das kleine Wesen in mir und erfüllte meine ganze Seele. Und so wie diese Liebe wuchs, so wuchs in mir auch das Bewußtsein, daß ich dieses Kind für die ganze Ewigkeit behalten wollte. ...

Auch die Liebe zu meinem Mann war so tief geworden, wie ich es mir niemals hätte vorstellen können. ... Die Worte ‚bis der Tod euch scheidet‘, fingen an, mich zu verfolgen. Die Ewigkeit rückte näher und näher, und ich wollte, daß unser Glück für immer währte.“

- Was mußten Chris und ihr Mann tun, damit ihr Glück für immer wahren konnte? (Sie mußten sich im Tempel siegeln lassen.)

Erklären Sie, daß Chris und ihr Mann im Tempel durch die Macht des Priestertums für die Ewigkeit getraut werden konnten, nicht nur bis zum Tod. Dann würden ihre Kinder im Bund geboren und sie wären für immer als Familie gesiegelt.

Erklären Sie, daß viele Menschen meinen, die Ehe sei nur eine gesellschaftlich anerkannte Form des Zusammenlebens beziehungsweise eine gesetzliche Vereinbarung zwischen einem Mann und einer Frau, die zusammenleben wollen. Andere wiederum meinen, die Ehe sei überholt und unnötig. Doch für die Heiligen der Letzten Tage ist die Ehe viel mehr. Gott hat die Ehe von Anfang an eingesetzt (siehe Genesis 2:24; LuB 49:15; Mose 3:24). Die Ehe ist die heiligste Verbindung überhaupt. Der himmlische Vater hat uns die ewige Ehe gegeben, damit wir so werden können wie er.

- Warum hatte Chris zuerst gemeint, es sei nicht wichtig, sich im Tempel siegeln zu lassen? (Sie hatte gedacht, die Ewigkeit sei noch weit weg und nur die ‚Elite‘ der Kirche würde im Tempel gesiegelt.)
- Wodurch gelangte Chris schließlich zur Einsicht, daß es wichtig ist, sich im Tempel siegeln zu lassen? (Die Liebe zu ihrem Mann wurde tiefer, und sie wünschte sich, daß ihr Kind im Bund geboren wurde. Sie wollte für immer mit ihrer Familie zusammensein.)

Video

Erklären Sie, daß man sich unter anderem deshalb im Tempel siegeln läßt, weil man seine Familie liebt und für immer mit ihr zusammensein will. Zeigen Sie jetzt den Ausschnitt „Im Bund heiraten“.

Fragen Sie anschließend:

- Wie wirkt sich eure Entscheidung, euch im Tempel siegeln zu lassen, später wohl auf eure Kinder und Enkelkinder aus?

Die ewige Ehe ist für die Erhöhung unerlässlich

Geschichte und
besprechen

Erzählen Sie weiter von Chris:

Die Mitglieder der Gemeinde, zu der Chris und ihr Mann gehörten, fuhren oft zum Tempel. Später schrieb Chris nieder, was sie empfand, als sie noch nicht mitfahren konnte. „Mir wurde immer deutlicher bewußt, daß ich die ganze Ewigkeit hindurch sozusagen draußen stehen mußte, wenn ich nicht die Bündnisse einging, die zur Tempelzeremonie gehören.“

- Was wollte Chris wohl damit sagen, daß sie „die ganze Ewigkeit hindurch sozusagen draußen stehen mußte“? (Sie und ihr Mann konnten nicht im höchsten Grad des celestialem Reiches erhöht werden. Machen Sie das den Schülern anhand des folgenden Unterrichtsgesprächs bewußt.)

Übersicht und Tafel
besprechen

Zeigen Sie die Übersicht über den Errettungsplan. Wiederholen Sie den Errettungsplan kurz.

Schreiben Sie in die linke obere Ecke der Tafel *Celestiales Reich*.

- Was müssen wir tun, um in das celestiale Reich eingehen zu können?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler unter *Celestiales Reich* an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich:

Sich taufen lassen
Die Gabe des Heiligen Geistes empfangen
Glauben an Jesus Christus üben
Die Gebote halten

Schriftstelle und Tafel
besprechen

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 131:1–4 lesen.

Schreiben Sie rechts neben *Celestiales Reich* das Wort *Erhöhung*. Erklären Sie, daß man unter Erhöhung das Leben im höchsten der drei Grade des celestialem Reiches versteht.

- Welche Verordnungen muß man neben den für das celestiale Reich erforderlichen Voraussetzungen noch empfangen, um Erhöhung zu erlangen?

Schreiben Sie *Sich im Tempel siegeln lassen* unter *Erhöhung* an die Tafel. Die Tafel müßte nun etwa folgendermaßen aussehen:

CELESTIALES REICH	ERHÖHUNG
Sich taufen lassen	Sich im Tempel siegeln lassen
Die Gabe des Heiligen Geistes empfangen	
Glauben an Jesus Christus üben	
Die Gebote halten	

Bezeugen Sie, daß nur derjenige erhöht werden kann, der im Tempel gesiegelt ist und ein würdiges Leben geführt hat.

Sich für die Tempelehe bereitmachen

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Die Eheschließung ist wahrscheinlich die wichtigste Entscheidung überhaupt, und sie zieht weitreichende Folgen nach sich, denn nicht nur das Glück hier auf der Erde, sondern auch die Freude in der Ewigkeit hängen davon ab. Sie wirkt sich nicht nur auf die zwei Heiratswilligen aus, sondern auch auf ihre Kinder und ... Kindeskinde bis hin zu den letzten Generationen.

Bei der Wahl des Gefährten für das Leben und für die Ewigkeit muß man auf jeden Fall sorgfältig planen und nachdenken und beten und fasten, damit von allen Entscheidungen gerade diese auf jeden Fall richtig ist. ...

Wir empfehlen daher, daß es für alle Jungen und Mädchen schon von Kindesbeinen an selbstverständlich ist, nur im Tempel zu heiraten und sich völlig rein zu halten, um dieses Ziel zu erreichen.“ (*The Matter of Marriage*, Ansprache am Salt Lake Institute of Religion, 22. Oktober 1976.)

Bild und besprechen

Zeigen Sie das Bild von einem Tempel, und schreiben Sie an die Tafel: *Nach Höherem streben*. Erklären Sie, daß wir uns Mühe geben, etwas, nach dem wir streben, auch zu erreichen.

- Was könnt ihr jetzt schon tun, um euch für die Siegelung im Tempel bereitzumachen?

Erklären Sie, daß man gehorsam sein, nachdenken und beten muß, um sich für die ewige Ehe bereitzumachen. Nur wer zur Kirche gehört und ein rechtschaffenes Leben führt, darf den Tempel betreten.

Geschichte und besprechen

Erzählen Sie weiter von Chris:

Nachdem Chris bewußt geworden war, daß sie im Tempel an ihren Mann gesiegelt werden wollte, betrachtete sie das ganze Leben aus einem anderen Blickwinkel. „Ich dachte nur noch an das, was ich tun mußte, um würdig zu sein, in den Tempel gehen zu dürfen“, sagte sie.

- Wie hat es Chris wohl geholfen, daß sie nur noch daran gedacht hat, wie sie für den Tempel würdig sein konnte?
- Wie wirkt es sich wohl auf das aus, was wir sagen und tun, wenn wir so oft an den Tempel denken?

Zitat und besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Howard W. Hunter, dem vierzehnten Präsidenten der Kirche, vor:

„In diesem Sinne fordere ich die Heiligen der Letzten Tage auf, den Tempel des Herrn als Symbol ihrer Mitgliedschaft in der Kirche zu sehen. Ich wünsche mir aus tiefstem Herzen, daß jedes Mitglied der Kirche würdig sein möge, in den Tempel zu gehen. ... All das, was wir tun beziehungsweise unterlassen müssen, um einen Tempelschein erhalten zu können, stellt nämlich sicher, daß wir mit uns selbst zufrieden und mit unserer Familie glücklich sind.

Wir wollen ein Volk sein, das in den Tempel geht. Gehen Sie so oft in den Tempel, wie die Umstände es erlauben.“ („Kostbare und überaus große Verheißungen“, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 7.)

- Was ist wohl damit gemeint, daß wir „den Tempel des Herrn als Symbol [unserer] Mitgliedschaft in der Kirche“ sehen sollen?

- Wie könnt ihr Präsident Hunters Aufforderung befolgen, oft in den Tempel zu gehen?

Erklären Sie den Schülern, daß sie oft in den Tempel gehen können, um Taufen für die Toten zu vollziehen (siehe 45. Lektion, Seite 271).

- Inwiefern könnt ihr euch für die spätere Siegelung im Tempel bereitmachen, wenn ihr jetzt schon im Tempel dient?

Erklären Sie, daß man große Freude empfindet und sich dem himmlischen Vater naht, wenn man im Tempel dient. Sagen Sie den Schülern auch, daß sie einen Tempelschein brauchen, damit sie in den Tempel gehen und Taufen für die Toten vollziehen dürfen. Um einen solchen Tempelschein zu bekommen, müssen sie mit dem Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten sprechen, der ihnen Fragen stellt, um festzustellen, ob sie würdig sind, in den Tempel zu gehen. Lesen Sie die folgenden Fragen vor, die einen Überblick über das geben, was der Bischof im Interview für den Tempelschein fragt. Lassen Sie die Schüler darüber nachdenken, was sie jeweils antworten würden:

1. Hast du ein Zeugnis vom himmlischen Vater, von Jesus Christus und vom Heiligen Geist?
 2. Unterstützt du den Propheten und die weiteren Führer der Kirche?
 3. Bemüht du dich, die Gebote zu halten?
 4. Behandelst du deine Angehörigen mit Liebe und Achtung?
 5. Gehst du zu den Versammlungen der Kirche?
 6. Bist du mit deinen Mitmenschen ehrlich?
 7. Befolgst du das Wort der Weisheit?
 8. Bist du sittlich rein?
- Warum muß man wohl unter Beweis stellen, daß man würdig ist, in den Tempel gehen zu können?

Wodurch sich eine ewige Ehe auszeichnet

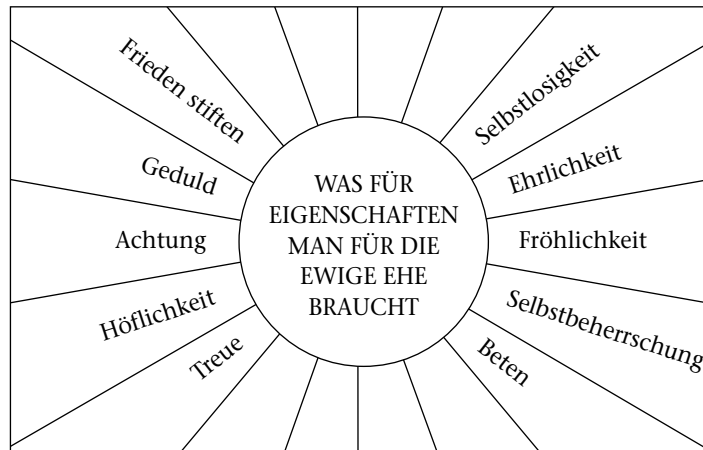
Tafel besprechen

Erklären Sie folgendes: Um im höchsten Grad des celestialen Reiches erhöht zu werden, müssen Mann und Frau sich bemühen, nach der Tempelzeremonie auch eine celestiale Ehe zu führen. Denn genauso wichtig wie die Zeremonie selbst ist die Tatsache, daß jeder, der im Tempel gesiegelt wurde, weiterhin ein rechtschaffenes Leben führt.

Zeichnen Sie eine Sonne an die Tafel, und schreiben Sie *Wodurch sich eine ewige Ehe auszeichnet* in die Mitte. (Siehe Abbildung auf der nächsten Seite.)

- Welche Eigenschaften helfen einem Ehepaar, eine „celestiale“ Beziehung zu pflegen? (Wenn die Schüler diese Frage nicht recht beantworten können, fragen Sie sie, welche Eigenschaften ihnen jetzt in der Familie helfen. Erklären Sie dann, daß dieselben Eigenschaften ihnen auch helfen, wenn sie heiraten.)

Schreiben Sie die Antworten der Schüler auf die Strahlen, die von der Sonne ausgehen. Die fertige Abbildung sieht dann etwa folgendermaßen aus:



Gehen Sie auf drei, vier Eigenschaften an der Tafel näher ein, indem Sie jeweils fragen: „Wie kann diese Eigenschaft eine Ehe stark machen?“

Machen Sie deutlich, daß die genannten Eigenschaften den Schülern schon jetzt im Umgang mit anderen Menschen helfen können. Wenn sie solche Eigenschaften entwickeln, sind sie auch besser darauf vorbereitet, später ein guter, liebevoller Ehemann beziehungsweise eine gute, liebevolle Ehefrau zu sein.

Die ewige Ehe schenkt wahres Glück

Geschichte

Lesen Sie Chris' Zeugnis von der Tempelehe vor:

„Endlich, ein Jahr und zwei Tage nach unserer standesamtlichen Trauung, knieten mein wunderbarer Mann und ich am Altar im Ogden-Tempel, umgeben von strahlenden Freunden und Angehörigen. Wir schauten uns unser ‚ewiges‘ Spiegelbild in den Spiegeln an, und Tränen strömten uns die Wangen hinunter.

Vier Wochen später wurde unser erstes hübsches Baby im Bund geboren. Solch ein lebendiges Wunder hatten wir noch nie erlebt. Unsere Tochter gehörte uns für die Ewigkeit.

Seit jenem Tag im Ogden-Tempel sind mehr als sechzehn Jahre vergangen. An die Stelle der Zweifel und Ängste unseres ersten gemeinsamen Jahres ist der Friede getreten, den die Gewißheit mit sich bringt, daß unsere Familie für immer besteht. Mich schaudert heute noch, wenn ich daran denke, was für ein Risiko wir eingegangen sind und wie die vergangenen sechzehn Jahre wohl verlaufen wären, wenn wir nicht im Tempel gesiegelt worden wären. Viele Ehepaare, die ihr gemeinsames Leben so begonnen haben wie wir, sind niemals in den Tempel gegangen.

Ich bin sehr glücklich darüber, daß ich oft in den Tempel gehen kann. Dort muß ich immer daran denken, daß ich nun alles habe, was ich brauche, um wahrhaft glücklich zu sein – für immer.“

Zeugnis

Bezeugen Sie, wie schön und wie wichtig die Tempelehe ist. Sagen Sie, daß Sie für die Verheißung dankbar sind, daß wir für immer mit unserer Familie zusammensein können.

Fordern Sie die Schüler auf, sich für eine Eigenschaft an der Tafel zu entscheiden, die sie schon jetzt weiterentwickeln können, damit sie später besser auf die ewige Ehe vorbereitet sind.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Singen Sie mit den Schülern das Lied „Immer und ewig vereint“, *Gesangbuch*, Nr. 201), oder lesen Sie gemeinsam den Text.
2. Geben Sie jedem Schüler ein Blatt Papier und einen Stift. Die Schüler sollen nun drei, vier Minuten lang einige Eigenschaften aufschreiben, die sie sich an ihrem zukünftigen Mann beziehungsweise ihrer zukünftigen Frau wünschen. Anschließend sollen sie aufschreiben, was sie selbst tun können, um sich bereitzumachen, ihren Wunschpartner auch wirklich heiraten zu können.

Unterrichtsziel Die Schüler haben den Wunsch, ihre Eltern zu ehren, indem sie ein rechtschaffenes Leben führen und ihnen zeigen, wie sehr sie sie schätzen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Exodus 20:12; 1 Samuel 1–4; 3 Johannes 1:4.
2. Wenn Ihnen das Video *Altes Testament* (53224 150) zur Verfügung steht, können Sie den dreiminütigen Ausschnitt „Hannas Glaube“ zeigen.
3. Sie brauchen:
 - a) Briefumschläge, Papier und einen Stift für jeden Schüler (siehe die Aktivität auf Seite 252).
 - b) Das folgende Bild: Samuel wird als Junge vom Herrn gerufen (62498 150; Bild 111 in „Bilder zum Evangelium“).
 - c) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern und die Liebe der Kinder zu ihren Eltern gehört zu den stärksten positiven Kräften in der Welt. Viele Menschen lassen sich zu einem guten Leben motivieren, weil sie ihre Eltern lieben. Machen Sie den Schülern bewusst, daß sie durch ihre Lebensführung Ehre oder Schande nicht nur über sich, sondern auch über ihre Eltern bringen. Sie sollen sich verpflichten, ein rechtschaffenes Leben zu führen und ihren Eltern Dankbarkeit zu erweisen.*

Nehmen Sie auf die Schüler Rücksicht, deren Vater beziehungsweise Mutter gestorben ist. Erklären Sie ihnen, wie wichtig es ist, seine Eltern zu ehren, auch wenn man es ihnen jetzt nicht unmittelbar zeigen kann.

**Vorschlag für den
Unterrichtsablauf**

Unsere Eltern sorgen sich um uns

Rollenspiel und
besprechen

Lassen Sie zwei Schüler die Eltern und eine Schülerin die Tochter spielen. Sie sollen nun – ohne sich vorbereiten zu können –, die folgende Szene darstellen:

Die Tochter ist von einigen der beliebtesten Mädchen an der Schule zu einer Party eingeladen worden. Sie wollen sich einen Film anschauen, der sehr gute Kritiken bekommen hat. Doch die Eltern machen sich Sorgen, weil in diesem Film schlechte Ausdrücke, Gewaltszenen und unsittliches Verhalten vorkommen. Sie haben ihrer Tochter immer ans Herz gelegt, diesem aus dem Weg zu gehen, aber die Tochter möchte nicht auf die Chance verzichten, mit den beliebten Mädchen Freundschaft zu schließen.

Hinweis

Hinweise zum Rollenspiel im Unterricht finden Sie in Lehren – die größte Berufung, Einheit F, 16. Kapitel.

Lassen Sie die Schüler die Szene nun darstellen, ohne sie zu unterbrechen. Stellen Sie anschließend allen die folgenden Fragen:

- Was hätten ihr getan, wenn ihr die Tochter wärt? Was hätten ihr getan, wenn ihr die Eltern wärt?
- Warum ist es den Eltern wohl nicht gleichgültig, was ihre Kinder tun?

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Abraham Lincoln, der später der sechste Präsident der Vereinigten Staaten wurde, reiste einst mit einem Oberst aus Kentucky in einer Postkutsche. „Als sie schon mehrere Meilen zurückgelegt hatten, holte der Oberst eine Whiskeyflasche aus der Tasche und fragte: ‚Mr. Lincoln, darf ich Euch zu einem Schluck einladen?‘

Doch Abraham Lincoln entgegnete: ‚Nein danke, Herr Oberst, ich trinke keinen Whiskey.‘

Dann fuhren sie eine Zeitlang weiter und unterhielten sich sehr angenehm miteinander. Da langte der Oberst aus Kentucky wieder in seiner Tasche und brachte einige Zigarren zum Vorschein. Er fragte: ‚Mr. Lincoln, wenn Ihr schon keinen Schluck mit mir trinken wollt, dann darf ich Euch doch bestimmt zu einer Zigarre einladen?‘ ...

Doch Mr. Lincoln entgegnete: ‚Lieber Oberst, Ihr seid ein solch feiner, angenehmer Mann, mit dem sich gut reisen läßt. Wahrscheinlich sollte ich wirklich eine Zigarre mit Euch rauchen. Aber vorher will ich Euch noch eine Geschichte erzählen – ein Erlebnis aus meiner Kinderzeit.‘ Diese Geschichte ging so:

‚Meine Mutter rief mich eines Tages an ihr Bett. Damals war ich etwa neun Jahre alt. Sie war krank, sehr krank, und sie sagte zu mir: „Abey, der Doktor sagt, daß ich nicht wieder gesund werde. Deshalb möchte ich, daß du mir etwas versprichst, ehe ich sterbe, nämlich daß du niemals Whiskey trinkst und niemals rauchst, und zwar solange du lebst.“ Und das habe ich meiner Mutter auch versprochen. Und bis heute, lieber Oberst, habe ich mein Versprechen auch gehalten. Möchtet Ihr mir jetzt anraten, dieses Versprechen, das ich meiner lieben Mutter gegeben habe, zu brechen, und mit Euch eine Zigarre zu rauchen?‘ ...

‚Nein, Mr. Lincoln, um nichts in der Welt. Das war wohl mit das beste Versprechen, das Ihr je abgelegt habt. Und ich würde tausend Dollar dafür geben, wenn ich meiner Mutter ein ähnliches Versprechen gegeben und so gehalten hätte, wie Ihr es tut.“ (‚Abraham Lincoln Keeps His Promise“, *A Story to Tell*, Primary Association General Board and Deseret Sunday School Union Board, Hg., 1954, Seite 256 f.)

Besprechen

- Warum hat Abraham Lincolns Mutter ihrem Sohn wohl ein solches Versprechen abgenommen?
- Wann hat euch der Rat eurer Eltern geholfen, euch in einer bestimmten Situation richtig zu verhalten?

Erklären Sie den Schülern, daß unsere Eltern uns lieben und nur das Beste für uns wollen. Sie sollen sich einmal bewußt machen, wieviel Zeit und Mühe erforderlich sind, um ein Kind großzuziehen. Unsere Eltern haben sich fest vorgenommen, uns ein glückliches, gesundes Leben zu ermöglichen. Und wenn sie uns lenken wollen, dann wollen sie uns damit nur helfen, das Beste in uns zum Vorschein zu bringen und würdig zu sein, zusammen mit unserer Familie erhöht zu werden.

Der himmlische Vater möchte, daß wir unsere Eltern ehren

Lassen Sie die Schüler Exodus 20:12 lesen und markieren.

Schriftstelle besprechen

- Wie ehrt man einen anderen Menschen? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: man erweist ihm Achtung; man tut das, was er sich wünscht; man hört auf ihn; man fragt ihn um Rat; man eifert seinem Beispiel nach.)
- Wie hat Abraham Lincoln seine Mutter geehrt?

Zitat und
besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vor:

„Seid euren Eltern und eurem Erbe treu. Leider gibt es auch einige wenige Eltern, die ihren Kindern durch ihr Verhalten großes Unrecht zufügen. Doch das ist relativ selten der Fall. Niemand ist mehr an eurem Wohlergehen, an eurem Glück, an eurer Zukunft interessiert als eure Mutter und euer Vater. ... Sie waren auch einmal so alt, wie ihr jetzt seid. Eure Probleme unterscheiden sich im wesentlichen nicht von denen, die sie damals hatten. Wenn sie euch manchmal gewisse Einschränkungen auferlegen, dann deshalb, weil sie am Ende der Straße Gefahr lauern sehen. Hört auf sie. Was sie von euch verlangen, paßt euch vielleicht nicht. Aber ihr werdet viel glücklicher sein, wenn ihr es tut.“ („Bleibt treu und standhaft“, *Der Stern*, Juli 1996, Seite 87.)

- Was bedeutet es, seinen Eltern treu zu sein?
- Inwiefern könnt ihr größere Segnungen empfangen und hier auf der Erde glücklicher sein, wenn ihr eure Eltern ehrt? (Unsere Eltern können uns zeigen, wie wir unsere Ziele erreichen und die Segnungen empfangen, die ihnen zuteil geworden sind. Durch ihre Lebenserfahrung können sie uns auch helfen, vielen Fehlern aus dem Weg zu gehen, die sie selbst gemacht oder bei anderen beobachtet haben.)
- Wie könnt ihr eure Eltern ehren? (Bitten Sie einen Schüler, die Antworten an die Tafel zu schreiben.)

Wir können unsere Eltern ehren, indem wir ein rechtschaffenes Leben führen

Geschichten aus
der heiligen Schrift
und Video

Erzählen Sie von Samuel und anschließend von Eli und seinen Söhnen (siehe 1 Samuel 1–4). (Wenn Sie den Ausschnitt „Hannas Glaube“ zeigen wollen, dann zeigen Sie ihn, ehe Sie von Samuel erzählen.) Die Schüler sollen darauf achten, wie hier Eltern geehrt beziehungsweise nicht geehrt wurden.

Samuel

Elkana lebte zur Zeit der Richter in Israel. Hanna, eine seiner Frauen, hatte keine Kinder. Jedes Jahr, wenn Elkana mit seinen Kindern zum Offenbarungszelt zog, betete Hanna und bat Gott, ihr ein Kind zu schenken. Schließlich versprach sie dem Herrn, wenn er ihr einen Sohn schenke, dann werde sie ihm das Kind weihen, damit es dem Herrn sein Leben lang diene.

Im darauffolgenden Jahr bekam Hanna einen Sohn, den sie Samuel nannte. Als Samuel noch klein war, brachte Hanna ihn zum Offenbarungszelt und übergab ihn der Obhut des Hohenpriesters Eli. Samuel wuchs im Offenbarungszelt auf.

Eines Nachts hörte Samuel beim Einschlafen eine Stimme seinen Namen rufen. (Zeigen Sie das Bild von Samuel.) Er meinte, es sei Eli, sprang aus dem Bett und lief zu Eli, um ihn zu fragen, was er tun könne. Doch Eli sagte Samuel, er habe ihn nicht gerufen und er solle wieder ins Bett gehen. Das geschah dreimal. Schließlich wurde es Eli bewußt, daß der Herr dem Samuel rief. Er erklärte ihm, was er sagen sollte, wenn er die Stimme das nächste Mal hörte, nämlich: „Rede, Herr; denn dein Diener hört.“ Das tat Samuel dann auch. Und so empfing er schon in jungen Jahren die erste einer langen Reihe von Offenbarungen. Samuel wurde ein großer Prophet des Alten Testaments.

Elis Söhne

Als Samuel ein Kind war, war Eli der Hohepriester in Israel. Als er älter wurde, halfen ihm seine beiden Söhne im Offenbarungszelt. Doch obwohl sie im Offenbarungszelt arbeiteten, waren sie schlechte Menschen. Sie nahmen den Leuten, die zum Offenbarungszelt kamen, um Gott Opfer darzubringen, gewaltsam die besten Fleischstücke weg. Und sie trieben Unzucht mit den jungen Frauen, die zum Offenbarungszelt kamen, um Gott anzubeten. Die Israeliten kamen gar nicht mehr gerne dorthin, weil Elis Söhne so schlechte Menschen waren. Und obwohl Eli das Verhalten seiner Söhne nicht billigte, hielt er sie doch auch nicht davon ab, im Haus Gottes Schlechtes zu tun.

Schließlich prophezeite der Herr, daß Eli und seine Söhne sterben müßten, weil dem Eli seine Söhne mehr am Herzen lagen als Gott. In Elis ganzer Familie sollte kein Priester am Leben bleiben.

Kurz nach dieser Prophezeiung gab es einen Krieg. Elis Söhne kamen beide ums Leben, und die Bundeslade fiel den Philistern in die Hände. Als Eli vom Tod seiner Söhne und dem Verlust der Bundeslade hörte, fiel er vom Stuhl. Er war alt, und brach sich beim Fallen das Genick. Daran starb er.

Besprechen

- Hat Samuel seine Eltern geehrt?
- Haben Elis Söhne ihre Eltern geehrt?
- Wie hat Samuel seine Eltern geehrt? (Indem er die Gebote Gottes hielt.)
- Wie fand Hanna wohl das Verhalten ihres Sohnes? Wie fand Eli das Verhalten seiner Söhne?

Schreiben Sie an die Tafel: *Wir können unsere Eltern ehren, indem wir ein rechtschaffenes Leben führen.*

Um deutlich zu machen, was Eltern empfinden, wenn sie von ihren Kindern durch rechtschaffene Lebensführung geehrt werden, lassen Sie die Schüler 3 Johannes 1:4 lesen.

Erklären Sie, daß Eltern manchmal Fehler machen. Doch auch dann müssen die Kinder sie ehren und ihnen Achtung erweisen, ein ehrenhaftes Leben führen und die Gebote halten.

Wir können unsere Eltern ehren, indem wir ihnen zeigen, daß wir sie schätzen
Besprechen und
Geschichte

Schreiben Sie an die Tafel: *Wir können unsere Eltern ehren, indem wir ihnen zeigen, daß wir sie schätzen.*

- Glaubt ihr, daß eure Eltern das Gefühl brauchen, von euch geehrt und geschätzt zu werden? Warum?

Lesen Sie folgendes vor; hier geht es um einen Vater und seinen Sohn.

„Ich litt unter Depressionen. Wie sehr ich mich auch bemühte – ich war immer traurig und fühlte mich ausgebrannt. Mein vierzehnjähriger Sohn war wie das Licht am Ende eines Tunnels. Während der Zeit, wo ich übelgelaunt und gereizt von der Arbeit nach Hause kam, saß er oft da und spielte Klavier. Er begrüßte mich immer mit einem fröhlichen Hallo, einer Umarmung oder einer lustigen Bemerkung. Irgendwie gelang es ihm immer, die Last, die mich niederdrückte, ein wenig leichter zu machen.

Eigentlich tat er nichts Besonderes, um mir zu zeigen, daß er mich schätzte. Er ließ mich einfach wissen, daß er mich liebte und sich freute, daß ich mich so bemühte,

freundlich und geduldig zu sein, und er zeigte, daß er bereit war, auf mich zu vertrauen und mir zu gehorchen. Doch noch wichtiger war, daß er irgendwie immer das Richtige zu tun schien. Das war bestimmt nicht leicht. Damals war der Umgang mit mir nicht einfach. Doch ich war sein Vater und brauchte sein Vertrauen. Ich danke Gott, daß er da war und mir Zuneigung entgegenbrachte.

Jetzt ist meine Krankheit geheilt. Doch noch immer gibt es kaum etwas auf der Welt, was die Stimmung eines Vaters und einer Mutter besser hebt als ein Kind, das zeigt, daß es seine Eltern liebt und schätzt und entschlossen ist, etwas Gutes und Richtiges zu tun.“

- Inwiefern können wir unseren Eltern helfen, wenn wir ihnen zeigen, daß wir sie schätzen?

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vorlesen:

„Kein Geschenk aus dem Laden hat für Eltern auch nur annähernd so viel Wert wie schlichte, aufrichtige Worte der Wertschätzung. Wir können ihnen nichts Wertvolleres schenken, als daß jedes ihrer Kinder ein rechtschaffenes Leben führt.“
(*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Edward L. Kimball, Hg., 1982, Seite 348.)

Aktivität

Geben Sie jedem Schüler einen Briefumschlag, ein Blatt Papier und einen Stift. Alle sollen nun ihrem Vater, ihrer Mutter oder beiden Eltern (oder ihrem Vormund) einen Brief schreiben, in dem sie Liebe und Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Je nach den Umständen müssen Sie dem einen oder anderen Schüler vielleicht mehr als einen Briefumschlag geben. (Sie können statt dieser Aktivität auch die erste Aktivität im Abschnitt „Zur Vertiefung“ machen.)

Wenn die Schüler zu Ende geschrieben haben, sollen sie die Umschläge adressieren und zukleben. Vergewissern Sie sich, daß niemand außer ihren Eltern (beziehungsweise ihrem Vormund) zu lesen bekommt, was sie geschrieben haben. Sammeln Sie die Umschläge ein, und verschicken beziehungsweise verteilen Sie sie an die Adressaten.

Zeugnis

Bezeugen Sie, wie wichtig es ist, daß man seine Eltern ehrt, und daß einem dadurch Segnungen zuteil werden. Erzählen Sie gegebenenfalls von einem eigenen Erlebnis, das Ihnen bewußt gemacht hat, wie wichtig es ist, seine Eltern zu ehren.

Fordern Sie die Schüler auf, über die Folgen ihres Verhaltens nachzudenken und auch darüber, wie es sich auf ihre Eltern auswirkt. Legen Sie ihnen ans Herz, ihren Eltern zu zeigen, daß sie sie schätzen, und sich jedesmal, ehe sie etwas tun, zu fragen: „Tue ich mein Bestes, um meine Eltern zu ehren?“

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Sie können diese Aktivität statt der in der Lektion genannten Aktivität mit den Briefen machen. Geben Sie jedem Schüler eine Kopie der „Auszeichnung für Eltern“ auf Seite 254. Sie sollen nun die freien Felder ausfüllen und die Auszeichnung mit nach Hause nehmen und ihren Eltern geben. (Die Auszeichnung ist so abgefaßt, daß sie sowohl auf Alleinerziehende als auch auf zwei Elternteile paßt.)
2. Entwerfen Sie zusammen mit den Schülern einen Plan für einen Abend zu Ehren der Eltern, in den auch die Geschwister und weitere Angehörige einbezogen werden können. (Dieser Abend kann beispielsweise im Rahmen des Familienabends oder zu einem anderen geeigneten Zeitpunkt stattfinden, wo alle Zeit haben.)

Die Schüler können bei der Planung dieses Abends die folgenden Anregungen (oder ihre eigenen Vorstellungen) verwirklichen:

- Sie können so tun, als ob sie ihre Eltern zur Wahl der „Eltern des Jahres“ ausriefen, und dabei darlegen, warum diese eine solche Auszeichnung verdient hätten (dabei können sie die Auszeichnung auch überreichen).
- Sie können einen Talenteabend veranstalten und die Eltern als Ehrengäste dazu einladen.
- Sie können sich zu Ehren ihrer Eltern ein Projekt für zu Hause überlegen und durchführen.
- Sie können einen „Erinnerungsabend“ halten und von den schönsten Erinnerungen erzählen, die sie an ihre Eltern haben.

3. Lassen Sie die Schüler nun die folgenden Fragen still für sich beantworten:

Ehre ich meine Eltern?

1. Bringe ich meinen Eltern Achtung entgegen? Zeigt sich das an meiner Ausdrucksweise und an meinem Tonfall? Wie rede ich bei meinen Freunden über sie?
2. Ehre ich sie durch meine Lebensführung? Bin ich vertrauenswürdig? Gebe ich ein gutes Beispiel?
3. Hilfe ich meinen Eltern schon, ehe sie mich bitten? Gebe ich dann mein Bestes?
4. Bin ich dankbar für alles, was sie für mich tun? Bedanke ich mich? Verzeihe ich ihnen, wenn sie Fehler machen? Zeige ich Ihnen, daß ich sie liebe?
5. Ehre ich meine Eltern, indem ich ein christliches Leben führe? Bin ich ehrlich? Bin ich rein? Bemühe ich mich, so wie Jesus Christus zu sein?

Auszeichnung für Eltern

für _____

die besten Eltern weltweit

Um nur einige wenige ehrungswürdige Eigenschaften zu nennen:

Ich werde dich/euch für immer in Ehren halten.

Dein/euer liebendes, pflichtbewusstes Kind _____

Unterschrieben und verliehen am _____

Mit seinen Geschwistern Freundschaft pflegen

Lektion
43

Unterrichtsziel Die Schüler haben den Wunsch, mit ihren Geschwistern in Freundschaft und Liebe verbunden zu sein.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Genesis 37:15–30; 45:1–15; 1 Nephi 2:16,1; Lehre und Bündnisse 135:1,3.
2. Sie brauchen: Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis *Wir betrachten unsere Geschwister oft als etwas Selbstverständliches. Doch unser Verhältnis zu ihnen kann sich trüben, wenn wir einander ausnutzen und gerade zu ihnen besonders unfreundlich sind, obwohl wir sie doch am meisten lieben und achten müßten. In der heiligen Schrift wird oft darüber berichtet, wie sich Liebe und Achtung unter Geschwistern für alle als große Segnung erwiesen hat. Machen Sie den Schülern bewusst, daß man in der Familie Kraft schöpfen und neuen Mut finden kann, wenn die Geschwister durch Freundschaft und Liebe miteinander verbunden sind.*

Nehmen Sie auf die Schüler Rücksicht, die keine Geschwister haben. Sie können die Lektion auch dahingehend anpassen, daß auch weitere Angehörige, beispielsweise Cousinen und Cousins, erwähnt werden.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Geschwister können Freunde sein

Tafel besprechen
und Geschichte

Fragen Sie die Schüler, ohne das Thema der Lektion zu nennen, wie man eine Freundschaft festigen kann. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel.

Erzählen Sie dann die folgende Geschichte:

„Ich kam an jenem Sonntag ziemlich spät zur Abendmahlsversammlung und setzte mich wie immer in die hinterste Reihe. Zu diesem Zeitpunkt wußte ich noch nicht, daß ich die Versammlung als ganz anderer Mensch verlassen sollte. Es war nämlich keine Versammlung wie alle anderen, sondern die Abschiedsversammlung für meinen um ein Jahr älteren Bruder, der auf Mission ging. Er war der vierte in der Familie, der eine Mission erfüllte, deshalb war ein solcher Abschied an sich nichts Besonderes für mich, aber ich stand Chuck näher als den anderen. ...

Als die Ansprachen begannen, dachte ich darüber nach, wie sehr Chuck mir fehlen würde. Wir waren zusammen aufgewachsen. Wir hatten uns sogar ein Zimmer geteilt, bis Chuck vor einem Jahr in Mamas Nähzimmer gezogen war, weil ich unser Zimmer einfach nicht sauberhielt. Seit ich sechs Jahre alt war, hatten wir fast jeden Tag gemeinsam verbracht. ... Und nun war er bald nicht mehr da. In zwei Tagen fuhr er zur Missionarsschule, um Spanisch zu lernen, und von da ging es dann nach Spanien, wo er zwei Jahre lang das Evangelium verkündigen sollte.

Als ich Chucks Stimme durch die Lautsprecher dringen hörte, kehrte ich wieder in die Wirklichkeit zurück. Chuck war sehr humorvoll und begann seine Ansprache mit einer Bemerkung, die alle zum Lachen brachte. Anschließend sprach er ein wenig über Spanien und wie er sich seine Mission vorstellte. Und dann war er plötzlich still, und seine Gefühle spiegelten sich in seinem Gesicht wider. Er sagte: ‚Jetzt möchte ich meinem kleinen Bruder Dean etwas sagen.

Mein ganzes Leben lang habe ich mich bemüht, alles zu tun, damit er stolz auf mich sein kann. Ich habe das Wort der Weisheit immer gehalten und mich von meiner besten Seite gezeigt. Und jetzt, da ich die Berufung angenehme, auf Mission zu gehen und dem Herrn zu dienen, da hoffe ich, daß er stolz auf mich ist.‘

Ich wollte meinen Ohren nicht trauen. Er hatte alles getan, damit ich stolz auf ihn sein konnte? ... Zum erstenmal seit meiner Kinderzeit stiegen mir wieder Tränen in die Augen, und ich fing an zu weinen. ...

Während Chuck weiterredete, dachte ich an unser Leben zurück. ... Er hatte immer ein christliches Leben geführt und durch sein Beispiel gezeigt, wie ein Mitglied der wahren Kirche Jesu Christi sein muß. Dann dachte ich an mein Leben und daran, wie ich es nicht geschafft hatte, seinem Beispiel nachzueifern. Er hatte mich aber nie wegen meiner Fehler kritisiert. Dort in der Abendmahlsversammlung nahm ich mir fest vor, alles zu tun, damit mein Bruder eines Tages stolz auf mich sein konnte.

Seit jener Versammlung sind inzwischen eineinhalb Jahre vergangen, doch ich habe meinen Vorsatz nicht vergessen. Ich habe mein Leben von Grund auf geändert und erfülle jetzt eine Mission für den himmlischen Vater. Und das ist die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe. Wenn ich mich abends zum Beten niederkniete, danke ich dem Herrn für die guten Vorbilder, an denen ich mir ein Beispiel nehmen konnte, wie beispielsweise meinen Bruder. Sie hatten den Mut, nach den Lehren der Kirche zu leben und sich so zu verhalten, wie es einem Sohn beziehungsweise einer Tochter Gottes zukommt, was sie ja auch sind“ („My Brother the Example“, *New Era*, November 1981, Seite 6 f.)

Besprechen

- Inwiefern hat es beiden Brüdern genutzt, daß sie Freunde waren?
- Was läßt sich aus dieser Geschichte lernen?

Verweisen Sie auf die Frage, die Sie anfangs gestellt haben, und die Antworten, die an der Tafel stehen. Fragen Sie nun folgendes:

- Betrachtet ihr eure Geschwister als Freunde?
- Hättet ihr die Eingangsfrage anders beantwortet, wenn ich euch gefragt hätte, wie ihr mit euren Geschwistern Freundschaft schließen könnt? Warum?

Machen Sie deutlich, daß wir uns oft nicht der Tatsache bewußt sind, daß unsere Geschwister unsere besten und verlässlichsten Freunde sein können. Wenn wir mit unseren Geschwistern genauso umgehen wie mit unseren besten Freunden, dann können wir innerhalb der Familie für mehr Liebe, Eintracht und Hilfsbereitschaft sorgen.

Geschwister können einander helfen und unterstützen

Geschichten aus der heiligen Schrift und besprechen

In der heiligen Schrift finden sich mehrere Beispiele für Liebe und Freundschaft in der Familie. Wählen Sie aus den folgenden Geschichten ein, zwei aus, die die Schüler lesen und markieren sollen. Besprechen Sie diese Geschichten anhand der vorgeschlagenen Fragen.

1. Nephi und Sam (siehe 1 Nephi 2:16,17).
 - Wie beeinflusste Nephi seinen Bruder Sam?
 - Warum erzählte Nephi seinen Brüdern wohl von dem, was er erfahren hatte?
 - Wie könnt ihr euren Geschwistern durch euere Liebe und Freundschaft helfen?
2. Ruben und Josef (siehe Genesis 37:15–30).
 - Wie zeigte Ruben, daß ihm sein Bruder Josef am Herzen lag?
 - Wann hat euch die Liebe und die Freundschaft eurer Geschwister geholfen?
3. Josef und seine Brüder (siehe Genesis 45:1–15).
 - Wie hat Josef seinen Brüdern gezeigt, daß er sie liebte?
 - Inwiefern gereichte ihnen seine Freundschaft zum Segen?

Geschichte und
besprechen

Lesen Sie den folgenden Bericht aus der Geschichte der Kirche vor, oder geben Sie ihn mit eigenen Worten wieder:

Der Prophet Joseph Smith hat über seinen Bruder Hyrum geschrieben:

„Bruder Hyrum, was hast du doch für ein treues Herz!“ (Zitiert von Joseph Fielding Smith, Generalkonferenz, April 1930.)

Während seines ganzen Lebens war Hyrum seinem Bruder Josef ein treuer Freund. Nachdem Joseph Smith ihm von der ersten Vision erzählt hatte, nahm er sich fest vor, seinem Bruder bei seinen Aufgaben zu helfen. Das tat er auch. Er gehörte zu den ersten sechs Mitgliedern der Kirche und beherzigte stets den Rat, der seinem Bruder vom Herrn zuteil wurde.

Im Juni 1844 wollte der Pöbel Joseph Smith um jeden Preis umbringen. Hyrum Smith und andere trafen sich mit Joseph Smith und überlegten intensiv, wie man verhindern könnte, daß er ermordet wurde. Doch Joseph Smith schien sich mehr um die Sicherheit seines Bruders Hyrum zu sorgen als um seine eigene. Er forderte Hyrum auf, mit seiner Familie nach Cincinnati zu reisen, doch Hyrum weigerte sich. Er begleitete seinen Bruder ins Gefängnis von Carthage.

Am 27. Juni 1844 stürmte der Pöbel morgens gegen fünf Uhr auf das Gefängnis zu. Die Männer umstellten zuerst das Gebäude; dann stürzten einige an den Wachen vorbei die Treppe hinauf und fingen an, durch die Tür zu schießen. Andere blieben draußen und feuerten durch die offenstehenden Fenster. Hyrum stand an der Tür, als ihn eine Kugel seitlich an der Nase traf. Er fiel zu Boden und schrie: „Ich bin des Todes!“ Als Hyrum niederstürzte, rief Joseph Smith aus: „O weh, mein armer, lieber Bruder Hyrum!“ (*History of the Church*, 7:102.)

Als der Pöbel weiterschoß, trat Joseph Smith ans Fenster. Dort wurde er von vier Kugeln getroffen. Sterbend stürzte er aus dem Fenster und rief aus: „O Herr, mein Gott!“ (LuB 135:1.)

Obwohl Hyrum Smith sein eigenes Leben leicht hätte retten können, wollte er lieber bei seinem Bruder bleiben. Elder John Taylor hat geschrieben: „Im Leben waren sie vereint, und der Tod hat sie nicht getrennt.“ (LuB 135:3.)

- Wie hat Hyrum Smith seinem Bruder gezeigt, daß er ihn liebte?
- Wie könnt ihr eure Geschwister unterstützen?

Ich will meinen Geschwistern ein Freund sein

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Marety war das einzige Mädchen in der Familie. Sie hatte noch vier Brüder und sehnte sich oft nach jemandem, mit dem sie reden und spielen konnte. Meistens spielte sie nämlich allein, es sei denn, es gelang ihr, ihre kleinen Brüder dafür zu begeistern, mit ihr und ihren Puppen zu spielen. Das kam aber nicht sehr oft vor.

Wenn Marety abends betete, sagte sie immer: „Bitte, himmlischer Vater, schenk mir eine kleine Schwester.“ Auch Maretys Eltern wünschten sich noch eine Tochter, und deshalb adoptierten sie ein siebenjähriges Mädchen aus Korea, das Arnetta hieß.

Während der nächsten zehn Jahre spielten Marety und Arnetta zusammen und waren nicht nur Schwestern, sondern auch die besten Freundinnen.

Als sie größer wurden, wurde Marety immer beliebter in der Schule. Sie interessierte sich mehr für ihre neuen Schulfreundinnen als für die Kirche und ihre Familie. Sie fing an, die Schule zu schwänzen, und brach den Kontakt zu den Mädchen in ihrer Gemeinde ab. Sie hatte große Schwierigkeiten. Ihre Eltern redeten immer wieder auf sie ein und bemühten sich, sie zu besseren Schulleistungen und mehr Aktivität in der Kirche anzuspornen. Doch Marety interessierte sich nicht für ihre Ratschläge, weil sie sich unverstanden fühlte.

Also sprach Marety mit Arnetta über ihre Sorgen und Probleme. Arnetta war immer noch ihre beste Freundin. Obwohl Marety meinte, ihre Eltern und ihre Brüder könnten sie nicht verstehen und ihr nicht helfen, brachte Arnetta sie immer wieder dazu, bei Familienaktivitäten mitzumachen. Nachdem Arnetta ihre Schwester mehrmals gebeten hatte, zum Familienabend zu kommen, war Marety auch damit einverstanden.

Während dieses Familienabends bat Maretys Vater seine Kinder, Zeugnis zu geben. Als Marety an der Reihe war, fing sie an zu weinen. Sie entschuldigte sich bei ihrer Familie für ihr Verhalten. Dann sprach sie von den Gebeten, die sie als kleines Mädchen gesprochen hatte. Sie sagte Arnetta, daß sie sie liebe und bewundere und dankbar dafür sei, daß Gott ihr Beten erhört und ihr eine so gute Schwester und Freundin geschenkt habe.

Besprechen

- Inwiefern war Arnetta eine gute Freundin für Marety?
- Könnt ihr euch euren Geschwistern anvertrauen?
- Inwiefern könnte es für euch wichtig sein, daß ihr eure Geschwister lieben und ihnen vertrauen könnt?

Hinweis

Konzentrieren Sie sich beim folgenden Unterrichtsgespräch auf die Lösung und nicht auf das Problem. Lassen Sie die Schüler für jedes Problem, das ihnen einfällt, eine oder mehrere Lösungsmöglichkeiten nennen.

Tafel besprechen

Erklären Sie den Schülern, daß es Probleme gibt, die einer Freundschaft zwischen Geschwistern im Weg stehen können.

- Was macht es Geschwistern beispielsweise schwer, gute Freunde zu sein?

Lassen Sie die Schüler offen ihre Meinung dazu sagen, und schreiben Sie die Antworten auf die eine Tafelseite.

- Wie kann man solche Probleme bewältigen?

Schreiben Sie die Lösungsmöglichkeiten auf die andere Tafelseite.

Situation besprechen	<p>Lesen Sie die folgenden drei Situationsbeschreibungen vor, und fragen Sie die Schüler, was sie tun würden, wenn es sich um einen ihrer Freunde handelte. Fragen Sie sie dann, was sie tun würden, wenn es sich um eins ihrer Geschwister handelte.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Johannes hat sich etwas von dir geliehen, ohne dich vorher zu fragen. 2. Du wirfst ein Glas um. Maria spottet: „Wie ein Elefant im Porzellanladen“, und fängt an zu lachen. 3. Du willst gerade in den Bus steigen, als Robert sein Kleingeld fallenläßt. Während er es noch im Gras zusammensucht, fährt der Bus ab und läßt euch beide stehen. <ul style="list-style-type: none"> • Warum gehen wir mit unseren Geschwistern oft anders um als mit unseren Freunden? • Inwiefern würde es sich als Segnung für uns erweisen, wenn wir mit unseren Geschwistern auch so umgehen würden wie mit unseren Freunden?
Zitat	<p>Lesen Sie zum Abschluß das folgende Zitat von Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel vor:</p> <p>„Bemühen Sie sich weiterhin, zu allen Familienangehörigen eine dauerhafte und liebevolle Beziehung zu pflegen. Hören Sie einander zu, seien Sie eins, arbeiten Sie zusammen, spielen Sie gemeinsam, studieren Sie miteinander, und seien Sie einig in der Gottesverehrung. Bemühen Sie sich gemeinsam, nach celestrialen Grundsätzen zu leben, und dienen Sie gemeinsam dem Herrn.“ („Von guten Eltern“, <i>Der Stern</i>, Juli 1995, Seite 23.)</p>
Zeugnis	<p>Bezeugen Sie, wie wichtig es ist, enge Freundschaften innerhalb der Familie zu pflegen. Erzählen Sie gegebenenfalls, wie Sie oder jemand aus ihrer Familie aufgrund einer solchen Freundschaft gesegnet wurde.</p> <p>Fordern Sie die Schüler auf, sich für eine der Lösungsmöglichkeiten an der Tafel zu entscheiden und diese während der kommenden Woche in die Tat umzusetzen, um das Band der Freundschaft zwischen sich und ihren Geschwistern zu festigen.</p>

Zur Vertiefung	<p>Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sagen Sie den Schülern, daß sie sich überlegen sollen, mit welchem ihrer Geschwister sie gerne besser befreundet sein möchten. Fordern Sie sie auf, diesem Bruder beziehungsweise dieser Schwester während der Woche heimlich ein Freund zu sein. Sie sollen sich überlegen, was sie für ihn beziehungsweise sie tun können. Schreiben Sie die Vorschläge der Schüler an die Tafel. Wenn Sie mehrere Vorschläge angeschrieben haben, fordern Sie die Schüler auf, mindestens drei dieser Vorschläge in der kommenden Woche heimlich in die Tat umzusetzen. Folgende Antworten sind unter anderem möglich: <ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgabe des Bruders beziehungsweise der Schwester im Haushalt übernehmen. • Ein Betthupferl auf das Bett des Bruders beziehungsweise der Schwester legen. • Etwas Nettes über ihn beziehungsweise sie sagen. • Ihm beziehungsweise ihr einen Zettel mit Lob oder Ansporn schreiben. 2. Erklären Sie, daß ein Bumerang ein gekrümmtes Wurfgeschloß ist, das man auch als Waffe verwenden kann. Wenn der Bumerang richtig geworfen wird, fliegt er nach vorne, steigt in die Luft, beschreibt einen Bogen und fliegt zu dem zurück, der ihn geworfen hat.
-----------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Unser Verhalten ist wie ein Bumerang. Wenn man will, daß jemand sich freut, wenn er einen sieht, dann muß man sich selbst freuen, wenn man den Betreffenden sieht. Wenn man sich jemanden zum Freund wünscht, dann muß man zuerst ihm Freundschaft entgegenbringen.

Fordern Sie die Schüler auf, dieses „Bumerang-Prinzip“ in ihrer Familie auszu-probieren, indem sie jedem ein Freund sind. Sie sollen eine Woche lang nach diesem Prinzip leben und anschließend überlegen, wie gut es ihnen gelingt, mit ihren Geschwistern Freundschaft zu schließen.

3. Besorgen Sie ein Stück dünne Pappe. Kleben Sie ein Bild von der Welt auf die eine Seite der Pappe (auf Seite 261 finden Sie eine Kopiervorlage dafür) und das Bild einer Familie auf die andere Seite. Zerschneiden Sie die Pappe anschließend, so daß ein Puzzle entsteht. Machen Sie das Puzzle leicht, damit die Schüler es schnell zusammensetzen können.

Legen Sie die Puzzleteile mit dem Familienbild nach oben auf den Tisch oder den Boden. Die Schüler sollen sich die einzelnen Teile aufmerksam anschauen. Wenn jemand zwei Teile sieht, die zusammenpassen, soll er sagen, wie die Familie die Welt schöner machen kann, und dann die beiden Puzzleteile zusammensetzen. Kleben Sie die einzelnen Teile beim Zusammenlegen mit transparentem Klebeband zusammen, damit sie nicht verrutschen, wenn das Puzzle umgedreht wird. Machen Sie das solange, bis das Familienbild fertig ist.

Wenn das Familienbild fertig ist, drehen Sie das Puzzle um, so daß man das Weltbild sieht. Besprechen Sie mit den Schülern, inwiefern die Welt schöner wird, wenn man die Bande der Freundschaft innerhalb der Familie festigt.



Unterrichtsziel Die Schüler haben den Wunsch, mehr über ihre Vorfahren zu erfahren und selbst Aufzeichnungen für ihre Nachkommen anzufertigen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Maleachi 3:23,24; Lehre und Bündnisse 110:13–16.
2. Bitten Sie einen Schüler oder einen speziellen Gast, sein Tagebuch beziehungsweise Buch der Erinnerung im Unterricht zu zeigen und etwas daraus vorzulesen.
3. Sie brauchen:
 - a) Verschiedene personenbezogene Dokumente (beispielsweise eine Geburts- oder Heiratsurkunde, Fotos, eine Ahnentafel, ein Tagebuch, ein Buch der Erinnerung, ein Fotoalbum).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Jeder kann Genealogie betreiben. Machen Sie den Schülern bewußt, daß es Freude macht und lohnenswert ist, seine Angehörigen – sowohl die verstorbenen als auch die lebenden – besser kennenzulernen.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf

Unsere Vorfahren ausfindig machen

Geschichte und besprechen

Geben Sie die folgende Geschichte mit eigenen Worten wieder:

Bei Fred und Marion zu Hause hängt eine Tafel, auf der in Schönschrift die folgenden Worte eingraviert sind: „Gott ist das Oberhaupt dieser Familie, der unsichtbare Gast bei jeder Mahlzeit, der stille Zuhörer bei jedem Gespräch.“

Der Familie gefällt die geistige Gesinnung, die dieser Spruch in ihr Zuhause trägt, und sie schätzt die Geschichte, die dahinter steckt, sogar noch mehr.

Marions Vorfahren waren Pioniere. Als sie aufwuchs, hörte und las sie viele Geschichten über ihre Großeltern und Urgroßeltern, die den Herrn liebten, sich zum Evangelium bekehrten und auf dem Weg nach Utah Prüfungen zu bestehen hatten.

Als Marion und Fred heirateten, wollte sie unbedingt etwas über seine Vorfahren und sein Familienerbe erfahren. Aber Freds Mutter war als kleines Mädchen mit ihren Eltern aus England gekommen, und außer ihnen hatte sich niemand in ihrer Familie der Kirche angeschlossen. Freds Mutter war bei ihrer Ankunft noch sehr klein gewesen, und deshalb wußte sie nur wenig über ihre Großeltern. Viele Jahre lang waren sporadische Briefe die einzige Verbindung zwischen den Familien.

Marion und Fred schrieben an Verwandte in England und baten um Angaben zu den Großeltern von Freds Mutter sowie zum alten Haus der Familie. So erfuhren sie, daß die Großmutter ein sehr lieber Mensch gewesen war und immer ein adrettes schwarzes Satinkleid und eine goldene Brosche trug. Beim Sonntagsbesuch in ihrem Häuschen

mußten die Kinder immer artig sein und still auf den mit kratzigem Roßhaar bezogenen Stühlen sitzen. Die Familie hielt den Sabbat heilig, indem sie zur Kirche ging und keine unnötigen Arbeiten verrichtete.

Ein Cousin, der schon etwas älter war, erzählte von einem in alter Schrift geschriebenen Spruch, der über dem Kamin im Häuschen seiner Eltern gehangen hatte. Der Wortlaut hatte sich ihm unauslöschlich eingeprägt, obwohl er vieles andere im Lauf der Zeit schon fast vergessen hatte.

Marion war ganz aufgeregt, als sie den Brief las. Nun hatte sie einen Hinweis darauf, was das Familienerbe ihres Mannes sein konnte. In der Familie seiner Urgroßeltern war Gott verehrt worden, und dort war auch der Same gesät worden, der die Nachkommen schließlich bereitmachte, das wiederhergestellte Evangelium anzunehmen.

Die schlichte Tafel trägt dazu bei, daß Marion und ihre Familie sich Freds Vorfahren enger verbunden fühlen. Sie haben den Spruch auf die Tafel übertragen und dadurch eine neue Betrachtungsweise gewonnen, was Ehrfurcht vor Gott und die Wertschätzung ihrer Vorfahren betrifft.

- Warum ist der Spruch auf der Tafel für Marions und Freds Familie so wichtig? Inwiefern fühlen sie sich ihren Vorfahren dadurch enger verbunden?

Den Geist des Elija spüren

Schriftstelle
besprechen

Erklären Sie, daß der Wunsch, mehr über seine Vorfahren in Erfahrung zu bringen, auch oft als Geist des Elija bezeichnet wird. Elija war der letzte Prophet vor Christus, der die Siegelungsgewalt des Melchisedekischen Priestertums besaß, die es den Menschen ermöglicht, für die Ewigkeit an seine Familie gesiegelt zu werden.

Lassen Sie die Schüler Maleachi 3:23,24 lesen und markieren. Erklären Sie, daß diese Schriftstelle eine Verheißung enthält, die besagt, daß Elija auf die Erde zurückkehren und die Siegelungsgewalt wiederherstellen wird. Diese Prophezeiung ging im Jahr 1836 in Erfüllung, als Elija im Kirtland-Tempel Joseph Smith und Oliver Cowdery erschien. (Siehe LuB 110:13–16.)

- Was bedeutet es, „das Herz der Väter wieder den Söhnen ... und das Herz der Söhne ihren Vätern“ zuzuwenden?

Erklären Sie, daß damit gemeint ist, daß wir für immer an alle unsere Vorfahren – unsere Väter – und alle unsere Nachkommen – unsere Kinder – gesiegelt werden. Durch die Siegelungsgewalt des Priestertums und die heiligen Handlungen im Tempel, die für die Lebenden und die Verstorbenen vollzogen werden, kann die Familie für die Ewigkeit verbunden werden. (Die heiligen Handlungen für die Verstorbenen werden in der nächsten Lektion behandelt.) Außerdem ist mit diesem Ausdruck gemeint, daß wir Liebe für unsere Vorfahren empfinden, wenn wir mehr über sie erfahren.

Zitat

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vorlesen:

„Es gibt in aller Welt Millionen, die an genealogischen Aufzeichnungen arbeiten. Warum? Warum tun sie das? Ich glaube deshalb, weil sie vom Geist dieser Arbeit ergriffen sind, den wir den Geist des Elija nennen. Dann wendet sich das Herz der Kinder den Vätern zu.“ („Der Geist des Elija“, *Der Stern*, November 1996, Seite 20.)

Tafel besprechen

- Inwiefern wendete sich das Herz von Fred, Marion und ihren Kindern ihren „Vätern“ zu?
- Was wißt ihr über eure Vorfahren? Inwiefern wendet sich euer Herz ihnen zu, wenn ihr etwas über sie wißt?
- Was würdet ihr eure Vorfahren fragen, wenn ihr euch mit ihnen unterhalten könntet?
- Wie könnt ihr mehr über eure Vorfahren in Erfahrung bringen?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Wenn die folgenden Punkte nicht erwähnt werden, können Sie sie nennen:

1. Bittet eure Eltern, euch etwas über eure Großeltern und Urgroßeltern zu erzählen.
2. Schreibt an eure Großeltern und bittet sie, etwas über sich, über ihre Kinder, über ihre Eltern und ihre Großeltern zu erzählen. Ihr könnt sie auch nach Einzelheiten wie beispielsweise Daten, Orte und Namen fragen. Wenn sie euch Briefe mit Geschichten und Angaben schicken, dann bewahrt diese Briefe sorgfältig auf.
3. Wenn es in eurer Nähe ein Genealogie-Archiv der Kirche gibt, dann fahrt mit eurer Familie dorthin und macht mit Hilfe der Computer die Namen weiterer Vorfahren ausfindig.
4. Füllt für eure Familie eine Ahnentafel aus. (Siehe die vierte Aktivität im Abschnitt „Zur Vertiefung“.)
5. Wenn eure Vorfahren aus einem anderen Land stammen, informiert euch über die dortigen Gebräuche und probiert ein paar davon an einem Familienabend aus.

Geschichte

Lesen Sie die folgende Geschichte vor, oder lassen Sie sie von einem Schüler vorlesen:

Linda hatte sich zur Kirche bekehrt. Sie beneidete ihren Freund um seine Pioniervorfahren und die vielen Seiten mit Ahnentafeln, Biographien und Geschichten, die in einem Buch mit der Geschichte seiner Familie gesammelt waren. An ihren eigenen Vorfahren konnte sie nichts besonders Spannendes und Erwähnenswertes finden. Doch dann sagte ihr Freund etwas, was sie alles in einem anderen Licht sehen ließ:

„Linda, ich beneide dich! ... Mein Freund schloß sein Buch und meinte: ‚Alles, was sich in diesem Buch befindet, hat jemand anders zusammentragen. ... Aber du – *du* kannst von vorne anfangen und alles selbst entdecken! Überleg doch nur, wie eng du dich anschließend mit deinen Vorfahren verbunden fühlst! Du lernst sie dabei richtig gut kennen!‘

Meine Vorfahren kennenlernen! Daran hatte ich noch nie gedacht. Eltern müssen nicht berühmt und von königlichem Geblüt sein – sie müssen einfach nur meine Vorfahren und ich ihr Nachkomme sein! Ich hörte auf, meinen Freund zu beneiden, und eilte mit einigen leeren Ahnentafeln in der Hand nach Hause, während der Geist des Elija mich umwehte.

Ich trug meine Daten und die Daten meiner Eltern ein. Doch über meine Großeltern wußte ich schon nicht mehr als die Namen. Doch dann fielen mir ein paar alte Kästen mit Familienunterlagen ein, die meine Mutter einmal erwähnt hatte. Im Keller – verstaubt und den Geruch des 19. Jahrhunderts verströmend – fand ich hinter alten Reifen versteckt zwei Zigarrenkästen. Da hatte ich zwei richtige Schatztruhen gefunden! Nun setzte ich mich auf den kalten Betonboden mitten zwischen Werkzeuge, Wasserschläuche und Schimmel und machte Bekanntschaft mit meinen

Vorfahren. In den Kästen fand ich einen Zeitungsausschnitt aus dem Jahr 1907 mit der Todesanzeige meines Großvaters, außerdem ein Schulzeugnis meines Großonkels aus Schweden, das aus dem Jahr 1883 stammte, eine mehr als dreißig Zentimeter lange Strähne des goldblonden Haares meiner Großmutter, einen Umschlag, auf dem hinten fünf Generationen skizziert waren, eine Unmenge von unbeschrifteten Fotos und ein kleines, brüchiges Bündel mit Briefen in schwedischer Sprache, die mein Urgroßvater vor der Heirat an meine Urgroßmutter geschrieben hatte und die aus den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts stammten. Unter Tränen sprach ich dort im feuchten, schimmligen Keller, der für mich ein Heiligtum geworden war, ein Dankgebet. Und ich weiß, daß ich dabei nicht alleine war.

In den darauffolgenden Monaten beschäftigte ich mich intensiv mit den gefundenen Schätzen. Ich quetschte alles aus meiner Mutter heraus, woran sie sich in bezug auf ihre Familie noch erinnern konnte. Gemeinsam beschrifteten wir Fotos und brachten Licht in die Verwandtschaftsbeziehungen. Ich befaßte mich mit alten schwedischen Bräuchen und durchforschte alte Landkarten des Gebiets, wo meine Familie gewohnt hatte. Ich hörte mir schwedische Volksmusik an. Außerdem lernte ich sogar etwas Schwedisch. Dabei wurde mir klar, was für Menschen meine Vorfahren gewesen waren: Gerda, die Mutter meiner Mutter – die einfühlsame, fleißige, gutaussehende Krankenschwester; Carl Johan – der vollbärtige Bahnhofsvorsteher, der wie ein Anwalt Rat erteilt und Streitigkeiten geschlichtet hatte; Maria Christina – die kräftige, stämmige, aufopferungsvolle Frau von Carl Johan, die sich viel mit der heiligen Schrift beschäftigt hatte; Agnes Sigrid Alfreda – die sich als eine der ersten freiwillig für Probenimpfungen gegen Kinderlähmung zur Verfügung gestellt hatte und dadurch leider zum Krüppel geworden war; und meine liebe Ururgroßmutter Anders, die 1880 schrieb: ‚Wenn ich jetzt willkommen bin, werde ich mich auf die Reise machen, um euch zu besuchen, vorausgesetzt, der Herr schenkt mir Gesundheit. Ich bringe auch mein Garn und Holz für Holzschuhe mit.‘ Ich liebte sie alle, als ob sie am Leben wären – so wie meine Eltern.“ (Linda K. Hoffmann, „Gerda, I Love You, or The Spirit of Elija Is for Simple Folk Too“, *New Era*, August 1976, Seite 28 ff.)

Selbst Aufzeichnungen führen

Zitat

Erklären Sie, daß wir aber nicht nur etwas über unsere Vorfahren in Erfahrung bringen, sondern auch selbst Aufzeichnungen führen sollen, damit unsere Nachkommen später etwas über uns wissen. Es würde zukünftigen Generationen nämlich schwerfallen, uns ihr Herz zuzuwenden, wenn sie nichts über uns wüßten.

Lassen Sie einen Schüler das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vorlesen:

„Vielleicht finden wir das, was wir sagen und tun, selbst nicht so interessant und wichtig, doch es ist erstaunlich, wie viele unserer Nachkommen sich für alles, was wir tun und sagen, interessieren werden. Wir alle sind denjenigen, die uns lieb sind und uns nahestehen, sehr wichtig, und wenn unsere Nachkommen von unseren Lebenserfahrungen lesen, lernen auch sie uns kennen und lieben. Und an jenem herrlichen Tag, wo unsere Familie in der Ewigkeit zusammen ist, kennen wir einander dann schon.“ (Generalkonferenz, Oktober 1979.)

Besprechen

- Was sollen eure Kinder und Enkelkinder über euch erfahren?
- Welche Herausforderungen werden eure Kinder und Enkelkinder wohl zu bewältigen haben? Inwiefern könnten sie diese vielleicht leichter bewältigen, wenn sie von euch und euren Erfahrungen wüßten?

- Welche Aufzeichnungen können wir führen? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Geburtsurkunden, Fotos, Tagebücher, Familienaufzeichnungen, Fotoalben.)

Zeigen Sie den Schülern Musterbeispiele.

- Was könntet ihr in euer Tagebuch schreiben, damit eure Nachkommen euch Liebe entgegenbringen und an euch denken, obwohl sie euch vielleicht gar nicht mehr kennengelernt haben? (Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Erfahrungen und Gefühle, euer Zeugnis, Schwierigkeiten, Ereignisse in der Familie, Missionsberufungen, Schönes und Lustiges, was ihr erlebt habt.)

Zitat

Erklären Sie, daß ein Tagebuch nicht besonders chic sein muß. Auch was wir hineinschreiben, muß nicht unbedingt elegant ausgedrückt sein. Doch das, was wir in unser Tagebuch schreiben, schafft wertvolle Erinnerungen für uns und unsere Nachkommen. Selbst etwas, was uns heute unwichtig erscheint, wie beispielsweise unsere Kleidung, unsere Nahrung und das, was wir in der Schule tun, kann später für uns und andere wichtig werden. Fordern Sie die Schüler auf, den folgenden Rat von Präsident Spencer W. Kimball zu beherzigen:

„Besorgt euch ein Notizbuch, liebe junge Freunde. ... Fangt heute an, und tragt dort euer Kommen und Gehen, eure innersten Gedanken, eure Erfolge und Fehlschläge, euren Umgang und eure Siege, eure Ansichten und euer Zeugnis ein.“ („The Angels May Quote from It“, *New Era*, Oktober 1975, Seite 5.)

Tagebuch zeigen

Lassen Sie den im voraus beauftragten Schüler oder den speziellen Gast ein Tagebuch beziehungsweise ein Buch der Erinnerung zeigen und eine Eintragung daraus vorlesen, die für die Schüler interessant sein könnte. Außerdem soll der Betreffende erklären, wie wichtig diese Aufzeichnung für ihn ist.

Stellen Sie dem Schüler beziehungsweise dem Gast anschließend die folgende Frage:

- Wie hilft es dir beziehungsweise Ihnen, solche Aufzeichnungen zu führen?

Besprechen

Erklären Sie, daß unsere Aufzeichnungen nicht nur für unsere Kinder und Enkelkinder hilfreich sind, sondern auch für uns selbst. Fragen Sie dann folgendes:

- Wie kann es uns helfen, Tagebuch zu führen?

Sie können noch die folgenden Punkte nennen, falls die Schüler sie nicht erwähnen:

1. Wir erinnern uns wieder an bestimmte Erlebnisse, wenn wir lesen, was wir früher einmal geschrieben haben.
2. Wir können Rückschau halten und uns bewußt machen, wie wir uns verändert haben.
3. Wir können über unser Zeugnis sowie über Erfahrungen und Gefühle schreiben, über die wir mit niemandem sprechen möchten.

Zeugnis

Erzählen Sie gegebenenfalls von einem eigenen Erlebnis bei der Ahnenforschung oder beim Führen von Aufzeichnungen. Bezeugen Sie, wie wichtig es ist, daß wir das Herz unseren Vätern und unseren Kindern zuwenden.

Fordern Sie die Schüler auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um mehr über ihre Vorfahren zu erfahren. Fordern Sie sie auch auf, regelmäßig Tagebuch zu führen und wichtige Andenken in einem Buch der Erinnerung, einem Album oder einer Mappe aufzubewahren.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Lassen Sie die Schüler einen Brief an ihre zukünftigen Kinder schreiben. Fordern Sie sie auf, diesen Brief verschlossen an einem sicheren Ort aufzubewahren, bis sie verheiratet sind und Kinder haben.
2. Wenn Ihnen das Video „Altes Testament“ (53224 150) zur Verfügung steht, können Sie den sechsminütigen Ausschnitt „Im Bund heiraten“ zeigen. Hier geht es um die Siegelung im Tempel. Das Video macht deutlich, wie sich das, was wir heute tun, auf unsere Vorfahren und unsere Nachkommen auswirkt. (Zeigen Sie dieses Video nur dann, wenn Sie es nicht schon in der 41. Lektion gezeigt haben.)
3. Geben Sie jedem Schüler eine Kopie der Ahnentafel auf Seite 268. Fordern Sie die Schüler auf, diese Ahnentafel zu Hause auszufüllen.

Ahnentafel

Ahnentafel Nummer _____

Nummer 1 auf dieser Ahnentafel ist Nummer _____

auf Ahnentafel Nummer _____

Kreuzen Sie an, welche heilige Handlung bereits vollzogen ist.

- T Taufe
- B Begabung
- K an Eltern gesiegelt
- S Siegelung an Ehepartner
- F Familiengruppenbogen existiert für dieses Ehepaar
- H die heiligen Handlungen für die Kinder sind vollzogen

2

(Vater) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

1

(Name) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

(Ehepartner) T B K S

3

(Mutter) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

Name und Anschrift des Einsenders	
Telefon	Erstellungsdatum

4

(Vater von 2) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

5

(Mutter von 2) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

6

(Vater von 3) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

7

(Mutter von 3) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

8

(Vater von 4) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
gestorben am _____
Ort _____

Forts. auf Tafel Nr. _____

9

(Mutter von 4) T B K S

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

Forts. auf Tafel Nr. _____

10

(Vater von 5) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
gestorben am _____
Ort _____

Forts. auf Tafel Nr. _____

11

(Mutter von 5) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

Forts. auf Tafel Nr. _____

12

(Vater von 6) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
gestorben am _____
Ort _____

Forts. auf Tafel Nr. _____

13

(Mutter von 6) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

Forts. auf Tafel Nr. _____

14

(Vater von 7) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
gestorben am _____
Ort _____

Forts. auf Tafel Nr. _____

15

(Mutter von 7) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

Forts. auf Tafel Nr. _____

Unterrichtsziel Die Schüler wissen Gottes ewigen Plan zu schätzen und haben den Wunsch, bei der Errettung ihrer Vorfahren zu helfen.

Vorzubereiten

1. Studieren Sie gebeterfüllt Maleachi 3:23,24; Johannes 3:5; Lehre und Bündnisse 138:30; 4. Glaubensartikel.
2. Zusätzlicher Lesestoff: „Genealogie und Tempelarbeit – Anleitung für die Mitglieder“ (34697 150).
3. Sie brauchen:
 - a) Die Übersicht über den Errettungsplan aus der 2. Lektion (beziehungsweise die Kopie der Übersicht im Abschnitt „Bilder“ hinten im Leitfaden).
 - b) Die heilige Schrift und Buntstifte zum Markieren für jeden Schüler. Fordern Sie die Schüler auch weiterhin auf, jede Woche ihre eigene heilige Schrift zum Unterricht mitzubringen.

Hinweis Damit jemand Erhöhung erlangen und in den höchsten Grad des celestialen Reiches eingehen kann, sind viele heilige Handlungen vorgeschrieben, die hier auf der Erde vollzogen werden müssen. Doch viele Milliarden Menschen sind gestorben, ohne von diesen heiligen Handlungen, die zur Errettung notwendig sind, zu wissen. Darum hat der himmlische Vater eine Möglichkeit geschaffen, wie sie dennoch allen seinen Kindern zuteil werden können. Laut Präsident Joseph Fielding Smith gehört der Plan für die Errettung der Toten zu den „herrlichsten, vernünftigsten und für die Seele höchst befriedigenden Lehren, die dem Menschen jemals offenbart worden sind“. (Doctrines of Salvation, Bruce R. McConkie, Hg., 1954–56, 2:143.) Machen Sie den Schülern diese Lehre verständlich, und wecken Sie in ihnen Begeisterung für dieses Werk.

Vorschlag für den Unterrichtsablauf **Damit man in das celestiale Reich eingehen kann, sind heilige Handlungen erforderlich**

Übersicht und Schriftstelle besprechen

Bringen Sie die Übersicht über den Errettungsplan an, und lassen Sie sie während der ganzen Unterrichtszeit hängen.

- Wie lauten die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums?

Bitten Sie einen Schüler, zur Beantwortung dieser Frage den 4. Glaubensartikel aufzusagen.

- Warum sind die Taufe und das Händeauflegen zur Übertragung der Gabe des Heiligen Geistes wichtig für uns?

Lassen Sie die Schüler Johannes 3:5 lesen und markieren. Erklären Sie, daß die genannten heiligen Handlungen wichtig sind, damit man in das celestiale Reich eingehen kann. Erklären Sie auch, daß diese irdischen heiligen Handlungen hier auf der Erde vollzogen werden müssen.

- Wie viele Menschen mögen wohl auf der Erde gelebt haben und dann gestorben sein, ohne das Evangelium kennenzulernen, sich taufen zu lassen und die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen?
- Was geschieht mit ihnen?

Erklären Sie: Wenn die irdischen heiligen Handlungen nicht an ihnen vollzogen werden, können sie nicht in das celestiale Reich eingehen, wie rechtschaffen sie auch gewesen sein mögen. Doch der Errettungsplan des himmlischen Vaters gilt für alle seine Kinder, und er hat eine Möglichkeit geschaffen, wie sie das Evangelium kennenlernen und die heiligen Handlungen empfangen können, auch wenn ihnen das hier auf der Erde nicht möglich war.

Wir können denjenigen helfen, die ohne die heiligen Handlungen des Evangeliums gestorben sind

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte von Elder Royden G. Derrick, einem ehemaligen Siebziger.

„Als ich noch klein war, wartete die ganze Familie sehnsüchtig auf die Rückkehr von Onkel Orson. Meiner Mutter lag diese Angelegenheit sehr am Herzen, und dieses Gefühl gab sie an ihre Kinder weiter. Aus irgendeinem Grund hielt ich immer an der Hintertür nach ihm Ausschau. Ich weiß noch, wie oft Bettler an unsere Hintertür kamen. Dann zog ich meistens am Kleid meiner Mutter, um ihre Aufmerksamkeit auf mich zu lenken, und fragte: ‚Ist das etwa Onkel Orson?‘ Aber die Antwort war immer gleich: er war es nicht.

... Onkel Orson war 1881 geboren worden. Vierzehn Monate später starb sein Vater, und so mußte er die wichtigen ersten Lebensjahre ohne Vater verbringen. Als er siebzehn Jahre alt war, fuhr er zusammen mit mehreren gleichaltrigen Jungen zu einem Tanzpavillon am Ufer des Großen Salzsees, der Saltair hieß. Noch ehe der Abend vorüber war, hatten sie sich betrunken und landeten im Gefängnis.

Am nächsten Morgen kamen Eltern und andere Angehörige zum Gefängnis und holten ihre Söhne nach Hause. Die meisten von ihnen nahmen sie in den Arm und machten starke Säulen des Gemeinwesens aus ihnen. Doch ohne Wissen meiner Großmutter wurde Orson aus dem Gefängnis entlassen und bekam eine Fahrkarte nach Nordwesten mit der Aufforderung, sich nie wieder in der Gegend blicken zu lassen.

Mutter erzählte, daß sie ihre Mutter nachts manchmal im Schlafzimmer schluchzen hörte. Wenn sie dann zu ihr eilte, sagte sie: ‚Ich möchte nur wissen, wo mein armer Junge heute nacht ist.‘

Wahrscheinlich arbeitete Onkel Orson in einem der Holzfällerlager im Nordwesten, wo eine Atmosphäre herrschte, die es einem nicht gerade leicht machte, die Evangeliumsgrundsätze zu befolgen. Wenn er heute noch am Leben wäre, wäre er schon sehr alt. Aber höchstwahrscheinlich ist er inzwischen schon in die Geisterwelt eingegangen. ...

Joseph S. Nelson, ein guter Freund von mir, ist vor einigen Monaten im Alter von 86 Jahren gestorben. Er war hier auf der Erde ein großartiger Missionar und hat viermal eine Mission erfüllt. ... Ich habe in der Schrift geforscht, um herauszufinden, [was er jetzt tut] – und für ihn gilt:

‚Ich sah, daß die getreuen Ältesten unserer Evangeliumszeit nach ihrem Hinscheiden aus dem irdischen Leben mit ihrer Arbeit fortfahren, indem sie das Evangelium der

Umkehr von Sünde und der Erlösung durch das Opfer des einziggezeugten Sohnes Gottes verkündigen – denen nämlich, die in der großen Welt der Totengeister in Finsternis weilen und Gefangene der Sünde sind.’ (LuB 138:57.) ...

Ich liebe Onkel Orson seit meiner Kinderzeit, denn ich habe die Sehnsucht nach ihm geerbt. Und deshalb möchte ich ihm so gerne eine Rückfahrkarte zurück zu seiner ewigen Familie schenken. ...

Ich frage mich, ob mein guter Freund Joe Nelson Onkel Orson wohl finden und ihm die Evangeliumswahrheiten vermitteln mag, die sein Vater ihn hier auf der Erde gelehrt hätte, wenn er dagewesen wäre.“ („Find Them“, *New Era*, September 1981, Seite 4 ff.)

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Lehre und Bündnisse 138:30 lesen und markieren. Erklären Sie ihnen, daß Christus nach seinem Tod in die Geisterwelt ging und dort aus den rechtschaffenen Mitgliedern seine Kräfte zusammenstellte, damit sie diejenigen unterwiesen, die gestorben waren, ohne das Evangelium zu kennen. Wenn diese Geister im Evangelium unterwiesen werden, können sie es genauso annehmen oder verwerfen wie diejenigen, die es hier auf der Erde kennenlernen.

- Was ist noch erforderlich, damit die Geister, die das Evangelium annehmen, in das celestiale Reich eingehen können? (Sie müssen getauft werden, die Gabe des Heiligen Geistes sowie weitere irdische heilige Handlungen empfangen.)
- Wie werden den Toten irdische heilige Handlungen zuteil? (Wir können diese heiligen Handlungen im Tempel für sie vollziehen.)

Schreiben Sie die Begriffe *stellvertretend* und *Stellvertreter* an die Tafel. Wenn jemand stellvertretend etwas für einen anderen tut, ist er dessen Stellvertreter. Im Tempel können wir uns für Menschen, die gestorben sind, ohne die heiligen Handlungen empfangen zu haben, taufen und auch weitere heilige Handlungen stellvertretend an uns vollziehen lassen. Wir steigen zwar ins Wasser der Taufe hinab und lassen uns die Hände auflegen, aber die heiligen Handlungen gelten für diejenigen, die gestorben sind.

- Welche heilige Handlungen werden im Tempel für die Toten vollzogen? (Die Taufe, die Konfirmierung, die Übertragung der Gabe des Heiligen Geistes, die Ordinierung zum Priestertum für den Mann, die Begabung, die Ehesiegelung und die Siegelung der Kinder an ihre Eltern.)
- Welche dieser heiligen Handlungen könnt ihr stellvertretend für jemanden vollziehen, der gestorben ist?

Erklären Sie, daß jedes würdige Mitglied, das mindestens zwölf Jahre alt ist, vom Bischof einen Schein erhalten und in den Tempel gehen kann, um sich dort für Verstorbene taufen und konfirmieren zu lassen. Wer älter ist und die heiligen Handlungen des Tempel für sich vollzogen hat, kann immer wieder in den Tempel gehen, um heilige Handlungen für die Toten zu vollziehen.

Wenn es in Ihrer Nähe einen Tempel gibt, fordern Sie die Schüler auf, mit ihren Eltern und dem JM-Leiter beziehungsweise der JD-Leiterin eine Fahrt zum Tempel zu planen, um dort Totentaufen zu vollziehen.

Wie können wir damit beginnen, denjenigen zu helfen, die ohne das Evangelium gestorben sind

Tafel besprechen

Erklären Sie, daß wir alle verpflichtet sind, unseren Vorfahren zu helfen, die heiligen Handlungen des Tempels zu empfangen.

- Was müssen wir im Rahmen der Tempelarbeit für die Verstorbenen als erstes tun? (Wir müssen herausfinden, wer unsere Vorfahren sind.)
- Welche Angaben brauchen wir, um für unsere Vorfahren Tempelarbeit tun zu können? (Mindestens den Namen, das Geschlecht und ein Lebensdatum, beispielsweise das Geburts- oder Sterbedatum. Doch je mehr Angaben man findet, desto besser ist es. Hilfreich sind auch die Angabe des Geburtsortes, die Namen der Eltern, das Heiratsdatum, der Name des Ehepartners und der Sterbeort. Alle Angaben müssen möglichst genau sein.)
- Wie kann man mehr über seine Vorfahren in Erfahrung bringen?

Schreiben Sie die Antworten der Schüler an die Tafel. Folgende Antworten sind unter anderem möglich: Verwandte fragen und um Kopien von Dokumenten bitten, die sich möglicherweise in ihrem Besitz befinden; im Genealogiearchiv Nachforschungen betreiben; schriftlich Kopien von Geburtsurkunden erbitten; Volkszählungsunterlagen einsehen; Friedhöfe besuchen. Sie können die Schüler auch an das erinnern, was Sie in der 44. Lektion besprochen haben. Hier wurde erklärt, wie man mehr über seine Vorfahren in Erfahrung bringt.

Fordern Sie die Schüler auf, mit ihrer Familie beispielsweise beim Familienabend über das zu sprechen, was die ganze Familie tun kann, um mehr über ihre Vorfahren in Erfahrung zu bringen.

Lehrkraft

Erklären Sie, daß man den Namen eines Vorfahren im Tempel einreichen kann, wenn man die notwendigen Angaben besorgt hat. Wenn eine Familie die Tempelarbeit für ihre Vorfahren selbst tun möchte, werden diese Angaben für kurze Zeit in einem Familienordner im Tempel abgelegt, bis die Familie zum Tempel fahren kann. Wenn die Familie die Tempelarbeit nicht selbst tun kann, werden die heiligen Handlungen von anderen Mitgliedern der Kirche vollzogen.

Geschichte und besprechen

Lesen Sie die folgende Geschichte vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder:

Als die elfjährige Cindie mit ihrem Vater spazierenging, stießen die beiden auf einen alten Grabstein. Sie kratzten das Moos ab und fanden eine Inschrift, auf der folgendes stand:

MARYANN DEMING
Ehefrau von Rufus Deming
gestorben am 5. Januar 1855
im 56. Lebensjahr

Cindie sagte: „Vati, ich kann mir genau vorstellen, was passiert ist. Das waren Mormonenpioniere, die über die Prärie gezogen sind, und die arme [Maryann] ist gestorben. Ihr Mann und ihre Kinder waren bestimmt sehr traurig. Sie haben sie hier begraben und voller Trauer zurückgelassen, und dann sind sie weitergezogen nach Utah. Ist das nicht tragisch?“

Cindies Vater meinte: „Ich glaube nicht, daß es so war. ... Die Mormonenpioniere sind 1855 und auch sonst nicht durch den Landkreis Lake in Kalifornien gekommen. Wahrscheinlich ist sie im Zuge des Goldrausches mit ihrer Familie hierhergekommen, vielleicht um eine gute Farm oder etwas Ähnliches zu suchen. Aber du hast bestimmt recht, daß ihre Familie sehr traurig war, als sie starb.“

Cindie war sehr aufgeregt, als sie daran dachte, daß sie Maryanns Nachkommen helfen konnte, für sie die Arbeit im Tempel zu tun:

„O Vati, ich sehe es geradezu vor mir: eins ihrer Ururenkel sucht schon seit Jahren nach Aufzeichnungen über sie, und sie brauchen ihr Todesdatum, und sie beten darum, daß jemand ihren Grabstein findet und die Angaben an die Genealogiebibliothek schickt.“

Cindie und ihre Eltern sammelten drei Tage lang Daten auf den Friedhöfen in der Gegend. Diese faßten sie dann in einem Buch zusammen, das sie an die Genealogiebibliothek in Salt Lake City schickten.

Als Cindie ein paar Wochen später ... aus der Schule kam, sah sie einen wichtig aussehenden Briefumschlag im Briefkasten liegen. Aufgeregt rief sie [ihren Vater bei der Arbeit] an und las ihm vor: „Die Genealogische Gesellschaft möchte sich bei Dir für dein einundvierzigseitiges Buch Friedhofsinschriften im Landkreis Lake in Kalifornien bedanken. Du hast uns wichtige Daten geschickt, die wir noch nicht hatten und die in den kommenden Jahren für viele unserer Besucher sicher sehr nützlich sein werden. Wir beglückwünschen Dich dazu, daß Du schon mit elf Jahren deine eigene Autorenkarte in unserem Kartenverzeichnis hast.“ (Terry J. Moyer, „An Author Card for Cindie“, *New Era*, Mai 1981, Seite 14 ff.)

- Warum war Cindie so aufgeregt, als sie den Grabstein fand, obwohl die Frau, die dort begraben war, gar nicht zur ihren eigenen Vorfahren gehörte? (Cindie war zwar nicht auf der Suche nach ihren eigenen Vorfahren, wurde aber vom Geist inspiriert, anderen Menschen zu helfen.)
- Was können wir aus Cindies Begeisterung und Entschlossenheit lernen?

Erklären Sie, daß wir viel tun können, um unseren Vorfahren und anderen durch Genealogie und Tempelarbeit zu helfen.

Schriftstelle
besprechen

Lassen Sie die Schüler Maleachi 3:23,24 lesen, und sagen Sie, daß Sie schon während der letzten Lektion über diese Verse gesprochen haben.

- Was bedeutet es, das Herz unseren Vätern zuzuwenden? (Wenn wir mehr über unsere Vorfahren erfahren und uns der Tempelarbeit für sie und andere widmen, die ohne das Evangelium gestorben sind, wenden wir ihnen das Herz zu.)
- Wie kann das Werk für die Toten uns und ihnen helfen, vollkommen zu werden? (Indem wir uns für die Toten taufen lassen, ermöglichen wir es ihnen, die Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums zu befolgen. Außerdem werden wir gesegnet, denn wir halten ja das Gebot des Herrn, das Herz denjenigen zuzuwenden, die ohne das Evangelium gestorben sind.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Joseph Fielding Smith vor, oder lassen Sie es von einem Schüler vorlesen:

„Durch dieses Mittel [nämlich die Tempelarbeit für die Toten] können wir zur Errettung derjenigen beitragen, die vor uns dahingeshieden sind, und so in gewisser Weise *für viele Menschen zum Erretter* werden. Wie groß wird wohl die Zufriedenheit der Männer und Frauen sein, die solche heiligen Handlungen für ihre Toten vollzogen haben und sich nun in ihrer Gegenwart befinden und erleben, wie sehr sie sich freuen und wie dankbar sie sind!“ (*Doctrines of Salvation*, 2:143.)

Zeugnis

Geben Sie, wie vom Geist geleitet, Zeugnis davon, wie wichtig es ist, Tempelarbeit für die Toten zu tun. Fordern Sie die Schüler auf, in der kommenden Woche allein oder zusammen mit ihrer Familie etwas zu unternehmen, um mehr über ihre Vorfahren in Erfahrung zu bringen.

Zur Vertiefung

Sie können im Unterricht eine oder mehrere der folgenden Aktivitäten durchführen.

1. Schreiben Sie den Wortlaut von Johannes 3:16 und Lehre und Bündnisse 14:7 vor dem Unterricht möglichst in Schönschrift auf eine Karte. („Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“) („Und wenn du meine Gebote hältst und bis ans Ende ausharrst, sollst du ewiges Leben haben, und diese Gabe ist die größte von allen Gaben Gottes.“) Legen Sie die Karte dann in ein Kästchen, das Sie anschließend hübsch verpacken.

Die Schüler sollen sich nun im Kreis aufstellen. Lassen Sie das verpackte Kästchen im Kreis herumgehen. Jeder Schüler soll das schönste Geschenk nennen, das er sich vorstellen kann, ehe er das Kästchen weitergibt. Wenn das Kästchen wieder beim ersten Schüler angekommen ist, darf er es aufmachen und vorlesen, was auf der Karte steht.

Erklären Sie, daß wir es unseren Vorfahren ermöglichen, „die größte von allen Gaben Gottes“ zu empfangen, indem wir mithelfen, die heiligen Handlungen im Tempel für sie zu vollziehen – entweder indem wir selbst amtieren oder Daten suchen und einreichen, damit die heiligen Handlungen von anderen vollzogen werden können.

2. Laden Sie ein Mitglied aus Ihrer Gemeinde beziehungsweise Ihrem Zweig, das schon selbst Tempelarbeit für seine Angehörigen geleistet hat, in den Unterricht ein, damit es den Schülern seine Einstellung zur Tempelarbeit für die Toten darlegt. Sie können auch den Fachberater für Genealogie Ihrer Gemeinde beziehungsweise Ihres Zweiges einladen, damit er den Schülern erklärt, wie man Namen für die Tempelarbeit aufbereitet und einreicht.

Wiederholung

Wenn Sie nach einer Lektion oder am Ende des Jahres noch Zeit haben, können Sie die Lehren und Grundsätze aus diesem Kurs wiederholen. Eine Möglichkeit dazu wird nachfolgend geschildert.

Sie können ein Spielbrett (wie auf der Abbildung) entwerfen und die Fragen auf der nächsten Seite durchgehen. (Wenn Sie das Spiel auf die gesamte Unterrichtszeit ausdehnen möchten, müssen Sie sich weitere Fragen ausdenken und mehrere Spielrunden machen.)

Bilden Sie zwei, drei Mannschaften. Jede Mannschaft entscheidet sich vor einer Frage für eine der genannten Kategorien und legt damit fest, wie viele Punkte sie gewinnen will. (Je höher die Punktzahl, desto schwieriger die Frage.) Stellen Sie dann die entsprechende Frage, und geben Sie der Mannschaft die Punkte, wenn die Frage richtig beantwortet wird. (Sie beurteilen, wie genau eine Frage beantwortet werden muß, um die gewünschte Punktzahl zu verdienen. Beispielsweise können Sie ein, zwei kleine Fehler in einer Schriftstelle durchgehen lassen.) Die Mannschaften kommen abwechselnd an die Reihe, bis Sie alle Fragen gestellt haben oder bis die Zeit vorüber ist. Machen Sie hinter jede gestellte Frage ein Kreuz, damit sie nicht noch einmal gestellt wird.

Der Errettungsplan	Die Grundsätze des Evangeliums	Die Verordnungen des Evangeliums	Die Lehren des Evangeliums	Propheten und Tempel
100	100	100	100	100
200	200	200	200	200
300	300	300	300	300
400	400	400	400	400
500	500	500	500	500

Wiederholungs- fragen

Der Errettungsplan

- 100 Nennt die drei Grade der Herrlichkeit. (Telesial, terrestrial, celestial.)
- 200 Was ist der „zweite Stand“? (Das Erdenleben.)
- 300 Worin besteht der geistige Tod? (In der Trennung vom himmlischen Vater.)
- 400 Adam und Eva bekamen im Garten von Eden zwei widersprüchliche Gebote. Welche? (Sie sollten sich vermehren und die Erde bevölkern; sie sollten nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen.)
- 500 Sagt Mose 1:39 aufwendig auf.

Die Grundsätze des Evangeliums

- 100 Wie oft müssen wir jemandem vergeben, der gegen uns gesündigt hat? („Siebenundsiebzigmal“ [Matthäus 18:22]; oder anders ausgedrückt: jedesmal.)
- 200 Was ist Nächstenliebe? (Die reine Christusliebe; siehe Moroni 7:47.)
- 300 Nennt mindestens zweierlei, was zur Umkehr gehört. (Sich einer Sünde bewußt werden und den Wunsch entwickeln, sich zu ändern; bekennen; von der Sünde ablassen; Wiedergutmachung leisten; die Gebote halten.)
- 400 Wie hat Naaman seinen Glauben unter Beweis gestellt? (Er badete im Jordan, nachdem der Prophet Elischa ihm verheißen hatte, er werde dadurch vom Aussatz geheilt.)
- 500 Was ist das erste Gesetz des Himmels? (Gehorsam.)

Die Verordnungen des Evangeliums

- 100 Wie erneuert man den Bund, den man bei der Taufe geschlossen hat? (Indem man jeden Sonntag das Abendmahl nimmt.)
- 200 Welches Priestertum muß ein Mann tragen, um die Gabe des Heiligen Geistes spenden zu können? (Das Melchisedekische Priestertum.)
- 300 Wie wird einem Mitglied der Kirche in den meisten Fällen Offenbarung zuteil? (Durch Inspiration beziehungsweise Eingebungen des Heiligen Geistes.)
- 400 Sagt auswendig den 4. Glaubensartikel auf.
- 500 Wer ist auf der Erde der einzige Mensch, der alle Schlüssel für alle Verordnungen des Evangeliums innehat? (Der Präsident der Kirche.)

Die Lehren des Evangeliums

- 100 Was versteht man unter dem vollen Zehnten? (Zehn Prozent des Gesamtertrags beziehungsweise -einkommens.)
- 200 Nennt zwei Gaben beziehungsweise Talente, die jeder aus deiner Mannschaft besitzt.
- 300 Was stellte die „eiserne Stange“ in Lehis Traum dar? (Das Wort Gottes.)
- 400 Wo steht das Wort der Weisheit? (In Lehre und Bündnisse 89.)
- 500 Die Mission der Kirche gliedert sich in drei Bereiche. In welche? (Das Evangelium verkündigen, die Heiligen vervollkommen und die Toten erlösen.)

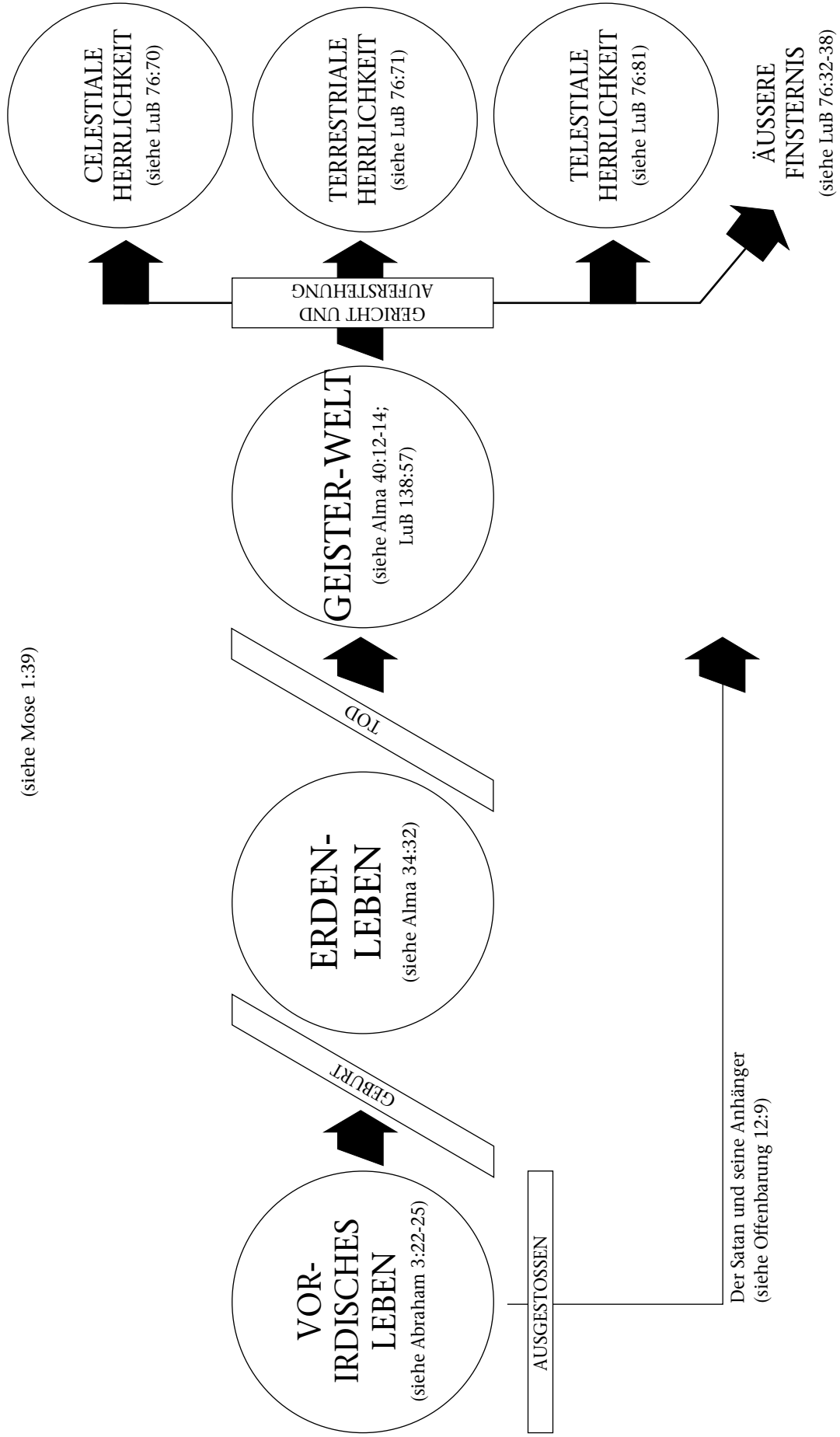
Propheten und Tempel

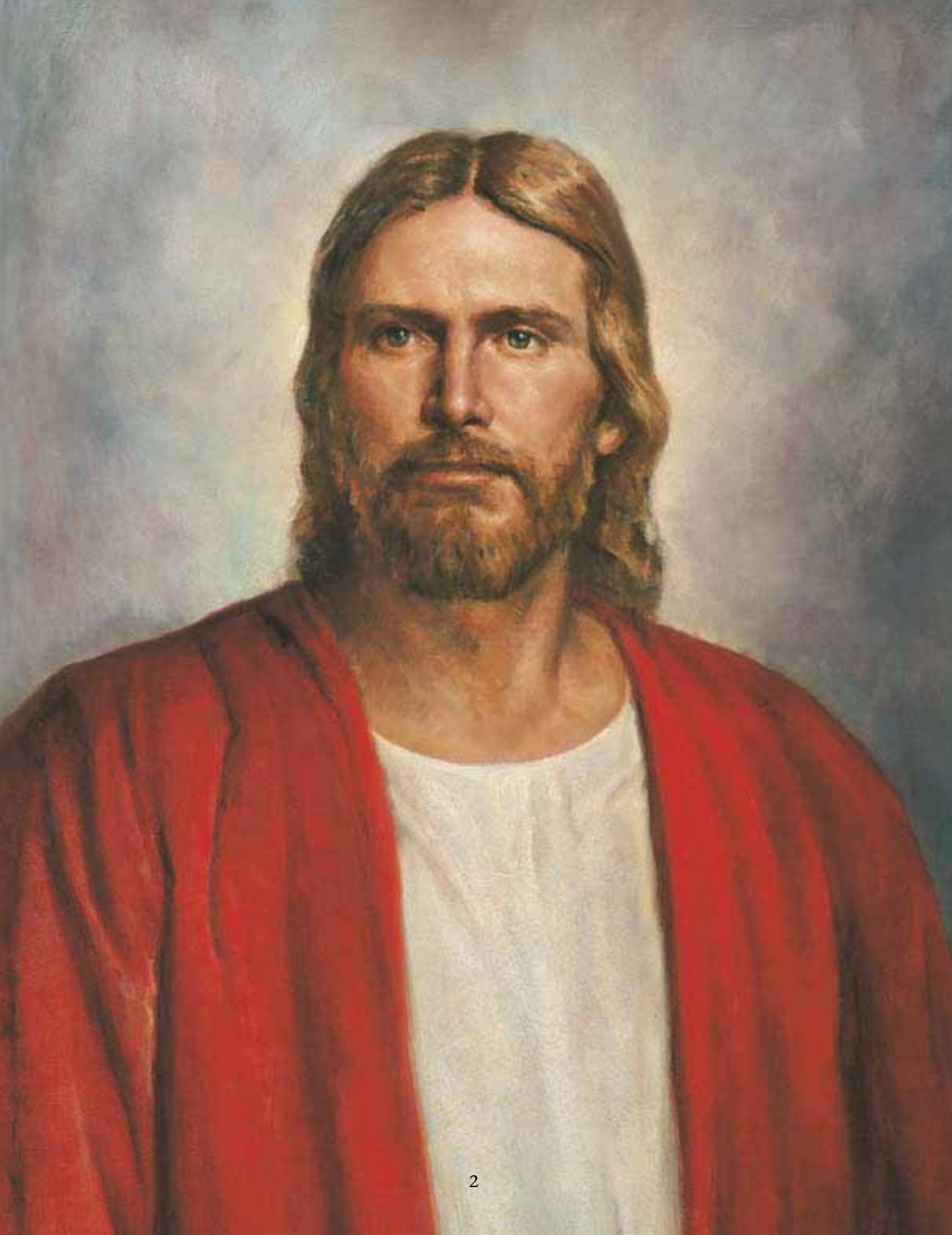
- 100 Wie heißt der lebende Prophet?
- 200 Wie alt muß man sein, um in den Tempel gehen und Taufen für die Toten vollziehen zu können? (Zwölf Jahre alt.)
- 300 Nennt den Namen des Propheten, der von seiner Mutter dem Herrn geweiht wurde. (Samuel.)
- 400 Welcher Prophet hat die Schlüssel der Siegelungsgewalt zurückgebracht und dem Propheten Joseph Smith übertragen? (Elija.)
- 500 Nennt zwei heilige Handlungen, die nur im Tempel vollzogen werden dürfen. (Die Taufe für die Toten; die ewige Ehe beziehungsweise die Siegelung; die Begabung.)

Notizen

ERRETTUNGSPLAN

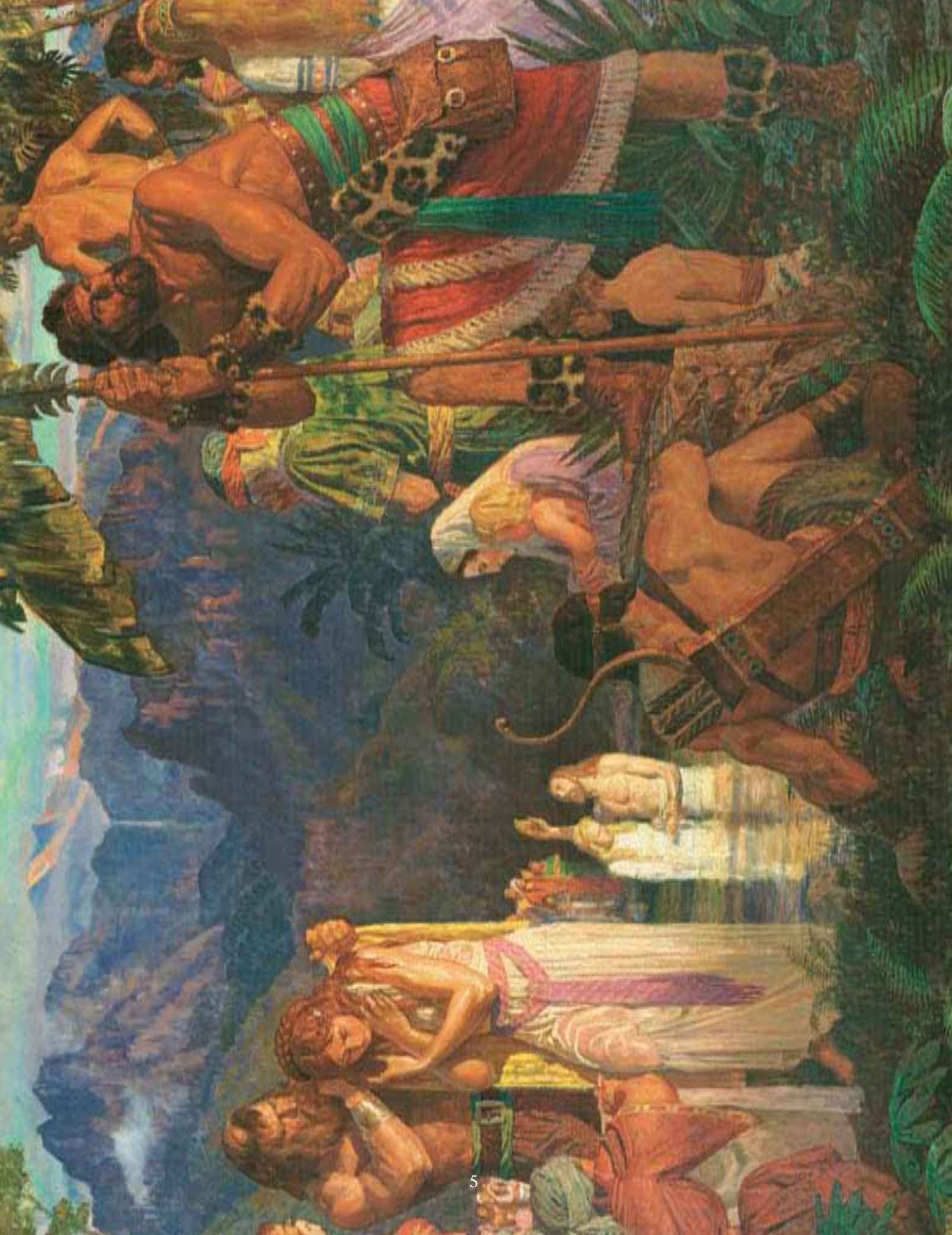
(siehe Mose 1:39)



















KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE